This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google books

https://books.google.com

Südarmenien und die Tigrisquellen

nach griechischen und arabischen Geographen.

Von

† Jos. Markwart.

Wien 1930.
Mechitharisten-Buchdruckerei.

Digitized by Google

Inhalt.

EINLEITUNG . . . . . 1*—125*

ERSTES KAPITEL . . . . . 1—19

Die griechische Periode.

Der Ursprung des Tigris nach Eratosthenes 3. — Strabons Darstellung 5. — Grenzbestimmung von Gordyaia 8. — Die verschiedenen Niphates und *Μάσιον ὄρος* 12. 82. — Die Darstellung des Trogus Pompeius 16. — Argana-su und Gölǧik 17.

ZWEITES KAPITEL . . . . . 20—38

Die Darstellung des Plinius 20. — Die Quellgrotte Nymphaeum 23. — Der See Thespites ode *Θοῦπις* = Gölǧik 26. — Die Zeichnung des Ptolemaios 29. — Arkathiokerta und Angł 33. 112.

DRITTES KAPITEL . . . . . 38—65

Angł verschieden von der Festung Ankł im Gau Dēgik'. Dēgik' in Armenia IV nach Georgios Kyprios und Anania Širakac'i 38. — Der Feldzug des Kaisers Theophilos nach Syrien und Armenien bei Stephanos Asołik und Dionysios von Tell-Maḥrē 41. — Die Festung Ankł im Gau Dēgik' 49. — Der Verlauf des Feldzuges 50. — Der Gau Dēgik' und das Fürstentum *Τεχῆς*, die Wiege des *θέμα Μεσοποταμία* 54. — Der Bylkalēn-su die eigentliche Tigrisquelle. Halōras, die Tigrisgrotte, der Lebensquell und das Alexanderschloss 58. 237. — Plinius' Tigrisquelle der Bach von Arčēš? 61. — Der vermeintliche Name Diglito 62.

Digitized by Google

VIERTES KAPITEL . . . . . 65—85

Der Bericht des Claudius Caesar 65. — Archene 67. — Das innere Hanźit und die Klause 'Ιλλυριούς 70. — Archene = Hark' 77. — Die Nebenflüsse Parthenias und Nikephorios 82. — Tigranokerta und das Μάσιον ὄρος = Hochgebirge von Sasun und Chojt' 84.

FÜNFTES KAPITEL . . . . . 86—132

Mīpherqēṭ und Tigranokerta.

Die Martyrerkapelle des Einsiedlers Epip'an in Tigranakert und der Ursprung von Martyropolis 86. — Tigranokerta in Ałźnik' 89. Zerstörung von Tigranakert in Ałźnik' 91. — Einnahme von Anzīṭ = Ziata durch die Perser 96. — Lage von Ziata 99. — Verschieden von Ḥiçn Zijād 105. Beschreibung von Angł; assyrische Inschrift daselbst 107. — Angł = Arkathiokerta 112. — Tigranakert von Ps. Moses Chorenac'i mit Amida verselbigt 114. — Die Abfassungszeit der von Tigranokerta ausgehenden Itinerare 115. — Tigranokerta und die Territorialgeschichte der Königreiche Sophene und Gordyene 115. — Tigranokerta nicht = Arzon 120. — Die Martyrerkapelle des Einsiedlers Epip'an in Tigranakert 121. — Der Fluss Mamušeł = al Musūlijāt des al Maqdisī 123. — Epip'an und die Erbauung der Martyrerkirche des Mār Marūthā 124. — Anachronismen des Faustos. Seine schriftstellerische Fiktion 124, 131 f. — Mamušeł = Nikephorios, Parthenias = Nymphios 132.

SECHSTES KAPITEL . . . . . 133—184

Die Datierung der griechischen Inschrift von Maijāfāriqīn.

Der Verfasser ist ein ausgesprochener Heide 134. — König Pap war zwar ein halber Heide 135.

Digitized by Google

— Eine offene Rückkehr zum Heidentum aber ausgeschlossen 150, 158. — Kritische Untersuchung seiner Regierung. Die Inschrift kann also nicht von ihm, sondern muss aus dem 3. Jahrhundert stammen 158. — Die geschichtliche Rolle des Mārūthā 160. — Wiederherstellung der Stadt Mīpherqēṭ 162. — Ihr Name 163. — Mīpherqēṭ Hauptstadt von Gross-Cop'k' 170. — Unzuverlässigkeit Appians 172. — Stationen der Strasse Sardebar-Tigranokerta 173. — *Νέχραν* und das *θέμα Λαπάρας* (Lykandos) 175.

SIEBENTES KAPITEL . . . . . 185—202

Eine Gründungslegende von Maijāfāriqīn.

ACHTES KAPITEL . . . . . 202—232

Der armenische Tauros und seine Bewohner. Die Legenden des Ps. Moses Chorenac'i über das Gebirge Sim 202. — Die Erzählung des Mar Abas 213. — Das Land Ararad, Sararad = Korduk' 215. — Kadmos, der Enkel Hajks, Eponymos von Korduk' 219. — Die Darstellung des Georgios Kyprios. Das Gebirge Marat' 220. — Die Bewohner von Chojt' Nachkommen der Urarṭäer 221. — Ihre Schilderung bei Thomas Arcruni 223. — Ihr Dialekt 225. — Die Bewohner von Chojt' und Sasun Anhänger der gregorianischen Konfession 224. — Chojt' = Chaldini 228. — Zerstreuung der Chalder 230.

NEUNTES KAPITEL . . . . . 232—434

Der Tigrislauf nach al Kisrawī.

Text 232. Kommentar 236—434.

Zeit des Verfassers 236. — Der Tigristunnel 237. — Arsamosata I 240. — Itinerar von Āmid nach Ḥarrān 244—259. — Itinerar von Kafar-tūḫā nach Qālīqalā 245. — Itinerar von Āmid nach 'Arqa 247. — Itinerar von Maijāfāriqīn nach 'Arqā

Digitized by Google

249. — Itinerar von Ardabēl nach Āmid 252. — حران oder حرّان = Abarnē. 253. 257. — Arsamosata II = Severak 254 ff., 260 ff., 264. — Die Darstellung des Anonymus Ravennas und der Tabula Peutingeriana 260. — Arsamosata I beim Ravennas 263. — Die Darstellung des Ptolemaios 264. Nararra 265—269. — Sātīdamā 269 ff. — K'ałirt' 279—284. — Glak, Kloster in Taraun 286. — Taraun als bagratunisches Fürstentum 294 ff. — Die Dynastie des Mūsà b. Zurāra in Ałžnik' 327 ff. — Zerbis bei Plinius = Ǧerm, Bohtān-su 337 ff. — Azoni und Arzan am Zarm (Bohtān-su) 340. — Mokk' 343 ff.

Ǧabal at Tinnīn 349 ff., 388. — Tmorik' 352, 383 f. — az Zawazān = Anžavac'ik' 354—389. — Gurgēn, Fürst von Anžavac'ik' 360—372. — Kangvar, Hauptstadt von Anžavac'ik' 367, 370, 372 f. — Mahkert-tun 377 ff. — Atom, Fürst von Anžavac'ik' 387 ff.

Ałbag 390. — Ἀρβανόπολις in der Bartholomaeuslegende 391 f. — Analyse des Berichtes des Plinius. Σίδικες und Sidikān 393. — Rowānduz 394. — Σιγριανή und Sitrae 398. — Das medische Tor 400, — vermengt mit den Zagros — (402, 418) und diese mit den kaspischen Pforten 405 f. Entstehung der Zeichnung des Ptolemaios 410 ff. — Quelle des Plinius die Bematisten Alexanders. Der Marsch des fliehenden Dareios III von Gaugamela nach Ekbatana 413. — Zeugnis des Eratosthenes 414. — Marsch eines Teils der Flüchtlinge durch Sigriane und das medische Tor 418. — Lage von Azochis (Achochis) 420. — Bā-Chaucha und Zrēl 422. — Die übrigen Namen des Plinius 427. Polyteleia = Tellā 428. Die Namen des Zab 429. — Territorialgeschichte von Assyrien 430. — Matiener (Mantianer) = Mannäer 431. — Mannäer und Asagarta. Asagarta bei Arbela 431 ff.

Digitized by Google

ZEHNTES KAPITEL . . . . . 434—437
Al Maqdisī.

ELFTES KAPITEL . . . . . 438—448
Al Mas'ūdī.
Kloster Bēth Rēqānā 441. — Kloster Bēth Gāmčš. Die Landschaften Dēbwar (Dēbōr) und Salak 442. Die Darstellung des Qudāma 444. — Der Fluss Safān 446 ff. Σάπφη am Tigris 448.

ZWÖLFTES KAPITEL . . . . . 449—452
Ibn Serapion.

BEILAGEN

1. Die Fürsten von Südarmenien im Jahre 940 n. Chr. . . . . 453—494
Bericht des Ibn al Azraq al Fāriqī 453. Die Fürstentümer der arabischen Qaisiten in Manāzgerd, Chilāṭ, Arckē und Arčēš und der Ut'manikk' in Berkri 455—459. — Der Fürst von Waspurakan 459. — Ašot b. Grigor von Taraun, Herr der Sanasunk' 461. — Sasun geht an die Arcrunier über 464. — Angebliche Besitzungen des Königs Senek'erim in Ałźnik', Sasun und am Nordufer des Wansees nach den Jajsmavurk' 465 ff. — Berkri erst durch die Romäer erobert 467. — Chalkedonitische Bischofssitze in Armenien 470. Die Besitzungen der Marwaniden am West- und Nordufer des Wansees 471 f. — Kaiser Basileios II unterstellt das Vierte Armenien und Taraun dem Emir von Npr'kert 472. — Senek'erim Herr der Sanāsuna. Literarischer Einfluss des Ps. Moses Chorenac'i 473. — Die neue Dynastie von Sasun 477. — Chlat' und Sasun vom Šah-i Armen erobert 480. — Streit um Sasun zwischen den Nachkommen Wigēns und den Soqmaniden von Chlat' 481 ff. — Untergang der Selbständigkeit der Sanasunk'. Verwüstung des Landes durch die Turk-

Digitized by Google

manen 482. — Eindringen der Kurden 485. — Systematische Ausmordung der sasunischen Christen durch Kurden und Türken 486. — Chlat' und Bałēš bleiben in den Händen der Muselmänner 487. — Die Grenzorte T'ułch, Hołc, Kotom und Ḥīzān 488 f. — Sanasunk' eine arcrunische Enklave 490. — Das Land des Ibn al Marzubān = Ādarbāigān 491. — Havačič' 492.

2. Stammtafel der Fürsten von Taraun und Mokk' . . . . . 495—500
3. Stammtafel der Gaḥḥāfiden . . . . 501—508
4. Stammtafel der Kajsikk' von Manazkert 501
5. Stammtafel der Fürsten von Waspurakan und der Herren von Anžavac'ik' aus dem Hause der Arcruniер . . . . . 509—516
6. Die Herkunft der Fürsten von Sasunk' im 11. und 12. Jahrhundert . . . . . 517—530

Ein Fingerzeig ist der mehrfach bei ihnen vorkommende iberische Name Č'ortvanēl 479, 517. — Nachschrift eines Evangeliars in Akn über die Genealogie des Fürsten Wigēn 518. — Stammtafel 528—530.

7. Die *Ἰασόνια* . . . . . 531—545

Angebliche *ἡρῷα* des Iason in Armenien und Medien und anderwärts 531. — Angeblich von den Dynasten zerstört. Parmenion und das *Ἰασόνιον* in Abdera 532. — Wahrer Charakter der *Ἰασόνια* 534. — Die Darstellung des Trogus Pompeius 535. — Das Verhalten Alexanders gegenüber der persischen Religion nach mazdajasnischer Auffassung 536. — Die historischen Tatsachen 541. Umbiegung des allen Berichtes durch Timagenes. Interpolation des Textes Strabons 545.

8. *Οὐαλαρσεκούπολις* . . . . . 546—554

Berichtigungen und Zusätze . . . . . 555—570
Inhalt . . . . . 571—576
Register . . . . . 577—Schluss.

Digitized by Google

1400

Einleitung.

Die geschichtliche Erd- und Völkerkunde hat mit mancherlei Fehlerquellen zu rechnen, von denen vor allem zwei besonders häufig sind: das Kausalitäts- und Verknüpfungs- bzw. Vereinfachungsbedürfnis. Da Flüsse erfahrungsgemäss zum grossen Teil in Gebirgen entspringen, so konstruierte man auch für solche Flüsse, von denen man nur den Unterlauf kannte, rein theoretisch Gebirge als Geburtsort. Solchen allerdings bereits halb wissenschaftlichen Erwägungen verdanken zahlreiche Gebirge auf den ptolemäischen Karten des europäischen und asiatischen Sarmatien sowie Skythien ihren Ursprung. Wo aber als Ursprungsort grosser Flüsse schlechterdings kein Gebirge aufzufinden war, da schien die Kausalität ein grosses Gewässer, einen See zu verlangen, dem sie entströmt sein mussten. Für den Borysthenes (Dněpr), von dem aber Herodot 4, 53 ausdrücklich bekennt, dass er seine Quelle nicht kenne, würde dies zutreffen, wofern man den Pripet als seinen Hauptquellarm betrachten wollte. Dagegen sind weder im Quellgebiete des Upanis (Bug) noch des Tyres (Dněstr), welche beide Herodot (4, 51, 52) aus je einem grossen See ent-

Digitized by Google

springen lässt[1], solche Seen zu finden. Ähnlich verhält es sich mit dem Don[2], es wäre denn, dass man an die Wolga als vermeintlichen Hauptarm des Don[3] und den grossen Wasserweg denkt, also eine dunkle Kunde vom Ladoga- und Ilmensee annimmt. Gewiss haben auch schon die Sumerer über die Herkunft der beiden Zwillingsströme, welche in ihrem Lande sich mit dem Ozean vermählten, sich eine Vorstellung gebildet, und da der nördliche Abschluss der mesopotamischen Ebene durch das Plateau des Ṭūr 'Abdīn und den Qarağa Dağ und dahinter durch den Riegel des Taurus ursprünglich noch innerhalb ihrer Erfahrung lag, so ergab es sich als logische Schlussfolgerung, dass sie dieselben in dem nördlichen Grenzgebirge und vielleicht in derselben Gegend entspringen liessen. Aber die Sumerer waren schon ein alterndes Volk und die Menschheit blickte damals bereits auf einen unendlich langen Marsch zurück. Weit mehr als für ein ansässiges, Ackerbau treibendes und Städte bewohnendes Volk passen derlei Beobachtungen für ein weite Räume durchschweifendes Jägerleben primitiver Zeiten, und

---

[1] Vgl. Tab. Peut. Segm. VIII, 4: Cap̄ anif paludis für <Ip>anis.

[2] Her. 4, 57. Ephoros bei Ps. Skymnos v. 870—871 (MÜLLER, Geogr. Gr. min. I, 232) = Anon. Peripl. Ponti Eux. § 49: Geogr. Gr. min. I, 413.

[3] s. S. 16, A. 2.

Digitized by Google

wir haben bis jetzt keinen greifbaren Anhalt für die Annahme, dass die paläolithischen Menschen ohne jede Spur untergegangen seien.

Uralt ist das Bestreben des Menschengeistes, ein ihm neu entgegentretendes Phänomen mit einer bereits bekannten Vorstellung aus seinem Erfahrungskreise zu verknüpfen, sowie die erdrückende Mannigfaltigkeit der selbst gewonnenen Eindrücke und von anderen übernommenen Überlieferungen und Vorstellungen den täglich neu auf ihn einstürmenden Eindrücken gegenüber zu verkürzen und zu vereinfachen. Bei jeder etwas starken Vergrösserung oder Verkleinerung eines Bildes muss dasselbe aber notwendig unscharf, verschwommen und unwahr werden.

Ein unlösbares Rätsel bildeten für die Alten die Quellen des Nils[1]. Als nun die römischen Völkermörder in Mauretanien vordrangen, erfuhren sie von einem Flüsschen *Nuchul* am Rande der Wüste. Es handelt sich um einen Regenbach, den die Karthager oder vor ihnen die Phöniker נַחַל (phoen. *Nuḥul*) 'Bach' benannt hatten und der nach kurzem Laufe in den Atlantischen Ozean mündet. Der Name hat sich bei den Arabern als *Wādī Nūl*, heute *Wād Nūn*, erhalten und nach diesem Bache heisst noch heute die ganze Landschaft Wād Nūn. Dieser Namensanklang

[1] Vgl. z. B. Her. 4, 53.

Digitized by Google

genügte, um die Quelle dieses Flusses zur lang gesuchten Nilquelle zu stempeln, wobei man ihn mit dem südlich von ihm fliessenden, weit bedeutenderen Wādī Dar'a verknüpfte[1]. Hier spielt freilich zugleich der Namensanklang herein, über den nachher Einiges zu sagen ist.

Als die Makedonen die himmelstürmende Kette des Hindūkuš *(Uparisaina)* erreichten, glaubten sie zum Kaukasus gelangt zu sein oder verglichen sie jedenfalls mit dem Kaukasus, und als sie am Jaxartes anlangten, meinten sie allen Ernstes den Tanais, die Grenze zwischen Asien und Europa vor sich zu haben und sahen demzufolge im Aralsee die Maiotis[2]. Um dieselbe Zeit kam Pytheas von Massalia an die Mündungen des Rheins und der Elbe und glaubte an die Grenze von Skythien gelangt zu sein. Folgerichtig sah er in dem Flusse, welcher nach seiner Meinung die Grenze zwischen Galatern (Kelten) und Skythen (bei ihm die Germanen) bildete, d. h. entweder dem Rhein oder wahrscheinlicher der Elbe, den *Tanais*. Nur so ist die Legende *Tanasis* [so!]. Galatie, welche auf der Tabula

---

[1] Oros. I, 2, 31, ed. Zangemeister. Geogr. Rav. III, 1, p. 118, 3/6: Nuchul qui et Eger appellatur que<m> Nilum vocitant. Vgl. VERF., Benin S. CXXVI f.

[2] STRAB. XI, 9, 3, p. 515. CURT. VI, 2, 13—14. Vgl. A. v. GUTSCHMID, Gesch. Irans 31, A. 3. Vgl. auch S. 16, A. 2.

Digitized by Google

Peutingeriana[1] über dem Tanais steht, zu verstehen. Diese Legende muss also ebenso wie die Namen *Ἀλουΐων* u. a. bei Ptolemaios in letzter Linie auf Pytheas zurückgehen. Damit wird die Angabe des Polybios (bei STRAB. II, 4, 1, p. 104), die an sich wegen der bekannten Animosität des nüchternen Römerfreundes gegen Pytheas verdächtig erscheinen könnte, bestätigt und erläutert: *διότι ἐπανελθὼν ἐνθένδε πᾶσαν ἐπέλθοι τὴν παρωκεανῖτιν ἀπὸ Γαδείρων ἕως Ταναΐδος* (von Cadix bis Hamburg).

Die Gelehrten des Kaisers Wu-ti der Han dachten sich eine unterirdische Verbindung des Hoang-ho mit dem Tarimfluss. Die Iranier betrachten den Mihrān (Indus) als einen Arm des Oxus (Wehrōt, Gaiḫūn)[2]. Freilich spielt hier eine kosmologische Vorstellung herein.

Autonom sind die Lokalisierungen von legendären Vorstellungen, die, mit beispielloser Zähigkeit festgehalten, allen Erweiterungen des geographischen Gesichtskreises folgen. Die Mündung der Ströme, an welcher im Gilgameš-

[1] Segm. VIII, 5.

[2] Vgl. VERF., Wehrōt und Arang, S. 96 ff. Auf der Karte des Julius Honorius (Julii Honorii cosmographia, § 7, 8 bei Al. Riese, Geogr. Lat. min., p. 27, 10–29, 7) wird der Oxus mit dem Ganges, der Sygogan oder Sygaton (*Sugdoanus) mit dem Indus und dem Ganges verknüpft.

Digitized by Google

Epos Ut-napištim wohnt[1] und welche sich das Epos irgendwo im Persischen Golfe denkt, hat man in arabischer Zeit an den Zusammenfluss des Kur und Araxes verlegt[2]. Der Lebensquell, welcher in einer späteren Fassung des Gilgameš-Epos an die Stelle des Lebenskrauts[3] getreten war, wurde schon in alter Zeit nach der Tigrisquellgrotte verlegt (S. 238); in arabischer Zeit dagegen fand man ihn in den Naphthaquellen von Baku (Bagavan)[4] wieder.

Orte, Völker und Persönlichkeiten mit gleich oder ähnlich lautenden Namen werden im Laufe des Abkürzungsprozesses verselbigt; aber auch Gelehrte haben selten der Versuchung widerstanden, verschiedene unbekannte Grössen auf einen Nenner zu bringen. Auf völkerkundlichem Gebiete hat in dieser Weise wohl keiner schlimmer gehaust als der von den Philologen vergötterte Stoiker Poseidonios aus Apameia. Kimmerier auf der Krim und Kimbern an der Nordspitze Jütlands[5],

[1] Gilgameš-Epos, Taf. 11, Z. 204—205 bei H. GRESSMANN, Altorientalische Texte zum Alten Testament, 2. Aufl., S. 180.

[2] Ibn Chord. ١٧٤, 15 = 136, Interpretation von Sūr. 18, 59. al Içṭ. ١٨٧β, 6.

[3] Gilgameš-Epos, Taf. 11, Z. 283—314, eb. S. 182 f.

[4] Vgl. VERF., Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation, S. 72 oben.

[5] STRAB. VII, 2, 2, p. 293. Plut. Mar. 11. Diod. V, 32, 4.

Digitized by Google

die Arimer Homers am Vulkan Argaios (Il. B 783), wahrscheinlich die Vorväter der Armenier[1], die semitischen Aramäer und die Erember Homers (Odyss. δ, 84) bedeuten ihm alles ein und dasselbe[2]. Er hätte auch die *Aramii*, angeblich eine alte Bezeichnung der Skythen (Plin. VI, 50)[3], hinzufügen können. In neuester Zeit haben ihm der Welthistoriker Albrecht Wirth und der Elamiker Georg Hüsing mit Erfolg die Palme streitig gemacht. Für letzteren bedeuten jeweils Kaššiten bzw. Kossäer (in den elamitischen Grenzgebirgen) und Kaspier am Süd-, West- und Ostufer des Kaspischen Meeres und im Hindūkuš und anderseits ostkaukasische Albaner (arm. *Alvank'*, neuarm. gesprochen *Agvank'*) mit Dagistān-sprachen, nordiranische Alanen (= Massageten), die jetzigen Osseten und ostiranische Afgānen (die sich selbst *Pəṣtāna* nennen), zu denen sich als vierte im Bunde noch die illyrischen oder thrakischen Albanesen (mit nationalem Namen *škipetár*) gesellen, ein und das-

---

[1] Vgl. VERF., a. a. O., S. 66—68, A. 1 a. Le berceau des Arméniens: Revue des études armén. t. VIII, 1928, p. 215ss.

[2] STRAB. XIII, 4, 6, p. 627. XVI, 4, 27, p. 784—785.

[3] Sonst unbekannt. Wenn echt, wäre es ein *ὄνομα σκωπτικόν*, entweder = air. **ā-rāmija-* 'die Erzbestien', von aw. *rāma-*, *ṛoma-* 'Grausamkeit' (Andr. 'Blutdurst', Geldner 'Zorn'), oder = air. **a-rāmija-* 'die Ruhelosen', von **rāma-* < aw. *rāman-* 'Ruhe, Friede'.

Digitized by Google

selbe Volkstum. Leider wandelt seit längerer Zeit auch der um die armenische und iberische Philologie hochverdiente Nikolaj Marr, seitdem er unter die Sprachforscher und Ethnologen gegangen ist, in denselben schlüpfrigen Bahnen. Personen und Völker sind aber vergänglich, und so ist der durch diese Methode angerichtete Schaden für die Topographie schliesslich nicht von ewiger Dauer.

Um so unheilvoller wirkt sie aber, wenn sie auch auf Örtlichkeiten übertragen wird. Freilich sind viele Städte und Ortschaften zerstört worden und verschwunden, aber die Landschaften und insbesondere ihr Gerippe, die Gebirge und Gewässer und von grösseren Städten wenigstens die Ruinen sind doch geblieben, und man darf erwarten, dass wir imstande sein werden, ihre Lage zum grossen Teil noch auf der heutigen Karte nachzuweisen.

Während es bisher nicht gelungen ist, im Altertum nennenswerte Spuren einer echt armenischen völkischen und örtlichen Onomastik in Armenien aufzufinden, begegnen uns hier ziemlich ausgedehnte Reste einer zum Teil sehr alten iranischen Namengebung. Die Iranier dachten sich Berge, die Ursprungsorte der lebenspendenden Gewässer, vielfach als Sitze der Wassergottheit *Apām napāt*, 'Sohn der Wasser', mit dem Beinamen *Arvaṭaspa*

Digitized by Google

= ap. **aruvāspa-*, 'mit raschen Wassern'[1]. Die mitteliranische Form dieses Vollnamens vermute ich in *Arasp*, dem südlichen Grenzflusse von Parskahajk'[2], bei Anania Šir., Geogr. S. 32, 16, *Erasx*[3]. Sonst aber begegnen wir den Abkürzungen arm. *Npat* < air. Akk. *napātǫm*, was die Griechen mit Anlehnung an gr. *νίφει* (aw. *snaižaiti*) 'schneit', *νιφάς* 'Schnee', durch *Νιφάτης* wiedergegeben haben, und *Ὀρόντης*, np. *Arvand* > *Ālvānd* < ap. **aruvaṅta-*, einer thematischen Erweiterung von air. arvaṅt-. Letzteres ist aber nicht bloss ein bekannter Bergname, sondern auch die hieratische Bezeichnung des Tigris. Denn Arvand ist nicht etwa lediglich eine graphische Entstellung aus ארונד *Arang* = aw. *Raŋ(h)a*, sondern die Substitution einer mythologischen Vorstellung durch eine

---

[1] Vgl. den Namen des Grenzflusses zwischen Kermān und Pārs: *Ὀρόατις*, Strab. XV, 3, 5, p. 729. Ptol. VI, 4, p. 397, 16. 19 Wilberg, Ammian. Marcellin. 23, 6, 26; Oratis Plin. VI, 111, 136; Nearch bei Arrian Ind. 39, 9: *Ἄροσις* BCD, *Ἄροις* Gronov. *Ἄρις* Al. *Ἄροτις*; Strab. XV, 3, 1 p. 727 *ὀρεκτην* Dh (hier darüber *ὀρόντην*) i. *ὀρέκτιν* F, laber am Rande *ῥάοτιν. ὀρόντην* g, aber am Rande *γρ. ἢ ὀρέκτιν ἢ ἀραότιν. ὀρόαντιν*, d. i. ap. fem. **aruvatī*, bzw. masc. **aruvaṅta-* > *Ὀρόντην* 'die rasche'.

[2] Seb. Kap. III, S. 37 = p. 20 trad. Macler. Vgl. VERF., a. a. O., S. 15, 68, A. 3.

[3] Näheres in meiner Abhandlung „Parskahajk'".

Digitized by Google

andere. Vgl. Selections of Zāt spram VI, 20, ed. E. W. West in Avesta, Pahlavi and Ancient Persian Studies (1904), p. LXX. Zand i Vahuman jašt III, 5, 21, 38. Zand ākāsīh VI, B (VII), 15, S. 65, 2 Anklesaria = 18, 3 Westergaard. XI (XX), 1, 7, 8, S. 84, 12. 85, 4 = 49, 11. 18. XI A, S. 86, 10 = 51, 5. WEST, P. T. I, 29, 75, 77, 172, 216, 223, 229. Firdausī, Šn. ed. Vullers I, 51 v. 324, II, 741 v. 1066, 754 v. 1298. ed. Mohl V, 426 v. 23, VI, 564 v. 235, VII, 460 v. 394.

Npat, gr. *Νιφάτης*, ist bei den Armeniern der Name des heutigen Ala dag mit den Quellen des Aracani, des südlichen Quellflusses des Euphrats, und des als Quellfluss des Tigris betrachteten Baches von Arčēš (S. 3f.); ebenso wurde den Makedonen aber auch das vom Schlachtfelde von Gaugamela aus sichtbare Hochgebirge von Gordyene im Norden der assyrischen Ebene genannt (S. 13). Das Gebirge Izəlā, der heutige Ṭūr 'Abdīn, hiess bei den Aramäern auch *Ṭūrā də-Mašē* und der in ihm entspringende Fluss von Nisibis *Nəhar Mašē*, arab. Hirmās[1]. Gewiss hat man dieses Gebirge auch mit dem aus dem Gilgameš-Epos bekannten Gebirge *Maṣu* verselbigt, das in

[1] Chronik von Zuqnīn (Ps. Dionysios von Tell Maḥrē), IVe Partie, p. 71, 8 = 62 ed. J.-B. Chabot. Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten persischer Märtyrer 217, A. 1732.

Digitized by Google

der auf dem Gilgameš-Epos aufgebauten syrischen Alexanderlegende als „der grosse Mūsās“ und im syrischen Alexanderliede v. 106 als „das hohe Gebirge Māsīs“ wiederkehrt[4]. Der sogenannte Ararat heisst arm. *Masik'*, lok. *Masis*, und der heutige Sipan dag[5] im Norden des Wan-Sees (auf der Karte Erzerum der preussischen Landesaufnahme 1917, 1 : 800000, turkisiert Sübhan Daghy = سبحان!). hiess armenisch *Nech-Masis*; einen ähnlichen Namen muss auch das Hochgebirge von Sasun und Chojt' geführt haben (S. 15, 84 ff.). Alle diese Namen flossen in griechischer Wiedergabe in *Μάσιον ὄρος* zusammen, und es ist leicht einzusehen, was bei einer Zusammenziehung dieser scheinbar gleichnamigen Örtlichkeiten für ein Unsinn entstehen musste.

In der Tat hat der Mathematiker Klaudios Ptolemaios in der Entstellung der Nachrichten der ursprünglichen Quellen das Menschenmögliche geleistet, und niemand wird leugnen wollen, dass seine Karte von Armenien und Medien ein wahres Zerrbild ist. So ist denn *Βαγραυανδηνή* (Bagrevand), die Landschaft „des reichen Spenders (Mithra)“, die nördlich vom

[4] Gilgameš-Epos, Taf. 9, 36—37, bei Gressmann a. a. O., S. 168. A christian legend concerning Alexander bei E. A. Wallis Budge, The History of Alexander the Great, p. 260, 16 = 148. Alexanderlied, ib. p. 168; hg. von Hunnius, ZDMG. 60, 183.

[5] Vgl. VERF., a. a. O., S. 70, A. 18.

Digitized by Google

See Ἀρσησσα, dem östlichen Zipfel des Wan-Sees, und nördlich vom Gebirge Npat (Ala Dag) liegt, unter diesen See, nördlich vom Niphates, dem Grenzgebirge zwischen Assyrien und Gordyaia, und nordöstlich von Gordyaia (S. 13, 80, A. 1), direkt unter das Gebirge Ἄβας (77° L., 41° 10′ Br.) geraten, von welchem Ptol. den südlichen Euphratarm (77° L., 41° Br.)[1], die Originalquellen dagegen den eigentlichen Euphrat (Qara su) entspringen lassen (Strab. XI, 14, 2, p. 527, 14, 14. p. 531, Plin. V, 83). Wenn aber der Ort Σογοχάρα, nördlich vom Antitauros (74° L., 41° Br.)[2], zwischen Sophene und Astaunitis, nicht verschieden ist von Ζογοχάρα (77° 15′ L., 42° 20′ Br.) sö. von den Araxesquellen, s w von Artaxata, und der Ort Ἠλέγερδα (72° 15′ L., 40° 15′ Br.) in Anzitene am Südrande des Antitauros (V, 12, 8, p. 946, 1) identisch ist mit dem heutigen Ilīğä, dem mittelalterlichen Halōras im östlichen Hanzīṭ (S. 74, 250), so wird es klar, dass Ptol. nicht bloss den Abas von den Quellen des Euphrats und Araxes an die Quellen des Aracani verschoben, sondern überdies den Taurus, der das Südufer des Aracani begleitet, den Anti-

[1] Ptol. V, 12, 2, p. 935, 1—2. 21—936, 5.

[2] Der Antitauros streicht nach der Karte des römischen Ptolemaeus-Atlas von 1490 vom See Arsessa und dem Gebirge Abas in direkt westlicher Richtung zum Euphrat.

Digitized by Google

tauros im heutigen Dersim und den Agri dag zusammengeworfen hat. Dann wird es aber weiter wahrscheinlich, dass die am Südrande des Antitauros (75° 15′ L., 40° 45′ Br.) verzeichnete Stadt *Σαγαυάνα* (*X Σαγασβάνα*)[1] am Südfusse des *Agri dag* zu denken ist und nach Bagrevand gehört und mit dem wichtigen Strassenknotenpunkt *Bagavan* (j. Üč kilissä), auf der Tab. Peut. Raugonia, beim Anon. Rav. Ragauna identisch ist. *Σαγαυάνα* wäre somit aus *Βαγαυάνα* entstellt[2]. Des weiteren eröffnet sich dann die Möglichkeit, dass die östlich von Sagauana verzeichnete Stadt *Ἄζαρα* (*X Ὄζόρα*, 76° 10′ L., 40° 50′ Br.) in Wirklichkeit auf die Nordseite des Agri dag gehört und mit der am Araxes nw. von Artaxata gelegenen Stadt *Ἄζαρα*[3] zusammenfällt. Dann wird man auch die Stadt *Βαλισβίγα* (*X Βαλισβίτα*, 73° 40′ L., 40° 40′ Br.) nicht mehr im Tale des Aracani suchen[4], sondern

[1] V, 12, 7, p. 944, 9.

[2] Vgl. VERF., a. a. O., S. 23, 69, A. 10.

[3] STRAB. XI, 14, 3, p. 527: *ὁ δὲ Ἀράξης, πρὸς τὰς ἀνατολὰς ἐνεχθεὶς μέχρι τῆς Ἀτροπατηνῆς, κάμπτει πρὸς δύσιν καὶ πρὸς ἄρκτους καὶ παραρρεῖ τὰ Ἄζαρα πρῶτον, εἶτ' Ἀρτάξατα, πόλεις Ἀρμενίων.*

[4] Ich beziehe mich auf die Tertia Asiae tabula im römischen Ptolemaeus-Atlas von 1490 bei NORDENSKJÖLD, Facsimile-Atlas, Pl. XVIII. Ich muss hervorheben, dass auf dieser Karte der namenlose südliche Euphrat fehlt; dagegen ist auf der nachgezeichneten Karte Karl Müllers, Tabulae in Claudii Ptolemaei geogra-

Digitized by Google

eher darin eine Entstellung aus *'Αλιοβῖτα* = Ali-owit, Aloj-howit[1], sehen, einem Gau am Nordufer des Wan-Sees, der im Nordwesten an Apahunik', im Norden an Bagrevand stiess und dessen Hauptort Arčēš war[2]. Ist dies zutreffend, so hätten wir in diesen drei Namen augenscheinlich Stationen eines Itinerars vor uns. Dagegen kann die östlich von Azara unter 77° 45′ L., 40° 40′ Br., also nordöstlich (auf dem römischen Ptolemaeus-Atlas direkt nördlich) von Tigranokerta (76° 45′ L., 39° 40′ Br.) eingetragene Stadt *Χολίμμα* der bei den Byzantinern genannten Grenzfestung *Kəlīmar*, arm. *K'ɫmar*, *Χλομαρῶν*, *κάστρον Φλωριανῶν* am Flusse Kallath entsprechen, die nicht allzuweit von *'Αφουμῶν* (Fūm) lag. Vgl. Theophyl. Sim. II, 9, 4, 9, Joh. Eph. VI, 6, 34. Diese habe ich zuerst den beiden Hauptorten des Landes Šupria, *Upāmu* und *Kullimmeri* gleichgesetzt[3]. Vielleicht ist dann das zwischen

---

phiam, tab. 33, der Antitauros viel weiter nördlich, zwischen Basilisene und Akilisene eingetragen. Die Karte des cod. Urbinas ist leider noch nicht zugänglich.

[1] Vgl. *Χολοβητηνή* Arrian, fr. 4 bei Steph. Byz. s. v., vermutlich für *ΧοΓοβητηνή: Kog-owit, Kogaj-owit.*

[2] Dass diese Landschaft bei Ptol. schon durch den Namen *Ἄρσητα* vertreten ist, würde nicht dagegen sprechen. Dass *Βαλισβίτα* dem Namen des Gaues *Balahowit, Bala-xowit, Balaxoj-owit* in der Gegend von *Balu* (j. Palu) entsprechen könne, halte ich für ausgeschlossen.

[3] Eranšahr 159.

Digitized by Google

Cholimma und Tigranokerta stehende *BOΥANA* (76° 45′ L., 40° Br.) aus *BOΥMA* entstellt. Alle drei Orte waren dann durch ein Itinerar verbunden.

Ähnlich wie mit Arvand: Apām napāt -Arvaŧaspa verhält es sich mit dem Flussnamen *Ἀράξης*, der bei den Persern der mythischen, aus altarischer Zeit stammenden awestischen *Raŋ(h)ā* entspricht. Jener ist wohl seit alter Zeit vermengt worden mit dem Namen des mythischen Schützen *Rxša*, der heroisierten Form des Regensternes Tištrija, welcher durch seinen Meisterschuss den Dämon der Dürre *Apāvrta* vertreibt und dadurch den langersehnten Regen herbeiführt[1] und im Epos den Fraŋrasjan, die heroisierte Form des Apāvrta, zum Rückzuge zwingt und so die Möglichkeit schafft, die von jenem verschütteten Kanäle und Röhren wieder herzustellen. *Rxša* bedeutet 'leuchtend, Stern', von W. *ark-* 'glänzen'[2]; ebenso *Ti-štrija* (mit Reduplikation wie in ai. *ti-ṣṭhami*) 'Stern', eigentlich wohl 'Strahlen schiessend'; vgl. ai. *áśtrīn* 'die Schützen', Rv. X, 64, 8[3], aw. *star-*, 'Stern', ai. *stŕbhiṣ* Instr., gr. *ἀστήρ* etc.;

---

[1] jt. 8, 7. 37—38.

[2] Vgl. ALBR. WEBER, SBBA. 1888, S. 12, A. 3, 1894, S. 789.

[3] Vgl. ALBR. WEBER, SBBA. 1888, S. 15, A. 1, 1894, S. 780, A. 5.

Digitized by Google

ahd. as. *strāla* 'Pfeil', lit. *strëlà*, ksl. *strěla*. Der Flussname *'Αράξης* = air. **Rxša*, *'Ορξάρτης* > *'Ιαξάρτης* = air. **Rxša-rta*[1] geht dagegen auf eine andere Wurzel zurück, welche mit lat. *rigo*, 'bewässern', got. *rign*, ahd. *rëgan* zusammenhängt[2]. Xenophon lehrt uns ausser dem Araxes im Lande Pārs einen Fluss dieses Namens in Syrien (= arm. Ա-ր-ի-ք, Mesopotamien) am linken Ufer des Euphrats, 9 Stationen = 50 Parasangen von Thapsakos kennen, den man dem Chaboras gleichsetzt[3]. Mit dieser mythologischen Verknüpfung des Araxes mit dem Regenstern mag es auch zusammenhängen, dass man den Namen des Tigrisstromes, akkad. *Idiglat*, in Anlehnung an aw. *tigriš*, 'Pfeil' durch *Tigrā* wiedergab. Die Beliebtheit der Namen *Τιγράνης* > *Tigran*,

---

[1] Vergl. VERF., a. a. O., S. 19, 69, A. 6.

[2] Man darf vermuten, dass die makedonisehe Theorie, welche den Araxes-Iaxartes mit dem Tanais verselbigte, eine von den Gelehrten im Stabe Alexanders vorgenommene Umbildung einer älteren und richtigeren Überlieferung ist, welche im (Unterlaufe des) Tanais einen Arm des Araxes = Wolga sah. Die Gleichung *'Αράξης* (*Ran(h)ā*) = Wolga ist direkt bezeugt in den von DIELS herausgegebenen alexandrinischen Laterculi (Abh. der Berl. Akad. 1904), Col. 11, Nr. 14: *'Αράξη[ς) (ὁ] διὰ Σαρματίας*. Aus einer Vermengung der beiden nördlichen Araxes erklärt sich die Lokalisierung der Issedonen bei Her. 1, 201: die Massageten sowohl als die Issedonen wohnten *πέρην κελάδοντος 'Αράξεω* (Dionys. *περιήγ*. 739), aber diese jenseits der Wolga, jene jenseits des Syr-darja.

[3] Xen. anab. I, 4, 19.

Digitized by Google

'Ορόντης > *Ervand* und der mit *Τειρι-* = *Tīri-*, der persischen Form für Tištrija, zusammengesetzten Namen in Armenien zeugt gleichfalls für die Verbreitung des Kultes des Tištrija und des Apām napāt in diesem Lande[1]. Übrigens sind in Armenien ausser dem Araxes, arm. Երասխ *Erasx*, vulgär *'Ηρας* Theophyl. Sim. III, 6, 16, arab. الرس ar *Rass*, np. *Aras* auch die altarische Rasā und der awestische *Frazdānu* vertreten. Den Namen *R̄ah* = air. **Rahā* führt ein Bach bei Wałaršapat[2]. *Hrazdan*, bei Seb., Kap. 3, S. 45 = 27 Hurazdan, heisst der heutige Zanga-čai bei Eriwan[3].

Den viehzüchtenden Iraniern erschienen Gebirgszüge mit üppigen Bergweiden, zumal mit breitem Rücken, als wahre Eldorados, wie noch heute die Alm im Sommer der Sennerin und dem Hüterbub. Sie nannten sie daher geradezu *xvāþra* 'Stätte der Lust, Paradies',

---

[1] Für *'Ορόντης*- Ervand kommt aber auch *Hvar ə xšaita aᵘrvaṯ.aspa* in Betracht.

[2] Koriun, S. 21. Die Gleichheit des Namens mit aw. *Ran(h)ā* wird von HÜBSCHMANN, Arm. Gr. 69, ohne Grund bestritten.

[3] Ps. Mos. Chor. I, 12, S. 42, 4. II, 11, S. 121, 15. *Frazdānu* ist nach jt. 5, 108 ein Gewässer, nach Zd ak Kap. XII (XXII), I, 5, S. 91, 15. 92, 9 = 55, 8, 17, ein See in Sagistan. Vgl. Frahang i ōīm, Kap. IVg, S. 19, 6 Reichelt. Nach dem Zand i Vahuman jt. III, 13 soll in ihm Uchšjaṯ-rta geboren werden. Er wird also mit dem See Kąsavja vermengt.

Digitized by Google

gr. *Χοάθρας*[1], oder gar **parah-xvāθra-* 'Lustparadies', wörtlich 'über das gewöhnliche Wohlbehagen hinausgehend, vorzügliches Wohlbehagen bietend'. Vgl. jaw. *parō.arǧastara-*, 'der kostbarere, köstlichere', js. 65, 14, und dazu Bartholomae, Air. Wb. 858. Bei den Griechen erscheint dieser Name in mannigfaltigen Formen: *Παραχοάθρας*, *Παρχοάθρας* (Ptol.), Parcohatras (Oros. I, 2, 37, 38), *Παρυάδρης* (Strab., Ptol.), Parihedri montes Plin. VI, 25 bis (wo der Absarrus entspringt), Parihedrus Plin. V, 99, Parch[e]dri[2] montes, Plin. VI, 29 (in Iberien), Pariad<r>es Plin. V, 98, Mons Parverdes, Tab. Peut. Segm. XI, 2 (wo der Euphrat entspringt), arm. iber. *Parxar* in Tajk', arm. *Parvar*, der Gau von Tiflis.

Bei Strabon[3] d. h. Eratosthenes bezeichnet *Παραχοάθρας* das ganze Elburzgebirge von Armenien bis zum Flusse *Σάρνιος* (Atrek). Ptol. setzt den *Παρχοάθρας* richtig westlich von Rhagiane, trennt ihn aber vom *Ἀσσάνιον* und *Κορώνος* und macht ihn — incredibile dictu — zum Grenzgebirge zwischen *Συρομηδία*, dem nach dem Ver-

[1] BARTHOLOMAE, Air. Wb. 1876, erklärt *Χοάθρας* aus einem Adj. *xvāθra-vā*, Nom. von *xvāθra-vant-*, was aber weder zur griechischen Wiedergabe noch zu mp. *Χοάρα*, *xvārīh*, Zdak. Kap. IX (XII), 2, S. 77, 3 = 22, 1, np. *Xwār* stimmt. Vgl. Verf., UGE. II, 27, A. 1, 71.

[2] partheodoros DFa. -teodoros EdF Jan. -ris R, offenbar aus einer übergeschriebenen Korrektur entstanden; lies *Parch[e]dros*.

[3] Strab. XI, 8, 1, p. 511, 8, 8, p. 514, 12, 4, p. 522, 14, 1, p. 527.

Digitized by Google

luste von Rhagiane noch seleukidisch gebliebenen Medien (*Hipparch!*) und Persis![1] Der Name hat sich im Sinne des Eratosthenes noch in mittelpersischer Zeit erhalten. Man verstand aber das Adverbium *parah-* = ai. *parás-* 'darüber hinaus, jenseits' nicht mehr und dachte an die Praeposition *parah-* = ai. *purás-* 'vor'. So erhielt man den Sinn 'das vor, d. h. nördlich von oder nach **Xvāþra* > *Xvār* hin — der unmittelbar östlich an die kaspischen Tore anschliessenden Landschaft — gelegene Gebirge', und übersetzte dies durch *Patišxvār(-gar)*[2]. Māh-gušnasp, der Zeitgenosse des Ardašīr, heisst in dem gefälschten

[1] Vermutlich durch Vermengung von *Παραιταχηνή* (*Afrīdān*) zwischen Raj und den Kaspischen Toren mit *Παραιταχηνή* bei Ispahan, wie bei Strabon und den schlechten Alexanderhistorikern (Curt. V, 13, 2): VERF., UGE. II, 27—34. Vgl. auch den Gau بُرْخُوار *Burchwār* in der Provinz Ispahan.

[2] Von aw. *pa'tiša* 1. nach etwas zu, 2. nach vorne hin, vorn. Doch war daneben die ursprüngliche Bedeutung nicht vergessen. Im Zd ak. Kap. IX (XII), S. 77, 2—3 = 22, 1—2 heisst es: Patišxvār kōf *kē* mahist וְרֵה *xvarrēh ut* xvārīh kōf-č קְרִיתוֹן *xvānēn*-d „das Gebirge Patišchwār, welches man auch das Gebirge der grössten Herrlichkeit und des Behagens nennt." Vgl. VERF. UGE., II, 71 ff., wo aber die ursprüngliche Bedeutung des Namens nicht berührt ist. — Mit dem assyrischen *Pa-tuš-ar-ra* (vgl. MAX. STRECK Z A. XV, 362 f.), das westlich von den Kaspischen Toren lag, und dem persischen Sippennamen *Patiš-xuvariš* (mit Vrddhi, von einem Ortsnamen **Patiš-xuvar-* 'nach der Sonne hin gelegen, aper') hat der Name nichts zu tun. Das zweite Element beider Namen ist verschieden, worüber anderswo.

Digitized by Google

Briefe des Tansar 'Herrscher von Padašwār (Hss. فرشواد) und Tabaristān', was al Mas'ūdī durch 'Herrscher der Berge von Dubāwand, Raj, Tabaristān, Dēlum und Gēlān' erläutert[1]. In diesem Gebirge dachten sich die Iranier auch den Wohnsitz der säligen *Kuravah*, wie die indischen Arier ihre Uttara Kuravas in den Himavat verlegten. Schon Herodot III, 92, kennt die *'Ορθοκορυβάντιοι* oder *'Ορθοκορυβάντοι*, welche nebst den *Παρικάνιοι* zum zehnten (medischen) Steuerbezirk gehörten. Der Name entspricht einem ap. **Rþva-kuru-mańtah*, 'die würdigen Angehörigen der Kuru'. Vielleicht war aber das abgeleitete Adjektiv **Rþva-kurumańt-* eigentlich der Name des Gebirges, 'die würdigen Kuru enthaltend'. Dieses heisst bei Ptol. *Κορῶνος*, d. i. wohl **Kuru-vana-* 'der Wald der Kuru'. Dass das Wort *vana-* im Iranischen nicht bloss 'Baum', sondern wie im Indischen auch 'Wald' bedeutete, wird durch das Ossetische nahe gelegt, wo dig. *bun*, ir. *bən* = np. *bun*, *-van* als zweites Glied von Composita 'Wald' bedeutet, z. B. dig. *kärdtu*, ir. *kärdó*, 'Birne': *kärdó-bən*, Birnenwald; dig. *kärzä*, ir. *kärz*, 'Esche': *kärz-bə'n*, 'Eschenwald'[2]. Ptol. setzt den Koronos zwischen die

[1] Lettre de Tansar au roi de Tabaristan ed. J. DARMESTETER, Journ. as., mars-avril 1894, p. 205, 1 = mais-juin, p. 507. al Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh, p. 99, 2—3.

[2] Vgl. HÜBSCHMANN, Etymologie und Lautlehre

Digitized by Google

Landschaft *Χωρομιθρηνή* (= Chwār) und die Tapuren, westlich von den kaspischen Toren.

Der Name *Παρχοάθρας*, bzw. seine armenische Entwicklung ist im westlichen Kaukasus und im östlichen Kleinasien in drei Gegenden lokalisiert: 1. *Παρυάδρης*, immer in der Aufeinanderfolge (von Westen nach Osten) *Παρυάδρης*, *Σχυδίσης* (im nördlichen Kleinarmenien), *Μοσχικὰ ὄρη*[1]. Nach Strab. XII, 3, 30, p. 556 liegt der Paryadres östlich von *Φανάροια* im späteren Pontus Polemoniacus, und zwar nach 3, 18, p. 548 zwischen Themiskyra und Sidene und Kleinarmenien. Kabeira, das spätere Neokaisareia am Lykos (Gajl get), liegt *πρὸς αὐτῇ τῇ παρωρείᾳ τοῦ Παρυάδρου*. Der Paryadres ist also die Gebirgskette südlich vom Gajl get im westlichen Pontus und in Kleinarmenien.

2. In eine weit östlichere Gegend führt uns aber die Angabe (in einer unsinnig zusammengezogenen Zusammenfassung), die Armenier hätten unter Artaxias den Iberern die *παρώρεια τοῦ Πα<ρ>ιάδρου*, *Χορζονή* und Gogarene (Gugark') s. vom Kur abgenommen[2]. Mit Chorzone ist der Gau Kłarǧk', Kałarǧk', iber. Klarǧet'i am unteren Laufe des Čoroch ge-

des Ossetischen, S. 29, Nr. 67, MILLER-FREIMAN, Ossetisch-russisch-deutsches Wb., S. 678, 679.

[1] STRAB. XI, 2, 15, p. 497, 12, 4, p. 521, 14, 1 p. 527. XII, 3, 18, p. 548, 3, 28, p. 555.

[2] STRAB. XI, 14, 5, p. 528.

Digitized by Google

meint[1], die παρώρεια τοῦ Πα<ρ>ιάδρου muss demnach westlich von dieser Landschaft gesucht werden und kann nur die Gebirgslandschaft im Norden des Čoroch bezeichnen, die bei Anania Širakac'i *Parchar* und noch heute mit iberischer Dissimilation *Parchal* heisst und teilweise noch in die Provinz Tajk' hineinragte[2]. Plinius VI, 25 dehnt die Parihedri montes im Süden bis zu den Quellen des Absarrus (Čoroch) aus. Mit diesen Bestimmungen stimmt die Angabe überein, dass die Parihedri montes die Nordgrenze von Armenien bilden (Plin. VI, 25). Ptol. V, 12, 2, p. 934, 4—5 und ebenso die Tab. Peut. verlegen den Παρυάδρας (v. l. Παρυάρδης, zwischen 75° L., 43° 20′ Br. und 77° L., 42° Br.) ins Quellgebiet des Euphrats (75° 40′ L., 42° 40′ Br.). In der arabischen Bearbeitung des Ptol. von Muḥammad b. Mūsà al Chuwārizmī und seinen Ausschreibern ist der Name in افردخس entstellt[3].

---

[1] Vgl. Verf., Eranšahr, S. 116. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen 356.

[2] Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O., 357 ff. Unrichtig ist die Zeichnung auf der Karte bei W. FABRICIUS, Theophanes von Mitylene, wo der Paryadres sich am linken Ufer des Gajl und am rechten Ufer des Čoroch bis in die Gegend von Achal-c'iche hinzieht. Seine wahre Stelle im Norden des Akampsis nimmt der Skydises ein.

[3] Abu Ǧa'far Muḥammad b. Mūsā al-Ḫuwārizmī, Kitāb Ṣūrat al-arḍ, hg. von Hans v. Mžik (1926),

Digitized by Google

3. Nach Plin. VI, 29 reichten die regio Thasie et Thriare usque ad Parchodros montes. Thriare ist die iberische Landschaft T'rial-et'i (mit Dissimilation) im Quellgebiete der K'c'ia (j. Chram-čai), Thasie wahrscheinlich Taširk', das sich z. T. mit Gogarene (Gugark') deckt und in alter Zeit vermutlich bis zur K'c'ia reichte. Die Parchodri montes fallen also ins Gebiet von Tiflis und in der Tat heisst der Gau, in welchem Tiflis liegt, noch bei Anania Širakac'i *Parvar*[1].

Die bezeugten Namensformen zerfallen in zwei Gruppen, die auf zwei verschiedene Grundformen zurückgehen, welche sämtlich bereits den Abfall des schliessenden Vokals des ersten Gliedes voraussetzen:

1. Parchodri montes, arm. *Parxar* < mp. *parxvāḇr, **parxvāδr* > **parxvār*;

2. *Παρυάδρης*, Parverdes, Parihedri, *Πα<ρ>ιάδρης*, arm. *Parvar* <mmed. *parwxā|r > **parwhāδr* > arm. **parvarð* > **parvarh* > *Parvar*. Vgl. man. mmed. *whaš* 'hübsch', zaza *waš* 'gesund'; zaza *wār* 'herab', kurm. *xvār*; zaza *wai, wājā* 'Schwester' < mp. *xvah*, mmed. **whah*.

S. ٥٨, 11. ١٣٩ paen. Qod. in Bibl. Geogr. Arab. VI ٢٢٣, 8 = 177. Ibn Serapion, Description of Mesopotamia and Baghdād ed. Guy le Strange. JRAS. 1895, p. 46, 10, 4, al Mas'ūdī, Murūg I, 214. Kit. at tanbīh ٥٢, 1. Unter S. 39*, A. 1.

[1] Vgl. HÜBSCHMANN, a. a. O., S. 355.

Digitized by Google

Diese Formen können aber auch auf air. **paru-xvā ra-* 'viel Lust, Wohlbehagen gewährend' zurückgeführt werden, wofern sie erst in einer Zeit entstanden sind, als das altarische Gesetz der Verwandlung von idg. *s* in *š* nach *i* und *u* nicht mehr wirksam war, wie im Spätaw., z. B. *pa'ti. hiṅča'ti* für *°šiṅčati, pari. an(h)aršt̰ąm* für *°šaršt̰ąm*[1].

Nachdem nunmehr bewiesen ist, dass die Landschaft von Tiflis einen altiranischen Namen trägt, darf man vielleicht noch einen Schritt weiter gehen und die Vermutung wagen, dass auch der Flussname *Kur* eine alte iranische Umdeutung des iberischen Namens *Mtkwari* ist. Nach Strabon XI, 3, 2, p. 500, hiess er früher *Κόρος*[2]. Diese Form ist wohl von Poseidonios, dem Gewährsmanne Strabons, den thessalischen Alexanderhistorikern Medeios und Kyrsilos entnommen und dürfte einen Versuch darstellen, die dem Griechen unaussprechbare iberische Form Mtkwari wiederzugeben. Armenisch heisst der Fluss կուր, *Kur*, Gen. Abl. կուրայ, *Kuraj*. Anan. Šir. Geogr. 28, 30, 35, 4. Mos. Kał. II, 11, Bd. I, 245, 12, Bd. I, 249, III, 20:

[1] Vgl. BARTHOLOMAE, Grundriss d. iran. Phil. I, 18, § 49 > REICHELT, Awest. Elementarbuch, § 102, S. 55. Bartholomae und Reichelt scheinen diese Formen für echt altiranische zu halten.

[2] Ebenso nennt der Perieget Dionysios v. 1073 den persischen Kur.

Digitized by Google

Ararat 1897, S. 162a, aber einmal auch Կրիական գետ, *Kriakan get* Mos. Kał. I, 29, Bd. I, 195. Im Arabischen schreibt man نهر الكرّ *Nahr al Kurr*, wie auch der gleichnamige Fluss in Pārs (gr. *Κῦρος*, Strab. XV, 3, 6, p. 729) heisst. Man muss sich aber hüten, diese arabische Aussprache mit der von Theophanes von Mitylene gebrauchten Form *Κύρνος*[1] verknüpfen zu wollen. Wäre diese die ursprüngliche, so müsste der Name im Armenischen Կուռ, **Kur̄* lauten. Bei einsilbigen, auf einen Konsonanten auslautenden Fremdwörtern mit kurzem Vokal wird im Arabischen regelmässig der Schlusskonsonant gedehnt. Neupersisch heissen beide Flüsse کررود *Kur rōd*[2]. Die Schreibweise *Κύρνος* verdankt daher jedenfalls ihren Ursprung einer etymologischen Spielerei. Aus der armenischen Form *Kur* haben die Russen ihrer Gewohnheit nach ihr *Kurá* gebildet, da bei ihnen, ebenso wie bei uns, die Flussnamen allgemein weiblich sind[3].

---

[1] Kass. Dion 36, 53, 5. 54, 1. 5. 37, 1, 2. 2, 1. 3, 4. Plut. Pomp. 34, 35. Appian. Mithr. 103 (Hss. *κύρτον*).

[2] Vgl. Ibnu 'l Balchī, The Fárs náma, ed. G. Le Strange and R. A. Nicholson pass. (Gibb Mem. Ser. New Ser. I). Ḥamdu 'llāh i Mustaufī, Nuzhatu 'l qulūb, ed. G. Le Strange pass. (ib. vol. XXIII).

[3] Die Ausnahmen Dъněprъ, *Dъněstrъ*, *Donъ*, sämtlich auf ehemals alanischem bzw. roxolanischem

Digitized by Google

Diese Verbreitung iranischer Toponymie so weit nordwestlich in Gebieten, die mindestens seit dem späteren Altertum völkisch rein k'art'-welisch sind, muss überraschen. Wir müssen uns aber erinnern, dass ich schon früher gezeigt habe, dass der Euphrat in seinem obersten Laufe und nach Licinius Mucianus auch das Gebirge, an dessen Fusse er entspringt, einen iranischen Namen trägt[1]. Ebenso habe ich hier im Nordwesten die Spuren eines nomadischen, halbiranischen Mischvolkes nachgewiesen, welches die Iranier **Marda-*, gr. *Μάρδοι*, 'die Schädlinge', nannten[2]. Von ihnen werden die Armenier den Namen **Par(a)-xvā*ra* erhalten, und ihre Stammesgenossen in Kleinarmenien werden ihn dann auf die Gebirge im Norden des Gajl übertragen haben.

Von einem umfassenden iranischen Namen eines ganzen Gebirgssystems *Para-xvā*ra*, wie etwa Eratothenes' Tauros, kann man also nicht reden. Noch weniger trifft aber KIEPERT's Behauptung zu: „was dafür [für Gesamtnamen] gewöhnlich angenommen wird, sind Benennungen der gangbarsten Pässe, wie *Zagros* (*Ζάγρου πύλαι, Ζαρχαῖον ὄρος*) und der höchsten Berggruppen oder Gipfel, wie

Boden, beweisen das hohe Alter der Entlehnung. Wir Alamannen haben sogar den Dānubius weiblich gemacht.

[1] Verf., Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation, S. 29 f.

[2] Eb. S. 21 ff.

Digitized by Google

Choathras und *Parachoathras* (*paru* „sehr" und *chwathra* „glänzend", nämlich vom Schnee, nach Jacquets Erklärung)[1]."

Eine weitere Fehlerquelle bildete der Umstand, dass eine Reihe vorarmenischer und halbiranisierter Nomadenstämme in verschiedenen Landschaften Armeniens und Irans zerstreut waren[2], und dass die Iranier viele derselben mit allgemeinen verächtlichen Bezeichnungen belegten, wie **Marda-*, gr. *Μάρδοι*, 'Schädlinge', oder **Āmrda-*, gr. *Ἄμαρδοι*, 'Erzschädlinge', **Drgv-ika*, gr. *Δερβίκαι*, *Δέρβικες*, 'Bettler', **A-narjaka*, gr. *Ἀναριάκαι*, 'unmännlich' u. a., welche ohne nähere Andeutung ihrer Wohnsitze ihre Lokalisierung unmöglich machten.

Während des Feldzuges Alexanders d. Gr. hatte man erfahren, dass der letzte Dareios nach der Schlacht von Gaugamela zunächst nach Arbela und von da ins Gebirge geflohen war, um unverfolgt durch einen der Pässe nach Medien zu gelangen und dessen Hauptstadt Ekbatana zu erreichen. Er kam dabei durch das Gebiet der Sidikes in der Gegend von Sidikān, eine andere Abteilung, wie es scheint, gelangte durch die Landschaft *Σιτριανή* am oberen Zab und das Medische

[1] H. KIEPERT, Handbuch der alten Geographie, § 71, A. 4, S. 69.

[2] Vgl. STRAB. XI, 13, 3, p. 523.

Digitized by Google

Tor nach Atropatene. Von diesem Medischen Tore aus, das wahrscheinlich dem Passe Chān-e sūr nordöstlich von Deir gleichzusetzen ist (S. 401), berechnete Eratosthenes die grösste Länge Mediens bis zu den Kaspischen Toren (S. 399, 415). Dieses Medische Tor hat man später mit den weit besser bekannten Zagrospforten zwischen Ḥolwān und Ekbatana, welche Alexander im Jahre 323 kurz vor seinem Tode selbst durchzogen hatte (Diod. XVII, 110, 4—6), zusammengeworfen. Die Folgen waren für die Kartographie geradezu verheerend. Die Sagartier, welche nach der Inschrift von Behistūn um Arbela sassen, gerieten nun bei Ptol., ebenso wie die Landschaft *Σιγριανική*, östlich von den Zagrospforten (S. 412), die *Σίδικες* dagegen und die verdoppelte Landschaft *Σιγριανική* in die Nähe der kaspischen Tore (S. 406—411), während umgekehrt die Landschaft *Ἀρραπαχῖτις*, welche der assyrischen Provinz *Arrapxa* (nachweisbar seit 829 v. Chr.) entspricht, die den assyrischen Inschriften zufolge im Gebiete des mittleren Dijālā, nach FORRER in der Gegend von Chāniqīn zu suchen ist[1], in das Quellgebiet des Grossen Zab verschoben ist, also den Platz von *Σιγριανική* eingenommen hat. Eine Spur der ursprünglichen Lage hat

[1] Vgl. E. FORRER, Die Provinzeinteilung des assyrischen Reiches, Leipzig 1921, S. 44 ff.

Digitized by Google

sich aber in dem Ansatze der Stadt Ἄρραπα erhalten, welche unzweifelhaft mit Ἀρραπαχῖτις zusammengehört, aber nordöstlich von Artemita, unter 82° L., 36° 30′ Br., also ganz in die Nähe des Zagros gesetzt ist.

Seit Lucullus betrachteten die Römer Südarmenien, d. h. die ehemaligen Königreiche Sophene und Gordyene als ihre Interessensphäre; die Teilung des Königreiches Gordyene durch Pompeius wurde aber die Ursache eines ewigen Zankapfels zwischen den Römern, dem armenischen und dem parthischen Reiche. In den Jahren 58—63 n. Chr. haben römische Legionen unter Cn. Domitius Corbulo und L. Caesennius Paetus Armenien kreuz und quer durchzogen und Corbulo hatte auch Memoiren über seine Feldzüge hinterlassen, welche für Plinius die Hauptquelle seiner Darstellung von Armenien und Iberien gebildet haben[1]. Schon früher hatte Claudius Caesar über das Quellgebiet des südlichen Euphrats und des Tigris gehandelt (Plin. VI, 128; vgl. VI, 27, 31), und einige Jahre später berichtete C. Licinius Mucianus, der von 66—69 Statthalter von Syrien gewesen war und als solcher Gelegenheit gehabt hatte, sich über das Nachbarland zu unterrichten, über die Quellen des Euphrats (Plin. V, 83; vgl. IV, 77). Trajan

[1] Plin. VI, 23, 40, V. 83.

Digitized by Google

hatte in den Jahren 115 und 116 Mesopotamien, Armenien und Assyrien zu Provinzen gemacht, und wenn Hadrian dieselben auch alsbald 118 wieder preisgab, so blieben doch Sophene und der westliche Teil von Gordyene unter römischer Militärverwaltung und wurden dem Statthalter von Kappadokien unterstellt[1], und sogar Adiabene nebst dem östlichen Gordyene (Korduk') ist nicht wieder in den Zustand eines parthischen Vasallenkönigreiches zurückgekehrt, sondern erhielt einen Strategen (mit dem Titel *patiǰaxš*, arm. բդեաշխ *bdeašx*?), der vom König der Könige in Ktesiphon ernannt und vom römischen Kaiser bestätigt wurde. Məšīḥā-zəkhā berichtet in seiner Kirchengeschichte von Adiabene nach dem Lehrer Habel: „Zur Zeit des Bischofs Isḥaq (138—150 n. Chr.) war ein berühmter und reicher Mann namens Raqbacht, und es heisst, dass er von den Königen eingesetzt worden war, um diese Gegend zu regieren[2]." Mit diesen „Königen" können nur der König der Könige und der Kaiser gemeint sein. Aus der weiteren Erzählung des Habel geht sodann hervor, dass Raqbacht verpflichtet war, römische Reisende aufzunehmen und zu bewirten[3]. Gelegenheit, um eine genaue Kenntnis

[1] Appian. Mithr. 105.

[2] Məšīḥā-zəkhā, Kirchengeschichte von Adiabene, ed. Mingana, Sources Syriaques I, 6, 6—8 = 82.

[3] Eb. 7, 17—8, 44 = 83—84.

Digitized by Google

von Südarmenien zu gewinnen und Itinerare und anderes topographisches Material zu sammeln, war somit reichlich vorhanden. Die wissenschaftlichen Früchte dieser Besetzungsperiode müsste die Karte des Marinos bzw. des Ptolemaios zeigen. Hätten freilich Nero und Hadrian den Schulrat HERMANN SCHILLER, einen Schüler Mommsens, als Berater gehabt, so hätten sie ganz Armenien dauernd zur Provinz gemacht und mit einem Netze römischer Militär- und Zivilkolonien durchzogen und so dem Lande das Schicksal Dakiens bereitet[1]. Dann wüssten wir von Armenien jetzt ebensoviel als von Kappadokien. In diesem Falle hätte es freilich nie eine armenische Bibelübersetzung gegeben und die Armenier wären Muselmänner und

[1] Schiller schreibt die Geschichte der römischen Kaiserzeit nicht als objektiver, rückschauender Geschichtsschreiber, geschweige denn als Deutscher, sondern als Mussolini. Vgl. z. B. die Ausbrüche seines römischen Chauvinismus I, 271, Z. 7—11, 353, Z. 1—3, 606, Z. 23—26. Mit uns armen nordischen „Barbaren" hat er es nicht minder gut gemeint. Vgl. z. B. I, 662, Z. 25—27, 809, Z. 4—5, 813, Z. 4 ff. u. ö. Dass ein solches Buch in den Jahren 1883 und 1887 in Deutschland gedruckt werden konnte, ist ein schmachvolles Zeugnis unseres völkischen Schwachsinnes. Zugleich war aber der Schulrat ein Geistesverwandter jener feudalen und nationalliberalen Kreise bei uns, welche immer von einem „feuchtfröhlichen Kriege" schwärmten und uns in den Weltkrieg hineingetrieben haben.

Digitized by Google

Türken geworden, so gut wie die halb hellenisierten Eingebornen von Kleinasien, die Landsleute der grossen Kappadokier und all der anatolischen Kirchenlichter.

Südarmenien ist das Ursprungsland der beiden grossen Ströme Aracani und Tigris. Aber schon die ursprünglichen Berichterstatter, so scheint es, waren nicht imstande, die verschiedenen Quellflüsse des Tigris auseinanderzuhalten. Noch weniger war dies der Fall mit den beiden Seen im Quellgebiete des Tigris, dem grossen Wan-See und dem kleinen Gölğik, der am östlichen Ende der Halbinsel liegt, die durch den Unterlauf des Aracani (Murād-su) und den südöstlichen Abschnitt des Euphrats von der Einmündung des Aracani bis zum Knie bei Elegeia (Telek) gebildet wird. Die römischen Heere, welche von Melitene und später von Amida aus in Sophene eindrangen, kamen unweit von diesem See vorbei. Er wird daher auch in Kriegsberichten Erwähnung gefunden haben.

Der beste Bericht war offenbar der, welchen die beiden thessalischen Alexanderhistoriker Medeios von Larisa und Kyrsilos von Pharsalos[1] geliefert hatten. Der Gölğik, türkisch

[1] Letzterer ist nicht weiter bekannt. Der Name kommt nur noch einmal vor. Er ist offenbar ein Hypokoristikon und hängt mit κυρσίον Hesych. = μειράκιον, lakon. κυρσάνιος dass. zusammen. Über Medeios vgl.

Digitized by Google

گوکچك *Gökčäk* 'hübsch'[1], wurde in den Quellen, wie es scheint, *θοῆτις* oder *θωνῖτις* und *θωπῖτις* genannt (S. 26—31), wahrscheinlich nach einer alten Festung auf einer Insel inmitten des Sees, welche im Mittelalter ծով, *Cȯw, Cowk'* oder *Cowak,* mittelarm. *Dzowag* hiess (S. 18f.)[2]. Der nordöstliche Zipfel des Wan-Sees erscheint unter dem Namen *Ἀρσηνή,* Aretissa oder *Ἄρσησσα* nach der an seinem Nordufer gelegenen alten Stadt Arčēš (S. 4, 77), dieser Name scheint aber auch auf den ganzen See übertragen worden zu sein. Daneben wurde der Hauptteil des Sees nach dem an seinem Südostufer gelegenen Gau *Tosp* mit der uralten Hauptstadt *Tosp* = Wan auch *θωσπῖτις* (oder **Τωσπῖτις*?) genannt. Es konnte aber kaum ausbleiben, dass bei den Bearbeitern der Originalberichte, welchen eigene Ortskenntnis abging, die Quellflüsse des Tigris sowohl wie die Seen, welche dem Volksglauben als seine Quellseen galten, vermengt wurden. Trotzdem zeigt noch

VERF., Le berceau des Arméniens. Revue des études armén. vol. VIII, 1928, p. 228—231.

[1] Ǧihān-numā bei CHARMOY, Chèref-nâmeh I, 1, 148, 468.

[2] Grigor erēc', Fortsetzung des Matthēos Urh., Waṙaršapat 1898, S. 427, 18 = p. 363, trad. Dulaurier. Wardan Wardapet, Gesch., S. 128. Kirakos, S. 62. Samuel Anec'i, S. 139, 10, a. 623 arm. Vgl. INČIČIAN, Պատմութիւն S. 61. Recueil des hist. des Croisades. Doc. armén., t. I, 198 n. 3, 343, 415, 434, 455, 646.

Digitized by Google

der 2° nordöstlich von Anzita beginnende See Thospitis auf der Karte des Ptol. die unverwischbaren Spuren davon, dass demselben der See Gölǧik im westlichen Anżit (Anzitene) zugrunde liegt. Allerdings ist er völlig mit dem Wan-See verschmolzen. Der Tigris entspringt hier in den gordyaiischen Bergen, durchfliesst dann den See Thospitis und fliesst in horizontalem Laufe bis Sardeva, dem fälschlich die Lage von Til oder Se'ert gegeben ist, wo der Strom seine grosse Wendung nach Süden antritt[1]. Ptolemaios hat also die Darstellung des Eratosthenes einfach auf den Kopf gestellt, demzufolge der im Niphates entspringende[2] Tigris, nachdem er den See Arsene oder Thospitis durchflossen, nicht weit oberhalb von Gordyene wieder zum Vorschein kommt (S. 3), und zwar deshalb, weil er den Niphates, welcher bei ihm die Nordgrenze von Assyrien (s. o. S. 10) und die östliche Fortsetzung des Taurus bildet, welchen der Tigris nach seinem südlichen Abmarsch durchbricht, in seiner Verknüpfungsmanie mit dem Niphates

[1] Es scheint, dass die erste, von Nordwesten nach Südosten verlaufende Strecke des Laufes bis zur Einmündung des Dibene-su, und die horizontale Strecke von der Einmündung des Küčük-čai bis zur Einmündung des Bohtān-su, und ebenso die beiden vertikalen Strecken von der Aufnahme des Dibene-su bis zu der des Küčük-čai und von der Einmündung des Bohtān-su bis in die Gegend von Finik zusammengeflossen sind.

[2] STRAB. XI, 12, 4, p. 522.

Digitized by Google

)Npat) nördlich vom Wan-See verselbigt! Eratosthenes fasst als Quellfluss des Tigris den Möks-čai + Bohtān-su; dass aber Ptol. den in der Nähe des Gölğik entspringenden westlichen Tigris (Argana-su) im Auge hat, geht daraus hervor, dass er ihm einen westöstlichen Lauf gibt. Dieses Verhältnis ist aber nur aus der Originalkarte des Ptol. (tertia Asiae tabula bei NORDENSKJÖLD, Facsimile-Atlas, Pl. XVIII) erkennbar, keineswegs aber aus dem Texte, und es ist denn auch auf den nach dem Texte rekonstruierten Karten HEINRICH KIEPERT's und KARL MÜLLER's[1], die beide mit unbegreiflicher Hartnäckigkeit an der Irrlehre festhalten, die handschriftlichen Karten seien gleichfalls erst nach dem Texte nachgezeichnet, verwischt!

Dieser Sachverhalt wird durch die Lage der Orte Σίαι und θελβαλάνη onö. vom See, welche den Stationen Sitae und Thalbasaris an der Strasse von Sardebar nach Tigranokerta auf der Tab. Peut. entsprechen (S. 174), vollkommen bestätigt.

Man muss gestehen, dass die Ausbeute der Karte des Ptol. gerade für Südarmenien höchst kümmerlich ist.

Zahlreiche topographische Angaben über Südarmenien liefern uns für das 6. Jahrhundert

[1] Karte zu H. KIEPERT, Über die Lage der armenischen Hauptstadt Tigranokerta. Monatsberichte der Berl. Akad. 1873. K. MÜLLER, Tabulae in Claudii Ptolemaei geographiam, tab. 33.

Digitized by Google

n. Chr. die romäischen Geschichtschreiber. Da sie aber zumeist der Entfernungsangaben entbehren, bedürfen sie selbst der Aufhellung und können uns nur indirekt von Nutzen sein.

Bei diesem höchst unerfreulichen Zustande der westländischen Quellen ist es eine wahre Erlösung, dass uns von arabischer Seite wenigstens eine ganz ausgezeichnete Beschreibung des Tigrislaufes und seiner Nebenflüsse erhalten ist, welche Jāqūt vollständig mit nur unwesentlichen Kürzungen in sein geographisches Wörterbuch aufgenommen hat. Diese Beschreibung des 'Alī b. Mahdī al Kisrawī verdiente dringend eine Übersetzung, die aber selbst wieder einen umfangreichen Kommentar erforderte, welcher nicht nur die topographischen Angaben zu erläutern, sondern auch die auf die Territorialgeschichte bezüglichen Nachrichten nach Möglichkeit aufzuhellen hatte. Dies war um so notwendiger, als die Quellgebiete mehrerer der bedeutendsten Zuflüsse des Tigris nur nach ihren damaligen Fürsten bezeichnet sind und die armenischen Quellen so wenig als die arabischen und romäischen nirgendwo systematische Darstellungen der armenischen Feudalfürstentümer und ihrer Dynastien bieten, sondern immer nur gelegentliche Erwähnungen einzelner Fürsten enthalten. Durch diesen Kommentar ist es nun gelungen, die Fürstentümer von Südarmenien und ihre Geschichte für einen

Digitized by Google

ganz bestimmten Zeitpunkt (vor 894 n. Chr.)[1] festzulegen. Insbesondere galt es, die Bedeutung des in den Quellen ziemlich unbestimmten arabischen Ausdrucks az Zawazān möglichst genau zu umgrenzen. Dabei stellte es sich heraus, dass sich derselbe nach Namen und Umfang ursprünglich genau mit dem armenischen Gau Anźavac'ik' deckt, später aber auf alle ehemaligen Besitzungen der Arcrunier, d. h. auf ganz Waspurakan ausgedehnt worden ist. Als eine Ergänzung dazu mag der Bericht des Ibn al Azraq al Fāriqī über den Feldzug des Ḥamdāniden Saif ad daula gegen Armenien im Jahre 940 n. Chr. betrachtet werden, welcher eine vollständige Aufzählung der damals in Südarmenien regierenden Zaunkönige enthält (S. 453 ff.). Diese beiden Berichte geben uns also je eine Momentaufnahme der Feudalherrschaften in Südarmenien am Ende des 9. und im zweiten Viertel des 10. Jahrhunderts. Die Stammtafeln am Schlusse des Buches sollen diese Ausführungen näher erläutern.

Dass das Vorkommen gleichnamiger oder ähnlich lautender Orte vielfach Unklarheit und Verwirrung in die Topographie bringen musste, wurde bereits angedeutet.

---

[1] Termini ante quem: Ašot Kuropalates von Taraun, † 887 (S. 307 f., 314 f.); Davit', Ἀρχάϊκα von Taraun, 887—894 (S. 324); Mūšālīq von Mokk', † ca. 894; Gurgēn, Fürst von Anźavac'ik', † wahrscheinlich 896 (S. 344).

Digitized by Google

Durch sorgfältige Analyse von Itineraren ergab sich nun, dass es ausser dem bekannten Arsamosata am Arsanias eine zweite Stadt dieses Namens weiter südwestlich gab, welche dem späteren *Severak* bezw. *Sevaverak* (Sewärăk) entsprach (S. 243 ff.).

Dagegen erweist es sich als trügerisch, in der Beschreibung des Euphratlaufes bei Muḥammad b. Mūsà al Chuwārizmī, S. ١٣٩, 15—١٤٠, 2, ed. Hans v. Mžik, eine Bestätigung dafür finden zu wollen. Es heisst hier: „Der Euphrat entspringt in einer Quelle im Gebirge افردخس (*Παρυάδρης*)[1] bei 68° 30′ L., 41° 20′ Br. <Dann fliesst er vorbei bis zum Rande> des Gebirges معنيا (S. ٥٨, 9 مسعا) bei 60° 20′ L., 42° 20′ Br. und fliesst vorbei zwischen Malaṭja und der Stadt Hanzīṭ, und fliesst vorbei zwischen dem Gebirge al Lukkām (Amanos) und der Stadt Sumaisāṭ (Hs. Šimšāṭ), < indem die Stadt > Sumaisāṭ (Samosata) an seinem Ufer ist. Und er fliesst vorbei zwischen einem Gebirge <und> der Stadt Mambiǧ und an der Brücke von Mambiǧ" usw. Ausführlicher ist Ibn Serapion, JRAS. 1895, January, p. 10, 3—7: „Der Ursprung des Euphrats ist aus einer Quelle im Gebirge اقردخس[1] bei 60° 30′ L., 41° 20′, bzw. 42° 20′ Br. Dann fliesst er vorbei bis zum Rande des Gebirges Masīnā bei 60° 20′ L. und 42° 25′ Br. Dann fliesst er an der Stadt Kamach und Ḥiçn al Minšār vorbei. Dann fliesst er zwei Meilen von Malaṭja vorbei

[1] Oben S. 22, A. 3; unten S. 39*, A. 1.

Digitized by Google

und passiert die Stadt Hanzīṭ. Dann fliesst er vorbei bis zur Stadt Sumaisāṭ, dann nach der Brücke von Mambiǧ und Bālis" usw. Der Text des Qudāma ist teilweise in Verwirrung geraten. Man liest hier S. ٢٣٣, 8—14: „Der Ursprung des Euphrats ist aus einer Quelle im Lande der Romäer, die aus dem Gebirge برجس[1] kommt, und er fliesst in westlicher Richtung durch das Land der Romäer, bis er ein Gebirge berührt das Masfīnā heisst, und er setzt sich fort[2], bis er gegen 450 Meilen durchläuft[3]. Dann wendet er sich nach der Richtung des Südens und fliesst hinab nach dem Lande des Islams zwischen عرب[4], Malaṭja und Šimšāṭ (Hs. Sumaisāṭ), und passiert die Stadt Hanzīṭ [und Sumaisāṭ]. Dann schlägt er eine westliche Richtung ein, bis er zur Stadt Sumaisāṭ gelangt, zwischen seiner Zitadelle <und ...>, und fliesst in westlicher Richtung, bis er zur Stadt Ǧisr Mambiǧ gelangt. Dann biegt er um, indem er die Gegend des Südens

---

[1] lies برودجس = *ΠαρνάδΓης* für *ΠαρνάδΡης*; vgl. S. 22, A. 3.

[2] lies يمتد statt يميل.

[3] Diese 450 (arabischen) Meilen können nicht bloss bis zum Knie bei Erzingjān gerechnet sein. Die Tab. Peut. rechnet von Datamissa bei Satala, das fast direkt nördlich von Erzingjān liegt, 158 m. p. = $118^1/_3$ arabische Meilen.

[4] Man erwartet einen bekannten Ort westlich vom Euphrat, wie z. B. ابريق = *Τεφρική*. De Goeje سعرت Si'irt (!!). Interdum dormitat Homerus!

Digitized by Google

aufsucht, bis er nach Bālis kommt" usw. al Maqdisī, S. ٢٠, 5—6, begnügt sich mit dem Satze: „Der Euphrat kommt aus dem Lande der Romäer (zwischen Malaṭja und Šimšāṭ)[1]; dann macht er eine Biegung (nach der Richtung des Südens)[1] um das Gebiet von Aþōr (اثور = Aþōr) und es verzweigt sich in ihn (d. h. es mündet in ihn als ein Zweig von ihm) der Chābūr" usw.

Über die Ausdehnung des Amanos (al Lukkām = syr. Ukkāmā) vgl. Jāq. IV, ٣٤٧, 20—22 (aus Ibn al Faqīh): „Der Libanon setzt sich ununterbrochen bis Antiochia und al Maççīça (Mopsuhestia) fort — dort heisst er al Lukkām-, dann erstreckt er sich bis Malaṭja, Sumaisāṭ (l. Šimšāṭ = Arsamosata I) und Qālīqalā (Erzerum) bis zum Chazarenmeere (dem Kaspischen Meere); dort heisst er al Qabq (Kapkōh)." Ibn Chord. ١٧٢, 16—١٧٣, 2 = 134: „Das Gebirge al 'Arg, das zwischen Mekka und al Medina ist, zieht nach Syrien hin, bis es sich mit dem Libanon von Ḥimç und dem Sanīr von Dimašq vereinigt. Dann zieht es weiter und erreicht Anṭākija und die Berge von al Maççīça — dort heisst es al Lukkām — und vereinigt sich mit den Bergen von Malaṭja und Šimšāṭ (A von erster Hand Sumaisāṭ) und Qālīqalā bis zum Chazarenmeere. In demselben ist al Bāb wa'l abwāb (Darband). Es heisst dort al Qabq." Daraus Ibn al Faq. BGAr. V, ٢٥, 7—11, ٢٩٥, 6—10,

[1] Nur C.

Digitized by Google

und bei Jāq. IV, ٣١, 14—17. Vgl. al Mas'ūdī II, 71.

Neben der Stadt *Arzan,* syr. *Arzōn,* arm. *Ałźn,* sw. von Zōch, und der Stadt *Arcn* bei Karnoj k'ałak' (Theodosiopolis), nach welcher letztere später den Namen ارزن الروم *Arzan ar Rūm,* 'das romäische Arzan' (j. Erzerum) erhielt, gab es noch eine alte Stadt Arzan, Arzōn oder ارزن الزرم *Arzan az Zarm* bei Se'ert am Flusse Ğerm (Bohtān-su) (S. 340 ff.), vielleicht identisch mit dem *Arzn arziv* der Armenier. Der Name der Landschaft *Enzi, Enzite* blieb später an zwei Gegenden haften, dem Gau Anźit, Anzitene, westlich vom See Gölğik, und dem „inneren Hanzīṭ" am Dibene-su (S. 67—75) sowie der an diesem Flusse gelegenen Burg Zijāṭ (S. 96). Zu der im Jahre 359 von den Persern eingenommenen Burg Ziata, syr. Zijāṭ, deren Lage mit Hilfe eines Berichtes der Chronik von Zuqnīn genau festgelegt werden konnte (S. 95—105), trat im Mittelalter die Burg Ḥiçn Zijād, syr. Ḥesnā *da-Zəjad* oder *də-Zājid,* ein offenbar bei den Arabern aufgekommener Beiname der Festung *Charberd,* j. Charput, älter *Horē berd* (S. 68 A. 1)[1].

[1] Nicht zu verwechseln, wie allgemein, auch noch von MACLER geschieht, mit dem Gau կարբերդ, *Kar-berd* in der Provinz *Likanton* Steph. Asołik III, 7, S. 175, 20 = p. 32, trad. Fr. Macler (Publications de l'Ecole des langues orientales viv. Ire Sér., t. XVIII, 2, 1917). „In diesen selben Zeiten (unter dem König Abas,

Digitized by Google

Aus dem Doppel-*r* (arm.) ـ des altarmenischen Namens erklärt sich die seit der Mitte des 10. Jahrhunderts aufgekommene arabische Form خَرْتَبِرْت, *Chartabirt* (Jāq. II, ٤١٧), wogegen die Form *Χάρπετε* Joh. Skyl. II, 419, 13, *Χάρποτε* Kedren. eb., türk. Char*put* aus arm. *Char-*

928—952, und dem Katholikos Ełisē I, 936—943) wurde auch in der Provinz Likanton, in den Orten Nahrnear, im Gau Karberd durch den Vater Mōsēs das Kloster gebaut, das nach seinem Namen genannt wird. ...Mōsēs, der Mann Gottes, war von Abstammung aus dem Gau Taraun, welcher für das ganze westliche Reich eine Ursache von Gutem wurde, dadurch dass er die Klassen der Mönche zahlreich machte. Und nachdem er gleichsam ein Bewahrer der Überlieferung unserer Konfession [unter den Griechen] geworden war, hielt er aus bis in unsere Tage." Die Provinz *Likanton*, d. i. das *θέμα Λυκανδός* oder Lapara, lag in der alten Hexapolis, d. i. Armenia II oder Kataonien, in der Gegend von Albistān und Arabissos. Vgl. Konstantin. Porphyrog. de them. I, p. 33, 5—11. Kedren. II, 422, 21 f. 559, 7. Joh. Skyl. II, 670, 4, 687, 11, Mich. Attal. 97, 1. Nikephor. de velitatione bellica c. 20, p. 243, 8, c. 23, p. 250, 18 ff. (hinter Leon Diakonos). W. TOMASCHEK, Festschrift f. H. Kiepert 145 f. H. GELZER, Ungedruckte Texte der Notitiae episcopatuum, S. 561 ff. Unten S. 176 ff. In Նահրնեար vermute ich einen mittelarmenischen Plural (von syr. **Nahrīn,* 'das Land der beiden Ströme'?). Unter dem westlichen Reiche versteht Stephan das Römerreich, wo die Chalkedoniten herrschen (vgl. z. B. III, 7, S. 173, 16), und hier speziell die von armenischen Heerführern mit armenischen Truppen im Namen des romäischen Kaisers zurückeroberten Landschaften. Dies geht klar hervor aus folgender Stelle (Steph. III, 31, S. 258 = p. 141, trad. Macler): „In den Tagen des Tēr

Digitized by Google

berd, mittelarm. *Charpert,* durch Dissimilation entstanden ist. Die klassische Anmassung der Histoire universelle, t. XVI, 263, welche *Khortbart* [so!] aus einem vermeintlichen lateinischen (legio) *quarta Parthica* ableiten wollte, unter der Voraussetzung, dass die Festung das Standquartier einer so benannten Legion gewesen sei, ist zwar schon von Fr. B. Charmoy, Chèref nâmeh I, 1, 1868, p. 440, abgelehnt worden, erfährt aber durch den obigen Nachweis einen empfindlichen Dämpfer.

Ich zweifle aber nicht, dass die Türken nicht säumen werden, uns zu beweisen, dass der Name rein türkischen Ursprungs sei. Proben dieser Umgestaltung der Toponymie in alltürkischem Sinne hat uns ja schon die unter türkischem Einfluss entstandene Karte von Mesopotamien der Preussischen Landesaufnahme gegeben. So wird z. B. auf Blatt 4a (Wan, 1:400000) und Blatt Erzerum (1:800000) der Name der Insel Աղթամար, *Ałt'amar* im Wan-See, neuarm. gesprochen *Acht'amar,*

Chač'ik, des Patriarchen der Armenier (972—991), verbreitete sich unsere armenische Nation nach den Gegenden des Westens, so dass er Bischöfe weihte in Antiochien in Syrien und in Tarson in Kilikien und in *Luləndaj* und in allen jenen Gegenden." Nach Malchasianc' hat die Hs. ըունլընդայ oder սուլընդայ oder յուլընդայ. Das Richtige ist hier sicherlich լուկընդայ *Lukəndaj* = Lykandos. MACLER ist beiden Stellen nicht gerecht geworden.

Digitized by Google

„*Ak Tamar* Insel," bzw. „*Ak Tamar Adasy*" geschrieben.

Es wäre müssig, auf derartige etymologische Kunststücke zurückzukommen, wenn sie nicht immer wieder von schnell schreibenden Zeitgenossen aufgewärmt würden. So hatte Jos. v. HAMMER den Namen der uralten Felsenfestung Ḥiçn Kaifā, syr. Ḥesnā də-Kēphē, ausgehend von der modernen Aussprache Ḥasan Kēf, durch „Festung der guten Laune (vulgär-arab. *kēf*) oder des Vergessens der Leiden" erklärt und diese Festung mit dem bei den Byzantinern im 6. Jahrhundert ein paarmal genannten „Schlosse der Vergessenheit" (*λήθης φρούριον*, Prokop. *ὑπὲρ τῶν πολ.* I, 5, 7. 8. 29. 34. 40), in welchem die Perserkönige hohe Staatsverbrecher lebenslänglich einsperrten, verselbigt[1]. Diese Etymologie war indessen schon aus sachlichen Gründen absurd, da ja Prokopios, *ὑπὲρ τῶν πολ.* I, 5, 8 den Sinn des Namens genau angibt: *ἦν γάρ τις ἐνταῦθα ἐμβληθεὶς τύχῃ, οὐκέτι ὁ νόμος ἐφίησι μνήμην αὐτοῦ εἶναι, ἀλλὰ θάνατος τῷ ὠνομακότι ἡ ζημία ἐστί. διὸ δὴ καὶ τὴν ἐπωνυμίαν ταύτην πρὸς Περσῶν ἔλαχεν.* Ebenso Faust. Byz. V, 7, S. 212, 3—11. Auch Theophylaktos Simok. III, 5, 3 lässt über die tragische Bedeutung keinen Zweifel: *ὁ δὲ*

[1] Jos. v. HAMMER, Gesch. des osmanischen Reiches II, 448.

Digitized by Google

χῶρος ὥσπερ γῆ θεῷ ὀργὰς βασιλικῷ θυμῷ ἀνατίθεται, καὶ τέμενος δυσμενείας ἀποκαλῶν τις τὸ φρούριον οὐκ ἂν ἁμάρτοι τοῦ πρέποντος. ἐναποκλείονται τοίνυν ἐνθάδε ὅσοι τοῖς δικτύοις τῆς τοῦ βασιλέως λύπης ἁλίσκονται, τοῦτο μὲν ὑπήκοοι, τοῦτο δὲ καὶ δορίκτητοι.

Noch grotesker ist die Kombination aber vom topographischen Gesichtspunkte aus. Selbst wenn die Festung Ḥiçn Kaifā damals den Persern gehört hätte, so wäre es doch ganz widersinnig gewesen, gefährliche Hochverräter, wie z. B. den König Aršak von Armenien oder den abgesetzten König Kavāt, so nahe der Grenze zu internieren, wo ihnen das Entweichen auf römisches Gebiet so leicht geworden wäre. Allein wir sehen aus der Notitia dignitatum und Prokopios, dass Cefae auch nach dem Jahre 363 in den Händen der Römer verblieben war und als Besatzung eine legio secunda Parthica hatte[1]. Auf der anderen Seite wird die Lage des „Schlosses der Vergessenheit" von Faustos von Byzanz und Theophylaktos (III, 5, 2, de Boor) ganz genau angegeben: Nach jenem hiess die Festung *Anjuš*, 'Nicht-Erinnerung' oder eigentlich *Andməšn* und lag „im Lande des Machtbereiches der Perser in den Gegenden von Chužastan[2]." Ammianus Marcellinus 27, 12, 3

[1] Not. dign. Or. XXXVI, 13, 30; unten, S. 173 f.

[2] Faust. Byz. IV, 54, S. 173, 1, 174, 2, V, 5, S. 207, 19. 7, S. 210. 212, 3, 10, 21, 25.

Digitized by Google

nennt sie *castellum Agabana.* Man würde **Anagabana* erwarten = spät mp. *an-āgāh-bān*, mp. *an-ākāþ-pān*, 'die Unbekannten (Nicht zu kennenden) bewachend'. Theophylaktos sagt: *φρούριον... ἐνδοτέρω δὲ τοῦτο τῆς Μηδικῆς ᾠκοδόμηται, ἐν χώρᾳ ἐπιλεγομένῃ Βιζαῇ* (= Bēth Hūzājē, Chūzistān), *οὐ πόρρω Βενδοσαβόρων τῆς πόλεως* (= Gundīšāpūr). Bei al Istachrī ١٩٧, 4—5 = Ibn Ḥauq. ٢٥٩, 3—4, heisst der Ort *Qanṭarat Andāmišn*[1]: „Von Šāpur-chwāst zu den Lūr sind 30 Fars., ohne Stadt noch Dorf unterwegs; von den Lūr zur Brücke von Andāmišn, einer Stadt, 2 Fars.; von der Brücke von Andāmišn nach Gundīšāpūr sind 2 Fars." Es entspricht offenbar dem heutigen *Diz-i-pul,* das von Jāq. IV, 111, 14 dem Orte Rōnāš (al Maqd. ٥١, 19, ٤٠٥, 5) gleichgesetzt wird[2].

Allein v. HAMMER ist noch weiter gegangen. Er fand im Ǧihān-numā, dass die Festung Ḥiçn Kaifā auch راس الغول, *Rās al gūl*, 'Haupt der Ǧūl', Medusenhaupt heisse[3]. Vgl. die Namen der mit Skulpturen bedeckten Felswand am Nahr al Kalb in Phoenikien: *Θεοῦ πρόσωπον*, Strab. XVI, 2, 15, p. 754, 16, p. 755. *Λιθοπρόσωπον*, Malal., p. 485, 15, Քարերես, 'Steingesicht', Matth. Urh., S. 25, 5

---

[1] Ibn Ḥauq. L. ازدامشر und اندامشر, P. ايدامشر lies اندامشن.

[2] Vgl. DEFRÉMERY, Mém. d'hist. orient. I, 142.

[3] Bei CHARMOY, Chèref-nâméh par Chèref-ou'ddine, 1, Petrograd 1868, p. 144; vgl. ferner p. 453, II, 2, 179, 491.

Digitized by Google

= 21 trad. Dulaurier und unsere Lurlai. Mit dieser Vorstellung hängt offenbar auch der Name Ῥισχηφᾶς, 'Felskopf' zusammen, welchen die Festung bei Georgios Kyprios v. 913 führt[1]. Dann erinnerte er sich, dass nach Theophylaktos das Schloss der Vergessenheit Γιλιγέρδων heisse. Diesen Namen mit *Rās al gūl* zu vermitteln, machte seinem sprachlichen Gewissen keine Schwierigkeit[2]. Leider bedeutet aber *Gilgerd* 'aus Lehm erbaut', und diesen Ort hat H. Rawlinson im Gebirge, etwa zehn deutsche Meilen östlich von Šūštär in Chūzistān wiedergefunden[3].

Später ist dann HAMMER von der Gleichsetzung des Schlosses der Vergessenheit mit Ḥiçn Kaifā abgekommen und wollte jenes vielmehr mit گردکوه *Girdakōh* im Elburz, dem stärksten der Schlösser der Assassinen verselbigen[4]. Diese Hypothese ist natürlich nicht weniger verkehrt als die erste.

---

[1] Dass hier nicht رأس گيفا, in der Nähe von Ḥarrān (Jāq. II, ٧٣٣, 10, u. a.) gemeint sein kann, lehrt der Zusammenhang. Ebenso G. HOFFMANN bei Gelzer, Georg. Cypr., p. 158.

[2] Jos. v. HAMMER, Gesch. des osmanischen Reiches II, 448.

[3] Journ. Geogr. Soc. IX, 87. Vgl. NÖLDEKE, Gesch. der Perser und Araber (1879), S. 144.

[4] Jos. v. HAMMER, Gesch. des Ilchane I, 190. Vgl. Muḥammad b. al Ḥasan b. Isfandiyár, History of Ṭabaristán transl. by Edw. G. Browne (Gibb Mem.

Digitized by Google

Solche windige Einfälle haben nicht wenig zu dem schlechten Rufe beigetragen, den Hammer bei den Orientalisten geniesst. Obwohl aber schon FRANÇ. BERN. CHARMOY, l. c. p. 451—455 beide Hypothesen mit Berufung auf SAINT-MARTIN ausführlich widerlegt und später H. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. I, 19 (1897) die Angaben der Quellen kurz zusammengefasst hat, ist die alte Gleichsetzung des Schlosses der Vergessenheit mit Ḥiçn Kaifā in neuester Zeit von dem Schweizer J. J. EGLI, Nomina Geographica, s. v. Hossn Keif, wieder aufgenommen worden und wird von JAKOB HAURY in seiner mit dem Zographos-Preis gekrönten Ausgabe des Prokopios, vol. III, 2, 1913, p. 273a, s. v. *Λήθης φρούριον* ohne Bemerkung verbucht; ja sogar C. F. LEHMANN-HAUPT, der sich doch im ersten Bande seines Werkes „Armenien einst und jetzt" (1910) so viel mit den römisch-persischen Grenzverhältnissen beschäftigt, übernimmt den Einfall kritiklos (I, 374)!

Nur durch gründliche Ausmerzung der alten Irrtümer und sorgfältige Benützung der Lokalgeschichten und der Berichte der Reisenden — ich erinnere nur an den ausgezeichneten englischen Konsul Taylor — darf man hoffen, den Anschluss rückwärts an die

---

Ser., vol. II), p. 240, 258 f. Ḥamdu 'llāh l Mustaufī, Nuzhatu 'l qulūb, p. 158, transl. Guy le Strange.

Digitized by Google

reiche Toponymie der assyrischen und chaldischen und vielleicht auch der chattäischen (kanisischen) Inschriften und vorwärts an die durch die Zerstörungswut der Türken, Mongolen und Kurden gänzlich umgewandelte moderne Toponymie dieser Länder zu gewinnen.

Für die geschichtliche Völkerkunde ist von Wichtigkeit der Nachweis, dass sich die alten Urarṭäer als eigene Nation unter ihrem alten Namen im Vierten Armenien, besonders im östlichen Hanzīṭ, mindestens bis ins 8. Jahrhundert[1] und in Chojt' und Sanasun (Sasun) auch als unabhängiges Volk bis gegen Ende des 12. Jahrhunderts behauptet haben (S. 480 ff., 221 ff.). Ihre Sprache haben sie in Hanzīṭ mindestens bis ins 6., in Chojt' mindestens bis ins 10. Jahrhundert bewahrt (S. 223 ff.) und der alte Name der Chalder erhält sich in der Landschaft Chujt' noch heute (S. 228 ff.), nachdem im Weltkriege die letzten Reste der alten Chut'ac'ik' und Sanasunk' von den Türken ausgemordet worden sind.

[1] Chronik von Zuqnīn (Ps. Dionysios von Tell Maḥrē), IVe part., ed. J. B. Chabot, p. 55, 16 = 49, a. 1062 Gr. = 750/1. 57, 14 = 51, 60, 20, 61, 3 = 54, 64, 14 = 57, a. 1066 Gr. = 754/5, 208, 17, 18 = 172, a. 1085 Gr. = 774/5. Davit' Sahaṙuni, der Patrikios und Kuropalates und στρατηλάτης von Armenien und Mesopotamien unter Herakleios (629—641) heisst bei Dionysios von Tell Maḳrē David Orṭājā (Mich. Syr. II, 3, p. 443—444a = 428c, 4. 429a, 37a. 958 Gr.= 646—647).

Digitized by Google

In mehreren Ortsnamen in Südarmenien und speziell im Vierten Armenien beobachten wir eine alte Palatalisierung bzw. Affrizierung. Die Stadt *Arkni*, südöstlich vom See Gölğik, später Արգնի, *Argni*, türk. ارغنی, *Argany*[1], jetzt türk. ارغنه, *Argana*, heisst schon auf der Tab. Peut. *Arsinia*, d. i. **Arćni* (S. 33, A. 1, 336). Die alte Festung *Angł*, syr. *Aggēl* oder *Iggēl*, heute Egil, heisst bei Prokopios *ὑπὲρ τῶν πολ.* I, 7, 5, *χωρίων Ἐνδιήλων*, bei Georg. Cypr., v. 928—929, *κάστρον βασιλικὸν* [*κάστρον*] *Σπῆλον καὶ Ὑδῆλων*, lies *Ὀ(Γ)ῆλον* <*τὸ*> *καὶ Ὑδῆλων* (S. 107, A. 2), d. i. *End'el, Od'el,* < **Enġel*, **Oġġel* (S. 341). Die im 6. Jahrhundert häufig genannte Festung im Gau Hašteank', der Sitz eines der beiden duces von Südarmenien, heisst bei den Byzantinern *τὸ Κιθαρίζων* (Gen. Plur.) *φρούριον*, Prokop. *ὑπὲρ τῶν πολ.* II, 24, 13, *περὶ κτισμ.* III, 2, 1. 3, 3, 7. Theophyl. Simok. III, 15, 12. Mansi XI, 1006, a. 692. *Κιθαρίζων* Georg. Cypr., v. 953; *ἀπὸ τοῦ Κιθαρίζου* Menandr. Prot. fr. 52 in Exc. de legat., p. 470, 3, de Boor; *τὸ Κιθαριζόν* Justinian. Novell. constitut. XLV (= XXXI), § 3, vol. I, p. 279, 20 ed. Zachariae a Lingenthal (1881); صقاريز *Qītharīz*, Zach.

[1] Aṙak'el von Tavrēž, Waṙaršapat 1896, Kap. 28, S. 388, 5, 30, S. 419, 9; trad. par Brosset, Coll. d'hist. armén. I, 457, 470. Ǧihān-numā 439 bei Fr. Bern. Charmoy, Chèref-nâmeh par Chèref-ou'ddîne I, 1, 148, vgl. 468, s.

Digitized by Google

Rhetor IX, 6, bei LAND, Anecd. Syr. II, 261 = übersetzt von K. Ahrens und Krüger, S. 175, 4, p. 98, 16 = 68 ed. Brooks, Corp. SS. christ. or. SS. Syri Ser. III, vol. 6. Joh. Ephes. VI, 14, S. 380, 9; ܩܬܪܝܙ *Qāthrīz*, Joh. Eph. VI, 27, S. 406, 2; ԿՏՐԻՃ, *Kt'rič*, Steph. Asołik II, 2, S. 86, 10, aber seine Quelle. Seb. Kap. 23, S. 77, 22 = 62 trad. Macler schreibt ՀՏՐԻՃ, d. i. *Cit'-arič* (oder *Ci-t'arič*? vgl. ԼՈՍՍ-ՏՐԻՃ *Lusa-t'arič* beim Gemünd des Aracani und des Euphrats Anan. Šir. Geogr. 30, 18) mit mittelarmenischer Aussprache. Vgl. GELZER, Georg. Cypr., p. 174/5. HÜBSCHMANN, Die altarmen. Ortsnamen, S. 441, 446. Das numen, welches im ersten Teile des Namens steckt (*ḳit'*? oder *ḳi*?), ist noch unbekannt[1]. Es ist nun schwerlich Zufall, dass wir einer ausgesprochenen Palatalisierung auch in einer Mundart der von den Türken aus der Gegend von Chōi nach dem Dersim und dem Vierten Armenien deportierten Dumbālī (sog. Zāzā) begegnen, nämlich in der von dem verdienstvollen PETER LERCH bekanntgemachten Mundart von Palu, welche gerade da gesprochen wird, wo sich die Orṭäer am längsten gehalten haben, nämlich im östlichen Hanzīṭ (*Däšte-i Ḥänzi* oder *Deište-i Ḥänzi*). Vgl. z. B. *mjērd*, 'Mann'; *mjéšna* Obl. Plur.

[1] Über das chaldische Wort -ՏՐԻՃ-, *t'arič-dariza*, -ՅՐԻՃ, *jarič*, -ՐԻՃ *-arič*, vgl. Verf., UGE. I, 65, II, 104, A. 2, 132, A 2. Näheres anderswo.

Digitized by Google

= aw. *maišąnąm* : *mēš*, 'Schaf'; *auń-éna*, 'sehe'; Prt., 3. S. *a-uńd* = *ā-vēnāt*; *vi-zjé-ri*, 'gestern Abend', gūr. *hī-zī šō*, ai. *hjás*; *bje*, 'ohne'; *Ńerłb* = assyr. *nēribu*; *Ḥjéni* = *Ḥēnī*; *šjer*, 'Löwe' usw. Die von A. v. Le Coq aufgenommenen Proben der Zaza-Mundart von Čermük (Abarne) teilen diese Palatalisierung nicht. Über die Mundart der Dūžikī im Dersim ist mir nichts bekannt. Es scheint somit, dass jene Eigentümlichkeit der Aussprache sich im inneren Hanzīṭ bis ins 16. Jahrhundert erhalten hatte und dann von den eingewanderten Dumbälī übernommen worden ist.

Die Armenier wissen bis ins 11. Jahrhundert sehr wenig über das Vierte Armenien zu berichten, da diese Landschaften schon seit dem Einfall des Lucullus nur sehr lose mit dem eigentlichen Armenien zusammenhingen und seit dem Jahre 363 dem Reiche ganz entfremdet wurden. Vorzügliche Nachrichten gewähren dagegen die syrischen Monophysiten aus der Gegend von Āmid, und es ist daher sehr zu bedauern, dass die Chronik von Zuqnīn noch immer nicht vollständig veröffentlicht ist und die Aufgabe, die Kirchengeschichte des Johannes von Amid oder von Ephesos aus den hier und dort zerstreuten Bruchstücken wieder herzustellen, noch immer der Lösung harrt.

Es ist schon früher bemerkt worden, dass die Armenier bis ins spätere Mittelalter

Digitized by Google

hinein jede Erwähnung der Kurden ängstlich zu vermeiden suchen und gewissermassen Vogel Strauss spielen[1]. Näher wird hierauf in meiner Abhandlung „Parskahajk'" einzugehen sein[2]. Doch gestatten uns die Quellen festzustellen, dass es im Gau Anźavac'ik', der seit alters an der Grenze zwischen Armenien, Assyrien und Atropatene lag, schon in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts Kurden gegeben haben muss. Denn der Name *Mahker(t)-tun, Bēth-Māhqert* verrät eine kurdische Dynastie und noch im 10. Jahrhundert finden wir hier einen Kurdenstamm *Māhgerdān*[3]. In dieselbe Gegend weisen denn auch die neben den *Moscheni*, d. i. Mokk' als proximi Armeniae genannten *Menobardi* (l. *Medomardi*), Plin. VI, 28 und die Marcomedi (neben Cardueni = Qardū) Eutrop. VIII, 3, 1, Rufus Fest. brev. 20, 2. Denn ich habe früher gezeigt, dass *Μάρδοι* = ap. *Marda* die iranische Bezeichnung für den einheimischen Namen *Κύρτιοι* = *Kurd*, mp. *Kurtān* war[4].

---

[1] Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation (1919), S. 27.

[2] Zum erstenmal wird der Name ֆրաստան, *K'rtastan* von Matth. Urh., S. 60, 10 = 47 Dulaurier a. 480 arm. = 1031/32 gebraucht (von den Marwāniden von Maijāfāriqīn). S. 59, 3 v. u. ist քաղք verschrieben für քարք. S. 144, 2 = 120 a. 511 arm. = 1062/63 werden die ֆրդաստանք, *K'rdastank'* und Z. 7 Chalt' (Chālid), ein Schaich der ֆարդոց (gen. ֆրդաց), erwähnt.

[3] Eb. S. 25 f., unter S. 377 f.

[4] Eb., S. 21—25.

Digitized by Google

In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts treffen wir schon weiter westlich Kurden: der Kurde Bād, mit arabischem Namen Abū 'Abd allāh al Ḥusain b. Dōstak al Čārbuchtī, der Gründer der Dynastie der Marwāniden von Maijāfāriqīn, stammte aus den Bahasma-Bergen bei Ḥīzān (S. 490) am Ǧindig-su auf der Grenze von Mokk' und Ałźnik'. Schon vorher hatte wahrscheinlich der Ḥamdānide Saif ad daula zur Ausbreitung der Kurden beigetragen. Jedenfalls hatte er neben Arabern und Delum auch Kurden in seinem Heere. In einer anonymen Chronik heisst es mit Bezug auf den syrischen Feldzug des damaligen *δομέστικος τῶν σχολῶν* Nikephoros Phokas im Jahre 962: „*Ἔπειτα ὥρμησε μετὰ πάντων τῶν στρατευμάτων πρὸς τὴν πολυάνθρωπον καὶ πλούτῳ βρίθουσαν μεγαλόπολιν τὴν καλουμένην Χάλεπ, κατὰ τοῦ ἀθέου Χαμβδᾶ* (= Saif ad daula). *Καὶ δὴ καταλαβὼν τὸ εἰρημένον κάστρον, εὗρε περὶ αὐτὸ μετὰ πλήθους πολλοῦ τὸν Χαμβδᾶν ἀντιπαρατεταγμένον, ἤτοι Ἀράβων, Δελεμιτῶν, Κούρτων, καὶ τοῦ λοιποῦ λαοῦ τοῦ ἐκ τῆς χώρας συναθροισθέντος κτλ*[1].“

Es darf uns nicht überraschen, dass wir

[1] Cod. Vat. 163, fol. 60 v. bei C. B. Hase zu Leon Diakonos, p. 423, 29—34. Die Ausbreitung der Kurden ausserhalb Kurdistans und Armeniens bis in die Gegend von Mar'aš und weiter westlich hängt mit der grossen Bewegung der Chwardēniten, der Anhänger des Bābak zusammen.

Digitized by Google

in Südarmenien, speziell in Gross-Copk' und dem östlichen Hanzīṭ (Amida, Thalbasaris, Nararra, Ńerîb, Phūm, Kəlīmar, Ḥēnī), aber auch am oberen und mittleren Bohtān-su und seinen Zuflüssen (Bā-Chaucha, Ḥīzān) beträchtliche Spuren assyrischer Kolonien finden, deren Sprache naturgemäss das Aramäische war, wie das Verständigungsmittel der aus aller Herren Länder zusammengeströmten Kolonisten des ausgemordeten Dakien das Lateinische wurde. Die armenische Kolonisation war im Gebiete des westlichen Tigris offenbar sehr schwach, so dass sie gegen die Aramäer nicht aufkommen konnte und die eingebornen Orṭäer später, abgesehen von Sanasun und Chojt', allmählich aramaisiert wurden.

Obwohl dieses Buch weder der Reichs- noch der Territorialgeschichte gewidmet ist, sondern die Aufhellung der Hydrographie und Topographie anstrebt, so ergeben sich doch aus diesen Untersuchungen auch für jene Gebiete wichtige Folgerungen.

Südarmenien, d. h. die von Tigranes dem Grosskönig annektierten Königreiche Sophene und Gordyene waren noch nicht mit dem artaxiasischen Grossarmenien verwachsen, als Lukullus den Euphrat überschritt und die Lostrennung dieser Gebiete vom eigentlichen Armenien inaugurierte. Durch die Teilung des Königreiches Gordyene zwischen Tigranes und dem Partherkönig Phradates ward ein

Digitized by Google

Zankapfel zwischen das armenische und parthische Reich geworfen, welcher sich für die macchiavellistische Politik der Römer von grösstem Nutzen erweisen sollte. Nach der pragmatischen Sanktion zwischen Volagases I. und Nero entwickelte sich in diesen Landschaften zunächst eine doppelte Souveränität, ähnlich wie heute im Rheinlande und wie früher in Limburg und Luxemburg. Diese Verhältnisse in Verbindung mit dem Mangel einer festen Thronfolgeordnung und den durch den Antagonismus zwischen den beiden oberherrlichen Staaten Parthien und Rom geförderten häufigen und oft langdauernden Interregnen führten zur Ausbildung des Feudalismus, namentlich in Südarmenien. Bis auf Justinian wurde dieser auch in der römischen Interessensphäre geduldet und bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts blieb bei den Armeniern das Bewusstsein von der staatsrechtlichen Zugehörigkeit dieser Landschaften zum armenischen Reiche, das als autonomer Körper im Rahmen des persischen Reiches ausdrücklich anerkannt war, lebendig. Ja, die Geographie des Anania Širakac'i, des einzigen wahren Gelehrten und grossen Patrioten, den Armenien je hervorgebracht hat, zeigt noch 300 Jahre nach der Teilung Armeniens eine so verblüffend genaue Kenntnis der staatsrechtlichen Verhältnisse des Reiches vor der Teilung und des völkischen Besitzstandes zur

Digitized by Google

Zeit des Verfassers, wie man sie bei uns bezüglich des ehemaligen Heiligen römischen Reiches deutscher Nation kaum bei einem Geschichtsforscher, geschweige denn bei einem Staatsrechtslehrer finden dürfte. Es verhält sich damit ähnlich wie mit der von den Kroaten zähe festgehaltenen Forderung nach Wiederherstellung der staatsrechtlichen Einheit des im Rahmen der schwarzgelben „Monarchie" unter Österreich und Gross-Ungarn aufgeteilten „dreieinigen Königreichs" Kroatien, Slavonien und Dalmatien.

Es ist aber selbstverständlich, dass diese Verhältnisse das Band der Loyalität und der Untertänigkeit der Feudalherren gegen ihren Lehnsherrn nicht bloss in den Landschaften der römischen und persischen Interessensphäre in bedenklicher Weise lockern mussten. Für die ersten drei Jahrhunderte n. Chr. fehlen uns alle Einzelheiten. Auch wissen wir nicht, wie sich das langjährige Interregnum von der Ermordung Chosrows I. bis zur Rückführung Trdats im Innern ausgewirkt hat. Unter Chosrow II. hören wir aber von einer vernichtenden Sippenfehde zwischen den Notabelngeschlechtern der Manavazeank' in Manavazakert und der Ordunier in Ordoru in Basean, welche wie ein Scheinwerfer enthüllt, wie tief die Autorität des Königs gesunken war. Bei einem Einfall der Perser übte Databēn, das Geschlechtshaupt der Bznunik' am Nordwestufer des Wan-

Digitized by Google

Sees, welchen der König an die Spitze seiner verfügbaren Truppen gestellt hatte, Verrat. In allen diesen Fällen wurden mit den Schuldigen nach persischer Weise ihre ganzen Familien ausgerottet, ihre Besitztümer teils zur Ausstattung neugegründeter Bistümer verwandt, teils zugunsten der Krone eingezogen. Und zwar wird die Ausführung der Strafgerichte ausdrücklich dem Reichsmarschall Wač'ē Mamikonean zugeschrieben. Als aber auch über Bakur, den Gross*bdeašch* von Ałźnik', der sich auf die Seite des Perserkönigs gestellt hatte und vom König von Armenien abgefallen war, dasselbe Strafgericht erging, rettete derselbe Wač'ē einen überlebenden Sprössling des Hauses und verbarg ihn in seinem Hause. Die gleiche Haltung beobachteten die Mamikonier Artavazd und Wasak unter Tiran, dem Sohne des Chosrow. Unter diesem König nahmen die mörderischen Sippenfehden, welche zu allgemeiner Anarchie zu führen drohten, überhand. Es war nun die Aufgabe des *Hajr mardpet*, des Oberkammerherrn, die Krongüter zu verwalten und wohl auch für die öffentliche Sicherheit zu sorgen. Es konnte indes kaum ausbleiben, dass bei diesen Fehden auch Übergriffe auf die königlichen Krongüter stattfanden und dieselben von den damit verbundenen Verwüstungen und Gewalttätigkeiten in Mitleidenschaft gezogen wurden. Der ganz im mamikonischen Sinne schreibende Ge-

Digitized by Google

schichtsschreiber stellt die Sache nun so dar, als ob der Hajr mardpet aus lauter Bosheit, „vom Teufel besessen den König Tiran gegen die Geschlechter der Notabeln aufgestachelt" habe. „Sehr viele von den Notabeln liess er durch Anschwärzung ohne Schuld niedermetzeln und brachte in Unordnung das grosse Herrentum des Königreichs. Zumal ganz besonders die beiden hochadligen Sippen liess er durch seine Verleumdungen über die Klinge springen und allzumal kornlos (ohne Nachkommenschaft) machen: die Sippen der Rštunier und die Sippe der Arcrunier. Man räumte sie aus dem Wege ohne alle Schuld und Vergehen, so dass sie selbst die weiblichen Personen des Geschlechtes niedermetzelten." Zwei unmündige Knaben, Söhne des Mehəndak *(*Merhevandak < Mihrəðandak)* Ərəštuni und des Wač'ē Arcruni, die gleichfalls abgeschlachtet werden sollten, wurden aber von den Mamikoniern Artavazd und Wasak gerettet und nach Tajk' gebracht. In den Festungen dieser Provinz befestigten sich die Mamikonier, gaben ihr anderes „Haus" (in Bagrevand) auf und traten in einen langjährigen Streik (Faust. III, 18).

Wenn wir aber bedenken, dass das „Haus" (die Domäne) der Arcrunier in Hadamakert (Bāšqal'a) im Gau Alßak, hart auf der Grenze von Armenien, Atrpatakan und Adiabene (Norširakan) lag, und uns erinnern, dass

Digitized by Google

unter König Aršak II. ein Arcrunier Merhužan von seinem Lehnsherrn abgefallen ist und den Persern als Führer gedient hat, so werden wir hinter die angeblich unschuldige Verurteilung der Arcrunier ein paar Fragezeichen setzen. Was dagegen den Mehundak R̄štuni anlangt, so begegnen wir ihm noch im Anfang der Regierung Aršaks (etwa 353) unter den Mitgliedern der Abordnung, welche den neuen Katholikos Nersēs nach Kaisareia zur Weihe begleitet[1]. Sollte aber jene Beschuldigung des Macchiavellismus auf Wahrheit beruhen, so wird derselbe begreiflich, wenn man sich vergegenwärtigt, wie viel einem Staatsmanne daran gelegen sein musste, jene beiden wichtigen Marken, von denen die eine unmittelbar südwestlich an die zur römischen Interessensphäre gehörige Provinz Mokk' stiess[2], die andere die Grenze gegen das persische Adiabene bildete, in seine unmittelbare Gewalt zu bekommen. Dasselbe Motiv liegt auch den

[1] Faust. IV, 4, S. 73, 1. Allerdings erscheint Mehundak R̄štuni schon unter König Tiran unter den Mitgliedern einer solchen Gesandtschaft, welche den Katholikos P'aʀen nach Kaisareia begleitete (eb. III, 16), und noch früher unter König Chosrow II. als einer der Heerführer gegen Sanēsan, den König der Mazk'ut'k' (Massageten = Alanen) eb. III, 7, S. 17, 13 (um 337 n. Chr.).

[2] Wahrscheinlich war Mokk', das im Jahre 363 als besondere Provinz erscheint, schon in der an Galerius abgetretenen Provinz Arzanene eingeschlossen.

Digitized by Google

dem König Aršak zugeschriebenen Massregeln zugrunde. „Er hieb viele von den Notabeln nieder, viele Geschlechter rottete er aus und machte sie ohne Nachkommenschaft, und die Häuser (Domänen) vieler schlug er zum Fiskus. Aber die Familien der Kamsarakank', welche Herren von Gauen waren, von Širak und Aršarunik', rottete er aus, und diese Gauen nahm er zur Domäne *(ostan)*. Jedoch von jenem Geschlechte verbarg Wasak, der Marschall, Heerführer Armeniens, einen kleinen Knaben namens Spandarat und rettete ihn, der später Erbe der Provinz wurde.

Der König Aršak gab Befehl, für sich im Gau Aršarunik' eine feste Burg zu erbauen, Artagerk' mit Namen. Und den Gau überliess er zur Verproviantierung und Vorbereitung von Magazinen der Burg, weil jene Burg gar fest war" (Faust. IV, 19, S. 133). Diese Festung hat später nach der Gefangennahme des Königs Aršak als letzte Verteidigungsbasis der Armenier eine bedeutende Rolle gespielt[1]. Wir sehen aber in allen diesen Fällen, dass die Mamikonier sich mit den Notabeln solidarisch fühlen und allen Bemühungen des Königs bzw. des Hajr mardpet, die Macht der Krone zu stärken, die Selbständigkeit der Notabeln niederzuhalten und so viel wie möglich von den grossen Besitzungen derselben mit Recht

[1] Faust. IV, 55, S. 174—176, 18. Ammian. Marcellin. 27, 12, 5—12.

Digitized by Google

oder Unrecht für die Krone einzuziehen, einen hartnäckigen Widerstand entgegensetzten. Um über die Berechtigung dieser Massregeln urteilen zu können, müssten wir wissen, wie viel Krongut während der Interregna nach der Ermordung Chosrows I. und nach der Gefangennahme Tirans — falls sie historisch ist — von den Notabeln widerrechtlich annektiert worden ist. Ähnlich wie während „der kaiserlosen, der schrecklichen Zeit" im Heiligen römischen Reiche deutscher Nation wird es auch in Armenien zugegangen sein.

Unter den Ansiedlern der von Aršak gegründeten Freistadt Aršakavan im Gau Kog werden wohl nicht lauter Mörder, Räuber, Diebe und andere Spitzbuben gewesen sein, sondern auch viele hörige Bauern, welche den Druck ihrer Grundherren nicht mehr zu ertragen vermochten. Auch heute noch soll sich das Regiment der ostpreussischen Junker nicht gerade durch besondere Milde auszeichnen. Der König hoffte wohl, sich in den Bürgern jener Freistadt eine zuverlässige Anhängerschaft gegen die unbotmässigen Notabeln zu schaffen[1].

[1] Erst dadurch, dass die französische Umwälzung die bisherigen Territorialherren und Tyrannen auf die Guillotine geschickt und die Bauern selbstherrlich und zu Trägern der Geschichte gemacht hat, hat die unteilbare Republik jene eiserne Geschlossenheit, Zähigkeit und unbeugsamen Willen gewonnen, der sie

Digitized by Google

Und wenn der Hajr mardpet an den ausgedehnten Besitzungen, welche der Katholikos als allodiale (սեպհական) in fünfzehn Gauen besass, Anstoss nahm und sich vornahm, einige derselben für die Krone in Beschlag zu nehmen, so wird dies uns immerhin in anderem Lichte erscheinen als Faustos (IV, 14, S. 116—118).

Dass Pap und Athanaginēs, die unwürdigen Nachkommen des Erleuchters, die Besitzungen des Katholikats als Allod an sich reissen konnten (Faust. III, 15, 19), war nur möglich durch die Gunst des Königs Tiran und ist als eine Teilerscheinung der halbheidnischen Barbarei zu betrachten, in welche das Land unter diesem König zu versinken drohte. Die Ansicht GELZERS, dass schon der König Trdat dem hl. Grigor die Besitzungen der ehemaligen heidnischen Heiligtümer zu persönlichem Eigentum überwiesen habe, ist absurd. Die weitere Hypothese aber, dass ihm *Aštišat* in Taraun gar kraft Erbrechts gehört habe, weil er „dem Hause der alten heidnischen Priesterfürsten von Tarōn entstammt“ sei[1], ist unbeweisbar und äusserst unwahrscheinlich. Im Gegenteil wird die Angabe des

---

befähigt hat, sich durch alle Stürme siegreich zu behaupten und den Weltkrieg zu gewinnen. Der Boden den Bebauern!

[1] H. GELZER, Die Anfänge der armenischen Kirche. Berichte der k. Sächs. Ges. d. Wiss., 4. Mai 1895, S. 148—151.

Digitized by Google

Agathangelos, dass Grigor aus parthischem Geschlechte war[1], durch die hellenisierten Namen seiner Söhne unterstützt, die echt parthisch (mittelmedisch), nicht armenisch sind, wenn wir auch seinen eigenen vorchristlichen Namen nicht kennen. Allein weder der Erleuchter Grigor, noch der von den Armeniern so hoch verehrte hl. Nersēs haben auch nur das geringste von jenen ungeheuren Besitzungen geopfert, um durch die Gründung neuer Bistümer das äusserlich angenommene Christentum zu vertiefen. Auch das für den Archidiakon Chad neugegründete Bistum Bagrevand und Aršarunik' wurde augenscheinlich nicht aus Mitteln des Katholikats, sondern der dortigen Territorialherren, der miteinander versippten Geschlechter der Mamikonier und Kamsarakank' dotiert. Insbesondere aber wurde nichts getan, um durch Gründung von Bistümern in Sophene die Bekehrung und allmähliche Armenisierung der Ortäer einzuleiten, obwohl das Katholikat auch hier begütert war[2], und dadurch die Stellung des Armeniertums, das in diesen Landschaften zahlenmässig schwach war und einen schweren Stand hatte, zu stärken.

[1] Vgl. auch Lazar P'arp. Buch I, 13, S. 19, 22 (Tiflis 1904) = trad. Langlois, Collection des hist. armén. II, 268b: „der hl. Sahak, welcher vom Stamme der Parther war, der Sohn des hl. Nersēs."

[2] Faust. IV, 14, S. 117, 10.

Digitized by Google

Nur Aristakēs, der jüngere Sohn und Mitbischof des hl. Grigor, soll hier missioniert und den Bekennertod gefunden haben, aber, der Überlieferung zufolge, speziell in dem südlich von der Gebirgslandschaft Mzur gelegenen Šahuni Cop'k' (Chozan)[1]. Später jedoch überließ man in Südarmenien das Feld völlig den Aramäern, was sich beim Einbruch der Araber bitter gerächt hat. Denn nachdem die Romäer auch die einheimischen „Satrapen" des Vierten Armenien beseitigt hatten, war es den Arabern um so leichter, hier festen Fuss zu fassen. Erst seit der Aufnahme der romäisch-armenischen Offensive unter Johannes Kurkuas und Mleh stiessen wieder armenische Kolonisten nach Hanzīṭ und dem westlichen Teil des Vierten Armenien vor. Allerdings soll Nersēs nach der Darstellung des Faustos den Reichtum der Kirche zu einer grossartigen Organisation der Karitas, zur Errichtung von Hospitälern, Armen- und Waisenhäusern und Frauenklöstern verwandt haben. Dass sein Sohn Sahak beim Mangel eines männlichen Erben sein ganzes Besitztum seinem Eidam Wardan oder Wardanik Mamikonean[2] vermachte, scheint

[1] Faust. III, 2, S. 6, Steph. Asołik II, 1, S. 63, 19—64, 2. Die Legende aus Ps. Mos. Chor. II, 71, S. 243, 5—244, 3 = trad. Ḷanglois, Coll. II, 130. Սոփերք հայկականք X. 1854, S. 49 f., unbekannter Herkunft.

[2] Die Überlieferung über die Person des Schwiegersohnes Sahaks ist merkwürdig unsicher.

Digitized by Google

einen sehr geringen kirchlichen Sinn und stark ausgeprägten Nepotismus zu verraten, war aber vielleicht eine wohlbedachte und notwendige Massnahme, um die wertvollen Güter vor der Konfiskation durch die persische Regierung zu bewahren. Denn als Privateigentum waren sie vor dem „Zugriff" des Staates sicherer als das Eigentum einer von der fremden Oberherrschaft bekämpften religiösen Gemeinschaft. Derartige Schiebungen zum Schutze der „toten Hand" sind zu allen Zeiten vorgekommen.

Koriun, der Biograph des säligen Mašt'oc', drückt sich mit einer der echten Hagiographie eigenen taktvollen Zurückhaltung aus. Indem er erzählt, wie die beiden Säulen der Kirche, Mašt'oc' und Sahak, zunächst die höheren Schichten unterrichteten, um sie fähig zu machen, auch die andern zu unterweisen, bemerkt er (S. 23): „wobei besonders der sälige Sahak die mamikonischen Männer in der Unterweisung des Lehramtes übte, deren erster Wardan mit Namen war, der auch Wardanik hiess." Die Beisetzung des Katholikos Sahak wird mit den Worten eingeleitet: „Indem ihn auch alsbald mit allen Zurüstungen seine eigenhändig aufgezogenen gottliebenden Diakonen — deren Anführer als Eremia mit Namen bekannt war, ein heiliger und frommer Mann — nebst einer gottliebenden Fürstenfrau, welche genannt *Dustr* (Tochter) hiess, welche die Frau des Wardan war, den wir oben erwähnt haben, und viele Mengen heiliger Scharen nahmen, den Heiligen aufhoben mit Psalmen, Segnungen, Hymnen und geistlicher Rede" usw. (S. 42). Die Eingeweihten wussten, dass mit dieser so behutsam eingeführten Frau die nächste Angehörige des Verstorbenen, nämlich seine Tochter gemeint sei, aber augenscheinlich war

Digitized by Google

Im vierten Jahrhundert kämpften die Mamikonier Schulter an Schulter mit dem Katholikos für die Aufrechterhaltung des Feudalismus, der Vorrechte und Besitzungen der Notabeln, der „angestammten (ազգային) Herren", gegen den König und den Hajr mardpet, welche es für den zwischen die beiden rivalisierenden Großstaaten Persien und Rom eingeklemmten unglückseligen Pufferstaat Armenien als dringende Notwendigkeit erkannten, eine straffe Zentralgewalt herzustellen, die Macht des Königs zu stärken und die selbstherrlichen Notabeln niederzuhalten. Als daher der

es dem Verfasser peinlich, berichten zu müssen, dass der gefeierte Katholikos, im Gegensatze zu dem damals in der übrigen Christenheit üblichen Brauche, aber in genauem Anschlusse an die Vorschrift des Apostels Paulus (Tit. 1, 6) und an das Beispiel des Petrus, verheiratet gewesen war. Dieselbe Erwägung hat ja den sog. Faustos bewogen, die Erzählungen über die Katholikose Wrt'anēs und Jusik in enkratitischem Sinne umzugestalten (Faust. III, 5, S. 10, 16—23, 35—11, 12, 2. Vgl. GELZER a. a. O., S. 141 f.

Łazar P'arpec'i II, 18, S. 37, 21—27 = II, 278 a trad. Langlois, berichtet dagegen: „Und weil er (der Katholikos Sahak) keinen männlichen Sohn hatte, sondern bloss eine Tochter, welche er dem Hamazasp, dem Herrn der Mamikonier und Marschall von Armenien zur Ehe gegeben und welche von Hamazasp drei männliche Söhne geboren hatte: den hl. Wardan, den hl. Hmajeak und den säligen Hamazaspean, welchen der hl. Mann Gottes Sahak seine Besitzungen an seinen Dörfern und Landgütern gab und (durch eine versiegelte Urkunde) vermachte,

Digitized by Google

Hajr mardpet nach dem oben (S. 63*) angedeuteten Zusammenstoss mit dem Katholikos Nerses in Aštišat abzog, ward er am Gemünd des Aracani und des Meł (Qara-su) von dem von den Mamikoniern beschützten und aufgezogenen Šavasp Arcruni unter höchst auffälligen Umständen ermordet, die den Verdacht erwecken, dass auch die Mamikonier und vielleicht sogar der Katholikos mit dem Werkzeug der „Gerichte des Zornes vom Herrn" im Einverständnis gewesen seien (S. 156). Wird doch auch kein unbefangener Geschichtsforscher die mindestens moralische Mitschuld des Papstes an der Ermordung Konradins oder die des Volksverräters Helfferich an der Ermordung seines Gegners Erzberger leugnen. Ein anderer Hajr mardpet namens Głak (Gylaces) wurde nach

---

gab er auch was immer ihm zumal gehörte, ihnen zum Erbe und ihrer Nachkommenschaft bis in Ewigkeit." Hier erscheint also Wardan als Enkel des Sahak. Natürlich verdient aber Koriun als Zeitgenosse den Vorzug. Die späteren Quellen (Ps. Mos. Chor. III, 67, Tiflis 1913, S. 356. Stephan Asołik II, 1, S. 77, 2, S. 78. Leben des hl. Nerses: Սոփերք Հայկականք VI, 1853, S. 123, XII. Jh.) schwanken zwischen Koriun und Łazar. Thom. Arcr. I, 11, S. 72, 6 ff., 75, 16 = 63, 67, trad. Brosset und Wardan, S. 51, folgen Łazar. Steph. Asołik macht *Dchtik* zur Enkelin und Wardan nach Łazar zum Enkel des Sahak. Der Name *Dustr* 'Tochter', bei Mos. Chor. Hypokoristikon *Dstrik*, bei Steph. Asołik halb persisch *Dchtik*, im Leben des hl. Nersēs *Sahak-anojš*, darf keinen Anstoss erregen: solche Verwandtschaftsnamen waren damals als Personennamen nicht selten.

Digitized by Google

einer Version von Mušeł Mamikonean auf Befehl des Königs Pap in der Festung Olakan in Taraun (Faust. V, 3), nach einer zweiten Erzählung vom König Pap selbst im königlichen Dorfe Ardeank' in Ajrarat ermordet (Faust. V, 6), und zwar nach der Darstellung des Zeitgenossen Ammian auf Anstachelung von Sendlingen des Perserkönigs Šāhpuhr (S. 155). Dadurch wird die Erzählung des Faustos, wonach Glak verräterische Beziehungen mit dem Perserkönig angeknüpft und geplant haben soll ihm den armenischen König Pap und den armenischen Heerführer Mušeł in die Hände zu liefern, als eine ebenso böswillige als lächerliche Erfindung zum Zwecke der Entlastung der Mörder erwiesen[1].

Höchst auffällig ist die Haltung des Faustos gegenüber dem vom Königsknaben Pap gleichfalls auf Betreiben des Perserkönigs Šāhpuhr ermordeten Reichsverweser Arāvan (Arabannes bzw. *Arrabannes*), den er vollständig ausgeschaltet hat, während er seine Taten auf seinen Liebling Mušeł Mamikonean überträgt (S. 156). Behält man diese offenkundige Tendenz des Faustos im Auge, so liefern die Worte des Bat, des Geschlechtshauptes der Familie Saharunik' und Erziehers des Königs Warazdat: „Ist dies nicht jener Mušeł, auf dessen Befehl und nach dessen Plan die Heerführer der Griechen den

[1] Ammian. Marcellin. 27, 12, 14. Vgl. UGE. II, 237 ff., unten S. 156.

Digitized by Google

König Pap ermordet haben? Denn er hat ja den König der Griechen gegen den König Pap erbittert und aufgehetzt, bis er ihn töten liess[1]" geradezu den einheimischen Kommentar zu den Andeutungen des Ammianus: „dirum in oriente committitur facinus, Papa Armeniorum rege clandestinis insidiis obtruncato; cuius materiae impio conceptae concilio hanc primordialem fuisse nouimus causam: consarcinabant in hunc etiam tum adultum, crimina quaedam apud Valentem exaggerantes male sollertes homines dispendiis saepe communibus pasti. inter quos erat Terentius dux demisse ambulans semperque submaestus, sed quoad uixerat, acer dissensionum instinctor. 3. qui adscitis in societatem gentilibus (d. h. Landsleute des Pap) paucis, ob flagitia sua suspensis in metum, scribendo ad comitatum (des Kaisers) adsidue, Gylacis[2] necem replicabat et Arrabanis[3]. Hier wird geradezu mit Fingern auf Mušeł hingedeutet. Der König Warazdat wird daher der Empfindung eines beträchtlichen Teiles des armenischen Volkes Ausdruck gegeben haben, wenn er den Mušeł auf dieselbe Weise wie man den König Pap ermordet hatte, umbringen liess und auf seine Frage: „Warum ist dies?"

[1] Faust. V, S. 243, 5—9.

[2] So V Ammian. 27, 12, 11, 30, 1, 3. Über diese Form S. 154, A. 1.

[3] Ammian. Marcellin. 30, 1, 2—3.

Digitized by Google

erwiderte: „Geh hin zum König Pap, frage und sieh, warum dies ist[1]"; und man wird seinem Standpunkte die Berechtigung nicht absprechen können: „Und was das betrifft, dass ich kein Aršakunier sei: da ich die Krone meiner Ahnen, der Aršakunier, aufgesetzt und das Reich meiner Vorfahren eingenommen habe, so habe ich auch Rache gefordert für meinen Vatersbruder Pap von deinem verbrecherischen Bruder Mušeł[2]." Die Behauptung des Bat aber: „Allein wenn du nicht zuvorkommst, o König, so plant er jetzt 1. unser armenisches Land mit (griechischen) Städten anzufüllen und macht Garnisonen zum Wohnsitz der griechischen Truppen. 2. Und fürder entreisst dir entweder der König der Griechen unser Königtum Armenien, 3. oder dieser Mušeł tötet (dich) und wird selbst König[3]," ist natürlich einseitig, sie wird aber durch die Angaben des Faustos V, 34, S. 241, 17—27, bestätigt und die beiden ersten Punkte sollten später nur allzu buchstäblich verwirklicht werden. Durch die Katastrophe des Kaisers Valens wurde ja diesen Gleichgewichtsmassnahmen vorläufig ein Ende gemacht, aber es ist als ob der Verfasser die Zeiten Justinians und des Maurikios erlebt hätte. Die Mamikonier haben wiederholt Armenien höchst

[1] Faust. V, 35, S. 244, 12—14.
[2] Eb. V, 37, S. 248, 1—5.
[3] Eb. V, 35, S. 243, 10—15.

Digitized by Google

leichtfertig in Aufstände gehetzt und das erstemal den unseligen Zwanzigjährigen Krieg entfacht[1], der zwangsläufig zu dem langjährigen

---

[1] Dies ist die Auffassung des Königs Chosrau I, die sich der bagratunische Geschichtsschreiber Sebēos, Kap. II, S. 28, 7—14 = 7 trad. Macler, augenscheinlich zu eigen macht. Auch Theophyl. Sim. III, 9, 4, sagt: *παρασπονδησάντων Ῥωμαίων τῇ τοῦ βασιλέως κουφότητι, τὰ τῆς εἰρηναίας εὐδαιμονίας διασπᾶταί τε καὶ περιρρήγνυται κτλ.* Die friedfertige Gesinnung des Königs Chosrau wird unterstrichen durch Menandros Prot. fr. 36 = Exc. de legat., p. 460, 35—461, 4, de Boor: *καὶ ἄλλως οὐχ ἥκιστα φρυντίδα ἐτίθετο, εἰς ἔσχατον γῆρας ἐληλακὼς καὶ ἤδη ἐκλελυμένος ταῖς ὁρμαῖς τοῦ πολέμου, ὥστε ἐρρῶσθαι τὰ εἰρηναῖα καὶ ὥσπερ ἀμέλει πατρῷον κτῆμα τοῖς γε αὐτοῦ παισὶν ἀσάλευτά τε καὶ ἄρρωτα καταλιπεῖν.* Vgl. Joh. Eph. VI, 21, S. 391, 14 ff. = 249 übs. Schönfelder. LEBEAU-SAINT-MARTIN, Hist. du Bas-Empire X, 89. Die Darstellung des Katholikos Johannes und der Partei des Wardan Mamikonean bei Joh. von Ephesos II, 18—19, ist äusserst verdächtig (so richtig NÖLDEKE, Gesch. der Perser und Araber 162, A.). Von einem Martyrium von drei armenischen Bischöfen (Joh. Eph., S. 97, 5—98, 4) oder überhaupt von Bischöfen unter König Chosrau I. ist sonst nicht das mindeste bekannt. Es widerspricht direkt der eigenen Darstellung des Johannes (VI, 20) sowie der des Sebēos (Kap. II, S. 28—29 = 7—8 trad. Macler) über den Charakter Chosraus, wie auch den Martyrien des Grigor aus Raj (Pīrān-Gūšnasp, Manačihr R̄ažik, † 29. März 541) und des Jiztbuzit aus Beh-Šāpūr in Pārs (Machož, † 9. November 553) und der Biographie des monophysitischen Metropoliten Aḥūdemmeh (Patrol. orient. t. III, fasc. 1). Die Armenier selbst kennen nur das Martyrium des (Nestorianers) Manačihr R̄ažik

Digitized by Google

persisch-römischen Kriege unter Chosrau II., zur Untergrabung der Macht der beiden Grossreiche und zum Siege des Islams geführt hat, ein anderesmal (772/3 n. Chr.) Armenien an den Rand des Untergangs gebracht[1]. Als end-

---

und des Jiztbuzit, und Menandros Protektor weiss nur von dem letzteren. Samuel Anec'i, S. 75 = 393, trad. Brosset fügt dazu noch „Sahak, Samuel und Jəzət-wchast (medische Form!) aus demselben Volke (der Perser)," von denen mir keine Hagiographie bekannt ist. Alle diese waren aber geborne Mazdajasnier, also vom persischen Standpunkte aus Renegaten, und auf dem Abfall vom Mazdaglauben stand die Todesstrafe. Zerstörung von Kirchen und Klöstern (Joh. Eph. II, 19, S. 97, 21—22) hatte in den Jahren 538/39 und 540 stattgefunden, aber schwerlich mit Willen Chosraus (Martyrium des Grigor bei G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer S. 78, 83). Im Martyrium des hl. Jiztbuzit (վարք եւ վկայաբանութիւնք սրբոց II, Venedig 1874, S. 127, transl. Conybeare, Monuments of early christianity[2], p. 266) wird ausdrücklich festgestellt, dass König Chosrau, als er von den Gewalttätigkeiten hörte, welche seine Beamten in Armenien verübten, eine Untersuchungskommission dahin sandte.

[1] Dieser Aufstand, als dessen Urheber die Araber den Mušeł Mamikonean betrachten, ist ein typisches Beispiel der chronologischen Liederlichkeit der Armenier. Im zweiten Stadium des Aufstandes wird erzählt, wie die arabischen Truppen in der Hauptstadt Dvin Einfälle in verschiedene Orte der umliegenden Gauen machten und Plünderungen und Blutvergiessen verübten in dem Dorfe Ptłunk' und in T'alin und in Kołb (im Gau Čakatk' in der Provinz Ajrarat), und an vielen anderen Orten viele niedermachten (Łevond, Kap. 34, S. 144 f.). Joh. Kath., S. 60 = 136 ed. Jerusalem = p. 95, trad. Saint-

Digitized by Google

lich Grigor Mamikonean, der Sohn des K'urdik und Herr von Bagrevand, nachdem die Mehrzahl der armenischen und albanischen Fürsten vom Türken Buga nach Sāmarrā gesandt worden war und Armenien einem

---

Martin, erwähnt dieselbe Begebenheit mit folgenden Worten: „In den Tagen des Katholikos Sion (767—775) geschah das Gemetzel von K'alēn und Aren (Արենոյ) und des Fleckens T'alin, in welchem gegen 700 Seelen getötet und 1200 gefangen weggeführt wurden." Samuel Anec'i, S. 89 = BROSSET, Coll. d'hist. arm. II, 417 hat zum Jahre 775 (Brosset 772) n. Chr.: „In diesen Tagen geschah das Gemetzel von K'ałeni (v. l. K'ałiun)*, Areni (Brosset richtiger Mren), T'alin, wo 700 Seelen getötet und 1200 gefangen geführt wurden. — Mušeł Mamikonean und Samuel mit anderen armenischen Truppen der Ritterlegion wurden in den Tagen von Ostern niedergehauen von den Ismaeliten." Vgl. Steph. Asołik II, 2, S. 105, 9—10.

Nach dem Gemetzel von T'alin hatten die Muselmänner im folgenden Frühling Verstärkungen erhalten, nämlich 30.000 (nach al Balāđurī 20.000) Mann Chorasanier unter Amr d. i. 'Āmir b. Ismā'īl al Ḥāriþī: Łevond, S. 145, al Ja'qūbī, Hist. II, ٤٤٧, 9 f. al Balāđurī ٢١٥, 11. Der erste Zusammenstoss fand vor Arčēš statt am Samstag den vierten Hrotic', der zweite am Montag den 14. Hrotic' (Łevond, S. 147, 151).

DULAURIER, Recherches zur la chronologie armén., p. 247, bemerkt, dass der 4. Hrotic' nur auf einen Samstag und folglich der 13. (nicht der 14.) Hrotic' auf einen Montag fallen könne im Jahre 209 arm. (beg. 20. Mai 760 n. Chr.). Die beiden Daten entsprächen somit dem 18. und 27. April 761. Allein aus Łevond und al Balāđurī ergibt sich übereinstimmend, dass

* Քաղիւն scheint verdorben aus Պաղունս.

Digitized by Google

Trümmerfelde glich, aus dem Gefängnisse entkommen war und sich anschickte, sich im Gau Gabełeank' festzusetzen, starb er gerade rechtzeitig, um welteres Unheil zu verhüten. „Von da an wurde aus unserem Reiche Armenien das Ge-

dieser Aufstand nach der Statthalterschaft des Bakkār b. Muslim al'Uqailī ausgebrochen ist, welche ins Jahr 153 H. (beg. 4. Januar 770) fällt (aṭ Ṭab. III, ٢٧١, 6). Zum Überflusse berichtet Elias von Nisibis nach al Chuwārizmī: „Im Jahre 155 H. (13. Dez. 771—1. Dez. 772) fiel al Ḥasan b. Qahṭaba in die Gegend von Armenien ein". Eliae metropolitae Nisibeni opus chronologicum ed. E. W. Brooks, p. 181 = 86. Corp. SS. christ. orient. SS. Syri, Ser. III, ț. VII. Paris 1910. Das einzige Jahr, in welchem jene Schlachten wenn auch nicht auf Ostern, so doch in die Nähe von Ostern fallen, ist das Jahr 221 arm. (beg. 17. Mai 772). In diesem fällt aber der 4. Hrotic' auf Donnerstag den 15., Ostern auf den 18., der 13. Hrotic' auf Samstag den 24. April 773. Es scheint also, dass man den Aufstand fälschlich 12 Jahre zu früh setzte und dann nachträglich die Wochentage berechnete. Vgl. auch DAGHBASCHIAN, Gründung des Bagratidenreiches, S. 63, A. 1. Unrichtig BROSSET, Coll. d'hist. armén. II, 416 n. 5. Da Samuel Anec'i das erste Jahr nach Chr. vom 1. Okt. 2 bis 30. Sept. 1 vor Chr. rechnet, so stimmt sein Ansatz mit dem obigen überein.

Die Richtigkeit des oben angenommenen Datums wird aber bestätigt durch die Chronik von Zuqnīn (IVe partie publ. par J.-B. Chabot, p. 179, 24—180, 3 = 148): „In diesem selben Jahre (1084 Sel., beg. 1. Okt. 772) geschah ein Anschlag gegen den Patrikios von Grossarmenien und sie töteten ihn mit dem Schwerte. Über diesen geht die Rede, dass er mehr als 100.000 Sklaven besass. Und so nahm man seine ganze

Digitized by Google

schlecht der Mamikonier ausgelöscht[1]" und lebte noch einige Zeit in Byzanz als Adelsgeschlecht *Κρηνῖται*. Ein anderer Mušeł aber hat geradezu Volksverrat begangen, indem er die letzte Gelegenheit, seinem Vaterlande durch ein Bündnis mit dem Parther Wahram Mehrevandak (Bahrām Čōbīn) eine selbständige Stellung unter persischer Oberhoheit zu erringen, sabotierte[2]. Den Lohn hat

---

Habe und führte sie hinab zum König." Mit diesem Patrikios kann nur Isahak, der Sohn des Bagarat gemeint sein (Łevond, Kap. 28, S. 128, Kap. 33, S. 136), über dessen Schicksal uns Łevond im dunkeln lässt. Es ist nicht ganz klar, ob er von den Muselmännern oder von seinen armenischen Gegnern (den Mamikoniern) ermordet worden ist, weil er sich weigerte, am Aufstande teilzunehmen. Wahrscheinlich ist der Anschlag von den muselmännischen Steuereinnehmern angezettelt worden und hängt mit den furchtbaren Steuererpressungen zusammen, durch welche der Pfennigfuchser (ابو الدوانيق, Հայր դանգի) Abū Ga'far al Mançūr gerade in diesem Jahre nach dem übereinstimmenden Zeugnisse des Łevond und der Chronik von Zuqnīn die Bevölkerung von Mesopotamien und Armenien zur Verzweiflung brachte. Łevond kennt beim Aufstande nur noch Sahaks Sohn Ašot (Kap. 34, S. 142, 145). Von Sahak, dem „Kissen- und Lanzengefährten" des Marschalls Smbat Bagratuni (Łevond, S. 150), der in der Schlacht fällt, ist er verschieden. Vgl. VERF., Osteuropäische Streifzüge, S. 450, A. 10, 451, A. 17.

[1] Wardan, S. 81.

[2] Der angebliche Brief des Wahram an Mušeł bei Seb., Kap. III, S. 37 = 19/20 trad. Macler ist allerdings nach dem des Wahram an Maurikios bei Theophyl. Simok. IV, 14, 8 gefälscht.

Digitized by Google

er freilich sowohl vom König Chosrau II. als vom Kaiser Maurikios erhalten[1].

Durch das Erbe des Katholikos Sahak in Taraun wurden die Mamikonier weitaus die grössten Grundbesitzer und seit dem Falle des Königtums als Inhaber der erblichen Marschallwürde die mächtigsten Notabeln in Armenien. Ihre Besitzungen bildeten nun mit denen der ihnen eng versippten Kamsarakank' ein beinahe geschlossenes Gebiet, das sich in einem Halbkreise von Tajk' am rechten Ufer des Čoroch nach seiner Vereinigung mit dem Olty-čai über Aršarunik' am Araxes und Bagrevand bis zur Klause von Bałaṙēš (Bitlis) erstreckte und Armenien in zwei Hälften teilte. Sie waren ein fremdstämmiges, d. h. weder armenisches noch iranisches Geschlecht, das nach seiner eigenen Überlieferung infolge von Familienstreitigkeiten in der Heimat nach Armenien eingewandert war. Ihre Vorfahren sollen vordem „Könige des Reiches der Čenk'" gewesen sein[2]. Unter diesem Lande darf man vielleicht das Reich der Kušan im Norden des Hindūkuš bezw. eines der fünf *hip-hóu* (Jabguschaften) verstehen. Die Könige der Kušan nahmen, in Nachahmung des chinesischen Kaisertitels *t'ien-tze* (ταυσαι), den Titel *dēvaputra* an, was in

[1] Seb., Kap. III, S. 41, 11—44 = 23—27, trad. Macler, Kap. VIII, S. 52, 1—19 = 35.

[2] Faust. Byz. V, 4, S. 204, 6—10. 37 S. 247, 30—34. 248, 5—8. Vgl. VERF., UGE. II, 239.

Digitized by Google

chinesischen Übersetzungen buddhistischer Legenden durch *Čen-tan* für *Činasthāna-dēvaputra* wiedergegeben wird. Auch in einer vermutlich manichäischen Einlage im syrischen Alexanderroman scheint *Čīn* das Reich der Kušan zu bezeichnen. Als Marschall des Königs von Čīn tritt hier *Gundafarr* auf, d. i. offenbar der aus Münzen, den manichäischen Thomasakten und syrischen Listen der zwölf Magier bekannte parthisch-sakische König der Könige Gondophares, prakr. *Gudufarra*, gr. ΓΝΔΟΦΕΡΡC, der nach Sten Konows glänzender Entdeckung auch auf der Inschrift von Tacht i Bāhī in einer Art Vasallenverhältnis zum Herrscher der Kuṣana erscheint[1]. Unmittelbar vorher, ehe Alexander in der Verkleidung als Gesandter *Πυθέας*[2] zum König von Čīn kommt, erhält er von den Göttern den Bescheid: „Du wirst einen König sehen, einen Göttersohn" (*dēvaputra*, *bagpūr*)[3]. Unter diesem Göttersohn ist schwerlich der chinesi-

[1] Sten Konow, The so-called Takht-i-Bahi Inscription of the year 103. Epigr. Ind. vol. XVIII, April 1926, p. 261—282: Z. 5 erǧhana Kap[ṣa]ssa pujae 'in honour of Prince Kapṣa'. *Kapṣa* ist nach Konow der spätere Kozulo-Kadphizes, auch Kozulo-Kara-Kadphizes der Münzen, der schliesslich den Titel *dēvaputra* annimmt. Vgl. auch Otto Franke, ZDMG. 50, 603. Rapson, JRAS. 1903, p. 285. Verf., Die Chronologie der alttürkischen Inschriften, S. 69 f. Eränšahr, S. 204, 208.

[2] Redender Name!

[3] The History of Alexander the Great ed. by E. A. Wallis Budge. Cambridge 1888, p. 194, 10—11 = 109.

Digitized by Google

sche Kaiser, sondern vielmehr der Kaiser der Kušan gemeint[1]. In welcher Zeit und unter welchen Umständen die Vorfahren der Mamikonier in Armenien (zuerst offenbar in Tajk' an der iberischen Grenze) eingewandert sind, ist nicht mehr auszumachen. Als Landfremde lehnten sie sich an das benachbarte Reich der mächtigen Römer an und blieben fortan durch dick und dünn die Anführer der römerfreundlichen Partei in Armenien, wobei sie von den Kamsarakank', die von einem parthischen Geschlechte abstammen wollten, unterstützt wurden.

Die Arcrunier waren seit der Mitte des 8. Jahrh. ohne Frage das bedeutendste Geschlecht in Südarmenien. Smbat Bagratuni, der Sohn Ašots, der Fürst von Waspurakan — das damals gewissermassen eine bagratunische Sekundogenitur bildete —, sowie die Arcrunier Grigor und Koriun waren von den Arabern mit vielen anderen Nofabeln in Nachčavan gehängt worden (705/6 n. Chr.)[2]. Seit dieser Zeit verschwindet aber auch das mächtige Geschlecht der Ṙštunik'[3]. Die Untat von

[1] Vgl. VERF., UGE. II, 5 f.

[2] Łevond, Kap. 10, S. 34. Vgl. VERF., Osteurop. Streifzüge, S. 448. Ern. FILLER, Quaestiones de Leontii Armenii historia. Jenaer Diss. Leipz., 1903, p. 32 s.

[3] Ward, der Sohn des Fürsten Theodoros Ṙštuni, wird zum letztenmal genannt bei der Flucht des Fürsten Smbat, des nachmaligen Kuropalates, zu den Griechen (Łevond, Kap. 8, S. 23, Osteurop. Streifzüge, S. 445) a. 703. Eine Legende über ihn und das Ende seines

Digitized by Google

Nachčavan hatte gewaltig unter den armenischen Notabeln aufgeräumt. Viele Geschlechter, die noch im 7. Jahrhundert erwähnt werden, sind nun verschollen. Als nun um 757 zur Zeit des Statthalters Jazīd b. Usaid as Sulamī eine muselmännische Raubschar unter einem gewissen Sulēiman aus den Gegenden von Persien einen Einfall in die Gegenden von Waspurakan machte, warfen sich ihnen Sahak und Hamazasp, die Söhne des Wahan aus dem Hause der Arcrunier, mit wenigen Männern entgegen und fielen in dem ungleichen Kampfe [1].

Geschlechtes in der anonymen Geschichte von Waspurakan, Ēǧmiacin 1921, S. 30—37. Hier heisst er Ward patrik.

[1] Łevond, Kap. 30, S. 130 f. Im vorhergehenden Kapitel wird der Zug des Kaisers Konstantin, des Sohnes des Łevond, nach der Stadt Theodosupolis (Karnoj K'ałak'), die Einnahme und Zerstörung der Festung und die Wegführung der Einwohner nach dem Reiche der Griechen erzählt. Dieses Eräugnis fand nach al Chwārizmī bei Elias von Nisibis (Opus chronolcgicum, pars I, ed. E. W. Brooks. Corp. SS. christ. orient. SS. Syri, Ser. III, t. VII, 1910, p. 175 = 83) a. 140 H. (25. Mai 757—13. Mai 758) statt. Theophanes, p. 427, 14—16, erzählt es unter dem Weltjahr 6243 = 751/2 n. Chr.: *καὶ τῷ αὐτῷ χρόνῳ Κωνσταντῖνος τὴν Θεοδοσιούπολιν παρέλαβεν ἅμα τῇ Μελιτηνῇ, καὶ ᾐχμαλώτευσε τοὺς Ἀρμενίους.* Auch al Balāḏurī 199, 4—14 verknüpft die Einnahme von Qālīqalā unmittelbar mit der von Melitene. Er berichtet nämlich: „Es haben mir erzählt Muḥammad b. Bišr und Ibn Warz aus Qālīqalā nach Greisen von den Einwohnern von Qālīqalā;

Digitized by Google

Bei dem unglücklichen Aufstande des

---

sie erzählten: Die Stadt Qālīqalā blieb fortwährend, seit sie erobert worden war, unzugänglich durch ihre Einwohner, bis der Tyrann (der byzantinische Kaiser) im Jahre 133 H. (9. Aug. 750—29. Juli 751) auszog und die Einwohner von Malatja belagerte, ihre Ringmauer brach und die darin befindlichen Muselmänner zur Auswanderung nach Mesopotamien zwang. Darauf lagerte er sich auf der Kieswiese (*Marg al ḥaçâ*) und entsandte den Armenier Kūsān (B einmal Kūšān; vgl. die Chronik von Zuqnīn, IVe part., p. 64, 4, 13, 17, 65, 8, 12 = 56, 57, a. 1065, 1066 Gr. = 753/4 und 754/5). Dieser lagerte vor Qālīqalā und belagerte es. Seine Einwohner waren aber damals wenige; sein *'āmil* war Abū Karīma. Da gruben zwei armenische Brüder von den Einwohnern der Stadt Qālīqalā in einem Mauerschutt (Damm), der sich in ihrer Mauer befand, einen Tunnel und gingen hinaus zu Kūsān und führten ihn in die Stadt. Da eroberte er sie, mordete und machte Gefangene und schleifte sie und trieb alles, was er angehäuft hatte, zum Tyrannen und verteilte die Gefangenen unter seine Gefährten.

Es erzählt al Wāqidī: Im Jahre 139 (5. Juni 756—24. Mai 757) liess al Mançūr die Gefangenen von den Einwohnern von Qālīqalā, die noch am Leben waren, loskaufen und Qālīqalā wieder aufbauen und bevölkern und schickte die, welche er losgekauft hatte, dahin zurück. Und er rief Milizen aus den Einwohnern von Mesopotamien und andere dahin auf."

Allein Nikephoros *ἱστ σύντ.*, p. 65, 8—12 sagt nur: *μετὰ δὲ ταῦτα στέφει Κωνσταντῖνος τὸν υἱὸν Λέοντα εἰς βασιλέα καὶ εὐθὺς κατὰ Σαρακηνῶν ἐκστρατεύει. καὶ γενόμενος κατὰ τὴν Μελιτηναίων πόλιν ταύτην πολιορκίᾳ εἶλε, λαὸν πολὺν δοριάλωτον καὶ πλεῖστα σκῦλα ἐκεῖθεν ἀπενεγκάμενος.* In der Tat bezieht sich das Datum des

Digitized by Google

Mušeł Mamikonean blieben die Notabeln des

Theophanes in Wirklichkeit nur auf die Einnahme von Melitene, wie man aus al Chuwārizmī bei Elias von Nisibis l. l. I, p. 173 = 82 ersieht: „Im Jahre 133 H. zog Konstantinos der König der Romäer aus und belagerte Melitene und schloß es ein, weil es in den Händen der Sarazenen war, und eroberte es". Ebenso al Bal. ١٨٤, 6, ١٨٦, 11—١٨٧, 3 (aus al Wāqidī). al Ja'qūbī, Hist. II, ٤٣٥, 3—8.

Unter dem Wj. 6247 = 755/6 berichtet Theophanes, p. 429, 19—22 dann: *ὁ δὲ βασιλεὺς Κωνσταντῖνος Σύρους τε καὶ Ἀρμενίους, οὓς ἤγαγεν ἀπὸ Θεοδοσιουπόλεως καὶ Μελιτηνῆς, εἰς τὴν Θρᾴκην μετῴκισεν, ἐξ ὧν καὶ ἐπλατύνθη ἡ αἵρεσις τῶν Παυλικιάνων.* Vgl. Nikephor. p. 66, 11—15: *Ταῦτα ἐπιτελῆ ποιήσας Κωνσταντῖνος ἦρξε δομεῖσθαι τὰ ἐπὶ Θρᾴκης πολίσματα, ἐν οἷς οἰκίζει Σύρους καὶ Ἀρμενίους, οὓς ἔκ τε Μελιτηναίων πόλεως καὶ Θεοδοσιουπόλεως μετανάστας πεποίηκε, τὰ εἰς τὴν χρείαν αὐτοῖς ἀνήκοντα φιλοτίμως δωρησάμενος.*

Nikephoros hat also die richtige Reihenfolge bewahrt, wogegen Theophanes die Einnahme von Melitene und die von Theodosiupolis zeitlich zusammengeworfen hat. Die Trennung beider Ereignisse wird bestätigt durch den syrischen Patriarchen Michael d. h. Dionysios von Tell Maḥrē. Dieser erzählt S. 472 b, 23—31 = II, 518: „Und im selben Jahre (1063 Gr. = 1. Oktober 751 — 30. September 752) zog Konstantinos aus und belagerte Melitene und errichtete gegen dasselbe ein befestigtes Lager (*χαράκωμα*). Er legte eine Bresche in einen Teil seiner Mauern. Zuletzt aber gab er den darin befindlichen Ṭaijājē das Wort und gewährte ihnen freien Abzug. Und er führte in Gefangenschaft weg das Volk von Qlaudia (vgl. al Bal. ١٨٧, 3) und aller Dörfer von Armenia IV". S. 473 b, 30—42 = II, 521: „Und im Jahre 1066 (1. Oktober 754 — 30. September 755) kam zur

Digitized by Google

Hauses der Arcrunier, Hamazasp und seine

Regierung über die Araber Abū Ga'far. — Und Konstantin, der König der Romäer, zog aus gegen Theodosiupolis der Armenier, welches die Armenier selbst Garnōk'āgāk' *(Karnoj k'ałak')* nennen — die Araber aber nennen es Arzerūm und die Griechen benennen es Qālōnī qalā (etymologischer Kalauer; vgl. al Bal. ١٩٧, 6—8) —. Als er es eingenommen hatte, führte er seine ganze Bevölkerung in Gefangenschaft und liess es verödet zurück. Er legte aber eine Besatzung in die Festung Kamāch und kehrte nach Konstantinopel zurück".

Daran schließt sich unmittelbar die weitere Notiz: „Und Abū Ga'far gab Befehl und Melitene ward auferbaut wie zuvor, und er legte eine Truppenmacht darein. Und er gab ferner Befehl und Theodosiupolis der Armenier ward wieder aufgebaut und Abū Ga'far legte eine Besatzung hinein".

Nach al Balāḏurī ١٨٧, 4—١٨٨, 2 erteilt al Manṣūr im Jahre 139 H. dem Çāliḥ b. 'Alī den Befehl zum Wiederaufbau und zur Befestigung von Malaṭja. Er ernennt dann aber den Imām 'Abd al Wahhāb b. Ibrāhīm zum *walī* über Mesopotamien und die Militärgrenze, der im Jahre 140 (25. Mai 757 — 13. Mai 758) den Wiederaufbau durchführt. Mit dieser Darstellung befindet sich Ł evond in völliger Übereinstimmung. Unmittelbar nach der Wegführung der Einwohner von Theodosiupolis fährt er fort: „Aber beim Eintritt des anderen Jahres rüstete Izit (Jazīd b. Usaid) die unter seiner Gewalt befindlichen Truppen, zog hin, gelangte zur Stadt von Karin und legte der Provinz die Kopfsteuer auf. Und indem er die zahllose Menge versammelte, stellte er Oberaufseher über das Werk an, und indem er sich eifrig der Sache widmete, baute er die geschleifte Mauer der Stadt wieder auf. Und er führte Männer von den Söhnen Ismaels herbei und siedelte sie darin an nebst ihren Hausgenossen, um die Stadt zu bewachen

Digitized by Google

Brüder, in Waspurakan. Dann boten sie die

---

und vor den Feinden auf der Hut zu sein. Und er verordnete ihnen Lieferung von Lebensmitteln aus unserem Reiche Armenien".

Wenn die Einnahme von Theodosiupolis von al Balāđurī mit Recht dem Armenier Kūšān als Feldherrn des Kaisers Konstantin Kopronymos zugeschrieben wird, so wird sie sich an dessen siegreichen Feldzug gegen den Sohn des Emirs ʿAkkī angeschlossen haben, bei welchem letzterer vollständig geschlagen wurde und den die Chronik von Zuqnīn (l. l. p. 64, 12—65, 21 = 56—57) ins Jahr 1066 Gr. (beg. 1. Oktober 754) setzt. Muqātil b. Ḥakīm al ʿAkkī wurde von Abū Gaʿfar al Mançūr, der nach al Wāqidī Vizekönig von Mesopotamien, Armenien und Āđarbāigān war, im Jahre 136 H. (7. Juli 753 — 26. Juni 754) zu seinem Stellvertreter über diese Provinzen ernannt. Vgl. aṭ Ṭab. III, ٨٧, 4—6, ٩٩, 9—10. Chronik von Zuqnīn l. l. p. 51, 15 = 46. Muqātil al ʿAkkī u. seine beiden Söhne wurden im Jahre 137 H. (27. Juni 754 — 15. Juni 755) getötet aṭ Ṭab. III, ٩٣, 9, ٩٤, 4—9.

Darnach fand also die Einnahme von Theodosiupolis durch Konstantin wahrscheinlich im Jahre 755, der Wiederaufbau im Jahre 756 oder 757 statt. Unmittelbar auf diesen Bericht folgt bei Łevond der Einfall des Sulēiman nach Waspurakan.

Die Chronik von Zuqnīn berichtet über die Einnahme von Melitene (Chronique de Denys de Tell-Maḥré. IVe partie publ. par J.-B. Chabot p. 63, 5—9 = 55—56): „Jahr 1061 (1. Oktober 749 — 30. September 750). Konstantin, der König der Romäer, zog aus mit zahlreichen Truppen, und er zerstörte und stampfte nieder* Melitene und ließ seine Einwohner daraus abziehen, indem er niemanden tötete und auch nichts von ihrer Habe als Beute wegführte, sondern sie abziehen ließ und daraus vertrieb** und alle zogen ab nach Mesopotamien. Und

* *a*) Ar. .ردى.

** *b*) ܛܪܕܗ l. ܛܪܕܘ.

Digitized by Google

Truppen der Provinz Waspurakan auf und belagerten die Stadt Arčēš (Frühling 773)[1]. Hamazasp und seine Brüder Sahak und Mehružan, die Fürsten des Hauses der Arcrunier, wurden unter Mūsà al Hādī vom Statthalter Chazm (Chuzaima b. Chāzim at Tamīmī) verhaftet und die beiden ersteren erlitten das Martyrium, wogegen Mehružan den Glauben verläugnete (6. Jänner 785)[2]. Die Fürsten der Arcrunier hatten also bereits die unbestrittene Führerschaft in Waspurakan an sich gebracht. Ihre stärkste Festung war das uneinnehmbare Nkan.

Von da an bleiben wir für 65 Jahre fast ohne alle Nachrichten. Ein gewisser Apu Pɛlč (Abu Balġ) aus dem Hause der Arcrunier, vielleicht ein Enkel des Renegaten Mehružan,

---

er schleifte seine Mauer und verbrannte seine Häuser; und er nahm sein Heer und kehrte in sein Land zurück". Den Wiederaufbau von Melitene verlegt dieselbe Chronik (S. 78, 15, 19 = 67) ins Jahr 1072 (1. Oktober 760 — 30. September 761): „Jahr 1072. Es entsandte 'Abd allāh bar Muḥammad, der König der Perser (d. h. der 'Abbāsiden), den 'Abd Wahhāb (so lies) mit einem zahlreichen Heere und Handwerkern (ﻛﺎﺭﮔﺮ = np. *kārgar*) aus ganz Mesopotamien, und er baute Melitene in Kappadokien wieder auf, das, seitdem es verödet war, acht Jahre (so) geblieben war. Und sie führten Leute und Truppen hinein und es wurde bewohnter und blühender als vorher". Acht volle Jahre von 752 an (Theophanes und Dionysios von Tell Maḥrē) führen ins Jahr 760.

[1] Łevond Kap. 32, S. 144, 146. Vgl. S. 74—76.

[2] Łevond Kap. 40, S. 162—165. Ստեփանոս Ասողիկ XII, S. 61—80.

Digitized by Google

war Fürst von Waspurakan gewesen und hatte seine Stellung durch eine Heirat mit einer Dame aus dem mamikonischen Hause verstärkt. Er war aber dann im Ostan von R̄štunik' von Ḥamza b. Gagik, vermutlich einem Enkel des Märtyrers Hamazasp, ermordet worden, der mit Hrip'simē, einer Tochter des mächtigen bagratunischen Fürsten Ašot k'aǧ, vermählt war und sich nun zum Fürsten von Waspurakan aufschwang.

Als Abū Sa'īd Muḥammad b. Jūsuf aþ þagrī al Marwazī, ein Klient der Ṭaiji', der von Fāris, dem Sohne des Bugā aš Šarābī, mit der Verwaltung von Āđarbāigān und Armenien bestallt worden war[1], im Jahre 850 und sein Sohn Jūsuf im folgenden Jahre in Armenien erschien[2], waren Ašot Abū'l 'Abbās, der Sohn des Ḥamza und Fürst von Waspurakan, und sein Oheim Bagarat[3], der Fürst der Fürsten und Fürst von Taraun, eng verbündet.

---

[1] at Tab. III, ١٤٠٧, 15—19, al Ja'qūbī II, ٥٩٨, 1—4. Er starb, als er (zum zweitenmal) auf dem Wege nach Armenien war, am 23. Šauwāl a. 236H. = 30. März 851 in Karch Pērōz. Vgl. Thom. Arcruni II, 6, S. 116, 10—21 = 102 unten.

[2] Thom. Arcr. II, 5, S. 107, 19—108, 17 = 96s. Dieser erste Rekognoszierungszug des Abū Sa'īd (Apu-Sēth) nach Armenien wird von den Arabern nicht erwähnt. Johannes Katholikos S. 66 vermengt den Abū Sa'īd Muḥammad mit seinem Sohne und Nachfolger Jūsuf b. Muḥammad.

[3] Vielleicht war er nicht bloss sein mütterlicher

Digitized by Google

Das Geschlecht der Arcrunier war in der Zwischenzeit stark angewachsen. Als Bagarat, der Fürst von Taraun, von seinem Schwiegersohn Mūsà b. Zurāra von Arzan angegriffen wurde, zogen ihm auf seinen Aufruf 18 Arcrunier mit ihren Truppen zu Hilfe[1]. Allein jener Mord hatte den Keim der Zwietracht in dasselbe geworfen[2].

Nachdem nun der Fürst Ašot und sein Bruder nebst anderen Mitgliedern des arcrunischen Geschlechtes und zahlreichen anderen Notabeln vom Oberfeldherrn des Chalifen, dem Türken Buga, nach Sāmarrā geschickt worden

---

Oheim, sondern auch sein Schwiegervater. Die Abstammung der *Hranuš*, der Gemahlin Ašots (Thom. III, 3, S. 139, 14 = 119), wird zwar nicht angegeben, aber Bagarat appelliert in seinem Schreiben an Ašot mit besonderem Nachdruck an ihre nahe Blutsverwandschaft (II, 6, S. 109, 8 = 97). In der romanhaften Geschichte von Waspurakan, in welcher alle Verhältnisse verschoben sind, wird *Hranuš* zur Tochter des Ašot Bagratuni, des Fürsten der Fürsten, und zur Frau des Dērēn (III), und Sop'i, die Tochter des Fürsten der Fürsten Ašot und Frau des Grigor Derenik, zur Tochter des „Götzendieners" Bagrat, d. i. des Renegaten Bagarat, des Fürsten der Fürsten und Fürsten von Taraun, und Frau des Grigor Dērēn (II) gemacht. Պատմութիւն Հայոց Բագրատունեաց edd. G. Ter-Mkrtč'ian und Bischof Mesrop. Eǧmiacin 1921, S. 64, 1—2, 49, 21—23.

[1] Thom. Arcr. II, 6, S. 109, 19—20 = 98.

[2] Vermutlich war Mehružan zum Lohne für seinen Abfall vom Chalifen Mūsà al Hādī mit den Gütern der Arcrunier beschenkt worden.

Digitized by Google

war, blieben nur Gurgēn, der Sohn des Apu-Pełč, und sein Bruder Mušeł nebst einigen anderen Arcruniern zurück. Gurgēn war klug genug, um sich während der Anwesenheit Buga's in Armenien zurückzuhalten. Nach dem Abzuge Buga's „begannen mit furchtloser Kühnheit alle Stämme der Araber sich über das Angesicht unseres Landes zu zerstreuen, auszubreiten, welche hinter ihm ausgezogen waren mit ihren Hausgenossen, und sie legten Hand an, das Land unter sich aufzuteilen; und sie verlosten sie und spannten die Messschnüre über die Grenzen und wohnten in den Festungen des Landes furchtlos. Denn vor wem man ein wenig Besorgnisse hegte, von der Seite sogar waren sie furchtlos sicher gemacht worden“ [1]. Daneben schlugen sich die zurückgebliebenen Arcrunier um die Fürstenwürde. Als nun Gurgēn, der inzwischen ein Abenteurerleben geführt hatte, erfuhr, dass man in Waspurakan den Wasak Kowaker aus einer Nebenlinie des arcrunischen Hauses zum Fürsten gewählt hatte, eilte er herbei und setzte sich zunächst in den Festungen Ǧłmar (Ǧūlamerk) und Sring in Klein-Ałbag fest und riss die Heerführerschaft der ganzen Herrschaft Waspurakan an sich. „Und er begann der Reihe nach herumzuziehen durch alle Provinzen, in welchen sich die Araber angesiedelt hatten, welche dem Be-

[1] Eb. III, 5, S. 151, 32—152, 6 = 127.

Digitized by Google

fehle des Buga zufolge darin blieben; und er machte sehr große Gemetzel der Fremdstämmigen und hieb sie nieder mit Schwert und Bogen, und rottete alle Stämme der Araber aus, welche sich in der Herrschaft Waspurakan angesiedelt hatten“ [1].

Gurgēn hatte aber alsbald nicht bloss gegen die Muselmänner, sondern insbesondere gegen seine Gesippen zu kämpfen, zumal als die Deportierten allmählich wieder aus der Gefangenschaft zurückkehrten. Gegen beide Fronten vermochte er das Feld nicht zu halten und es gelang Grigor *Deranik* (ar. *ad Dairānī* ‚der dem Kloster Geweihte'), dem Sohne des Fürsten Ašot, und seinem Oheim Gurgēn, ihn in die Enge zu treiben, so dass er sogar freiwillig seine Festungen Sring und Ǧłmar räumte[2]. Von nun an ist die Geschichte der Arcrunier durch mehr als 60 Jahre eine Kette von Intrigen, Meineiden und Verrätereien. Derenik und sein Vater Ašot trachteten mit allen Mitteln, mit List und Gewalt die Apanagen der Seitenlinien in ihre Hand zu bringen. Die nach Sāmarrā Deportierten hatten sich mit wenigen Ausnahmen durch Drohungen zum Abfall vom Christentum bewegen lassen. Nach ihrer Rückkehr kehrten sie zwar öffentlich zum Christen-

---

[1] Eb. III, 12, 13, S. 191—196, 2 = 154—157.

[2] Eb. III, 13, S. 197, vorl. —198, 7 = 158, 14, S. 202, vorl. —203, 6.

Digitized by Google

tum zurück, unterwarfen sich aber nicht der kanonischen Kirchenbusse, sondern führten einen höchst anstössigen Lebenswandel und ergaben sich der Trunksucht und geschlechtlichen Ausschweifungen, besonders der am abbāsidischen Hofe allgemein herrschenden Sodomie. Der Fürst Ašot soll allerdings Busse getan haben, zumal auf dem Todbett, ohne sich aber der Kirchenbusse zu unterwerfen[1]. Sein Sohn Grigor Derenik wird im Waspurakan-Roman in drei Figuren gespalten. Grigor Dērēn I wird von seinen Eltern als oblatus einem Kloster übergeben, muss aber entlassen werden, weil er eine Nonne, die Nichte des Abtes, vergewaltigt hatte[2]. Grigor Dērēn II ist eine Art Graf von Luxemburg, der sich durch masslose Gastfreundschaft und Freigebigkeit völlig ruiniert[3] und dann als fahrender Ritter nach Bag̱dād kommt. Derēn III, der Sohn des Ašot (IV), ist ein Don Juan (կնկանասէր S. 64, 21), der seine Gemahlin Hranuš vernachlässigt und ein Liebesverhältnis mit *K'ulinar* (*Gul i nār*, Granatblüte), der Tochter des Emirs

---

[1] Eb. III, 18, S. 216, 9—219, 18 = 173.

[2] Geschichte von Waspurakan, S. 37—39. Es heisst S. 39, 2: եւ իբրեւ եղեւ մանուկն տարեացն իրիոնից. Dies ist natürlich Unsinn. Es wird zu lesen sein երեւ <քաա> ոնից. Der hoffnungsvolle Knabe war also 13 Jahre alt. Die Frühreife der armenischen Knaben wird bekanntlich durch Faustos Byz. illustriert.

[3] S. 40ff. Vgl. Thom. IV, 1, S. 268, 5—9 = 216.

Digitized by Google

Apu-Msar (Abū Mançūr) von Her (Choi) unterhält, das schliesslich zu seinem Untergang führt[1].

Die einzige sympathische Gestalt in dieser Gesellschaft ist Gurgēn, der Sohn des Apu Pęlč. Gurgēn war ein unerschrockener, von den Muselmännern ebenso wie von seinen armenischen Nebenbuhlern gefürchteter Haudegen. Er war aber auch ein Christ und von einem starken Sippengemeinschaftsgefühl beherrscht. Sein vornehmstes Bestreben ging darauf, den Boden Waspurakans von den eingedrungenen Muselmännern zu säubern. Auch in unserer Zeit hat es unter den Armeniern noch solche unerschrockene geradlinige Hajducken-Gestalten gegeben. Den meisten Lesern dürfte der Held Andranik bekannt sein. Als Gurgēn im Jahre 859/60 in die Gewalt der Muselmänner fiel, vermochten ihn weder Bitten noch Drohungen zum Abfall vom Glauben zu bewegen[2]. Als er schliesslich aus dem Gefängnis entronnen war, war er kaum in seinem Lande angelangt, als ihn Derenik angriff. Dieser zog den kürzeren, aber in einem zweiten Treffen fiel Gurgēn in seine Hände und wurde in der Stadt Hadamakert eingekerkert. Der Gefängniswächter liess ihn aber frei und führte ihn in das Schlafgemach des Derenik, allein Gurgēn verzichtete hochherzig darauf, die Rache für

---

[1] Geschichte von Waspurakan eb. S. 64—71.

[2] Thom. III, 14, S. 204, 1—25 =163.

Digitized by Google

die erlittenen Unbilden und für seinen Vater an ihm zu vollstrecken und begab sich wieder auf die Wanderschaft. Zum zweitenmale in die Gewalt Dereniks geraten, wird er erst durch die Vermittlung des Katholikos Zak'aria und der Bischöfe des Landes sowie des Fürsten Ašot freigelassen[1]. Derenik zeigte nur eine allzu große Selbständigkeit, so dass sich der Fürst der Fürsten genötigt sah, im Namen des Chalifen gegen ihn einzuschreiten und ihn als Rebellen zu verhaften. Da eilte Gurgēn mit einer Freischar von 400 gewappneten Männern auf gepanzerten Rossen aus den Gegenden von Taraun herbei und zwang Ašot, seinen Gesippen freizulassen, und vermittelte einen Vergleich, wonach Ašot dem Derenik seine Tochter Sop'i gab[2] (a. 862).

Darnach gelang es Gurgēn, sowohl in Taraun, als in Anźevac'ik' und Arzn festen Fuß zu fassen und zuletzt in den Besitz des Fürstentums Anźevac'ik' zu gelangen. Auch dieses wollten ihm jedoch Derenik und sein Vater Ašot mit allen Mitteln entreissen. Allein trotz der Hilfe der Bagratunier einschliesslich des Herrn von Mokk' scheiterte die Belagerung der Festung Kangvar, und es blieb Ašot nichts übrig, als Gurgēn als Herrn von Anźevac'ik' anzuerkennen. Dieser hielt getreulich den geschlos-

[1] Thom. III, 14, S. 205, 14—206, 30 = 164—165.
[2] Eb. S. 206, 31—207, 21.

Digitized by Google

senen Pakt und zog dem Ašot mit einem Kontingent zu Hilfe, als dieser ein von den muselmännischen Ut'manikk' besetztes Felsennest beim Berge Warag belagerte[1]. Später wird nur noch einmal von einem Kampfe zwischen Gurgēn und dem Fürsten Mušeł von Mokk' berichtet, bei welchem dieser von Gurgēn eigenhändig getötet wurde[2].

Sehen wir uns demgegenüber Gurgēns Vettern etwas näher an, so bietet sich ein ganz anderes Bild. Der Grossfürst Ašot, der älteste Sohn des Derenik, liess sich schon vor der Schlacht von Hołs gegen den Willen seines mütterlichen Oheims und Oberherrn, des Königs Smbat, in illoyale Verbindungen mit al Afšīn Muḥammad b. Abī's Sāǧ Dēvdād, dem Emir von Atrpatakan ein[3]. Sein Schwiegervater Gagik Apu-Mrwan, der Verweser von Waspurakan, wird von Johannes Katholikos beschuldigt, in verräterischem Einverständnis mit Aḥmad b. Īsà b. aš Šaich, dem Emir von Mesopotamien, die Niederlage am Bache T'uch verschuldet zu haben[4]. Der König Smbat hatte dem Fürsten Ašot von Waspurakan im Jahre 902 das *ostan* Nachčavan gegeben[5], nach seinem Tode aber

[1] Eb. III, 18, S. 215, 6 = 172.

[2] Joh. Kath. S. 98.

[3] Eb. S. 95.

[4] Eb. S. 96—97. Geschichte von Waspurakan S. 72—74.

[5] Thom. III, 28, S. 247, 23 = 200, IV, 3 (2) S. 276, l. Z. = 222.

Digitized by Google

hatte er es dem Fürsten Smbat von Sisakan verliehen. Ašots Bruder und Nachfolger Gagik forderte die Stadt nun als zu Waspurakan gehörig zurück, und da der König nicht darauf einging, knüpfte er hochverräterische Verbindungen mit Jūsuf b. Abī's Sāǧ, dem Bruder und Nachfolger des Afšīn an und liess sich von ihm als Gegenkönig gegen Smbat aufstellen und leistete ihm Heeresfolge gegen seinen Oberherrn (908)[1]. Damit war dem jungen Königreich Armenien das Todesurteil gesprochen.

Der Fürst Ašot Abū'l 'Abbās und seine Nachkommen arbeiteten unentwegt darauf hin, Waspurakan zu einem Einheitsstaate zu machen. Dieses Ziel war gegen Ende des 10. Jahrhunderts erreicht. Schon Gurgēn und sein Sohn Atom, die Fürsten von Anźevac'ik', hatten dem Fürsten Ašot und seinem Enkel, dem König Gagik, Heeresfolge geleistet[2].

Im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts war auch Anźevac'ik' an die Hauptlinie gekommen. Damit waren die Könige von Waspurakan unmittelbare Nachbarn der Fürsten von Mokk' geworden. Die Provinz Mokk' war um die Mitte des 9. Jahrhunderts im Besitze des Marschalls Smbat Bagratuni und wurde von ihm auf seinen Sohn Mušeł und dessen Nachkommen ver-

[1] Joh. Kath. S. 115, 116, 14—117, 20. Vgl. Thom. IV, 4 (3) S. 283, 2—286, 3 = 227—230.

[2] Thom. III, 18, S. 215, 6 = 172, III, 28, S. 246, 20 = 199. Joh. Kath. S. 158, 21 ff.

Digitized by Google

erbt. Aber schon bei der Erbteilung zwischen den drei Söhnen Dereniks (a. 895) wurde ausgemacht, Gagik solle die Gegenden von R̄štunik' nebst anderen nahegelegenen Gauen erhalten, und soviel er noch jenseits davon mit Gewalt erreichen könnte bis zur Provinz Mokk'[1], und im Jahre 902 kämpft der Fürst von Mokk' bei Manazkert im Kontingente des Fürsten Ašot von Waspurakan[2]. Ašots Bruder und Nachfolger Gagik gab seinem Bruder Gurgēn die Festung Agarak und den Gau Čachuk (in Korčajk'), und nimmt die Festung Zrēl und den sogenannten Gau Čermaźor, der ein Teil des Landes Mokk' ist, damit ihre Gebiete einander benachbart wären. Er zwang alle Nachbarn ringsum sein Fürstentum, seine Herrschaft anzuerkennen, und als die Fürsten von Mokk' in ihren Festungen Zuflucht suchten und die Bezahlung der Steuern verweigerten, fiel er mitten im Winter in Mokk' ein, trat das Land nieder und plünderte es und bemächtigte sich auf dem Rückzug der Gauen Erivark und Arvanic'-źor[3]. Später erkennen denn auch Grigor und sein Bruder Gurgēn, die Söhne des Mušeł und Fürsten von Mokk', den König Gagik als ihren Oberherrn[4] an. Am Ende des 10. Jahrhunderts ist König Senek'erim auch Herr des

[1] Thom. III, 22, S. 232, 13—15 = 186.
[2] Thom. III, 28. S. 246, 20 = 199.
[3] Eb. IV̌, 4 (3) S. 279, 23—280, 16 = 224—225.
[4] Joh. Kath. S. 158, 29—31.

Digitized by Google

Gebirgslandes Sasun (S. 464, 473). Dies setzt voraus, dass die Könige von Waspurakan schon vorher auch Mokk' in ihre Gewalt gebracht haben müssen. Dies kann wohl nur geschehen sein nach der Niederwerfung des Aufstandes des Ward Skleros (979), an welchem die Prinzen Grigor und Bagarat von Taraun und der Fürst Zap'ranik von Mokk' hervorragenden Anteil genommen hatten[1]. So herrschte also Senek'erim, der König von Waspurakan, im Anfang des 11. Jahrhunderts über ein achtunggebietendes, geschlossenes und einheitliches Reich, das sich von den Bergen von Sasun am Südufer des Wansees entlang bis in die Gegend von Salamās und im Süden bis nach Ǧūlamerk im Zabtale erstreckte.

Gerade das Gegenteil beobachten wir bei den Bagratuniern. Hier sehen wir eine Reihe von immer weiter fortschreitenden Teilungen, die schliesslich zu reinen Zwergkönigreichen führten. Und dabei hatten sie nicht einmal einen Erbverbrüderungsvertrag, wie solche in den germanisch-romanischen Feudalstaaten bis auf die neueste Zeit in Geltung waren. Um die Mitte des 9. Jahrhunderts besass die Hauptlinie der Bagratunier: Kog-owit und Širak nebst Aršarunik', wozu dann noch Bagrevand kam[2].

---

[1] Steph. Asołik III, 16, S. 191, 11 ff. Vgl. Kedren. II, 419, 4, 425, 24—426, 2.

[2] Wardan, S. 81.

Digitized by Google

Bagarat, der Fürst der Fürsten, besass Taraun, und sein Bruder Smbat Abū'l 'Abbās Mokk' als besonderes Fürstentum. Andere Nebenlinien herrschten in Sper, Tajk' und Iberien.

Am Ende des 9. oder am Anfang des 10. Jahrhunderts verkaufte Manuel, der Fürst von Degik' (Τεχής), sein Fürstentum an Kaiser Leon den Schlauen (886—911, S. 55f.). Damit war der Ausverkauf von Armenien eingeleitet. Im Jahre 415 arm. (966/7) starb Ašot, der Fürst der Fürsten von Taraun, und die Romäer zogen sein Land ein, das ihnen schon lange verkauft war. Im Jahre 1000 starb Davit' Bagratuni Kuropalates, der mächtige Fürst von Tajk', nachdem er sein Reich testamentarisch dem Kaiser Basileios dem Bulgarenschlächter vermacht hatte. Und als im Jahre 1016 eine türkische Raubschar, die Vorboten der späteren Einfälle der Salčuqen, in Waspurakan einbrach[1], liess sich der alte König Senek'erim so ins Bockshorn jagen, dass er sein schönes Reich dem Kaiser Basileios verkaufte und ins Exil nach Kleinarmenien zog. Nur 108 Jahre nach dem Verrate des Gagik lieferte also sein Enkel Senek'erim das Königreich Waspurakan, das vom Schicksale als Vorposten des Christentums und als Grenzwacht gegen den Ansturm

[1] Vgl. Verf., Das Itinerar von Artaxata nach Armastica auf der römischen Weltkarte. Wien 1928, S. 64f.

Digitized by Google

des Islams und der Muǧāhidīn bestimmt war, feige den Romäern aus, die weder die Kraft noch den Willen hatten, das Land wirksam gegen die Angriffe der Muselmänner zu verteidigen. Der Angliederung von Waspurakan folgte zwangsläufig die der bagratunischen Teilkönigreiche Ani und Kars.

Die Muselmänner waren besonders stark im Umkreise des Wansees. Am Ostufer war das Emirat der Ut'manikk' von Berkri, welche auf dem Südufer das Kloster Warag und eine Felsenspitze östlich vom Berge Warag, sowie insbesondere das uneinnehmbare Felsennest Amiuk besassen, das von den Fürsten von Waspurakan wie ein Pfahl im Fleische empfunden wurde. Schon seit etwa 100 Jahren dauerte dieser Zustand, und alle Anstrengungen der Fürsten, es zu erobern, waren gescheitert, als es endlich dem Fürsten Gagik gelang, es durch einen nächtlichen Handstreich zu nehmen und die Einwohner auszurotten[1]. Auch den Gau Slug im Gau Tosp am Fusse des Berges Warag hatten vor alters die Ismaeliten an sich gerissen. Grigor Deranik brachte ihn in einem nächtlichen Angriff wieder an sich und seine Nachkommen, nachdem alle Anstrengungen seiner Vorfahren nichts gefruchtet hatten. Die Festung Erikav im Gau Hałac'-owit ge-

[1] Thom. III, 18, S. 214 = 171, IV, 4 (3) S. 280—282 = 225—227.

Digitized by Google

hörte gleichfalls den Ut'manikk', welche sie einst den Gnuniern entrissen hatten[1]. Dieses alte, im Gau Aliowit begüterte Geschlecht war von den Ismaeliten so bedrängt worden, dass sie der Bagratunier Ašot K'aǧ samt ihrer Habe wegführen und in Tajk' ansiedeln musste[2]. Die Gauen Tambēr, Ərnaj und Zarehavan waren seit unvordenklicher Zeit gleichfalls von Parskahajk' losgerissen worden, aber Deranik entriss den Gau Ərnaj mit Gewalt den Händen der Fremdstämmigen, wie auch viele andere Städte von Atrpatakan[3].

Am Nordufer des Sees breitete sich das Emirat der Qaisiten (Kajsikk') von Manazkert aus, welche die den Gnuniern entrissenen Orte Arčēš und Arckē beherrschten. Die Stadt Nachčavan, die Hauptstadt des Mardpetregimentes *(mardpetakan gund)*, hatte man schon seit der Verbrennung der armenischen Fürsten im Jahre 705 und den benachbarten Gau Goł'tn seit dem Martyrium des Fürsten Wahan im Jahre 738 von Waspurakan losgerissen[4], und da Nachčavan seitdem eine wesentlich muselmännische Stadt und der dort residierende Bischof von Mardpetakan Beleidigungen seitens der Muselmänner ausgesetzt war, hatte man

[1] Thom. III, 28, S. 247, 2 = 200.

[2] Wardan, S. 77.

[3] Thom. IV, I, S. 262, 7—20 = 211, III, 29, S. 252, 12—13 = 203.

[4] Thom. III, 29, S. 25, 2, 13 ff. = 203.

Digitized by Google

seinen Sitz nach Hambojrazan im Gau Mardastan verlegt[1]. Es ist selbstverständlich, dass die Muselmänner diesen Schlüssel zur armenischen Zentralprovinz Ajrarat nicht aus der Hand zu geben gewillt waren[2]. Ašot Bagratuni, der Fürst der Fürsten, hatte alle diese muselmännischen Emirate und Städte, wie auch die Hauptstadt Dvin (*Tփβին*), sowie Her (Chōi) und Salamās in Atrpatakan, gedeckt durch die Autorität des Chalifen, gezwungen seine Oberhoheit anzuerkennen und die Steuern an ihn abzuführen. Er hatte es aber nicht gewagt, ihre innere Selbstverwaltung anzutasten und sie in seinen unmittelbaren Besitz zu bringen, geschweige denn die muselmännischen Einwohner zur Auswanderung zu zwingen. Jeder Angriff auf eines dieser Gebiete wirkte auf das Gemeinschaftsgefühl der islamischen Welt wie das rote Tuch auf den Stier und löste automatisch im Osten wie im Süden ohne Unterschied der Nation eine Zusammenrottung von Scharen Freiwilliger zum *ğihad* gegen die unerhörte Frechheit der nichtswürdigen *ra'īja* aus[3]. Der König Smbat konnte

---

[1] Thom. III, 25, S. 240, 24—25 = 194.

[2] Nachčavan im Besitze der Muselmänner: Joh. Kath. S. 61, 25. Thom. Arcr. III, 13, S. 195, 23; 196, 6, 18—20 = 157: Abraham, Emir von Nachčavan. Joh. Kath. S. 93, 2.

[3] Vgl. z. B. Thom. III, 18, S. 215 = 172, IV, 4 (3), S. 281 = 226. Steph. Asołik III, 38, S. 266, 10ff. = 202; 26ff.

Digitized by Google

über das *ostan* Nachčavan verfügen und verlieh es dem Fürsten Ašot von Waspurakan in Anerkennung seiner tapferen Haltung in der Schlacht gegen den aufrührerischen Emir von Manazkert, und nach seinem Tode dem Fürsten Smbat von Sisakan. Vergebens reklamierte es später Ašots Bruder Gagik[1]. Allein sobald der ostikan Afšīn von Atrpatakan (Muḥammad b. Abī's Sāǧ) vor Nachčavan erscheint, fällt ihm alsbald diese Festung wie auch die Hauptstadt Dvin ohne Schwertstreich zu, und ebenso im Jahre 909 seinem Bruder Jūsuf b. Abī's Sāǧ[2]. Später hat Jūsuf seine Gegendhüter, Beamten, Truppen und Heeresobersten in der Mark von Her (Chōi), Zarevand, Marand und Nachčavan[3]. Im Jahre 918 erfahren wir: „Damals wurde Smbat, der Grossfürst des Geschlechtes Sisakan, samt seinen drei Brüdern in zornigem Herzen erbittert gegen den Hagarener, der damals den Gau Gołt'n mit Gewalt besetzt und sich zum Herrn desselben gemacht hatte, und forderten von ihm, er solle an sie ihre allodiale Festung Ernǧak (Alinǧak) und den an ihrem Fusse

---

[1] Thom. III, 28, S. 247, 22—24 = 200. Joh. Kath. S. 115. Der Waspurakanroman S. 65, 13 schreibt dem König Smbat u. a. auch die Einnahme von Tiflis, Wałaršapat, Dvin, Wajoc'-ǯor und Nachčavan zu.

[2] Joh. Kath. S. 93, 117, 5.

[3] Eb. S. 157, 8—13. Die Übersetzung Saint-Martins p. 287 s. ist ganz falsch. Vgl. S. 158, 9.

Digitized by Google

gelegenen Gau zurückgeben, welchen der *ostikan* Jusuf genommen und den Händen des Tyrannen von Gołt'n übergeben hatte. Aber dieser betrachtete jenes als etwas ihm vom König (d. h. dem Chalifa) geschenktes und weigerte sich es zu geben. Aber dann boten beide Parteien ein Heer auf, rüsteten eine Truppe, und in einem Zusammenstoss nach Art von Kundschaftern stritten sie miteinander. Und als die Bande zur Schlacht gerüstet war und der Reitereinfall sich umeinander ausgebreitet hatte und die Truppe des Hagareners in Unordnung geraten zurückgeschlagen wurde und nahe daran war, geschlagen zu werden, da zogen die *gabaonitische* Truppe[1] des Fürsten Smbat, das gesamte Regiment, welche im Rücken seines Bruders Wasak standen, auf dem linksseitigen Flügel unvermuteter Weise mit einem bösen Plane unter Wasak das Pferd unter ihm weg, und insgesamt sich (gegen ihn) erhebend warfen sie als rollende Leiche zur Erde hin den heldenhaften und geschickten Wasak; und indem sie selbst den Rücken wandten um abzuziehen, gingen sie weg nach der Stadt Nachčavan. Aber indem die Brüder die Leiche des schönen Jünglings vom Schlachtfelde aufhoben, führten sie sie weg und setzten sie bei

[1] Offenbar muselmännische Untertanen der Fürsten von Siunik'. Zum Ausdruck vgl. Jos. 9, 3—27, 11, 19, II Sam. 21, 1—9, I Kön. 9, 20—21.

Digitized by Google

ihren Vätern bei, indem sie eine große Klage über ihn anstimmten"[1].

Dies ist wohl der Anfang des Emirats von Gołt'n. Vgl. S. 565—567. Zur Zeit des ostikans Sbuk genannt Nəsr ist Nachčavan immer noch im Besitze des Emirs von Atrpatakan[2]. In der letzten Regierungszeit des Königs Gagik von Waspurakan ist abermals von einem Araber (Արաբացի) die Rede, welcher „ein Heer sammelte und unvermutet die Schwingen schlug, um Gołt'anastan und den Flecken Nachčavan zu durchziehen, indem er auch unter seine Faust brachte die Truppen des Šarur genannten Gaues". Die Stadt Dvin fiel ihm ohne weiteres zu, und er entsandte Steuereinnehmer und Beamte in den Gau Ajrarat und bis nach Aragac otn, dem Anteil der Besitzungen des Bagratiden Abas, des Sohnes des Smbat, und unterwarf sie seiner Herrschaft. Auf den Hilferuf des Abas eilte aber der König Gagik herbei und hieb das Heer der Fremdstämmigen beim Hügel Ginoj gegenüber von Dvin in die Pfanne; von den Einwohnern der Stadt liess er sich Geiseln stellen und machte sie tributpflichtig[3]. Von einer Unterwerfung von Gołt'n und Nachčavan verlautet aber nichts.

Was diesmal noch gescheitert war, ge-

---

[1] Joh. Kath. S. 166, 30—167, 14. Darnach Steph. Orbelian Kap. 38 S. 195f. = 119 s. trad. Brosset.

[2] Joh. Kath. S. 179.

[3] Thom. Arcr. IV, 11, (10), S. 299—302 = 241—243.

Digitized by Google

lang später Apu-tlup' (Abū Dulaf), dem Emir von Gołt'n: in einem Kriege mit Mušeł, dem König von Kars, nahm er diesen gefangen und nahm ihm Dvin und alle seine übrigen Städte ab (nach 982/3)[1]. Im Jahre 987/8 nahm Aplhačaj, der Sohn des Rowad (Abū'l haiǧā' b. ar Rauwād), der Emir von Atrpatakan, dem Apu-tlup' die Städte ab, die ehemals im Besitze seines Ahnherrn Salar (al Marzubān b. Muḥammad b. Musāfir genannt as Sālār) gewesen waren, verwüstete den Gau Gołt'n und nahm die Stadt Dvin ein[2], aber beim Regierungsantritt seines Sohnes Mamlan bemächtigte sich Apu-tlup', der Emir von Gołt'n, abermals der der Stadt Dvin[3].

Armenien war nicht bloss von Südosten, von Atrpatakan, sondern auch von Süden, von Mesopotamien her den Angriffen und Einfällen der Muselmänner ausgesetzt. Mūsà b. Zurāra, der Emir von Arzan, besass das Dorf Kotom mit einer Festung an der Südwestecke des Wansees, das er mit dem Fürstentum Ałźnik' auf seine Nachkommen vererbte[4]. Ebenso gehörte ihm die wichtige Festung Bałałēš (Bitlis),

---

[1] Steph. Asołik, III, 12, S. 189, 2—5 = 139, 6—9 übersetzt von Burckhardt.

[2] Eb. III, 18, S. 198—199 = 146, 28—147, 4.

[3] Eb. III, 19, S. 200, 24—201, 3 = 148, 19—23. Vgl. S. 562—569.

[4] Thom. IV, 9 (8), S. 297, 20 ff. = 239. Vgl. Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 313 f.

Digitized by Google

der Schlüssel zu Taraun[1]. Die Grenzen von Ałźnik' waren also damals bis an den Wansee vorgerückt. Damit war er aber keineswegs zufrieden, sondern gedachte auch Taraun in seine Gewalt zu bringen[2]. Chlat', der Vorort von Bznunik', war gleichfalls eine muselmännische Stadt. Bagarat Bagratuni, der Fürst der Fürsten, wird zwar von al Balāḏurī als Erbfürst *(baṭrīq)* von Chilāṭ bezeichnet[3], aber der neue Statthalter Jūsuf b. Abī Sa'īd Muḥammad al Marwazī zieht ohne Widerstand in die Stadt ein und nimmt darin Quartier und verhaftet hier den Bagarat[3]. Ebenso schlägt im folgenden Jahre der Türke Bugā nach seiner Ankunft in Armenien in der Stadt Chlat' sein Hauptquartier auf, und schon früher hatten hier Ḥabīb b. Maslama und der Statthalter Chālid b. Jazīd b. Mazjad Quartier genommen[4]. Gleich den übrigen muselmännischen Städten musste auch Chlat' die Oberhoheit des Fürsten der Fürsten Ašot anerkennen, und dieser soll den Qaisiten 'Abdu'l Barr von Manazkert damit belehnt haben, in dessen Familie sie dann vererbte[5].

Später griffen 'Isà b. aš Šaich b. as Salīl

---

[1] Thom. II, 6, S. 110, 20 = 98.

[2] Thom. II, 6, S. 108—110, paen. = 97 s.

[3] al Bal. ١٨٥, 9, ٢١١, 11. Thom. Arcr. II, 6, S. 117, 31—118, 18 = 104.

[4] al Bal. ١٩٩, 19—20, al Ja'qūbī, Hist. II, ٥٦١, 1.

[5] Konstantin Porphyrog. de administr. imp. c. 44, p. 192, 2—9, 25—193, 6, 20—22, 194, 2, 196, 5, 13, 19, 197, 7.

Digitized by Google

aš Šaibānī[1], Emir von Mesopotamien und Palästina und seit 871 Statthalter von Armenien, und sein Sohn Aḥmad, der Emīr von Amid, in die Angelegenheiten Armeniens ein. Aḥmad hatte Abū'l Magrā', den Sohn des Mūsà b. Zurāra und Fürsten von Ałźnik' gefangen gesetzt und das Eigentum seines Hauses sowie die Bewohner des Gebirges Sim d. h. von Sasun an sich gerissen. Nach dem Tode des „Königs" Davit' Bagratuni von Taraun (894) griff er dessen Neffen und Nachfolger Gurgēn an und nachdem dieser im Kampfe gefallen war, bemächtigte er sich seines Landes. Ja er strebte sogar darnach, mit Hilfe der Notabeln von Waspurakan Ober-Emir von ganz Armenien zu werden, und als der König Smbat ihn mit Gewalt zwingen wollte seinen Raub herauszugeben, erlitt er am Bache T'uch an der Grenze von Ałźnik' eine schmähliche Niederlage[2].

Sehr gefährliche Nachbarn wurden für Armenien nach der Auflösung des bagratunischen Königreichs die Ḥamdāniden als Herren von Mesopotamien, vor allen der unermüdliche Haudegen Saif ad daula. Nachdem die Romäer

---

[1] Thom. Arcr. III, 18, S. 215, 1 = 171 s. 19, S. 218, 10 ff. = 174.

[2] Joh. Kath. S. 96—97, 26. Thom. Arcr. III, 20, S. 221, 5—6 = 177 (wo Յիսէ որդին Շեհայ ein Fehler ist für Ahmat' der Sohn des Jise des Sohnes des Šeh.) 22, S. 231, 24—28 = 186, 22, S. 236, 1—14, 23, S. 236, 20—238, 2 = 190—192.

Digitized by Google

im Jahre 966 das Fürstentum Taraun annektiert hatten[1], trachteten sie dasselbe gegen die benachbarten Muselmänner zu sichern und abzurunden. Daher „kommt im Jahre 417 (29. März 968 — 28. März 969) der Zeitrechnung Ward, der Brudersohn des Nikiphor, mit schwerem Heere nach Apahunik', belagert die Stadt Manazkert. Und nachdem er sie eingenommen, unterminierte er von Grund aus und zerbrach ihre Mauer"[2]. Damit war also das Emirat der Qaisiten vernichtet. Als aber der Kaiser Kiurī Žan (Johannes Tzimiskes, 969—976) im Jahre 972 den Domestikos Mleh mit einem ungeheuren Heere gegen Amid sandte, ward sein Heer am 4. Juli 973 durch den von seinem Bruder Abū Taglib (Abū Taglib Faḍl allāh al Ġaḍanfar b. Nāçir ad daula, bei Stephan Asołik Apu-T'alhap) abgesandten Ḥamdāniden Hibat allāh b. Nāçir ad daula vernichtet und Mleh geriet selbst in Gefangenschaft[3].

Zielbewusster gingen aber die kurdi-

---

[1] Steph. Asołik, III, 8, S. 183, 11—12. Vgl. Matth. Urh. 17, 5—18, 21 = 14—15 trad. Dulaurier (mit falscher Chronologie).

[2] Steph. Asołik, III, 8, S. 183, 13—16 = 134, 17—31.

[3] Steph. Asołik III, 10, S. 186 = 137, 10 (nennt als Sieger den Apu-T'alhap). Matth. Urh. S. 14, 21—17, 5 = 12—14 (mit falscher Chronologie). Ibn al Aḥīr VIII, 461, FREYTAG ZDMG. X, 493. G. WEIL, Gesch. der Chalifen III, 19f.

Digitized by Google

schen Marwāniden vor. „Und während das Reich der Griechen in dieser Verwirrung war (gemeint ist der Aufstand des Ward Skleros, 976—979), baut Bat, der Emir von Chlat' und Np'rkert, die Stadt Manazkert wieder auf. Und durch Schwert und Gefangenschaft entvölkerte er den Gau Taraun, indem er die Stadt Muš plünderte“ [1]. Darnach hätte also der Kurde Bād (Abū 'Abdallāh al Ḥusain b. Dōstak al Čārbuchtī), der aus den Bahasma-bergen in der Nähe von Ḥīzān an der Grenze der Provinzen Alźnik' und Mokk' stammte (S. 490), die Verwirrung des Bürgerkrieges, an welchem gerade auch die Armenier, zumal der Fürst Zap'ranik von Mokk' und die Prinzen von Taraun, sowie die ḥamdānidischen Emire Abū Taglib (*'Αποταύλε*) von Maijāfāriqīn und *'Αποτούλφ* (Abū Dulaf) von Amid einen hervorragenden Anteil nahmen [2], dazu benutzt, um das im Jahre 968 zerstörte Emirat der Qaisiten von Manazkert, sowie Maijāfāriqīn und Āmid in seine Gewalt zubringen. Dies ist jedoch, was die beiden letzteren Gebiete betrifft, chronologisch ungenau. Erst nach dem Tode des Bōjiden Panāh-Chosrau 'Aḍudu 'd daula (arm. Ipn Chosrow, gr. *Χοσρόης*, † 26. März 983) fiel Bād, nachdem er zuvor einige feste Plätze an der Grenze von Armenien genommen hatte, in die Provinz Dijār Bakr ein und nahm Amid,

[1] Steph. Asołik III, 14, S. 192, 5—9=141, 21—25.
[2] Vgl. Kedren II, 419, 18—22, 433, 6.

Digitized by Google

Maijāfāriqīn und Naçībīn, und behauptete Dijār Bakr gegen die Heerführer des Bōjiden Çamçāmu 'd daula und gegen die Söhne des Ḥamdāniden Nāçir ad daula[1]. Damit waren zum erstenmale Dijār Bakr, also ein bedeutender Teil des Vierten Armenien, und die muselmännischen Städte am Nord- und Westufer des Wansees auch politisch zu einer Einheit zusammengefasst. Der Kaiser Basileios versprach dem Kuropalates Davit' für seine Hilfeleistung gegen den Usurpator Ward Skleros unter anderem auch die Gaue Hark' und Apahunik'[2], und es gelang ihm in der Tat nach dem Tode des Emirs Bād (a. 380 H. = 31. März 990 — 19. März 991), die Stadt Manazkert zu erobern, die er nach Vertreibung der arabischen Einwohner mit armenischen und iberischen Bewohnern bevölkerte. Es glückte auch den vereinigten Iberern und Armeniern, zwei Versuche der in ihrem muselmännischen Selbstgefühl verletzten persischen und arabischen Muǧāhidīn sowie des delumitischen Emirs Mamlan von Atrpatakan zur Wiedereroberung der Stadt siegreich abzuwehren[3]. Nach dem Tode des Kuropalates (31. März 1000) ging

---

[1] Ibn al Aþīr IX, 25. Vgl. WEIL, Gesch. der Chalifen III, 36f. H. F. AMEDROZ, The Marwānid Dynasty at Mayyāfāriqīn: JRAS. 1903, p. 123.

[2] Steph. Asołik III, 15, S. 192, vorl. Z. = 142, 5.

[3] Eb. III, 38, S. 266—267 = 202—203, 41, S. 269—274, 3 = 205—208.

Digitized by Google

die Stadt mit der übrigen Erbschaft des Verstorbenen in den Besitz des Kaisers Basileios über. Im Jahre 1054 schlug sie alle Angriffe des Salčuqensultans Togrul-bāg glorreich und heldenmütig ab[1]. Erst im Jahre 1070 konnte sie der Sultan Alp Arslan ohne Schwertstreich einnehmen und ausmorden, da die romäische Garnison feige geflohen war[2]. Es gelang zwar im folgenden Jahre dem Kaiser Romanos Diogenes (Dijénis), sie zurückzuerobern[3], aber mit der Entscheidungsschlacht bei dieser Stadt entsanken alle ferneren Hoffnungen. Die Belagerung von Chlat' durch die Iberer im Winter 997/8 endete mit der Vernichtung des Heeres durch den marwānidischen Emir Mumahhidu 'd daula Abū Mançūr und die arabischen Stadtbürger in der Nacht des Osterfestes (17. April) 998[4]. Die Stadt blieb fortan ein festes Bollwerk der Muselmänner[5].

Nach dem Falle der Marwāniden (1085)

---

[1] Arist. Last. Kap. 16, S. 62, 24—27, 67, 21—71, 26. Matth. Urh. 118—122, 11 = 98—102. Mich. Attal. p. 46, 8—47, 11, Kedren, II, 590, 19—593, 5.

[2] Matth. Urh. S. 194, 7—17 = 163. Mich. Attal. 149, 2—6. Skyl. II, 692, 1—4.

[3] Mich. Attal. p. 150, 14, 160, 9 = Skyl. II, 692, 12. Matth. Urh. 199, 11—13 = 167, 201, 3 v. u. = 169.

[4] Steph. Asołik III, 40, S. 268—269 = 204.

[5] Vgl. Arist. Last. Kap. 17, S. 73, 31. Matth. Urh. S. 62, 11, 200, 22 = 168, 425, 10, 426, 12 = 361 s. Mich. Attal. p. 131, 2. 132, 1 etc. Kedren II, 618, 8, 11. Skyl. II, 681, 17, 691, 23, 692, 9.

Digitized by Google

bemächtigte sich der Türke Suqmān al Quṭbī, ein ehemaliger Sklave des salčuqischen Fürsten Quṭbu 'd dīn Ismā'īl von Marand in Āḏarbāigān, der Landschaften Apahunik' und Taraun, sowie der Städte Chlat', Manckert, Arčēš u. a., erklärte sich für unabhängig und nahm den Titel *Šah-i Armen* an (493—506 H. = 1099—1112). Chlat' ward nun die Hauptstadt eines Fürstentums, das weit mächtiger war als das der Qaisiten und unter verschiedenen Herrschern bis zum Jahre 1243 dauerte. Maijāfāriqīn und Amid gelangten im Jahre 1101 bzw. 1104 in die Hände der Söhne des Turkmanen Ortoq, deren Nachkommen im Jahre 1183 bzw. 1185 von der kurdischen Dynastie des Çalāḥu 'ddīn (Saladin) abgelöst wurden.

Es ist eine grossartige Geschichtsfälschung, wenn behauptet wird, die armenische Frage sei erst im Jahre 1878 auf dem Berliner Kongress geboren[1]. Als *politisches* Problem

[1] Dies war die These des sonst um die Armenier hochverdienten Pazifisten Dr. Johannes Lepsius. Sie ist von unseren konservativen und nationalliberalen Kriegshetzern begierig aufgegriffen worden, um ihre Sabotage der armenischen „Reformen" zu rechtfertigen und ihre Mitschuld an der Ausmordung der Armenier auf die Engländer und Russen abzuwälzen. Sie ist jüngst von einem stark bolschewistisch eingestellten Armenier wieder aufgenommen worden (S. „Massis". An Organ of Armenian Interests Vol. I, No. 2, Dezember 1928, p. 32f.), welcher die Auffassung vertritt, dass „during the fifty

Digitized by Google

ist sie eigentlich schon entstanden bei der Unterwerfung Armeniens durch den Partherkönig Mithradates II den Grossen. Tigranes II, der König der Könige, suchte ihr zu begegnen, aber mit unzulänglichen Mitteln. Er dachte nicht daran, ein geübtes, wohlbewaffnetes stehendes Fussvolk zu schaffen, so wenig als irgend ein armenischer Herrscher vor oder nach ihm und so wenig als die achaimenidischen, parthischen und sasanidischen Grosskönige. Man hatte aus der Geschichte der makedonischen Eroberung und Herrschaft nichts gelernt. Die den Makedonen und Römern wohlbekannte unwiderstehliche Wucht geübter, gut bewaffneter und wohldisziplinierter Fussvolkkolonnen ist auch den Europäern erst wieder am Ende des Mittelalters durch die Schweizer und die deutschen Landsknechte zum Bewusstsein gebracht worden.

In eine entscheidende Phase trat die armenische Frage ein, als Lucullus mit seinen Legionen den Euphrat überschritt. Es handelte sich zunächst grundsätzlich darum, ob Armenien, wie bisher, ein Vorposten der wiedererstandenen iranischen Staatenwelt mit ihrem Feudalwesen verbleiben oder dem hellenistisch-römischen Machtbereich angegliedert werden solle. Zwangsläufig ergab sich daraus mit der Zeit

---

years (1828—1878) preceding the Treaty of Berlin, ... the Turks and ourselves were the best of friends!"

Digitized by Google

das Ziel, auch Armenien mit der römischen Nivellierungswalze einzuebnen und es auch in politischen Einrichtungen, Rechtsbräuchen, Sitten, Religion und Sprache dem römischen Brei gleichförmig zu machen. Hätte das Schicksal dem Völkermörder Trajan ein längeres Leben beschieden, so hätte er ohne Zweifel dieses Ziel mit aller Energie in Angriff genommen. Als aber der Gotenmörder Justinian diese Aufgabe wieder aufnahm, war das Reich, das durch seine Schuld einen grossen Teil der Haemushalbinsel verlor, bereits zu menschenarm, um noch Kolonien auszusenden und den völkischen Charakter der durch das Geschenk des grossen Mašt'oc' zum Selbstbewusstsein erweckten armenischen Nation zu untergraben.

Die Römer begnügten sich zunächst damit, Südarmenien zu einer Art Rheinbund zu machen. Dies hatte zur Folge, dass die weitere Armenisierung der westlichen Hälfte dieses Gebietes, des alten Sophene und Arzanene, wo das aramäische Element schon seit assyrischer Zeit sehr stark war, unterbunden wurde. Das eigentliche Armenien ward in eine Art Vasallenstellung gebracht, ohne dass aber seine staatliche Selbständigkeit angetastet wurde. Die Gegenwirkung des östlichen Großreiches führte dann zur Festsetzung der doppelten Oberherrlichkeit. Von der Umwälzung Ardašīr's ward auch Armenien betroffen, da der neue König der Könige den staatsrechtlichen Grundsatz

Digitized by Google

aufstellte, dass es seine Aufgabe sei, die Einheit des iranischen Reiches wiederherzustellen, und die Souveränität über sämtliche von Arsakiden beherrschten Länder nach dem Sturze der Dynastie auf ihn übergegangen sei.

Einen Markstein bildet die Einführung des Christentums durch König Trdat den Grossen. Diese führte dazu, dass Armenien nicht bloss politisch dem Angriffe des Perserkönigs Šāhpuhr II ausgesetzt war, sondern auch bis zu einem gewissen Grade in seine Christenverfolgung einbezogen wurde. Noch mehrmals versuchten die Perser die Armenier mit Gewalt zum Mazdāhglauben zu bekehren, wenn schon die Klagen der Armenier über religiöse Bedrückungen durch jene vielfach übertrieben sind; im allgemeinen aber wollten sich die Perser damit begnügen, für den Marzbān, die persischen Beamten und Besatzungen Feuertempel zu errichten und mit friedlichen Mitteln Proselyten für ihre Religion zu gewinnen. Aber nicht einmal das wollten ihnen die Armenier gestatten. Auf dem Abfall vom Mazdāhglauben stand allerdings die Todesstrafe. Im übrigen aber liessen die Perser die innere Selbständigkeit, die einheimischen Einrichtungen und die Besitzverhältnisse völlig unangetastet. Politisch und rechtlich standen die Armenier den übrigen Untertanen des Königs der Könige völlig gleich. Von einer persischen Kolonisation war keine Rede.

Digitized by Google

Den grossen Trennungsstrich machte die Synode von Chalkedon, welche die Armenier, um ihre Religion und Selbständigkeit kämpfend, nicht beschickt hatten. Niemals, selbst in Zeiten der gefährlichsten Krisen im 7. und 11. Jahrhundert, wollten die Romäer darauf verzichten, die Armenier wie auch die übrigen διαφρονούμενοι mit List oder brutaler Gewalt der Lehre der Synode zu unterwerfen.

Die Araber gewährten den Armeniern freie Religionsübung und innere Selbstverwaltung und die Stellung von Schutzgenossen *(dimma)*, sie waren aber politisch rechtlos. Im übrigen mussten sie sich jetzt an eine ganz andere Behandlung gewöhnen als unter den ritterlichen und feudalen Persern. Sie mussten in den grösseren Städten ganze Quartiere abtreten, Kirchen wurden in Moscheen verwandelt, und seit dem 8. Jahrhundert wurde das Land von Scharen arabischer Stämme überschwemmt, die sich bleibend im Lande festzusetzen und die rechtmässigen Eigentümer aus ihrem Besitze zu verdrängen suchten. So waren Dvin, Partav (Barḏa'a), P'ajtakaran (al Bailaqān), Tiflis, Karnoj k'ałak' (Theodosiupolis), aber auch Nachčavan, Berkri, Manazkert, Arčēš, Chlat', Bałēš (Badlīs) in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts im wesentlichen muselmännische Städte. Beschwerden gegen Übergriffe und Gewalttaten der Statthalter und Steuereinnehmer und Ausschreitungen der Soldateska

Digitized by Google

waren nicht minder wirksam als das Beschwerderecht der Soldaten im vorrepublikanischen grosspreussischen Heere.

So lange Ašot Bagratuni als Fürst der Fürsten und König im Namen des Chalifa die drei Kaukasusländer Armenien, Albanien und Iberien verwaltete, dieses christliche Gebiet also reichsunmittelbar war, genoss es eine bevorzugte Stellung: dem islamischen Staate gegenüber blieb nämlich der bisherige rechtliche Zustand bestehen, d. h. die Bewohner blieben *ḏimma*, nach innen aber erfuhr ihre Lage eine Umwälzung, indem sie nunmehr selbst die Regierung innerhalb ihres Gebietes führten. Dieser Zustand erfuhr aber bald nach Ašots Tode nach aussen eine grundsätzliche Änderung, als das Chalifat zur Ohnmacht herabgesunken und Muḥammad al Afšīn b. Abī's Sāǧ Dēvdāḏ im Jahre 276 H. (6. Mai 889—24. April 890) zum Statthalter von Āḏarbāigān und Armenien ernannt worden war und sich zum Ziele setzte, den früheren Zustand wiederherzustellen, nach welchem gewöhnlich auch die drei Kaukasusländer Armenien, Iberien und Albanien der Botmässigkeit des Emirs von Āḏarbāigān unterworfen waren. Der Widerstand des Königs Smbat gegen die Forderung des Afšīn wurde aussichtslos, als dieser im Jahre 285 H. (28. Jänner 898—16. Jänner 899) offiziell vom Chalifa al Mu'taḍid die Bestallung über die Provinzen Aḏarbāigān und Armenien erhielt[1].

[1] aṭ Ṭab. III, 2185, 5—6.

Digitized by Google

Diese neuen, vom Chalifate fast unabhängigen Dynastien, die sich nun in der Herrschaft über Āḏarbāigān und Mesopotamien ablösten, kümmerten sich aber wenig um die alten Schutzverträge. So entstand der Zustand, welcher von sämtlichen armenischen Geschichtsschreibern aus Unkenntnis oder Nationaleitelkeit verschleiert, aber von Ibn Ḥauqal geschildert wird: „In alter Zeit gehörte Armenien dem Smbat b. Ašot, dem König der Armenier (Smbat dem Märtyrer), und seinen Vorfahren, und es blieb fortwährend in den Händen der Mächtigen aus ihnen. Da entwand es ihnen Abū'l Qāsim Jūsuf b. Abī's Sāǧ und entriss es ihren Händen, obwohl in ihren Händen Verträge aus der ersten Zeit (des Islams) waren dahin lautend, sie (seien) in ihrem Zustande zu belassen und die Kopfsteuer von ihnen zu nehmen auf Grund der Bedingungen, unter denen ihr Pakt zustande gekommen war. Die Banū Umaija und die Banū'l 'Abbās hatten sie in ihrem Wohnsitze belassen und pflegten die ihnen obliegenden Tributsteuern einzuziehen. Jūsuf[1] behandelte sie nun mit Gewalttätigkeit und griff sie an, und ihre Nachfolger hatten keinen Erfolg, und es zeigte sich ihm keine Fahne (d. h. keine feindliche Kriegsmacht).

In Armenien überwiegen die Christen. Die Regierung hat von ihnen eine Art jähr-

[1] Vielmehr schon sein Bruder al Afšīn.

Digitized by Google

liche Grundsteuer zu fordern, und es ist als ob sie heute in einem Vertragsverhältnis stünden entsprechend dem, in welchen sie standen, ohne Wirklichkeit, indem die ihnen benachbarten Sultane[1] Einfälle gegen sie gemacht haben und sie in die Sklaverei schleppen und sie schädigen, obwohl sie in einem Schutzverhältnis *(ḏimma)* stehen und ihre Sklaven nicht in Baġdād verkauft zu werden pflegten. So habe ich es angetroffen bis zum Jahre 325 H. (19. Nov. 936—7. Nov. 937) und niemand erlaubt (billigt) es, weil sie in einem gewissen anerkannten Schutzverhältnisse stehen, obwohl sie keinen Vertrag (mehr) besitzen"[2]. Darnach scheinen die Armenier damals ihre früheren Vertragsurkunden, über welche al Balāḏurī berichtet, verloren zu haben.

Nicht bloss die tatsächliche, sondern auch die rechtliche Stellung Armeniens erfuhr aber eine grundsätzliche Änderung, als Taraun, das Reich des Davit' von Tajk', und Waspurakan in den Besitz des Romäerreiches übergegangen waren. Damit wurden diese Gebiete *dāru'l ḥarb*, d.h. Ǧihādgebiet. Kein noch so frommer *faqīh* konnte nun noch die Raubzüge der Muǧāhidīn gegen das unglückliche Land mit all ihren Scheusslichkeiten missbilligen. Diese Lage fanden die Salčuqen bereits vor. Nach der Eroberung durch die Salčuqen war das

[1] Die Emire von Āḏarbāigān und Mesopotamien.

[2] Ibn Ḥauq. ٢٤٥, 5—15.

Digitized by Google

Schutzverhältnis ausgelöscht und waren die Einwohner den Siegern auf Gnade und Ungnade preisgegeben. Die Osmanen aber, die Nachkommen der mongolischen Qajy, behandelten die *ra'īja* nach mongolischen Methoden. In ihrem eigenen Lande, wo die Armenier am dichtesten sassen, überliess man ihre Dezimierung den Kurden. Von der sagenhaften, neuerdings wieder von einem armenischen Pazifisten „Uncle Vardan" gerühmten „chivalry" der Kurden[1] haben jedenfalls europäische Reisende wie SCHULTZ (ermordet 1829 in der Gegend von Ǧūlamerk) und noch C. F. LEHMANN-HAUPT wenig gemerkt, und auch die im Februar 1918 auf dem Rückzuge von Erzerum nach Kars befindlichen Armenier konnten sich gerade nicht über übermässige Liebenswürdigkeit ihrer „brave neighbours" beklagen[2], so wenig als die Flüchtlinge, die 1916 und 1918 in der Gegend von Chōi und Salamās abgeschlachtet wurden. Die Kurden trachteten als nunmehrige Herren immer mehr Grund und Boden der ra'īja an sich zu bringen. Auf Schutz durch die türkisch-muselmännische Regierung gegen Vergewaltigung hatten diese nicht zu rechnen. Die dadurch veranlasste, immer stärkere Auswanderung der Armenier aus ihrem Vaterlande

[1] Massis Vol. I, Nr. 4, February 1929, p. 90.

[2] Vgl. G. KORGANOFF, La participation des Arméniens à la guerre mondiale sur le Front du Caucase. Paris 1927, p. 84, 90, 92, 95ss, 111, 119 etc.

Digitized by Google

entsprach gerade den Absichten der Regierung: die Armenier sollten in keiner Provinz prozentual die Hälfte der Gesamtbevölkerung erreichen. Die Auswanderung aus Grossarmenien hat zwar schon im 10. Jahrhundert begonnen und ist nach dem Volksverrate des Königs Senek'erim und vollends nach der salčuqischen Eroberung zu einer Massenflucht geworden, durch welche insbesondere Waspurakan zum grossen Teile entvölkert wurde, aber für die systematische Entvölkerung des Landes sind ohne Frage die Osmanly verantwortlich. Dies schliesst aber nicht aus, dass man sich die schätzenswerten Eigenschaften der Ungläubigen, welche doch den Türken an Intelligenz und Kultur weit überlegen und wegen ihrer Minderzahl in der Diaspora ungefährlich waren, zu nutze machte, namentlich in der Verwaltung und im Finanzwesen. Die Büros und Ministerien sassen voll von armenischen Schreibern, und sogar der Minister des Auswärtigen, welcher 1912 vor dem Ausbruche des Balkankrieges das unverschämte Ultimatum an Bulgarien erliess, war ein Armenier Noradungian. An dieser verhältnismässig günstigen Lage nahmen aber nur die Armenier in der Diaspora, besonders in der Hauptstadt teil, und es ist unwahr, wenn der Massis (Vol. I, Nr. 2 p. 32), sich ein beliebtes Argument der Türken und der deutschen Turkomanen gegen die armenischen und makedonischen Reformen zu eigen machend,

Digitized by Google

behauptet: „There was very little discrimination among various peoples inhabiting the Empire". Damit aber die armenischen Bäume nicht in den Himmel wachsen, griff man von Zeit zu Zeit zu demselben Mittel wie die berüchtigten periodischen κρυπτεῖαι im Verbrecherstaate der ungriechischen Spartiaten. Die grosse revolutionäre Verbrüderung der Armenier und Jungtürken (Ende 1907) hinderte die letzteren nicht bald darauf im April 1909 in Adana wiederum 20.000 Armenier abschlachten zu lassen.

* * *

Neben dem Wunsche, durch sorgfältige kritische Untersuchung die Vergangenheit mit der Gegenwart zu verbinden und die geschichtliche Wahrheit nach Möglichkeit festzustellen, standen mir in diesem Buche noch zwei praktische Ziele vor Augen. Ich wollte zugleich an meinem Teile dazu beitragen, dass der bisherige Tiefstand der geschichtlichen Geographie in der Schule allmählich beseitigt und es in Zukunft immer unmöglicher wird, dass von Philologen geschichtliche Werke verfasst werden, bei denen der Leser das Gefühl hat, dass die erzählten Begebenheiten auf dem Monde spielen, und solch lederne Kost der Jugend vorgesetzt wird. Was aber den anderen Zweck betrifft, den geschichtlichen Anspruch der Armenier auf die hier behandelten Landschaften ins Licht zu stellen,

Digitized by Google

so wird man ja finden, dass dieses Buch post festum komme. Durch die türkischen Methoden der Befriedung, die schmachvolle Desertion der Russen von der kaukasischen Front und den ehrlosen Frieden von Brest-Litowsk, den verräterischen Waffenstillstand von Mudros, die wenig ruhmvolle Preisgabe von Kilikien durch die Sieger im Weltkriege und den Vertrag von Lausanne scheint ja die armenische Nation von den von ihr zweiundeinhalb Jahrtausende innegehabten oder kolonisierten Gebieten für alle Ewigkeit ausgeschaltet zu sein.

Wir erkennen, dass Paulus in der Tat Recht gehabt hat, wenn er Ahriman als den Fürst dieser Welt bezeichnete. Trotz alledem glaubt aber der Verfasser an den endlichen Sieg Ahuramazdāhs über den Mordgott Allāh. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein künftiges völkisches, christliches, ehrlich föderalistisches und nicht pazifistisches Russland auf seine naturgesetzten und geschichtlichen Belange wird verzichten können und sich mit dem durch die Bolschewiken herbeigeführten Zustande abfinden wird. Vielleicht wird sich inzwischen auch die allgemeine politische und militärische Lage so gewandelt haben, dass sie es den Engländern bedenklich erscheinen lässt, sich wiederum wie im Krimkriege und 1877 als gottgesetzte arbitri mundi schützend vor die türkischen Mordbuben zu stellen. Das

Digitized by Google

von Russland gegen die besiegten Türken und Kurden einzuschlagende Verfahren haben diese durch ihr eigenes Vorgehen gegen Christen und Jaziden selbst vorgezeichnet. Nur wird das Dēr ez-Zōr der Türken natürlich ein beträchtlich nördlicheres Elysium und ihr Kamach ein breiteres Schwimmbassin sein müssen. Die Frage ist nur, ob die jetzt in der Diaspora lebenden Armenier bis dahin nicht sämtlich Englisch oder Französisch sprechen und zur Wiederbesiedlung ihrer alten Heimat noch tauglich sein werden.

Dass dieses Buch erst so spät die Öffentlichkeit erblickt, ist nicht allein meine Schuld. Der Grundstock ist geschrieben im Jahre 1904. Da aber in Holland damals keine Möglichkeit bestand Armenisches zu drucken, so blieb die Arbeit, wie auch die Abhandlung über den Ursprung des armenischen Alphabets und die Geschichte des armenischen Königreiches im 4. und 5. Jahrhundert, in Pulte liegen. Im Jahre 1911 wurde sie den Mechitharisten übergeben und begann dann im Jahre 1913 im *Handes Amsorya* zu erscheinen (Februar S. 79—99, Juni S. 357—365, September S. 525—535; 1914, Januar S. 42—51, Februar S. 106—118, März S. 178—183). Während des Krieges wurde der Druck unterbrochen. Inzwischen hatte mich der erste Band von LEHMANN-HAUPT's Werk Armenien einst und jetzt veranlasst, die Lage von Tigranokerta

Digitized by Google

und das Datum der von LEHMANN-HAUPT aufgefundenen griechischen Inschrift von Maiāfāriqīn einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Diese gab Gelegenheit, die Arbeitsweise und den Grad der Zuverlässigkeit des unter dem Pseudonym Faustos von Byzanz bekannten armenischen Geschichtschreibers durch einen Vergleich mit den hier glücklicherweise erhaltenen Berichten des Zeitgenossen Ammianus Marcellinus festzustellen. Ferner ergab sich, dass jene Inschrift aus dem 3. Jahrhundert stammt und einen Bericht über die Wiedereinsetzung des Prinzen Tiridates durch eine römische Truppenabteilung enthielt, welche in Νέχραν im mittelalterlichen Thema Lykandos (Lapara), wahrscheinlich östlich von Albistān, in Garnison lag. Diese Abhandlung (= Kap. 5 und 6) erschien im Handes Amsorya Dezember 1916, S. 67—135. Die beigefügte Übersetzung einer arabischen Beschreibung von Maijāfāriqīn wird hoffentlich künftigen Reisenden nicht unwillkommen sein. Von nun an stockte der Druck, obwohl das Buch doch bei den Friedensverhandlungen hätte von Wichtigkeit werden können. Nur in der Nummer April-Juni 1920 S. 103—110 erschien noch ein Stück (= S. 321—332).

Eine Ergänzung wird dieses Buch erfahren durch die Abhandlungen „Parskahajk“ und „Noširakan“.

Das nächste Ziel wäre die Wiederher-

Digitized by Google

stellung der Geschichte und historischen Topographie von Albanien. Diese hätte jedoch zur Voraussetzung die Auffindung und Bekanntmachung persischer Chroniken über die Geschichte von Širwān, Barḏa'a (Partav) und Gandzak (Ganǧa) seit dem 10. Jahrhundert. Allein auch nur so etwas wie die Kompilation des Därbänd-nāmä fehlt hier völlig. Besässen wir noch das تاريخ آذربيجان von Ibn Abī'l Haiǧā' ar Rauwādī[1], so wäre es vielleicht möglich, den Anschluss an die Geschichte von Albanien zu gewinnen, zumal mit Hilfe von kirchengeschichtlichen Dokumenten.

Mit dem Setzer habe ich einen harten Kampf gekämpft, zumal bei arabischen und gar syrischen Namen, aber auch bei griechischen Texten, wobei ich leider häufig noch nach der letzten Korrektur unterlegen bin (z. B. S. 454, Z. 4, 482, Z. 3). Das Abspringen von Punkten und Akzenten möge der Leser gütigst entschuldigen. Ich bitte auch, die Berichtigungen und Zusätze nicht zu übersehen.

Berlin-Lichterfelde, im März 1929.

Jos. Markwart.

---

[1] Khalīl b. Aibak aṣ-Ṣafadī, Prolégomènes à l'étude des historiens arabes, publ. et trad. par ÉMILE AMAR. Journ. as. Xe Sér. t. XIX, mars-avril 1912, p. 249, Nr. ٣٤ (Text الداودى lies الرّوّادى).

Digitized by Google

Digitized by Google

SÜDARMENIEN UND DIE TIGRIS-QUELLEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

Südarmenien und die Tigrisquellen nach griechischen und arabischen Geographen.

Noch mehr als bei den anderen östlich vom Euphrat gelegenen Ländern des weiten Perserreiches muss beim armenischen Hochlande der Alexanderzug den Ausgangspunkt für die Wiederherstellung der alten Topographie bilden. Diese Behauptung könnte auf den ersten Anblick paradox klingen: ist ja doch der grosse König bekanntlich gar nicht selbst nach Armenien gekommen. Da nun bei den für die Geschichtsschreibung massgebend gewordenen Berichterstattern die Person Alexanders durchaus im Mittelpunkte des Interesses steht und wir darum über eine Reihe der wichtigsten Operationen so gut wie nichts erfahren, nur weil ihr Held nicht selbst daran teilgenommen hatte, werden wir über die Massregeln, die Alexander zur Sicherung der abseits von seiner Marschroute gelegenen Gebiete, also namentlich des südlichen Armenien und des nördlichen Medien ergriffen hatte, sowohl von Diodor-Curtius als von Arrian völlig

Digitized by Google

im Dunkel gelassen. So kommt es denn, dass Armenien bei ihnen gar keine Rolle spielt. Anders ist dies bekanntlich im Alexanderroman und namentlich in der Alexanderlegende, die mindestens seit der Zeit Neros den makedonischen Eroberer mit Armenien und den Kaukasusländern in Verbindung brachte.

Aber schon zwei Begleiter Alexanders, die Thessaler Medeios und Kyrsilos, hatten sich eingehend mit Armenien beschäftigt. Sie glaubten hier Landsleute, Nachkommen alter Kolonisten aus Thessalien und den angrenzenden Landschaften anzutreffen, und hatten damit vielleicht gar nicht so sehr unrecht, wofern sich nämlich THOMSEN's Hypothese bestätigen sollte, dass das Etruskische mit den kaukasischen Sprachen zusammenhänge. Denn die thessalischen Pelasger wird man, darin stimme ich TÜMPEL gegen EDUARD MEYER bei, von den Tyrsenern auf Lemnos und in Etrurien nicht trennen dürfen. Dem lebhaften Interesse, das die beiden Thessaler ihren vermeintlichen Landsleuten entgegenbrachten, verdanken wir nun eine Skizze der Urgeschichte der Taurus- und Kaukasusländer, die auch für die historische Topographie von Wichtigkeit ist[1].

[1] [Ein lehrreiches Beispiel hiefür s. in meinen „Armenischen Streifen": Huschardzan, S. 296—300. Korrekturnote]

Digitized by Google

Ueber den Ursprung des Tigris hatte Eratosthenes berichtet, derselbe komme aus dem Gebirgslande am Niphates und fliesse dann durch den See *Ἀρσηνή* oder Thopitis hindurch, wobei er wegen seiner raschen Strömung seine Flut unvermischt bewahre. So stark sei seine Strömung mitten im See, dass dessen Wasser, das sonst salzig sei und keine Fische beherberge, dort süss und reissend und voller Fische sei. Nachdem der Tigris den See bis zur entgegengesetzten Ecke durchquert, verschwinde er in einem Erdschlunde, um dann nach langem unterirdischem Laufe nicht weit von Gordyaia wieder zum Vorschein zu kommen[1].

Wir haben es hier ohne Zweifel mit einer sehr alten iranischen, von den Armeniern übernommenen Sage zu tun. Der *Νιφάτης*, armenisch *Npat*, ist der heutige Ala Dagh nördlich von der Nordostecke des Wansees. Sein Name deutet an, dass man ihn als Sitz des *Apām napāt*, des aus der Wasserwolke ge-

[1] Strab. *ις* 1, 21, p. 746: *Διαῤῥεῖ δ'ὁ Τίγρις τὴν Θωπῖτιν καλουμένην λίμνην κατὰ πλάτος μέσην. περαιωθεὶς δ'ἐπὶ θάτερον χεῖλος κατὰ γῆς δύεται μετὰ πολλοῦ ψόφου καὶ ἀναφυσημάτων, ἐπὶ πολὺ δ'ἐνεχθεὶς ἀφανὴς ἀνίσχει πάλιν οὐ πολὺ ἄπωθεν τῆς Γορδυαίας· οὕτω δὲ σφοδρῶς διεκβάλλει τὴν λίμνην, ὥς φησιν Ἐρατοσθένης, ὥστε ἁλμυρὰν αὐτὴν οὖσαν καὶ ἄνιχθυν γλυκεῖαν κατὰ τοῦτ'εἶναι τὸ μέρος καὶ ῥοώδη καὶ ἰχθύων πλήρη.* Vgl. *ια* 14, 8, p. 529 (unten S. 7, Anm. 1).

Digitized by Google

borenen Blitzfeuers betrachtete. Auf ihm liegen die Quellen des Aracani (Murād-su) und an seinem Südabhang dachte man sich auch den Ursprung des zweiten grossen Stromes, des Tigris. Als Quellbach des letzteren gilt also der Bach von Arčišahowit in Waspurakan, der bei Arčeš in den Wansee fällt. Dieser heisst bei STRABON Ἀρσηνή, mit haplologischer Silbenellipse verkürzt für Ἀρσησηνή „See von 'Arčēš" oder Θωσπῖτις, was nach allgemeiner Annahme für Θωσπῖτις = armenisch Թոսպ ծովակ „Meer von Tosp" stehen soll. Es wird genauerer Untersuchungen bedürfen, um festzustellen, ob sich wirklich das Wasser eines oder mehrerer Hauptzuflüsse des Sees in demselben noch auf eine längere Strecke verfolgen lässt. Als Fortsetzung des Tigris wird dann der Bitlis-čai oder wahrscheinlicher der Mükis-čai, der sich mit dem Bohtān-su, arm. *Germ*, Xenophons Κεντρίτης vereinigt, betrachtet. Noch BELCK und LEHMANN vernahmen in Mokk', dass der Mükis-čai, einer der Hauptquellbäche des Bohtān-su, aus dem Wansee komme[1]. Der Volksmeinung zufolge „soll dieser als mächtige Wasserader aus einer grossen, nur etwa zwei Stunden (= 12 *km*) oberhalb Mükiss gelegenen Höhle heraussprudeln. Das Faktum

[1] C. F. LEHMANN, WZKM. 1900, S 88. A. 1. Verh. der Berl. anthrop. Ges. 1901, S. 235. A. 1.

Digitized by Google

selbst ist richtig, aber die Ansicht, dass dort die ‚Quelle' des Mükiss-tschai zu suchen sei, ist für den Fachgeographen ebenso sicher irrig, wie sie der Laie als richtig betrachtet; denn jener Mükiss-tschai lässt sich noch stundenlang als kleines Bächlein weiter aufwärts in das Gebirge hinein verfolgen, so dass, richtig gesprochen, jener Quellgrottenbach einen, wenn auch sehr wasserreichen, den Hauptbach mindestens 10 bis 20mal übertreffenden Zufluss des wirklichen Mükisstschai darstellt[1]. Die obige, von STRABON wiedergegebene Schilderung des Eratosthenes ist somit vollkommen verständlich.

Nicht das gleiche lässt sich leider von einer anderen Stelle sagen, wo STRABON eine jüngere Quelle benützt hat, die ihrerseits wieder auf Eratosthenes beruht. So vorzüglich sich STRABON über sein kappadokisches Heimatland unterrichtet zeigt, so mangelhaft wird seine Kunde, sobald er den Euphrat überschreitet. Die Ursache hievon ist nicht allein in dem Umstande zu suchen, dass er selbst nie in Armenien gewesen ist und daher auf die Berichte anderer angewiesen war, sondern vor allem darin, dass er sich zuviel auf seine grossen Vorgänger Poseidonios und Eratosthenes verlassen hat, anstatt auf die

[1] W. BELCK. Verh. d. Berl. anthrop. Ges. 1900, S. 460.

Digitized by Google

primären Quellen selbst zurückzugehen. Zu seiner Entschuldigung wird man freilich anführen dürfen, dass er dazu vielleicht gar nicht in der Lage war. Wenn wir unsere heutigen Bibliotheksverhältnisse, namentlich ihre oft so empfindliche Armut an Reise- und Kartenwerken bedenken — von den Privatbibliotheken vom Glücke weniger begünstigter Gelehrten ganz abgesehen — so werden wir es ganz wahrscheinlich finden, dass STRABON die Schriften eines Medeios und Kyrsilos selbst in den grossen Bibliotheken Roms nicht aufzutreiben, geschweige zu erwerben vermocht hätte.

STRABON gibt nun an der fraglichen Stelle im allgemeinen die Ansicht des Eratosthenes wieder und fügt noch hinzu, im Tigris lebten viele Arten von Fischen, während der See nur eine einzige Gattung beherberge[1]; er lässt aber den Tigris erst wieder in Chalonitis (Ḥolwān) zutage treten, von wo er nach Opis und der Scheidemauer

[1] Vgl. Plin. h. n. 6, 127: Influit in lacum Aretissam (von Arčeš) omnia inlata pondera sustinentem et nitrum nebulis exhalantem. unum genus ei piscium est, idque transcurrentis non miscetur alveo sicut neque e Tigri pisces in lacum transnatant. Diese Schilderung, namentlich die Angabe, dass in dem See nur eine Gattung von Fischen vorkomme, trifft tatsächlich auf den Wansee zu; siehe C. F. LEHMANN, WZKM. XIV, 1900, S. 38, A. 1.

Digitized by Google

der Semiramis' hinabfliesse, indem er die Gordyaier und ganz Mesopotamien zur Rechten lasse, während der Euphrat umgekehrt diese Landschaft zur Linken habe[2].

Hier ist also der vielnamige Dijālā (bei Isidor von Charax, *σταθμοὶ Παρθικοί*, § 2 noch *Σίλλα*) als Quellfluss des Tigris betrachtet, wie beim Schwindelplutarch *περὶ ποταμῶν* c. 24, 1. Dieser lässt den Tigris gleichfalls den Wansee (hier *Ἀρσαχίς* genannt) und dazu noch den Araxes durchfliessen. Ursprünglich habe er *Sollax* geheissen[3]. Von Ḥolwān und dem Dijālā aus gerechnet liegt allerdings das Land der Gordyaier zur Rechten,

[1] Vgl. Eratosthenes bei STRABON *β*. 1, 26, p. 80.

[2] Strab. *ια* 14, 8, p. 529: *Ἡ δὲ Ἀρσηνή, ἣν καὶ Θωπῖτιν καλοῦσιν· ἔστι δὲ νιτρῖτις, τὰς δ' ἐσθῆτας ῥήττει καὶ διαξαίνει. διὰ δὲ τοῦτο καὶ ἄποτόν ἐστι τὸ ὕδωρ. φέρεται δὲ δι' αὐτῆς ὁ Τίγρις ἀπὸ τῆς κατὰ τὸν Νιφάτην ὀρεινῆς ὁρμηθείς, ἄμικτον φυλάττων τὸ ῥεῦμα διὰ τὴν ὀξύτητα, ἀφ' οὗ καὶ τοὔνομα, Μήδων τίγριν καλούντων τὸ τόξευμα· καὶ οὗτος μὲν ἔχει πολυειδεῖς ἰχθῦς, οἱ δὲ λιμναῖοι ἑνὸς εἴδους εἰσί· κατὰ δὲ τὸν μυχὸν τῆς λίμνης εἰς βάραθρον ἐμπεσὼν ὁ ποταμὸς καὶ πολὺν τόπον ἐνεχθεὶς ὑπὸ γῆς ἀνατέλλει κατὰ τὴν Χαλωνῖτιν· ἐκεῖθεν δ' ἤδη πρὸς τὴν Ὦπιν καὶ τὸ τῆς Σεμιράμιδος καλούμενον διατείχισμα ἐκεῖνός τε καταφέρεται τοὺς Γορδυαίους ἐν δεξιᾷ ἀφεὶς καὶ τὴν Μεσοποταμίαν ὅλην, καὶ ὁ Εὐφράτης τοὐναντίον ἐν ἀριστερᾷ ἔχων τὴν αὐτὴν χώραν.*

[3] *Τίγρις ποταμός ἐστι τῆς Ἀρμενίας, τὸν ὄρους καταφέρων εἴς τε τὸν Ἀράξην καὶ τὴν Ἀρσακίδα λίμνην· ἐκαλεῖτο δὲ τὸ πρότερον Σόλλαξ, ὅπερ μεθερμηνευόμενόν ἐστι κατωφερής.*

Digitized by Google

dabei sind aber Apolloniatis und Adiabene ganz übersprungen. Allein unsere Strabonstelle lässt sich dem Verständnis auch nicht etwa näherbringen durch die Annahme, dass seine Quelle den Dijala und den Grossen Zab vermengt habe. Denn auch sonst ist er bzw. Eratosthenes durchaus von der Vorstellung beherrscht, dass Gordyene zu Mesopotamien gehöre. Am klarsten liegt dies zutage, wenn er sagt: der Tauros, welcher Sophene und das übrige Armenien von Mesopotamien trenne — der Qaraǧa Dagh samt dem östlich daran anstossenden eṭ Ṭôr — werde von einigen „gordyaiische Berge" genannt[1]. Das gleiche liegt in der Angabe des Eratosthenes, die Strecke von Thapsakos gegen Norden bis zu den armenischen Toren[2] sei (durch die Bematisten Alexanders d. Gr.) vermessen und belaufe sich auf etwa 1100 Stadien, die aber durch die Gebiete der Gordyaier und Armenier nicht mehr: deshalb

[1] STRABON, *ια*, 12, 4, p. 522 in der Beschreibung des Taurossystems: *Τὰ μὲν δὴ πρόσβορρα ὄρη οὕτω καλοῦσι, τὰ δὲ νότια τὰ πέραν τοῦ Εὐφράτου τῆς Καππαδοκίας καὶ τῆς Κομμαγηνῆς πρὸς ἕω τείνοντα κατ' ἀρχὰς μὲν αὐτὸ τοῦτο καλεῖται Ταῦρος, διορίζων τήν Σωφηνὴν καὶ τὴν ἄλλην Ἀρμενίαν ἀπὸ τῆς Μεσοποταμίας· τινὲς δὲ Γορδυαῖα ὄρη καλοῦσιν.*

[2] Bei Kömür-chān, östlich von Malatja; vgl. W. TOMASCHEK, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien: Festschrift für H. Kiepert.

Digitized by Google

übergehe er sie[1]. Hier ist unter dem Gebiete der Gordyaier augenscheinlich wiederum der Qaraǧa Dagh mit dem Ṭūr-ʿAbdīn gemeint. Und in diesem Sinne lassen sich auch folgende Grenzbestimmungen am besten verstehen: Zu Assyrien im weitesten Sinne gehört auch *ἡ περὶ τὸ Ζάγρον ὄρος Χαλωνῖτις καὶ τὰ περὶ τὴν Νίνον πεδία, ... καὶ τὰ τῆς Μεσοποταμίας ἔθνη τὰ περὶ Γορδυαίους καὶ τοὺς περὶ Νίσιβιν Μυγδόνας μέχρι τοῦ Ζεύγματος τοῦ κατὰ τὸν Εὐφράτην*[2]; die Gordyaier werden hier nicht, wie man erwarten sollte, nördlich von Adiabene, sondern von Mesopotamien gedacht. Ebenso *ις* 1, 8, p. 739: Babylonien wird umgeben *ἀπὸ τῆς ἑσπέρας ὑπό τε Ἀράβων τῶν σκηνιτῶν μέχρι τῆς Ἀδιαβηνῆς καὶ τῆς Γορδυαίας, ἀπὸ δὲ τῶν ἄρκτων ὑπό τε Ἀρμενίων καὶ Μήδων μέχρι τοῦ Ζάγρου καὶ τῶν περὶ αὐτὸ ἐθνῶν.* Die Orte und die drei Städte der Gordyaier, der alten Karduchen, liegen am Tigris[3], die berühmteste derselben, *Πίνακα*, das heutige Fenek in Bohtān, ist noch jetzt bekannt. Dies scheint dafür zu sprechen, dass auch die beiden andern Gor-

[1] Strab. *β* 1, 26, p. 80: *τὰ δ'ἀπὸ Θαψάκου πρὸς τὰς ἄρκτους μέχρι μὲν τῶν Ἀρμενίων πυλῶν καταμεμετρῆσθαι καὶ εἶναι ὡς χιλίους ἑκατόν (σταδίους), τοὺς δὲ (σταδίους) διὰ Γορδυαίων καὶ Ἀρμενίων μηκέτι διὸ δὴ παραλείπειν αὐτούς.*

[2] Strab. *ις* 1, 1 p. 736.

[3] Strab. *ις* 1, 24 p. 747.

Digitized by Google

dyaierstädte auf dem östlichen Tigrisufer zu suchen sind[1]. Auf der andern Seite ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch noch der Ṭōr oder wenigstens ein Teil desselben, die Landschaft *Cephenia* (Plin. h. n. 6, 28, 41) mit der alten Felsenburg *Ḥesnā de Kēphā*[2] (Ḥaçan Kēf) auf dem westlichen Tigrisufer, zu Gordyene gerechnet wurde. Denn wenn das Heer des Lucullus im Jahre 69/68 nach der Einnahme von Tigranokerta in Gordyene überwinterte (Plut. Luk. 39, 30), so wird es sich nicht ganz in Bohtân begraben, sondern wenigstens teilweise das Plateau des Tūr-ʿAbdīn besetzt haben, um die noch unbezwungene Festung Nisibis zu beobachten. Jedenfalls behandelt STRABON das Land der *Γορδυαῖοι* in seiner Beschreibung (ις 1, 24, 25, p. 747) durchaus als einen Teil von Mesopotamien[3], und dar-

[1] Vgl. ED. SACHAU, ZA. XII, 51f.

[2] Vgl über diese Landschaft, bei Ašurnāçirabal III, 93 *Ki-pa-ni*, C. F. LEHMANN, ZA. IX, 88 u. a. MAX. STRECK, ZA. XIII, 105f. Die Einwohner dieser Gegend wurden von den ionischen Logographen mit den *Κηφῆνες* der Perseussage verknüpft: Unters. zur Gesch. von Eran I, 65.

[3] Allein in den Worten *ἐγένετο δὲ καὶ ἡ λοιπὴ Μεσοποταμία ὑπὸ Ῥωμαίοις, Πομπήιος δ'αὐτῆς τὰ πολλὰ τῷ Τιγράνῃ προσένειμεν ὅσα ἦν ἀξιώλογα* muss unbedingt ein Fehler stecken: vorher ist von der Gordyaierfestung Pinaka die Rede, welche die Römer durch Gewalt überkommen hätten; auch nachher wird immer noch von Gordyene gehandelt.

Digitized by Google

nach wird man auch die Worte des Eratosthenes (Strab. β 1, 26, p. 80) wörtlich zu verstehen haben: τὸν δὲ Τίγριν ποταμὸν καὶ

Das ἄμωμον, sowie das νάφθα, das bei der Belagerung von Tigranokerta Verwendung fand (Xiphilinos), und der γαγγῆτις (Gagat, Bergpech) waren Erzeugnisse von Gordyene. Vgl. Sallust. hist. IV, 72, p. 186 ed. Maurenbrecher: Apud Gorduenos amomum et alii leves odores gignuntur. IV, 61, p. 180: Naphtas genus olei cedro simile, quo . . . nutriuntur incendia. Schon LETRONNE hat daher an Μεσοποταμία Anstoss genommen und vermutet, dass Strabon dafür Γορδυαία oder Γορδυηνή geschrieben habe. In der Tat konnte verwischtes ΓΟΡΔΥΑΙΑ von einem Abschreiber leicht für ΠΟΤΑΜΙΑ gehalten und weiter in Μεσοποταμία emendiert werden.

Auch vom geschichtlichen Standpunkte aus muss es als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden, dass dem Tigranes Mesopotamien zugesprochen worden sei. Der Partherkönig Phraates hatte sich in seinen Verhandlungen mit Pompeius die Euphratgrenze ausbedungen (Kass. Dion 36, 45, 3. 51, 1. Appian. Mithr. 104; vgl. Plut. Pomp. 33 Ende), und wenn Pompeius diese nicht respektierte (Kass. Dion 37, 5, 2. 5, 6, 3), so beweist dies nicht, dass er die Provinz dem Tigranes abgetreten hatte, sondern nur, dass er mit echt römischer Brutalität dem Partherkönig alles bieten zu können glaubte und ein unverfälschtes Exemplar jener Nation war, welche den Meineid als politisches System als ihr Monopol betrachtete und eifersüchtig darüber wachte (daher *fides Punica*). Auch gedachte er wohl, Mesopotamien in einem eventuellen Kriege gegen die Parther als Stützpunkt zu benützen. Den Streitpunkt zwischen Phraates und Tigranes bildete da-

Digitized by Google

τὸν Εὐφράτην ῥέοντας ἐκ τῆς Ἀρμενίας πρὸς μεσημβρίαν ἐπειδὰν παραμείψωνται τὰ τῶν Γορδυαίων ὄρη. κύκλον μέγαν περιβαλομένους καὶ ἐμπεριλαβόντας χώραν πολλὴν τὴν Μεσοποταμίαν ἐπιστρέφειν πρὸς χειμερινὴν ἀνατολὴν καὶ τὴν μεσημβρίαν, πλέον δὲ τὸν Εὐφράτην. Bezieht man die Worte ἐπειδὰν παραμείψωνται τὰ τῶν Γορδυαίων ὄρη der Grammatik entsprechend auf beide Flüsse, so mussten sie ja die Berge der Gordyaier in der Tat einschliessen.

In diesen liegt auch das Masiongebirge, das sich über Nisibis und Tigranokerta erhebt: Ἐν δὲ τούτοις ἐστὶ καὶ τὸ Μάσιον, τὸ ὑπερκείμενον τῆς Νισίβιος ὄρος καὶ τῶν Τιγρανο-

---

gegen, den Quellen zufolge, gerade Gordyene (Kass. Dion 37, 5, 3. 6, 5; Appian. Mithr. 106; Plut Pomp. 36). Da Pompeius von Syrien aus nicht wagte, dem Tigranes direkt zu Hilfe zu kommen und den Parthern den Krieg zu erklären (64 v. Chr.), so wird sein Schiedsspruch (vgl. Kass. Dion 37, 7, 1—4; Appian. Mithr. 106; Plut. Pomp. 39) auf eine Teilung von Gordyene gelautet haben, wobei Tigranes allerdings den Löwenanteil erhielt, wie Strabon ausdrücklich angibt. Darnach Unters. zur Geschichte von Eran II, 219 Anm. zu verbessern.

Oruros, der Grenzpunkt des römischen Reiches nach dem Feldzuge des Pompeius (Plin. h. n. 6, 119), lag in Osroene, 50,2 röm. Meilen vom Zeugma, wie KARL MÜLLER (Geogr. G. min. I, 246b) erkannt hat, nicht zwischen Nisibis und dem Tigris, wie MOMMSEN (R. G. III, 138) glaubte. Beim Feldzuge des Crassus ist Mesopotamien parthisch.

Digitized by Google

κέρτων· ἔπειτα ἐξαίρεται πλέον (ὁ Ταῦρος) καὶ καλεῖται Νιφάτης· ἐνταῦθα δέ που καὶ τοῦ Τίγριος πηγαὶ κατὰ τὸ νότιον τῆς ὀρεινῆς πλευρών· εἶτ'ἀπὸ τοῦ Νιφάτου μᾶλλον ἔτι καὶ μᾶλλον ἡ ῥάχις ἐκτεινομένη τὸ Ζάγριον ὄρος ποιεῖ τὸ διορίζον τὴν Μηδίαν καὶ τὴν Βαβυλωνίαν κτλ. Das *Μάσιον ὄρος*, syr. *Ṭūrā de Maše*, ist der heutige Ṭūr ʿAbdīn oder et Ṭor, der Niphates aber entspricht hier, von den Tigrisquellen abgesehen, unzweideutig dem *Ǧebel Ǧūdī* in Bohtān, also den gordyaiischen Bergen, und so ist der Name auch gebraucht bei Plut. Alex. 31, wenn es heisst, der Niphates sei vom Schlachtfelde von Arbela aus sichtbar gewesen[1]. Eine richtigere Vorstellung von Gordyene zeigt STRABON *ια* 14, 2 p. 527: *Τοῦ δὲ Μασίου ὑπέρκειται πρὸς ἕω πολὺ κατὰ τὴν Γορδυηνὴν ὁ Νιφάτης, εἶθ'ὁ Ἄβος, ἀφ'οὗ καὶ ὁ Εὐφράτης ῥεῖ καὶ ὁ Ἀράξης*; zugleich sieht man aber aus dieser Stelle, dass er selbst den Niphates mit dem Ǧebel Ǧūdī vermengt hat, während seine Quelle demselben die richtige Lage angewiesen hatte, wie sein Verhältnis zum Abos, d. i. dem Palandöken-Dagh südlich von Erzerum beweist.

Wie ist nun diese Verwirrung zustande gekommen? In der Urquelle war der Ni-

[1] Vgl. W. FABRICIUS, Theophanes von Mitylene, S. 139.

Digitized by Google

phates nicht nach dem *Μάσιον ὄρος* nördlich von Nisibis, sondern nach dem sw. von Manavazkert (Melazgerd) gelegenen, 3800 *m* hohen Vulkan Sypan-Dagh[1] orientiert, der bei den Armeniern gleich dem sogenannten Ararat den Namen *Masis* führte, wie aus der Geographie des Anania Širakac'i S. 31, 14—18, ed. Soukry, hervorgeht. Der Text lautet in der einzigen Handschrift: Որոց 'ի Հարաւոյ սարակ 'ի Բզնունեաց գաւառի, 'ի Նեխ Մասեաց սկսանելով՝ պատէ զարեւմտեաց եզր հոմանուն ծովուն, մինչեւ ցբերդն Բաղէշ, եւ անդր եւս 'ի Հարաւ կոյս ցԵրէվարդ գաւառի սահման. Die ersten Worte sind verdorben und so herzustellen: Որոց 'ի Հարաւոյ՝ Բզնունեաց գաւառ, 'ի Նեխ Մասեաց սարակէ սկսանելով usw.

„Südlich von ihnen (den Gauen Hark' und Važnunik') umgibt der Gau Bznunik', beginnend vom Gipfel Nech des Masis (oder: vom Gipfel des Nech Masis), das westliche Gestade des gleichnamigen Meeres bis zum Schlosse Bałēš (Bitlis), und jenseits nach der südlichen Seite bis zur Grenze des Gaues Erēward". Soukry hat richtig erkannt, dass dieser Masis der Sypan-Dagh sein muss. Ausser der obigen Stelle kommt hiefür noch eine Erzählung bei Faustos von Byzanz in Betracht, wo berichtet wird, der König Tiran

[1] Auf Stieler's Handatlas Nr. 57, Supchan, d. i. سبحان.

Digitized by Google

von Armenien habe zu Ehren des Satrapen Sapuh Waraz von Atrpatakan, der ihm seinen Besuch ankündigte, Hofjagden veranstaltet im Lande Apahunik' am Fusse des grossen Gebirges Masis, an dem Orte, der Stadt Aliorsk' heisst[1]. Der Gau Apahunik', bei STRABON *Φαυνῖτις*, gehörte zur Provinz Taruberan. Er lag westlich vom Meer von Bznunik', d. i. dem Wansee, und wurde vom Aracani durchflossen. Im Süden grenzte er an Bznunik', im Westen an den Gau Hark', der im wesentlichen der Ebene Bulanyk entspricht und ursprünglich Manavazkert (Melazgert) einschloss[2], und reichte im Osten bis zu den Quellen des Aracani[3]. Im 9. und 10. Jahrhundert aber gehörte Manazkert (Manckert) zu Apahunik'. Es ist somit mehr als wahrscheinlich, dass auch bei Faustos mit dem Masis der Sypan-Dagh gemeint ist, und zwar scheint es, dass dieser zur Unterscheidung von dem *Azat Masis*[4], dem sogenannten Ararat, den Beinamen *Nech Masik'* führte. Er ist wahrscheinlich identisch mit dem grossen Berge Baris, der sich nach einer Tradition bei Nikolaos von Damaskos (Jos.

---

[1] Faust., Byz. 3, 20, S. 52.

[2] Mos. Chor. I. 12, S. 26.

[3] Mos. Chor., Geogr., S. 31, 14, 24—25.

[4] Vgl. über diesen Namen F. MURAD, Ararat und Masis. Heidelberg 1901, S. 52 ff.

Digitized by Google

ἀρχ. 1, § 95) über der Landschaft *Μινυάς*, d. i. dem Bezirke der Minuas-Stadt (arm. Manavazkert) erhob und als Berg der Arche galt[1]. Dass die beiden Namen *Masis*, eigentlich Մասիք, *Masik'* und Ṭūrā dę *Maše* nichts miteinander zu tun haben, braucht nicht besonders bemerkt zu werden. Von der Lage von Tigranokerta wird später die Rede sein.

Es ist indessen möglich, dass die Verschiebung der gordyaiischen Berge auf die rechte Seite des Tigris noch einen tieferen Hintergrund hat. Man kannte nämlich im Altertum auch die wirklichen Quellen des Tigris. Trogus Pompeius bemerkt in der armenischen Urgeschichte (Justin, 42, 3, 9): A cuius (Armeniae) montibus Tigris fluvius modicis primo incrementis nascitur; interiecto deinde aliquanto spatio sub terras mergitur, atque ita post quinque et XX milia passuum grande iam flumen in regione Sophene emergit ac sic in paludes Euphratis recipitur. Trogus, bzw. seine griechische Vorlage hat in der Urgeschichte von Armenien ebenso wie Strabon den Poseidonios benutzt, sich aber bei diesem keineswegs beruhigt, sondern häufig auf ältere Quellen zurückgegriffen. Justin hat aber die ausführliche Darstellung des Trogus beträchtlich verkürzt und häufig

[1] Siehe meine Osteuropäischen Streifzüge. S. 286 f.

Digitized by Google

gerade das Wichtigste ausgelassen, so dass sich an und für sich nicht entscheiden lässt, ob bei ihm die Quelle des Argana-su, des westlichsten Tigrisarmes, oder die des Bylkalēn-su, bzw. Zibänä-su gemeint ist, der sich unterhalb der Ruinen von Angł (Egil) mit dem ersteren vereinigt, da auch die ‚Quellgrotte' des Bylkalēn-su bei Liğä noch auf dem Boden des alten Königreiches Sophene lag.

Ueber die Quelle des Argana-su vernahm der amerikanische Missionär Ellsworth Huntington im Jahre 1899 von den in der Umgebung des Sees Gölğik lebenden Armeniern eine Ueberlieferung, derzufolge vor 500 oder 600 Jahren kein See dort gewesen wäre: ein Fluss sei mitten durch die Ebene geflossen und endlich in einem Loch im Boden verschwunden. Huntington ist geneigt, diese Erzählung im wesentlichen für richtig zu halten und meint, wahrscheinlich habe sich am tiefsten Punkte der Ebene ein kleiner See befunden[1]. Doch haben seine damaligen Nachforschungen zu keinem positiven Ergebnis geführt; namentlich vermochte er nicht festzustellen, ob die drei Stunden von Arɣana und drei Stunden von Bermaz an der Südseite des Berges Chušde, nahe beim Dorfe Gorenc' gelegene Höhle

[1] Verh. d. Berl. Anthrop. Ges. 1900, S. 150 f.

Digitized by Google

den Abfluss des Sees darstellt. Die bisherige Annahme, dass der Tigris einem kleinen See südlich von Gölğik entfliesse, ist irrig: der kleine See ist bloss der Krater eines Vulkans und hat in seiner grössten Ausdehnung kaum 1000 Fuss im Durchmesser, im Sommer sogar nur 500 Fuss. Er liegt auf einer Höhe von 6000 Fuss und hat keinen Abfluss. Das Entscheidende ist für uns aber die Tatsache, dass noch heute an Ort und Stelle die Meinung besteht, der Argana-su sei der unterirdische Abfluss des Gölğik.

Levond Alischan nennt den Gölğik „See von *Couk*“ oder von Charberd[1]. Leider ist mir Inčičeans Ստորագրութիւն Հին Հայաստանի hier nicht zugänglich, so dass ich nicht festzustellen vermag, welche literarische Gewähr jenem Namen zukommt. Zur Zeit des Ḥamdāniden Saif ad danla erscheint das Gebiet des Sees unter dem Namen سمنين[2] *Somnīn* oder *Samnīn* (von *Cow-n* „der See“ ?). *Couk'*, Ծովք ist nach Saint-Martin der Name einer alten Festung inmitten des Sees,

---

[1] Topographie de la Grande Arménie. Trad. par E. Dulaurier. Journal as. VIe Sér., t. 13, 1869, p. 421.

[2] Jāq. III, ١٤٦, 11. IV ٩٩٣, 21 ff. und Barhebraeus 446. Vgl. Tomaschek, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien. Festschrift f. Kiepert. S. 137.

Digitized by Google

die am Ende des 11. Jahrhunderts im Besitze von Fürsten aus dem Arsakidenhause war und wo der armenische Patriarch Gregor III. Magistros, mit dem Beinamen Pahlavuni, im Jahre 1125 seinen Sitz aufschlug; ihre Ruinen sind noch heute zu sehen [1]. [Matthēos von Edessa nennt die Burg einfach Ծովք, also „der See" schlechtweg [2], ebenso der Patriarch Mar Michael [3].] Es ist dies ohne Zweifel die Insel mit dem Kloster, wo, wie man HUNTINGTON [4] erzählte, der Dichter Nersēs Šnorhali vor 14 oder 15 Jahrhunderten (so!) eine Zeitlang gelebt habe. Nersēs IV. war Patriarch im Jahre 1166. Nach seiner Residenz Hrom-klaj (Rūm qal'a nördlich von Bireğik) erhielt er den Beinamen *Klajec'i.*

---

[1] Mém. sur l'Arménie I, 64 s., 196, 442. Wardan Wardapet, Weltgeschichte. Venedig 1862. S. 128. Chronique de Matthieu d'Edesse. Trad. par Ed. Dulaurier, p. 363, 486.

[2] [Mattheos Urhajec'i, Jerusalem 1869, S. 544. Vgl. auch H. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 301, Anm. 6, ein Werk, das erst nach der Abfassung der obigen Abhandlung erschienen ist und daher auf diese keinen Einfluss haben konnte. Korrekturnote.]

[3] [Mich. Syr. 651, 8 = III, 297 ed. CHABOT, wo zu lesen sein wird: [ܩܪܝܩܘܪ] ܐܝܠ ܗܘܐ ܒܗܘ ܙܒܢܐ, ܐܘܨܠ ܨܘܒܩ ܠܐ „(Krikor) der zu jener Zeit in Dzovag war, d. h. der kleine See".]

[4] l. c. p. 150.

Digitized by Google

Nach der Geographie des Anania Širakac'i, S. 30, 14—15, lagen *Cbuk'* und die Festung Horē im Gau *Anźit'*. Ein Ruinenort Tel-anzit liegt östlich von Tādem (*Δάδιμα*), unweit der Strasse von Charput zum Gölğik[1]. In Tadem wie in Tel-anzit befinden sich grosse Erdhügel. In letzterem Orte haben wir offenbar das *Ἄνζιτα* des Ptolemaios (V, 12, 8, p. 946, 3, ed. C. Müller) zu erkennen, das unter 72° L., 39° 30′ Br. gesetzt wird. Damit ist der Mittelpunkt des Gaues *Anźit'* oder *Hanźit'*, syr. *Hanzīṭ* festgelegt und die Richtigkeit der Angabe des armenischen Geographen bewiesen.

Dass nun Trogus-Justin in der Tat die Quelle des Argana-su im Auge hat, lässt sich durch eine Analyse der Angaben des Plinius erhärten[2]. Der Kompilator hatte eine Quelle

---

[1] S. KIEPERT's Karte der Routen Haussknechts, sowie G. HOFFMANN bei GELZER, Georgius Cyprius, p. 170—171. TOMASCHEK, a. a. O. 137.

[2] Plin. h. n. 6, 127—128 [vol. I ed. MAYHOFF, Lips. 1906, p. 482—483]. Die Stelle lautet: Sed et de Tigri ipso dixisse conveniat. Oritur in regione Armeniae maioris, fonte conspicuo in planitie. loco nomen Elegosine est; ipsi qua tardior fluit Diglito; unde concitatur, a celeritate Tigris incipit vocari: ita appellant Medi sagittam. influit in lacum Aretissam. . . (Siehe oben Anm.) Fertur autem et cursu et colore dissimilis, transvectusque occurrente Tauro monte in specum mergitur sub-

Digitized by Google

vor sich, welche Nachrichten über mindestens zwei verschiedene Tigrisquellarme vermengt hatte, denen er selbst dann noch die Mitteilungen des Claudius Caesar anfügte, die sich, wie wir später sehen werden, nur auf den Argana-su beziehen können. Zuerst führt er den Bericht an, der schon dem Eratosthenes vorgelegen hatte: Der Tigris werde von seiner Schnelligkeit Tigris genannt, was im Medischen Pfeil bedeute. Er fliesse in den See Aretissa (von *Arčēš*, gen. *Arčišoj*)[1], der alle in ihn gebrachten Körper trage und Natron ausdünste und nur eine Gattung von Fischen beherberge, die sich nicht in das Bett des durchströmenden Flusses verirrten, gleichwie auch aus dem Tigris keine Fische in den See

---

terque lapsus a latere altero eius erumpit. locus vocatur Zoroanda (R zoroande E zoaranda D zoarunda); eundem esse manifestum, quod demersa perfert.

Alterum deinde transit lacum, qui Thespites appellatur, rursusque in cuniculos mergitur, post XXII p. circa Nymphaeum redditur.

tam vicinum Arsaniae fluere eum in regione Archene Claudius Caesar auctor est, ut, cum intumuere, confluant nec tamen misceantur, leviorque Arsanias innatet MMMM ferme spatio, mox divisus in Euphraten mergatur.

[1] Der Palatal in echt antiker Weise durch r bezeichnet; vgl. z. B. *Τείσπης* = ap. *Čišpiš*, *Τιθραύστης* = ap. *Čiçraušta*, *Τισσαφέρνης* = lyk. *Cizzaprñna*.

Digitized by Google

hinüberschwämmen. Er hebe sich im See sowohl durch seine Strömung als durch seine Farbe ab. Nachdem er den See durchströmt, verschwinde er, durch den entgegenkommenden Taurus am Abfluss verhindert, in einer Höhle und breche nach unterirdischem Laufe auf der anderen Seite des Gebirges wieder hervor. Die Stelle heisse Zoroanda. Dass es derselbe Fluss sei, gehe daraus hervor, dass er oben Hineingeworfenes wieder zum Vorschein bringe.

Diese Beschreibung geht ganz unzweideutig auf den Wansee und dessen vermeintlichen Abfluss, den Mükis-čai, und zwar ist sie von Eratosthenes unabhängig, wie schon die Namensform *Aretissa* gegenüber STRABON's *Ἀρσηνή* beweist. Nur bezüglich der letzten Angabe, dass der wieder zutage tretende Fluss oben Hineingeworfenes wieder zum Vorschein bringe, ist es zweifelhaft, ob sie sich wirklich auf den Mükis-čai und nicht vielmehr auf einen anderen Quellfluss des Tigris, den Bylkalēn-su, bezieht. Unmittelbar darauf fährt aber Plinius fort: Alterum deinde transit lacum qui Thespites (E tepitis) appellatur rursusque in cuniculos mergitur et post $\overline{XXII}$ p. circa Nymphaeum redditur. Man hat nun angenommen, dass mit dem See Thespites der Wansee, mit dem Aretissa dessen nordöstlicher Zipfel bis zum Sund bei Amug

Digitized by Google

gemeint sei. Denjenigen, der sich unter dieser Annahme bei den Worten des Plinius etwas zu denken vermag, beneide ich um seine Phantasie. Mir aber scheint es klar zu sein, dass hier ein zweiter Quellarm des Tigris geschildert wird, der ebenfalls durch einen See floss und dann in einem Tunnel verschwand, um später wieder zum Vorschein zu kommen. Die jetzige Verbindung der beiden verschiedenen Berichte rührt von einem Manne her, der der Meinung war, es handle sich in beiden Fällen um ein und denselben Tigrisarm. Die Hauptfrage ist nun: Wo haben wir Nymphaeum, die „Quellgrotte" dieses zweiten Tigrisquellflusses, zu suchen?

Die Antwort auf diese Frage wird uns erleichtert durch den trefflichen Ammianus Marcellinus. Der römische Offizier beschreibt die Grenzen der Festung Amida folgendermassen: Et a latere quidem australi geniculato Tigridis meatu subluitur propius emergentis; qua euri opponitur flatibus, Mesopotamiae plana despectat; unde aquiloni obnoxia est, Nymphaeo amni vicina, verticibus Taurinis umbratus gentes Transtigritanas dirimentibus et Armeniam; spiranti Zephyro contraversa Gumathenam contingit regionem uberem et cultu iuxta fecundam[1].

[1] Ammian. Marcellin. 18, 9, 2.

Digitized by Google

Es ist schlechterdings unbegreiflich, wie jemand angesichts dieser klaren Darstellung auf den Gedanken kommen konnte, den Nymphaeus im Norden der Stadt mit dem *Νυμφίος* = Batman-su der Romäer in Verbindung bringen zu wollen[1]. Wenn nämlich der Verfasser sagt, die Festung blicke gegen Ostsüdost auf die Ebenen Mesopotamiens hinab, so meint er damit die Ebene im Norden des Tigris, die ja zu seiner Zeit gleich der Stadt Amida zur Provinz Mesopotamia gehörte. Der *Nymphaeus* kann also nur der Bylkalēn-su oder Zibbänä-su sein, der seinen Namen von der berühmten Quellgrotte (*νύμφαιον*) hat, unter dem Quellfluss des Tigris ist dagegen der Argana-su zu verstehen. Es läge nun am nächsten, jene Quellgrotte auch in dem *Nymphaeum* des Plinius zu erkennen, wo der Tigris nach längerem unterirdischem Laufe wieder zum Vorschein kommt. Die von Belck und Lehmann erforschten örtlichen Verhältnisse der Grotte und des Tunnels, durch den der eigentliche Tigrisquellbach, der Säh Mīrān-čai, hindurchfliesst, würden zu jener Ansicht im allgemeinen gut stimmen, sie scheitert indessen an zwei wesentlichen Umständen:

[1] So noch C. Müller zu Ptol. 5, 12, 10. p. 949.

Digitized by Google

1. Nach Belck beträgt die Länge des Tigristunnels 1000—1200 *m*[1], während nach Plinius der Tigris erst nach 22 mp. = 5½ Parasangen oder 7 *σταθμοί* wieder zutage tritt,

2. der Tigris des Plinius soll zuerst einen See durchfliessen, ehe er in einem Tunnel verschwindet, während von einem See in der Umgebung der Quellgrotte heutzutage nichts bekannt ist. Allerdings nimmt Belck an, dass die topographischen Verhältnisse noch zur Zeit Salmanassar's II. (860—824) dort wesentlich andere gewesen seien. Seiner Ansicht nach befand sich da, wo heute der Šäh-Miran-čai in den Tigristunnel eintritt, vor Zeiten ein stattlicher See, der sich von der ihn stauenden Felswand aus mindestens 2 bis 2½ *km* nach Norden zu erstreckte und vom Šäh-Miran-čai gespeist wurde[2]. So verführerisch es aber auch wäre, diese Hypothese der Erklärung unseres Pliniustextes dienstbar zu machen[3], so müssen wir doch darauf verzichten, da uns in historischer Zeit hier kein

---

[1] Verh. der Berl. Anthrop. Ges. 1900, S. 460.

[2] Verh. der Berl. Anthrop. Ges. 1900, Seite 458 ff. Ebenso Lehmann, Mitt. der Hamburger geogr. Ges. 1900, S. 48, zitiert Verh. d. Berl. Anthrop. Ges. 1901, S. 227—236.

[3] Wie Lehmann tut: Mitt. d. Berl. Anthrop. Ges. 1901, S. 235. Anm. 1.

Digitized by Google

See bezeugt ist. Es bleibt somit nichts anderes übrig, als uns nach dem ebenfalls höhlenreichen Quellgebiete des westlichsten Tigrisarmes, des Argana-su zu wenden, wo wir in der Tat den gesuchten See heute noch vorfinden. Auch die Quellgrotte (Nymphaeum), wo der Fluss wieder hervorbricht, darf man hier wiederzufinden hoffen.

Der Gölǧik hiess bei den Armeniern, wie schon bemerkt, „See von Cowk'", und diese Bezeichnung liegt meines Erachtens auch Plinius' *Thespites* oder *Tepitis* zugrunde. Die armenische Affricata ծ *c* ist durch *τ* oder *ϑ* wiedergegeben; ähnlich wird noch in byzantinischer Zeit ձ *ź* (dz) durch *ϑ* umschrieben in *'Ανϑίας Πεδίον* = Anźean-źor Michael Attal. p. 133, 3, 134, 8[1], sowie ց *c'* durch *ϑ* und daneben durch *σ* in einem und demselben Worte, nämlich in dem Namen *Πασαγνάϑης*, Theophan. Chronogr. p. 344, 25 ed. DE BOOR, der einem armenischen բացագնաց „ausgetreten, abtrünnig" entspricht (mit westarmenischer Aussprache)[2]. Sallust umschreibt den Namen *Àracaní* durch *Artanius*, gibt also

---

[1] Vgl. TOMASCHEK, a. a O., S. 138.

[2] *Πασαγνάϑης* ist kein wirklicher Eigenname, sondern ein tadelndes Epitheton: բացագնաց լինել ի թշնամիսն առ ի յիւրայոցն desertare, e prendere il partito de' nemici. Gemeint ist der bekannte Heerführer Theodoros R̄štuni (Sebēos).

Digitized by Google

das *c (ts)* durch *t* wieder[1]. Vielleicht hatte die Urquelle, einer der beiden Thessaler Medeios und Kyrsilos, *θοῆτις* geschrieben, wie die Handschriften STRABON's *ια* 14, 8, p. 529 (für den Wansee) lesen. Man wird geneigt sein, anzunehmen, die beiden in griechischer Schrift einander ähnlichen Namen des Gölǧik und des Wansees hätten sich gegenseitig beeinflusst. Dass die Nachrichten über die verschiedenen Tigrisquellen und namentlich über die beiden Seen von Cowk' und von Arčēš frühzeitig vermengt wurden, wird ja gerade durch die in Frage stehende Stelle des Plinius einwandfrei bewiesen und es ist daher wohl möglich, dass für die Verlegung der gordyaiischen Berge auf die rechte Seite des Tigris, d. h. in den Qaraǧa Dagh und den Ṭōr, eigentlich die Rücksicht auf den westlichen Quellsee des Tigris massgebend gewesen ist. Wer vom

---

[1] Sallusti hist. reliquiae IV, 74, p. 187, ed. MAURENBRECHER: Tum vero Bithynii propinquantes iam amnem *Tartanium. Für das *Tartanium* der Hs. emendiert DIETSCH, dem MAURENBRECHER folgt, *Arsaniam*. Es ist aber einfach *Artanium* zu schreiben = arm. *Àracaní* mit Ausfall des zweiten *a* infolge des Gegentons. In mittelarmenischer Zeit ist dann auch das dritte *a* ausgefallen in Արծնի *Arźní*. S. Unters. zur Gesch. von Eran II, 236. Für die Umschreibung der kaukasischen und semitischen Affrikaten durch Dentale könnte ich noch eine Reihe von Beispielen anführen.

Digitized by Google

See von Cowk' und der Tigrisquelle in der Nähe des Euphrats gehört hatte und vom Wansee nichts wusste, konnte sehr leicht auf eine solche Schlussfolgerung kommen, wenn er las, dass die Quelle des Tigris und der See, den er durchfliesse, unter Gordyaia liegen. Dadurch fällt auch Licht auf die merkwürdig schwankenden Varianten des Namens *θωσπῖτις* selbst. STRABON *ις* 1, 21, p. 746 schreibt *θωπῖτις*, der Perieget Dionysios v. 988 und der Geogr. Rav. II 9, p. 63, 6 *θωνῖτις* — ja man glaubt selbst eine Kunde von der Inselfestung Cowk' im Gölğik vor sich zu haben, wenn man bei letzterem liest: In qua dilatissima patria, id est Media, Tigris fluvius insulam facit quae dicitur Thonitis. Dagegen ist es gar nicht einmal sicher, dass der Name *θωσπῖτις* für den Wansee im Altertum wirklich im Gebrauche war. Die gewöhnliche altarmenische Bezeichnung des Sees ist „Meer von Bznunik'", Բզնունեաց ծով[1], oder „Meer von Rštunik'[2]", ծով Բշնունեաց. Jakob von Edessa nennt ihn „den fischreichen See Arēsṭiā'[3]" (ܐܪܝܣܛܝܐ ܝܡܐ) nach dem Flecken Arest in Waspurakan, wo sich königliche Fischereien

[1] Faust. Byz. III, 8, S. 19.

[2] eb. III, 10, S. 25, 1.

[3] ARTHUR HJELT, Études sur l'Hexaméron de Jacques d'Édesse. Helsingfors 1892. p. XXIII, 3, XXI.

Digitized by Google

befanden[1]. Es ist ferner sehr zu beachten, was bisher gänzlich übersehen worden ist, dass dem Namen 𐎲𐎢𐎱, *Tosp*, assyr. *Ṭurušpā*, chaldisch *Ṭuspa*, von Rechts wegen die Aspiration nicht zukommt. Die Schreibung *θωσπῖτις* begreift sich daher am ehesten durch Beeinflussung seitens des ganz verschiedenen Namens *θοῦτις*.

[In der hier vorgetragenen Auffassung werde ich bestärkt durch die Zeichnug des Ptolemaios, der unterhalb der Landschaft Anzitene, die er richtig zwischen den Euphrat und die (westlichen) Tigrisquellen setzt, eine Landschaft *θωσπῖτις* verzeichnet (V 12, 8, p. 945, 2—5 ed. C. MÜLLER): *ἐν δὲ τῷ λοιπῷ καὶ μεσημβρινωτέρῳ τμήματι μεταξὺ μὲν Εὐφράτου καὶ τῶν Τίγριδος πηγῶν ἥ τε Ἀνζιτηνὴ καὶ ἡ ὑπ' αὐτὴν θωσπῖτις*[2]. Ausserdem setzt er an die Nordspitze des Sees einen Ort *θωσπία* (74° 20′ 39° 50′). Es ist sehr wohl möglich, dass schon Marinos diesen

---

[1] Anania Širakac'i, Geogr. p. 32, 26—27 ed. Soukry. Faust. Byz. IV, 22, S. 142, III, 8, S. 19. Lazar P'arp. S. 439 = LANGLOIS, Coll. II, 332. Seb. 45. Levond 44. Joh. Kath. 39. Thomas Arcruni, II, 3, S. 86, 88.

[2] In seinem Atlas, der aber keine handschriftlichen Originalkarten, sondern nur auf Grund des Textes des Ptol. gezeichnete Karten gibt, setzt MÜLLER Thospitis allerdings neben statt unter Anzitene.

Digitized by Google

Ort mit der Hauptstadt des Gaues *Tosp*, d. h. Wan (arm. Վան Տոսպ) vermengt hat; in der Urquelle war aber, wie ich glaube, die Inselfestung Ծովք Lokativ Ծովս *Cows*, im Gölǧik gemeint. Was die Namensform betrifft, so konnte die Lokativform *Cows* allerdings als *θωψία* umschrieben werden; da aber in der Gruppe *ψ* eigentlich eine Aspirata steckt (= *ΦΣ*), so war dem Griechen eine Lautumsetzung in *θωσπία* bequemer. Umgekehrt im Lateinischen; vgl. z. B. *Psitharas* Plin. h. n. 6, 55: *Ἀσπίθρας* Ptol. VII, 3, 2; *psitthachoras* Plin. h. n. 37, 39: *σιπταχόρας* Ktes. Ind. § 19, 21. Es scheint also, dass die Landschaft um den See in alter Zeit nicht zu *Anźit* gehörte, wie bei Anania Širakac'i (7. Jahrh. n. Chr.), sondern einen eigenen Gau bildete, der ebenso wie der See nach der Festung *Cowk'* benannt wurde.

Die bei Strabon und den übrigen älteren Quellen bezeugte Namensform kann dagegen nicht vom Namen der Festung abgeleitet sein, sondern setzt sprachlich einen anderen Ursprung voraus. Es scheint nämlich, dass der Gölǧik von den Einwohnern im Altertum schlechtweg Ծովն *Cow-n* „der See" genannt wurde, ähnlich wie der See von Sīstān im Mittelalter und vielleicht schon im Altertum schlechtweg *Zirih*, mitteliranisch (medisch) *Zrēh*, ap. *drajah-*, aw. *zrajanh-*, wovon

Digitized by Google

der Landschaftsname *Zraṅka*, ap. *Draṅka*, und der Quellsee des Zarafšān *Ǧan* oder *Zirih* hiess[1]. Von ԾՈՎ *Cow* wurde regelrecht griechisch *θο-ῆτις*, von der artikulierten Form ԾՈՎՆ *cow-n* dagegen *θωνῖτις* gebildet[2].][3]

Damit gewinnen wir auch die Möglichkeit, die Entstehung des unglaublichen Gallimathias, welchen Ptolemaios' Karte von Südarmenien darstellt, zu begreifen. Er lässt den Tigris in einem See Thospitis entspringen, der volle 2° östlich von Anzita liegen soll. Dass Ptolemaios unter diesem See den Wansee versteht, kann keinem Zweifel unterliegen, da er östlich von den Tigrisquellen die Landschaften Bagravandene (Bagrevand) und Gordyene setzt (p. 947), allein 3° nordöstlich vom See Thospitis verzeichnet er einen zweiten weit grösseren See

---

[1] S. Wehrōt und Arang, S. 81 ff.

[2] Eine andere Möglichkeit, dass der See nach der grossen Provinz *Cop'k'* = Sophene benannt sei und wir in *Θωπῖτις* eine ältere, unmittelbar von der armenischen Namensform ԾՈՎՔ ausgehende Umschreibung jenes Namens vor uns hätten, scheint mir dagegen wenig wahrscheinlich, da der Gölǧik weder im Gau Gross-Cop'k' noch in Cop'k' Šahuni lag und gerade die älteren Gewährsmänner, zumal die Thessaler Medeios und Kyrsilos, die alten Gaunamen sehr wohl kannten (vgl. Strab. *ια* 14. 9, p. 529. 12, p. 530). Der Begriff Sophene als eines ausgedehnten Landes entstand aber erst nach der Gründung des Reiches der Zariadris.

[3] Korrekturzusatz.

Digitized by Google

Ἀρσησα (p. 936, 15—16). Er hat also nach bisheriger Auffassung den See von Arčēš und den von Tosp-Wan, die, wie STRABON ganz gut weiss, nur einen einzigen See bilden, gänzlich von einander getrennt und die an den Gesamtsee gehörigen Positionen auf seine beiden Seen verteilt. In Wirklichkeit ist jedoch sein Thospitis der Gölǧik oder See von Cowk', wie nicht allein die Zeichnung des Quellflusses des Tigris, sondern insbesondere auch die Lage einer Anzahl von Orten beweist, die uns als Stationen der Strasse von Melitene nach Tigranokerta durch die Tabula Peutingeriana bezeugt sind. Das Itinerar ist von H. KIEPERT in seiner Abhandlung „Ueber die Lage der armenischen Hauptstadt Tigranokerta" (Monatsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1873, S. 177 ff.) behandelt worden und lautet, soweit es uns hier interessiert:

Melentenis VIII (Geogr. Rav. II, 16, p. 95, 2, Melitini).
Corne XIIII (Rav. Corte).
Metita (VIII) (*Μέτειτα* Ptol.)
ad aras VIIII.
Thirtonia VIII (Rav. II, 16, p. 94, 17. c. 13, p. 81, 4 Thertonia).
Mazara XVI (ebenso Rav. und Ptol.).
Colchis XIII (Rav. II, 13, p. 81, 2 Cholcis, Ptol. *Κολχίς*).
Coruilu XIIII (Rav. Gorbilon).

Digitized by Google

Arsinia XIIII (Rav. Arsinia, II, 4, p. 49, 15. 50, 12 Arsania).
Coissa XVI.
.... XXVII.
ad Tygrem XIII.
Sardebar (Rav. II, 4, p. 50, 13 SardeRa).

Von diesen Stationen entspricht nach KIEPERT's Darlegungen Mazara dem heutigen Mezärä, während Arsinia etwa auf Argana Ma'den fällt[1]. Die anonyme Station hinter Coissa wird durch die beiden Türmchen als eine grössere Stadt gekennzeichnet. Trifft nun KIEPERT's Vermutung (S. 178) das Richtige, dass der beim Ravennaten (II, 4, p. 50, 8) zwischen Colcana-Colphiana (Tab. Colchana), Sipte (Tab. Sitae), Adipte, Nabarra (Tab. Nararra), lauter Stationen der beiden von ad Tygrem und Sardebar nach Tigranokerta führenden Strassen, aufgeführte Ort *Etagigarta*[2] der Tabula entlehnt ist und der namenlosen Station derselben entspricht, so muss dieselbe in der Tat mit der alten Hauptstadt des König-

[1] [Die älteste bezeugte Form dieses Ortsnamens ist Արգին (sprich *Argni*), gen. Արգնոյ Matthēos Urhajec'i, S. 130, was für urarm. **Arkini*, aber auch nach mittelarmenischen Lautgesetzen für **Arkani* stehen kann. Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 294, 305. Es wäre also *Ἀρκινία* bzw. *Ἀρκανία* zu schreiben.]

[2] So A. Pinder und Parthey Exagigarda.

Digitized by Google

reiches Sophene identisch sein. Diese hiess *Καρχαθιόχερτα* (Strab. *αι*, 14, 2, p. 527) oder vielmehr *Ἀρχαθιόχερτα*[1] und lag in nächster Nähe des Tigris (Plinius). Sie war offenbar nach einem Fürsten *Ἀρχαθίας* benannt, vielleicht einem Sohne des Zariadris[2], jedenfalls aber nicht nach dem Sohne des Mithradates Eupator[3], der als König von Kappadokien Ariarathes umgenannt wurde. DROYSEN (Gesch. des Hellenismus II, 712) bezieht auf diese Stadt auch die Notiz des Steph. Byz., s. v. *Ἐπιφάνεια* (p. 274, 19 ed. MEINEKE): *τετάρτη κατὰ Τίγριν. ἐκλήθη δὲ καὶ Ἀργεσικέρτα*[4], *ὅ ἐστιν Ἀρχεσίου κτίσμα.* Derselbe Ort, wie das Etagigarta des Rav., ist jedenfalls auch das *Ἀρταγιγάρτα* des Ptol. (75° 20′ L., 38° 45′ Br.), das in die Nähe von Kolchis (75° 31′ L., 39° Br.) gesetzt wird, sei es nun, dass der Ravennate den Namen wirklich aus der Tabula oder aus Ptol. hatte.

Die Bemerkung des Stephanos von Byzanz, Argesikerta habe auch den offiziellen Namen Epiphaneia (wahrscheinlich nach Antiochos Epiphanes) geführt, könnte für die

---

[1] Plin. 6, 26 R arguctiocerta, die übrigen Hss. argiathiocerta.

[2] Polyb. 31, 17 ist nur noch *Αρα . ϑ . .* zu lesen.

[3] Appian. Mithr. 17, 35, 41.

[4] Hss. *Ἀρτεσικέρατα*, BERKEL und HOLSTEN *Ἀρχεσίκερτα.*

Digitized by Google

Ansicht sprechen, dass damit keine andere als die alte Stadt Amida am Tigris gemeint sei. Allein diese spielt in der armenischen Geschichte und Sage gar keine Rolle[1], wohl aber die uralte gefeierte Burg *Angł*, Անդղ, syr. *Aggēl*, deren Ruinen noch heute unter dem Namen Egil westlich vom Zusammenfluss des Argana-su und Zibbänä-su bekannt sind[2]. Das feste Schloss Angł war nebst anderen Schlössern im Gau Angł und in Sophene bei der Annexion des Königreichs Sophene von Tigranes dem Grossen als Krondomäne eingezogen worden. Bei dem feudalen Charakter des armenischen Königreichs war indessen die Erinnerung an die ehemalige Selbständigkeit der Landschaft nicht mit einem Schlage ausgelöscht worden, vielmehr ward der Gau *Angeł-tun*, „Haus Angł", als eigenes Fürstentum verwaltet, welches unter den Vasallen der arschakunischen Könige von Grossarmenien den ersten

---

[1] Der treffliche Koriun rechnet Amid zu den Städten der Syrer (d. h. der Mesopotamier): „(Der selige Mašt'oc') ging hin, gelangte in die Gegenden Arams, in die Städte der beiden Syrien, deren erste Edesia heisst, die zweite Amid mit Namen." Koriun, „Leben des seligen Mašt'oc'". Venedig 1894, S. 18. Vgl. auch Seb. 77.

[2] [Vgl. jetzt auch H. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen. Strassburg 1904, S. 303 f. Korrekturnote.]

Digitized by Google

Rang einnahm. Dasselbe ward jedoch nicht als erbliches Lehen einer Adelsfamilie übertragen, sondern seit alters dem jeweiligen Hofmarschall (*Hajr mardpet*, Eunuchenoberst) verliehen, der auch die übrigen königlichen Domänen verwaltete (s. Eranšahr, S. 166f.). Ein Fürst von *Angeł-tun* wird auch noch im 5. Jahrh. bei Lazar P'arpec'i, S. 205, unter den grossen Vasallen von Südarmenien erwähnt. In der Tat war der Gau Angeł-tun, gr. Ἰντηλήνη (mit Itazismus, lies Ἰγγιλήνη), Ingilena[1], bis zum Jahre 536 eine der sogenannten fünf Satrapien, die bei der Teilung des armenischen Reiches in der Verwaltung einheimischer Dynasten belassen worden waren, aber in jenem Jahre in unmittelbare römische Verwaltung genommen und zur Provinz Armenia IV vereinigt wurden. Von da an verschwindet der Name Angeł-tun aus der Geschichte.

In der Festung Angł befanden sich die Grabmäler vieler Könige von Armenien, arschakunischer Männer[2]. Wahrscheinlich

[1] Petr. Patr. fr. 9 bei Konstantin Porphyrog. Excerpta de legationibus, p. 4, 6 ed. DE BOOR. Ingilena L. 5. Cod. Just. de off. mag. mil. 1, 29. Vgl. KARL GÜTERBOCK, Römisch-Armenien und die römischen Satrapien im 4. bis 6. Jahrh. Königsberg 1900, S. 29, 40.

[2] Faust. Byz. 4, 24, S. 146.

Digitized by Google

waren es aber nicht Grabmäler von Arsakiden, sondern der alten Könige von Sophene. Durch diese Einzelheit dürfte die Identität der Burg mit Arkathiokerta vollends gesichert werden. Der Name *ΑΡΤΑΓΙΓΑΡΤΑ* bei Ptol. (Etagigarta Rav.) ist jedenfalls verschrieben. Wären uns keine anderen Formen bekannt, so wäre man versucht, denselben in *ΑΡΤΑ-CΙΓΑΡΤΑ* zu emendieren und zu vermuten, die Stadt sei von einem der späteren grossarmenischen Artaxias (Artaxes) umgenannt worden. Dagegen scheint jedoch zu sprechen, dass die Form *Artašēs* erst im literarischen Armenisch des 5. Jahrhunderts begegnet, während die griechisch-römischen Historiker durchwegs *Ἀρταξίας*, bzw. *Ἀρτάξης* schreiben[1]. Man wird daher eine stärkere Verschreibung zugeben und als ursprüngliche Form entweder *ΑΡΓΑΤΙΓΑΡΤΑ* oder *ΑΡΓΑCΙΓΑΡΤΑ* annehmen müssen[2]. Eine jüngere Aussprache mit *g* statt *k* wird ja auf jeden Fall durch das zweite Glied *-γάρτα* statt *-χερτα* voraus-

[1] [S. jetzt meine „Armenischen Streifen": Huschardzan, Wien 1911, S. 293.]

[2] Es läge am nächsten, das Etymon *Ἀρχαθίας* aus arm. *երկաթի* „eisern" zu erklären (zur Wiedergabe des anlautenden arm. *y* vor *r*, vgl. *Ἀρά-ζης*: *երանդ*; *Ἀρσανδης*: *երանդ* u. a.). Allein das *σ* *Ἀρχέσιος* bei Steph. Byz. — falls nicht aus Θ verschrieben — scheint eher auf eine Palatal oder eine Affrikata (*ś*, *ć* oder *ǵ*) als eine Dental zu weisen.

Digitized by Google

gesetzt. Der offizielle Name scheint schon frühzeitig von der volkstümlichen und jedenfalls älteren Bezeichnung Angł verdrängt worden zu sein. Ist aber die namenlose Station der Tabula identisch mit Arkathiokerta, Ptolemaios' *Argasigarta, d. i. Aṅgł, so fällt die Station *ad Tygrem*, wie schon KIEPERT angenommen hat, auf Amid[1].

Unter diesen Umständen kann man sich aber der Einsicht nicht mehr verschliessen, dass den Angaben des Ptol. über den See Thospitis eine wirkliche Kunde vom See Gölǧik zugrunde liegt, die nur sehr schlecht verarbeitet ist. Damit kommt denn RITTER's Behandlung des Ptolemaios gegenüber KIEPERT's Polemik (a. a. O., S. 203 ff.) wieder zu ihrem Rechte.

Da in den Beschreibungen von Armenia IV bei Georgios Kyprios (p. 48–49 ed. GELZER) und Anania Širakac'i, die sich beide auf die nämliche Zeit (um 591 n. Chr.) beziehen, Ingilene völlig fehlt, dafür aber ein bis dahin nie genannter Gau *Dēgik'* ԴԵԳԻՔ, im

---

[1] J. SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie I, 96, 167—169, vermutet, dass Karkathiokerta mit Martyropolis-Maijāfāriqīn identisch sei, während es d'ANVILLE richtiger mit Amid gleichgesetzt hatte.

Digitized by Google

Lokativ *Dēgis*, gr. *Διγισηνῆς*[1] auftritt, so hat KIEPERT geschlossen, dass Dēgik' mit dem älteren Ingilena Angeł-tun identisch sei, und wurde in dieser Ansicht durch eine Notiz beim Chronisten Samuel Anec'i bestärkt. GELZER hat sich ihm angeschlossen[2]. [Die Wichtigkeit, welche der Burg und Landschaft Angł als einer der wenigen festen Punkte in der armenischen Altertumskunde und Topographie zukommt, mag es rechtfertigen, dass ich auf diese Frage hier näher eingehe. Der Sachverhalt ist näherhin folgender:]

Anania Širakac'i, Geogr. S. 30 ed. SOUKRY gibt nachstehende Beschreibung der Provinz Armenia IV:

„Die zweite Provinz Armeniens ist das Vierte Armenien (C'orrord Hajk'), welches die Gegend von Cop'k' ist, in der Nähe von Hocharmenien. Es wird gegen Westen begrenzt durch die Stadt Meltinē, gegen Süden durch Mesopotamien und gegen Osten durch Taraun. Es hat acht Gaue:

---

[1] Cod. B *διγισίνης*. GELZER schreibt mit A *Διγησινῆς*.

[2] KIEPERT, Die Landschaftsgrenzen des südlichen Armeniens nach einheimischen Quellen. Monatsber. d. Berl. Akad. 1873, S. 198. GELZER, Georgius Cyprius, p. 180.

Digitized by Google

1. Chorźajn gegen Nordosten, durch welches der andere *Gajl*fluss herabströmt um die Festung von Koli (Կողո(յ)-բերդովն);

2. Haštēnk', aus welchem die Quellen des Tigrisflusses entspringen;

3. aber westlich von Chorźajn ist der Gau Pałna-tun mit[1] dem gleichnamigen Schlosse[2],

4. und diesem gegenüber nach Süden der Gau Bałachowit.

5. Und westlich von diesen (Pałna-tun und Bałachowit) Cop'k'[3], und

6. der Gau Anźit'[4] gegen Süden, in welchem Cowk' und das Schloss Horē;

7.* und westlich von diesen (Cop'k' und Anźit') der Gau Dēgik'[5], in welchem die

---

[1] Text հանդէպ, lies հանդերձ.

[2] Pa̱lin (Baγin) ist jetzt ein elendes kleines Dorf am rechten Ufer des Periflusses, sechs Stunden ostnordöstlich von Peri und vier Stunden nördlich von Palu gelegen. Zs. f. Ethnologie 1901, S. 174.

[3] M + Šadach.

[4] VM Hanźit'.

[5] So Anania Širakac'i, Geogr., S. 607, Venedig 1865 (V). SAINT-MARTIN, Mém. II, 360 (M) hat *Dēdik*, SOUKRY, p. 30 *Dēgik*. Neben der Form auf *-i* (Plur. *-ik'*) wäre eine Nebenform auf *-ik* wohl denkbar. Allein da SOUKRY's Handschrift auch sonst Spuren mittelarmenischer Schreibweise zeigt, z. B. Շաւշանիկ, Շաւշան, Շաւշ d. i. *Šo̱šanik*, *Šo̱šan*, *Šo̱s*

Digitized by Google

Schlösser Krni, K'rvik und Sok sind, denen gegenüber nach Süden

8. der Gau Gorēk'[1] liegt.

Durch diese (Provinzen) fliesst der Aracani und mündet in den Euphrat bei der Stadt Lusat'-arič, und indem er einen Bogen nach Westen macht, kommt er zu den Grenzen von Kleinarmenien, östlich von Meltinē." *

[Bei Stephanos Asołik lesen wir sodann, II, 6, S. 144 der Ausgabe von MALCHASIANC, St. Petersburg 1885: „Und im selben Jahre

---

für Շուշանիկ *Šōšanik*, Շուշան *Šōšan*, Շուշ *Šōš* S. 41 und sogar բաշխ-բաշիք (Akk. Plur.), so ist es ratsamer, in Դիգիկ eine falsche Schreibweise für Դիգիք zu sehen, dessen Lokativ Դիգի durch das *Διγισηνῆς* des Georgios Kyprios gesichert ist. Schwierigkeiten macht aber das *i* der ersten Silbe, da man nach altarmenischen Lautgesetzen **Digik* erwarten sollte, was auch Georgios Kyprios voraussetzt. Der Name ist aus dem Armenischen nicht zu erklären.

[1] M *Gorek'*, V *Dorek'*, Hss. *Gorek'* bzw. *Gavrēg*, SOUKRY *Gavrēg*. Գաւրէկ ist eine entschieden mittelarmenische Schreibung = *Kawrek* für **Kawrek'*. *Gorēk'* dagegen ist zusammengezogen aus *Goreajk'* und entspricht bis auf den Anlaut der Landschaft *Κορυαία* bei Ptol. V, 12, 8, welche dieser unter Thospitis s. o.) setzt. Der Name ist aus einer lateinischen Karte falsch abgeschrieben. Bei Georgios Kyprios v. 961 entspricht das *κλίμα Γαρινῆς* (hinter *κλίμα Ἀνζιτηνῆς* und *κλίμα Διγισηνῆς*).

Digitized by Google

drang Theophilos in Syrien[1] ein und nahm die Stadt Urpeli und kämpfte mit den Arabern bei Almulat und siegte. Dieser nimmt bei seinem Aufbruch nach Osten, nach den Grenzen Armeniens, die armenische Festung *Cum*, Asalin und Meckert und Alberd im Gau Gełam und Chozan, und das Vierte Armenien macht er von Menschen und Tieren unbewohnt." Leider sind hier die meisten Namen jämmerlich entstellt, was sich wohl daraus erklärt, dass der Abschnitt, in welchem sich obiger Passus findet, den Schluss des zweiten Buches des Geschichtswerkes Stephans bildet und in der Stammhandschrift wahrscheinlich auf dem letzten Blatte einer Lage stand, so dass der Text teilweise halb verlöscht geworden zu sein scheint[2]. Dies ist um so

---

[1] Sinngemässer „Mesopotamien". Im Altarmenischen ist Ասորիք der eigentliche terminus technicus für die römische Provinz Mesopotamia, und in der Tat gehören auch die folgenden Orte, wie wir sehen werden, sämtlich zu den Grenzfestungen (ثغور) der arabischen Provinz al Gazīra.

[2] Trotzdem übersetzen noch H. GELZER und AUG. BURCKHARDT, Des Stephanos von Taron Armenische Geschichte, Leipzig 1907, S. 107, nach dem überlieferten Texte ohne jede Bemerkung: „Im selben Jahre begab sich Theōphilos nach Syrien und nahm die Stadt Ūrpeli ein; und bei Almulat mit den Arabern kämpfend, besiegte er sie. Und er wandte sich nach Osten, nach der Grenze Armeniens, und nahm ein die armenische Festung Cmu, Asalin

Digitized by Google

mehr zu bedauern, als wir in diesem Stück unzweifelhaft eines der wenigen direkten Bruchstücke des so schmerz-

---

und Meckert und Alberd in dem Distrikte von Gełam, sowie Hozan.“ Was indessen eine Uebersetzung, die doch hauptsächlich für Leser bestimmt ist, denen das Original unverständlich ist, ohne erklärende Anmerkungen für einen Nutzen haben soll, ist mir unerfindlich.

Noch schlimmer ist ein anderer Fehler derselben Uebersetzung. Im Anfang der Regierung des Theophilos heisst es: Ի սորա աւուրս եղեւ գալուստ Հոռոմդիերայն ի գաւառն Բասենն, եւ զբազումս խողխողեցին սրով՝ ի վերայ յարուցեալ գեղաքաղաքին Գոմաձորոյ, was wie folgt wiedergegeben wird: „In seinen Tagen kam Hoṙomdieros [so!] (mit seinen Leuten) nach der Provinz Basean; und sie machten viele mit dem Schwert nieder und griffen die Komopolis Gomadzor an.“ In der Tat lesen wir im Register, S. 281, zu unserer Ueberraschung: „Hoṙomdieros, pers. Usurpator, 107, 22.“

Dasselbe Wort begegnet jedoch abermals neun Zeilen weiter unten: Եւ ապա եկեալ Հոռոմդքի արանցն ի Վանանդ ի գիւղն Կաճկաքար՝ կոտորեցան ի ձեռն Սահակայ որդւոյ Իսմայելի, wo die Uebersetzung lautet: „Als nun die Hoṙomdäer [so!] nach dem Dorfe Kačkakhar im Distrikte von Wanand gekommen waren, wurden sie (daselbst) zu Paaren getrieben durch Sahak, den Sohn Ismayils.“ Sahak (Isḥāq) b. Ismā'īl ist der bekannte Emir von Tiflis, der fast den ganzen Kaukasus beherrschte und eine sehr unabhängige Stellung einnahm (s. meine Osteuropäischen Streifzüge, S. 410—412, 421—424, 460—462, 508). Bei dem Bestreben, die alten

Digitized by Google

lich vermissten Geschichtswerkes des Šapuh Bagratuni vor uns haben, und zwar das wichtigste von allen. Samuel Anec'i hatte jedoch noch einen besseren Text

---

Ansprüche der Romäer auf die Länder im Osten und Süden des Schwarzen Meeres wieder geltend zu machen, musste Theophilos daher notwendig mit ihm in Konflikt geraten. Unter den rätselhaften Հոռոմդի արանցն können hier somit nur die Romäer gemeint sein. Aber auch an der ersten Stelle muss das Wort dieselbe Bedeutung haben. An der zweiten Stelle hat die vom Herausgeber zugrunde gelegte Handschrift und die Handschrift Brossets Հոռոմի գիարանցն, das erstemal bietet seine eigene Handschrift Հոռոմդի . . . , die Handschrift Brossets und die Venediger Հոռոմի գիերոյն. In dem Komplex Հոռոմդի արանցն haben wir augenscheinlich einen mittelarmenischen Plural auf *-di* (in phonetischer Schreibung), kilikisch -ան, zu erblicken, der aber im Kilikischen nur von *k*-Stämmen gebildet wird (s. JOS. KARST, Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen, § 247, S. 193). Der Ausdruck ist also zu übersetzen: „Es kamen die romäischen Männer." In Հոռոմդիերոյն haben wir dagegen eine kombinierte Pluralbildung zu erblicken aus dem eben besprochenen *-di* + եր = altarm. եար. Wie im Altarmenischen, flektiert auch hier und im Kilikischen diese ursprüngliche Kollektivendung singularisch. Vgl. KARST a. a. O., §§ 229—236, S. 169—179. Dagegen ist es abermals auffällig, dass hier diese Endung an einen *i*-Stamm angehängt ist: im Kilikischen wird dieser Plural von vokalischen Stämmen auf *-i* und *-ē* nie gebildet. S. KARST a. a. O., § 234, S. 177. Diese sprachliche Erscheinung ist ein

Digitized by Google

vor sich[1]. Er gibt den Inhalt des ausgehobenen Satzes folgendermassen wieder (S. 92 der Ausgabe von Aršak Tēr-Mik'elean, Wałaršapat 1893): „a 828. Theophilos drang in Syrien ein und nahm die Stadt *Zupata*; er kam auch nach Armenien und nahm die Festung Pałin und Meckert, und Ankł im Gau Dednis (v. l. *Degis*) und Chozan[2]."

Am genauesten werden wir jetzt über diesen Feldzug des Theophilos unterrichtet durch den Bericht des Zeitgenossen Dionysios von Tell Maḥrē, des Patriarchen der Monophysiten (817—844). Dieser erzählt[3]: „In dieser Zeit begaben sich viele von den Gefährten des Bābak mit dem Heerführer Naçr, als sie vom Kriege mit den Persern bedrängt wurden, zu Theophilos, dem König der Romäer, und

---

neuer Beweis, wenn es dessen noch bedürfte, für die Herkunft des ganzen Abschnittes aus Šapuh Bagratuni.

[1] Auch an einer anderen Stelle bietet Samuel noch den richtigen Text. Bei Stephanos heisst es S. 143: *սա (Լեւոն) շինեաց զԲիւզու եւ զԱրկադուպօլիս եւ զԿամառախ ի մկե թուականին*. Es ist aber mit Samuel, S. 91, zu lesen: *եւ զԿամախ եաւ*, (dieser erbaute Byzu und Arkadiupolis) und nahm Kamach im Jahre 265 (816/7 n. Chr.)[4].

[2] *Եմուտ Թէոփիլոս յԱսորիս՝ եւ էառ զքաղաքն Զուպատա՝ եկն եւ ի Հայս՝ եւ էառ զամուրն զՊաղին եւ զՄեծկերան՝ եւ զԱնկղ ի դաւառին Դեդնիս եւ խոզան։*

[3] Bei Michael Syr., Chron. 531 b, 15—533 b, 12 = III, 88—89, éd. et trad. par J. B. CHABOT.

Digitized by Google

wurden Christen. Als nun Theophilos die Völker sah, die gekommen waren, sich ihm zu unterwerfen, hoffte er, durch sie die Araber zu besiegen, und liess nach Grossarmenien entbieten, ihm Tribut zu geben; wo aber nicht, würde er ausziehen und sie vernichten. Diese aber, da ihnen keine (arabischen) Truppen nahe waren zur Verfügung, gaben (das Verlangte), indem sie sehen wollten, wie die Dinge ablaufen würden. Darauf bekam Theophilos Vertrauen, dass die Dinge seinem Willen gemäss verlaufen würden.

Im Sommer des Jahres 1148 (837 n. Chr.)[1] zog er abermals aus gegen Zubaṭrā, worin die Barbaren, als sie sich (der Stadt) bemächtigt hatten, erbarmungslos sowohl Christen als Juden niedermachten. Und ihre Verruchtheit nahm noch zu, so dass sie sogar Frauen zerteilten und aufschlitzten. Als sie geplündert und die Stadt in Brand gesteckt hatten, gingen sie hinüber in die Landschaft von Melitene und steckten (Dörfer) in Brand und machten Gefangene. Alle Gefangenen überhaupt schickten sie ins (532) Romäerland und gingen hinüber nach Hanzīṭ und in die Landschaft von Aršęmšāṭ. Als sie die Stadt

[1] Durch diese präzise Angabe des Zeitgenossen Dionysios werden die Ausführungen WEILS (Gesch. der Chalifen, II, 310, A. 1) über das Datum dieses Feldzuges bestätigt.

Digitized by Google

belagerten und die darin befindlichen Araber die Zerstörung von Zubaṭra vernahmen, ergriff sie Zittern und sie neigten dazu, entweder den Romäern Tribut zu zahlen oder die Stadt zu verlassen und zu fliehen, weil ihnen kein Retter gesandt wurde, da die Perser in den Krieg mit Bābak verwickelt waren; und sie waren ergrimmt gegen Abū Isḥāq, der die Steuer sehr auf ihnen erschwert hatte. Es nahm auch gegen uns Christen der Hass seitens der Araber zu infolge des Einfalles der Romäer, und sie waren nahe daran, uns zu verderben, hätten sie nicht bezüglich der Christen von Zubaṭra gehört, dass sie (ebenfalls) von den Romäern geplündert worden waren. (Noch mehr bedrückt wurden die Christen von Orhāj wegen eines verwegenen Menschen, der Šmōnā hiess, aus demselben Orhāj, der hinging und sich an die Romäer wandte und sie bestärkte, die Araber zu verderben). Als die Romäer aber Aršemīšāṭ belagerten, versammelten sich welche von den Rabī'a-Arabern und von den Einwohnern von Melitene zum Kriege mit ihnen und die Araber wurden besiegt und es fielen von ihnen 4000. Die Romäer aber verwüsteten und verbrannten Aršemīšāṭ und gingen hinüber nach der Seite von Armenien, indem sie Gefangene wegschleppten und (Dörfer) in Brand steckten. Hernach aber kehrten sie um und schlugen ihr Lager auf

Digitized by Google

in der Nähe von Melitene, und Theophilos liess (den Einwohnern) entbieten: Falls ihr mir nicht die Tore öffnet und nicht Ranzion nehmet für euer Leben, werde ich euch und eure Stadt vernichten, wie (533) ich Zuþaṭrā[1] getan habe. Hierauf zog aus zu ihm der Qāḍī und die Vornehmsten und redeten mit ihm schmeichlerisch und baten, ihnen einige Frist zu gewähren, hernach wollten sie ihm Geiseln geben, dass sie keine Nachstellungen hinter ihm her machen wollten. Und als sie ihm Geschenke darbrachten und die romäischen Gefangenen, die in ihrer Stadt waren, zog er ab, da er fürchtete, er möchte des arabischen Heeres nicht mächtig werden."

Hiernach ist also bei Stephan Asołik zu lesen: Եւ ի նոյն ամի եմուտ Թէոփիլոս յԱսորիս եւ էառ զքաղաքն <Զ>ուռպ<ատա>[2] եւ պատ-

---

[1] So hier.

[2] Hss. Ուռպելի, MALCHASEANC' Ուրբելի. Der Abschreiber konnte also nur noch die Buchstaben ուռպ lesen und ergänzte den Rest, freilich unglücklich genug, aufs Geratewohl. Das anlautende զ des Namens war entweder verlöscht oder wurde von ihm als vermeintliche Akkusativpartikel aufgefasst und weggelassen. — Die Umformung des Namens, syr. *Zupaṭrā*, zu Զուռպատա ist echt armenisch und hat in Անաւարզայ, *Anavarzaj*, *'Ανάζαρβος*, ihr Gegenstück. GELZER, Georgius Cyprius, p. 173, nimmt Urpeli seltsamerweise für Arbela!

Digitized by Google

երազմեցաւ ընդ Տաճկաց յԱշմուշատ[1] եւ յաղթեաց։ Եւ . . . առնու զԾմու (?) բերդն[2] Հայոց, զՊաղին եւ զՄեծկերտ եւ զԱնկղ բերդ ի գաւառին Դեգ-<իս>, եւ զԽոզան, եւ զՉորրորդ Հայս անապատ առնէ ի մարդոյ եւ յանասնոյ.

Es ist selbstverständlich, dass der Verfasser nicht Գեղամայ geschrieben haben kann. Einen militärischen Spaziergang durch ganz Armenien hindurch bis zum Gau Gełam am Gökčasee hätte selbst der tollkühne Kaiser Theophilos damals nicht mehr wagen können, da Bābak bereits in seiner Festung *Bad* (arm. Բադ) eingeschlossen und seine Sache aussichtslos war und er überdies in Siunik ein sehr schlechtes Andenken hinterlassen hatte. Der Abschreiber der Stammhandschrift hat also das halbverlöschte Դեգ<իս> seiner Vorlage auf eigene Faust, freilich sehr unglücklich, zu Գեղամայ ergänzt.

Es ist nun das Verdienst H. Hübschmann's, gegenüber Kiepert, gezeigt zu haben, dass die Burg *Ankl* im Gau Degik‘

[1] *Σαμόσατα* bei den romäischen Chronisten (vgl. Lebeau-Saint-Martin, Hist. du Bas-Empire, 13, 135. Weil, Gesch. der Chalifen, 2, 309) ist also eine gelehrte Verschlimmbesserung. Die Urquelle hatte ohne Zweifel *᾿Ασμόσατα*. Die Einnahme von Šimšāṭ wird von den Arabern nicht besonders erwähnt.

[2] Vielleicht umzustellen: առնու զՊաղին եւ զԾմ<ն>ու բերդն Հայոց; s. u.

mit der alten Königsburg *Angł* in Angeł-tun nichts zu tun haben kann.

Der Verlauf des Feldzuges wird jetzt durch eine Verknüpfung der beiden voneinander unabhängigen Berichte vollkommen verständlich. Der Kaiser zog von *Zupaṭra* (arab. زِبَطْرَة oder زُطْرَة, byz. *Σωζόπετρα*, *Ζάπετρα*), 4 Fars. von al Ḥadaþ[1], auf gerader Strasse nordöstlich ins Gebiet von Malaṭja. Darauf wandte er sich ostwärts und marschierte durch die armenischen Tore (bei Kömürchān) gegen die wichtige arabische Festung Arsamosata (Georgios Kyprios *'Αρσαμουσάτων*, mittelarm. Աշմուշատ, *Ašmušat*, syr. *Aršęmšāṭ*, arab. شمشاط, in der Ebene von Charput, s. u.). Von da setzt er seinen Marsch ostwärts (richtiger nordöstlich) nach Armenien fort und erreicht zunächst die Festung *Cmu* und darauf *Palin* (j. Bagin am Kigi-su). Die Lage von Cmu ist mir unbekannt. In einem griechischen Bistümerverzeichnis, das nach Gelzer unter der Regierung des Kaisers Johannes Tzimiskes (969—976) verfasst ist, begegnen wir ganz am Ende einem autokephalen Erzbistum *ν̄α ὁ Τζιμενοῦ ἤτοι Κορτ-*

---

[1] Ueber die Lage dieser Orte vgl. W. Tomaschek, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien. Festschrift für H. Kiepert, S. 137, 140 ff.

Digitized by Google

ζινῆς καὶ Κελτζινῆς[1]. Κορτζινή ist խորձեանք, *Chorżeank'* (mittelarm. *Chorcēnk'*). Τζιμενοῦ identifiziert GELZER mit Τζουμινά, welches Justinian unter dem Namen Justinianupolis an Stelle des drei Meilen davon gelegenen Bizana oder Leontopolis zur Hauptstadt der neuen Provinz Armenia I (kurz vorher Armenia interior) erhoben hatte[2]. Βιζανά entspricht nach TOMASCHEK dem heutigen Wğan im Kanton Terğan[3]. Κελτζινή wird dem Gau Եկեղեաց, *Ekeleac'*, gleichgesetzt, dessen Hauptort *Erēs*, später **Erz-ing* (gen. *Erzngaj*, geschrieben *Erznkaj*), *Erzingān*, den Hauptort einer Turma bildete (Konstantin Porphyrog. de administr. imp. c. 50, p. 227, 1; c. 43, p. 186, 17, 24; de themat., p. 30, 13). Man hätte also das alte, von Leon dem Schlauen der neugegründeten Eparchie Kamachos zugeteilte Bistum Κελτζινή[4] wieder abgetrennt und mit den neu-

[1] H. GELZER, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum. Abh. der k. bayer. Akad. d. Wiss., I. Kl., XXI. Bd., III. Abt. München 1900. S. 572 Z. 119.

[2] Prokop. περὶ κτισμάτων 3, 5, 15, p. 256, ed. Bonn [= vol. III, 2, p. 95, 15 ed. HAURY]. Justin. Novell. 31. Vgl. KARL GÜTERBOCK, Römisch-Armenien und die römischen Satrapien, S. 44. GELZER, a. a. O., S. 574, 577.

[3] Pauly-Wissowa, RE., s. v.

[4] Nova Tactica Z. 1749 bei GELZER, Georgius Cyprius, p. 82. GELZER, Notitiae episcopatuum a. a. O., p. 565 f.

Digitized by Google

gewonnenen Landschaften Chorcēnk' und *Τζιμενοῦ* zu einer eigenen Erzdiözese erhoben. Dabei wäre aber seltsam, dass in derselben Notitia nicht bloss neben dem genannten Erzbistum noch eine Metropolis *Κελτζινοῦ ἤτοι Κορτζενῶν* existiert (Z. 66, eb. S. 570), sondern ausserdem der Bischof von *Κελτζινή* als Suffragan von Kamachos[1] und der von *Βιζανά* als Suffragan von Trapezunt weiter figurieren[2]. Dies alles scheint uns nicht bloss zu berechtigen, sondern geradezu zu zwingen, nach einer anderen Erklärung zu suchen. Ich vermute, dass dieses *Κελτζινή* mit dem mittelarmenischen Landschaftsnamen ԿԵԼԻ, *Keli*, dem heutigen Qaża Qygy zusammenhängt, welcher den alten Namen Chorźeank' zuletzt verdrängt hat und schon im Namen der Festung ՔԱՂԱԲԱ bei Anania Širakac'i, dem heutigen Vorort Qygy qaçaba, begegnet. In der Tat führt der Bischof von Chorźeank' nach Inčičean im 14. Jahrh. den Titel *Kełoj episkopos*, „Bischof von Keli", und Wardan setzt Chorźunk' und Keli einander gleich[3]. Was sodann die Namensform *Κελτζινή* betrifft,

---

[1] Eb. S. 580, erste Spalte: *α ὁ Κελτζινῆς.*

[2] Eb. S. 576, zweite Spalte: *ζ ὁ Βιζάνων.*

[3] Vgl. H. GELZER, Georgius Cyprius, p. 182. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 290, A. 3.

Digitized by Google

so könnte man die Vermutung wagen, dass derselben ein mittelarmenisches կեղի դիզ, **Keli tiz* = älterem կողոբերդ *Koło(j)-berd* (mit dem iranischen Lehnwort *diz* = arm. *berd*) zugrunde liege. Noch einfacher wäre es freilich, wenn man annehmen dürfte, dass der Name ursprünglich einfach **Κελ-ινή* gelautet habe und erst von den Abschreibern in Erinnerung an den ihnen geläufigeren Namen *Κελτζηνή* gemodelt und entstellt worden sei. *Κορτζινή* und *Κελ[τζ]ινή* sind somit in Wirklichkeit Wechselbegriffe (vgl. *ὁ Κελτζινοῦ ἤτοι Κορτζενῶν*), während das vorangestellte und durch *ἤτοι* diesem Namenpaar gleichgesetzte *Τζιμενοῦ* offenbar den Vorort der Landschaft und Bischofssitz bezeichnet. Dann kann aber dieses *Τζιμενοῦ* sehr wohl der Festung *Cmu* (ԾՄՈՒ?) bei Asołik entsprechen und braucht mit *Τζουμινά* in Derǧan nichts zu tun zu haben. Nur muss man sich dann zu der Annahme entschliessen, dass bei Asołik Cmu und Pałin umgestellt seien.

Unter dieser Voraussetzung wäre also Theophilos von Arsamosata über Pałin bis in die Gegend von Qygy qaçaba (Kołoberd) in Chorźeank' vorgedrungen. Sein Ziel war wahrscheinlich die muslimische Festung Karnoj K'ałak' (Erzerum). Was ihn zur Umkehr bewogen hat, können wir nur mutmassen: er wird hier nähere Nachrichten über die aus-

Digitized by Google

sichtslose Lage Bābaks erhalten und sich überzeugt haben, dass ein Entsatz unausführbar sei.

So muss er denn umgekehrt sein; denn die folgenden Orte *Meckert* (j. Mazgerd) und *Chozan* (j. Chozat, Hauptort des Sandschaks Dersim) liegen bereits westlich von Palin. Bis zum Tigris und zur Burg Angł — wenn diese damals überhaupt noch bestand — ist Theophilos somit nicht vorgedrungen. Nach Anania Širakac'i lagen die Gaue Dēgik' und Gavorēk, westlich von den Gauen Cop'k', in welchem Chozan lag, und Anźit' und wurden vom Aracani (Murad-su) durchflossen. Darnach setzt Hübschmann auf seiner Karte Dēgik' nördlich und Gavrēk' südlich vom unteren Murad-su[1]. Diese Auffassung wird nun durch einen weiteren, bisher gänzlich übersehenen Umstand aufs beste bestätigt. Weder Inčičean noch Saint-Martin, weder Kiepert und Gelzer noch Hübschmann haben gesehen, dass der Gau Dēgik' identisch ist mit dem kleinen armenischen Fürstentum Τεκής (mit westarmenischer Aussprache, wie regelmässig bei Konstantin Porphyrogennetos), aus welchem das Thema Mesopotamia hervorgegangen ist. Unter dem Kaiser Leon dem

[1] S. H. Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 302—305 und die dazugehörige Karte.

Digitized by Google

Schlauen, dem meineidigen Gegner Symeons des Grossen von Bulgarien, erschien der Fürst Manuel mit seinen vier Söhnen *Παγκρατούκας (Bagrat-uk)*, *Ἰαχνούκας (Jehnuk)*, *Μουδάφαρ* (المظفر *al Muẓaffar*) und Johannes, der bis dahin ein Vasall der Araber gewesen, in der Kaiserstadt und übergab die Burgen seines Landes gegen gute Entschädigung und hohe Ehrenstellen den Romäern. Die neue Provinz wurde zum Thema Mesopotamia erhoben und erhielt einen Strategen in der Person des Orestes von Charsianon[1]. Gleich-

[1] So Konstantin Porphyrogennetos de administr. imp. c. 50, p. 226, 8 ff. Es ist also ganz verkehrt, wenn GELZER, Ungedruckte Texte der Notitiae episcopatum, S. 565, sagt: „Wie (Leon) das Thema Lykandos durch den Armenier Melias kolonisierte, so hat er durch den kleinen Fürsten von Tekes, Manuel und seine vier Söhne..., das Thema Mesopotamien organisiert." Dieser Vergleich hinkt auf beiden Beinen: das neue Thema ward durch den Strategen Orestes organisiert, nachdem der Fürst Manuel, wie später Gagik von Waspurakan, sein Ländchen verkauft hatte. In seinem Werke über die Themen (lib. I, p. 30, 21—31, 5) schreibt der Kaiser die Abtretung der dortigen Burgen dem Armenier *Παγκρατούκας* und seinen Brüdern *Πουκρίκας* und *Ταυτούκας* zu, nennt also z. T. andere Namen. Allein *Πουκρίκας* ist offenbar kein wirklicher Eigenname, sondern blosser Kosename = arm. **Փոքրիկ** „Kleinchen", und bezeichnet dann jedenfalls den jüngsten der vier Brüder, der an der ersten Stelle Johannes heisst. Ebenso ist

Digitized by Google

zeitig wurde sie vergrössert durch die turma *Κάμαχα* (Kamach), die bisher zum Thema Koloncia gehört hatte und die turma *Κελτζινή* (*Ekeleac'*, Erzingjān), die vom Thema Chaldia abgetrennt wurde. Als dann später unter Romanos Lekapenos durch die glorreichen Waffentaten des Kriegshelden Johannes Kurkuas das romäische Gebiet bis zu den Tigrisquellen vorgeschoben wurde, wurden die neugewonnenen Gaue *Hanźit'* (*Χανζίτ*) und *Ῥωμανόπολις* (nach GELZER der monophysitische Bischofssitz Qalīsūrā = *χλεισοῦρα*[1]), welche

---

Μουδάφαρ = arab. المظفر „der Siegbegabte" ein ehrenvoller Beiname, der dann dem *Ταυτούχας* = mittelarm. *Տաւտ'uk, *Tavt'uk*, zukommen muss. Diese Form, ein Hypokoristikon zu Տաւտ, findet sich auch in syrischer Transkription, ܬܘܬܘܟ, bei Mich. Syr., Chron. p. 595 b, 24 = III, 198, ed, CHABOT. *Ἰαχνούχας* ist mittelarm. Յհնուկ, *Jehn-uk*, Matthēos Urhajec'i, S. 172 (Jerusalem 1869) von **Jehán* = *Jowhannes*. Wir haben hier also ein mittelarmenisches Diminutivsuffix *-uk* bei Eigennamen bezeugt. Die regelmässigen Diminutivendungen von Eigennamen im Altarmenischen sind *-ik* und *-ak*. Dieses *-uk* geht offenbar aus von *manuk* „Kind" (Stamm *manu-*) und ist also Analogiebildung. Bei J. KARST, Historische Grammatik des Kilikisch-Armenischen, findet man nichts hierüber, da bei ihm die Wortbildungslehre unter den Tisch gefallen ist.

[1] H. GELZER, a. a. O., S. 580. Georgius Cyprius, p. 176.

Digitized by Google

bisher Sperrfestungen (*χλεισοῦραι*) der Araber von Melitene waren, dem Thema Mesopotamia einverleibt. Um dieselbe Zeit werden auch die Themen *Χοζάνον (Chozan)* und *Ἀσμοσάτον (Ašmušat)*, welche gleichfalls den Arabern entrissen werden mussten, gegründet worden sein[1]. Es ist hiernach vollkommen zweifellos, das *Τεχῆς*, die Wiege des Thema Mesopotamia, westlich von Chozan und Ašmušat, südlich von Kamach und Erzingān, und nordwestlich von Hanźit' gelegen haben muss. Es ist möglich, dass der anspruchsvolle Name *Μεσοποταμία* ein Programm bedeutete und den Entschluss ankündigte, das arabische Mesopotamien zurückzuerobern. Allein bei dieser Auffassung wäre es schwer verständlich, warum man dann nicht auch Ašmušat diesem Thema einverleibte. Es scheint demnach, dass der Name *Μεσοποταμία* ursprünglich einfach das Gebiet zwischen den beiden Strömen Euphrat und Arsanias bezeichnen sollte. Es ist mir jedoch nicht bekannt, ob dasselbe und speziell der Gau Dēgik', der eine wirkliche Flusshalbinsel bildete, etwa schon vorher bei den Armeniern die Bezeichnung Միջագետք führte[2].

Die Syrer und Armenier betrachteten die Quelle des heutigen Bylkalēn-su oder

[1] Vgl. GELZER, a. a. O., S. 567.

[2] Korrekturzusatz.

Digitized by Google

Zibänä-su als die eigentliche Tigrisquelle. Nach Anania Širakac'i, Geogr. S. 30, 11–12, entspringen die Quellen des Tigris im Gau Hašteank'. Wardan wardapet bemerkt zu Gen. II, 14: „Der Tigris, d. i. der Dklat', kommt aus dem Dorfe Oloraj der Gegend Haštēn" (Inčičean, S. 44, zitiert bei Gelzer, Georgius Cyprius, p. 183). Die syrisch-christliche Alexanderlegende, die nach Nöldeke 514 oder 515 n. Chr. verfasst ist, und ihr folgend der Dichter Jakob von Sarūg († 521), lassen Alexander unter anderem auch nach *Halǫras*, wo der Tigris entspringt, und zum Flusse Kallaþ, d. i. zum Batman-su, gelangen. Nach 826 Jahren sollen die Hunnen dereinst auf dem schmalen Pfade, der nach Halōras führt (der χλεισοῦρα Ἰλλύριαις des Prokopios), hervorbrechen und grosses Unheil anrichten[1]. In der Nähe der Quellgrotte lag das „Alexanderschloss", حصن دى القرنين, eine unnahbare Burg, zwei Tagreisen von Maijāfāriqīn, an der Strasse nach Ḥiçn Zijād (Charput[2]). Die Lage desselben bezeichnen „die ganz in der Nähe der Quellgrotte gelegenen Ruinen der beiden Burgen Birč Qal'a und

[1] S. Nöldeke, Beiträge zur Geschichte des Alexanderromans, S. 28–30. Denkschr. der Kais. Akad. der Wiss. Bd. 38, Nr. 5, 1890. Der syrische Text ist mir nicht zugänglich.

[2] Ibn. Ḥauq. ١٣١, 7–8.

Digitized by Google

S(ĕ)rūsk Qal'a, welche den von Norden, vom Murad-čai her, herabkommenden Passweg vollständig beherrschen" und, wie Belck gesehen hat, den *κλεισοῦραι* des Prokopios entsprechen[1]. Nach dem türkischen Geographen Ewlijā Effendi entspringt die Hauptquelle des Tigris, *Šaṭṭ i Bāgīn*, beim Schlosse *Pali* in einer reizenden Gartengegend, eine Tagreise nördlich von Dijār Bekr. Sie heisst auch Šaṭṭ-i Ḍū'l-qarnain, weil Alexander, das reinste Wasser zur Linderung seiner Schmerzen aufsuchend, hier stille stand, da er beides an dieser Stelle gefunden"[2]. Lehmann wurde in der Nähe der Quellgrotte noch die Fussspur Alexanders (Ḍū'l qarnain) gezeigt[3]. Jāqūt berichtet: „Es heisst, der Tigris entspringe aus einem Berge in der Nähe von Āmid bei einer Burg, die als Ḥiçn Ḍī'l Qarnain bekannt ist, indem unter ihm die Quelle des Tigris hervorkomme. Er ist hier (nur) eine Wasserrinne, dann nimmt er zu, so oft sich mit ihm die Wasser der Berge von Dijār Bekr vereinigen[4], bis er in der Nähe des Meeres so

---

[1] W. Belck, Verh. der Berl. anthrop. Ges. 1900. S. 463 und die Skizze S. 460.

[2] W. Belck, Zeitschr. für Ethnologie. Bd. XXXI, 1899, S. 251.

[3] Zeitschr. f. Ethnol. Bd. XXXI, 1899, S. 289.

[4] Lies ثم امتدت كلما انضم اليها مياه جبال ديار بكر

Digitized by Google

breit wird, als das Auge reicht[1]." Aehnlich al Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh, S. ٥٧, 11—13: „Der Tigris entspringt im fünften Klima aus Quellen in der Gegend von Āmid. (Er kommt) von dem Orte, der als Ḥiçn Ðī'l Qarnain bekannt ist, und fliesst vorbei an Gazīrat Ibn 'Omar, Bā-Sūrīn und Qabr Sābūr[2] im Lande Qardà und Bā-Zabdà, an Bā-Hadrā (Bēþ Nōhāđrē), Balad und al Mauçil'. Da nun der Quellfluss des Tigris heutzutage erst von der sogenannten Quellgrotte an den Namen *Bylkalēn-su* erhält, während er in seinem obersten Laufe, bevor er in einer Felsgrotte verschwindet, Šäch-Mīrān-čai heisst[3], so kommt mir Belck's Ansicht, dass jener Name mit *Ðū'l Qarnain* zusammenhänge[4], gar nicht so unwahrscheinlich vor, zumal auch die Quellgrotte selbst denselben Namen führt. *Bylkalēn* wäre dann eine freilich starke, durch die Wirkung des Akzents aber wohl begreifliche Zusammenziehung aus *Ab-i Ðī'l qarnain*. Für *l* = *rn* kann man auf arab. *Qālīqalā* = arm. *Karnoj k'alak'* verweisen, der intervokalische Ausfall des *đ* hat aber bekanntlich gar nichts Bedenkliches.

[1] Jāq. II, ٥٠٢, 21—٥٠٣, 1.

[2] Richtig Faišābūr oder vielmehr Pērōz-Šāpūr. S. G. Hoffmann, Auszüge. S. 210, 213 ff.

[3] Belck, Zeitschr. für Ethnologie. Bd. XXXI, S. 249 f.

[4] W. Belck, Zeitschr. für Ethnologie. 1899.

Digitized by Google

Nicht sicher ist bis jetzt, auf welchen Tigrisarm sich die Bemerkung bezieht, mit welcher Plinius seinen Artikel über den Tigris einleitet: oritur in regione Armeniae maioris, fonte conspicuo in planitie. loco nomen Elegosine[1] est, ipsi qua tardior fluit Diglito. Auf die Quellgrotte des Bylkalēn-su und den Šäch-Miran-čai, der in den Gebirgszügen des Qaẓa Pēt šar entspringt, passt dieselbe aber nicht, viel eher auf die Ebene zwischen Charput und dem Gölğik. Dazu würde auch der Name des Quellortes stimmen, sofern *Elegosine* einem schriftarmenischen եղեգնաշէն „von Rohr erbaut" oder եղեգնածին „Rohr erzeugend" entsprechen kann. Derselbe Name steckt auch in der Station *flegoſana* der Tab. Peut. Segm. XI, 4/5[2]. Die Notiz würde also den Anfang des Berichtes über den Arg̃ana-su bilden, der dann durch die Einschiebung des Artikels

---

[1] So E. elosinae D., aelosine F., elosine R.

[2] Dieser Ort scheint jedoch nördlich vom Wansee gelegen zu haben, wofern die fünfzehn Masseinheiten davon entfernte Station *Dag̃neuana* (Rav. Dognavana) dem *Δανδνάνα* des Ptol., d. i. der Stadt Դաւնաւան *Datvan*, mittelarm. *Tadvan* entspricht. Der Name müsste dann über *ΔΑΓΓΑΥΑΝΑ* (*γγ* = *gn* für *ng*) aus *ΔΑΤΑΥΑΝΑ* entstellt sein. Auch das *ΔΑῩΔΥΑΝΑ* des Ptol. ist aus *ΔΑΤ̄ΑΥΑΝΑ* verstümmelt.

Digitized by Google

über den östlichen Tigris (Bohtān-su) auseinandergerissen wäre.

Es muss hier noch einem allgemeinen Irrtum bezüglich des Namens des Flusses bei Plinius begegnet werden. Dieser wird überall als *Diglito* aufgeführt (z. B. H. KIEPERT, Lehrbuch der alten Geographie, § 79, Anm. 1), was eine aramäische Form דִּקְלִתָּא (also mit Artikel!) voraussetzen würde. Allein der Name des Tigris wird im Aramäischen, und zwar auch noch im Syrischen, stets ohne Artikel gebraucht, so gut wie der seines Zwillingsbruders. Ueberdies wäre bei jener Auffassung die Wiedergabe des auslautenden *ā* durch *o* in so früher Zeit auffällig. Allein *Diglito* ist hier nicht Nominativ, sondern gemäss der bekannten lateinischen Konstruktion Dativ: ipsi (nomen est) *Diglito*. Der Nominativ lautet also *Diglitus*, und wir erkennen nun auf einmal, dass Plinius, weil die Flussnamen im Lateinischen Maskulina sind, ein unflektiertes **Diglit* seiner Quelle in *Diglitus* latinisiert hat[1]. Diese Quelle war

[1] Vgl. Priskos bei Jordan. Get. § 260 ed. MOMMSEN: *bellumque committitur in Pannonia inxta flumen cui nomen est Nedao.* Priskos nannte also den Fluss, an welchem die Entscheidungsschlacht zwischen dem Hunnenkönig Ellak und dem Gepidenkönig Ardarīk stattfand, Νέδαος. S. Osteuropäische Streifzüge. S. 497. Wäre nicht der Vokal *e*, so würde ich

Digitized by Google

aber hier (für den unteren Tigrislauf, qua tardior fluit) unstreitig Isidoros von Charax, der bekanntlich unflektierte „barbarische" Namensformen in ausgedehntem Masse aufgenommen hat. Ein ganz ähnliches Beispiel kann ich aus h. n. 6, 71 nachweisen. Plinius handelt hier von den Zuflüssen des Indus, besonders den Strömen des Pangāb, und führt als zweiten derselben auf *Cantabam* (F² *Cantabram*) *tris* (alios adferentem). Gemeint ist der Čināb, der im Rgvēda *Asiknī*

---

die Vermutung wagen, dass wir hier die gotische Benennung dieses Flusses, also **Nid-ahva*, vor uns haben, die Priskos dem griechischen Sprachgeiste entsprechend in *-aος* umgewandelt hätte. Vgl. den Flussnamen Nidda in Hessen, alt *Nidaha*. Umgekehrt haben die Slawen die alten illyrischen, thrakischen usw. Flussnamen als Feminina behandelt, also *Σάος*: *Sava*, *Δράος*: *Drava*, Iatrus *Jantra*, *Στρυμών*: *Struma* usw. Hier sind die Slawen die Landesbewohner, und es ist nur billig, dass die greulichen türkischen Verballhornungen sobald wie möglich wieder von der Karte verschwinden. Aber der deutsche Bedientensinn geht entschieden zu weit, wenn er auch im Kaukasus nur eine Kura, Aragwa, Liachwa usw. anerkennt, statt der allein berechtigten Formen *Kur, Aragwi, Liachwi* der armenischen und georgischen Landesbewohner. Die schon beinahe unausrottbare Form Kaspi ist vollends ein Monstrum: sie ist weder griechisch, noch armenisch, noch russisch. Leider sind gerade unsere Geographen in der Verunzierung unserer Sprache durch solche Unformen besonders stark.

Digitized by Google

und noch bei den Alexanderhistorikern *'Ακεσίνης* (mit griechischer Umdeutung) heisst, wofür später die Bezeichnung *Čandrabhāgā* (gr. *Σανδροφάγος*) aufkam, die jedoch von Alexander d. Gr. für Tabu erklärt wurde (Hesych. s. v.). Eine Prākrtform dieses Namens gibt das *Σανδαβάλ* (Schreibfehler für *ΣανδαβάΓ*) bei Ptol. VII, 1, 26. 27 wieder, jedoch durch mittelpersische Vermittlung, wie die Flexionslosigkeit, sowie die Vernachlässigung der Aspiration beweist. Auf eine etwas ältere Prākrtaussprache geht nun auch Plinius' *Cantab(r)am* zurück, das aus **Gant(r)abam* verschrieben ist und zunächst einen vermeintlichen Nominativ *ΓANT(P)ABAC* voraussetzt, der absichtlich oder zufällig aus *CANTABAΓ* entstellt ist. Dieses mittelpersische **Santabāg*, bzw. **Sant(r)abāg* gibt genau ein prākr. **Čanddabhāgā* wieder[1] und weist abermals unzweideutig auf Isidoros von Charax. Die von ihm gebrauchte Form *Diglit* entfernt sich vom aram. ܕܩܠܬ, *Diqlat*, *Deqla'* = arm. Դկղաթ *Dklat'*, stimmt aber genau zum mittelpersischen ܕܝܠܝܨ *Diglit*[2], woraus später

---

[1] Vgl. np. بُت *but* „Götze", d. i. *budd*, arab. بُدّ = *Buddha*.

[2] [Bundahišn XX, 7. S. 86, 2 ed. Ervad TAHMURAS DINSHAJI ANKLESARIA, Bombay 1908 = S. 50., 16 ed. JUSTI = p. 76 transl. E. W. WEST,

Digitized by Google

lautgesetzlich دیلد, *Dīlid* oder *Dīlad* entstand[1].

Diese beiden Beispiele lassen uns von neuem die ganz eminente Wichtigkeit der Werke des Charakeners, wenn sie uns erhalten wären, für die Geschichte des Frühmittelpersischen ahnen und uns ihren Verlust um so schmerzlicher empfinden.

Eine weitere Nachricht bei Plinius, die sich unmittelbar an die zweite anschliesst, wird erst dann vollkommen verständlich werden, wenn die topographischen Verhältnisse sämtlicher Tigrisquellen genau erforscht sein werden: Tam vicinum Arsaniae fluere eum in regione Archene Claudius Caesar auctor est, ut, cum intumuere, confluant nec tamen misceantur, leviorque Arsanias innatet MMMM ferme spatio, mox divisus in Euphraten mergatur. *Tigris autem ex Armenia acceptis fluminibus claris Parthenia ac Nicephorione Arabes Orroeos Adiabenosque disterminans et quam diximus Mesopotamiam faciens*, etc.

Pahlavi Texts I, 76: „der Fluss Diglit, den man auch Diglat nennt“ (دیگلت 6 lies دیگلت 16). Vgl. eb. S. 87, 2, 6. 88, 9 (überall دیگلت, *Diglit*!). Korrekturnote.]

[1] Ḥamza Içfahānī bei Jāq. II, ٥٥١, 11. ٥٥٥, 21.

Digitized by Google

Der Aracani (Murad-su) und der Tigris sollen hiernach bei Hochwasser ineinander übertreten, so zwar, dass sie ihr Wasser nicht vermischen, sondern der leichtere Aracani auf einer Strecke von etwa vier Meilen (1 Par.) oben schwimme, bald aber sich absondere und (schliesslich) in den Euphrat münde. Welches Naturereignis zu diesem Volksglauben — denn um einen solchen, nicht um eine direkte Beobachtung handelt es sich jedenfalls — Anlass gegeben hat, lässt sich natürlich nur an Ort und Stelle feststellen. Stünde es fest, dass der kursiv gedruckte Satz gleichfalls noch zum Zitate aus Claudius Caesar gehört, so könnte nur einer der beiden westlichsten Quellflüsse des Tigris gemeint sein, und zwar dürfte beim Šäh-Miran-čai nur an einen — wirklichen oder vermeintlichen — unterirdischen Abfluss, wie solche im Kalkgebirge, z. B. an der oberen Donau vorkommen, gedacht werden[1]. Allein die Schilderung des Claudius, so legendenhaft sie auch klingt, scheint eine Ebene vorauszusetzen, die sich nur zwischen Charput und dem Murād-su findet. [Diese ist jedoch vom Gölğik (1220 Meter) und dem westlichen

[1] Es wurde BELCK erzählt, dass eine oberhalb der Quellgrotte befindliche Tropfsteinhöhle bis nach Erzerum führe. Zeitschr. für Ethnologie, 1899, S. 253. Dasselbe hörte schon TAYLOR, JRGS. 35, 1865, p. 42.

Digitized by Google

Tigris durch einen Gebirgszug getrennt, und eine Verbindung zwischen den beiden Flüssen liesse sich daher ebenfalls nur durch die Annahme eines unterirdischen Abflusses des Tigris zum Arsanias denken. Es ist daher wenig verlockend, eine Emendation des Namens *Archene* zu versuchen. Derselbe müsste dem späteren *Anźit, Hanźit*, syr. *Hanzīṭ* entsprechen und eine Form **Anthene*, von einer dem assyrischen *Enzi*[1] entsprechenden älteren Nebenform ohne *t* darstellen, mit Wiedergabe der Affrikata *ź* durch *ϑ*, wie in *'Ανϑίαι*, Michael Attal. 133, 1, 134, 8[2]; eine

[1] Vgl. MAXIMILIAN STRECK, Das Gebiet der heutigen Landschaften Armenien, Kurdistan und Westpersien nach den babylonisch-assyrischen Keilinschriften: ZA. 18, 91, 93.

[2] *Εἰς τοὺς λεγομένους 'Ανϑίας*. Vgl. auch GELZER zu Georg. Cypr., p. 180; HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 302. Damit hat aber das in der georgischen Chronik erwähnte, von dem unzuverlässigen TOMASCHEK, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien in der Festschrift für Kiepert, S. 138 (ohne Angabe der Quelle!) ohne weiteres damit gleichgesetzte *Anźean-źor* nichts zu tun. Es heisst in der Histoire de la Géorgie I, 40 trad. par BROSSET vom König P'arnavaz: „il s'empara des frontières de la Grèce et d'Andzandzor; à son retour par la province d'Eclets [Ekełeac'], il alla dans le Clardjeth." In der armenischen Uebersetzung (Ǧuanšēr, Համառօտ պատմութիւն Վրաց, Venedig 1884, S. 23) lautet die Stelle: „P'ar̄navaz zog weg in die Gegenden der

Digitized by Google

solche Verderbnis wäre jedoch etwas gewaltsam[1].

Griechen und führte gefangen *Anźi* und *Anźura* und Elekac'ik' (so statt „Anżean-żor und Ekeƚeac'") und kehrte zurück nach Klarǯēt' und nahm es." *Anźean-źor* lag hiernach offenbar w e s t l i c h von Ekeƚeac' im römischen Gebiet. Vielleicht ist es nach dem Berge '*Ανζήν* benannt, der zweimal in den Kriegen zwischen den Romäern und Arabern im 9. Jahrhundert eine Rolle spielte und in der Gegend von Dazimon (jetzt Tokat) gelegen haben muss. Vgl. Theophan. contin. III, 31, p. 127, 6; Genesios l. IV, p. 92 ed. Bonn.; Theophan. cont. IV, 24, p. 177, 22—178, 8; J. B. BURY, A history of the Eastern Roman Empire from the fall of Irene to the accession of Basil I., London 1912, p. 265, 282. An einer späteren Stelle der Chronik (S. 79 der arm. Uebersetzung) sagt der König Wacht'ang Gurgasar, sein Vorfahr (Mihran) sei mit dem Perserkönig gegen die Griechen ausgezogen (vgl. S. 42/43) und bis nach *Anźianźu* gelangt, „wo das Grab des hl. Gregor ist". Hier ist Nazianzos gemeint, die Heimat des hl. Gregor աստուածաբան.

[1] Noch unwahrscheinlicher scheint mir, dass in jenem Landschaftsnamen etwa der alte Name der Festung Charput stecke. Anania Širakac'i weiss im Gau Anżit' nur zwei Orte zu nennen: Cowk' (Jahrg. 1913, Sp. 358) und das Schloss Հոռէ բերդ *Hoṙē* (S. 40). Letzteres entspricht offenbar dem späteren Խարբերդ *Char-berd* (so, nicht *Karberd*, wie GELZER, Georgius Cypr., p. 172 schreibt), arab. خرتبرت *Chartabirt*, ein Name, der zuerst bei Matthēos Uṙhajec'i, S. 443, 445 begegnet und dessen Ursprung sonst unbekannt ist. Vgl. Կողոբերդ *Koƚo-berd*: Կեղի *Keƚi*. Bei den Arabern heisst der Ort حصن زياد

Allein selbst in dem Falle, dass die Verbesserung **Anthene* das Richtige träfe, wären wir noch keineswegs aus der Unsicherheit

---

Ḥiçn Zijād, syr. *Ḥesnā də-Zəjād* ܚܨܢ ܕܙܝܕ (Chronique de Denys de Tell-Mahré. IVe partie publ. par J.-B. CHABOT, p. 86, 23 = 74 und oft bei Mār Michael, von Bar hebraeus, Chronicon ecclesiasticum pass. in ܚܨܢ ܙܝܕ verdorben), ein Name, der aber erst seit der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts (zuerst a. 1078 Gr. = 766/7 n. Chr.) auftritt und vielleicht von einem arabischen Emir abgeleitet ist. Mit dem *Ziata castellum* Ammian. Marcellin. 19, 6, 1, an welches J. DE SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie I, 95 s. und bei LEBEAU, Hist. du Bas-Empire II, 1824, p. 298, n. 1 vermutungsweise erinnerte, worauf ihm nachschreibend MOMMSEN, R. G. V, 393, Anm. 1, NÖLDEKE, WZKM. X, 169, HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 301, 404, 432 beide Orte vorbehaltlos verselbigten, hat Charput nichts zu tun, wie unten gezeigt werden soll. Davon konnte aber C. F. LEHMANN-HAUPT noch nichts wissen und es verrät daher eine grobe Unkenntnis der einschlägigen Literatur, wenn er „Armenien einst und jetzt" I, 514 glaubt, der antike Name von Charput sei bisher völlig unbekannt gewesen. Seine Behauptung aber (S. 518 f.), im heutigen *Charput* habe sich der Name der alten Königsburg von Sophene, *Karkathiokerta* erhalten (!), kann bei Kennern der armenischen Sprachgeschichte nur als ein schlechter Scherz aufgefasst werden. S. oben S. 34. LEHMANN trennt Strabons *Καρχαθιόκερτα* von Plinius' *argiathiocerta* (R arguctiocerta) und setzt letzteres dem heutigen **Argana** gleich, das doch armenisch *Arkni* heisst und im Altertum und früheren Mittelalter bei den Armeniern ebensowenig wie Charput eine

Digitized by Google

befreit, da gerade das Land der Pässe im Quellgebiete des Bylkalēn-su bei den assyrischen Königen den Namen *Enzite* führt[1] und sich der Name *Deišt-e Ḫānzi* nach einer von

---

Rolle spielt. Den Erklärungen gegenüber, die er seinen Lesern aufzutischen für gut findet, ist die alte Etymologie *ἀλώπηξ*-Fuchs methodisch zu nennen. Er scheint der Meinung zu sein, dass im Armenischen alles möglich sei, wie auch seine Bemerkung über Legerda-Illyrisis, S. 523 beweist. Derlei mit Kennermiene vorgetragene Behauptungen sind in einem populären Werke doppelt verwerflich, dessen Leser zum grössten Teile nicht die Möglichkeit haben, sie nachzuprüfen.

[1] So richtig MAX. STRECK, Armenien, Kurdistân und Westpersien nach den Keilinschriften, ZA. 13, 91—94. Ebenso C. F. LEHMANN-HAUPT, Armenien einst und jetzt I, 1910, S. 444, 455, 505. Inschriften Salmanassars II. vom Tigristunnel bei LEHMANN-HAUPT, Materialien zur älteren Geschichte Armeniens und Mesopotamiens, S. 36, Z. 10; 42, Z. 10: Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss. N. F., Bd. IX, Nr. 3, 1907. LEHMANN hat aber so wenig als seine Vorgänger bemerkt, dass bei Armeniern, Syrern und Byzantinern der Name *Hanzit', Hanzīṭ* ܚܢܙܝܛ, *Χανζίτ* zwei ganz verschiedenen Landschaften zukommt und von Fall zu Fall untersucht werden muss, welche von beiden jeweils gemeint ist. GELZER's und TOMASCHEK's Nachweise für das **westliche**, unter den Arabern zu Melitene gehörige Hanzīṭ mit dem بطن هنز ignoriert er völlig und bezieht das *Χανζίτ* (so, nicht Anzitene, wie LEHMANN schreibt) des Kaisers Leon, sowie die Stadt *Ἄνζιτα* des Ptol. V, 12, 8, p. 946, 3 ganz falsch auf das Gebiet des Tigristunnels (S. 444, 505, 543).

Digitized by Google

P. LERCH (1857) mitgeteilten zāzā-kurdischen Erzählung bis in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts in einer Landschaft in der Nähe von Klein-N'erib und Ḥ'ēnī (arab. *Ḥānī*, bei Jāq. II, ٣٧٠, 3; ٣٨٢, 9 حيني neben حاني ١٨٨, 13, bei TAYLOR, JRGS. 35, 39 Heyni or Hani, bei KIEPERT ungenau Hyny) erhalten hat[1]. Einige Jahre nach LERCH bezeugt der Engländer J. G. TAYLOR (JRGS. 35, 1865, p. 43): „This part of the Diarbekr Pashalik was a few years ago known by the name of Khanchoot, a corruption of the old name of Handsith (Ibn el Athir)[2], called by the Armenians Andsda [d. i. (ԱՆՁԱՒ) Անձաւ], by the Syrians Hanzyth and Anzyth, and by the Greeks of the middle ages Kanzit[3] (Abul Furruj), and is probably the Anzetene of Ptolemy." Woher TAYLOR den Namen *Khanchoot* hat, verrät er uns leider nicht. Die verhärtete Lautauffassung *Xančut* weist aufs Türkische und soll wohl einheimisches **Ḥanǧut* (mit dem auch im Zāzā gebräuchlichen *ḫ* خ, das öfters persisches *x* vertritt) wiedergeben. Während also LERCH's *Ḥänzi* ebenso wie das Ἀνθίαι des Michael Attaleiates die durch die

[1] P. LERCH, Forschungen über die Kurden und die iranischen Nordchaldäer I, St. Petersburg 1857, S. 72, 10, 13, 14.

[2] Die Berufung auf Ibn al A|īr ist falsch; bei diesem findet sich der Name هنزيط nicht

[3] Lies *Xanzīt*.

Digitized by Google

Assyrer bezeugte kürzere Form *Ensi* fortsetzt, hätte sich daneben auch die längere Form mit *t* bis in die letzte Zeit erhalten. Wenn aber schon TAYLOR den Namen selbst nicht mehr im Gebrauche vorgefunden hat, ist es sehr begreiflich, dass ihn LEHMANN und BELCK, obgleich ebenfalls an Ort und Stelle, nicht mehr gehört haben[1]. Aus TAYLOR sind die Namen Chantschut und Anzitene dann in der angegebenen Lage in die zahllosen Karten, Atlantes Antiqui, Formae orbis antiqui etc. H. KIEPERT's[2] und aus diesen in RICH. KIEPERT's Karte von Kleinasien, Bl. C VI[2] (1914) und in die Karte IV (Armenia) zu JULIAN KULAKOVSKIJ's Исторія Византіи, Bd. II, Kiew 1912, sowie (ohne Chantschut) in LAND's Karte zu den „Heiligenleben des Johannes von Ephesos" und in GELZER's Kärtchen „Mesopotamia superior et Armenia quarta" übergegangen.

In diesem Sinne wird der Name Hanzīt auch durchweg bei Johannes von Ephesos gebraucht[3]. Aus der Chronik von Zuqnīn

[1] Damit erledigen sich die Bedenken H. KIEPERT's, MBBA. 1873, S. 198, Anm. 2.

[2] Zuerst auf der Karte „Südwestliches Armenien" zu seiner Abhandlung „Ueber die Lage der armenischen Hauptstadt Tigranokerta": MBBA. 1873, S. 164–210.

[3] Ioannis episcopi Ephesi commentarii de beatis orientalibus vert. W. J. VAN DOUWEN et

Digitized by Google

sieht man, dass Hanzīṭ einen Teil des Gebirges Cahjā, d. h. des armenischen Antitaurus umfasste. Es heisst hier (Chronique de Denys de Tell-Mahré. IVe partie publ. par J.-B. CHABOT, p. 64, 13 = 56): „Im Jahre 1066 (754/5) zog der Armenier K'ušan abermals aus nach dem Lande Hanzīṭ mit zahlreichen Truppen von Romäern und Ortäern." Im vorhergehenden Jahre hatte er sich mit einer starken Streitmacht auf das Gebirge Cahjā geworfen (Z. 8). Dieses Gebiet, das heutzutage die mit Unrecht zu den Kurden gerechneten Zāzā inne haben, war von den Ortäern bewohnt, welche noch ihre eigene Sprache bewahrt hatten[1], und bildete dem Biographen des hl. Symeon Stylites zufolge die Grenze zwischen Armenien und Persien[2]. Dieser nennt es „das innere Anzīṭ" zum Unterschiede von der gleichnamigen Landschaft am Gölǧik. Ueber die Gleichnamigkeit der beiden, je im Quellgebiete eines Quellarmes des westlichen Tigris gelegenen Landschaften *Anźit* ist schon Pto-

---

J. P. N. LAND. Lugd. Bat. 1889, p. 45, 33/4; 49, 26; 58, 15; 122, 11; 146, 33; 147, 4; 184, 7; 188, 29.

[1] Vgl. Johannes von Ephesos eb. p. 122, 11—12; 184, 7; 182, 22—25; 49, 25—26. Darüber TH. NÖLDEKE, ZDMG. 33, 1879, 163—165.

[2] Acta mart. et sanct. IV, 560, 1 ed. BEDJAN. Vgl. Joh. von Ephesos eb. p. 45, 34.

Digitized by Google

lemaios gestrauchelt, und so entdeckt man denn auch weder bei GELZER[1] und HÜBSCHMANN a. a. O. S. 300–302, noch bei MAX. STRECK, TOMASCHEK und LEHMANN-HAUPT, am allerwenigsten aber bei RICH. KIEPERT eine Erkenntnis des wirklichen Sachverhalts. Südlich vom Tigristunnel und dem Schlosse Ḥiçn *Đī*'l Qarnain, also in der Nähe der Landschaft Enzite (Ḥänzi), lag die *κλεισοῦρα Ἰλλυρισός*, der Pass Halōras (oben S. 58 ff.), welche LEHMANN-HAUPT dem heutigen Ilīğä, dem *Legerda* Tac. ann. 14, 36, dem *Ἠλέγερδα* des Plol. V, 12, 8, p. 946, 1 gleichsetzt[2]. Da

---

[1] GELZER, Georgius Cyprius, p. 178—180 gibt Belege für das westliche sowohl, als für das innere Anzīṭ, folgt aber auf seinem Kärtchen „Mesopotamia superior et Armenia quarta" dem Ansatze TAYLOR's.

[2] LEHMANN, Verh. d. Berl. Ges. f. Anthropol., 1900, S. 438, Anm. 4. DERSELBE, Armenien einst und jetzt, I, 522 f.

Die beiden Namen Halōras-*Ἰλλυρισός* und *Ἠλέγερδα* können nicht in genetische Beziehung zueinander gesetzt werden. Für LEHMANN freilich macht dies (S. 523) keine Schwierigkeit. Jener scheint auf den Lokativ eines Namens wie Աղիորաք („Jagd von Ali"), Stadt im Gau Apahunik' (Faust. Byz. 3, 20, S. 52) zurückzugehen. In (*E*)*legerda* steckt das in mehreren Ortsnamen wie *Ἐλέγεια*, *Elegəsine* (oben S. 61), *Elegarsine* (in Kleinarmenien: Tab. Peut. Segm. XI, 1), *Elegik'*, *Elegeak* (s. HÜBSCHMANN, a. a. O. 423) erhaltene Wort **elēg-*, welches sich mit dem mit Sicherheit aus dem griech. *ἐλεγεῖον* „zur

Digitized by Google

aber Ptolemaios das östliche Hanzīṭ nicht kannte, so hat er Elegerda in das westliche Anzitene (Anźit) in der Nähe des Gölğik (*θωσπῖτις*) verlegt, dessen Lage durch Tell-enźīt, das *Ἄνζιτα* des Ptolemaios, sowie durch das بطن هنزيط der Araber festgelegt ist[1], was bis jetzt nicht erkannt wurde.

Rohrflöte gesungene Weise" zu erschliessenden phrygischen **eleg-* „Rohr, Rohrflöte" deckt und dem schriftarmenischen եղեգն, Gen. եղեգան „Rohr" entspricht. Vgl. P. DE LEGARDE, Arm. Stud. 8; K. ZACHER, Philol. 57, 1898, S. 22. (Das Wort fehlt bei HÜBSCHMANN, Arm. Gr.) Zum n-Stamm ist եղեգն, wie ատամն, գառամն u. a., erst dadurch geworden, dass die indogermanische Akkusativform (**podṃ*, **dhurṃ*) auf den Nominativ übertragen wurde. Vgl. Idg. Forsch. 4, 113—115; MEILLET, Esquisse d'une grammaire comp. de l'arménien classique, p. 58. Während aber der alte Stamm *dur-* in der Zusammensetzung und Ableitung teilweise noch erhalten ist (vgl. *dr-a-kie'*, *dr-ac'i*, neben *drn-a-p'ak*), hat sich der sekundäre Stamm *elegn-* später auch in der Zusammensetzung durchgesetzt. Daher *Elegna-zor*, *Elēgn*. Im Schriftarmenischen bedeutet եղէգ, Gen. եղեգի oder եղիգի nur „Bitterkraut, wilder Lattich". Dies kommt jedoch für jene Ortsnamen schwerlich in Betracht, wogegen *Ἐλέγεια* (Kass. Dion. 68, 19, 2, Bd. III, 207 ed. Boissevain; ein anderes Plin. h. n. 5, 84) = arm. **eleg-i* „mit Rohr bewachsen" vorzüglich passt. Dementsprechend bedeutet *Eleg-erda* „Rohrdach", von երդ, Gen. երդոյ „Kappfenster, Terrasse auf dem Dache, Haus, Feuerstätte".

[1] Vgl. TOMASCHEK, Festschrift für Kiepert, 137.

Digitized by Google

Es scheint jedoch, dass in der Notiz des Claudius Caesar vielmehr an die Quellen des Arsanias gedacht ist, die nach Anania Širakac'i, S. 34, 5—6 in Oskik' im Gau Calkotn, nordöstlich vom Wansee, liegen, also nach altiranischer und altarmenischer Vorstellung nicht weit von den Tigrisquellen, welche man in dem in den Wansee mündenden Oeränäčai von Arčēš (so l. oben Jahrg. 1913, Sp. 83, Z. 13/14) sah. Beide Flüsse liess man im *Νιφάτης* (arm. *Npat*), dem heutigen Ala Dag, entspringen. An diese östlichen Tigrisquellen (Strab. *ια*, 14, 8, p. 529) dachte schon VAN GELEN und änderte darnach den Namen *Archene* in *Arrhene*, indem er annahm, dass die Landschaft denselben Namen führte wie der See, der bei Strabon (Eratosthenes) *Ἀρσηνή* heisst. Dies würde sachlich sehr gut passen. Allein wir haben oben (Jahrg. 1913, Sp. 83) gesehen, dass der Name *Ἀρσηνή* vom Namen der Stadt Arčēš abgeleitet ist und für *Ἀρσησηνή* steht. Es ist aber schwer glaublich, dass der Römer dieselbe verkürzte Form wie Eratosthenes gebraucht[1] und ihr überdies noch ein vermeintlich reiner attisches Gewand angezogen haben sollte[2], während Pli-

[1] Dasselbe gilt für einen etwaigen, graphisch noch leichteren Verbesserungsvorschlag *Arthene* mit *th* = *č*.

[2] Das Umgekehrte ist in der Verballhornung

Digitized by Google

nius 6, 127 *Aretissa* und Ptol. V, 12, 3, p. 936, 15 *Ἄρσησσα λίμνη* (so *X*), § 7, p. 942, 1 für die Landschaft *Ἄρσητα* (so *X*, lies *Ἄρτησα*) schreiben. Dann kann aber in *Archene* nur der Name der alten Provinz *Hark'* (gen. *Hark'aj*) stecken, die bei Mar Abas als das zweitälteste, von Armeniern besiedelte Gebiet gilt (siehe unten). In diesem Falle ist man freilich zu der Annahme gezwungen, dass die regio Archene sich in alter Zeit nicht bloss auf den eigentlichen Gau Hark' mit der Ebene Bulanyq beschränkt, sondern auch die später selbständigen Gaue Apahunik', Aliowit und Calkotn umfasst und sich vielleicht sogar über den östlichsten Teil von Bagrevand erstreckt habe. Für Apahunik' ist eine solche Annahme unbedenklich, da es ursprünglich Geschlechtsname ist und alle aus solchen entstandenen Gaunamen, vor allem die um den Wansee liegenden und in erster Linie zu erwartenden Bznunik', Chorchorunik' und Rštunik', erst aus literarischer Zeit belegt sind und sich offenbar erst später zu selbständigen Gauen entwickelt haben[1]. In der Erzählung des

---

des vermeintlich attischen *Ὀῤῥοηνή* zu *Ὀορροηνή* eingetreten.

[1] Selbst *Siunik'* findet sich zuerst bei Euseb. *προπαρ. εὐαγγ.* 6, 10, 31, wo *Ὠτηνῇ καὶ Σαυνίᾳ* Interpretation des unverständlichen ⟨illegible⟩ *Ceccājē* der Vorlage (Philippos über das Schicksal) ist (Eranšahr 313).

Digitized by Google

Nikolaos von Damaskos über den Landungsort der Arche (bei Jos. *ἀρχ.* 1, 95) scheint die Landschaft Apahunik' mit dem chaldischen Namen *Μινυάς*, aus welchem sich der spätere Name der Stadt *Manavazakert*, *Manazkert*, *Manckert*, jetzt *Melāzgerd*, entwickelt hat, und der sie überragende Vulkan Sipan Dag, arm. *Masis* oder *Nech Masis*, mit dem Namen *Βᾶρις* bezeichnet zu sein[1]. Der Gau *Ali-owit* ist erst nach dem Dorfe *Ali* (Thomas Mecob., S. 92, 93 ed. Šahnazarean) benannt; s. Hübschmann, Die altarmen. Ortsnamen, S. 396. Der Gau *Bagrevand*, *Bagravand*, bei Ammianus Marcellinus ungenau *Vagabanta*[2], bei Menandros

---

[1] S. meine Osteurop. Streifzüge, S. 286 f. und oben Jahrg. 1918, Sp. 95/98. Ueber den Masis = Sipan Dag jetzt auch Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 324, 329/30. Darnach ist die bis auf Artaxias zu Medien gehörige Landschaft *Φαυνῖτις* (Strab. XI, 14, 5, p. 528) von Apahunik' zu trennen (gegen Eranšahr, S. 108). Sie muss weiter östlich bzw. südöstlich, nach Parskahajk' zu, gelegen haben. Weiteres unten.

[2] Ein Vergleich mit der parallelen Erzählung des Faustos Byz. V, 4, S. 196 (vgl. V, 32, S. 238) lehrt, dass *Vagabanta*, legionibus habilem locum, bei Ammian 29, 1, 3 dem Orte *Bagavan* im Gau *Bagrevand* entspricht. Ammian hat aber augenscheinlich den Namen des Ortes und des Gaues vermengt. Uebrigens zeigt die Umschreibung *Vagabanta* mit anlautendem *v* für *b* und inl. *b* für *v* ganz unzweideutig, dass er hier nicht Selbsterkundetes wieder-

Digitized by Google

Protektor fr. 41 (Hist. Gr. min. II, 81, 8 ed. DINDORF) *χλίμα Μαχραβανδόν*[1], begegnet uns zuerst bei Ptol. V, 12, 9, p. 947, 2, wo die Landschaft *Βαγραυανδηνή* (so lies!) fälschlich

---

gibt, sondern eine griechische Vorlage übersetzt. Ebenso verhält es sich z. B. mit dem den Klassischen ans Herz gewachsenen *vitaxa* 28, 6, 14 = *βιτάξης*, für das richtige georg. *patiaxši*, *pitiaxši*, syr. *epṭaxšā*, *pədaxsā*, arm. բդեաշխ (Die Assyriaka des Ktesias 618, A. 401; Erānšahr 178 f.), von *āxš-*+*pati*, aw. *āxš-*+*ati* „beaufsichtigen".

Dagegen sind bei Faustos die beiden Heerführer germanischer Abkunft, der comes *Arintheus*, ein Gote (Amm. 27, 12, 13, 15 ≃ Faust. V, 1, S. 189), und *Vadomarius* ex rege Alamannorum (Amm. 29, 1, 2), in dem Komes Աղէ *Adē*, und der dux *Terentius* (Amm. 27, 12, 10—12, 16 ≃ Faust. V, 1, S. 189 ff., 6, S. 207 f.; Amm. 30, 1, 2, 4) und der comes *Traianus* (Amm. 29, 1, 2 ≃ Faust. V, 4, S. 197; Amm. 30, 1, 18 ≃ Faust. V, 32, S. 238, 240) in dem Stratelat *Terent* zusammengeflossen. Աղէ ist wahrscheinlich verschrieben aus Արէ **Arē*, einem regelrechten Hypokoristikon zu Arintheus = got. **Arin-*|*ius*, altn. *Arnþér* (s. Unters. z. Gesch. von Eran I, 46), während das Hypokoristikon zu *Vadomarius*, der bei den Griechen *Βαδομάριος* geschrieben wird (Eunapios, Exc. de legat. I, p. 593, 20 ed. DE BOOR; vgl. M. SCHÖNFELD, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen, S. 249), *Վադէ *Wadē* oder, falls mit germ. **baðvō-* zusammengesetzt, *Բադէ *Badē* lauten müsste.

[1] Mit Anlehnung an gr. *μαχρός* und bereits mittelarmenischer Aussprache.

Digitized by Google

östlich statt nördlich und nordwestlich von den Tigrisquellen, unter denen die Vorlage des Marinos augenscheinlich den Oeränačai verstand, gesetzt wird[1]. Der Name kann sowohl altpersisch als mitteliranisch (medisch) sein: ap. **bāgaʰ raivantaʰ* (mit Ueberführung in die *a*-Deklination, wie *Ἀρυάνδης*, *Ὀρόντης* = aw. *aᵘr-vant-*) bzw. mittelmed. **bāg rēvand* würde „der reiche (herrliche, aw. *raēvant-*) Garten", ap. **bāgaʰ rāivantahja* bzw. m. med. **bāg rēvand*, *rā(i)vand* „Rhabarbergarten" bedeuten. Zur Bedeutung vergleiche den Namen des Gaues *Calkotn*, in welchem der Aracani entspringt, Hübschmann a. a. O. 435 f., in der Uebers. des Ps. Kallisthenes, S. 89 (— II, 9): „Er gelangte zum Flusse Aracani, welcher strömt aus den blumigen Bergen des Gaues Angł [bei den Quellen des Ephrat gegen-

[1] Dass Marinos dann Gordyene (Bohtān und das anstossende Gebiet westlich vom Tigris, s. Jahrg. 1913, Sp. 87 ff.) unter Bagravandene setzt, erklärt sich daraus, dass er die Angabe des Eratosthenes, wonach der im Niphates entspringende Tigris, nachdem er den See *Ἀρσηνή* (den nordöstlichen Zipfel des Wansees) durchflossen, nach langem unterirdischem Laufe unweit von Gordyaia wieder zum Vorschein kommen soll (oben Jahrg. 1913, Sp. 81), nicht richtig zu projizieren verstand.

Josephos *ἀρχ.* 18, 51 (zwischen 16 u. 19 n. Chr.) nennt den Adel von Bagrevand *οἱ περὶ Νιφάτην δυνατοὶ τῶν Ἀρμενίων.*

Digitized by Google

über dem Berge Ajrarat"][1]. Arm. *a* ist in offener zweiter Silbe durch die Wirkung des Gegentones schon in vorliterarischer Zeit öfters ausgefallen; vgl. Ἀρσανίας: *Àracaní*; Bàgratuní: *Bagarat*. Das Adjektiv wird in der mittelmedischen (arsakidischen) Schriftsprache regelmässig nachgestellt, aber auch der Genetiv wird nicht nur durch Voranstellung, sondern auch durch Nachsetzung des regierten Wortes ohne Iḍāfat ausgedrückt, was Salemann, Manich. Stud. 159 übersieht. Vgl. *qanīg-rōšan* „die Jungfrau des Lichtes", Salemann, S. 90; *frēstag* <*rōšan*> „Lichtapostel", F. W. K. Müller, Handschriftenreste II, 83, 5; *vahịšt rōšan* „Lichtparadies", eb. 83, l. Z. Ob Rhabarber, d. h. die Species Rheum Ribes (mp. *rēpās*, d. i. *rēƀās*), arm. խաւարծիլ *xavar-cil* < **xàvarta-cil*, mittelarm. խաւրծիլ *xọrźil*, խործուիլ, խորձուիլ *xorźvil*, գարծիլ *kapźil* < **xav(r)cil*[2], tatsächlich in Bagrevand vorkommt, kann ich nicht feststellen. Boissier, Flora orientalis IV, 1003 erwähnt als ihre Fundorte in Armenien nur: bei Wan (Deyrolle) und bei Agerow-dag (Kotschy).

---

[1] Späte Glosse, wie schon der mittelarmenische Lokativ յակունքն, sowie die Verwendung von Այրարատ als Bergnamen = Masis erweist.

[2] Vgl. J. Karst, Das trilingue Medizinalglossar aus Ms. 310 der Wiener Mechitharisten-Bibliothek: Zeitschr. f. arm. Phil. II, 121, 138.

Digitized by Google

Ist die oben zur Erwägung gestellte Auffassung der Nachricht des Claudius zutreffend, so muss natürlich der folgende Satz über den Tigrislauf einer anderen, und zwar vermutlich griechischen Quelle entstammen. 12./III. 1916.]

Der *Parthenias* ist der Batman-su, syr. *Kallaþ* „die Braut"; da die Flussnamen im Griechischen Maskulina sind, so suchte man sich den merkwürdigen Namen so gut es ging mundgerecht zu machen. Näher als der „Jungfernsohn" (παρθενίας) steht dem syrischen Original der „Bräutigam" (νυμφίος) der Romäer. Der Nikephorion oder Nikephorios ist der Fluss, der die Mauern von Tigranokerta bespülte (Tac. ann. 15, 7). Plinius ist also, wie KARL MÜLLER richtig erkannt hat[1], ein wichtiger Eideshelfer für diejenigen, welche die Hauptstadt des Tigranes in der oberen Tigrisebene suchen. STRABON denkt sich allerdings Tigranokerta durchaus in Mesopotamien in der Nähe von Nisibis. Das Masiongebirge soll sich über Nisibis und Tigranokerta erheben[2]. Nach Tac. ann. 15, 5 hätte die Entfernung zwischen beiden Städten nur 37 mp. betragen. Von derselben Vorstellung scheint, wenigstens nach dem überlieferten Texte des allein erhaltenen Auszuges,

[1] Zu Ptol. V, 12, 10, p. 950.

[2] Strab. ια 12, 4, p. 522. ιβ 2, 9, p. 539. ις 1, 23, p. 747. Vgl. KIEPERT a. a. O. 169 f.

Digitized by Google

auch die Geschichtsklitterung des sogenannten Mar Abas beherrscht, sofern der Verfasser sich die Residenz des Königs Aršak des Kleinen von Armenien, welcher Tigranes dem Grossen der Geschichte entspricht, sowie des Königs Sanatruk in *Mcbin* (Nisibis) denkt. Allein diese Schrift kann frühestens im 8., wo nicht erst im 9. Jahrh. entstanden sein und besitzt daher keinen selbständigen Wert[1].

Zur Erklärung der falschen Entfernungsangabe bei Tacitus braucht man nicht gerade zur Annahme eines Schreibfehlers in den Handschriften seine Zuflucht zu nehmen[2]. Es ist ebensogut möglich, dass die Ziffer einer griechischen Quelle entnommen ist, in welcher die Entfernungen nicht nach römischen Meilen, sondern nach einem grösseren Wegmass, d. h. entweder nach σταθμοί zu drei römischen Meilen, wie in der Beschreibung der parthischen Reichsstrasse von Isidor von Charax, oder nach Parasangen zu vier römischen Meilen berechnet waren, und man die Zahl irrig auf das den Römern geläufige Wegmass bezog. Ganz dasselbe beobachten wir ja noch bei den jenseits der Reichsgrenzen gelegenen Itinerarien der Tabula Peutingeriana, wo die Masseinheiten von der parthischen Grenze bis zu den kaspischen

[1] S. Exkurs.

[2] So KIEPERT a. a. O. S. 176.

Digitized by Google

Toren Stathmen, im eigentlichen Parthien dagegen Parasangen bedeuten [1].

Die verworrene Vorstellung Strabon's würde sich am einfachsten erklären, wenn sich nachweisen liesse, dass auch das Gebirge im Norden von Tigranokerta einen ähnlichen Namen führte wie das *Μάσιον ὄρος* nördlich von Nisibis.

Wir haben oben gezeigt, dass noch im früheren Mittelalter der Name *Masis*, nom. *Masik'*, bei den Armeniern nicht bloss den sogenannten Ararat, sondern auch den nordwestlich vom Wansee bis zu 4176 Meter [2] aufsteigenden Sypan Dagh bezeichnete, und Strabon diesen Gebirgsstock mit dem *Μάσιον ὄρος* nördlich von Nisibis zusammengeworfen hat. Ich glaube nun in der Tat, dass an einer weiteren Stelle bei Strabon (*ια* 5, 6, p. 506) der Name *Μάσιον ὄρος* in Wirklichkeit auf die Gebirge von Sasun und Chojt' zu beziehen ist. Er beschreibt hier nach Theophanes von Mitylene, wie die Bewohner des Kaukasus im Sommer auf breiten radähnlichen, mit Steigeisen versehenen Schneeschuhen aus ungegerbter Rindshaut die Gletscher und Schneehalden des Hochgebirges bestiegen, um dann mit ihren Lasten auf einer Rindshaut sitzend über

[1] S. meine Untersuchungen zur Gesch. von Eran II, 23 f.

[2] So lies oben Jahrg. 1913, Sp. 95/96.

Digitized by Google

die Schneehalden hinabzurutschen. Dasselbe nun, fügt er hinzu, geschieht auch im atropatischen Medien und im Masiongebirge in Armenien; hier schnallt man aber auch mit Steigeisen versehene Holzscheiben unter die Sohlen[1]. Dies ist ein Zusatz, der schwerlich dem Theophanes angehört, der über Atropatene kaum näher Bescheid wusste, sondern wahrscheinlich von Poseidonios aus einer älteren Quelle eingefügt ist. Das hier genannte *Μάσιον ὄρος* in Armenien kann nicht das Masiongebirge nördlich von Nisibis sein, da ja der Ṭūr ʿAbdīn nur ein Mittelgebirge von mässiger Höhe, und zwar ein Kalkplateau ist, während hier offenbar von einem schneereichen Hochgebirge die Rede ist. Dazu kommt noch ein weiterer Umstand, dass nämlich das Masiongebirge nach

[1] *αἱ δὲ κορυφαὶ χειμῶνος μὲν ἄβατοι, θέρους δὲ προσβαίνουσιν ὑποδούμενοι κεντρωτὰ ὠμοβόϊνα δίκην τυμπάνων πλατεῖα διὰ τὰς χιόνας καὶ τοὺς κρυστάλλους. καταβαίνουσι δὲ ἐπὶ δορᾶς κείμενοι σὺν τοῖς φορτίοις καὶ κατολισθαίνοντες, ὅπερ καὶ κατὰ τὴν Ἀτροπατίαν Μηδίαν καὶ κατὰ τὸ Μάσιον ὄρος τὸ ἐν Ἀρμενίᾳ συμβαίνει· ἐνταῦθα δὲ καὶ τροχίσκοι ξύλινοι κεντρωτοὶ τοῖς πέλμασι ὑποτίθενται.* — *τύμπανα* sind hier wie bei Vergil **Wagenräder** ohne Speichen aus einem Stück Holz gemacht, Wellenräder oder Holzscheiben. Theophanes Chronogr., p. 393, 21 ed. de Boor nennt die kaukasischen Schneeschuhe daher ganz bezeichnend *κυκλόποδες* „Radfüsse". Vgl. W. FABRICIUS, Theophanes von Mitylene 194.

Digitized by Google

Strabon's eigener Angabe Sophene und das übrige Armenien von Mesopotamien schied[1] und daher von einem so genauen Berichterstatter, als welchen der Verfasser obiger Nachrichten sich augenscheinlich erweist, sicherlich nicht schlankweg zu Armenien gerechnet worden wäre. Dass aber speziell das Hochgebirge im Norden und Nordosten von Tigranokerta, also das Alpenland von Sasun und Chojt' gemeint ist, dafür spricht die lebhafte Schilderung des Thomas Arcruni, der bei den Eingebornen jener unzugänglichen Gebirgsgaue den Gebrauch der Schneeschuhe noch kennt: „Aber wegen der Wucht des beweglichen Schnees, der auf einmal aus den Wolken massenhaft niederfällt, haben sie sich Bretter ersonnen, die sie wie Joche mit Riemen an die Füsse binden, und laufen (so) bequem über den Schnee wie über festen Boden[2]."

Faustos von Byzanz scheint anzudeuten, dass *Tigranakert* mit dem späteren Martyropolis, dem *Mipherqēṭ* der Syrer, arab. *Maiyāfāriqīn*, arm. *Np'rkert*, identisch sei. Er sagt nämlich vom Einsiedler Epip'an, angeblich einem Schüler des grossen Chorbischofs Daniel, der in

[1] Strab. *ια* 12, 4, p. 522. 14, 2, p. 527.

[2] Thomas Arcruni II, 7, S. 121 ed. K'erub. Patkanean = p. 107 trad. Brosset, Collection d'historiens Arméniens I, 106. Vgl. Tomaschek, Sasun, S. 13f.

Digitized by Google

Gross-Cop'k' gewirkt haben soll: „Er ging auch hinüber ins Land Ałźnik', erleuchtete auch diese. Er füllte das Land Ałźnik' mit Klöstern an und gründete eine Märtyrerkapelle in dem Flecken, in der Stadt Tigranakert, und <richtete ein> einen Gedächtnistag[1] der Heiligen zur Erlösung und zur Fürbitte für das Reich; er wirkte selbst Zeichen und kehrte selbst zurück an seinen Wohnsitz[2]." Karl Müller (zu Ptol. 5, 12, p. 951 b ann.) hat richtig gesehen, dass hier der Ursprung des Namens Martyropolis schon auf Epip'an zurückgeführt wird, während die Ueberführung der Reliquien der persischen Märtyrer nach Mīpherqēṭ, welche der Stadt jenen Beinamen eintrug, bekanntlich erst durch den Bischof Mārūþā nach dem Jahre 410 erfolgte[3].

---

[1] Lies եւ յաւր <իւէր աւր> յիշատակի.

[2] Faust. 5, 27, S. 227.

[3] [Dies ist C. F. Lehmann offenbar noch heute unbekannt. Er behauptet nämlich in seinem Buche „Armenien einst und jetzt", Berlin 1910, S. 421: „Gerade unter Pap war es, wo der heil. Epiphanius die erste Märtyrerkapelle in Tigranokerta gründete (S. 408). Dass in der den Grenzen so nahegelegenen alten Hauptstadt die religiösen Kämpfe mit besonderer Schärfe geführt wurden, und dass gerade hier Schâpûrs zur Förderung des Parsismus getroffene Anordnungen besonders zahlreiche Opfer unter den Bekennern des Christenglaubens forderten, ist durchaus begreiflich." Vgl. auch S. 429. Hier zeigt sich also von

Digitized by Google

Auf Grund eigener Kenntnis der Ortslagen ist die Gleichheit von Tigranokerta und Maijāfāriqīn in neuerer Zeit zuerst von MOLTKE (1843) vermutet und jüngst von BELCK und LEHMANN eingehend begründet worden. Darnach würde der Nikephorios dem Fārqīn-su entsprechen[1].

---

einer Kenntnis des wahren Ursprungs des Märtyrerkults in Mīpherqēṭ keine Spur, was um so auffälliger ist, als LEHMANN und sein Reisegefährte WALDEMAR BELCK nicht müde geworden sind, in einer wahren Sintflut von Artikeln und Aufsätzen die Entdeckungen ihrer Reise, zumal über die Lage von Tigranokerta und den Zug der 10.000 griechischen Landsknechte, in nicht gerade bescheidener Weise auszuposaunen und die Welt über deren epochemachende Bedeutung nicht im Zweifel zu lassen.

Allein der Einsiedler Epip'an, der angebliche Apostel von Gross-Cop'k', ist auch jetzt noch eine sehr problematische Figur. Während wir den einen der beiden angeblichen Schüler des grossen Chorbischofs Daniel, den hl. *Šaḥita* (*Šallīṭā*), jetzt auch aus einer syrischen Lebensbeschreibung kennen, aber freilich nicht als Schüler des Chorbischofs Daniel von Taraun, sondern des Aegypters Mār Augen, ist von dem Griechen Epip'an, der sich später auf eine wüste Insel im griechischen Meere zurückgezogen haben soll, bis heute keine einheimische oder syrische Legende bekannt geworden. Soviel ist jedenfalls sicher, dass die Erbauung der Märtyrerkapelle in Tigranakert, wenn dies gleich Martyropolis genommen wird, erst vom Bischof Mārūṯā von Mīpherqeṭ auf ihn übertragen ist. Korrekturnote.]

[1] S. Eranšahr, S. 161 f.

Digitized by Google

[So lange wir nicht imstande sind, die drei von Tigranokerta ausgehenden Itinerare der Tab. Peut. — nach ad Tygrem, nach Sardebar und nach Isumbo — zu erklären und auf der Karte zu projizieren, bleibt für die Bestimmung der Lage von Tigranokerta von besonderer Wichtigkeit die übereinstimmende Angabe des Eutropius und Faustos von Byzanz, wonach Tigranakert in der Provinz Ałźnik' (Arzanena), im Machtbereiche des *bdeašch*, lag. Eutropius, ein Kriegsgefährte des Kaisers Julian auf seinem Feldzuge gegen die Perser, sagt von Lukullus (VI, 9, 1): Tigranocertam, civitatem Arzanenae, nobilissimam regni Armeniaci, cepit. Allein der Beisatz *civitatem Arzanenae* darf nicht aus der von Eutrop benutzten Epitome des Livius oder gar, wie LEHMANN-HAUPT und HÜBSCHMANN tun[1], aus Livius selbst hergeleitet werden, sondern ist auf Rechnung des Schriftstellers selbst zu setzen. Dies zeigt ein Vergleich mit dem Breviarium des Rufius Festus, welcher dieselbe Liviusepitome benutzt hat. Hier lautet der entsprechende Satz: Tigranocertam, maximam Armeniae civitatem, ex-

[1] LEHMANN, Verh. der 46. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, 25 ff.; Armenien einst und jetzt I, Berlin 1910, S. 518. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 474.

Digitized by Google

pugnavit[1]. *Arzanena* ist also als zeitgenössische Glosse des Eutropius zu betrachten, wie z. B. der Name *Madena* VIII, 3, 2[2] = syr. *Bēth Mādājē* für das an Assyrien anstossende Medien, den er mit seinem Zeitgenossen Rufius Festus teilt[3], oder wie die Bemerkung VIII, 2, 2:

---

[1] Rufi Festi breviarium c. XV, 3, p. 15 ed. WEND. FÖRSTER, Vindob. 1874 = p. 9 ed. CAR. WAGENER, Lips. et Pragae 1886. Wie genau sich beide an ihre Vorlage gehalten haben, zeigt der vorhergehende Satz: Tygranen, Armeniorum regem, cum septem milibus clibanariis et centum viginti sagittariorum, ipse cum decem et octo Romanorum milibus vicit = Eutrop. ipsum regem cum septem milibus quingentis clibanariis et centum milibus sagittariorum et armatorum venientem decem et octo milia militum habens ita vicit, ut magnam partem Armeniorum deleverit. Der folgende Satz fehlt bei Eutrop: M a d a e n a m (mademam W[1], adenam WP[1]), opimam Armeniorum regionem, obtinuit, per Melitenam ad Mesopotamiam descendit. Mit *Madaena* ist hier das Reich *Γορδυηνή* gemeint, wo Lukullus Winterquartiere bezog (Plut. Luk. 29, 34), das aber mit *Μυγδονία* oder *Μυγδονική* (Plut. Luk. 32, Strab. XVI, 1, 23, p. 747) vermengt erscheint. Vgl. Erānšahr, S. 305.

[2] Traianus ... tres provincias fecit, Armeniam, Assyriam, Mesopotamiam, cum his gentibus, quae M a d e n a m attingunt.

[3] Rufi Festi brev. c. 18, 3 ed. CAR. WAGENER: M. Antonius Mediam ingressus, quae nunc M a d e n a (medana P, medena WE, Madaena FÖRSTER) appellatur, bellum Parthis intulit; 28, 3: (Iulianus) cum a transfuga ... inductus viae in M a d e n e a m (medeneam B) compendia sectaretur. Vgl. Erānšahr 305 f.

Digitized by Google

Daciam Decibalo victo subegit provincia trans Danubium facta in his agris, quos nunc Taifali, Victoali et Tervingi habent. Doch enthält auch diese Auffassung eine gewisse Schwierigkeit. Wir lesen nämlich bei Faustos IV, 24, S. 145 f.:

„Ueber Meružan, wie er abfiel und den Perserkönig Šapuh anstachelte und Krieg verursachte; und wie er Führer des Perserkönigs Šapuh wurde und eine feindliche Heerschar (*hēn*) ins Reich Hajastan führte; wie er die Gebeine der Arschakunier wegführte; wie der Heerführer Wasak die Gefangenen befreite und den Feind besiegte.

Darnach stachelte der ehrlose Meružan mit grosser Wut den Perserkönig Šapuh gegen den König Arschak auf. Da sammelte der Perserkönig Šapuh ein Heer und entsandte Spione, den König Arschak von Armenien auszuspähen. Während nun der König Arschak von Armenien noch mit seinen Truppen an den Grenzen von Atrpatakan wachte, weil er dort die Truppen der Perser erwartete, machten diese, den Meružan zum Führer nehmend, durch eine andere Seite einen Einfall ins Reich Armenien. Denn durch Alźnik' und durch (146) Gross-Cop'k', durch das Haus (Domäne) Angł und durch den Gau Anźit[1], durch Cop'k' Šahunoc', durch

[1] Hier offenbar das innere (östliche) Anźit, nördlich von Angł; s. oben S. 73.

Digitized by Google

den Gau Mzur und durch Daranałē, durch Ekełeac', die Gegenden dieser Gaue mit den zahllosen Truppen überschwemmend, um einen Einfall zu machen, breitete sich der Perserkönig Šapuh aus mit einer Menge wie viele Wasser. Sie brannten und raubten und liessen zahllose Menschen über die Klinge springen, die Frauen und Kinder spiessten sie an die Wagendeichseln, einige warfen sie unter die Dreschschlitten[1] und droschen sie[2], die Menge der Männer liessen sie von den Elefanten zertreten und die zarten Kinder ohne Zahl führten sie in die Gefangenschaft. Viele Festungen schleiften und die festen Burgen verheerten sie[3].

Sie nahmen, verwüsteten die grosse Stadt Tigranakert, welche in der Provinz Ałźnik' im Machtbereiche des *bdeašch* lag, 40.000 Hütten (Familien) führten sie denselben Augenblick in Gefangenschaft weg, sie selbst sprengten nach Gross-Cop'k'. Dort waren

---

[1] Vgl. MENEVISCHEAN, WZKM. 1889, S. 51—68; Hebr. חָרוּץ Jes. 28, 27; Hiob 41, 22; Amos 1, 3; מוֹרְגִים, מוֹרָג Jes. 41, 15; II. Sam. 24, 22 = 1 Chron. 21, 23; בְּרֹקָנִים Richt. 8, 7, 16. Ueber diese Hinrichtungsart Richt. 8, 7, 16; Amos. 1, 3.

[2] Vgl. IV, 23, S. 144, 26—29.

[3] Nachdem hiemit die allgemeine Schilderung des Einfalles beendigt ist, folgt nun der spezielle Teil.

Digitized by Google

Burgen, welche sie nahmen, und es waren welche, die sie nicht zu nehmen vermochten. Sie kamen, belagerten die feste Burg Angł, die im Gau des Hauses Ankł (so!) ist; denn dort waren viele Grabdenkmäler der armenischen Könige, der arschakunischen Männer; viele Schätze lagen aufgehäuft, übrig geblieben von den Ahnen, von alten Zeiten her. Sie zogen hin[1], belagerten die Burg. Als sie sie dann nicht nehmen konnten wegen der Festigkeit des Ortes, verliessen sie sie und zogen ab. An den meisten Burgen gingen sie vorbei, da sie nicht mit den Festungen zu streiten vermochten; nur allein die feste Burg Ani im Gau Daranałik' ward in ihre Hände geliefert, weil der Uebeltäter Meružan mit Hinterlist gegen jene feste Burg intrigierte. Sie erstiegen und rissen ihre Mauer nieder und holten zahllose Schätze aus der Burg herab. Sie öffneten die Gräber der früheren Könige Armeniens[2], der tapferen ar-

[1] Der Aorist ⟨illegible⟩ wird von den Wbb. nicht verzeichnet. Vgl. übrigens HÜBSCHMANN, Arm. Gr. 485.

[2] Vgl. Agath. S. 590 = 62, 1—3 ed. LAGARDE: „Als er diese (in Thordan) noch befestigt hatte, zog er hin, gelangte an den festen Ort, genannt Ani, zum Sitze der königlichen Ruhestätten [der Gräber der Könige Armeniens]; und dort stürzten sie auch die Altäre des Götzen Aramazd um, genannt des Vaters aller Götzen." Faust. III, 11, S. 28: König Chosrow II. bei seinen Ahnen in Ani bestattet.

Digitized by Google

schakunischen Männer, und führten die Gebeine der Könige in Gefangenschaft weg. Nur allein das Grabdenkmal des Königs Sanatruk vermochten sie nicht zu öffnen wegen der masslosen, riesenhaft gearbeiteten, festgebauten, meisterhaft gearbeiteten Schöpfung. Darauf zogen sie von da ab und zogen sich zurück, sich nach einer anderen (Seite) wendend, und knüpften Einfälle an, rückten durch die Gegenden von Basean vor und wollten sich selbst vom Rücken her auf die Truppen des Königs von Armenien[1] werfen." Während die Perser dann auf dem Rückzuge nach Atrpatakan durch den Gau Ajrarat marschieren, werden sie von dem von der atropatenischen Grenze herbeigeeilten armenischen Heerführer Wasak Mamikonean überfallen und ihnen die Beute samt den Gebeinen der armenischen Könige wieder abgenommen. Diese werden bestattet „im festen Dorfe, das *Alžk'-n*[2] heisst, in der Provinz Ajrarat, das ja liegt in den Höhlungen, in den Klüften, in den Tiefen, in den Engpässen, in den schwierigen (schroffen) Stellen des grossen Gebirges, das man den Aragac nennt".

---

[1] Die an der Grenze von Atrpatakan mit der Front gegen Persien standen.

[2] Sonst Ալժ. Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 397 f.

Digitized by Google

Faustos berichtet hier von drei aufeinander folgenden Reitereinfällen, welche die Perser unter Führung des Renegaten Meružan Arcruni nach Armenien ausführten: 1. nach den oberen Gauen (վերին գաւառս աշխարհին), IV, 23, S. 144, 26—30; 2. während der König Arschak in den Gegenden der unteren Gaue im Hause Angł zur Verproviantierung weilte, zerstörten, untergruben, besudelten die persischen Truppen das mittlere Land, Z. 31—33; 3. während der König Arschak mit seinen Truppen an den Grenzen von Atrpatakan Wache hielt, fielen die Perser in Süd- und Westarmenien ein. IV, 24.

Das Datum dieses Einfalles ergibt sich schon daraus, dass die Gaue Gross-Cop'k', Angeł-tun, Anźit und wahrscheinlich auch Cop'k' Šahunoc' auch nach dem Jahre 363 in römischem Besitze blieben (s. u.), also die Perser durch einen Einfall in diese Gebiete den mit Jovian geschlossenen Frieden direkt gebrochen hätten, wovon aber nichts bekannt ist. Der Einfall kann also nur unter Constantius stattgefunden haben, und zwar ist kein anderer Zeitpunkt denkbar als während der Belagerung von Amid (359 n. Chr.), als auch das Kastell Ziata (s. u.) nebst anderen Festungen eingenommen und verbrannt und Tausende von Menschen aus ihnen weg-

Digitized by Google

geschleppt wurden[1]. Zu keiner Zeit während der Regierung Schāpūrs sind die Perser je soweit nach Westen vorgedrungen wie damals.

Der Syrer Ephraim schildert in sehr beweglichen Worten die Einnahme der Burg *Anzīṭ*, deren Einwohner durch übergrosse Hitze und den Durst zur Uebergabe gezwungen wurden[2]. BICKELL hat m. E. richtig gesehen, wenn er diese Burg *Anzīṭ* mit Ziata gleichsetzt. Den besten sachlichen Kommentar zu seiner Schilderung wie zu den Erzählungen des Ammianus und Faustos liefert aber die Chronik Josuas, des Styliten von Zuqnīn, welcher über den Einfall der (weissen) Hunnen im Jahre 395 n. Chr. folgende, ohne Zweifel aus dem zweiten Buche der Kirchengeschichte

---

[1] Ammian. Marc. 19, 6, 1—2: posterae lucis initio ex arce innumeram cernimus plebem, quae Ziata capto castello ad hosticum ducebatur, quem in locum ut capacissimum et munitum — spatio quippe decem stadiorum ambitur — promiscua confugerat multitudo. nam etiam alia munimenta isdem diebus capta sunt et incensa, unde hominum milia extracta complura servituri sequebantur, inter quos multi senecta infirmi et mulieres iam grandaevae, cum ex variis deficerent causis itineris longinquitate offensae, abiecta vivendi cupiditate suris vel suffraginibus relinquebantur exectis.

[2] Ephraemi carmina Nisibena ed. GUST. BICKELL, Lips. 1866, nr. 10, p. 17–18 = 93–95.

Digitized by Google

des Johannes von Amid oder von Ephesos entlehnte Erzählung erhalten hat[1]:

„Im selben Jahre (706 Gr. = 395) drangen die Hunnen ins Land von Bēth Rhōmājē ein und verwüsteten alle Landschaften von Syrien[2] an den Rändern des Gebirges Cahjā[3] — dies ist aber Arzōn[4], Mīpherqēṭ[5], Āmid, Hanzīṭ und Aršəmīšāṭ[6] Als sie den Euphrat überschritten hatten, schnitt man ihnen die Brücke ab und es versammelten sich die Truppen der Römer von verschiedenen Seiten gegen sie und vernichteten sie, und niemand rettete sich von ihnen.

In dieser Zeit schlossen sich die Leute in der Festung Zijāṭ[7] ein. Als aber dieser (göttliche) Zorn des Heeres der Hunnen zum

---

[1] F. NAU, Etude sur les parties inédites de la chronique ecclésiastique attribuée à Denys de Tellmahré: Revue de l'Orient chrétien II, 1897, p. 60 ss. Die Textauszüge nach einer Abschrift der vatikanischen Hs. von Abbé MARTIN.

[2] Hier im Sinne des armenischen Ասորիք = Mesopotamien, wie auch bei Johannes von Ephesos, Commentarii de beatis orientalibus, p. 75, 20; 100, 26; 104, 8; 144, 24 (?); 148, 8.

[3] NAU gibt ܕܒܫܦܘܠܘܗܝ ܛܘܪܐ ܨܗܝܐ; ASSEMANI, B. O. I, 249, n. 1 hat richtig ܕܒܫܦܘܠ ܛܘܪܐ ܨܗܝܐ.

[4] So richtig ASSEMANI; MARTIN's Abschrift ܐܪܙܢ, von NAU verbessert.

[5] ASS. ܡܝܦܪܩܛ.

[6] ASS. ܫܡܫܛ, NAU ܫܡܝܫܛ, lies ܐܪܫܡܝܫܛ.

[7] Text ܙܝܛ, lies ܙܝܛ, von NAU verbessert.

Lande von Āmid gelangte, floh alles Volk der Landschaft und zog ein in die Festungen am Flusse Deqlath und am ܕܒܐ, *Dēbā*, welche genannt werden die grosse Burg Zijāṭ und die kleine Burg Zijāṭ und die Burg Iggel ܐܓܠ (lies ܐܓܠ *Aggēl*) des Königs Senaḥerib von Āthōr. Diese grosse Burg Zijāṭ aber lag zwischen dem Deqlath und dem Dēbā[1]; der Dēbā[1] läuft westlich von der Mauer vorbei und der Deqlath östlich davon, und sie vermischen sich[2] miteinander südlich von der Mauer[3]. Sie ist sehr schwierig und unüberwindlich deshalb, weil sie in grosser Höhe steht und (nur) ein Tor[4] hat.

Die Hunnen aber nahmen das Tor der Mauer und auch gegen die Wasserleitungen[5], welche zum Deqlath und zum Dēbā hinabgingen, erhoben sie sich und nahmen sie, so dass die Leute darin umkamen vor Durst, und die, welche übrig blieben, überlieferten später die Festung[6].

Die Hunnen aber, weil sie erbarmungslos sind, vernichteten alles Volk durch die

---

[1] ܕܒܐ.

[2] Text ܡܚܡܨܝܢ, lies ܡܚܡܨܝܢ.

[3] Text ܠܫܘܙܐ, lies ܠܫܘܪܐ.

[4] Text ܘܐܪܥܐ, lies ܘܬܪܥܐ.

[5] ܪܨܦܘܪܐ, lies ܪܨܘܦܪܐ (NAU)? Vgl. über diese alten Felsenbauten aus chaldischer Zeit LEHMANN-HAUPT, Armenien einst und jetzt I, 102 f., 470, 477.

[6] Text ܠܚܣܢܗ, lies ܠܚܣܢܐ.

Digitized by Google

Schärfe des Schwertes und den Rest führten sie in Gefangenschaft, und verbrannten (die Festung) mit Feuer, und sie ward ferner ganz und gar nicht mehr bewohnt.

Rufinos aber, den Hyparch des Kaisers, töteten die Römer, während er zu Füssen des Kaisers sass, weil nämlich seine Tyrannei der Grund war für den Einfall der Hunnen."

Die Landschaften, für welche sich der Verfasser dieser Erzählung interessiert, liegen sämtlich am Süd- und Westrande des Gebirges Cahjā, d. i. des armenischen Antitaurus; mit Hanzīṭ ist also das innere Anzīṭ nördlich von Āmid gemeint, und desgleichen kann hier nicht von Samosata, sondern nur von Arsamosata (Aršəmīšāṭ) die Rede sein. Die Lage der „grossen Burg Zijāṭ" ist so genau beschrieben, dass über dieselbe kein Zweifel obwalten kann; sie liegt in der Gegend von Aggēl (arm. *Angł*), auf einer durch den Tigris und *Dēbā* vor ihrem Zusammenfluss gebildeten Halbinsel. Unter dem Tigris ist hier der Dibene-su zu verstehen, der *Dēbā* dagegen ist der Argana-su, der bei al Maqdisī ١٤٤, 16 نهر الذئب „Wolfsfluss", bei al Kisrawī (Jāq. II, ٥٥١, 21) نهر الكلاب „Hundefluss" heisst (siehe unten). Dieser „Wolfsfluss" ist beileibe nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Fluss im Gebiete von Charput[1],

[1] Wie NAU p. 61, n. 4 tut.

Digitized by Google

von dem bei Barhebraeus, Chron. eccles. vol. II, p. 615/16 ed. ABBELOOS et LAMY die Rede ist: „In jener Zeit (um 1518 Gr. = 1207 n. Chr.) erneuerte Šem'ōn, der Arzt von Ḥesnā, ein aufrechter und gerechter Mann, das Kloster des Mār Qurjāqōs von ܙܘܢܩܪܛ Zōnīqart[1] in der Landschaft von Ḥesnā de-Zājid[2], wo sich zwei Flüsse, der Fluss Dēbā ܕܝܘܪ ܕܕܐܒܐ (so!) und der Nahr Arsīnōs, miteinander vermischen, und schmückte es mit königlichen Dingen von Gold und Silber."

Der hier genannte Fluss Dēbā ist der heutige Boky därä, welcher westlich vom Gölǧik die Ebene von Charput durchfliesst und gegenüber Pistek in den Arsanias (Murād-su) mündet und noch bei SESTINI (1781) fiume Deba heisst[3]. Der Ort *Zōnīqart* mit

---

[1] Armenisch wahrscheinlich Զիւնկերտ **Źiunkert.* Ein anderer Ort dieses Namens lag in Taraun. Joh. Mamik. 30, 58. Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O., 446.

[2] So, ܚܣܢܐ ܕܙܐܝܕ schreibt Barhebraeus für ܚܣܢܐ ܕܙܝܕ; im Chron. syr. wechseln beide Schreibweisen.

[3] Vgl. W. TOMASCHEK, Festschrift f. Kiepert, S. 137. Woher dieser aber den „nahr el-Ḍubâ" [so!] hat, der in der Geschichte des Saif ad Daula vorkommen soll, vermag ich nicht zu kontrollieren. Bei G. W. FREYTAG, Geschichte der Dynastien der Hamdaniden in Mosul und Aleppo, ZDMG. 10, S. 432--498; 11, S. 177—252 findet sich nichts davon.

Digitized by Google

dem Kloster des Mar Kyriakos[1] lag also gegenüber von Pistek. Die Lage der grossen Burg Zijāṭ wird dagegen durch die Ruinen der Burg Ammaneh bezeichnet, die gerade an dem durch die Vereinigung des Argana-su und Dibene-su gebildeten Winkel zu sehen sind. J. G. Taylor, ehemaliger englischer Konsul in Dijārbekr, beschreibt sie folgendermassen[2]: „Sie nimmt, wie die Burg Ğubeir, den Gipfel eines isolierten Berges ein, aber ihre Lage ist unvergleichlich stärker infolge ihrer grösseren Höhe und vergleichsweisen Unzugänglichkeit. Man kann sich ihr nur auf einer Seite nähern durch einen einzigen, kaum für Maultiere gangbaren Pfad, da die beiden anderen Seiten hohe senkrechte Felser. sind, die beziehungsweise durch den Dibene- und Argana-Ma'denfluss ausgewaschen sind, während der schwächste Teil weitere Stärke entlehnt von Mauern von erstaunlicher Dicke. Die Oberfläche des Gipfels ist etwa ein-einhalb (engl.) Meilen lang und eine breit und das Ganze, mit Ausnahme eines kleinen Teiles des südlichen Endes, wird überwuchert durch die Trümmer alter Häuser und Reservoire

[1] Noch erwähnt Barhebr., Chron. eccles. I, p. 723/4, 647/8.

[2] J. G. Taylor, Travels in Kurdistan, with Notices of the Sources of the Eastern and Western Tigris: JRGS. 35, 1865, p. 37.

Digitized by Google

von schwarzem Stein. An der Nordostseite des Berges führt eine aus dem massiven Fels gehauene gedeckte Treppe, wie in Egil, 280 Fuss hoch und 8 Fuss breit, hinab zum Dibene-su[1]. Die Lage, ihre Unüberwindlichkeit und ausgedehnten Ueberreste stimmen mehr als irgendeine andere Ortslage oder Ruine, die ich gesehen habe, überein mit der von Karkathiokerta, welches abwechselnd nach Miafarkeyn und Diarbekr gesetzt worden ist." Die kleine Burg Zijāṭ entspricht dagegen den dreieinhalb Stunden von Egil etwas unterhalb der Vereinigung des Argana-su und Dibene-su am rechten Ufer des Tigris gelegenen Ruinen der Burg Ǧubeir. „Sie liegt auf dem Gipfel einer senkrechten Felsmasse, einem Ausläufer der dortigen Gebirgskette. Der nördliche Teil, auf welchem die Qal'a erbaut ist, ist wie in Egil durch einen tiefen und breiten Einschnitt, 120 Fuss lang, 60 tief und 30 weit, an seinem schwächsten Punkt von der Hauptkette getrennt, um ihn gegen jede plötzliche Einnahme durch Erstürmung zu sichern. Dieser Punkt war ferner verstarkt durch seine ungeheure Masse von festem Mauerwerk, das sich zu einer Höhe von vielen Fuss erhob, welches weiterhin in Form einer Mauer der Unregelmässigkeit

[1] Von mir gesperrt!

Digitized by Google

des ganzen Gipfels des Hügels folgt, und so eine Fläche von 400 Ellen Länge mit einer von 20 bis 40 wechselnden Breite einschliesst."

Wie wir aus den Worten TAYLOR's entnehmen, hat der englische Reisende schon 1865 weit richtiger über die Lage der alten Hauptstadt von Sophene geurteilt als LEHMANN im Jahre 1910. Jetzt erst wird auch Ammians Schilderung der Einnahme von Ziata vollkommen verständlich: da diese Burg nur einen Tagmarsch nördlich von Amid lag, so verfolgte man von hier aus selbstverständlich ihr Schicksal mit gespannter Aufmerksamkeit.

Zijāṭ wird noch einmal in einem früheren Werke des Johannes von Ephesos erwähnt, nämlich in seinen „Lebensbeschreibungen der Mönche von Āmid". Der Lehrer Paulos aus dem Lande der Cōphānājē (Gross-Cop'k') hatte von einer von schädlichen Dämonen bewohnten Höhle vernommen, die in einem hohen Fels am Tigris am Orte Cūrthā liege, fern von der Ebene, aber nahe dem Wege; hier müssen alle vorbeigehen, da der Weg zur Burg führt, die ܙܝܛ heisst[1]. Der Heilige beschliesst, dem Spuke ein Ende zu machen. Nach hartnäckigem Kampfe mit den

[1] LAND, Anecdota Syr. II, 61, 14. Joh. von Ephesos, Comment. de beatis orient., p. 41, 9.

Digitized by Google

Dämonen, die ihn unter den furchtbarsten Gestalten zu schrecken oder zu vernichten trachten[1], pflanzt er am achten Tage nach seiner Ankunft mitten in der Höhle das Kreuz auf. Nun erscheinen ihm hunnische Reiterscharen in verschiedenen und grauenhaften Gestalten, doch auch diese schlägt er siegreich in die Flucht. Seit der Zerstörung durch die Hunnen im Jahre 395 spukte es also offenbar auf der Burg, und wahrscheinlich spielt hier Johannes, der selbst aus der Gegend von Amid stammte, auf jenes Ereignis an, das er später in seiner Kirchengeschichte beschrieben hat. Der hl. Paulos schlug in der Höhle seinen Sitz auf und errichtete dort ein Kloster. Unter seinen Schülern war Mārā aus dem Dorfe Bēth Marqā in der Gegend der Aggelājē (Angeł-tun)[2].

Ich glaube jetzt, dass auch mit dem *χάστρον Ἰνζιετῶν* bei Georg. Cypr. 923 unser *Zijāṭ*, das Anzīṭ des Ephraem, gemeint ist.

In der Biographie des Paulos ist die Lage der Burg Zijāṭ am Tigris in der Nähe von Aggēl und Gross-Cop'k' mit aller wünschenswerten Deutlichkeit ausgesprochen. Es ist daher unbegreiflich, dass Nöldeke, WZKM. X,

[1] Die Erzählung steht augenscheinlich unter dem Einfluss der Biographie des Symeon Stylites.

[2] Commentarii de beatis orient, p. 42—43, 137, 2 ff.

Digitized by Google

1896, S. 169 und ihm folgend Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen, 404, 433, ja sogar noch F. Nau l. l., p. 61, n. 3, dem beide Stellen des Johannes von Ephesos vorlagen, die Burg *Zijāṭ* am Tigris, das Ziata castellum des Ammian mit dem ܚܣܢܐ ܙܝܐܬ der Chronik des Josua Stylites (Ps. Dionysios von Tell-Maḥrē), dem حصن زياد der Araber, d. i. Charberd, Charput[1], gleichsetzen. Für Jean de Saint-Martin, der die wichtigen Zeugnisse des aus dieser Gegend stammenden Johannes noch nicht kannte, war diese Gleichung eine notwendige Schlussfolgerung, wenn schon er sie (bei Lebeau, Hist. du Bas-Empire 2, 298, n. 1 und Mém. sur l'Arménie I, 95 s.) nur als Möglichkeit hinstellt; durch Mommsen, der sie als Tatsache behandelt (R. G. V, 1895, 393, Anm. 1), ist sie auch den Philologen zugänglich geworden[2].

Man könnte auf den ersten Blick geneigt sein, unser *Zijāṭ* auch bei Ibn Chord. ١٢٣, 3–4 (daraus Ibn al Faqīh bei Jāq. I, ٢٢٠, 16—19 und Bibl. Geogr. Arab. V [= BG],

[1] Im Chron. syr. 498, 7 = 515 heisst es: ܚܣܢܐ ܙܝܐܬ ܚܕܪ ܚܝ ܟܐܪܒܙܐܓ „die Burg Zijād neben der Festung Kārbazāg". Dieser Name ist خاربزج, verschrieben aus خاربرد.

[2] Doch findet sie sich nicht bei Lehmann-Haupt, Armenien einst und jetzt I, 473–478, aber nicht etwa auf Grund besserer Kenntnis, sondern lediglich infolge Unkenntnis der älteren Literatur, die sich auch sonst in dem Buche breit macht.

٢٨٧, 9—12) zu finden. Der überlieferte Text ist aber verdorben und folgendermassen herzustellen: وشمشاط[1] فيها[2] قبر صفوان بن المعطّل السلمىّ صاحب رسول الله صلّم *بينها وبين[3] حصن زياد[4] عليه[5] شجرة لا يعرف *احد من الناس[6] ما هى *لها حِمْل[7] يُشبه اللوز يُؤكل *مع قشره[8] فمو[9] اطيب[10] *من الشُهْد[11]، *فمن الرابعة شمشاط[12] وخلاط[13] وقاليقلا وارجيش وباخُنِيس.

„Was Šimšāṭ[14] betrifft, so befindet sich dort (in seinem Gebiete) das Grab des Çafwān b. al Mu'aṭṭal as Sulamī, eines Gefährten des Gottgesandten, (näherhin) zwischen jener (Stadt, Šimšāṭ) und zwischen Ḥiçn Zijād. An demselben (Grab) steht ein Baum, von dem kein Mensch weiss, was er ist. Er besitzt eine Frucht, die der Mandel gleicht, die samt ihrer Schale gegessen wird und wohlschmeckender ist als Honig. Zum vierten (Armenien) gehören also Šimšāṭ (Arsamosata), Chīlāṭ (Chlat'), Qālīqalā (Karnoj K'alak'), Arčēš und Bāchu-

[1] BG وارمينية الرابعة, Jāq. والرابعة.

[2] BG وفيها, Jāq. وبها.

[3] Jāq. وهو قرب. Für بينها die Hss. بينه, von DE GOEJE beibehalten.

[4] DE GOEJE قريب. — [5] BG عليها. — [6] Fehlt BG. — [7] BG حمله. — [8] Jāq. بقشره, fehlt BG. — [9] Jāq. وهو, BG وطعمه. — [10] Jāq. طيّب. — [11] Jāq. جدًّا. — [12] BG وسميساط. I Chord. ١٢٢, 15 ارمينية الرابعة. — [13] Fehlt Jāq.

[14] Ibn al Faq. „das vierte (Armenien)".

Digitized by Google

nīs (Apahunik')[1]. Das Denkmal, von dem hier die Rede ist, lag also an der von den Arabern später oft begangenen Heerstrasse, die von Šimšāṭ über Ḥiçn Zijād (Charput) nach Malatja führte.

Iggel oder vielmehr Aggēl, arm. Ագէլ *Angł*, bei Prokopius *ὑπὲρ τῶν πολ.* I, 7, 5 *χωρίον Ἐνδιήλων*, einen Tagmarsch nördlich von Āmid[2], entspricht dem heutigen Egil,

---

[1] Vgl. Ibn Chord. ١٢٢, 15 = Balād. ١٩٢, 18.

[2] Die Form *Ἐνδιήλων* ist zunächst aus einer Korrektur *Ἐνδηλων* entstanden. Derselbe Ort steckt auch in dem *κάστρον Σπῆλον καὶ Ὀδήλων* (B. *σπήλαιον ὀδῆλον*) bei Georg. Cypr. v. 929. *ΣΠῆλον* ist aus *ΑΓΓῆλον* entstellt, so dass also die beiden Schreibweisen *Ἀγγῆλον* und *Ὀδήλων* nebeneinander stehen. Vielleicht sind also 929/30 zu verbinden *κάστρον βασιλικὸν* [*κάστρον*] *Ἀγγῆλον* <*τὸ*> *καὶ Ὀδήλων*.

Das *κάστρον Ἀρδών* v. 957 hat GELZER p. 177 fälschlich in *ΑΡΛων* geändert und mit Argana, arm. *Arkni* (siehe oben) gleichgesetzt. Es ist aber vielmehr *Ἄκλων* zu lesen, worunter jedoch nicht unser Aggēl, sondern *Ankł* im Gau Dēgik' (oben S. 49 f.) zu verstehen ist, wie schon HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 305 vermutet hat. Sämtliche Orte der *ἐπαρχία δ Ἀρμενίας ἄλλης*, mit Ausnahme der Metropolis Dadima, liegen nördlich vom Arsanias, und fünf von ihnen werden auch beim Feldzuge des Theophilos (oben S. 41 ff.) genannt, nämlich *Ἀρσαμουσάτων* (Ašmušat), *πολίχνη Χοζάνων* (Chozan), *κάστρον Μερτικέρτον* (l. *Μεστικέρτων*, Meckert), *κάστρον Πάλιος* (Palin), *κάστρον Ἀρδών* (l. *Ἄκλων*, Ankł).

Digitized by Google

nordwestlich von Zijāṭ, in den Unterschriften der fünften ökumenischen Synode *Ingila*[1]. Woher Rich. Kiepert, Karte von Kleinasien[2], Bl. C VI (1914) und Formae orbis antiqui, Taf. V (1909), den Namen Valarsekopolis für diesen Ort hat, ist mir unbekannt.

Die Schilderung, welche Taylor (l. l. p. 36) von diesem Orte gibt, ist für uns von solcher Wichtigkeit, dass ihre Wiedergabe sich um so mehr rechtfertigt, als die Stätte von Lehmann und Belck nicht besucht worden ist: „Es ist erbaut auf einem hohen, steilen, felsigen Berg am rechten Ufer des Argana-Ma'den-Zweiges des Tigris. An seinem östlichen Ende sind die Ueberreste einer prächtigen alten Burg mit einer doppelten Mauer, die (wie in Hesn Kēf) durch eine gedeckte Treppe von 177 aus dem Fels ge-

---

[1] Theodorus misericordia Dei episcopus Ingilon (v. l. Ingelon) civitatis, similiter Mansi 9, 394. Dazu bemerkt Assemani, Bibl. or. I, 274 ann.: „quae (Ingilon) quidem alia est ab Anchialo, cuius itidem Paulus Episcopus nomen suum subscribit." Leider vergisst er anzumerken, welcher Synode dieser Paulus anwohnte. J. G. Taylor, JRGS. 35, 1865, p. 37 las Assemani's Bemerkung flüchtig und macht das gerade Gegenteil daraus: „Assemanus tells us it (Agyl) was also called Anchialus." Aus Taylor ist dann Anchialus als angeblicher „klassischer" Name von Egil aut Rich. Kiepert's Karte von Kleinasien übergegangen.

Digitized by Google

bauenen Stufen mit dem Tigris in Verbindung steht. Am westlichen Ende ist die Masse, auf welcher die Qal'a erbaut ist, künstlich vom Mutterberg getrennt, um eine vollständige Isolierung zu sichern. Ein Stück des Felsen springt an diesem Ende in höchst augenfälliger Weise über die Strasse hervor, und an seiner Vorderseite ist die beinahe verwischte Figur eines assyrischen Königs, mit den Spuren einer langen Keilinschrift (enthalten in einer Nische, 6×4 Fuss), welche jedoch so zerstört ist, dass sie, obwohl leicht zu verfolgen, gänzlich unlesbar ist. Unmittelbar unter der Burg ist in unbedeutender Erhebung vom Flusse eine andere Felsmasse vom Berge getrennt und dann zu getrennten, an ihrer Basis zusammenhängenden Blöcken gestaltet worden, 50 Fuss hoch und 24 Fuss im Viereck am Boden, spitz zulaufend zu 8 Fuss im Viereck, deren jeder eine von einem glocken- oder eher kegelförmigen Giebel eingeschlossene Grotte enthält, in Gestalt und Stil sehr ähnlich den sonderbaren Dächern der alten Kirchen durch ganz Armenien, welche in abgeänderter Form von den Erbauern der muhammedanischen Turbehs in Achlāt und anderswo kopiert wurden. Sie sind sämtlich alte Begräbnisplätze, voll von Gebeinen, Stücken hölzerner, mit hölzernen Pflöcken zusammengebundener Särge, und

Digitized by Google

den Bruchstücken langhalsiger, aus einer dünnen Glasart bestehenden Flaschen. An den Fussgestellen mehrerer der Gräber waren rohe menschliche Figuren in erhabener Arbeit auf dem Stein ausgehauen, aber ihr verstümmelter Zustand machte es mir unmöglich, mir eine Vorstellung von der Zeit zu machen, welcher sie angehörten. In einer Schlucht, welche rings um die Südseite des Berges läuft, waren zahlreiche andere Grotten der gewöhnlicheren Arten, von denen keine von derselben Beschaffenheit und Grösse war wie die eben beschriebene, obwohl sie alle mit mehr Sorgfalt und Versuch zur Verzierung hergerichtet worden waren, als anderswo üblich ist."

Diese Beschreibung gibt uns unmittelbar die Erklärung des merkwürdigen Beisatzes „die Burg Aggel des Königs Senaḥerib von Athōr" in der Erzählung unseres Syrers. In der Figur des assyrischen Königs erblickte man das Bild desjenigen Herrschers von Assyrien, der aus der Bibel (2 Kön. 18, 13; 19, 16; 20; 36. Jes. 36, 1; 37, 11; 21; 37. 2 Chr. 32, 1f., 9f., 22. 3 Makk. 6, 5) und vor allem aus dem Achīqar-Roman am bekanntesten war. Letzterem verdankte Senaḥerib seine Volkstümlichkeit bei den Syrern, so dass noch die christliche Legende von einem König Senaḥerib von Āthōr zu berichten weiss, unter welchem der Asket

Digitized by Google

Mār Matthai, der Gründer des berühmten Klosters auf dem Berge Alpheph bei Ninewe, infolge einer vom Kaiser Julian veranstalteten Verfolgung von Āmid nach der Diözese Ninewe gekommen und zuerst den Sohn und die Tochter des Königs, und nachdem diese von ihrem Vater hingerichtet worden, auch diesen selbst bekehrt haben soll[1].

Die jetzt zerstörte Inschrift stammte aber sicherlich nicht vom König Sin-aḫe-erib her, von dem kein Feldzug gegen Urarṭu bekannt ist[2], sondern aller Wahrscheinlichkeit nach gleich denen an der sogenannten Tigrisquellgrotte von Salmanassar II. Auch die „Gruft-Gräber գերեզմանք շիրմացն vieler armenischer Könige, der arschakunischen Männer", welche sich nach Faustos in Angł

---

[1] Martyrium des Mār Behnām bei BEDJAN, Acta mart. et sanct. II, 397—441. Ein unvollständiger Auszug bei G. HOFFMANN, Auszüge, S. 17—19. Auf diese Legende wird angespielt in der Legende des Mar Qardag, S. 3, 6ff. ed. FEIGE. Ich muss an dieser Stelle darauf verzichten, näher auf die Behnāmlegende und ihr Verhältnis zum armenischen Martyrium des Apostels Thaddaeus und der Jungfrau Sanducht einzugehen.

[2] Wir wissen nur, dass Paḫir-Bēl, der Statthalter von Āmid, von Stadt zu Stadt bis in das Gebiet der Hauptstadt Ṭurušpa selbst in Urarṭu Besatzungen gelegt hat. Vgl. TIELE, Babylonisch-assyrische Geschichte, S. 307. SMITH, Assyrian Discoveries[6], 1876, p. 309.

Digitized by Google

befunden haben sollen, erhalten jetzt von selbst ihre Aufklärung: es sind offenbar die von Taylor gesehenen Grabgrotten am Felsen und unter der Burg, welche die Ueberlieferung zu Königs- und weiter zu Arsakidengräbern gemacht hat. An sich könnten unter denselben sehr wohl Grabdenkmäler der ehemaligen Könige von Sophene gewesen sein, wie schon Gelzer vermutete[1]; ob sie aber nicht vielmehr in eine viel ältere Zeit, in die Periode der chaldischen Kultur hinaufgehen, kann nur eine gründliche archäologische Untersuchung lehren. Immerhin spricht auch dieser Umstand — denn die Könige von Sophene werden naturgemäss an alte Kultursitze angeknüpft haben — wie die zentrale Lage zwischen dem östlichen (Gross-Cop'k') und westlichen Sophene für meine Auffassung, dass wir hier Arkathiokerta, die alte Hauptstadt von Sophene, zu suchen haben. Der offizielle Name ist spurlos verschwunden, so gut wie Tigranakert und die zahlreichen offiziellen Umtaufungen alter Städte in Kleinasien, Syrien, Mesopotamien und Armenien durch römische Kaiser, wie z. B. Resaina-Theodosiopolis, Tellâ d-Mauzelath-Antoninupolis, Maximianupolis, Konstantia, Karnoj K'ałak'-Theodosiopolis usw.

[1] Die Anfänge der armenischen Kirche: Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 130, Anm. 1.

Digitized by Google

Vergleicht man nun die Darstellungen des Faustos und Ammianus, so ist allerdings merkwürdig, dass beide nur je zwei feste Plätze als von den Persern damals genommen ausdrücklich namhaft machen: jener Amida und Ziata, dieser Tigranokerta und Ani. Es wäre aber ein arger Trugschluss, wollte man diese Tatsache dahin deuten, Faustos habe für das ihm und seinen Zeitgenossen wohlbekannte Amid[1] willkürlich das zu seiner Zeit verschollene Tigranakert genannt. Von einer Verwechslung beider Orte kann erst recht keine Rede sein, da er ja Tigranakert ausdrücklich in den von Amid durch Gross-Cop'k' getrennten Gau Ałźnik' verlegt. Mit demselben Rechte könnte man schliessen, er habe statt des bei den Armeniern nie genannten und im Jahre 395 von den Hunnen zerstörten Ziata fälschlich Ani, das spätere Kamach, genannt. Man erkennt vielmehr unschwer, dass Faustos sich besonders für die königlichen Städte und Burgen interessiert. Deshalb hebt er besonders hervor, dass Angł den Persern widerstanden habe, während er die Einnahme des benachbarten Ziata übergeht. Dagegen hat allerdings Ps. Moses Chorenac'i III, 26, 28 die von Faustos erzählte

[1] Vgl. Faust. 3, 10, S. 26 քաղաքն Ամիդացւոց; Agathang., S. 628 Ամիդացւոց քաղաքն; Koriun, S. 18 Ամիդ.

Digitized by Google

Einnahme von Tigranakert und die Eroberung von Amid durch Schāpūr, von welcher er eine Notiz in einer byzantinischen Chronik gelesen haben muss[1], miteinander verknüpft, bei der Schilderung derselben aber, wie CHALATHIANTZ nachgewiesen hat, die Beschreibung der Einnahme von Tyros und Theben durch Alexander d. Gr. im Pseudo-Kallisthenes I, 35, 46 zu Grunde gelegt[2].

In kilikischer Zeit hat man Moses richtig verstanden. So sagt Matthēos Urhajec'i, Kap. 13, S. 17: „die Stadt Tigranakert, welche mit Namen Amit' heisst, am Flusse Dglat", und Wardan (Venedig 1862), S. 34 berichtet: „Abgar gründete Urha und verlegte dorthin seinen Sitz und die Kanzlei von Mcbin, wie Tigran Tigranakert erbaute, das Amit' genannt wird[3]." Aus dem Zusammenhang, in welchen Faustos die Einnahme von Tigranakert gestellt hat — drei systematische, un-

---

[1] Sie findet sich allerdings weder im Oxoniensis des Malalas noch im Chronicon Paschale. Abgesehen von Ammianus Marcellinus wird sie m. W. nur von Rufus Festus, Brev. 27, 2, den Hieron. a. Abr. 2363 abschreibt, und von Zonar. XIII, 9, 31 kurz berichtet.

[2] Vgl. GR. CHALATHIANTZ, Армянскія Арташиды. Москва 1896. I, 230—232; II, 93 f.

[3] Merkwürdig, dass diese Entdeckung sich bei Thomas Arcruni und Stephan Asolik noch nicht findet.

Digitized by Google

mittelbar von Persien ausgehende Raubzüge —, geht aufs neue hervor, dass ihm der wirkliche Verlauf des Feldzuges unbekannt und nur einzelne Episoden des grossen Krieges überliefert waren, dass aber die schriftstellerische Anlage sein eigenes Werk ist. Die Rolle, welche Faustos hier dem Renegaten Meružan Arcruni zuschreibt, der bei ihm auch noch später vorkommt, spielt bei Ammianus der Ueberläufer Antoninus (18, 5, 1—3; 6, 3; 18—19; 7, 10; 8, 5; 10, 1; 19, 1, 3; 9, 7; 20, 6, 1).

Aus dem Nachweise, dass Tigranokerta schon im Jahre 359 zerstört worden ist, ergibt sich jetzt, dass die von da ausgehenden Itinerare spätestens aus der Zeit des Constantius stammen. Unter diesem Herrscher ist ja auch das Itinerarium Alexandri und das leider verlorene Itinerarium Traiani, sowie wahrscheinlich die Schrift Expositio totius mundi et gentium entstanden. Dann muss aber auch Eutropius seine Kunde von Tigranokerta aus einer unter Constantius entstandenen Quelle, nicht auf dem Feldzuge Julians, auf welchem diese Gegend gar nicht berührt wurde, erworben haben.

Vor dem Frieden des Jovian gehörte Tigranokerta somit zur Provinz Arzanene. Das im Jahre 297 von Narseh an Rom abgetretene Südarmenien zerfiel in zwei aus-

Digitized by Google

gedehnte Verwaltungsbezirke: Ingilene (Angeł-tun) mit der grossen, später in mehrere Fürstentümer („Satrapien") geteilten Provinz Sophene unter dem Oberkammerherrn (*Hajr mardpet*), und Alźnik' (Arzōn, Arzanene) mit Korduk' (Bēth Qardū, Karduene) und Caudēk' (Zabdikene, Bēth Zabdē) unter dem Grossen *bdeašch*[1]. Als ein ungeschickter Ausdruck für diesen Zustand erweist sich die Notiz des Malalas, Maxentios, d. i. Galerius Maximianus, habe gewisse Landschaften von Persarmenien losgerissen und den Römern unterworfen, die er erstes und zweites Armenien der Römer genannt habe[2].

Dieses Verhältnis geht gewissermassen bis in die Zeit der mithridatischen Kriege zurück. Die Römer wollten sich seit den Tagen des Lukullus nie dazu verstehen, die von Tigranes dem Grossen vollzogene Vereinigung der ehemals selbständigen Königreiche Sophene und Gordyene mit Grossarmenien als eine endgiltige anzuerkennen. Lukullus hatte dem König Zarbienos von Gordyene durch

[1] Petros Patrikios fr. 14 bei Dindorf. Hist. Gr. min. I, 433, 20–23: *ἦν δὲ τὰ κεφάλαια τῆς πρεσβείας ταῦτα, ὥστε κατὰ τὸ ἀνατολικὸν κλίμα τὴν Ἰντηληνὴν* (l. *Ἰγγηληνὴν*) *μετὰ Σωφηνῆς καὶ Ἀρζανηνὴν μετὰ Καρδουηνῶν καὶ Ζαβδικηνῆς Ῥωμαίους ἔχειν.*

[2] Malal. XII, p. 312, 17–19 ed. Bonn. Vgl. meine Unters. zur Gesch. von Eran II, 220 und Anm. 1.

Digitized by Google

seinen Abgesandten Appius Clodius seine Hilfe zugesagt und wenn er auch sein Versprechen nicht rechtzeitig einzulösen vermochte[1] und die Politik des Senats weder ihm noch seinem Nachfolger Pompeius gestattete, diese entfernte Landschaft unmittelbar für Rom in Besitz zu nehmen und zu ihrer Behauptung einen Krieg gegen die Parther zu wagen[2], so konnte doch keinem von beiden entgehen, welch ausgezeichnete Basis dieselbe für einen Angriffskrieg gegen die Parther bieten würde. So ignorierte denn Pompeius, einmal Herr der Lage, den von ihm früher selbst anerkannten Anspruch seines Bundesgenossen, des Partherkönigs Phradates, auf Gordyene und liess sich schliesslich nur herbei, das Land durch ein von ihm ernanntes Schiedsgericht zwischen Phradates und Tigranes teilen zu lassen, wobei der letztere den Löwenanteil erhielt (64 v. Chr)[3]. Aber schon vor 34 n. Chr. finden wir *Κάρδων* (Qardū) im Besitze des Königs Monobazos I. von Adiabene, welcher damit seinen

---

[1] Plut. Luk. 21, 29.

[2] Appian. Mithr. 106.

[3] Strab. XVI, 1, 24, p. 747, wo zu lesen ist *ἐγένετο δὲ καὶ ἡ λοιπὴ Γορδυαία* (statt *Μεσοποταμία*) *ὑπὸ Ῥωμαίους*. S. oben Jahrg. 1913, Sp. 91, Anm. 2. Unters. z. Gesch. von Eran II, 219, Anm. Das *ἄμωμον* als Erzeugnis von *Κάρδων* (Qardū) erwähnt auch Jos. *ἀρχ.* 20, § 25.

Digitized by Google

Sohn Izates belehnte[1]. Dasselbe Verhältnis setzt auch Plinius h. n. 6, 28 voraus, und unter Volagases II. (121/22—146/47) ist Qardū wiederum parthisch und scheint von Adiabene aus verwaltet worden zu sein[2].

Ebenso schnöde wie den Partherkönig behandelte Pompeius auch dessen Eidam, den jüngeren Tigranes. Er hatte diesem nur Sophene zugedacht (Kass. Dion 36, 53, 2; Plut. Pomp. 33), das dann nach der Katastrophe des Prinzen der König Ariobarzanes I. von Kappadokien (95—62) erhielt[3]. Im Jahre 54 n. Chr. wurde das Königreich Sophene von Nero wiederhergestellt und mit demselben der Fürst Sohaimos von Hemesa belehnt (Jos. ἀρχ. 20, 158. Tac. ann. 13, 7). Dieser Zustand war allerdings nur von kurzer Dauer, aber unter Antoninus Pius sollen die ehemaligen Königreiche Sophene und Gordyene als Strategien von Kappadokien unter dem Namen *Armenia minor* verwaltet worden sein (Appian. Mithr. 105). Dies beruht jedoch, soweit Gordyene in Frage kommt, ohne Zweifel auf einem Irrtum, da wir jetzt bestimmt wissen,

---

[1] Jos. ἀρχ. 20, § 25. S. meine Osteurop. Streifzüge, S. 289 und Anm. 4.

[2] Vgl. Məšīḥā-zəkhā bei ED. SACHAU, Die Chronik von Arbela, S. 46.

[3] Appian. Mithr. 105, wo aber die Hinzufügung von Gordyene falsch ist.

Digitized by Google

dass Qardū unter König Walagaš II. parthisch war (s. oben)[1]. Ob hier nach dem Partherkriege des L. Verus Veränderungen eingetreten sind, wissen wir nicht; doch scheint der Feldzug des Caracalla im Jahre 216 vorauszusetzen, dass das um Medien herum liegende Gebiet nördlich von Adiabene, also Qardū, Bēth Māhqert etc., parthisch war[2]. Die Vereinigung von Qardū nebst der strategisch wichtigen Landschaft Zabdikene mit der Provinz Arzanene zu einer Verwaltungseinheit und die Teilung von Südarmenien in die beiden Bezirke Arzon-Qardū und Sophene kann also erst unter der persischen Herrschaft, die mit der Eroberung Armeniens durch Šāpūr I. einsetzte, erfolgt sein.

Da Tigranokerta nach Appian. Mithr. 67 an der Stelle erbaut sein soll, wo sich Tigranes der Grosse zuerst die Tiara von Armenien aufgesetzt hatte, so muss die Landschaft Arzanene, in welcher die Stadt lag, schon unter seinen Vorgängern zum Bestande von Ostarmenien gehört haben. Man erwartet

---

[1] Darnach Unters. z. Gesch. von Eran II, 218 und Anm. 2 zu verbessern.

[2] Es heisst bei Kass. Dion. 79 (78), 1, 1, Bd. III, 401 ed. BOISSEVAIN: *πολλὰ μὲν τῆς χώρας τῆς περὶ τὴν Μηδίαν, ἅτε καὶ ἐξαπιναίως ἐμπεσὼν ἐς αὐτήν, ἐκάκωσε, πολλὰ δὲ καὶ τείχη ἐπόρθησε, τά τε Ἀρβηλα παρεστήσατο.* Der Biograph c. 6, 4 nennt dafür *Cadusios et Babylonios.*

Digitized by Google

daher von vorneherein für die Stadt eine Lage in der Mitte der Landschaft. Darnach hätte man das alte Tigranokerta mit KIEPERT in der Gegend der Ruinen von Arzōn zu suchen. Die Vermutung liegt nahe, dass das Gebiet der alten Residenzstadt dem Bezirke *Ōstān də-Arzōn* „Domäne von Arzōn" oder *Arzōn də-baitā də-Ōstān* „Arzōn vom Domänenhaus" entspreche, welcher nach Arzōn aufgeführt wird und in den Jahren 410, 424 und 554 einen eigenen Bischof hatte (Synodicon orient., p. 34, 9 = 272; 36, 2 = 274; 43, 17 = 285; 109, 15 = 554 ed. CHABOT). Bei Faustos 4, 50, S. 163 heisst es: „Zuerst entschlossen sich der *bdeašch* von Ałźnik' und die ganze Notabelnschaft (d. h. sämtliche Notabeln) von Ałźnik', und das Heer und das Haus (= *ōstān*) der Dynastie der Gegend von Ałźnik', und der *bdeašch* von Noširakan (= Adiabene), vom Hause Mahkert (= Anźavac'ik', s. unten), von Nihorakan und Dasn, fielen ab vom armenischen König Arschak." Hier wird also gleichfalls das Haus, d. h. die Domäne der Dynastie des *bdeašch* vom übrigen Ałźnik' unterschieden[1]. Bei dieser Auffassung käme auch die Angabe des Plinius (oben S. 65) erst zu ihrem vollen Recht, welche den Parthenias und Nikephorion unzweideutig als

[1] S. Ērānšahr S. 24, 169 und Anm. 2.

Digitized by Google

selbständige, von West nach Ost aufeinanderfolgende Zuflüsse des Tigris voraussetzt. Unter dem Tigris ist hier zunächst der östliche Tigris (Bohtan-Bitlis-su) ins Auge gefasst, der aber mit dem westlichen Tigris vermengt ist. Der Nikephorion wäre also der Arzen-su oder Radvān-su, der sich ganz richtig an den Parthenias-Batman-su anschlösse.

Sehr stark fällt indessen zugunsten der Identität von Tigranakert mit Mīpherqeṭ die Erzählung des Faustos V, 27 in die Wagschale. Hier lesen wir vom hl. Epip'an:

„Der selige hl. Epip'an war ein Gefährte[1] des hl. Šalita, da er ein Schüler des grossen Daniel gewesen war; und dieser war von Kindheit an in der Wüste aufgezogen. Nach dem Tode des grossen Oberpriesters Nersēs kam dieser, liess sich nieder in Gross-Cop'k' in der Einöde, welcher Ort Mambrē[2] mit Namen heisst, an dem Flusse, welcher benannt Mamušeł heisst. Er wohnte in Felshöhlen und weilte fortwährend mit den Tieren der Einöde, und es versammelten sich bei ihm Bären und Panther. [Er weilte fortwährend in der Einöde und verrichtete sehr grosse

---

[1] Lies ընկեր էր mit dem ճաւընտիր A bei Galust Ter-Mkrtč'ean, Zeitschr. f. arm. Phil. II, 276.

[2] Doch wohl nach מַמְרֵא, LXX *Μαμβρη* = Ḥebrōn Gen. 23, 17 etc.

Digitized by Google

Zeichen und Wunder[1].] Er bekehrte viele Irrende vom Heidentum zum Christentum, und erfüllte das Land Cop'k' mit Klöstern. Er gründete Schulen durch das ganze Land Cop'k', und es wurde der hl. Epip'an das Licht des Landes Cop'k' und erleuchtete sie grossartig.

Er ging auch hinüber ins Land Ałźnik', erleuchtete auch diese und füllte das Land Ałźnik' an mit Klöstern. Er erbaute eine Märtyrerkapelle im Stadtflecken Tigranakert, und setzte ein einen Gedächtnistag[2] der Heiligen zur Erlösung und Fürbitte für das Reich, wirkte selbst Zeichen und kehrte in seine Wohnung zurück. Nahe dem Flusse Mamušeł war eine Quelle, und viele Fische kamen herauf durch die Quelle, und viele Menschen, welche die Fische fingen, hatten Nutzen davon. Als darauf zwei Brüder über die Fische in Streit gerieten, tötete der eine den andern. Als das der hl. Epip'an erfuhr, sagt er: ‚Von nun an soll niemand mehr von hier Fische essen!' Und sofort wurden die Fische des Ortes bitter, und wurden bitter wie Galle bis auf den heutigen Tag, und niemand fischte sie bis auf diesen Tag. Viele und andere Krafttaten wirkte er und unermessliche Zeichen."

---

[1] Glosse.

[2] S. oben S. 87, Anm. 1.

Digitized by Google

Ich glaube mit HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 310, Anm. 3, dass hier der Fluss *Mamušel* als Grenzfluss zwischen Gross-Cop'k' (Sophanene) und Arzanene gedacht ist. Dieser Fluss ist noch dem al Maqdisī ١٤٤, 16 bekannt, bei welchem der Batman-su mit seinen Zuflüssen unter dem Namen المسوليات[1] *al Musūlijāt* vertreten ist. Denn da er zwischen dem نهر الذئب, welcher, wie wir sahen, dem *Nəhar Dēbā* des Johannes von Āmid, d. i. dem Argana-su entspricht, und dem Sarbaṭ, d. h. dem Arzen-su unter den Nebenflüssen des Tigris nur den الرس und المسوليات aufzählt, von denen der erstere aller Wahrscheinlichkeit dem Wādī Çulb, d. i. dem Ambār-čai entspricht (s. unten), so müsste er den weitaus bedeutendsten Zufluss des Tigris zwischen Amid und Tell Pāpān geradezu geflissentlich übergangen haben, wenn dieser nicht in dem المسوليات zu erkennen wäre. Der Name Մամուշելի scheint kaukasischen Ursprungs zu sein, sofern er wahrscheinlich gebildet ist mit dem in geographischen Bezeichnungen häufigen südkaukasischen Präfix *m-* und der georgischen, auch ins Armenische übergegangenen Endung *-eli*. Dass das Präfix in der von al Maqdisī gebotenen Form fehlt, ist beachtenswert; vgl. z. B.

[1] So C; B undeutlich.

Digitized by Google

Argv-el, *Argw-et'i*, neben *M-argo-il*, *M-argw-et'i* (Osteurop. Streifzüge, S. 170 f.), *Egur-i*, *Egr-isi* *Ἐκρ-ητική*, [*C*]*egr-itice*, neben *M-egr-eli*. Zur Wiedergabe des Namens vgl. gr. *Μουσουλά-κιος* bei Theophan., p. 451, 14 (unten S. 130, Anm. 2) < arm. *Mušeł*.

Die Erzählung des Faustos ist in Wirklichkeit eine Schilderung der Tätigkeit des Bischofs Mār Mārūthā, wie man schon aus der Angabe erkennt, der hl. Epip'an habe das ganze Land Cop'k', sowie das Land Ałźnik' mit Klöstern erfüllt und Schulen durch das ganze Land Cop'k' gegründet. Die Erbauung einer Märtyrerkapelle in Tigranakert ist eine Uebertragung der geschichtlichen Gründung der Kirche in Mīpherqeṭ, in welcher er die Gebeine der persischen Märtyrer sammelte, von Mārūthā auf Epip'an. Wir haben hier also ein besonders augenfälliges Beispiel der bei Faustos so zahlreichen bewussten Anachronismen vor uns. Wenn wir seine Darstellung verstehen wollen, so müssen wir uns auf seinen selbstgewählten Standpunkt versetzen. Er will die politische und Kirchengeschichte Armeniens im 4. Jahrhundert vom Tode des Königs Trdat und des Apostels Grigor bis zur Teilung Armeniens schildern und erweckt im Leser den Eindruck, dass er den grössten Teil dieser Periode als Zeitgenosse miterlebt habe und dem Haupt-

Digitized by Google

helden, dem Katholikos Nersēs, sehr nahe gestanden sei[1]. Darum sagt er VI, 5, S. 273:

„Ueber die Bischöfe Faustos und Zort'.

Um jene Zeit lebte der Bischof Faustos. Dieser war zu den Zeiten des Oberbischofs Nersēs in dessen Hause als Geschäftsführer[2]; ebenso Zort', ein Eunuch[3], mit ihnen. Denn es waren im Innern (Palaste) des Patriarchen [in seinem Hause][4] unter seiner Gewalt zwölf Bischöfe, seine Beisitzer (Amtsgenossen), Mitarbeiter und Berater — *abgesehen von sämtlichen Bischöfen der anderen Gaue, welche unter ihm (standen)[5] —, aber diese beiden (gehörten) zu jenen Zwölfen.

[1] LEHMANN-HAUPT a. a. O. 519 glaubt freilich in allem Ernst, dass „Faustos diese Ereignisse miterlebt hat" (!).

[2] LAUER macht aus ihm einen „Gesellschafter".

[3] Das bedeutet ներքինի (LAUER: war mit ihnen befreundet!). Auch am Hofe des Katholikos war also der zweithöchste Verwaltungsbeamte (ἐπίσκοπος) ein Eunuche, wie am Hofe der Arschakunier der Oberkammerherr (*Hajr mardpet*), der Fürst von Angel-tun, welcher die königlichen Schlösser verwaltete, den höchsten Rang einnahm. Diese Erscheinung wird weniger seltsam, wenn man sich erinnert, dass die Katholikose wie einst die heidnischen Oberpriester Armeniens während des ganzen vierten Jahrhunderts verheiratet waren.

[4] Glosse zu ներքինի.

[5] Zusatz des Geschichtsschreibers.

Digitized by Google

Und diese waren betraut mit der Aufsicht über die Armenhäuser und waren in allem seine Vertrauten in seinen Zeiten, und in den Jahren Chosrows (III.) und Aršaks (III.), der beiden Teilkönige, so lange sie am Leben blieben."

Diese Stelle, welche auch sonst überaus merkwürdig ist und den Titel *ἐπίσκοπος* noch in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts im Sinne eines reinen Verwaltungsbeamten braucht[1], zeigt uns also den Bischof Faustos, einen Römer von Geschlecht (VI, 6), als Vorsteher des Armenwesens, d. h. als Archidiakon am Hofe des Katholikos von der Zeit des Nersēs bis in die Regierung der Teilkönige Chosrow III. und Aršak III. Ueber die zweite Teilung Armeniens (389)[1] hinaus durfte der Verfasser die Lebensdauer des Faustos nicht ausdehnen, wenn er nicht aus der Rolle fallen und die Grenzen der Wahrscheinlichkeit überschreiten wollte. Deshalb erwähnt er weder die Einsetzung des *hazarapet* Arāvan (um 389)[2] noch die Geburt des Sahak und Mašt'oc', die damals noch keine Rolle spielten. Der Bischof Mārūthā *τοῦ Σουφαρηνῶν* (l. *Σουφανηνῶν*) *ἔθνους* wird zuerst auf der Synode von Side genannt, welche

[1] Hierüber in meiner „Geschichte des Teilkönigreiches Armenien".

[2] Koriun 14, 3—4. Vgl. einstweilen Handes Amsorya 1912, Sp. 750.

Digitized by Google

der Patriarch Flavian von Antiochien im Jahre 383 gegen die Messalianer abhielt[1]. Dann hören wir aber erst wieder von ihm am Ende des vierten oder am Anfang des fünften Jahrhunderts. Er weilte mehrmals als kirchliches Mitglied römischer Gesandtschaften am persischen Hofe. Zum erstenmal war er wahrscheinlich in Seleukeia-Ktesiphon im Jahre 399, um den neuen König Jazdgerd I. zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen, und wirkte mit an der Wahl des Iṣḥaq zum Bischof der Hauptstädte[2]. Im Jahre 408 begab er sich abermals nach Persien, um dem Jazdgerd die Thronbesteigung Theodosios' II. anzuzeigen, und wusste sich dabei beim König in hohe Gunst zu setzen. Diese verstand er klug auszunutzen, um die seit der Verfolgung Schāpūrs II. zerrüttete persische Kirche zu reorganisieren, und sah seine Bemühungen gekrönt auf der

---

[1] Phot. biblioth. cod. 52 bei MIGNE, P. G. CIII, 88. Die Behauptung der späten nestorianischen Historiker, er habe an den Synoden von Nikaia und Konstantinopel teilgenommen, ist erfunden. Vgl. über Mārūthā O. BRAUN, De sancta Nicaena synodo: Kirchengeschichtliche Studien, Bd. IV, Heft 3, Münster 1898, S. 1—11. J. LABOURT, Le christianisme dans l'empire perse, Paris 1904, p. 87—97.

[2] Vgl. Synodicon orient., p. 255, 293; LABOURT l. l. p. 88, n. 5.

Digitized by Google

von ihm geleiteten Synode von Seleukeia im Jahre 410. Seinen Aufenthalt in Persien, der ungefähr drei Jahre dauerte, benutzte er, um mit Erlaubnis des Königs an verschiedenen Orten Kirchen zu erbauen, die Ueberreste der Blutzeugen zu sammeln und zu ihrem Gedächtnis Märtyrerkapellen zu errichten[1]. Einen Teil der kostbaren Reliquien brachte er dann nach seiner Bischofsstadt und bat den Kaiser Theodosios II., die Stadt von Cop'k' zu befestigen und eine Kirche darin zu erbauen; dort wolle er die Gebeine der Heiligen sammeln und die Stadt wolle er „Märtyrerstadt" nennen. So „sammelte Mārūthā die Gebeine der Märtyrer in der Stadt Np'rkert" und starb später in der Stadt der Märtyrer (ի Մարտիրոսաց քաղաքին)[2]. Im 19. Jahre des

[1] Sokrates h. c. VII, 8. Vgl. die Akten des Narsē bei BEDJAN, Acta mart. IV, 180, 3 ff.; O. BRAUN, Ausgewählte Akten pers. Märtyrer, Kempten und München 1915, S. 149.

[2] Leben des hl. Mārūthā, armenisch in den Leben der Heiligen II, 17—31, Venedig 1874. Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarm. Ortsnamen, S. 309. Griechische Menäen bei TILLEMONT, Hist. ecclés. XI, p. 284. Māri ed. Gismondi, Liber Turris II, p. 26. 'Amr ib. I, p. 14. Vgl. O. BRAUN, De sancta Nicaena synodo, S. 7. LABOURT l. l. p. 89. Die im Cod. 376, $\frac{183}{\text{CLXXXIV}}$ der Moskauer Synodalbibliothek, fol. 132—135 erhaltene griechische Biographie (BRAUN a. a. O. S. 11, Anm. 3) harrt noch des

Digitized by Google

Jazdgerd (417/18) begleitete er den Katholikos Ihabalāhā, der als Gesandter zu Theodosios II. geschickt worden war „für den Frieden und die Aussöhnung dieser beiden Reiche, welche die starken Schultern der Welt sind", auf seiner Rückreise nach Ktesiphon[1]. Wahrscheinlich starb er noch vor dem Jahre 420, da auf der Synode des Katholikos Ihabalāhā Aqaq von Amid die „westlichen Väter" vertrat[2]. Nach dem koptischen Synaxar des Bischofs Michael von Atrib und Maliğ (übersetzt von WÜSTENFELD, S. 318) wäre Mārūthā an demselben Tage gestorben, an dem er die Märtyrerkirche in Mīpherqēṭ einweihte, weshalb auch dort Kirchweihe und sein Fest an einem Tage begangen würden.

Hiernach muss also die Erbauung der Märtyrerkirche in Mīpherqēṭ und die Befestigung der Stadt zwischen 410 und 420 stattgefunden haben. Faustos dagegen schreibt sie dem sehr problematischen Griechen Epiphanios zu, der ein Schüler des grossen Chor-

---

Herausgebers. Sehr fabelhaft ist die aus dem Syrischen übersetzte „Taš'ithā" in Ibn al Azraqs Geschichte von Maijāfāriqīn (s. AMEDROZ, JRAS. 1902, p. 796, n. 1) und bei Jāqūt IV, ٧٠٣, 16 ff. und aus diesem bei al Qazwīnī II, ٣٧٩.

[1] Akten des Pērōz bei G. HOFFMANN, Auszüge, S. 41. BRAUN, Ausgewählte Akten, S. 165.

[2] Synodicon orient., p. 277 = 37, 19—24.

Digitized by Google

bischofs Daniel von Taraun gewesen und von diesem den Gauen Alźnik' und Gross-Cop'k' als Lehrer zugewiesen sein soll[1], im Widerspruch dazu aber nach dem Tode des Meisters „auf dem grossen Berge, an der Stätte der Götter, die man Thron der Anahit nennt (in der Nähe der armenisch-römischen Grenze), seinen Sitz hatte“[2] und sich erst nach

---

[1] Faustos 3, 14, S. 43, 20—21 lies վարդապետ տուեալ էր für վարդապետեալ էր, wie Z. 19.

[2] Faustos 5, 25, S. 224. Der „Thron der Anahit“ ist in der Nähe der kleinarmenischen Grenze zu suchen, wahrscheinlich im Gau Ekełeac, (*'Αναῖτις χώρα*), wie auch der Berg *Ar̄euc* (Löwe), auf welchem der Syrer Šałita, gleichfalls angeblich ein ehemaliger Schüler des Chorbischofs Daniel, seinen Sitz hatte (5, 25, S. 224, vgl. 4, 4, S. 74). Der letztere Berg lag hart an der römisch-armenischen Grenze, nach L. ALIŠAN, Gross-Armenien, S. 42 in der Gegend von Gerğanis. Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O. S. 285, 286. Dies würde darauf hindeuten, dass der Grieche Epiphanios und der Syrer Šallīṭā, die Apostel von Cop'k', Ałźnik' und Korduk', weder mit dem Chorbischof Daniel von Taraun noch mit dem aus Aegypten stammenden Mār Augēn (arm. Մարուգէ in dem aus dem Syrischen übersetzten „Leben des hl. Jakob von Nisibis“: Վարք եւ վկայաբանութիւնք որբոց, Venedig 1874, Bd. II, 84—88, 92—97, 100—104; vgl. über ihn LABOURT l. l. p. 302—315; PEETERS, Anal. Bolland. 24, 1905, S. 129 ff.), sondern vielmehr mit dem Bischof Eustathios von Sebaste (seit spätestens 356 und nach 376), dem Begründer des Mönchtums

Digitized by Google

dem Tode des Nersēs (vor 373) in sein Missionsgebiet begab (5, 27, S. 226). Später soll er sich mit fünfhundert seiner Schüler nach dem Lande der Griechen begeben und auf eine wüste, von Schlangen bewohnte Insel im grossen Meere zurückgezogen haben. Verschiedene Züge im Leben des Epiphan wie auch des Šallīṭā sind dem „Leben der (ägyptischen) Väter" entlehnt. Die ihm zugeschriebene Erbauung einer Märtyrerkapelle in Tigranakert ist ein ähnlicher, freilich noch viel krasserer Anachronismus als die dem Erleuchter Gregor zugeschriebene Einführung von Reliquien Johannes des Täufers und des

in Klein-Armenien, Paphlagonien und Pontos (Sozom. 3, 4, 31) zusammenhängen. Vgl. über ihn FR. LOOFS, Eustathios von Sebaste und die Chronologie der Basilius-Briefe, Halle 1898, bes. S. 54 ff., 79 ff.; DEBS., Art. Eustathios von Sebaste in Herzog-Haucks RE. V³, 627—630. Dass Faustos beide zu Schülern des Chorbischofs Daniel von Taraun, der nördlich von Cop'k' und Alžnik' gelegenen Landschaft macht, obwohl derselbe schon ein ganzes Menschenalter vor Beginn ihrer Wirksamkeit in Südarmenien gestorben war, sie also gewissermassen nationalisiert, ist bei seiner Tendenz leicht verständlich, zumal nachdem das Andenken des Eustathios durch die Bemühungen seines ehemaligen Freundes Basileios geschändet war. Die Herleitung des Syrers Šallīṭā aus Aegypten und seine Verbindung mit Mār Augēn (Syrische Biographie bei BEDJAN I, 424 ss.) ist dagegen erst eine weit spätere Erfindung. Vgl. LABOURT l. l. p. 306 ss.

Digitized by Google

Chorbischofs und Märtyrers Athenogenes von Sebaste nach Armenien, die doch erst nach dem Jahre 363 stattgefunden haben kann (siehe unten). Dagegen dürfen wir die topographischen Angaben des Faustos um so mehr für zutreffend halten, als er in staatsrechtlichen Fragen eine merkwürdig genaue Kenntnis verrät. Darnach gehörte zu der von ihm in Aussicht genommenen Zeit (nach dem Tode des Nersēs, zirka 373 n. Chr.) Tigranakert noch zu Ałźnik' und lag auf dem östlichen Ufer des Flusses Mamušeł, während sich die Einsiedelei Mambrē in Gross-Cop'k' am westlichen Ufer befand. Damals bildete der Fluss noch die Grenze zwischen Gross-Cop'k' und Ałźnik', während zwischen 410 und 420 die auf dem östlichen Ufer des Fārqīn-su gelegene neuerbaute oder neubefestigte Märtyrerstadt zu *Σωφανηνή* gehörte und der *Νυμφίος* (Batman-su) die Grenze bildete. Ist dies richtig, so ist der *Mamušeł* also der Fārqīn-su und der Nikephorios der Griechen, der seinen Namen wohl erst dem Siege des Lukullus verdankt; der Name *al Musūlijāt* aber geht ursprünglich von diesem aus und fasst den Fārqīn-su und den Batman-su samt seinen Zuflüssen zusammen. Das Gebiet zwischen dem Fārqīn-su und dem Batman-su mit den Ruinen von Tigranakert kann also entgegen den Behauptungen Leh-

Digitized by Google

MANN's im Frieden des Jovian (363) nicht den Römern überlassen worden sein, sondern bildete einen Teil der an Persien abgetretenen Provinz Arzon (Arzanene, Alźnik').

Wenn wir Faustos glauben dürften, hätten sich die Perser freilich des Besitzes dieser Provinz, auch nachdem der *bdeašch* und die Einwohner zu ihnen übergegangen waren (siehe oben), zunächst nicht lange erfreuen können. Nach seiner Darstellung soll der Heerführer Mušeł Mamikonean unter König Pap (369—374) die abgefallenen Landschaften sämtlich wieder unterworfen haben. „Bezüglich des Königs von Alźnik'" sagt er V, 15, S. 216: „Darauf kehrte der Heerführer Mušeł (von Iberien) um nach dem Lande Alźnik', und schlug das Land mit grossen Schlägen, da auch diese vom König von Armenien abgefallen waren. Nachdem sie den *bdeašch* von Alźnik' gefangen genommen hatten, hieben sie vor ihm die Weiber nieder und führten ihre Söhne in Gefangenschaft weg; die Uebriggebliebenen unterwarf er der Tributpflicht, und sie liessen Aufseher und Landpfleger (*ostikan*, eig. ‚zuverlässige') im Lande Alźnik' zurück."

Dieses Verzeichnis der wieder unterworfenen Landschaften ist allerdings von äusserst fragwürdiger Glaubwürdigkeit, und es würde daher für die uns hier interessierende

Digitized by Google

Angabe eine höchst willkommene Bestätigung bedeuten, wenn die griechische Inschrift, deren Bruchstücke C. F. LEHMANN jüngst in Farqin (Maijāfāriqīn) aufgefunden hat, wirklich, wie der Entdecker annimmt, vom König Pap herrühren würde[1]. Wäre es sicher, dass dieselbe aus dem 4. Jahrhundert stamme, so könnte in der Tat nur Pap oder höchstens noch Tiran in Betracht kommen. LEHMANN ist seiner Sache so sicher, dass er schreibt: „Wie vortrefflich im übrigen die Berufung auf ‚das Glück der Vorfahren' und ‚die Niederwerfung der Feinde' (A 3) und überhaupt die Wendungen, die von ‚der Huld der Götter' und von dem ‚Glücke' des Königs (B 4) sprechen, auf den Arsakiden passen, der nach einem Interregnum der Wirren sein angestammtes Reich wiedererlangt hatte, bedarf keiner Ausführung" (S. 419). In seiner Entdeckerfreude scheint er also gar keinen Anstoss daran zu nehmen, dass der Urheber der Inschrift den Perserkönig *ὁ θεὸς βασιλεὺς τῶν βασιλέων*[2] betitelt und von

[1] LEHMANN-HAUPT, Armenien einst und jetzt I, 410—429. DERS., Eine griechische Inschrift aus der Spätzeit Tigranokertas: Klio VIII, 1908, S. 497—520.

[2] A (vierte Schicht von unten), Z. 5, darnach ergänzt B 5, 6. — In seiner ausführlichen Behandlung der Inschrift Klio VIII, 1908, S. 519 meint

Digitized by Google

Göttern redet[1]. Ein König, der in einer öffentlichen Urkunde also redet, kann aber nur ein ausgesprochener Heide gewesen sein, wie Kaiser Julian.

Mehr als ein halber Heide scheint ja allerdings Pap nach der Darstellung des Faustos gewesen zu sein. Der Katholikos Nersēs wurde nicht müde, ihn wegen seiner vielen Laster zu tadeln und sah sich genötigt, ihn zu exkommunizieren, wie einst Jusik den König Tiran[2]. Vor allem war der königliche Knabe ein unverbesserlicher Eulenburger. Das Volk schrieb sein gottloses Wesen dem Einfluss der Dewen zu. Seine gottlose

---

er noch, dass jene Wendungen „im Munde eines christlichen Herrschers ja eigentümlich anmuten würden. Doch dürfte sich jene politisch, diese aus der Tradition, aus dem übernommenen und nachgeahmten Stil griechischer Urkunden zur Genüge erklären [!]. Uebrigens war es um König Paps persönliches Christentum sehr mangelhaft bestellt". Er erwähnt dann die Vergiftung des Katholikos Nersēs durch Pap. In der Zwischenzeit bis zum Erscheinen des populären Reisewerkes sind auch diese leisen Bedenken verschwunden.

[1] Dritte Schicht von unten, Z. 2 (LEHMANN-HAUPT a. a. O. 416): *τῇ πρ[ον]οίᾳ τῶν θεῶν*; Z. 4: *τῆς προνοίας τ]ῶν θεῶν καὶ τῆς εὐτυχίας*; darnach ergänzt unterste Schicht, Z. 5: *τῇ προνοίᾳ (καὶ) βοηθείᾳ τ[ῶν θεῶν.*

[2] Faust. V, 23, S. 220; 24, S. 221; vgl. III, 12, S. 31, 30—32, 32, 9 ff.

Digitized by Google

Mutter P'aṙanzem, die selbst durch eine Untat des Königs Aršak auf den Thron gekommen war und durch eine noch schlimmere Meintat ihre Nebenbuhlerin Olympias beseitigt hatte, hatte ihn, wie man erzählte, „als kleines Kind nach der Geburt den Dewen geweiht, und deshalb war er voll von Dewen von seiner Kindheit an. Denn er tat fortwährend den Willen der Dewen, deshalb wünschte[1] er ja auch keine Heilung zu finden. Denn fortwährend liess er sich leiten durch die Dewen, und durch Zauberei erschienen die Dewen an ihm. Alle Leute sahen die Dewen an ihm mit offenen Augen. So oft nämlich Leute, die täglich auszogen, um den Morgenbesuch zu machen, eintraten, sahen sie, dass sie in Schlangengestalten aus dem Busen des Königs Pap herauskamen und sich um seine Schultern schlangen. Alle, die das sahen, fürchteten sich vor ihm, um sich auch nur zu nähern. Er aber gab den Leuten zur Antwort: ‚Fürchtet euch nicht, denn diese da sind mein.' Alle Leute sahen zu jeder Stunde derartige Gestalten an ihm. Denn viele Magazine von Dewen waren in ihm aufgestapelt, und zu jeder Stunde erschien dies allen Leuten, welche einmal den König sahen. Allein so-

[1] Var. „vermochte".

Digitized by Google

bald der Patriarch Nersēs vor ihn trat oder der hl. Bischof Chad, erschienen die Dewen nicht und wurden unsichtbar. Der König Pap wälzte sich in Unzucht: bald wurde er anderen zum Weibe und gab sich selbst zur Vermischung hin, bald machte er andere zum Weibe und trieb, mit männlichen Personen sich vermischend, Unzucht, bald vermischte er sich mit Tieren. So (wurde er) durch die Dewen getrieben, welche in ihm wohnten, alle Tage seines Lebens[1]."

---

[1] Faust. V, 22, S. 219 f. Eine Hs. fügt hinzu: „wegen seines verstockten (անզեղջ) Wandels blieb der Dew." —

Eine ausführlichere Version dieser Erzählung steht IV, 44, S. 159:

„Ueber den Königssohn Pap, wie die Dewen an ihm offenbar waren und er mit ihnen Unzucht trieb.

Pap, der Sohn des Arschak, ward geboren von seiner Mutter P'ar̄anżem, der Siunierin, welche die Frau des Gnel gewesen war. Diesen tötete der König Arschak und nahm seine Frau P'ar̄anżem zur Frau und zeugte aus ihr einen Sohn, der Pap genannt wurde. Und es geschah, als diesen seine Mutter geboren hatte, weihte sie ihn, da sie ein gottloses Mensch (մարդ = կին մարդ; vgl. 4, 15, S. 127, 5, 14—15; der Hajr mardpet schimpft sie eine բոզ „Buhldirne", Faust. IV, 55, S. 176, 6; V, 3, S. 195, 7) war und sich gar nicht vor Gott fürchtete, den Dewen, und es nahmen viele Dewen in dem Knaben Wohnung und trieben ihn nach ihren Gelüsten. Er wurde gross gezogen und wuchs heran und beging

Digitized by Google

Man sah also, wie es scheint, in Pap eine Inkarnation des Dämonenkönigs Aždahāk, aus dessen Schultern nach dem späteren Mythos

---

Sünden: Hurerei, die Befleckung der Eulenburgerei und Bestialität und schmutzige Abscheulichkeit, aber gar sehr die Eulenburgerei; wiederum ward er selbst anderen zum Weibe, und derart sich befleckend wälzte er sich.

Einst als seine Mutter die Eulenburgerei hörte (merkte) und die Schande des Tadels nicht zu ertragen vermochte (160), sagt sie zum Kammerherrn ihres Sohnes: ‚Sobald er Männer zur Unzucht verlangt, in welche er sich zu stürzen gewohnt ist, rufet mich hinein!‘ Sobald der Knabe Pap selbst zu Bett gegangen Männer zur Unzucht verlangte, trat seine Mutter ein und setzte sich vor ihn, ihren Sohn. Da begann der Knabe zu schreien und zu heulen und sagt zu seiner Mutter: ‚Steh auf, geh hinaus, denn ich sterbe, leide, dulde Pein, berste, wenn du nicht aufstehst und aus dem Hause gehst.‘ Die Mutter erwidert jedoch: ‚Ich werde nicht abziehen und aus diesem Hause hinausgehen.‘ Er aber schrie mehr und mehr, vermehrte das Heulen. Die Mutter aber blickte hin und sah mit eigenen Augen, dass sich weisse Schlangen (lies *զի աւձք սպիտակք*) um die Füsse des Staatsbettes geschlungen hatten und über den Knaben Pap krochen, während er (auf dem Bette) ausgestreckt lag. [Er lag auf dem Bette, heulte und verlangte Knaben, mit denen er gewohnt war, geschlechtlichen Verkehr zu haben.] Aber als die Mutter es erkannte, erinnerte sie sich daran, welchen sie bei der Geburt ihren Sohn geweiht hatte. Sie erkannte, dass es jene seien, welche in Schlangengestalten um ihren Sohn krochen. In Tränen aus-

Digitized by Google

ein Schlangenpaar hervorgewachsen war[1]. Dass er mit den Dewen im Bunde stehe, meinten wohl auch der comes Danielus, vielleicht ein südarmenischer Fürst[2], und der tribunus Scutariorum Barzimeres (*Brzmihr*), ein iberischer Prinz[3], wenn sie behaupteten, er verstehe sich auf allerhand Zauberkünste, namentlich auf Wetterzauber und die Fähig-

---

brechend sagte sie: ‚Wehe mir, mein Söhnchen! Du hattest Qual und ich begriff es nicht.‘ Sie stand auf, ging weg und verliess den Ort (l. *զտղայն* „den Knaben“), damit er das Bedürfnis der Lust befriedige. Und so durch die Dewen getrieben, liess sich packen zu derartigen Werken alle Tage seines Lebens Pap, der Sohn Arschaks, bis er zum Königtum gelangte, bis zu seinem Tode.“

[1] Vgl. z. B. Firdausī, Šāhnāma I, 32, 177 ff. (übersetzt von RÜCKERT I, 27).

[2] Beide vertrauen auf ihre Ortskenntnis in Südarmenien (Amm. 30, 1, 12). Ein Daniel, Fürst von Gross-Cop‘k‘, ist Mitglied der Gesandtschaft, welche den Nersēs zur Weihe nach Kaisareia begleitet (Faust. 4, 4, S. 72).

[3] Dies zeige ich in meiner Geschichte des armenischen Teilkönigreiches. SCHÖNFELD, Wörterbuch der altgermanischen Personen- und Völkernamen (1911), S. 43 f., führt ihn als germanisch auf, gibt aber zu, es sei zweifelhaft, ob der Name germanisch sei und meint, das zweite Glied könne auch keltisch sein. Ans Iranische denkt er nicht, so wenig als bei *Farnobius*, S. 86. Letzterer ist aber kein Westgote, wie LUDWIG SCHMIDT in seiner anspruchsvollen Geschichte der deutschen

Digitized by Google

keit, andere Gestalten anzunehmen[1]. Dies waren in der Tat Eigenschaften, welche nach iranischem Glauben den Dewen eigneten[2]. Ammianus behandelt jene Beschuldigungen freilich als Verleumdungen.

Der Zusammenhang zwischen der dem jungen Pap vorgeworfenen Knabenliebe und seiner Verbindung mit den Dewen war aber, wie sich zeigen wird, noch ein innigerer als

---

Stämme I, 2, S. 118, Anm. 4 (= Sieglin, Quellen und Forschungen, Heft 10, 1905) behauptet, sondern, wie sein Name beweist, ein Alane, so gut wie Goar oder Aspar. Es ist mit V Ammian. 31, 4, 12 *Farnabius* zu lesen, von osset. *farn* „Friede, Glück" und mitteliran. *āp*, *āb* „Wasser, Glanz". Vgl. den alanischen Namen *Wšnasp Surhap* „rotglänzend wie das *Wšnasp-Feuer*" Mos. Chor. 2, 65, S. 145. Vgl. meine Chronologie der alttürkischen Inschriften, S. 92.

[1] Ammian. Marcell. 30, 1, 17: apud imperatoris aures (rumorum omnium tenacissimas) incessebant falsis criminibus Papam, incentiones Circeas in vertendis debilitandisque corporibus, miris modis eum callere fingentes: addentesque quod huius modi artibus, offusa sibi caligine, mutata sua suorumque forma, transgressus, tristes sollicitudines (si huic inrisioni superfuerit), excitabit.

[2] Vgl. Šn. I, 328, 206 ff. = I, 323 Rückert; 353, 618 = I, 13, 47 R.; 374, 921 = I, 368 R. (die Dewen bewirken plötzliche Finsternis); III, 1597 v. 1745 = IV, 407 trad. Mohl.; III, 1608 v. 1869 ff. = IV, 416—417 trad. Mohl.; 339, 364 ff; 342, 417 ff. = I, 332—337 R.; 373, 901—925 = I, 367 f. R.; II, 1052, 72—79, 87 ff. = R. III, 6; III, 1596, 1730 ff., 1740—1744.

Digitized by Google

es bei flüchtigem Lesen scheinen könnte. Pap sagt zu den Leuten: „Fürchtet euch nicht (vor den Dewen), denn diese da sind mein.“ Er behauptet also, dass die Dewen in seiner Gewalt, in seinem Dienste stehen. Die beste Erläuterung zu den Erzählungen des Faustos liefert uns der Bericht des Ǧuwainī über die Schamanen der Mongolen. Der Geschichtsschreiber der Mongolen handelt über die Veranlassung der Bekehrung der Uiguren zum Buddhismus (بت پرستی) und sagt[1]: „Die Ursache (der Annahme) des Buddhismus[2] durch die Uiguren ist die gewesen, dass sie zu jener Zeit die Zauberkunst kannten, welches Handwerks Kundige sie Qame genannt haben, und zu dieser Zeit (nennt man so) unter den Mongolen Leute, über welche die Aina (bösen Geister) Gewalt erlangen und die eitle Dinge reden und den Anspruch erheben: ‚die Teufel sind zu unserem Frohndienst gezwungen und

[1] ʿAlá'u'd-dín ʿAṭá Malik-i Juwayní, The Ta'ríkh-i-Jahán-gushá I, ٤٣, 11—٤٤, 3 ed. Mírzá Muḥammad b. ʿAbdu'l-Wahháb-i-Qazwíní, Leyden 1912. Gibb Memorial Series vol. XVI, 1. Vgl. C. SALEMANN bei RADLOFF, Das Kudatku bilik Theil I, St. Petersburg 1891, Einleitung S. XLVI f. Daraus Gregor Bar-Hebraeus, Chron. syr. I, 440, 14 ff. = II, 451 ed. Bruns und Kirsch.

[2] Ursprünglich handelte es sich um die Bekehrung zum Manichaismus (VERF. SBBA. 1912, S. 486 ff.)

Digitized by Google

geben Belehrung von verschiedenen Verhältnissen.' Von einigen Leuten ist genaue Prüfung erfolgt; sie sagen: ‚Wir haben gehört, dass zu ihnen die Teufel durch die Oeffnung des Zeltes zu kommen pflegen und mit ihnen Reden führen, und es ist möglich, dass die bösen Geister mit einigen von ihnen vertrauten Umgang haben und Verkehr halten.' Die Kraft der Wirksamkeit jener Sippe ist in der Stunde, wann sie ihre natürliche Lust gelöscht haben per meatum excrementorum[1]; kurzum, diese Sippe, von der die Rede war, nennt man *Qam*, und da die Mongolen kein Wissen und Kenntnis besessen haben, so haben sie von alters her den Worten der Qame Folge geleistet. Auch jetzt vertrauen die Prinzen auf ihre Rede und Gebete, und zur Zeit des Beginnes eines Werkes oder

[1] از منفذ براز. Bar-Hebraeus verdeutlicht dies folgendermassen: „Wir haben viele gehört, die von ihnen bezeugten und sagten: ‚Wir haben die Stimme der Dämonen gehört, die mit ihnen durch die Luken der Zelte redeten. Diese ihre heimliche Belehrung durch die Dewen vollzieht sich aber erst, nachdem sie von anderen Männern geschändet worden sind, weil sie meist Hermaphroditen [also geborene passive Homosexuelle] sind; und sie sind dermassen schmutzig, dass sie, wenn sie etwas von ihrer Zauberei ausführen wollen, jeden, der ihnen begegnet, mit Gewalt zwingen, sie zu schänden. Als sie (die Qame der Uiguren) daher die Mongolen sahen, wichen auch sie nach ihnen in ihrer Einfalt ab.“

Digitized by Google

einer Unternehmung führen sie kein Werk aus, so lange ihre Uebereinstimmung mit den Astrologen nicht eintritt. Auch die Kranken heilen sie ganz auf dieselbe Weise."

Aehnliche Vorstellungen herrschten offenbar auch bei den vorzarathustrischen Iraniern. Dass die Kavis (Schamanen) Buhlknaben hatten wird bezeugt durch js. 51, 12. Daher galt nach masdajasnischer Anschauung die Knabenliebe als das Lieblingswerk Ahrimans selbst[1]. Dies wird ausdrücklich erklärt in einer Parsenlegende, deren mittelpersisches Original noch nicht gefunden ist:

دو کار عزیزست ابلیس را یکی لوق وهم سرود ورا

„zwei Werke sind dem Teufel (Ahriman) teuer: die Sodomie und ebenso der Gesang der Menschen." Auf den Rat des Srōš lockt Ǧamšēd den Ahriman durch Gesang an, der wie Rauch[2] erscheint, und lädt ihn scheinbar zu der ihm so teuren Sünde ein, um ihm so den von ihm verschlungenen Leichnam des Tahmōraþ wieder zu entreissen[3]. Denselben

[1] Ich könnte dafür viele Stellen anführen.

[2] Ahriman und die Dewen erscheinen in Rauch oder Finsternis (oft bei Firdausī); vgl. Bund ah. III, 14, 20 (P. T. I, 18 f.).

[3] Legende aus einem Rivājat bei SPIEGEL, Traditionelle Literatur der Parsen II, 323–326, bes. S. 323, V, 135, in prosaischer Fassung in der Münchener Hs. M. 55 (vgl. E. W. WEST, P. T. III,

Digitized by Google

Zug finden wir in einer Legende über den Ursprung von Tübät bei Gardēzī wieder[1]. Dieselbe ist augenscheinlich von einem arabisch gebildeten persischen Renegaten verfasst, und zwar deutet alles auf den im Eingang des Abschnittes[2] zitierten 'Abdallāh b. al Muqaffa'[3]; die Bausteine sind aber zweifellos mazdajasnischen Ursprungs. Hier heisst es: „ṭābit (der angebliche Eponymos von Tübät, einer der Vertrauten des Tubba' von Jaman) rüstete ein grosses Heer und zog aus. Als er nach Tübät gelangte, ... machte er viel Fröhlichkeit[4], und dabei geschah es, dass Finsternis[5] ausbrach, so dass die Menschen einander

60, n. 1; BARTHOLOMAE, Die Zendhss. der k. Hof- und Staatsbibliothek in München, München 1915, S. 142). Die Legende erwähnt im *Dānāk ut Mēnōg i xrat* XXVI, 15 (XXVII, 32), S. ٨٨ ed. Tahmura Anklesaria = P. T. III, 60.

[1] Abū Sa'īd 'Abd al Ḥaij b. ad Ḍaḥḥāk b. Maḥmūd i Gardēzī, زين الاخبار bei BARTHOLD, Отчетъ о поѣздкѣ etc., S. 87, 21—88, 15 (Mém. de l'Acad. imp. des Sciences de St.-Pétersbourg VIIIe Sér. Classe hist.-phil. vol. I, Nr. 4, 1897).

[2] Eb. S. 80, 5.

[3] Dagegen spricht nicht, dass die Erzählung bereits zwei arabische Etymologien des Namens تبت voraussetzt und verknüpft: von ثابت und von تُبَّع. Gerade die ältesten Erzähler fabulierten am lustigsten darauf los.

[4] Welche, wie sonst Gesang, Ahriman und die Dewen anlockte.

[5] Siehe S. 143, Anm. 1.

Digitized by Google

nicht mehr sahen. Darauf befahl der Teufel den Dämonen, diesen ḥābit aufzuheben[1] und in die Luft zu tragen. Dieser ḥābit hatte stets einen Panzer unter dem Kleide, wie ihn niemand besass. Darauf setzten ihn die Dämonen auf dem Gipfel eines hohen Berges ab, und sie blieben zwanzig Tage auf ihm. Dann stellte sich ihm Iblīs in Gestalt eines alten Mannes[2] vor und befahl ihm: ‚Bete mich an und sei gehorsam!' Er tat so. Dann brachte er ihn vom Gipfel des Berges hinab, schläferte ihn ein und trieb mit ihm Unzucht; und Iblīs legte sich selbst nieder und hiess ihn mit Iblīs (aktiv) Unzucht treiben. Dann liess (Iblīs) das Haar des ḥābit ganz nach Art des Weiberhaares herabhängen, hing eine Läusekugel daran und band einen gelben[3] Kopfbund an seine Stirne. Dann begann er sich an seine Seite zu setzen, warf sie (die Läusekugel) in den Mund, verschlang sie und sagte: ‚Jeder, der wünscht, dass sein Leben lang werde und er keinen Feind bekomme, muss von diesem Lebewesen[4] essen.' ... Dann brachte er ihn vom Berge herab, und er sah einen Mann von den Soldaten, der fort-

[1] Lies برد.

[2] Vgl. al Berūnī, Chronol. ١٠٠, 6 = 108, 32 d. Ueb.

[3] Hss. ارزد, lies زرد.

[4] D. h. von Läusen als Geschöpfen Ahrimans (vol. 17, 3).

Digitized by Google

während Brennholz aufhäufte. Sogleich da er ihn sah und den Iblīs, der wie ein Greis mit ihm kam, und ƥābit ihn nach dem Heere fragte, erwiderte er: ‚Nach deinem Weggang ist unter ihnen Aufruhr ausgebrochen.' Dieser Soldat fragte den ƥābit nach seinen Verhältnissen. Iblīs gab ihm zur Antwort: ‚Engel haben ihn zu Gott gebracht, der ihm Befehle auftrug und ihn mit einem Panzer bekleidete[1], und mich hat er mit ihm herabgesandt[2].' Unverzüglich lief dieser Mann zum Lagerplatze und gab den Leuten des Heeres Kunde von dem, was er gesehen und gehört. Dann traf hinter ihm ƥābit ein und tat alles, was ihm befohlen worden war. Sie gaben ihm den Titel Chāqān, und aus diesem Grunde geschieht es, dass die Tibetaner Läuse essen, miteinander geschlechtlichen Umgang haben, die Haare wie Weiber herabhängen lassen

---

[1] Manichäisch!

[2] Hier spielt also der Teufel Herrgott, wie in der Versuchungsgeschichte Jesu (Matth. 4. 8—11; Luk. 4, 5—13), nach welcher unsere Erzählung augenscheinlich (von Manichäern?) umgearbeitet ist. Zugrunde liegt aber wohl die Lüge Jimas, die verschieden gedeutet wurde. Nach Firdausī (Šn. 26, 61—85) bestand sie darin, dass sich Ǧamšēd, von Hochmut verblendet, selbst als Weltschöpfer verehren liess, nach Gardēzī lässt sich dagegen ƥābit, der dem Ǧamšēd entspricht, von Ahriman verleiten, ihn selbst als Gott anzubeten.

Digitized by Google

und einen gelben[1] Turban umbinden. Die Anrede des Tubbat-Chāqāns lautet so: Er sei vom Himmel gekommen und habe einen Lichtpanzer[2] angehabt."

Es ist hier nicht der Ort, die literarischen Beziehungen und die religiösen und ethnologischen Voraussetzungen dieser Legende zu erörtern. Für den Ethnologen ist nach Ğuwainī's Darstellung klar, dass ursprünglich ein Vegetationszauber zugrunde liegt. Ihre Verpflanzung nach Tübät, dem klassischen Reiche der *jakṣas*, ist jedenfalls ein guter Witz, welcher der Erfindungsgabe des Verfassers alle Ehre macht. Dass die Tibetaner wie die Weissen Hunnen (Hephthaliten) der Polyandrie huldigten, ist wohlbekannt; dass sie aber auch gleich diesen dem Laster der Mitbürger Lots ergeben gewesen seien, ist meines Wissens sonst nicht bezeugt[3]. Wie dem aber auch sei: die Anschauung, dass die Knabenliebe von Ahriman höchstselbst eingeführt worden sei und eine communio cum diabolo darstelle, kommt in dieser Legende zu schärfstem Ausdruck. In diesem Lichte gesehen verstehen wir allerdings, dass die von Faustos vertretene Ueberlieferung

[1] O درو, C درد, lies زرد.

[2] Manichäisch!

[3] Polyandrie und homosexuelle Liebe sind freilich sozialethische Zustände, die sich häufig gegenseitig bedingen, wie z. B. bei den Hephthaliten und Dorern (Spartiaten und Kretern).

Digitized by Google

durch ihre Schilderungen den König Pap als einen Halbchristen schlimmster Sorte hinstellen will. Dass ihn seine Mutter P'aranzem den Dewen weiht, erinnert uns daran, dass ihre Heimat Siunik' ein Land mit eigener Sprache war, in welchem es noch im Anfang des fünften Jahrhunderts manche „tierisch gesinnte, wilde, ungeheuerliche (d. h. rohe und halb heidnische) Gegenden" gab[1] und in dessen Nachbarlande Golt'n um dieselbe Zeit noch „die väterlichen (heidnischen) Ueberlieferungen und der satanische, Dewen verehrende Dienst" herrschte[2].

Dem jungen König wurden der Tadel und die beständigen Mahnungen des Katholikos lästig und er beschloss, sich seiner zu entledigen, „allein wegen des Königs der Griechen (Valens) wagte er nicht, ihn öffentlich auch nur einmal mit Worten zu beleidigen und nicht das Geringste gegen ihn anzureizen, geschweige denn ihn zu töten," zumal „die ganze Bevölkerung des Reiches Armenien an ihm hing wegen seiner gerechten Werke, der Heiligkeit seines Wandels in der Welt, seiner friedlichen Oberleitung, sowie auch wegen der offenkundigen Wundertätigkeit der Wunder, welche er übte". So soll er ihn denn durch Gift aus dem Wege geräumt haben[3].

[1] Koriun S. 25. — [2] Koriun S. 15f. — [3] Faust. V, 23–24, S. 220–224.

Digitized by Google

Nach dem Tode des Nersēs soll Pap die von diesem[1] gegründeten Nonnenklöster und verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten: Witwen- und Waisenhäuser, Armenhäuser, Fremdenhospize und Krankenhäuser zerstört, viele Anordnungen des Nersēs aufgehoben und die Erlaubnis zur Wiedereinführung

[1] Wie GELZER, Die Anfänge der armenischen Kirche (Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 152), glaubt, soll Nersēs die Einrichtungen des Basileios in Kappadokien nachgeahmt haben. Dies ist jedoch chronologisch so gut wie unmöglich. Nerses zog sich schon im Spätherbst 359 nach der Ermordung des Gnel (Sonntag, den 29. August 359) vom Hofe zurück, worauf der König Aršak den Č'unak zum Katholikos bestellte, während Basileios erst etwa 357 nach seiner Rückkehr aus Athen für das asketische Leben gewonnen wurde und in Aegypten, Palästina, Koilesyrien und Mesopotamien die berühmtesten Asketen aufsuchte. Der Begründer des Mönchtums in Armenien, Pontos und Paphlagonien war dagegen Eustathios von Sebaste (Sozom. 3, 14, 31), mit dem Basileios dann in engste Gemeinschaft trat. Eustathios war aber auch der Gründer eines der ersten Hospitäler (*ξενοδοχεῖον* oder *πτωχοτροφεῖον*, Epiph. haer. 75, 1, p. 905 C), und Basileios ist nur seinem Beispiele gefolgt. Vgl. LOOFS, Eustathios von Sebaste und die Chronologie der Basilius-Briefe, Halle 1898, S. 54 ff. Es hat daher alle Wahrscheinlichkeit für sich, dass sowohl Nerses als später Basileios in der Förderung des Mönchtums und der Errichtung von Wohltätigkeitsanstalten unter dem Einflusse des Eustathios standen. Vgl. oben S. 130, Anm. 2.

Digitized by Google

der heidnischen Ehe- und Bestattungsgebräuche gegeben haben. „Aber nach seinem (des Nersēs) Tode zerstörte dies alles der König Pap und entwürdigte die Ehre der Kirche; und manche Ordnung auch von Einrichtungen richtiger Kanones, welche der Patriarch Nersēs erlassen hatte, ging auch wieder in Vergessenheit über: alles Verordnete stürzte er um. Nach seinem (des Nersēs) Hingang von dieser Welt kehrten viele Gaue Armeniens und viele Leute zur alten Dewenverehrung zurück und errichteten durch viele Orte Armeniens Götzenbilder zufolge der Erlaubnis des Königs Pap; denn es gab keinen Tadler, und es war niemand da, von dem sie etwas befürchteten. Was sie tun wollten, taten sie in Freiheit: viele errichteten Bilder, küssten (vor ihnen) die Erde[1]."

Der letzte Punkt wäre allerdings, wenn er als Tatsache zu gelten hätte, sehr belastend. Allein von da wäre immer noch ein weiter Schritt zur offenen Rückkehr des Königs zum Heidentum, wie bei Kaiser Julian. Eine solche wäre unter den damaligen politischen Verhältnissen gleichbedeutend gewesen mit entschiedener Ab-

[1] Faust. V, 31, bes. S. 236, 30–237, 11. Ueber die Einziehung des kirchlichen Grundbesitzes vgl. H. GELZER, Die Anfänge der armenischen Kirche: Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 156.

Digitized by Google

wendung von dem bisherigen Schutzverhältnis zum römischen Reiche und Uebergang zum Bündnis mit dem Perserreiche. Solches wird ihm denn auch in der Tat von Faustos vorgeworfen: „Und der König Pap änderte seinen Sinn und wandte sein Herz ab vom Könige der Griechen, und wollte seine Zuneigung vereinigen und Vereinbarung mit dem Perserkönig schliessen. Er begann den Perserkönig zu seinem Rückhalte zu machen und aufs neue Boten wegen der Vereinbarung zu senden. Er sandte Boten zum König der Griechen: ‚Nebst Kesaria haben noch zehn Städte uns gehört, gib sie also heraus! Auch die Stadt Urha haben unsere Ahnen gegründet[1]. Wenn du also nicht Wirren hervorrufen willst, so gib sie heraus! Wo nicht, streiten wir in grossem Kriege.‘ Allein Mušel und alle armenischen Fürsten drangen oft in den König, er möge nicht lösen das Bündnis von dem Lande, dem Reiche der Griechen; doch er horchte nicht auf sie und zeigte offen seine Feindschaft, die er gegen den König der Griechen hegte[2].“

[1] Vgl. die Geschichte des Apostels Thaddäus und der Jungfrau Sanducht (Ztschr. f. arm. Phil. I, 67): „Nach Empfang der gottgestählten Lanze begab er (Thaddäus) sich in die Stadt Urha zu Abgar, dem Könige von Armenien und Asorik‘ (Mesopotamien).“

[2] Faust. V, 32, S. 237/38.

Digitized by Google

Diese angeblichen Verhandlungen müssten in die kurze Episode zwischen der verräterischen Internierung des Königs in Tarsos, welche die Armenier völlig vergessen haben, und seinem gewaltsamen Tode fallen. Allein hier wird Faustos durch den Zeitgenossen Ammianus Marcellinus entscheidend widerlegt. Nachdem Pap nach seiner abenteuerlichen Flucht „unversehrt in sein Reich zurückgekehrt und mit höchstem Enthusiasmus von seinen Untertanen aufgenommen worden war", brach er keineswegs die Treue, wie der Kaiser geglaubt hatte[1], sondern „verharrte unwandelbar in grossartiger Treue, indem er die Gewalttätigkeiten, die er erduldet hatte, sämtlich verbiss[2]". Dass der Perserkönig versuchte, ihn durch klingende Gründe sich zu verbünden, weiss auch Ammian[3], leugnet aber zugleich mit aller Entschiedenheit, dass er in diesen Bemühungen

---

[1] Ammian. Marcellin. 30, 1, 11: Hoc nuntiato princeps ante dicti fuga perculsus, quem elaqueatum fidem rupturum existimabat etc.

[2] Eb. 30, 1, 15: dumque hi (die Verfolger) venturum operiuntur, ille regno incolumis restitutus et cum gaudio popularium summo susceptus fide grandi remansit inmobilis, iniuriis, quas pertulerat, omnibus demussatis.

[3] Eb. 30, 2, 1: Sapor vero post suorum pristinam cladem conperto interitu Papae, quem sociare sibi inpendio conabatur, maerore gravi perculsus.

Digitized by Google

irgend welchen Erfolg gehabt habe. Auch LEHMANN nimmt an, dass Pap damals mit beiden Mächten in guten Beziehungen gestanden sei. Dagegen griffen allerdings Daniel und Barzimeres, welche den Auftrag gehabt hatten, den entwischten Vogel wieder einzufangen, und für ihren Misserfolg manchen Spott und Hohn einzustecken hatten, vor den Ohren des Kaisers, welche Gerüchte nur allzu zäh behielten, den Pap mit falschen Anschuldigungen an. Sie behaupteten, nur durch seine Zauberkünste sei er ihnen entwischt und werde nun sicher, wenn er diese ihnen zugefügte Verhöhnung überlebe, verhängnisvolle Sorgen erregen[1]. So ward der unversöhnliche[2] Hass des Valens gegen Pap noch geschürt, bis Traianus, der damals in Armenien kommandierte, den heimlichen Auftrag erhielt ihn zu beseitigen[3].

---

[1] Eb. 30, 1, 17: addentesque quod ... tristes sollicitudines, si huic inrisioni superfuerit, excitabit. Vgl. oben S. 140, Anm. 1.

[2] Bei Ammian. 30, 1, 18 ist das *inexplicabile* des Vaticanus aus einer Korrektur $\overset{\text{expi}}{\text{inplacabile}}$ entstanden, die also inexpiabile verlangte.

[3] Ammian. 30, 1, 18–23. Faust. V, 32, S. 238, 12 ff. Bei Faustos sind Terentius und Traianus, sowie Arintheus (Ammian. 27, 12, 13–15), arm. *Arē*, und der abgesetzte Alamannenkönig Vadomarius (Ammian. 29, 1, 2) zusammengefallen. S. oben S. 78, Anm. 2.

Digitized by Google

Von Beschuldigungen gegen Pap, welche zu seiner Internierung in Tarsos führten, hören wir auch bei Ammian. Es sind aber meist ganz andere als die bei Faustos vorgebrachten. Sie beschränken sich nämlich im wesentlichen auf die Ermordung des Oberkammerherrn (*Hajr mardpet*) Gylaces (arm. Գլակ *Glak*)[1] und des Reichsverwesers (*hazarapet*, magister armorum) Arrabannes (arm. Առաւանի *Arāvan*)[2]. Man warf ihm dann allgemein vor, eundem iuvenem ad superbos actus elatum, nimis esse in subiectos inmanem. Diese Anschuldigungen gingen nach Ammians Darstellung aus von erfinderischen Leuten, die sich oft auf öffentliche Kosten füttern liessen und nun bei Valens gewisse Anklagen gegen den eben erst erwachsenen[3]

[1] Mp. **gulak* „Röschen" (echt arm. Վարդիկ **Wardik* oder Վարդուկ *Warduk*, z. B. Steph. Asol. III, 7, S. 176), ein passender Eunuchenname, als Name eines Armeniers Γιλάκιος auch noch Prokop. ὑπὲρ τῶν πολ. VII, 26, 24. Vgl. Unters. z. Gesch. von Eran I, 45. Der neueste Herausgeber CHARLES U. CLARK schreibt zwar jetzt richtig mit dem Vaticanus *Arrabannes*, behält aber trotz meiner Richtigstellung das falsche *Cylaces* (so V, 27, 12, 5, 6, 9, 11) bei.

[2] Ammian. 27, 12, 14. Faust. V, 3, S. 195/96; 6, S. 207—209. Ueber diese beiden Personen noch Ammian. 27, 12, 5, 6, 9, 11.

[3] Er kann in Wirklichkeit höchstens 13 Jahre alt gewesen sein.

Digitized by Google

König anbrachten und vergrösserten. Zu diesen gehörte vor allen der dux Terentius, ein Schleicher und sein Lebtag ein heftiger Anstifter von Misshelligkeiten, der sich mit einigen Landsleuten des Königs in Verbindung setzte, die daheim etwas auf dem Kerbholz hatten.

Die Tätigkeit des dux Terentius in Armenien ist uns leidlich bekannt. Wir vermögen zu erkennen, dass er dabei in nahe Beziehungen zum Sparapet Mušeł Mamikonean und zum Katholikos Nersēs getreten war[1]. Trotzdem ist der Standpunkt, zu dessen Wortführer er sich machte, wesentlich verschieden von dem der klerikalen und feudalen Kreise, die durch jene beiden Männer vertreten waren. Die Ermordung der beiden Würdenträger wird dem König von Terentius als Verbrechen angerechnet, und zwar insofern mit Recht, als er sich dazu durch verkappte Sendlinge des Šāpūr hatte anstacheln lassen, die ihm vorstellten, quod maiestatis regiae velamento Gylaci seruiret et Arrabanni (Ammian. 27, 12, 14). Nun war aber Głak augenscheinlich eine bedeutende Persönlichkeit, dem es mit der Wiederherstellung des alten Glanzes des Königtums Ernst war und der sich daher

[1] Vgl. Ammian. Marcellin. 27, 12, 10, 16; Faust. V, 1, 2, S. 194. 27, 6.

Digitized by Google

zum Ziele gesetzt hatte, die Macht des hohen Adels und der Kirche durch die allmähliche Einziehung ihres gewaltigen Grundbesitzes zu brechen und dieses, da er als Hämmling durch keinerlei Sippenhemmungen gebunden war, mit rücksichtsloser Tatkraft verfolgte. Es ist daher begreiflich, dass er sowohl dem Katholikos Nersēs als den mit ihm eng befreundeten Mamikoniern ein Dorn im Auge war, und wir wundern uns nicht, dass in einer der drei Versionen über seine Ermordung, die uns Faustos mitteilt, als Vollstrecker derselben gerade der *sparapet* Mušeł erscheint (Faust. V, 3); ja eine dritte Version, in welcher die Tat unter König Arschak verlegt ist (IV, 14), legt geradezu den Verdacht nahe, dass auch der Katholikos mindestens um den Plan gewusst habe. Vgl. Unters. z. Gesch. von Eran II, 237 f. Betrachtet man nun die von Faustos vertretene klerikal-mamikonische Legende im Lichte Ammians, so hat Mušeł, um die Belange seines Standes und seiner Sippe zu wahren, zugleich die Geschäfte des Perserkönigs besorgt. Der *hazarapet* Arrabannes (*Ařavan*) dagegen ist in der Ueberlieferung des Faustos vollständig ausgemerzt und seine Verdienste sind für den *sparapet* Mušeł Mamikonean in Anspruch genommen worden. Frägt man also hier nach dem Täter, so erwidern wir mit der Gegen-

Digitized by Google

frage: cui bono? Auf alle Fälle zeigt sich somit der gefeierte Patriotismus des Helden aus Muš[1] in sehr zweifelhaftem Lichte. Diejenigen Kreise aber, deren Auffassung die Ueberlieferung des Faustos im wesentlichen wiederspiegelt, stellten das Schicksal des Gylaces und Arrabannes als ein verdientes dar[2], können es also dem König bei Valens nicht als Verbrechen ausgelegt haben. Die Vergiftung des Katholikos Nersēs berührt Ammian nicht, doch würde er sie, da es sich um einen hohen Würdenträger handelte, schwerlich mit Stillschweigen übergangen haben, wäre sie ihm bekannt gewesen. Dagegen hätte der Metropolit Basileios von Kaisareia den König für diese Untat gegen seinen Suffragan sicher zur Verantwortung gezogen[3]. Die Vorwürfe gegen den Lebenswandel des Königs mögen dem Ammian bekannt ge-

---

[1] Das bedeutet Մուշեղ, gebildet mit dem auch in Adjektiven vorkommenden Suffix եղ = georg. -*eli*, wie ուժեղ „kraftvoll" von ոյժ. Der Stadtname kommt in älterer Zeit nie vor. Er müsste **Mojš* lauten.

[2] Vgl. Faust. V, 3, S. 195; IV, 55, S. 176 mit Ammian. 27, 12, 6.

[3] Vgl. die Briefe 120 (58), 121 (195) und 122 (313) bei MIGNE, P. G., 32, 540, 541, im Auszuge auch bei H. GELZER, Die Anfänge der armenischen Kirche: Berichte der Sächs. Ges. d. Wiss. 1895, S. 159, Anm. 1.

Digitized by Google

wesen sein[1], doch scheint er die sittlichen Verfehlungen des Knaben, zumal als Grieche, milde beurteilt zu haben[2] und behauptet, man habe sie übertrieben. Hätte derselbe dagegen eine Hinneigung zum Heidentum gezeigt oder wäre er gar offen als Heide aufgetreten, so hätte Ammian dafür selbstverständlich keinen Tadel, sondern im Gegenteil nur Lob gefunden. Um so weniger aber hätte Basileios davon schweigen können, als ihn Pap um die Erteilung der Weihe für den Bischof Faustos ersuchte[3]. Und welche Farben würde erst die Erzählung des Faustos tragen, die sowieso schon an Pap kein gutes Haar lässt, wenn er sich tatsächlich selbst öffentlich als Heide bekannt hätte!

Damit dürfte erwiesen sein, dass die Inschrift von Maijāfāriqīn unmöglich von Pap oder einem anderen armenischen König des 4. Jahrhunderts herrühren kann, und wir also für ihre Datierung, was paläographisch und sprachlich völlig zulässig ist, bis ins

[1] Die Ausdrücke sind hier absichtlich sehr vorsichtig und zurückhaltend gewählt.

[2] In seiner Schilderung der Sitten der Perser 23, 6, 76 redet er in ziemlich indifferentem Tone von der (den Persern unbekannten!) Knabenliebe, dagegen 31, 9, 5 geisselt er in starken Ausdrücken das nefandi concubitus foedus der gotischen Taifalen.

[3] S. oben S. 157, Anm. 3.

Digitized by Google

3. Jahrhundert hinaufgehen müssen. Die armenische Geschichte während dieser Periode ist uns aber noch ein Buch mit sieben Siegeln. Damit entfällt auch die von LEHMANN übersehene Schwierigkeit, dass man nämlich bei seiner Auffassung nach der Zerstörung von Tigranakert durch Šāpūr im Jahre 359 einen Wiederaufbau der Stadt durch Pap und dann eine abermalige Zerstörung in der Zeit bis zur Neugründung durch Mārūthā annehmen müsste. Dass aber die Armenier und ihre Beschützer, die Römer, unter Pap nicht daran denken konnten, entgegen dem Frieden des Jovian die Provinz Ałźnik' wiederzuerobern, dass sie sich vielmehr auch in den nördlich vom Antitauros gelegenen Landschaften nur mit Mühe zu behaupten vermochten und der Kriegsschauplatz auch in der letzten Zeit des Pap viel weiter nördlich, nämlich in Bagrevand an den Quellen des Aracani gelegen war, lehren die Berichte des Ammian und Faustos übereinstimmend mit voller Deutlichkeit[1]. Es bleibt also dabei, dass Ałźnik' seit dem Ende der Regierung Arschaks in den Händen der Perser war.

Wann nun der Streifen zwischen dem Batman-su und Farqin-su an Rom abgetreten

[1] Ammian. 29, 1, 1—3; Faust. V, 4. Vgl. oben S. 78, Anm. 2.

Digitized by Google

worden ist, lässt sich bis jetzt nicht feststellen. Frühestens kann dies geschehen sein, als das Römerreich militärisch wieder erstarkt war und dem Perserkönig daran liegen musste, einen neuen Krieg mit den Römern soviel als möglich zu vermeiden[1], also unter Theodosius I. bei der ersten Teilung Armeniens im Jahre 384. Mārūthā wird im Jahre 383 als

---

[1] LEHMANN lässt sich von HÜBSCHMANN dafür loben, dass er allein den armenischen Berichten gerecht geworden sei, welche „Tigranokerta als in d e r [so! von mir gesperrt!] Arzanene liegend bezeichnen“ (S. 407 f.). S. 518 f. behauptet er aber: „Durch den jovianischen Frieden wurde der Nymphius, d. h. der Batman-su, als Grenze zwischen beide Reiche der persischen und der römischen Interessensphäre festgesetzt [woher weiß LEHMANN das?], a l s o [von mir gesperrt!] bildet er auch die Grenze der Landschaft Arzanene, und damals gehörte a l s o [von mir gesperrt!] der Gau Nphrkert, der auf dem rechten Ufer des Batman-su liegt, nicht zur Arzanene, sondern zum römischen Gebiet, demjenigen, das später d e r [so!] Sophanene zugehörte, und das in diesem Falle in dem Begriffe d e r [so!] Ingilene, im weiteren Sinne, mit inbegriffen ist. Dass sie die wichtige Feste behielten, war ein Vorteil für die Römer, und so erklärt sich die Nymphiusgrenze.“ Dies ist alles bare Willkür und gänzlich unhistorisch: im Jahre 363 waren die Römer nicht in der Lage, die Bedingungen des Friedens vorzuschreiben und eine zerstörte Festung zu behalten, auch wenn es ein Vorteil für sie gewesen wäre.

Digitized by Google

Bischof τοῦ Σωφαρηνῶν (l. Σωφανηνῶν) ἔθνους und übereinstimmend im Martyrium des Narsē aus Bēth Rāzīqājē († wohl 420 n. Chr.) als solcher von Cōph[1], unbestimmter von Sokrates h. e. VI, 15[2] und VII, 8 als Μεσοποταμίας ἐπίσκοπος, d. h. der römischen Provinz Mesopotamia bezeichnet. In den Akten der drei ersten persischen Synoden (410, 420 und 424) heisst er immer nur „der Bischof Mār Mārūthā[3]", nur in der später redigierten Ueberschrift der Synode des Mār Isḥaq heisst es: „Mit Hilfe des lebendigen Gottes schreiben wir ab die συνοδικοί (κανόνες), welche festgesetzt wurden zu verschiedenen Zeiten von unseren heiligen Vätern im Lande des Ostens, und die Kanones, welche festgesetzt wurden von Mār Mārūthā, dem Bischof von Mīpherqet, als er mit einer Gesandtschaft ins Perserland

[1] BEDJAN, Acta mart. IV, 180, 3; übersetzt bei O. BRAUN, Ausgewählte Akten pers. Märtyrer, S. 149.

[2] Daraus Soz. VIII, 16 bei Migne, P. G. 67, 1557: Μαρουθᾶς γὰρ ὁ ἐκ Μεσοποταμίας.

[3] Synodicon orient. p. 18, 17; 29, 30; 19, 21. 27; 20, 22; 21, 1, 12, 20. 27, 31; 22, 4; 27, 5; 35, 18; 39, 22; 49, 8, 11 = 255–261, 266, 274, 280, 293. — Dagegen wird sein Nachfolger Aqāqīs sogleich als „Bischof der Stadt Amid" vorgestellt eb. S. 18, 25; 37, 14 = 255, 276; weiterhin heisst er „Aqāqīs, Bischof und Gesandter" 38, 2, 4, 7; 40, 3, 29; 41, 31; 42, 6, 12 = 277, 280, 281, 283.

Digitized by Google

herabkam in den Tagen des Königs Jazdgerd und in den Tagen des Katholikos Mār Isḥaq, der in Seleukeia und Ktesiphon residierte[1]." Wo Mārūthā vor dem Jahre 410 seinen Sitz hatte, ist unbekannt; vielleicht in der Einsiedelei Mambrē auf dem rechten Ufer des Mamušel (Farqin-su). Es ist daher sehr wohl möglich, dass die Abtretung des nachmaligen Martyropolis erst unter dem zweiten Theodosios erfolgt ist und Mārūthā sie zwischen 408 und 410 durch seinen persönlichen Einfluss beim König Jazdgerd I. erwirkte.

Dass die Stadt Mīpherqēṭ vor 410 wüste lag und erst durch Mārūthā mit kaiserlicher Unterstützung wiederhergestellt und befestigt wurde, wird besonders durch die legendären Texte nahegelegt[2]. Vor dem Jahre 410 kommt sie in der Tat in den Quellen nicht vor. Die Notitia dignitatum erwähnt sie nicht, wofern man nicht auf die Vermutung H. KIEPERT's[3]

---

[1] Eb. S. 17, 1—6 = 253.

[2] Vgl. O. BRAUN a. a. O., S. 7.

[3] MBBA. 1873, S. 182, Anm. 2. Es heisst Or. XXXVI, 25, p. 78 ed. SEECK: Equites sagittarii indigenae Arabanenses, Mefana-Cartha Cartha castellum wird nochmals Z. 32 und in der Skizze Nr. 11 genannt und ist vielleicht das Charcha Amm. 18, 10, 1, das man den Ruinen von Karch in der Nähe der Mündung des Gök-su in den Tigris gleichsetzt Mefana war also wohl ein nahe dabei gelegener Ort. Sonst werden die einheimischen und

Digitized by Google

zurückgreifen will, dass sie in dem Mefana cartha Or. XXXVI, 25 stecke[1], sie war also zur Zeit der Abfassung dieses Staatshandbuches noch nicht mit Truppen belegt. Inwiefern die Befestigung der Stadt mit einem drohenden Perserkriege zusammenhängt[2], kann hier nicht untersucht werden. Tigranakert lag seit dem Jahre 359 zerstört; trotzdem hatten die Armenier, wie Faustos zeigt, noch hundert Jahre später die Kenntnis der Lage und des alten Namens bewahrt.

Woher der neue Name ܡܝܦܪܩܛ stammt, ist bis jetzt rätselhaft. Er lässt sich weder aus

---

die offiziellen Namen gepaart, wie bei Resain-Theodosiopoli Or. XXXVI, 20.

[1] S. oben S. 162, Anm. 3.

[2] Die Gesandtschaft des Akakios, Bischofs von Amid, im 21. Jahre Jazdgerds (419/20, Synod. orient. p. 276) scheint vorauszusetzen, dass schon gegen Ende der Regierung Jazdgerds I. kriegerische Verwicklungen zwischen den beiden Reichen stattgefunden hatten und der von Sokrates h. e. VII, 18 und seinen Ausschreibern berichtete Einfall des Ardabūr nach Arzanene v o r 420 gehört. Vgl. CHABOT, Synod. orient., p. 277, n. 2. Da der Krieg hauptsächlich durch die Christenverfolgung veranlasst wurde, so kann man den Rest einer guten Nachricht darin sehen, wenn Theophan. p. 82, 30 von einer Verfolgung ἐπὶ ε̄ χρόνους redet, die dann durch den Friedensschluss unter Helion und Anatolios (p. 87, 8—14 aus Sokr. h. e. VII, 20) a. 422 beendigt wurde.

Digitized by Google

dem Syrischen, noch aus dem Armenischen oder Iranischen erklären, gehört also wohl der Sprache der eingebornen Sanasunk' an. H. Kiepert gibt als syrischen Namen der Stadt *Maipherakta* an[1], und diese Form hat ihm so gut gefallen, dass er sie durch all seine zahlreichen Karten und Atlanten durchführt und sie noch in der zweiten Auflage von Rich. Kiepert's Karte von Kleinasien, Bl. CVI (1914), prangt, hier jedoch, mit genauerem Anschluss an die Quelle, in der Schreibweise *Maipheracta*. Ich muss die Freude an dieser schönen Namensform leider zerstören; denn es ist damit nichts. Kiepert's Quelle war Assemani's Bibliotheca orientalis. Dieser gibt I, 174b die Namensformen ܡܝܦܪܩܛ *Maiphercat*, ܡܝܦܪܩܛܐ *Maipheracta*, aber ohne Belege, und in seinem lateinischen Text, zumal in der Dissertatio de Monophysitis II, p. [LXIV], s. v. *Maipheracta*, schreibt er durchweg *Maipheracta*. Er gibt für diese angebliche Form auch zwei Belege, beide aus der — von ihm fälschlich dem Dionysios von Tell-Maḥrē zugeschriebenen — Chronik von Zuqnīn: I, p. 249, n. 1 zitiert er den Anfang des Berichtes über den Hunneneinfall des Jahres 706 Gr. (395). Allein hier hat Abbé Martin (bei Nau, Rev. de l'Orient chrétien II, 61, 2) in der vati-

[1] Ueber die Lage der armenischen Hauptstadt Tigranokerta: MBBA. 1873, S. 182, 195.

Digitized by Google

kanischen Hs. ganz richtig ܡܝܦܪܩܛ vorgefunden (s. oben S. 97); p. 176b gibt er die Notiz über die Synode von Seleukeia wieder, welche der Chronist fälschlich ins Jahr 725 Gr. = 413/14 n. Chr. setzt und welche ܡܪܘܬܐ ܐܦܣܩܘܦܐ ܡܝܦܪܩܛܐ, (so zweimal) und Ihabalāhā, der Katholikos von Ktesiphon, geleitet haben. Diese Stelle wird von Nau eb. p. 63 leider nicht im Wortlaute mitgeteilt. In dem von Chabot herausgegebenen vierten Teile, wo der Name häufig vorkommt, schreibt der Chronist allerdings meist ܡܝܦܪܩܛܐ, nur S. 228, 1 = 187 und 237, 6 = 195 ܡܝܦܪܩܛ, wogegen Johannes von Amid III, 6, 14, 34 [übersetzt von Schönfelder, S. 242, 264], Zacharias Rhetor[1] und Mār Michael [z. B. 165a, 41—42 = II, 2; 164a, 4 = II, 3b; 167c, 4 v. u. = II, 7/8; 199a, 33 = II, 62] durchweg ܡܝܦܪܩܛ bieten. Allein die erstere Form darf natürlich nur *Mai(ī)pharqəṭā* bzw. *Mai(ī)pharqēṭā* gesprochen werden. Die Aussprache Maipheracta hat Assemani nur seiner ganz verfehlten Gleichsetzung des Namens mit Macepracta (nordwestlich von Ambār!) bei Ammian. 24, 2, 6 zuliebe erfunden.

Man hat sich also nur an die Schreib-

---

[1] Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor, übersetzt von K. Ahrens und G. Krüger, S. 165, 21; 172, 28, 35; 173, 3, 7, 14, 16, 25, 29; 174, 2, 27; 175, 1.

Digitized by Google

weise ܡܝܦܪܩܛ, als die ältere, zu halten. Wie ist dieselbe aber zu vokalisieren? Schon die syrischen Lexikographen scheinen über die wirkliche Aussprache im Zweifel gewesen zu sein. Bar ʿAlī gibt: ܡܕܝܢܬ ܣܗܕܐ ܗܝ ܕ ܡܝܦܪܩܛ[1] · ميّافارقين. Bar Bahlūl: ܡܝܦܪܩܛ „Maipharqīṭ, wie Bar Srōšōi, die Stadt, welche Maijafāriqīn ist; im Buch *Pardaisā* ܡܕܝܢܬ ܣܗܕܐ ‚die Stadt der Märtyrer‘; ich hoffe aber, die Märtyrer, welche dort Zeugnis abgelegt haben, aufzuzählen“. Das anonyme Lexikon im cod. Huntingdonianus 170 der Bodleiana hat dagegen: ܡܝܦܪܩܛ ܡܕܝܢܬ ܣܗܕܐ ܗܝ ܕܝ ܗܝ ميافارقين. ܢ̄ · ܡܝܦܪܩܛ ܘܫܪܝܪ „Mīphärqēṭ, die Stadt der Märtyrer, d. i. Maijafāriqīn; die Handschrift Maip(e)rqēṭ, und richtig[2]“.

In der armenischen Literatur ist der Name erst bei Anania Širakacʿi, Geogr., S. 37, 28 und 30, 27 (zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts) belegt. An der letzteren Stelle hat die Hs. Նփրետ *Npʿret*, sonst lautet er durchweg Նփրկերտ *Npʿrkert*. Der nächste Beleg findet sich bei Johannes imastasēr, Գիրք Թղթոց, S. 224. Die armenische Form ist durch Dissimilation (*n* aus *m* wegen des folgenden Labials[3]) aus der einheimischen Form gebildet,

---

[1] Bar Srošōi bei Bar Bahlūl: *Mappārqiṭ*.

[2] S. PAYNE-SMITH, Thes. syr. 2, 2096, 1997.

[3] Vgl. Ներշապուհ *Neršapuh* Elišē 70 u. ö.; Łazar 131 u. ö.; Steph. Asolik II, 2, S 83, *Νερσαπῶ Διη-*

wie schon INČIČEAN, Ստորագրութիւն հին Հայաստանեայց (1822), S. 53 A., erkannt hat[1], und setzt die Aussprache **Mīphirqe(r)t* mit *ī* in der ersten und *i* = syr. *e* in der zweiten Silbe voraus; vgl. arm. Դկղաթ *Dklat'*, aram. *Diqlath*, *Diglath* = syr. ܕܩܠܬ, *Deqlath*. In einzelnen Fällen hat man allerdings auch im Armenischen bei der Uebernahme fremder Ausdrücke mit aussergewöhnlichen Vokalausstossungen zu rechnen, wie z. B. das Wort մծղնեայք *mclneaj-k'* „die Messalianer" Eznik S. 287, մծղնէութիւն „Messalianismus" lehrt, wofür man մծաղենայ **mcalenaj* bzw. **-eaj* < syr. ܡܨܠܝܢܐ *məcalləjānā* erwarten sollte[2]. Darnach könnte also das arm. *Np'rkert* auch aus einer

---

γησις < Մերշապուհ *Mer-Šapuh* Գիրք Թղթոց 41 u. ö.; Նաբովք *Nabōk'* Գիրք Թղթոց 451, Նաբուկ *Nabuk* Wardan wardapet S. 84, Նաբոկ *Nabok* Komitas, Կնիք հաւատոց (Ečmiadzin 1914) S. 260, Նարբոկ *Narbok* (mit aramäischer Auflösung der Verdopplung) eb. 286, 327, Արբոք *Arbok'* eb. 253 = *Mabbōg*. Dagegen umgekehrt Մծբին *Mcbin*, Մրծուին *Mrcvin* Seb. Kap. 13 S. 58; Kap. 26, S. 92; Kap. 3, S. 37 und daraus Mar Abas neben Ընծիհնայ *Ancihnaj*, Հնծիհնայ *Hncihnaj* Գիրք Թղթոց 53, 56, 67, 216 < *Nəcibin*.

[1] Ihm folgt KIEPERT a. a. O. 195 f.

[2] Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. 311; KARAPET TER-MKRTTSCHIAN, Die Paulikianer im byzantinischen Kaiserreich, S. 42, 44, 49, 62 f. *mcln-eaj* und syr. *məcalləjān-ā* sind formell nicht identisch, vielmehr hat jenes das echtarmenische Suffix *-eaj* angenommen. Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O. S. 309.

Digitized by Google

einheimischen Form **Mīphărkert* entstanden sein. *Miparqaṭ* spricht den Namen auch der Erzbischof Addai Scher von Se'ert im Register zur Ausgabe der nestorianischen Chronik, p. 228 = Patrol. orient. V, 340. Die Aussprache *Maipharqēṭ* ist bereits von der nach dem Muster der inneren Plurale umgemodelten arabischen Form *Ma(i)jāfāriqīn* beeinflusst. Die Endung *-qaṭ* könnte dem besonders im Sogdischen beliebten iranischen *kat*, mp. *katak*, np. *kaḍ*, *kaḍa* „Haus", sogd. *kat*, *kaβ* „Stadt" entsprechen und wäre dann mit Bewusstsein im Armenischen durch das in Ortsnamen häufige *-kert* ersetzt worden[1]; ebenso gut kann aber in dieser Silbe das zweite *r* durch Dissimilation ausgestossen worden sein. Da aber Mārūthā nach der armenischen Legende erklärt, er wolle die Stadt „Märtyrerstadt" nennen und sie diesen Namen bei den Griechen ausschliesslich führt, so darf man vermuten, dass *Μαρτυρόπολις* in der Tat die Uebersetzung des einheimischen Namens ist. Das anlautende *m* könnte südkaukasisches Präfix sein[2]. Dann wäre also als ursprüngliche

[1] Dieses *-kert* hat später, zumal in Armenien, seine ursprüngliche Bedeutung „gemacht, erbaut von" verloren; vgl. z. B. *Mec-kert*, wörtlich „grossgemacht".

[2] Damit ziehe ich die Ērānšahr 161 f. geäusserten Vermutungen zurück.

Digitized by Google

Form **M-iphi(a)r-kert* anzusetzen. Die Arabisierung مَيّافارقين *Maijāfāriqīn* ist allerdings auffällig; H. KIEPERT a. a. O. S. 182f. ist aber auch dafür um eine Erklärung nicht verlegen. Er behauptet: „im Mittelalter und heute heisst sie in arabischer Form *Miafariqîn*", und sagt mit Bezug auf die vermeintliche syrische und arabische Form: „beide Namen (‚Teilung der Gewässer') veranlasst durch die mächtigen, an dieser Stelle den Vorhöhen des Tauros am Rande der Ebene entspringenden Quellen". Die arabischen und syrischen Sprachkenntnisse KIEPERT's sind durch vorstehende Probe genügend gekennzeichnet; dieser etymologische Kalauer hat aber das Glück gehabt dem Assyriologen C. F. LEHMANN ganz besonders zu gefallen und wird nun vermutlich durch sein populäres Reisewerk die Reise um die Welt antreten. In seiner Arbeit „Eine griechische Inschrift aus der Spätzeit Tigranokertas", Klio VIII, 1908, S. 497, Anm. 1, hatte er noch mit Berufung auf KIEPERT getreulich abgeschrieben: „syr. Maipherakta, (ar.) Miyāfārikīn ‚Teilung der Gewässer'." In seinem Reisewerke dagegen schreibt er „Mîǰâfârîqîn (dies die ältere syrische Form [so!], arabisch Maijâfâriqîn)" (S. 385; s. ferner S. 391, 422, 429) und gibt uns S. 391 auch die Etymologie zum besten: „Mit dieser ‚Teilung der Gewässer' hängt vielleicht der

Digitized by Google

Name der Stadt, syrisch Mîjâfârîqîn (= „geteilte Wasser"), sei es von Haus aus, sei es in volksetymologischer Umdeutung des Gaunamens Nphrkert, zusammen." Diesem schülerhaften Schnitzer gegenüber würde ich meinerseits noch der persischen Etymologie des Philologen bei Jâq. IV, ٧٠٣, 7—9: مَيّا, Frauenname, und فارقين = „Graben (pers. *pārgīn*) der Maia" den Vorzug zuerkennen, da sie wenigstens grammatisch korrekt ist.

Seit Theodosios II. wurde Mīpherqēṭ die Hauptstadt von Gross-Cop'k' (Sophanene) und blieb dies bis zum Jahre 589, in welchem die Festung durch Sittas den Persern in die Hände gespielt wurde[1]. Dies war jedoch nur ein kurzes Intermezzo, denn schon im Jahre 591 wurde sie von Chosrau II. als Preis für seine Wiedereinsetzung dem Kaiser Maurikios ausgeliefert[2]. Bei Anania Širakac'i,

[1] Theophyl. Simok. III, 5, 8—16. Euagr. h. e. 6, 14. Vgl. LEBEAU-SAINT-MARTIN, Hist. du Bas-Empire 10, 271 s.

[2] Theophyl. Simok. IV, 15, 8—18. Euagr. h. e. 6, 19. Vgl. LEBEAU-SAINT-MARTIN, 10, 314 ss. Hätte sich LEHMANN etwas weiter umgesehen, so hätte er „mit Bestimmtheit erfahren" können, „wann Martyropolis von den Persern gewonnen wurde" (S. 520). — Eigentümlich berührt es, dass LEHMANN beständig Mauritius schreibt (S. 22, 519 f.).

Digitized by Google

Geogr., S. 30, 27, steht Np'ṙet (so die Hs.) an der Spitze der zehn Gaue von Ałźnik' und daraus darf man wohl den Schluss ziehen, dass dasselbe von Maurikios wieder der Provinz Ałźnik' zugeteilt worden war[1], obwohl die Festung Martyropolis bei Georgios Kyprios nicht unter κλίμα Ἀρζανηνῆς steht:

---

[1] So auch LEHMANN. Wenn er aber zur Stütze dieser Auffassung nach KIEPERT's Vorgang (a. a. O. S. 184) bemerkt: „In der kirchlichen Diözesaneinteilung ... wird ... ein Dorf Atach, das westlich des Batman-su liegt, der [so!] Arzanike, d. h. der [so!] Arzanene, zugerechnet", so verrät dies eine ungewöhnlich oberflächliche Arbeitsweise. KIEPERT war im Jahre 1873 auf PARTHEY's Ausgabe der Notitiae episcopatuum (1866) angewiesen, wo p. 359 zu lesen ist: Ἀτταχᾶς κλίματος Ἀρζανικῆς. LEHMANN war dagegen im Jahre 1910 verpflichtet, GELZER's 1890 erschienene Ausgabe des Georgius Cyprius nicht bloss (S. 542) zu zitieren, sondern auch zu benutzen, aus welcher er zunächst ersehen hätte, dass es sich um gar keine kirchliche Diözesaneinteilung, sondern um eine Aufzählung der politischen Provinzen mit den zugehörigen Kastellen handelt. Er hätte dann weiter gefunden, dass der richtige Text v. 938—938a lautet:

κάστρον Ἀτταχᾶς.
Κλίματος Ἀρζανηνῆς κτλ.

d. h., dass die Burg Attachas (Hattākhā unten [Handes Ams. 1915, Sp. 107]) noch zum vorigen Abschnitt gehört und ausdrücklich vom κλίμα Ἀρζανηνῆς, das erst nach der Ueberschrift behandelt wird, getrennt wird.

Digitized by Google

sie hat bei ihm als wichtigstes Bollwerk den Ehrenplatz unmittelbar hinter der μητρόπολις Amida und vor dem Waffenplatz Daras erhalten.

Wir haben uns jetzt noch mit der Angabe Appians über die Lage von Tigranokerta (oben S. 119) auseinanderzusetzen. Setzt man Tigranokerta mit Faustos dem späteren Mīpherqēṭ gleich, so hätte sich also Tigranes hart an der Südwestgrenze seines Reiches zum König ausrufen lassen, was von vorneherein so unwahrscheinlich wie möglich ist. Dagegen erklärt sich die Lage der Stadt ohneweiters, wenn sie gegründet wurde, nachdem Tigranes das Reich Sophene eingezogen und die benachbarten Reiche Gordyene und Atropatene, sowie Adiabene unterworfen und lehenspflichtig gemacht hatte, wie Strabon XI, 14, 15, p. 532 in der Tat angibt. Sie hatte dann die Aufgabe, die neu unterworfenen Länder im Süden des Antitauros zu beherrschen, und ihre Lage war dazu vorzüglich gewählt. Die neue Hauptstadt war ebenso leicht über die Klause von Bitlis (Balalēš) wie über den Pass von Halōras (Ilīğe) zu erreichen und stand mit dem eigentlichen Gross-Armenien überdies durch den Pass von Gözme Gedik in Verbindung, welcher das Tal des Chulp-su mit dem des Aracani und der Ebene von Taraun verbindet. Die Ent-

Digitized by Google

fernung von Mīpherqēt bis ins Herz von Sophene (Angł) war beinahe gleich weit wie nach den Königsburgen von Gordyene. Darnach ist die Nachricht Appians als eine spätere Erfindung anzusehen und zu verwerfen.

Von den Stationen der Strasse Sardebar-Tigranokerta (Tab. Peut. Segm. XI, 3/4) lassen sich die beiden letzten wenigstens noch im 7. Jahrhundert bei Georgios Kyprios nachweisen. Thalbasaris, XV mp. von Tigranokerta und X von Sitae, offenbar eine altassyrische Gründung, wie der gleichnamige Ort Tell-Bāšar am Flusse Sāǧūr an der Strasse von Ḥalab nach Edessa, zwei Stationen von Ḥalab[1], entspricht dem *χάστρον Βιβασάρων* Georg. Cypr. v. 935 = **Bēth-bašar*, während *Sitae* das *χάστρων Σιτέων Χίφας* eb. 933 ist und bei Ptol. V, 12, 10, p. 948, 11 als *Σίαι* (75° 45 L., 39° 40 Br.) erscheint[2]. Der Name *Χίφας* ist vom Rande hereingekommen, wo er als Glosse zu *χάστρον Ῥισχηφᾶς* v. 913 beigeschrieben war, und entspricht dem *Cefae* der Not. dign. Or. XXXVI, 13, 30, *Κιφάς* Prokop. *περὶ κτισμ.* II, 4, 14, *χάστρον Ῥισχηφᾶς* Georg. v. 913. Wie *Κιφάς* bei Prokopios, so eröffnet auch *Ῥισχηφᾶς* bei Georgios den Reigen der Kastelle zwischen Dara

[1] Barhebraeus Chron. eccl. II, 482. Ritter, West-Asien X, 1033. Mich. Syr. III, 216, 230, 232 u. ö.

[2] So schon H. KIEPERT a. a. O. 181, Anm. 2.

Digitized by Google

und Āmid. Man würde es also am liebsten in der Gegend zwischen Dara und Mārdīn suchen[1]. Es ist aber weit wahrscheinlicher, dass Cefae, Cartha (= Mefana-Cartha v. 25) und Ripaltha (Prokop. Ῥιπαλθάς) zusammengehören, wie auch die Skizze der Notitia (v. 13, 16, 30—33) anzudeuten scheint, aber freilich nicht auf das rechte Ufer des Euphrat, sondern des Tigris. In diesem Falle ist Cefae das berühmte *Khēphē*, *Ḥesnā də-Khēphē* der Syrer, das heutige Ḥasan Kēf am Tigris[2], und hat nur seiner Bedeutung wegen den Ehrenplatz an der Spitze.

Mit Thalbasaris setzt H. KIEPERT, S. 188, Anm. 2 das Θελβαλάνη des Ptolemaios (76° 15′ L., 39° 50′ Br.) gleich, welches dieser unmittelbar vor Σῖαι = Sitae aufführt. Ich halte diese Zusammenstellung in der Tat für so gut wie sicher. Dann ist sie aber ein neuer Beweis für meine These, dass Ptolemaios bzw. Marinos vielfach Karten benutzt hat, die in flüchtiger lateinischer Kursivschrift

[1] Die Gleichsetzung mit dem heutigen Dorfe Rešīka an der Strasse von Midjād nach Mardin bei SACHAU, Die Lage von Tigranokerta, S. 53, ist jedoch nicht überzeugend.

[2] So auch G. HOFFMANN bei GELZER, S. 158 — Man sieht, es fehlt noch durchaus eine systematische Analyse der Listen des Georgios und Prokopios.

Digitized by Google

geschrieben waren; denn nur in dieser konnten *f* und *l* verwechselt werden[1], während *ν* für *ρ* auf Kosten der griechischen Abschreiber kommen kann. Dagegen hat das von KIEPERT weiter angezogene *Thilbisine* der Not. dign. mit *Thalbasaris* nichts zu tun. In der Ausgabe von O. SEECK liest man Or. XXXVI, 27: Equites sagittarii indigenae Thibithenses, Thilbisme. Dies ist der schon von ASSEMANI, B. O. II, Dissert. de Monophysitis s. v. Tell-Besme, reichlich belegte Ort ܬܠ ܒܫܡܐ *Tell-Besmē*, in der Chronik von Zuqnīn ܬܠ ܒܫܡܐ *Tell-Bešmē*, bei Derik, westnordwestlich von Mārdīn. Vgl. Chronique de Denys de Tell-Mahré, IVe part., p. 66, 5 = 58; 102, 2 = 85; G. HOFFMANN, Auszüge, S. 115, Anm. 1046; RICH. KIEPERT, Karte von Klein-Asien, Bl. CVI[2].

Die Burg *Νέχραν*, in welcher die Römer nach der Inschrift von Maijāfāriqīn eine Besatzung hatten[2], vermag ich bis jetzt nur noch in einem Texte aus der Zeit der Kreuzzüge nachzuweisen. In dem Vertrage mit Boëmund,

---

[1] Vgl. die Tafel IV, Spalte 3 zu BLASS, Paläographie in Iwan Müllers Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, Bd. I[2], 1892, S. 324.

[2] B 3: *ν*] *διὰ τοῦ στ*[*ρατ*]*οῦ* (*καὶ*) *τῆς δυνάμεως τῆς ἐκ* (Lücke von zirka 34 Buchstaben) *π*]*ολιτῆαν εἰς Νέκρ*[*αν*

4:] *τὴν δύναμι*]*ν ἣν. οἱ Ῥωμα*[*ῖοι*] *εἰς Νέκραν ἔσχαν. (καὶ) νῦν* (Lücke von zirka 24 Buchstaben) *τῆς προνοίας τ*]*ῶν θεῶν καὶ τῆς εὐτυχίας* [

Digitized by Google

September 1108, behielt sich Kaiser Alexios ausdrücklich das Besitzrecht auf das θέμα τῆς Λαπάρας (Lykandos) καὶ τὰ ὑπὸ ταύτην πάντα πολίχνια vor, welche Anna Komnena, Alexias XIII, 12, vol. II, 219, 10 ff. ed. Reifferscheid im einzelnen aufzählt und Tomaschek, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien: Festschrift für Kiepert (1898), S. 146 f. erläutert hat. τοῦτ' ἐστὶ τὰ Πλαστά (Albistān), τὸ τοῦ Χωνίου χάστρον (j. Chunu, am Ostabhang des Chunu Dag, arm. *Honi*[1], wo im 11. Jahrhundert die armenischen Katholikose zeitweilig ihre Weihe empfingen), τὰ Ῥωμάϊνα (ὁ Ἀρωμάνης, seit dem letzten Drittel des 10. Jahrhunderts griechischer Bischofssitz der Eparchie Melitene, arab. الرّمّا[2], am Churman-su), τὸ χάστρον Ἀραμισός (Arabissos, alter Bischofssitz der Eparchie Melitene[3], j. Jarpuz), τὸ τοῦ Ἀμηρᾶ πολίχνιον (j. Emerli bei Jarpuz), τὸ χάστρον

[1] Matth. Urh. II, Kap. 107, S. 253 = 176 115, S. 259 = 180. Sam. Anec'i, S. 118 a. 531 arm. *Hajni*, v. l. *Heni*, *Hojni*; هوني Rec. de textes rel. à l'hist. des Seldjoucides (RTHS) IV ٧٥, 16; III, ١٧٠, 10.

[2] Cod. Athen. 1371 bei H. Gelzer, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum: Abh. d. bayer. Akad. d. Wiss., I Cl., XXI. Bd, III. Abth (1900), S. 579. Ibn Ḥauq. ١٢١, 15. RTHS IV, ١٠٢, 14.

[3] اربسوى RTHS IV, ١٠٢, 14.

Digitized by Google

τοῦ Σαρβάνου (nach T. am Sarwān-dag, südlich von Albistān), *τὸ τοῦ Τιλχαμψὼν φρούριον* (wäre arabisch تل حفصون), *σὺν τοῖς καὶ τὰ τρία Τίλια, τό τε Σθλαβοτίλιν καὶ τὰ ἄλλα δύο* (Til zwischen Albistān und Dede-köi und Ak Til zwischen dem Oberlaufe des Sarsab-su und des Söjütlü-su[1]), *τὸ φρούριον τὸ Σγένιν*

---

[1] Es scheint mir, dass einer von diesen drei Orten, nicht etwa Thil am Flusse Gajl an der Grenze von Kleinarmenien, auch gemeint ist mit dem Bischofssitz *τοῦ Τιλίου*, dessen Inhaber nebst dem von *Ῥωμανούπολις* in byzantinischen Bistümerlisten seit dem 10. Jahrhundert unter den Suffraganen von Kamachos erscheint Vgl. GELZER a. a. O. S. 565, 580:

ϛ̄ ὁ Ῥωμανουπόλεως
ζ̄ ὁ τοῦ Τιλίου
η̄ ὁ Βαρζανίσσης ἤτοι Θαλουάσης.

Der Einwand, dass man dann *Τίλιον* der Eparchie Melitene zugeteilt erwarten sollte, trifft ebenso auch Romanopolis. GELZER a. a. O. S. 580 setzt dieses dem *Qlīsūrā* (*κλεισοῦρα*) der Syrer gleich. Dies ist in der Tat völlig einleuchtend. Konstantin Porphyrog. de administr. imp. c. 50, p. 226, 5—8; 227, 2—5 sagt über Romanopolis: *τὸ δὲ Χανζὶτ καὶ ἡ Ῥωμανόπολις κλεισοῦρα τῶν Μελιτηνιατῶν ὑπῆρχον, καὶ ἀπὸ τοῦ ὄρους τοῦ Φατιλάνου* (= جبل فضلان) *πάντα τὰ ἐκεῖθεν τῶν Σαρακηνῶν ὑπῆρχεν. . . . ἀρτίως δὲ ταῦτα πάντα γεγονότα ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν τῶν Ῥωμαίων εἰς τὸ Μεσοποταμίας θέμα ἐπὶ Ῥωμανοῦ δεσπότου προσετέθη ἥ τε Ῥωμανόπολις καὶ τὸ Χανζίτ.* Der Patriarch Michael berichtet sodann S. 556 a, 4—25 = III, 130 unter Kaiser Nikephoros (963—969): „Nachdem nämlich die Pa-

Digitized by Google

(Izgin am Churman-su), τὸ χάστρον τὸ Καλτζιέριν (arm. քաղցր „süss, lieblich“)· καὶ δὴ καὶ ταυτί τὰ πολίχνια, τό τε Κομμερμοέρι (arm. գոմ

---

triarchen, welche einer nach dem andern auftraten in unserer rechtgläubigen Kirche, seitdem die Araber in Syrien die Herrschaft angetreten hatten, in Antiochien, Ḥarrān, Kallinikos und Urhāj gewohnt hatten, ward aber jetzt, nachdem die Griechen wiederum die Herrschaft über Syrien erlangt hatten, und der Kaiser Nikephoros, als er Melitene zerstört und verwüstet sah, wie auch Hanzīṭ, traurig war, um für sie Bewohner zu versammeln, die Romäer aber nicht beherzt genug waren, um in ihnen zu wohnen aus Furcht vor den Ṭaijājē, ward ihm (also) gesagt von einigen Beratern, er solle die Syrer rufen, welche in den Landschaften der Araber seien und gewohnt zu wechseln (verkehren) und zu wohnen mit beiden Völkern und mit beiden Reichen; und deshalb entbot der Kaiser und liess den Patriarchen Mār Johannan mit dem Beinamen *da-Sərīgteh* kommen und versprach ihm, wenn er vertraut (zu Freunden) mache und versammle Bewohner für Melitene, Hanzīṭ und Qlīsūrā, und wenn er, der Patriarch, selbst seinen Wohnsitz nehme in diesen Landschaften und nicht wieder in das Reich der Araber ziehe, werde er zwischen ihm und den Chalkedoniern Frieden machen und ein Gesetz (l. صط), dass sie unser Volk nicht mehr belästigen sollten.“ Der Patriarch nahm dann seinen Sitz in diesen Landschaften. Vor seiner Thronbesteigung hatte auch Iwanē Šumušk'ī (Johannes Č'mškik) seinen Sitz in der Landschaft Melitene und Hanzīṭ (eb. S. 557b, 35–38 = III, 132). Mit Hanzīṭ ist hier natürlich das بطن هنزيط, das Tal des Böjük-čai mit

Digitized by Google

„Stall“ +?) καὶ τὸ Καθισμάτιν λεγόμενον (Kertizmen, südlich von Albistān) καὶ τὸ Σαρσάπιν (nach T. Qara-üjük an der Münde des Sar-

---

der Stadt Hanzīṭ, südöstlich von Melitene (oben S. 70, Anm. 1; 75), gemeint. In diese Gegend gehört auch Qlīsūrā, wie wir aus Mich. 623 b, 13—24 = III, 249 ersehen: „Abermals drangen die Franken in die Landschaft von Ablastain (Albistān) ein und führten weg das Besitztum der Christen, die Türken aber, die sie vorfanden, töteten sie zum Teil, und den Rest nahmen sie als Sklaven. Mit derselben Heftigkeit zogen die Türken aus Hanzīṭ aus, um ins Land der Franken einzudringen. Etwa zwanzig von ihnen stiessen auf den heiligen Bischof von Qlīsūrā (so l. mit Barhebraeus), als er den Berg Abdehar überschreiten wollte; und da sie voll Grimm waren gegen die Christen, schlugen sie den Bischof und seine Begleiter“ usw. Der Berg Abdehar und die Landschaft Cemḥā lagen nach S. 649 a, 6 = III, 295 in der Gegend von Gargar (j. Gerger), also am Euphrat. Darnach kann es kaum zweifelhaft sein, dass Qlīsūrā (κλεισοῦρα) westlich von Hanzīṭ lag. Dann kann es aber nur den Ἀρμένιαι πύλαι des Eratosthenes beim heutigen Kömür-chān oder vielmehr dem weiter oberhalb gelegenen Iz oglu (Izoly) entsprechen, wo im Altertum der Brückenkopf Tomisa lag. Weiter unterhalb vom Kömür-chān mündet der نهر هنزيط, der heutige Böjük-čai, in den Euphrat. Vgl. TOMASCHEK a. a. O. S. 137; LEHMANN-HAUPT, Armenien einst und jetzt I, 483 f.

Auf diesen Ort passt aber auch völlig die Lage von Romanopolis, das von Konstantin Porphyrogennetos mit Hanżith und Melitene verbunden wird. Dieser Festung wird eine grosse strategische

Digitized by Google

sab-su, bei Rich. Kiepert nicht zu finden) *καὶ τὸ Νέχραν τὸ πολισμάτιον· ταῦτα μὲν τὰ ἐπὶ τάδε Συρίας κείμενα.*

Wichtigkeit beigelegt. Sie beherrschte die Strassen über Arsamosata und Balu nach Chlath am Wansee und über Melitene, Ḥiçn Mançūr und Samosata nach Edessa. In ersterem Sinne ist die Angabe bei Michael Attal. 131, 22 aufzufassen: *ὡς γὰρ ὁ βασιλεὺς εὐθὺς τῆς Ῥωμανουπόλεως ἐλαύνων ἐφαίνετο ἐξ ἧς ἡ πρὸς τὸ Χλιὰτ κάθοδος διὰ στενωπῶν ἐπιγίνεται.* Das zweite ist aus den Worten des Matthēos Ūrh., Kap. 44, S. 71 zu entnehmen: „Und Jahr um Jahr entsendet der Kaiser (Romanos III. Argyros, 1028—1034) Truppen nach Ūrhaj und erbaute in seinem Namen eine Festung und nannte sie Ῥamanopolis (über diesen Irrtum s. Dulaurier p. 395 und Gelzer zu Georgius Cyprius, p. 176). Allein die Beduinen (*Arapikk'*) der Gaue versetzten gar sehr in Bedrängnis die Truppen der Romäer auf der Strasse von Samosata bis nach Ūrhaj, und Jahr um Jahr geschah ein Gemetzel zahlreicher Christen." „Egregie igitur fallitur" H. Gelzer „qui Romanopolin urbem Balu (nunc Palu) esse censet" (Georgius Cyprius p. 177). Dieser Irrtum erklärt sich daraus, dass er bei *Χανζίτ* durchaus an das östliche („innere") Hanżith denkt (eb. p. 178—180); s. oben S. 72.

Romanopolis (Qlisūrā = *Ἀρμένιαι πύλαι*) wurde mit Kamachos verbunden infolge der Erweiterung des Thema Mesopotamia, wie Kaiser Konstantin darlegt. Die Verbindung von *Τίλιον*, wenn = *Τίλιν* der Anna Komnena, mit der Eparchie Kamachos erklärt sich aber aus der Neubesiedelung dieser Gegenden mit Armeniern und der Gründung des Thema Lykandos. Die neubesiedelten Gebiete im Norden

Digitized by Google

Hiernach hat man auch das Städtchen *Νέχραν* am Nord- oder Nordostrande der Albistan-ovasy zu suchen. Topographisch

---

von Kilikien: Dasmendos, Aragena, Sobeson (*Συμπόσιον*), Tzamanda (arm. *Camndav*, syr. *Simandav* am Zamanti-su) und *Σιριχά* (Saricha) waren der Metropole Kaisareia unterstellt worden (vgl. GELZER, Ungedruckte Texte der Notitiae episcopatuum, S. 560—563). Der Name *Τίλιον* = arm. ֆիլ weist aber entschieden auf eine armenische Kolonisation aus der Gegend von Thil am Flusse Gajl (Agath. 591 u. a.) in Ekeleac' an der Grenze von Kleinarmenien, einer Diözese der Eparchie Kamachos. Die Kolonisten hielten also zähe an der Verbindung mit ihrer Heimat fest. Freilich sind dann die für sie gegründeten chalkedonischen Bistümer bald wieder eingegangen.

Auch das noch unbekannte *Βαρζάνισσα ἤτοι Θαλονάση* muss nach dem älteren *Βαρζάνισσα* in Kleinarmenien (Nr. 3) benannt sein. Der einheimische (syrische) Name dieses Ortes war offenbar *Θαλονάση* = *Tell Wašč.*

Verschieden von den drei *Τίλια* der Anna Komnena ist ֆիլ Matth. Urh. II, 154, S. 317 219 trad. DULAURIER und 209, S. 403 = 281. An der ersten Stelle wird erzählt, wie nach der Einnahme von T'lpašar (Tell-Bāšar am Sāǧūr) durch den fränkischen Grafen Paltin (Balduin, Bruder Gottfrieds) dieser und Kostandin, der Fürst der Armenier in Karkar (Gerger), von Thoros, dem römäischen Befehlshaber von Urhaj, mit ansehnlicher Truppenmacht ausgesandt werden, um Samosata zu belagern. Sie erleiden aber infolge ihrer Unvorsichtigkeit durch die Türken eine empfindliche Niederlage: „von Samosata bis zum Thil(-n) fand ein

Digitized by Google

würde dazu Wādī 'nnuqra bei Ibn Ḥauqal ١٣١, 14 gut passen, woran auch TOMASCHEK denkt: „von 'Arqā, 4 Fars. westlich von Ma-

gewaltiges Gemetzel der Unsrigen statt, gegen 1000 Mann. Kostandin und der Graf gelangten in die Stadt Urhaj zum Kuropalates Thoros (a. 1098)." Die militärische Lage setzt voraus, dass die Christen nicht angesichts des Feindes bei Samosata über den Euphrat setzten, also nicht den direkten, von HAUSSKNECHT begangenen Weg von Edessa zum alten Zeugma bei 'Arab Qanṭara eingeschlagen, sondern den Umweg über Bireğik und Ra'bān gewählt hatten. Thiln lag demnach auf ihrer Rückzugslinie, also westlich von Samosata. Nach der zweiten Stelle zog im Jahre 561 arm. (1112/3) Tancred, der Graf von Antiochien, gegen Kog Wasil, den armenischen Fürsten von K'esun (Kēšūm), und entriss ihm Rapan (Ra'bān, j. türkisch Arabān Köi). „Und er zog weg mit seinen Truppen gegen K'esun und lagerte am Beginne der Ebene unterhalb der Quelle bei Thiln (եւ իջաւ ի գլուխ դաշտին ներքեւ աղբիւրն ի Թլին). Da versammelte Wasil fünftausend Mann, und nachdem sie einige Tage verweilt hatten, ohne einen Kampf geliefert zu haben, schlossen sie Freundschaft miteinander, und er (Tancred) gab Rapan wiederum an Wasil, und Wasil gab den Gau von Hasan-Msur (Ḥiçn Mançūr), sowie Thorēr und Uremn (Οὔρεμα am Euphrat) an Tancred — denn Wasil hatte den Franken diese Gaue: Hasan-Msur, Thorēr und Uremn genommen — und gab sie dem Volke der Franken zurück." Hiernach muss Thiln östlich von Ra'bān oder in der Nähe von Kēšūm gelegen haben. Die erste Stelle entscheidet für die Araban Ovasy, durch welche die Wege von Samosata nach Tell-Bāšar und nach

Digitized by Google

latja, nach einer Domäne im Wādī 'lḥiǧāra (Steintal) und Wādī 'nnuqra (Tal des Silbererzes) waren 6 Fars.; dies ist das Ende des islamischen Gebietes; von da nach ar Rummāna (s. oben S. 176), einem Dorfe und einer Burg, 6 Fars." Das Wādī 'lḥiǧāra ist der Fluss, welcher westlich von 'Arqa zwischen dem Qara-dag und Aqča-dag dem Tochma-su zufliesst, unter dem Wādī an-nuqra ist dann wohl das Tal Alhazli, der Oberlauf des Sögütlü-su, zu verstehen, welches von der Strasse Malaṭja-'Arqa-Albistān-Churmān-köi gekreuzt wird. Man hätte dann anzunehmen, dass der

---

Bireǧik führen. Ich identifiziere es daher mit dem Ruinenhügel Tell Hüjügü, ostsüdöstlich von Araban-köi, westlich von Altyntaš Qal'é, am Südrande der Araban Ovasy, da wo der Weg nach Südwesten abbiegt.

Von diesem Thiln ist wiederum scharf zu trennen Թիլն Համտունեաց in Kilikien Matth. 265, S. 511 = 338. Sam. An. S. 133, a. 596 arm., auch einfach Թիլն Matth. 266, S. 516 = 341. Sam. An. S. 134, a. 1158 = 600 arm., S. 141, a. 634 arm., arab. تلّ حمدون Ibn al Aṯīr XI, 35. Abū'l fidā', Geogr. ٢٤٩, 10 = II, 2, 27 ed. REINAUD. Dieser Ort, *Thila* bei Wilbrand von Oldenburg 1, 25, *Τίλι κρησφύγετον μάλα ὀχυρόν* bei Kinnamos IV, 17, ist das heutige Jylanqal'ési, nördlich von Miççīç (Mopsuhestia). Nach ihm heisst der Fluss Pyramos in den Gesta Ricardi, p. 198 *Til.* Vgl. TOMASCHEK, Zur histor. Topographie von Kleinasien im MA., S. 68 f.: SBWA., Bd. 124, Nr. VIII, Wien 1891.

Digitized by Google

arabische Name nur eine Umdeutung des uralten einheimischen sei. Ist das Νέχραν der Anna Komnena derselbe Ort wie das in der Inschrift genannte, so ist also anzunehmen, dass die dort, an der Grenze von Kataonien und Melitene, liegende römische Garnison den Auftrag erhalten hatte, den König von Armenien, welcher die Inschrift gesetzt hat, in sein angestammtes Reich zurückzuführen.

Es wird zum Schlusse nicht unwillkommen erscheinen, wenn ich die Gründungslegende von Maijāfāriqīn, welche sich in der dortigen melkitischen Kirche befand und von einem Christen für Ibn al Azraq al Fāriqī, den Verfasser einer Geschichte von Maijāfāriqīn (572 H. = 1176/7 n. Chr.), aus dem Syrischen ins Arabische übersetzt worden war, in Uebersetzung hier folgen lasse, zumal dies von Lehmann-Haupt und Preusser versäumt worden ist[1]. Der Text ist durch seine zahlreichen topographischen Angaben wertvoll und dürfte von Archäologen bei künftigen Untersuchungen

[1] [Inzwischen habe ich (Februar 1917) die վարք եւ վկայաբանու[illegible] սրբոց, Venedig 1874 erworben, wo die gleichfalls aus dem Syrischen übersetzte Vita des Mārūthā, Bd. II, 17—32 gedruckt steht. Sie steht in näheren Beziehungen zu der Legende bei Ibn al Azraq, vertritt aber einen älteren Standpunkt der Sagenbildung. Korrekturzusatz 1./V. 1917.]

Digitized by Google

an Ort und Stelle mit Nutzen zu Rate gezogen werden. Der ursprüngliche Text in der Geschichte von Maijāfāriqīn ist leider noch unveröffentlicht und der Zutritt zu den Handschriften englischer Bibliotheken jetzt und vielleicht auch nach dem Kriege verschlossen, doch findet sich der Bericht in gedrängterer Form auch in Jāqūts geographischem Wörterbuch IV, ٧٠٣, 16—٧٠٧, 20. Einige wichtige Varianten aus Ibn al Azraq gibt H. F. Amedroz, Three Arabic MSS. on the History of the City of Mayyāfāriqīn: JRAS. 1902, p. 796, n. 1. Al Qazwīnī, Kosmographie II, ٣٧٩, 14—٣٨٠, 9 ed. Wüstenfeld, Göttingen 1848 gibt nur einen ganz kurzen Auszug aus Jāqūt, bei welchem die topographischen Einzelheiten unter den Tisch gefallen sind.

Der Bericht lautet:

Das, worauf man sich verlassen kann, ist, dass Maijāfāriqīn eine Gründung der Römäer ist, weil es in ihrem Lande liegt. Ueber den Anfang seiner Bebauung wird erzählt, an der Stelle eines Teiles der heutigen Stadt habe ein mächtiges Dorf gestanden, *in welchem eine Kirche aus der Zeit des Messias war, von welcher eine Ringmauer bis auf unsere Zeit sich erhalten hat[1]. Man erzählt:

[1] Qazw. II, ٣٧٩, 14–15.

Digitized by Google

Der Häuptling dieses Bezirkes war ein Mann namens Lejōṭā[1], der die Tochter des Häuptlings des Gebirges heiratete, wo zu unserer Zeit die Sanāsuna-Kurden[2] wohnen. Sie hiess Marjam und gebar ihm drei Söhne: zwei von ihnen waren im Dienste des griechischen Königs Theodosios[3], dessen Regierungssitz in Gross-Rom war, der jüngste, Marūthā (مروثا), blieb zurück und beschäftigte sich mit den Wissenschaften, bis er seine Zeitgenossen übertraf. Nach dem Tode seines Vaters trat er an seiner Stelle die Häuptlingswürde dieses Landes an[4]

---

[1] p لبوطا.

[2] co الساسنه, WÜSTENFELD الشامية [!], lies الساسنة.

[3] [Der Name fehlt im Armenischen.]

[4] [Nach der armenischen Legende S. 18 wurde Marūthās Grossmutter „Mariam, die Tochter von Notabeln Armeniens, dem Oberpriester der Otäer (Ոտաց քրմապետի) zur Frau gegeben, welcher der Herr dieser Provinz war". Er war also ein richtiger heidnischer ἀρχιερεύς mit landesherrlicher Vollmacht, wie sie im 1. Jahrhundert vor und nach Christus in Kleinasien so zahlreich waren. Dies war zur Zeit des seligen Jakob, des Bischofs von Nisibis. Nach seiner Bekehrung erhielt der bisherige Oberpriester den Namen Mārūthā. Von seinen drei Söhnen folgte ihm der eine als Landesherr (մէր աշխարհին), die beiden anderen wurden hervorragende und glorreiche Heerführer der Könige. Als Mariam später von einer Wallfahrt nach Jerusalem zurückkehrte, ward ihrem Sohne, der Landes-

Digitized by Google

und die Einwohner gehorchten ihm[1], während (704) der König der Romäer in seinem Herrschaftssitze Rom residierte, und unter seiner Macht das Gebiet bis zum Ende des Landes Dijār Bakr und al Gazīra stand. König der Perser war damals Šāpūr Ḏū'l Aktāf. Zwischen ihm und dem König der Romäer Theodosios herrschte Streit und berühmte Kriege. Theodosios hatte eine Frau geheiratet namens Helena, von den Einwohnern von ar Ruhā (Edessa)[2], und mit ihr den Konstantin erzeugt, welcher die Stadt Konstantinopel erbaute. Nach dem Tode des Theodosios übertrugen sie die Regierung der Helena, bis ihr Sohn Konstantin erwachsen war. Da bemächtigte er sich des Reiches in Gross-Rom. Dann

---

herr war, ein Sohn geboren, den sie nach dem Grossvater Mārūthā nannte. — Der Name ليوطا bei Jāqūt entspricht offenbar dem Volksnamen Որտայեցւոց (var. Աւտայցի) der armenischen Version, beide sind aber ohne Zweifel aus ܐܘܪܛܝܐ *Orṭājē* der syrischen Vorlage entstellt (also اوطا bzw. اورطا). Die *Orṭājē* (aus **Orart*) der alten syrischen Schriftsteller entsprechen den späteren *Sanasunk'*. Der armenische dux David Saharuni heisst bei Mich. Syr. 429a = II, 3, p. 443/4a David *Orṭājā*. Freilich hat der erstere Name einen viel weiteren Umfang, da er auch die Bewohner von *Hanzit*, sowie die von *Chojt'* umfasst. S. unten.]

[1] [Das Folgende bis zum Ende des Absatzes fehlt im Armenischen.]

[2] Erinnerung an die Kreuzauffindungslegende.

wählte er die Stelle von Konstantinopel aus und gründete (Neu-Rom) dort, und es ward der Regierungssitz der Romäer.

*Der vorerwähnte Marūthā b. Lejōṭā blieb wohnen in Dijār Bakr und fand Gehorsam unter seinen Leuten[1]. Es lag ihm am Herzen die Gründung von Klöstern und Kirchen, und er erbaute deren eine grosse Menge[2]. Er vergrösserte[3], was sich davon an alterbauten vorfindet, so dass sie als von ihm gegründet gelten.

Er war Besitzer von Viehherden. Die Perser nun, die ihm benachbart waren, pflegten Ueberfälle gegen ihn zu machen und seine Herden wegzunehmen. Da zog er sich nach dem Lande von Maijāfāriqīn zurück, hieb alle ringsum befindlichen Dornen und Bäume nieder und machte sie zu einem Dornzaune für seine Schafe gegen die Räuber, welche seine Herden zu stehlen pflegten.

Es heisst[4], dass der König der Perser

---

[1] Qazw. ٢٧٩, 15—16: „Es wird erzählt, dass die Verwaltung dieses Landes ein Arzt besass, namens Marūthā, im Namen des Königs Konstantin, des Herrn von Gross-Rom."

[2] [Vgl. Arm. S. 21.]

[3] Text بكر, lies نكر.

[4] Z. 58—103 > al Qazwīnī, Kosmographie II, ٢٧٩, 16—25 ed. WÜSTENFELD mit einigen Kürzungen.

Digitized by Google

eine Tochter hatte, die gewaltig bei ihm galt[1]. Diese wurde so krank, dass sie dem Tode nahe war. Die persischen Aerzte waren nicht imstande, sie zu heilen. Da riet ihm einer seiner Freunde, den Marūthā rufen zu lassen, um sie zu behandeln. Er liess nun Konstantin, den König der Römer, darum ersuchen[2]. Dieser sandte ihn zu ihm und er gelangte nach al Madāin und behandelte die Frau, und sie fand die Gesundheit wieder. Da freute sich Šāpūr darüber und sagte zu Marūthā: „Bitte dir einen Wunsch aus!“ Da erbat er sich den Frieden und Waffenstillstand[3]. Er gewährte es ihm und schrieb einen Waffenstillstandsvertrag zwischen sich und Konstantin für ihre beiderseitige Lebensdauer. Als Marūthā nun zurückkehren wollte, wiederholte Šapur die Frage bezüglich der Nennung eines anderen Wunsches, worauf er erwiderte: „Du hast eine grosse Menge Christen getötet. Ich wünsche nun, dass du mir sämtliche bei dir in deinem Lande befindlichen Gebeine der Mönche und Christen gebest, welche deine Leute getötet haben.“ Da

[1] [Nach dem Armenier S 24 ist es ein Sohn.]

[2] [Diese Vermittlung fehlt beim Armenier S. 23. Hier heissen die gleichzeitigen Herrscher der Griechen und Perser durchweg richtig Theodos (der Kleine) und Jazkert.]

[3] Vgl. dazu BRAUN a. a. O. S. 5. [Arm. S. 25.]

Digitized by Google

ordnete der König Leute mit ihm ab, welche in seinem Lande herumreisten, um ihm das Verlangte nach (gebührender) Untersuchung herauszubringen, so dass er eine grosse Menge davon zusammenbrachte. Er nahm sie mit sich in sein Land und bestattete sie an der Stätte in seinem Wohnsitze, die er ausgewählt hatte, und begab sich zu Konstantin und gab ihm Kunde von dem Waffenstillstande, den er erwirkt hatte.

Dieser freute sich darüber und gebot ihm, sich einen Wunsch auszubitten. Er erwiderte: „Ich wünsche, dass mich der König unterstütze (705) bei der Erbauung eines Ortes *in jenem Kraal, den ich für meine Schafe gemacht habe, und mir mit seinem Ansehen und seinem Schutze beistehe[1].“ Da schrieb er an alle, die ihm benachbart waren, ihn mit Geld und Leuten zu unterstützen, und Marūthā kehrte an seinen Wohnsitz zurück. Da unterstützten ihn die Umwohnenden, so dass er an Stelle (als Ersatz) der Dornen eine Umzäunung wie eine Mauer darumzog und daran viele Oeffnungen anbrachte, die er mit Dornen verrammelte. Alsdann bat er den König um die Erlaubnis, neben seinem Zaune eine Burg erbauen zu dürfen, durch welche er vor der Plage des Feindes sicher

[1] Qazw. „in meinem Lande“.

Digitized by Google

wäre, welcher sein Land nächtlicherweile überfalle[1]. Als er sie erhielt, baute er den Turm, bekannt als der Königsturm, erbaute die Kirche auf dem Gipfel des Hügels, und schrieb den Namen des Königs auf seine Gebäude.

Es verleumdeten ihn aber Leute beim König Konstantin und behaupteten, er habe das getan um Aufruhr zu machen. Da sandte der König einen Mann ab und gebot ihm: „Sieh nach; wenn sein Bau nun eine Kirche ist und er meinen Namen auf seinen Bau geschrieben hat, so lass ihn in Ruhe; wo nicht, so reiss alles nieder, was er gebaut hat und kehre zurück!“ Als er nun den Namen des Königs auf der Mauer sah, kehrte er zurück und berichtete dies dem Konstantin. Da liess er ihn bauen und freute sich darüber, dass er den Namen des Königs auf das, was er wiederherstellte, geschrieben hatte; er liess all seinen in jenen Landstrichen befindlichen Landpflegern entbieten, den Marūthā zu unterstützen, um eine Stadt[2] zu bauen, da wo er seinen Zaun gebaut habe, und öffnete seine Hand mit Schätzen. Da bevölkerte er

[1] Lies بطرق (FLEISCHER und DE GOEJE).

[2] Für Z. 132—139 > Qazwīnī ٢٧٩, 26 bloss: „und erbaute eine gewaltige Stadt und legte inmitten ihrer Ringmauer die Gebeine der christlichen Märtyrer nieder, die er aus dem Lande der Perser gesammelt hatte.“

Digitized by Google

sie und legte in jeder von jenen Oeffnungen (Bogen), die er, wie erwähnt, mit Dornen verrammelt hatte, die Gebeine eines der christlichen Märtyrer nieder, die er von Šāpūr mitgebracht hatte. Die Stadt[1] wurde مدور قالا[2] *Madūr qālā* (mittelarm. մատուռ քաղաք) genannt, das heisst auf Arabisch „Stadt der Märtyrer". Dann wurde es mit der Länge der Zeit arabisiert, so dass es *Maijāfāriqīn* wurde. So berichtet man, wiewohl zwischen den beiden Wörtern ein weiter Unterschied ist.

Marūthā befestigte sie[3] und schützte sie gegen Verderb. Es heisst daher, dass sie

---

[1] Z. 139—142 > Qazw. ٣٧٩, 27.

[2] So zu lesen; ed. und Qazw. مدور صالا, o مدور هلا. Vgl. arab. قاليقلا *Qālīqalā*, syr. ܩܠܝܢܩܠܐ *Qalīnīqalā* Chronique de Denys de Tell-Maḥré, IVe part., p. 94, 11; 96, 1 = 80, 82 ed. CHABOT = arm. Կարնոյ քաղաք *Karnoj K'ałak'*. مدور ist der Nominativ des mittelarm. *մատուռ *madur* „Märtyrerkapelle" (vgl. KARST, Hist. Gr. des Kilikisch-Armenischen, S. 101, 161, § 210); richtig müsste es natürlich مَدْرَن قالا = arm. մատրան քաղաք „Stadt der Märtyrerkapelle" heissen. Der angebliche Name ist also das stümperhafte Autoschediasma eines Mannes, der ein paar Brocken armenisch konnte. Vgl. meine Bemerkung JRAS. 1909, p. 170. — Ibn al Azraq, JRAS. 1902, p. 796, n. 1 hat richtig ميفرقت.

[3] Z. 146—150 > Qazw. ٣٧٩, 28: „und wählte für ihre Erbauung einen günstigen Zeitpunkt aus, indem (so dass) sie nicht im Sturme genommen werden kann."

Digitized by Google

zu dieser unserer Zeit, d. h. im Jahre 620 (1223/4), noch nie im Sturme erobert worden ist, während das in der Nähe befindliche Âmid, obwohl fester und schöner, bereits mehrmals durchs Schwert genommen worden ist.

Man erzählt: Auf Befehl des Königs Konstantin erbaute jeder seiner drei Minister einen von den Türmen der Stadt: der eine erbaute den Turm von az Zarīja[1] und die Kirche der Jakobiten[2]; der zweite erbaute den Turm der Einsiedelei[3], der heute als der Turm des 'Alī b. Wahb bekannt ist, und eine Kirche, die unter dem Hügel stand und heute wüste liegt, deren Reste aber gegenüber dem Bade der Zimmerleute noch vorhanden sind; der dritte erbaute den Turm des Tores der Vorstadt und die Rundkirche. Auf ihre Türme schrieb er (Marūthā) den Namen des Königs und seiner Mutter Helena *und machte ihr acht Tore[4], nämlich:

(1) Das *Arzan*-Tor, das als Tor der Leichenbegängnisse[5] bekannt ist.

---

[1] So I(bn al) A(zraq) (IA); Jāq. الرومية.

[2] So IA.; Jāq. البيعة بالعقبة „die Kirche beim Stutz".

[3] So IA; Jāq. الراوية.

[4] Qazw. ٣٧٩, 28

[5] So IA.; Jāq. الخنازير „der Schweine".

Digitized by Google

Dann (706) geht man ostwärts[1] bis zum (2) Tore von Qulūpag[2], das zwischen dem Turme der Trommler (الطبالين) und dem Spiegelturme liegt, über welchem der Name des Königs und seiner Mutter geschrieben steht. Er wurde Spiegelturm genannt, weil sich an ihm zwischen (jenen) beiden Türmen ein mächtiger Spiegel befand, dessen Licht, wenn die Sonne aufging, die umliegenden Berge bestrahlte (zurückstrahlte); seine Spur ist bis heute übrig und ein Teil seiner Sperreisen[3] ist übrig bis heute.

Nach jenem machte er (3) das Tor[4] des Abgrundes (الهوّة)[5], das zum Königsturme gehört[6].

Dann geht man nach der Nordseite, bis man zu dem Turme gelangt, welcher sich an

---

[1] Der Verfasser denkt sich also das Arzan-Tor an der S ü d- statt an der Südostseite der Stadt.

[2] Ed. قلونج, o قلوج, c بلونج, bpr قلونع, Ibn al Azraq قولفج, aber fol. 140a zweimal قلوفج.

[3] Ed. الضبا والحديد, r الضباة الحديد, lies mit FLEISCHER und DE GOEJE الضباب الحديد.

[4] Z. 182—184 > Qazw. ٣٧٩, 28—30: „darunter ein Tor, das das Tor der Lust heisst, das die besondere Eigenschaft hat, die Lust zu erregen oder zu löschen, wobei aber der Erzähler (Abschreiber) nicht einmal das für wahr hielt, dass diese Eigenschaft wegen des Eintrittes oder Wegganges (sei)."

[5] So IA.; Jāq. und al Qazw. الشهوة „Lust".

[6] Siehe S. 191, Z. 113.

Digitized by Google

derselben befindet, der als *Schāhid al ḥimà* (der Zeuge des Burgfrieds) bezeichnet wird. Dort ist (4) ein anderes Tor, das aus der Vorstadt in die Stadt führt und gegenüber von Arzan ist das südliche (Tor) als Wegmarke (?)[1].

[Dann geht man zur Nordseite; dort war (5) das Tor der Vorstadt zwischen den beiden Türmen[2].]

Dann geht man hinab durch den Westen nach der Qibla (Süden), und dort ist (6) ein Tor[3], namens Tor der Freude und des Kummers wegen zweier dort befindlicher Darstellungen, die auf dem Stein eingehauen sind: die Darstellung der Freude ist ein Mann, der mit beiden Händen spielt, und die Darstellung des Kummers ist ein stehender Mann, der einen Mineralstein auf dem Kopfe trägt; deshalb bleibt[4] nur selten jemand in Maijāfāriqīn bekümmert[5]. Heute heisst dieses Tor das Tor des alten Schlosses, welches die Banū Ḥamdān erbauten.

Dann geht man nach der Qibla (Süden) zu bis zum untersten Teile des steilen Weges

[1] Siehe S. 194, Anm. 1.

[2] Glosse zum vorigen Satz.

[3] Z. 196—205 > Qazw. ٣٧٩, ult. — ٣٨٠, 2.

[4] Text يُبت, lies mit o يِثبت, d. i. يثبت; FLEISCHER يبيت.

[5] Qazw.: „man sieht daher in Maijāfāriqīn nur selten einen Bekümmerten."

Digitized by Google

(Stutzes), und dort ist (7) ein Tor beim Austritt des Wassers (Flusses).

Auf der Südseite in der grossen Mauer ist (8) ein Tor, das Saif ad daula durchgebrochen hat aus dem alten Schlosse und *Bāb al maidān* (Rennbahntor) nannte; es führte heraus durch die Brustwehr (الفصيل) zum Tore der Freude und des Kummers; ihm gegenüber ist aber in der Brustwehr kein Tor[1]. —

Am Turme des 'Alī b. Wahb (Z. 159) befindet sich auf der Spitze des südwestlichen Pfeilers ein (in den Stein) ausgehöhltes grosses Kreuz, von dem es heisst, es sei gegenüber Jerusalem; auf der Heiligen Grabkirche in Jerusalem steht ein Kreuz wie dieses ihm gegenüberliegende, und es heisst, dass die Verfertiger beider ein und dieselbe Person seien[2].

Wie es heisst, betrug die Dauer der Gründung der Stadt, bis sie vollendet wurde, 18 Jahre. Wenn dies richtig ist, so ist das eines der (Welt)wunder, da die Vollendung einer ähnlich grossen Gründung wie jener nur möglich ist in doppelt soviel Jahren. Wie es heisst, wurde mit ihrer Gründung begonnen 300 Jahre nach Christus, das war

[1] Die acht Tore verteilen sich also wie folgt: (1) und (8) Südseite, (2) und (3) Ostseite, (4) und (5) Nordseite, (6) und (7) Westseite.

[2] Z. 291—226 > Qazw. ٢٨٠, 2—5.

Digitized by Google

im Jahre 623[1] nach der Zeitrechnung des Griechen Alexander; nach anderen war der Anfang der Gründung *unter der Regierung des Königs انطرس *Anṭoris*, nach anderen

---

[1] Ibn al Azraq 923, ein leichter Fehler für 723 (تسع مائة für سبع مائة). Dies ist zweifellos das Ursprüngliche: 723 Gr. wäre 411/2 n. Chr., d. h. zwei Jahre nach der Synode des Katholikos Isḥaq. Jāqūts Lesart ist offenbar absichtliche Korrektur, aber auch dann stimmt der Synchronismus nur ungefähr: 623 Gr. wäre 311/2 n. Chr.

[Die armenische Version S. 23 gibt als Zeitpunkt, da sich Mārūthā nach Asorestan (Sūristān, Bēth Aramājē) begab, „um auch dort die Gottlosigkeit der bösen Gewohnheiten auszurotten und die gläubig gewordene Gemeinde, die von der Tyrannei der Magier im Dunkeln klebend gehalten wurde, die Kirche Gottes zu erneuern," das Jahr „dreihundertundvier der Zählung der Griechen (v. l. ‚dreiunddreissig unserer Zählung der Griechen'), in den Zeiten Theodosios' des Kleinen, des Königs der Romäer", nach anderer LA.: „dies geschah im Jahre dreiundachtzig des Kalenders (տոմար) der Griechen, im Jahre zwanzig [so!] des kleinen Theodosios, des frommen Königs der Romäer." Das Ereignis, auf das sich dieses Datum bezieht, ist offenbar die Synode des Isḥaq. Auf das Richtige führt wohl die LA. 83: augenscheinlich ist die Ziffer Ձ (80) verschrieben aus Ձ (700). Die Ziffer 20 ist fälschlich auf Theodosios bezogen worden und gehört noch zum Datum der griechischen Aera. So erhalten wir auch hier ՉԻԳ = 723. Es scheint aber, dass im gewöhnlichen Texte die beiden Synchronismen nach Jahren Christi und der Griechen vermengt sind.]

Digitized by Google

Anṭōs, und das war zur Zeit des Ja'qōb, welcher die Kirche von Naçībīn erbaute[1].

Wie es heisst, erbaute Marūthā in der Stadt ein gewaltiges Kloster auf die Namen des Petrus und Paulus, welche in der Grossen Kirche sind; es besteht bis auf unsere Zeit im Viertel (707), das bekannt ist als Judengasse (زقاق اليهود), in der Nähe der Synagoge der Juden. In derselben (Kirche) befindet sich ein Becken aus schwarzem Marmor, in welchem ein Tropfglas[2], worin sich etwas vom Blute des Jōšu' b. Nūn befindet, das Arznei gegen jede Krankheit ist: wenn es auf den weissen Aussatz geschmiert wird, bringt es ihn zum Verschwinden. Es heisst, Marūthā

---

[1] So IA.; Jāq.: „in den Tagen des Königs Petros, in den Tagen des Propheten Ja'qob." — انطوس ist bessere Lesart für انطرس und ist wohl aus انطولس entstellt. Ich vermute, dass darin eine richtige Erinnerung steckt, nämlich *'Ανατόλις, ὁ τῆς ἀνατολῆς στρατηγός*, der im Jahre 422 mit dem Patrikios Helion zusammen den Frieden mit König Wrhrān verhandelte: Sokr. h. e. VII, 20; vgl. Kyrillos von Skythopolis, Vita S. Euthymii in Anal. Graeca der Benediktiner, Paris 1688, p. 19 ff.; Անտիոխ, lies Անտիոզ *Antioł* bei Koriun, S. 27. Dieser war allerdings Zeitgenosse Theodosios' II. und wohl auch noch des Mārūthā, aber mehr als 100 Jahre jünger als Jakob von Nisibis († 338).

[2] Text منطقة, was keinen Sinn gibt; lies مِنْطَفَة. Dieses Wort ist bis jetzt nicht belegt.

Digitized by Google

habe es aus Gross-Rom bei seiner Rückkehr vom König mitgebracht[1].

Maijāfāriqīn blieb ununterbrochen in den Händen der Romäer bis zu den Tagen des Qobād b. Pērōz, des Königs von Persien. Dieser bekriegte Dijār Bakr und Rabī'a (502—505 n. Chr.) und eroberte diese Landschaften, führte die Einwohner gefangen und verpflanzte sie in sein Land[2], erbaute für sie eine Stadt zwischen Pārs und Chūzistān (al Ahwāz) und siedelte sie dort an und legte ihr den Namen *Abaz-Qobād*[3] bei; man sagt, es sei Aragān, man nennt es auch das obere *Ōstān*.

---

[1] Z. 241—255 > Qazw. ٣٨٠, 5—9.

[2] Jāqūt setzt hier voraus, dass auch die Einwohner von Martyropolis von Kawād weggeführt worden seien; ausdrücklich wird dies behauptet von Ibn al Faqīh, Bibl. Geogr. Arab. V, ١٩٩, 1 ff. und bei Jāq. I, ١٩٤, 8 ff., sowie Dīnaw. ٦٨, 12 ff. Dies war indessen keineswegs der Fall. Theodoros, der Satrap von Sophanene, hatte die Stadt und Landschaft dem Kawād übergeben, der sie schonte und die Einwohner als nunmehrige persische Untertanen in ihrem bisherigen Verhältnis beliess. Nach dem Friedensschlusse traten sie wieder in ihr früheres Verhältnis als römische Untertanen zurück. Vgl. Prokop. *περὶ κτισμ* III, 2, 4—9.

[3] Die weggeführten Einwohner von Āmid erhielten vom König ein *Weh-Āmid-i Kawād* „Besser-Āmid des Kawād" angewiesen in der Stadt Aragān. Dieser Name wurde später zusammengezogen zu *Wāmiqbād* oder vereinfacht zu *Āmid Qobād*, arabi-

Digitized by Google

Nach ihm kam zur Regierung sein Sohn Anōšarwān b. Qobā*d*, dann Hormizd b. Anōšarwān, dann Aparwēž b. Hormizd. Aparwēž war durch seine Vergnügungen in Anspruch genommen, wobei er sein Reich vernachlässigte[1]. Da zog Herakleios, der König der Romäer, der Gegner des ʻOmar b. al Chaṭṭāb, aus, eroberte diese Länder, brachte sie wieder zum Reiche der Romäer und nahm sie insgesamt in Besitz, 8 Jahre lang, deren letztes das Jahr 18 der Flucht (639 n. Chr.) ist.

Nachdem Syrien erobert, die Pest von ʻAmawās (Emmaus) gekommen und Abū ʻUbaida b. al Garrāḥ gestorben war[2], entsandte ʻOmar den ʻIjāḍ b. *G*anm mit einem zahlreichen Heere nach dem Lande Mesopotamien; da eroberte er es Ort um Ort[3]. — Ich habe bei einem von denen, die sich auf die Wissenschaft der Biographien verlegen, in

---

siert ابزقباذ *Ābaz-qobād* mit *b* für *m* und *z* für *d*. Ueber die Verwechslung dieses Ortes mit استان الاعلى vgl. Ērānšahr, S. 41, Anm. 3.

[1] Seine siegreichen Kriege gegen die Romäer unter Phokas und in der ersten Regierungsperiode des Herakleios sind also völlig vergessen!

[2] a. 18 H.

[3] Vgl. al Balā*d*urī ١٧٥, 7, ١٧٦, 3 a. 19 H.; Chronique de Denys de Tell-Maḥré IVe part., p. 7, 5 = 6; Johannes Sarkavag bei Samuel Anecʻi, S. 80, 10 (Յաղ) und bei Mchithar Anecʻi, S. 47, 29 (hier Յաղու).

einem Buche, das er verfasste, berichtet gefunden: Chālid b. al Walīd und al Aštar an Nacha'ī zogen gegen Maijāfāriqīn mit zahlreichem Heere; da stiegen sie ab zum Kampfe gegen die Stadt; nach der einen Angabe wurde es nun im Sturme genommen, nach anderen aber durch Vertrag unter der Bedingung der Zahlung von 50.000 Dīnār: für jeden Erwachsenen vier Dinar[1], nach anderen zwei Dinar, und zwei *qafīz* Weizen, ein *mudd* (μόδιος) Oel, ein *mudd* Essig, ein *mudd* Honig, und dass jeder von den Muselmännern, der es passiere, drei Tage gastlich aufgenommen werde. Er bestimmte für die Muselmänner darin ein Stadtviertel und setzte den Empfang des Zehnten von ihren Besitztümern fest. Das war nach der Einnahme von Amid[2].

Er fährt fort: Als die Muselmänner vor der Stadt lagerten, lagerten sie auf einer

[1] Vgl. al Balād ١٧٧, 3.

[2] Mālik al Aštar an Nacha'ī ist ein Held der verfälschten tamimitischen Ueberlieferung Saifs. Ueber die Tätigkeit des Chālid b. al Walīd (ortäisch ֆաղբֆ „der Blutdürstige"?) in Āmid vgl. al Balād ١٧٧, 22 f. nach al Wāqidī; Johannes Sarkavag bei Samuel Anec'i S. 81, 7 ff. (Text ֆաղբֆ, var. ֆաղէբֆ, ֆաղբֆաւ) und bei Mchithar Anec'i ed. Patkanean S. 47, 27 ff. Dass er auch nach Maijāfāriqīn gekommen sei, scheint sonst nicht bezeugt.

Digitized by Google

dortigen Wiese an einer Wasserquelle. Dort auf der Wiese pflanzten sie ihre Lanzen auf. So wurde jener Ort *'Ain an Naçba*[1] (die
310 Quelle der Aufpflanzung der Lanzen) genannt bis heute[2]. 28./VIII. 1916.]

Der spätere armenische Name des armenischen Antitauros und speziell des Alpenlandes von Sasun und Chojt' scheint *Sim* (Սիմ *Sim-n leaṙn* mit Artikel, oder *Simn*) gewesen zu sein. Doch ist mir derselbe erst aus Ps. Moses Chorenac'i und den von ihm abhängigen Schriftstellern der Bagratidenzeit, also erst aus der armenischen Renaissance bekannt, obschon es in der alten Literatur an Gelegenheiten zu seiner Erwähnung nicht gefehlt hätte[3]. Der armenische Ktesias lässt einen gewissen Olympiodoros erzählen:

---

[1] So Ibn al Azraq. Jāq. البيضة.

[2] Folgen Verse aus al Mutanabbī (Diwan, S. 412 ed. DIETERICI).

[3] Łevond kennt den Namen sowenig als Sebēos und Anania Širakac'i. Bei Johannes Kath. findet er sich einmal — abgesehen von den auf Ps. Mos. Chor. beruhenden Stellen — in der legendären Vita des nachmaligen Katholikos Sion (Kap. 23, S. 135, Jerusalem 1867): „vor seiner Erhebung auf den Stuhl des heil. Grigor war er zur Bischofswürde des Bezirkes Alžnik' berufen worden. Während er nun dort seine anvertraute Herde hütete, trocknete eine reichlich fliessende Quelle am Fusse des *Sim*

Digitized by Google

„Ich will euch erzählen ungeschriebene, durch Ueberlieferung auf uns gekommene Gerüchte, welche auch viele von den Dörflern bis heute erzählen. Es gab ein Buch über Xisuthros und seine Söhne, das heute nirgendwo sich findet; darin, sagen sie, war die Ordnung der Dinge folgendermassen:

Nachdem Xisuthros nach Armenien geschifft und auf festes Land gestossen war, zieht weg, sagt er, einer von seinen Söhnen, Sim genannt, gegen Nordwesten, um das Land auszukundschaften, und da er eine kleine Ebene an einem langgestreckten Gebirge antraf, wobei ein Fluss[1] mitten durch dieselbe hindurchfloss, in den Umgegenden von Asorestan[2], rastet er am Flusse zwei Monden lang, und nennt das Gebirge nach seinem Namen *Sim*. Und er kehrt wieder nach Südosten zurück, von wo er gekommen war. Aber einer seiner jüngsten Söhne, namens Tarban, mit dreissig Söhnen und fünfzehn Töchtern und deren

---

genannten Gebirges aus" usw. Aber der Ausdruck Սիմ կոչեցեալ լերինն ist wörtlich aus Mos. Chor. II, 74, S. 154, entlehnt.

[1] Lies գետոյ statt գետոց. Wie das folgende գետովն (mit Artikel!) zeigt, ist nur von einem Flusse die Rede, dem *Τηλεβόας*, arm. Մեղ.

[2] Ps. Moses rechnet Ałźnik' nebst der *κλεισοῦρα* (Bałałēš, Bitlis) noch zum Grenzgebiete von Assyrien (siehe unten S. 211).

Digitized by Google

Männern, vom Vater (Sim) sich trennend, siedelt sich wiederum an jenem Flussufer an, nach dessen Namen er auch den Gau *Taraun* nennt, und den Namen des Ortes, wo er sich niedergelassen hatte, nennt er *C'raunk'* (Zerstreuung)[1]; denn dort geschah zuerst der Beginn der Trennung seiner Söhne von ihm. Er selbst (Sim), sagten sie, sei zurückgekehrt und habe auch am Rande der Grenzen der Baktrier wenige Tage verweilt, wobei auch einer von seinen Söhnen dort blieb. Denn die Gegenden des Ostens nennen den Sem *Zrvan*[2], und den Gau nennen

[1] [Ps. Moses gefällt sich hier nach seiner bekannten Manier in etymologischen Spielereien mit dem Namen Taraun. Nach seiner Darstellung müsste man annehmen, dass dieser vom Namen des Hauptflusses der Landschaft, des heutigen Qara-su, abgeleitet wäre, der bei Xenophon Anab. 4, 4, 8 *Τηλεβόας* heisst. Ein ähnlicher Flussname (etwa **Tārav*) ist jedoch unbekannt; bezeugt ist nur Մեղ *Meł*, der Fluss von Taraun, bei Anania Širakac'i S. 31, 5, bei den heutigen Armeniern Մեղրագետ *Megraget*. S. HÜBSCHMANN, Die altarmen. Ortsnamen, S. 323. Ueber *C'raunk'*, das mit Taraun natürlich nichts zu tun hat und von Ps. Moses selbst zu *gkr* gestellt wird, vgl. HÜBSCHMANN, a. a. O. 326, 477. Wie der Verfasser an den sonst gänzlich unbekannten Namen *Tarban* gekommen ist, vermag ich nicht zu sagen.]

[2] Moses I, 6, S. 15 setzt die drei Söhne Noh's, den er Eusebios folgend mit Xisuthros verselbigt, den drei Titanen der Sibylle gleich. Vgl. Oracula Sibyllina III, 110, p. 54 ed. J. Geffcken:

Digitized by Google

sie *Zarvand* bis heute[1]. Allein noch häufiger

καὶ βασίλευσε Κρόνος καὶ Τιτὰν Ἰάπετός τε
Γαίης τέκνα φέριστα καὶ Οὐρανοῦ.

Dabei wird *Κρόνος*-Sem stillschweigend auch mit dem aus Eznik und Ełišē bekannten *Zrvan* der späteren Mazdajasnier geglichen. Bei Eusebios Chron. I, 16, 1. 19, 8. 24, 19. 26, 12 ed. AUCHER hatte Mar Abas nur den Namen Կրոնն *Krōn* (*Κρόνος*) und die Bemerkung vorgefunden: „welchen sie den Vater des Aramazd nennen, und andere ‚Zeit'" (ժամանակ *χρόνος*). Er muss also selbst gewusst haben, dass der persische (awestische) Name *Zrvan* „Zeit" bedeutet.

[1] Dies ist eigene Erfindung des Moses. Er nennt den Zradašt „König der Baktrier, d. i. der Meder" (I, 6, S. 15, 34), setzt also Baktrier und Meder gleich. Mit Zarvand ist demnach der Gau Her und Zaravand gemeint, der die Grenze Armeniens gegen Atrpatakan bildete und in den Kriegen der Armenier gegen Persien häufig genannt wird. Vgl. Agathang. S. 597, Faust. Byz. 3, 8, S. 18. Ełišē S. 128, 184. Lazar P'arpec'i S. 222, 225, 442, 553, 554, 562, Seb. 94 und daraus Steph. Asołik II, 3, S. 116 = 148, Steph. Asoḻik III, 19, S. 199, 200; 41, S. 270.

Die Lage dieses wichtigen Gaues zu ermitteln wird ermöglicht durch die Angabe des Thomas Arcruni III, 20, S. 226 = 181 (vgl. III, 29, S. 264 = 213), der Fürst Grigor Deranik von Waspurakan sei von der Festung Čachuk in Korčajk', wo er sich des Gagik Apu Mrvan bemächtigte, nach seiner Winterresidenz im Flecken Mar̄akan im Gau Čvaš aufgebrochen und habe den Weg durch das Tal Ǝncajic' genommen, „dessen Ausgang durch den Gau der Stadt Her ist". In der Ebene von

Digitized by Google

sagen die Alten der Aramssprossen bei

Cher angekommen, ward er jedoch beim Dorfe P'ērotak, gegenüber der Stadt, von den persischen Truppen des Kommandanten Apl-Bers verräterischerweise ermordet. In der Nähe von Her lag auch die Festung Ampriotik (Łevond 131 f.). Die Lage von Əncajic' żor (auch *Ənźahic'*, *Anźahoj*, *Anźach*) wird bestimmt durch die dortige Festung Kotor oder Kotoroc' (Thomas III, 22, S. 232 = 187, 235 = 190; IV, 1, S. 270 = III, 30, S. 218; IV, 2, S. 271 = III, 31, S. 219), das heutige Kotur am Kotur-čai, westlich von Choj. Vom Fürsten Gagik heisst es IV, 3, S. 279 = III, 32, S. 224, er habe seinem Bruder Gurgēn als Anteil gegeben Arniotn und (das Gebiet) vom Tale Ənźahic' bis zu den beiden Festungen Sring und Ǧlmar (Ǧūlamerk). Damit wird also die Südgrenze des Fürstentums Waspurakan bezeichnet. Der Gau Čvaš oder Čvašrot war der nordöstlichste Gau von Waspurakan in der Nähe des Araxes, der Flecken Marakan lag am „Roten Flusse" (Karmir get) (Thomas III, 29, S. 254 = 205), der in den Araxes mündete.

Die Stadt Her wird merkwürdigerweise von den Arabern niemals erwähnt, während sie Konstantin Porphyrogennetos (de administr. imp. c. 44, 191, 15. 192, 4) wohl kennt. Nach seiner Angabe waren die muslimischen Städte Dvin (*Τιβήν*), Her (*Χέρτ*) und Salamās Ašot dem Fürsten der Fürsten und späteren König lehnspflichtig. Die Erzählung des Thomas über den Untergang Deraniks gestattet uns wenigstens festzustellen, dass der Arm des Fürsten der Fürsten in der Tat bis nach Her reichte.

Von *Zaravand*, über das wir bei den Armeniern keine näheren Angaben finden, besitzen wir glücklicherweise eine Beschreibung von Abū

Digitized by Google

den Klängen der *bambīrn* und den Me-

Dulaf Mis'ar b. al Muhalhil bei Jāq. II, ٩٢٢, 15—٩٢٣, 8: „Es erzählt Mis'ar b. Muhalhil, nachdem er den Bittersee bei Urmija erwähnt hat: ‚An diesem See befinden sich feste Schlösser, und eine Seite dieses Sees führt zu einem Orte, der *Wādī al Kurd* (Kurdental) heisst, wo es schöne und seltene steinerne Geräte gibt. An ihm befindet sich in der Nähe von Salamās eine berühmte herrliche Therme, kostbar, von Wichtigkeit und von grossem Nutzen, die nach allgemeiner Uebereinstimmung das beste von allem ist, was aus irgend einer Grube in der Erde hervorkommt. Sie heisst زَرَاوَنْد *Zarāvand*. Nach ihr ist der zarāvandische Borax benannt. Wird ein Mensch oder Vieh darein gelegt, der Wunden an sich hat, die bereits vernarbt sind, oder Geschwüre, die bereits zugeheilt sind, während in ihnen noch geschwächte Knochen, verborgene Pfeilspitzen und tiefliegende Splitter sitzen, so brechen ihre Köpfe hervor und der darin befindliche Eiter etc. kommt heraus, und sie schliessen sich in Reinlichkeit und der Mensch darf sich vor ihrer Plage für sicher halten. Ich traf einen, dessen Verbringung dorthin ich besorgt habe, da er mit Krankheiten behaftet war, als Krätze, Aussatz, Kolik, Schorf, Klopfen an beiden Beinen, Erschlaffung des Muskels, untrennbarem Kummer, andauernder Traurigkeit, da ein Pfeil in ihm stak, über dessen Eisenspitze bereits das Fleisch zugewachsen und der in seine Leber eingedrungen war. Wir pflegten uns des Morgens und des Abends auf die Spaltung seines Herzens gefasst zu machen. Da blieb er darin drei Tage. Da kam der Pfeil aus seinen Weichen heraus, weil dies die weichste Stelle ist, durch welche er einen Durch-

Digitized by Google

lodien der Gesänge und Tänze diese Dinge in

---

lass fand.' (Abū Dulaf) bemerkt noch: ‚Ich habe nirgends ein Wasser wie dieses gesehen, ausser im Lande at Tīz und Mukrān.' — Er fährt fort: ‚Zum Ruhme der Therme gehört es, dass ausserdem ihr Rinnsal süsses, reines, kaltes Wasser enthält; trinkt nun ein Mensch davon, so ist er vor Bräune (Angina) sicher; es erweitert die feinen Adern der Milz und erleichtert die schwarze Galle ohne Beschwerde.' — Er berichtet auch noch andere Eigenschaften dieser Therme. Doch Gott kennt die Richtigkeit davon am besten."

Hiernach lag also Zarāvand östlich von Salamās in der Nähe des Urmiasees. Denselben Namen *(Zorvonda)* führte die Quelle des Mükis-čai, die man nach Plinius als Abfluss des vermeintlichen unterirdischen Tigrislaufes auffasste (oben S 20 ff.). Marakan ist wohl das heutige Marikend (der Name dann von den Kurden umgedeutet) am Zusammenflusse des Qyzyl-čai, des alten Karmir get, und des Aq-čai, südwestlich von Ǧulfa. Dann bleibt aber für die beim Austritt des Tales Ǝncahic', d. i. des Kotur-čai in die Ebene gelegene Stadt Her gar keine andere Lage übrig, als die der wohlbekannten Stadt *Choj* خوی, arabisch خُوَیّ, die ihrerseits von den Armeniern völlig ignoriert wird. Eine Ausnahme macht nur Wardan wardapet (bei SAINT-MARTIN, Mém. II, 423), der ausdrücklich sagt: „Der Gau Her und Zaravand ist Choj". Chōj wird in der Eroberungsgeschichte von al Mauçil (Bal. ٣٣٢, 5) erwähnt und kommt bei Ibn Chordāḏbih (١١٩, 15. ١٢٠, 12. Qod. ٢١٣, 1) und al Ja'qūbī (Kitāb al buld. ٢٧٢, 1) vor. Es wird

Digitized by Google

Erinnerungen. Ob diese Gerüchte falsch oder wahr sind, bekümmert uns nicht[1]."

Später erzählt er von den beiden Söhnen des assyrischen Königs Senek'erim, Adramel[2] und Sanasar, die nach Ermordung ihres Vaters nach Armenien geflohen waren. „Von diesen siedelt den einen im Südosten unseres Landes, in der Nähe der Grenze desselben Assyrien, an unser tapferer Ahne Skajordi, d. i. den Sanasar; von diesem erzeugt, erfüllten sie das *Sim* genannte Gebirge[3]. Aber da die Ruhmreichsten

---

von den Arabern gleich Salamās durchweg zu Āḏarbaigān gerechnet. Auf der anderen Seite spricht Stephan Asołik III, 19, S. 199—200 noch im Jahre 447 arm. = 998/9 n. Chr. von einem Sohne des Scheichs (*alevor*) von Her. Es liegt hier also in der Tat eine sehr merkwürdige Verschiedenheit der armenischen und iranisch-arabischen Nomenklatur vor. Das neupersische *Xōj* geht auf älteres **Xōḏ* zurück, während arm. *Her*, *Xer* (im Dialekt von Wan) mitteliranisches (medisches) **hēḏ* (bzw. **xēḏ*) vorauszusetzen scheint. [Über die vermutliche Urform werde ich in der Abhandlung „Parskahajkh" handeln.]

[1] Mos. Chor. I, 6, S. 17. Auf diese Erzählung verweist er II. 74, S. 154.

[2] Nach Abydenos bei Euseb. Chron. I, 26, ed. AUCHER.

[3] Nämlich die *Σανασουνῆται*, arm. *Sanasnajk'* (Thom. Arcruni II, 7, S. 121), die Einwohner von Sasun, älter *Sanasun*, dessen Name von Sanasar (שראצר) 2 Kön. 19, 37 abgeleitet wird.

Digitized by Google

und Vornehmsten von ihnen zuletzt Aufrichtigkeit der Anstrengungen gegen unsere Könige zeigten, wurden sie gewürdigt, die *bdeašch*-Würde dieser Gegenden zu erhalten[1]. Aber da Ardamołan[2] sich im Südosten derselben Gegend ansiedelte, sagt der Geschichtsschreiber (Mar Abas), dass von ihm die Arcrunier und Gnunier abstammen. Dies ist also die Ursache, dass wir den Senek'erim erwähnt haben[3]." In der Darstellung der vom

---

[1] Das Geschlecht der *bdeašxk'* von Ałżnik' ist also nach Moses mit den Arcruniern verwandt, aber von ihnen verschieden.

[2] Text Արգամողան, lies Արգամողան nach Alexander Polyhistor bei Euseb. Chron. I, 21, ed. Aucher. Vgl. NORAJR BIUZANDAC'I, WZKM. VII, 211. GREGOR CHALATHIANTZ, eb. S. 25.

[3] Mos. Chor. I, 23, S. 48f. Die Abstammung der Arcrunier von den Söhnen Senacheribs ist im 10. Jahrh. in Byzanz bekannt: damals gab man dem Kaiser Leon dem Armenier einen arcrunischen Stammbaum, um ihm durch die angebliche Abkunft von den vatermörderischen Söhnen einen Schimpf anzuhängen. Vgl. Theophan. contin., p. 6, 4 ff Symeon Mag., p. 603, 6—9. Nikephoros *σκευοφῦλαξ*, *βίος Θεοφάνους* in Theophanes ed. de Boor II, 22, 35. SAINT-MARTIN bei LEBEAU 12, 405 n. 4. Beim Zeitgenossen Theophanes, p. 503, 5, ist freilich vielmehr Leons Gegner, der gewaltige Bulgarenkan Krum „Der neue Senacherim", während Leon selbst nur als *ὁ τῶν ἀνατολικῶν στρατηγός* (p. 497, 8), *ὁ πατρίκιος καὶ στρατηγὸς τῶν ἀνατολικῶν*

Digitized by Google

König Waŀaršak angeblich eingeführten Reichsordnung lesen wir sodann: „Und den Šarašan

---

(p. 500, 32. 502, 3—4, 15) vorgestellt wird. Selbst Stephan Asołik scheint noch nichts von der arcrunischen Herkunft Leons zu wissen.

[Daß man aber in der Tat Leon auf die Söhne des Senacherib zurückführte, die sich mit Armeniern vermischt haben sollten, sehen wir aus einer unbekannten, von Georgios Monachos benutzten Schrift seines Gegners, des Patriarchen Nikephoros (806 – 815, 829). In der Chronik des Georgios (abgeschlossen zirka 866 oder 867) lesen wir nämlich (vol. II, 780, 13—782, 3. ed. de BOOR, Leipzig 1904):

Οὗ (Λέοντος τοῦ Ἀρμένη) τὴν κακίστην γένεσιν καὶ μοχθηρίαν καὶ θεοστυγῆ προαίρεσιν καὶ δυσσέβειαν καὶ μέγε καὶ τὴν χαλεπὴν τοῦ βίου καταστροφὴν ὁ θεσπέσιος Νικηφόρος διαρρήδην στηλιτεύων φάσκει· παρορᾷ θεός, καὶ ἦρξε καθ' ἡμῶν ἄνθρωπος, οὐκ οἶδα εἰ ἄνθρωπον χρὴ λέγειν, ἀλλὰ μὴ θηρίον καὶ τῶν θηρίων ἀγριώτερόν τε καὶ πικρότερον. τί γὰρ τῆς συμφορᾶς ταύτης ἐλεεινότερον καὶ τῆς δυστυχίας ἀθλιώτερον; ἡλίκον κακὸν εἰς τὴν βασίλειον ἀρχὴν εἰσεκώμασεν, διφυὴς μὲν τὸ γένος καὶ μιξοβάρβαρος, πολυειδὴς δὲ τὸν τρόπον καὶ ἀνελεύθερος καὶ τὴν γνώμην ἀστάθερος. τὸ μὲν οὖν προσεχῶς αὐτῷ ὑπηργμένον καὶ πολλοῖς γνώριμον ἐκ τῆς Ἀρμενίων ὡρμᾶτο γῆς, ὅθεν εἰπεῖν τὸ δύστροπον καὶ κακόηθες, τὸ δὲ ὡς πορρωτάτω καὶ παλαιὸν τυγχάνον, καθὰ τῶν πρεσβυτέρων ἐξιστοροῦσί τινες, οἳ τὰ ἐκείνου καὶ τῶν ἐκείνου πατέρων ἐκ πολλοῦ παραδοθέντα ἴσασιν, οὐδὲ ἐντεῦθεν καθαρῶς ποθεν ἐκπεφυκέναι, εἴπερ ἐκ τῆς Ἀσσυρίων φυλῆς κακίστην παραφυάδα ἐκδῦναι, ἐξ ὧν τὸ πατρῷον ἐπεφήμιζεν αἷμα. κατῆχθαι γὰρ ἐκ τῶν Σεναχειρὶμ παίδων, ὃς δὴ τῶν Ἀσσυρίων ἦρξέ ποτε καὶ ὑπὸ τῶν φύντων

Digitized by Google

aus dem Hause Sanasars setzt er ein zum Gross-*bdeašch* und Gegendhüter gegen Südwesten zu, am Rande der Grenzen Assyriens,

---

καιρίαν τὴν πληγὴν ἐδέδεκτο. καὶ γὰρ οἵγε φονίας δεξιὰς τῷ γεννήτορι ἐπανετείναντο τῷ πατρῴῳ λύθρῳ ἐμμολυνόμενοι, αὐτόχειρές τε τῆς σφαγῆς τοῦ τεκόντος γενόμενοι αὐτίκα πρὸς τοῖς χωρίοις τῶν Ἀρμενίων φυγάδες ὀχούμενοι ἀνασώζονται. τούτου δὴ τοῦ πατροφόνου σπόρου κατὰ τὴν ἡμετέραν γενεὰν πικρῶς τηρηθεὶς καὶ παραβλαστήσας ἀνδροκτόνος καρπὸς οὐκ οἶδ' ὅθεν Ῥωμαίων τοῦτο κατακριθέντων τὸ δεινὸν ἐκεκλήρωτο. ὃς εἰς τόδε τὸ φῶς, οἷς οἶδεν ὁ ἀνασχόμενος κρίμασιν, προαχθεὶς πονηροῖς καὶ ὀλεθρίοις ἐντρέφεται καὶ συναύξεται ἤθεσί τε καὶ πράξεσιν. ἐκ τῆς Ἀσσυρίων γοῦν λεαίνης καὶ τῆς Ἀρμενίας παρδάλεως ἑτεροθαλὲς σύνθετόν τε καὶ ἀλλόκοτον τίγριδος εἶδος ἐκ νόθου καὶ κιβδήλου ἐξέφυ γονῆς, Ἀρμένιον ἢ Ἀσσύριον εἰδεχθὲς τέρας, καὶ λέων μὲν τὴν προσηγορίαν, λέοντος δὲ τὸ μὲν ἁρπακτικὸν εἰς τὸ ἀσφαλὲς κεκτημένος, τὸ δὲ ἐλευθέριον οὐδαμῶς προϊέμενος, χαμαιλέων δὲ ὥσπερ οὖν τὸ εἶδος οὕτω δὴ καὶ τῆς ψυχῆς τὸ πολύμορφον διὰ τὸ τοῦ γένους ὕπουλόν τε καὶ ὕφαλον, ἐξ ὧν ἐμεγαλαύχει τῆς δυστροπίας καὶ τοῦ δόλου τὸ κεκρυμμένον καὶ ἀνεξαγόρευτον. κτλ.

Ob nun die Fabel von der Abstammung der Armenier von den Söhnen des Senacherib schon am Ende des 8. Jahrhunderts bekannt war und Leon sich von ihnen ableitete, oder ob dieselbe zuerst aus Hass gegen Leon ausgeheckt und erst von Ps. Moses Chorenac'i auf die Arcrunier übertragen worden ist, wird sich vielleicht aus dem jüngst wiedergefundenen Geschichtswerke des Šapuh Bagratuni feststellen lassen.]

Digitized by Google

am Ufer des Tigrisflusses, indem er ihm als Gaue schenkt *Arźn*, was rings darum ist, und das Taurosgebirge, das[1] auch Sim (heisst), und die ganze *klesur* (*κλεισοῦρα*)[2]."

Moses hat sich hier von Mar Abas sehr stark entfernt, was auch durch die Berufung auf einen anderen, übrigens völlig unbekannten Gewährsmann zum Ausdrucke kommt. Mar Abas dagegen erzählt: „Nun, dies sind die Namen der geschlechtserzeugenden Männer, der Erstgebornen in Babylon, die nach den Gegenden des Nordens ins Land *Ararad* abzogen. Denn es ging weg, brach auf, zog ab Hajk aus Babylon mit seinem Weibe und seinen Söhnen und all seiner Habe. Und er ging weg, siedelte sich an im Lande Ararad in dem Hause am Gebirgsfusse, das früher der Vater *Zrvan* mit seinen Brüdern erbaut hatte. Und darauf gab Hajk dies zum Erbbesitz seinem Enkel Kadmos, dem Sohne des Aramaneak; er selbst ging weg, zog auch von da ab nach der Nordgegend und zog weg, siedelte sich an auf einer hohen Ebene, und es ward der Name jener Ebene *Hark*

---

[1] Lies որ statt ուր.

[2] Mos. Chor. II, 8, S. 80. Vgl. Eranšahr, S. 177. LANGLOIS, Coll. I, 51, übersetzt կղեսուրն mit Coelé-Syrie! Die *κλεισοῦρα* ist ursprünglich speziell die Burg *Bałałēš*, *Bałeš*, arab. بَدَليس *Badlīs*, das jetzige Bitlis.

Digitized by Google

genannt, nach dem Namen der Väter. Aber das Land ward gemäss derselben Ursache mit Namen *Hajk'* genannt, d. i. samt den Hajsprossen[1]." Aehnlich heisst es nach dem Siege Hajks über Bel S. 4, 24—5, 2: „Und Hajk kehrte zurück an seinen Ort. Und es ging weg, nahm ein Hajk das Land Ararad, und er siedelte sich wiederum an mit seiner Familie bis heute. Und in der Zeit seines Todes gab er es als Erbbesitz seinem Enkel Kadmos, dem Sohne des Aramaneak, dem Bruder des Harmaj[2]. Und dem Aramaneak befahl er, nach der Nordseite zu gehen, wo er ja selbst zuvor gerastet hatte. Und es geschah, nach dem Tode Hajks nahm Aramaneak seine Söhne und seine Töchter und deren Männer, und die sieben Schwestern und deren Männer, die Söhne und Töchter derselben und all seine Habe. Und er ging weg, siedelte sich an dort im ersten Gau, den sie nach dem Namen ihrer Väter Hark' nannten". Vgl. S. 3, 20—25: „(Bēl) kommt,

---

[1] Mar Abas bei Seb. 2, 24—32, benutzt von Mos. Chor. 1, 10. Was der soziative Instrumental hier soll, ist unerfindlich. Moses setzt diese Erzählung mit der aus Olympiodoros geschöpften in Beziehung durch die Formel: „Dies rechtfertigt die ungeschriebenen, alten, erzählten Gerüchte."

[2] Nach den Genealogien, S. 2, 21 und S. 5, 14, war Aramaneaks Sohn Aramajis.

Digitized by Google

gelangt ins Land Ararad in das Haus, das ihr väterliches war, welches erbaut war am Gebirgsfusse. Und Kadmos zog flüchtig ab nach Hark' zu seinem Vater, ihn zu benachrichtigen, und sagt: „Der König Bēl stürzt sich, kommt gegen dich, und er ist gekommen, gelangt bis zum Hause dort! und sieh, ich mit meinem Weibe und meinen Söhnen bin hier flüchtig[1].“

Unter dem Lande *Ararad*, երկիրն Արարադայ, wo zuerst Zrvan mit seinen Brüdern eine Niederlassung am Gebirgsfusse gegründet hatte, die später Hajk bezog, um sie dann seinem Enkel Kadmos zu überlassen, will der Verfasser augenscheinlich kein anderes als das Land Ararat verstanden wissen, auf dessen Bergen nach der jüdischen, von den syrischen Christen übernommenen Sintflutsage die Arche stehen geblieben war[2] (Gen. 8, 4). Dieses Land suchte man im Gau Bēþ Qardū (arm. Korduk') im heutigen Bohtān, wo man noch die Ueberreste der Arche zeigte. Der Bischof Jakob von Nisibis

---

[1] Benutzt von Mos. Chor. I, 11, S. 23.

[2] Die armenische Bibel hat hier ի լերինս արարատայ, dagegen *Βασ.* δ 19, 37 յերկիրն արարագայ. Letzterer Ausdruck ist von Mar Abas nachgeahmt, aus ihm hat dann wieder Ps. Moses I, 10, S. 22. 11, S. 23, die Form *Ararad* bezogen.

Digitized by Google

hatte sich „nach den Bergen Armeniens, zum Gebirge von Sararad, zu den Grenzen der ajrajratischen Herrschaft, in den Gau von Korduk'[1]“ begeben, und fand wirklich in der Wüste des sararatischen Berges ein Brett von der Arche[2]. In der „Geschichte der heil. Hṙipsimen“ heisst es, diese seien durch Korduk' über den Berg Solop' im Gau der Berkrac'ik'[3] gezogen. „Von diesem Berge“, fügt der Verfasser bei, „geht bei den Syrern die Rede, dass bei der Abnahme der Wasser der Sintflut die Arche auf dem Gipfel des Berges, das ist von *Sararad*, gelandet sei; und der Sägefisch, dazwischen gekommen, hält das Schiff auf. Der Name der Komopolis ward *T'ɔmnis* genannt, d. h. acht Seelen sind aus der Arche ausgestiegen[4].“

Es ist unverkennbar, dass der Name *Sararad* (gen. Սարարադայ) an beiden Stellen mit dem biblischen Ararat zusammenhängt,

---

[1] Հասանել ի լերինս Հայոց, ի լեառնն Սարարադայ ի սահմանս այրարատեան տերութեան ի գաւառն Կորդուաց.

[2] Faust. 3, 10, S. 22.

[3] Mir unbekannt. Das Ethnikon setzt einen Ortsnamen **Berkur* oder **Berkir* voraus. An Berkri in der Nordostecke des Wansees darf nicht gedacht werden.

[4] Mos. Chorenac'i, Werke, Venedig 1865, S. 300—301. Vgl. F. MURAD, Ararat und Masis, S. 28 f.

Digitized by Google

wie die Form auch zu erklären sein möge[1]. Der Berg von Sararad wird in Korduk' gedacht[2], die Lage des von der syrischen Lokalsage in Aussicht genommenen Archenberges aber wird bestimmt durch die des Dorfes *Thamānōn*[3]. Dies ist das heutige Kurdendorf Bē-Tmānīn, von welchem SACHAU hörte, es liege im Gebirge hinter dem Ğūdī, zwölf bis

---

[1] Die Annahme einer mechanischen Verderbnis (Dittographie) aus լերինն Արարադայ hat in Unzialschrift nichts Unwahrscheinliches, zumal wenn man die unglaublich schlechte Textüberlieferung des Faustos in Betracht zieht. [Vgl. darüber GAL TER-MKRTČ'EAN, Zeitschr. f. arm. Phil. II, 268f.; ALEX. MATIKEAN, Huschardzan, 432—435.] Bei Faustos steht ի լեառնն Արարատայ, bzw. (S. 24) ի Արարատ լերինն, in der Geschichte der heil. Hrīp'simen ի գլուխ լերինն, որ է Արարատայ, in der Bibel aber ի լերինն արարատայ. Das georgische, in Herodots Σά-σπειρες vorkommende Präfix *sa-* wird man in so später Zeit soweit südlich nicht mehr suchen dürfen.

[2] W. BELCK glaubt einen vom Reiche Urarṭu verschiedenen Gau dieses Namens in der Nähe von Mucacir (bei Sidikān nordöstlich von Rowāndiz) nachweisen zu können, in welchem wir die הרי אררט des jüdischen Sintflutberichtes zu suchen hätten. S. Zs. f. Ethnologie 1899, S. 113ff., Verh. der Berl. anthropol. Ges. 1899, S. 581. 1900, S. 465. Dagegen C. F. LEHMANN, eb. 1900, S. 432ff.

[3] Vgl. F. MURAD a. a. O., S. 28f. NÖLDEKE, Kardū und Kurden: Festschr. für Kiepert, S. 76, A. 4.

Digitized by Google

fünfzehn Stunden von Nahrawān entfernt[1]. Vermutlich ist Thamānōn eben der von Mar Abas als Gründung des Zrvan und erste Niederlassung Hajks ins Auge gefasste Ort. Muḥammad betrachtet den Berg *al Gūdī* in Arabien[2] als Landungsort der Arche (Sūra 11, 46), die Araber aber übertrugen diesen Namen auf den Berg der syrischen Sage in Qardū, dessen Oertlichkeit durch das auf ihm erbaute Kloster Dairā de-Bēþ Ḳewēlā[3] festgehalten wurde. Diese Uebertragung wurde noch durch den Umstand begünstigt, dass auch eine zwischen *Korduk'* und *Caudeajk'* (Bēþ Zabdē) erwähnte, also gerade nach Bohtān gehörige Landschaft *Gudk'* (gen. *Gdac'*) hiess[4]. Über den Berg Sotop' und den Sägefisch siehe unten.

Mar Abas nennt den Enkel Hajks, dem dieser seine erste Niederlassung im Lande Ararad überlässt, *Kadmos*. Dieser Name ist vom Verfasser selbst gebildet nach syrisch ܩܕܡܝܐ oder ܩܕܡܝܢ „der erste" und bezeichnet jenes Land als das älteste armenische Gebiet (von Süden an gerechnet). Diese Ansicht ist vollkommen logisch, da ja Hajk nach

[1] Vgl. M. HARTMANN, Bohtān 53.

[2] Vgl. NÖLDEKE a. a. O., S. 77, A. 2.

[3] Chronique de Denys de Tell-Mahre; IVe partie publ. par J.-B. Chabot, p. 84, 2.

[4] Eliše S. 18.

Digitized by Google

alttestamentlichem Standpunkte nach dem Turmbau aus Babylonien ausgewandert sein musste und Korduk' (Qardū) die südlichste Provinz Armeniens war. Kadmos ist also sachlich, wenn auch nicht sprachlich, eigentlich der Eponymos von Korduk' (Bē|ʾ Qardū). Ps. Moses Chorenac'i verlegt Ararad, das Erbe des Kadmos, nach Assyrien: „Da (Aram) den Osten und den Süden unterworfen, diesen unseren beiden Familien eingehändigt hatte, den Sisakeank' (d. h. den Bewohnern von *Sīsakān* = Siunik' und Arrān) den Osten und denen vom Hause des Kadmos das (Gebiet) von Asorestan, hegte er fürder keinerlei Verdacht mehr von Verwirrungen irgend woher[1]." Walaršak „vereinigt ein zahlreiches Heer aus Atrpatakan und aus Armenien, das in der Mitte unseres Reiches, namhafte und tapfere Männer, und den (bereits) genannten Bagarat und die Tapferen mit ihm, und die Jünglinge vom Seeufer aus Gelam und den K'ananitern (d. i. den Gnt'unik') und die Sprösslinge des Šaraj und des Gušar, und an der Seite[2] (je) die Sisakeank' und die Kadmeank' und deren Nachbarn, gleichsam die Hälfte unseres Reiches[3]." Walaršak lässt „nach der Ostseite[4] am Rande

[1] Mos. Chor. I, 14, S. 32.
[2] D. h. an der Ost- und Südgrenze.
[3] Mos. Chor. II, 4, S. 72.
[4] D. h. an der Nord- und Südostgrenze

Digitized by Google

armenischer Rede als Gegendhüter die (Sprösslinge) der beiden Geschlechtshauptschaften, der sisakischen und kadmischen, deren Namen wir im ersten Buche eingeordnet haben[1]." Dagegen hat Moses das vom Vater Zrvan am Gebirgsfusse erbaute Haus von Ararad, dem Erbe des Kadmos getrennt und auf Taraun mit dem südlich daranstossenden Gebirgslande Chojt' bezogen, da ihm diese Provinz, seine Heimat, als das älteste armenische Gebiet galt.

Besser bezeugt als das mosaische Sim ist ein anderer Name des Hochgebirges von Chojt' und Sasun. Bei Georgios Kyprios v. 945—947, S. 48 ed. Gelzer lesen wir nämlich: *Ὧδε πληροῦται ἡ Μεσοποταμία, καὶ ἔστιν ὁ Ταῦρος καὶ ἡ κλεισοῦρα Βαλαλείσων, καὶ ἄρχεται κατὰ τὸ ἀρκτῷον μέρος ἡ Μεγάλη Ἀρμενία. εἰσὶ δὲ καὶ οἱ οἰκοῦντες εἰς τὸ ὄρος τοῦ Ταύρου πλησίον τοῦ αὐτοῦ κλίματος λαοὶ β′ ὀνομαζόμενοι ὁ μὲν εἷς Χοθαίται, ὁ δὲ ἕτερος Σανασουνίται.*

καὶ ἔστιν ὄρος ὑψηλόν, ἐπονομαζόμενον Μαραθκέν· ἐν ᾧ καὶ ἡ κιβωτὸς τοῦ Νῶε ἐπιφερομένη τοῖς ὕδασι προσέκρουσεν εἰς τὴν κορυφὴν τοῦ ὄρους καὶ ἔστιν τοῦτο γνωστὸν πᾶσι τοῖς τῶν ἐκεῖσε μερῶν μέχρι τῆς σήμερον. Das Gebirge Marathken, das nach G. Hoffmann und Nöldeke seinen Namen von einem dortigen Kloster des *Mār a|qen* hat, stritt also

[1] Mos. Chor. II, 8, S. 77.

Digitized by Google

mit andern Gebirgen um die Ehre, dass auf ihm die Arche stehen geblieben sei[1]. Später heisst dieses Gebirge bei den Armeniern *Marat'* (gen. *Marat'u*), woraus die Kurden *Mallato* gemacht haben. Vgl. Thomas Mecobec'i, S. 23, 28 ed. Šahnazarean, Paris 1860, und GELZER, Georgius Cyprius, p. 48, 170. Es ist der heutige, reichlich 3000 Meter hohe Mallato-Dagh[2], auf welchem einer der Hauptzuflüsse des Batman-su, der Boğian-čai oder Tinggert-čai, entspringt[3], der unterhalb der Vereinigung des Liğe-čai und Chulp-su von links in den nun Batman-su genannten Fluss mündet[3].

Es ist nun scheinbar nichts einfacher als die Annahme, dass *Marat'* aus dem syrischen *Mār aṛqen* verkürzt sei; in Wirklichkeit wäre jedoch eine derartige Verstümmelung sehr schwer begreiflich. Allein Balāḏurī ٢١١, 16 hat uns die Nachricht aufbewahrt, dass der eigentliche Volksname der Bewohner von Chojt' الارطان *Arṭān*, bzw. *Araṭān* war.

---

[1] TOMASCHEK, Sasun, S. 17, verlegt das Gebirge *Μαραθκέν* völlig willkürlich in den Ǧabal Ǧūdī.

[2] [Nach dem neuen STIELER, wo der Name *Moleto Dagh* geschrieben ist, 3505 Meter; auf RICH. KIEPERT's Karte von Kleinasien, Bl. CVI, *Melcto* (*Meretug*) D, 3150 Meter. Korrekturzusatz.]

[3] Vgl. W. BELCK, Zeitschr. für Ethnologie, Bd. XXXI, 1899, S. 249, 259, 261.

Digitized by Google

Es scheint mir daher wahrscheinlicher, dass wir in *Marat'* diesen Namen mit dem Präfix *m-*, das vermutlich auch in dem Gebirgsnamen جبل مسفينا am oberen Euphrat[1] vorliegt und uns öfters in den iberischen Ländern begegnet[2], vor uns haben. Sollte sich in jenem Volksnamen etwa ein Ueberrest des alten Namens und Volkes der *Urarṭu* oder Alarodier erhalten haben? Dies erscheint keineswegs unwahrscheinlich[3], wenn man bedenkt,

[1] Qodāma ٢٣٢, 9. Ibn Serapion, JRAS. 1895, p. 10, 5, 46. Vgl. TOMASCHEK, Festschr. f. Kiepert, S. 147.

[2] Vgl. z. B. *Argwel* und *Margwel* (Streifzüge, S. 171).

[3] In diesem Falle würde sich die Uebertragung des Landes *Ararad* des Marabas auf Taraun und das Taurosgebirge durch Ps. Moses Chorenac'i (oben S. 220) sehr einfach erklären. Es wäre dann eine haplologische Zusammenziehung von **Oraráti*, **Araráti* zu *Arát* anzunehmen. Das einheimische Wort lautete wahrscheinlich **Orarát(i)* mit Paenultimabetonung wie im Georgischen, welche auch die hebräische, griechische (*'Αλαρόδιοι* mit Umstellung der Liquidae für *'Ορραλάδιοι* = babyl. *Urašṭu*, gesprochen *Uralṭu*) und armenische Form voraussetzen. Im Assyrischen wurde der Name aber nach der Analogie der Segolatnomina behandelt, musste also im Nominativ zu *Urarṭu* werden.

Die Wahrscheinlichkeit dieser Vermutung wird um so grösser, als wir, wenn nicht alles trügt, auch in den noch im 6. Jahrhundert eine weder armenische noch aramäische Sprache redenden

Digitized by Google

was Thomas Arcruni von den Bewohnern von Chojt' erzählt: „Sie wohnen isoliert nach Häusern der Geschlechter, und sie sind dermassen voneinander entfernt, dass, wenn jemand von kraftvollen Männern von hochragenden Orten aus einen gewaltigen Schrei ausstösst, er kaum den Widerhall der Stimme zu gewinnen vermöchte, indem er die Vorstellung erweckt wie von einem von den Felsen geschehenden Widerhall. Die Hälfte ist von ihrer angestammten väterlichen Sprache abgeirrt, weil sie entfernt voneinander wohnen und unfreundlich einander begegnen, und miteinander sprechen mit zusammengeflickten geborgten Worten. Derart dunkel und unbekannt verkehren sie gegenseitig, dass sie sogar Dolmetscher bedürfen ... Sie sind wild, blutdürstig, für nichts achtend die Ermordung

---

Orṭājē im Gau Hanźit' einen Ueberrest der alten Urarṭäer zu erblicken haben. Also auch hier *Orṭājē* < **Órarṭ-*, *Urarṭu*. S. meine Armenischen Streifen: *Huschardzan*, S. 296. Der alte Name *Urarṭu* hätte demnach in historischer Zeit noch in vier verschiedenen Gegenden Spuren hinterlassen:

1. *Ἀλαρόδιοι*, Այրարատ im Araxestal;
2. אֲרָרָט Gen. 8, 4, Սարարադ (*Sa-Ararad?*) in Bohtān Faust. Byz. 3, 10, S. 22, Արարադ Mar Abas (oben S. 213—220);
3. Լօյեկ *Orṭājē* in Hanźit;
4. Մարաթ *M-arat'*, der heutige Mallato-Dag, im Gebirgslande Chojt'.

Digitized by Google

der leiblichen Brüder, so wenig als den Selbstmord. Diese werden gerufen als Bravi (und) Kuriere[1], hausend im Gebirge, das Ałźnik' und Taraun scheidet. Und wegen ihrer dunklen und unerforschlichen Reden und Sitten werden sie *Chut'* genannt[2], nach welchem Namen auch das Gebirge Chojt' genannt wird. Sie kennen die von den alten Lehrern Armeniens übersetzten Psalmen, die sie fortwährend im Munde führen. Dieses sind die Bauern[3] von Assyrien, die hinter Adramelēs und Sanasar, dem Sohne Senek'erims, des Königs von Asorestan und Ninuē weggegangen waren, nach dessen Namen sie sich selbst *Sanasnajk'* nennen[4].

---

[1] So standen sie in Diensten des Fürsten Isḥāq b. Ismā'īl von Tiflis. Tab. III, ١٤١٦, 4–5.

[2] Arm. խուճ bedeutet „Hindernis", Plur. „Felsenriff".

[3] գաւառացիք ist = գաւառկիք.

[4] Vgl. Mos. Chor. I, 23, S. 48. Anania Širakac'i, Geogr. S. 31, 1 und 37, 28 (*Sanasun*). Vgl. Ērānšahr S. 141, 161, 177. [Jāqūt IV ٧٠٣, 20 nennt die Bewohner dieses Gebirges zu seiner Zeit (فى زماننا) الاكراد السناسنة „die Sanasun-Kurden". So ist nach den Hss. *co* (السانسه) zu verbessern für das unsinnige الشامية WÜSTENFELD's. Siehe oben S. 186, Anm. 2. Wahrscheinlich ist aber die Bezeichnung „Kurden" hier nicht im eigentlichen völkischen Sinne zu verstehen, sondern soll nur ausdrücken, dass jene Bevölkerung weder zu den Armeniern, noch zu den Syrern, noch zu

Digitized by Google

Sie sind gastfrei, Fremde aufnehmend und ehrend[1]." Thomas gibt uns keine näheren Aufschlüsse über die angestammte Sprache der Bergbewohner von Chojt'; nach seiner Schilderung müssen hier ganz ähnliche Verhältnisse geherrscht haben wie im Dagistan: jedes Dorf sprach beinahe seinen eigenen, dem Nachbar kaum verständlichen Dialekt. Stephanos Siunec'i (8. Jahrh.) bezeugt aber den Bestand eines besonderen Idioms von Chojt', das er *Chut'ajin* nennt[2]. Leider geht aus den Worten des Thomas nicht deutlich hervor, ob die Chut'ac'ik' den Psalter in der armenischen Uebersetzung rezitierten, oder ob

---

den Persern oder Romäern gehörte und in der Lebensweise an die Kurden erinnerte. Mehrfach erwähnt wird der Stamm der السناسنة *Sanāsuna* in der Geschichte von Maijāfāriqīn von Ibn al Azraq (s. u.), z. B. JRAS. 1903, p. 138, 139, 141, 149. Ihr Fürst ist سنحاريب, d. i. *Senek'erim Arcruni* p. 139.]

[1] Thomas II. 7, p. 120—121.

[2] Stephanos Siunec'i bei Johannes Erznkac'i, angeführt bei INĞIĞEAN, Հնախօսութիւն Հայաստանեայց աշխարհի, Bd. III, 7, Anm. 3. Vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. 519. [DERS.: Die armenischen Ortsnamen. Strassburg 1904. S. 238 f.] — Es wäre sehr zu wünschen, dass die verschiedenen Auslassungen des Stephanos Siunec'i über fremde Sprachen (vgl. noch P. DE LAGARDE, Agathangelos, S. 150 ff. Wardan wardapet, Venedig 1862, S. 12, 9 ff) in möglichst unverfälschtem Wortlaute zugänglich gemacht würden.

Digitized by Google

die Gehilfen des Mašt'oc' für sie wirklich eine Uebertragung in ihre eigene Sprache angefertigt hatten. An und für sich wäre dies nicht unmöglich, obwohl Koriun darüber schweigt, da ja auch Georgien und Albanien mit eigenen Alphabeten und Uebersetzungen bedacht wurden. Wenn aber Mašt'oc' in den Gegenden der Mark' (um Ǵulfa), die wegen ihrer sehr verdorbenen und sehr rohen Sprache schwer zugänglich waren[1], sowie in Siunik', das nach Stephanos Siunec'i (8. Jahrh.) seinen eigenen Dialekt hatte, die von ihm geschaffene armenische Schriftsprache einführte[2], so sprechen diese Analogien dafür, dass man auch Chojt' mit der armenischen Kirchensprache zu beglücken gesucht hatte, um so mehr da es ja in der ältesten Periode der armenischen Kirche unmittelbar zur Mutterkirche von Aštišat, also zum Sprengel des Katholikos[3] gehört hatte und daher sicherlich schon frühzeitig missioniert worden war[4].

---

[1] Koriun S. 21.

[2] Koriun S. 24.

[3] [Vgl. aber jetzt meine Abhandlung „Ueber das armenische Alphabet in Verbindung mit der Biographie des hl. Mašt'oc'": S. 4, 21, 24, 44 ff. des SA, Wien 1917.]

[4] Man darf vor allem an den grossen Chorbischof Daniel, einen Syrer von Geburt, denken; s. Faust. 3, 14. [Mit noch grösserem Rechte ist

Digitized by Google

[Von den Bewohnern des Gebirges Sāsūn sowie von den diesem Gebirge benachbarten Mönchen von Bar Eggārē in der Landschaft Mīpherqēṭ erfahren wir in der Tat, dass sie zur Zeit der Synode von Manavazkert (726 n. Chr.) seit alters dem Glauben Grigoris des Parthers anhingen, welchen die Armenier besitzen. So oft der Bischof dieses Gebirges starb, begaben sich die Mönche des Klosters Bēth Eggārē zum Katholikos von Armenien und liessen durch ihn einen neuen Bischof für die Sanasnājē weihen [1]. Dieser Zustand bestand aber mindestens seit der Mitte des 6. Jahrhunderts. Denn der vom Katholikos Nersēs II. zum Bischof der orthodoxen (d. h. julianistischen) Syrer ordinierte 'Abdīšō', der auch der zweiten Synode von Dvin (Jahr 24 des Chosrow = 554/5 n. Chr.) beiwohnte, war Presbyter aus dem Kloster Sareba [2] oder Sarepta [3], d. i. Sarbaṭ nördlich von Arzan

---

aber wohl an den syrischen Bischof Daniel, den ersten Erfinder eines armenischen Alphabets, d. h. den Bischof Daniel von Arzōn (a. 410 und 424) zu denken; s. die Anm. 3 zitierte Abhandlung, S. 45.]

[1] Dionys von Tell-Maḥrē bei Mich. Syr. 457 b, 27 ff. = II, 492 b u. folg. der Uebersetzung. Vgl. p. 459/60 = II, 498: Sargīs, Bischof der Sānasnājē.

[2] Գիրք թղթոց, S. 54.

[3] So in der lateinischen Uebersetzung des Briefes des Photios an den Katholikos Zacharias bei Mai, Spicileg. Rom. X, 1844, p. 450.

Digitized by Google

(s. u.), also vom Südrande von Sāsūn. Die von Moses Chorenac'i vorgetragene Etymologie des Namens Խոյթ ist natürlich falsch. *Xojt'*, Ethnikon *Xut'-ac'ik'* geht nach armenischen Lautgesetzen zunächst auf **Xaut'* zurück. Erinnern wir uns nun, dass das syrische Wort ܟܠܕܝ „Chaldäer" im Sinne von „Sterndeuter" im Armenischen քաւդեայ *k'audeaj* „Wahrsager" wird[1]. Der hier für verhältnismässig späte Zeit bezeugte Uebergang eines gerollten *l* vor einem Dental in *u*, der ans Französische und Niederländische erinnert, kann aber auch schon in vorchristlicher Zeit stattgefunden haben. Ich nehme in der Tat keinen Anstand, *Xojt'*, **Xaut'* auf ein vorhistorisches **Xalt* zurückzuführen und in diesem Namen den Volksnamen *Xaldi-ni* zu erkennen, den die Träger des alten Reiches Biaina oder Urarṭu in ihren Inschriften sich selbst beilegen. Dass der alte Name hier eine doppelte Verschiebung von ursprünglicher Media bis zur Aspirata erfahren hat, ist kein Gegenbeweis. Man sieht nun sofort, dass die freien und streitbaren Chaldäer, welche als Söldner im Heere des Satrapen Orontas von Ostarmenien und des Artuchas neben Armeniern und Mardern (im Gau Mardastan an der armeni-

[1] Neben dem aufs neue entlehnten, mehr gelehrten քաղդեայ „Chaldäer, Sterndeuter, Wahrsager"; vgl. HÜBSCHMANN, Arm. Gr. 318.

Digitized by Google

schen Grenze) den zehntausend griechischen Landsknechten am Kentrites (Bohtān-su), an der Grenze Armeniens und des Karduchenlandes (Bēth Kardū, Bohtān) entgegentraten[1], eben aus dem nordwestlich vom Bohtān-su gelegenen Hochgebirgslande Chojt' stammten. Im höheren Altertum aber bildete das gebirgige Land der Chaldäer[2] oder richtiger Chalder, d. h. das Hochgebirgsland Chojt' und Sanasun mit der südlich vom Tigris gelegenen Landschaft *Kipāni* (bei Hellanikos fr. 159 *Κηφηνίη*, bei Plin. h. n. 6, 26, 41 Cephenia) mit dem Vorort Ḥesnā də Kēphē (Ḥiçn Kēf), ein zusammenhängendes Kultur- und vielleicht auch Sprachgebiet. Verblasste und durch gelehrte genealogische Verknüpfungen entstellte Erinnerungen an diese Zustände haben sich erhalten bei Hellanikos fr. 159 und Her. 7, 61 (vgl. meine Untersuch. z. Gesch. von Eran I, 65 ff.). Ist diese Erklärung zutreffend, so hat sich also im Gebirgslande Chojt' sowohl der alte Landes- oder Gebirgsname Urarṭu < **Ararat'*

[1] Xen. anab. IV, 3, 4. Sie werden als unabhängig noch V, 5, 17 hinter Karduchen und Taochern erwähnt. Da sie hier auf die Taocher in Tajk' folgen, könnte man an die nördlichen Chaldäer denken, die auch im Epilog VII, 8, 25 zwischen Chalybern und Makronen als unabhängig aufgeführt werden.

[2] Xen. Kyrup. III, 2, 1—27.

Digitized by Google

als der Volksname *Chaldini* im Gebirgsnamen Mallato und im Landschaftsnamen Chuith bis heute erhalten.

Andere Scharen der Chalder wurden weiter gegen Norden und Nordwesten zurückgedrängt und behaupteten sich an mehreren Stellen der Randgebirge in zerstreuten Gruppen[1] bis in verhältnismässig späte Zeit. Bei den Griechen werden sie bald *Χαλδαῖοι*, bald *Χάλυβες* genannt, bei den Armeniern aber hat sich wenigstens die Erinnerung an sie in dem Namen խաղտիք *Chaltik'* erhalten, der freilich zu einem geographischen Begriff für die pontischen Randgebirge nördlich vom Čoroch geworden war und sich später mit den Namen *Čanivk'* Ճանիք und Լազ *Łaz* vermengte[2]. So entspricht er, auch an Unbestimmtheit, ungefähr dem byzantinischen Thema *Χαλδία*. Während aber die Griechen stets das ursprüngliche *d* des einheimischen Namens *Xaldini* bewahrt haben, hat das armenische *Xaltik'* ausnahmsweise eine Lautverschiebung durchgemacht[3]. Die beiden geographisch weit von einander getrennten Gruppen der ehemaligen Chalder hatten

---

[1] Vgl. z. B. Xen. anab. IV, 7, 15; andere V, 5, 1.

[2] Näheres darüber in einer Abhandlung über die Sigynnen.

[3] Vgl. meine Armenischen Streifen: Huschardzan, S. 292.

Digitized by Google

natürlich seit der hellenistischen Zeit jedes Bewusstsein der ehemaligen Zusammengehörigkeit verloren. Was das Verhältnis zwischen den Formen Խոյթ und Խաղտիք betrifft, so begegnen wir demselben Schwanken zwischen Tenuis und Aspirata auch in dem gleichfalls vorarmenischen Namen Անձիտ, Անձիթ, Հանձիթ. Es ist wohl möglich, dass dasselbe auf Rechnung der Urbevölkerung zu setzen ist. Die Geschichte der Aspiraten in den kaukasischen Sprachen ist noch unbekannt. Vgl. z. B. gr. aiol. *Φᾶσις* < **Φᾶτις*: georg. *P'ot'i* (russ. Поти), arm. Փոյթ *P'ojt'* (Łevond, S. 35, ed. Ezeanc')[1].

Fassen wir das Ergebnis unserer obigen Analyse der Ursprungslegenden des Mar Abas und Moses Chorenac'i zusammen, so werden in ihnen demnach gar nicht übel die Landschaften, welche am Fusse der drei in ältester Zeit als Landungsort der Arche in Aussicht genommenen Gebirge lagen — des Gebirges von Bohtān, des Marat' (Mallato Dag) und des Nech Masis (Sipan Dag) —, als die ältesten Siedelungen der Armenier hingestellt. Es waren dies Qardū (= Ararad), Taraun und Hark' (j. Bulanyq, oben S. 15). Dabei ist bezeichnenderweise vom grossen Masis, dem sogenannten Ararat, der in spä-

[1] Eb. S. 291, Anm. 2.

Digitized by Google

terer Zeit als der Archenberg galt, und der Landschaft Ajrarat keine Rede, so wenig als vom *Hajoc' ẓor* und dem Gau Tosp mit der Stadt Wan, der doch in der späteren Zeit des Reiches Biaina dessen Mittelpunkt gebildet hatte, aber freilich erst in hellenistischer Zeit von den Armeniern besetzt worden war[1].

Der Tigrislauf nach al Kisrawī.

Eine ausgezeichnete Beschreibung des Tigrislaufes und zumal des Quellgebietes dieses Flusses hat uns Jāqūt aufbewahrt. Dieselbe ist der Aufmerksamkeit Tomaschek's natürlich nicht entgangen, leider hat aber der allgewaltige Tod dem grossen Forscher die Feder aus der Hand gerissen, ehe er Zeit fand, die in Aussicht gestellte Erläuterung jenes Berichtes auszuarbeiten[2]. Derselbe lautet wörtlich[3]:

1. „Es hat uns erzählt der Schaich Mismār b. ʿOmar b. Muḥammad Abū Bakr der Vorbeter aus Bagdād in Mauçil: es hat uns erzählt der den Koran auswendig kennende Schaich Abū 'l Faḍl Muḥammad b. Nāçir b. Muḥammad b. ʿAlī as Salāmī[4]: es hat uns

[1] [Siehe jetzt meine Schrift „Die Entstehung und die Wiederherstellung der armen. Nation. Berlin 1919, S. 27 f.]

[2] Sasun und das Quellgebiet des Tigris, S. 23.

[3] Jāq. II, ٥٥١, 12–٥٥٢, 21.

[4] † 550 (beg. 7. März 1155).

Digitized by Google

erzählt der gelehrte Schaich Abū Muḥammad Ga'far b. Abū Ṭālib Aḥmad b. al Ḥusain der Sattler, der Koranleser[1]: es hat uns erzählt der Qāḍī Abū 'l Ḥusain Aḥmad b. 'Alī b. al Ḥusain at Tauwazī im Monat Rabī' II a. 440[2]: Abū 'Ubaid allāh Muḥammad b. 'Imrān b. Mūsà al Marzubānī[3] hat gesagt: Abū 'l Ḥasan 'Alī b. Hārūn hat mir ein Blatt überreicht, von dem er berichtete, es stamme von der Hand des 'Alī b. Mahdī al Kisrawī; darin habe ich folgendes gefunden:

2. Der Tigris entspringt von einem Orte, der „Tigrisquelle" heisst, zweieinhalb Tagreisen von Amid, aus einem Orte, der unter dem Namen Halōras bekannt ist, aus einer dunklen Höhle. 3. Der erste Fluss, der in den Tigris mündet, kommt von einem Punkte oberhalb (d. i. südlich von) Šimšāṭ, im Lande der Romäer und heisst *Nahr al Kilāb* (Hundefluss). 4. Dann ist der erste Fluss, der in ihn mündet, abgesehen von Rinnsalen und Flüssen, die nicht bedeutend sind, das *Wādī Çulb*[4]; dies ist ein Fluss zwischen Maijāfāriqīn und Āmid, der, wie es heisst, von Halōras kommt. Halōras ist der Ort, wo 'Alī al

[1] † 500 (beg. 2. Sept. 1106).

[2] Der erste Rabī' II a. 440 entspricht dem 13. Sept. 1048.

[3] † 384 (beg. 15. Februar 994).

[4] So vokalisiert III, ٤١٣, 7.

Digitized by Google

Armanī das Martyrium erlitt. 5. Dann mündet in ihn das *Wadi Sātīdamā*; dieses kommt aus dem *Darb al Kilāb* (Hundepass), nachdem sich in dasselbe das *Wādī az Zūr* ergossen hat, das seinen Anfang nimmt von al Ka(i, u)lk[1], der Gegend des Erbfürsten (*baṭrīq*) Ibn Baqrāṭ, ausserhalb Armeniens; 6. und es ergiesst sich gleichfalls ins Wādī[2] Sātīdamā der Fluss von Maijāfāriqīn[3]. 7. Dann ergiesst sich in ihn (den Tigris) der *Nahr as Sarbaṭ*, der seinen Anfang nimmt hinter den Häusern von Arzan; er entspringt in *Chōwīt* und seinen Bergen im Lande Armenien. 8. *Dann gelangt der Tigris zu einem Orte, der Tell Pāpān heisst, und es ergiesst sich in ihn das *Wādī az Zarm*; dies ist der Fluss, durch welchen das Wasser des Tigris mächtig wird[4].

---

[1] So, mit لام ٦ كنة vokalisiert, IV, ٣٠٠, 16.

[2] Lies فى وادى. — من وادى auch III, ٨, 4.

[3] Jāq. III, ٧, 4 fügt hinzu: „All diese (Flüsse) entspringen aus dem Lande der Romäer: weshalb sollte es (das Wādī Sātīdamā) also etwas mit Indien zu tun haben? O Gott, welches Wunder!“ al ʿImrānī (um 540 H.) hatte behauptet, Sātīdamā sei ein Berg mit ewigem Schnee in Indien (Jāq. III, ٦, 23).

[4] Jāq. II, ٧٧٦, 18: „Das Wādī az Zarm ist im Lande Armenien. Es besitzt viel Wasser. Es mündet in den Tigris bei Tell Pāpān. Durch das Wasser dieses Wādī wird das Wasser des Tigris mächtig, so dass er Schiffe trägt.“ Vgl. III, ٨٤٥, 10.

Digitized by Google

Dieser Fluss entspringt im Lande Armenien in der Gegend, welche gleich dem jenen Gegenden benachbarten Gebiete der Erbfürst (*baṭrīq*) Mūšālīq verwaltet[1]. 9. Ins Wādī az Zarm ergiesst sich der Fluss, der *Badlīs* durchschneidet und aus der Gegend von Chilāṭ kommt. 10. Hierauf gehorcht der Tigris seiner Art (d. h. er folgt der Stromrichtung des Bitlis-čai), bis er zu den Bergen kommt, die als die Berge von al Gazīra bekannt sind; da mündet in ihn ein gewaltiger Fluss, namens *Jarnà* جرنى, der von einem Punkte diesseits von Armenien an seinen Grenzen herkommt. 11. Dann ergiesst sich in ihn ein gewaltiger Fluss, namens *Nahr Bā-ʿAinā ā.* 12. Dann gelangt er zu den Mauern der Insel, die als Gazīrat Ibn ʿOmar bekannt ist; da ergiesst sich in ihn ein Fluss, der ausserhalb Armeniens entspringt, namens *al Būjār.* 13. Hierauf erreicht er die Grenze zwischen Bā-Sūrīn und al Gazīra; da mündet in ihn das Wadi, das als *Dōšā* bekannt ist. Der Dōšā kommt aus az Zawazān zwischen Armenien und Āḏarbaigān. 14. Dann mündet in ihn das *Wadi al Chābūr*, das gleichfalls aus der Gegend kommt, die als az Zawazān bekannt ist; das ist die Gegend, in welcher der Erbfürst residiert, der unter dem Namen Gur-

[1] II, ٧٧٦, 20: „zu verwalten pflegte".

Digitized by Google

gēn[1] bekannt ist. 15. Hierauf bleibt er in seinem Zustande bis nach Balad und al Mauçil; da mündet in ihn bei Balad von Westen ein Fluss, der manchmal einem Fussgänger das Ueberschreiten unmöglich macht. 16. Hierauf fällt in ihn kein Tropfen, bis er den *Grossen Zāb* erreicht, dessen Quellort aus den Bergen von Aḏarbaigān ist, indem er den Weg über Zarkūn und Bābagēš nimmt. Seine Mischung mit ihm (dem Tigris) findet nun statt 1 Fars. oberhalb al Ḥadīṯa. 17. Dann kommt er nach as Sinn, wo ihm der *Untere Zāb* entgegenkommt, dessen Quellort (Ursprung) aus dem Lande Šahrzōr ist; dann gelangt er nach Surra man ra'à."

Soweit nach al Kisrawī.

Kommentar.

1. Als Verfasser des Berichtes wird also 'Alī b. Mahdī al Kisrawī bezeichnet. Ueber diesen berichtet der Fihrist p. ١٠٠, 5 ff.: „al Kisrawī 'Alī b Mahdī Abū 'l Ḥusain war wohl erzogen und literarisch gebildet, wusste den Koran auswendig und war insbesondere ein Kenner des *Kitāb al 'ain*[2]. Er unterrichtete die Kinder des Hārūn b. 'Alī und war nachher

---

[1] Lies بَجَرْجِين statt بحرجيز.

[2] Von al Chalīl b. Aḥmad, † in Baçra a. 170 im Alter von 74 Jahren. Fihr. ٤٧, 19 ff.

Digitized by Google

in Freundschaft verbunden mit Abū 'n Nagm Badr al Mu'taḍidī." Letzterer war ein Lieblingssklave des Chalifen al Mu'taḍid (20. Ragab 279 = 15. Okt. 892 bis 22. Rabī' II 289 = 5. April 902) und kommt häufig bei Abū 'l Maḥāsin vor, sowie bei Ibn Abī Uçaibi'a; vgl. FLÜGEL zu Fihr. 262, n. 2. Abū 'Abdallāh Hārūn b. 'Alī b. Jaḥjà b. Abū Mançūr entstammte ebenfalls einer persischen Familie und starb in jugendlichem Alter im Jahre 288 H. = 26. Dez. 900 bis 15. Dez. 901 (Fihr. ١٤٤, 5 ff.). Ein Sohn von ihm war Abū 'l Ḥasan 'Alī b. Hārūn.

Damit ist die Zeit der Abfassung des Berichtes im allgemeinen umgrenzt. Weitere Anhaltspunkte werden sich aus der Analyse desselben selbst ergeben.

M. HARTMANN hält seltsamerweise al Marzubānī für den Verfasser[1]. Bei dieser Auffassung wird es wenigstens einigermassen begreiflich, dass er der historischen Seite des Berichtes so wenig gerecht zu werden vermag. Auch TOMASCHEK a. a. O. S. 23 war über die Abfassungszeit des Berichtes im Irrtum.

[2. Die hier gemeinte Höhle ist der Tigristunnel, die sogenannte Quellgrotte mit fünf Inschriften assyrischer Könige, einer Tiglatpile-

[1] Bohtān S. 42, 66.

Digitized by Google

sers I. (II.) und vier Salmanassars II. Sie liegt aber nicht unmittelbar bei Halōras, das der χλειαοῦρα Ἰλλυριάς des Prokopios und dem heutigen Līğe, Ilīge im Nordwesten der Hazru Daglary entspricht (siehe oben S. 58, 74), sondern noch etwa 2½ Stunden weiter westnordwestlich. Auch al Maqdisī kennt diese Höhle. Er sagt nämlich S. ١٤٤, 14—16: „Was den Ursprung des babylonischen Tigris betrifft, so kommt er unter der Höhle der Finsternis[1] mit grünem Wasser hervor. Darauf stossen eine ganze Anzahl von Flüssen zu ihm bis zum Zāb. Bei seinem ersten Anfang treibt er nicht mehr als eine einzige Mühle." S. ٢٠, 2—4: „Was den Tigris betrifft, so bildet er eine Quelle, die unter dem Ribāṭ Ðī'l Qarnain beim Tore der Finsternis in der Gegend Aḫōr oberhalb al Mauçil hervorkommt. Dann stossen eine ganze Anzahl von Flüssen zu ihm, darunter der Zāb." S. ١٤٦, 12—14: „Das Ribāṭ Ðī'l Qarnain, am Wege nach ar Riḥāb, bevölkert. Unter ihm ist die Höhle der Finsternis, welche Ðū'l Qarnain betrat und die zu betreten Maslama b. 'Abd al Malik begierig war. Er liess Fackeln und Kerzen bereitstellen, da wurden sie geputzt und er kehrte zurück." Vgl. auch Taylor l. l. p. 42. Diese vermeint-

[1] Des dunklen Endes der Erde, wo die Lebensquelle ist.

Digitized by Google

liche Quellgrotte ist nach LEHMANN's Untersuchungen gänzlich verschieden von dem viel weiter südöstlich im Ṭūr 'Abdīn zu suchenden, von Tiglatpileser I., Tukulti-Ninib II. und Ašurnāçir-abal III. (884 — 860) besuchten Quellort des Subnat. Siehe zuletzt C. F. LEHMANN, Verh. d. Berl. Ges. für Anthropologie 1901, S. 226 ff. [DEBS., Materialien zur älteren Geschichte Armeniens und Mesopotamiens, S. 21 f., 56; Abh. der Gött. Ges. der Wiss. Phil.-hist. Kl. N. F. Bd. IX, Nr. 3, 1907. Armenien einst und jetzt I, Berlin 1910, S. 366 f., 434—443.

Da wo der dem Tigristunnel entströmende Bylkalēn-su, nachdem er den von Siwān Ma'den kommenden Bach aufgenommen, sich nach Südwesten wendet, verzeichnet RICH. KIEPERT's Karte von Kleinasien die Landschaft *Chantshut*, offenbar das *Ḥ'ānzi* der dortigen Zāzā, das alte *Enzite* (siehe oben S. 70 ff). Oestlich von seinem Mittellaufe, an welchem der Fluss den Namen Učgöl-su führt, liegt die Landschaft *Nerib*, bei den Zāzā *Nerib*[1], die offenbar einen altassyrischen Namen (assyr. *nērību* „Pass") trägt. Erst in seinem Unterlaufe, unterhalb des Ortes Dibene, erhält der Fluss den Namen Dibene (Zibene?), den man irrig dem assyrischen *Supnat* gleichgesetzt hat.]

[1] LERCH, Forschungen über die Kurden I, 65 ff.

Digitized by Google

3. Die Ehre, als Erster die ungefähre Lage von *Šimšāṭ*, d. i. *Ἀρσαμόσατα*, ap. **Aršāmašijātiš* „Freude des Aršāma", syr. *Aršemšāṭ*, mittelarm. *Ašmušat* erkannt zu haben, gebührt G. Hoffmann, der in den Addenda zu H. Gelzer's Georgius Cyprius (Lipsiae 1890) bemerkt: „Arsamosata urbs infra Pâlu castrum sita erat, modico intervallo ab eo distans, fortasse prope Iarimdscha tabulae geographicae, ubi a dextra parte rivulus in Arsaniam (Murad-su) flumen influit." Ihm folgt Tomaschek, der Ašmušat den Ruinen von Charāba, südlich von Jarymğa, gleichsetzt; s. dessen Abhandlungen: Sasun und das Quellgebiet des Tigris, S. 31 = SBWA., Bd. 133, Nr. IV, 1895 und Historisch-Topographisches vom Oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien. Festschr. f. Kiepert 1898, S. 138. Guy Le Strange, JRAS. 1895, p. 57 sucht es bei Pistek, etwas östlich von der Mündung des Peri-čai, also viel zu weit westlich. Hoffmann's Ansatz wird jetzt durch die Ueberlieferungen der eingebornen Armenier glänzend bestätigt und nur wenig modifiziert. Der amerikanische Geograph Ellsworth Huntington berichtet darüber:

„Die Burg von Charaba ist eine unbedeutende Ruine am Ufer des Flusses bei der alten Furt auf der Strasse von Charput nach Palu. Nachdem ich sie verlassen, erfuhr

Digitized by Google

ich, dass sich auf der ganzen Ebene zwischen Charaba und Najaran[1] zerstörte Grundmauern finden.

Münzen sind öfter gefunden, einmal 15 Goldstücke zusammen. Bei Najaran[1] wurde ein Bild gefunden, welches die Kurden für einen Götzen hielten. Ich habe es nicht gesehen.

Ein Priester, welcher in Sarykamysch aufgewachsen ist, erzählte mir, dass ein Mann in Najaran[1] ein altes Buch habe, das besage, hier sei einstmals eine grosse Stadt gewesen. Sie war in zwei Teile geteilt, der eine war „*Samusat*" genannt, der andere *Ashmushat*. Ich will versuchen, das Buch zu erhalten[2]."

---

[1] Lies *Nağaran*. LEHMANN hat sich nicht einmal die Mühe gegeben, bei seiner Uebersetzung der Mitteilungen HUNTINGTON's die englische Schreibweise der Ortsnamen folgerichtig in eine dem deutschen Leser verständliche umzusetzen. So schreibt er zwar durchgängig richtig *Charput Charaba*, *Chozat*, daneben aber ebenso ausschliesslich *Ichme*, *Zartarich*, *Göljük*, *Tepejök*, *Najaran*, *Kurdarich*, *Kharchig-su* (Zeitschr. f. Ethnologie, Bd. 33, 1901, p. 174, 180). Nicht jedem Leser stehen HAUSSKNECHT's Routen im Orient zur Verfügung, dagegen wäre es LEHMANN doch ein Leichtes gewesen, an der Hand dieser Karte die richtigen Formen *Ičme*, *Zartarič*, *Göljük*, *Täpäğik*, *Nağaran*, *Kurdarič* einzusetzen und weiteren Irrtümern vorzubeugen.

[2] Verh. der Berl. Anthrop. Ges. 1900, p. 149. Ob inzwischen weitere Nachforschungen angestellt worden sind, ist mir nicht bekannt.

Digitized by Google

Die Stadt Arsamosata war wahrscheinlich vom Fürsten Arsames II. aus dem Hause der Orontiden um die Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. gegründet worden, nachdem diese Dynastie durch den Fürsten von Atropatene aus dem Araxestale verdrängt worden war. Als die Orontiden noch weiter nach Südwesten, nach Kommagene am Euphrat geschoben waren, wurde Arsamosata die Hauptstadt der Fürsten Abdissares und Xerxes von Westarmenien.

Šimšāṭ gehörte zu den Grenzfestungen von Dijār Bakr (الثغور البكرية)[1]. Bei den Arabern werden die beiden ganz ähnlich geschriebenen Namen شمشاط und سَمَيْساط (*Samosata*) sehr häufig verwechselt. So ist bei Ibn Chord. ٩٧, ٢ und Qodāma ٢٥٤, 1 mit den Hss. سميساط zu lesen. Ebenso muss es Ist. ٦٧, 14 notwendig heissen „von *Sumaisāṭ* nach Ḥiṣn Mançūr 1 Tag“ (vgl. Ibn Chord. ٩٧, 6). Dagegen ist bei Qod. ٢٥٤, 19 *Šimšāṭ* (neben Ḥānī) zu verbessern. Oestlich von Šimšāṭ lag بالوية, arm. *Balu*, jetzt Palu, westlich davon خَرْبَرت, arm. *Charberd*, j. Charput. Zu Jāqūts Zeit lag die Stadt verödet (Jāq. III ٣١٩, 22 ff.).

Nağaran, wo wir nach Obigem die Ruinen von Arsamosata zu suchen haben, liegt nach Kiepert's Karte der Routen Haussknecht's ostsüdöstlich von Charaba. Man

[1] Qodāma ٢٥٤, 19.

Digitized by Google

ist daher zunächst versucht, den Nahr al Kilāb für den [auf Rich. Kiepert's Karte von Klainasien Gölğik-su genannten] Bach zu halten, der in dem Gebirge südöstlich von Palu entspringt, an Pīrān vorbeifliesst und sich oberhalb Egil mit dem Argana-su vereinigt. Ohne Zweifel ist indessen der Argana-su selbst gemeint, dessen Quellen allerdings näher bei Charput (Ḥiçn Zijād) als bei Ašmušat liegen, aber in nicht allzu genauer Ausdrucksweise wohl nach der bekannteren Stadt orientiert werden konnten.

[Der westliche Tigris galt den Arabern also als Nebenfluss des Bylkalēn-su, der in seinem Unterlaufe jetzt Dibene-su heisst. Bei al Maqdisī ١٤٤, 16 ist der erste Zufluss des Tigris der نهر الذئب „Wolfsfluss" (arm. *Gajl get*?), der *Nəhar Dēbā* des Johannes von Ephesos (oben S. 98f), der offenbar dem نهر الكلاب al Kisrawī's entpricht. Wir haben also einen der zahlreichen „Wolfsflüsse" vor uns, denen wir in Armenien und seinen südlichen und westlichen Nachbarländern, d. h. den ehemals von Chaldern und ihren Verwandten bewohnten Landschaften begegnen[1].

Es scheint jedoch, dass es in der Gegend südwestlich von Āmid noch einen zweiten

[1] Der folgende, in eckige Klammern geschlossene Abschnitt ist Zusatz vom Oktober 1915.

Digitized by Google

gleichnamigen Ort Arsamosata gegeben hat. Wir finden nämlich bei Ibn Chordādbeh ٩٦, 6 ff. (vgl. Qodāma ٢١٥, 7 ff., al Maqdisī ١٤٩, 8 ff.) folgendes Itinerar von Amid über Ḥarrān nach ar Raqqa:

Āmid.

Šimšāṭ[1] (Qod.: nach links in der Nähe der römäischen Grenzfestungen) 7 Fars. (1 *marḥ.*).

تل حزم[2] 5 Fars. (1 *marḥ.*).

حرّان[3], ein bevölkertes Dorf mit zahlreichen Märkten, 6 Fars. (1 *marḥ.*).

بامقدا[4] mit einem Markt, aber wenig Einwohnern, 5 Fars. (1 *marḥ.*).

Gullāb, ein beträchtliches Dorf an einem Flusse, 7 Fars. (1 *marḥ.*).

ar Ruhā (Orhāi), eine romäische Stadt am Fusse eines Berges, 4 Fars. (2 *barīd*).

Ḥarrān, 4 Fars. (2 *barīd*).

Von diesen Orten können wir wenigstens جُلّاب seiner Lage nach ungefähr bestimmen:

---

[1] Qodāma und al Maqdisī سميساط.

[2] A حفر, al Maqd. حوم, Qod. موزن, Idr. II, 152 مورن.

[3] A halbzerstört, B حرّان; Qod. und al Maqd. s. p., Idr. جربان.

[4] AB بامقدا, Qod. بامعنا, Idr. تامعادا, al Maqd. بامقرا. Etwa بامرّا = ص صدوا?

Digitized by Google

es muss am Nahr Ǧullāb, nordöstlich von Urfa, etwa bei Dibhasar gelegen haben. De Goeje denkt bei Šimšāṭ an den bekannten Ort dieses Namens und glaubt, dass für Āmid zu lesen sei Arzan. Diese Vermutung ist jedoch, wie sich zeigen wird, ganz bodenlos. Zu al Maqdisī ١٤٩ ann. *g* bemerkt er dagegen, und zwar auch noch in der zweiten Ausgabe (1906): „Iter autem hoc est par ambages[!]" Dieses Itinerar verknüpft er nun (zu Qod. ٢١٥ *d*) mit einem anderen bei Qodāma ٢٢٩, 2–4, welches lautet: „Der Weg, welcher von Kafar-tūḫā nach Šimšāṭ[1] abbiegt: von

Kafar-tūḫā nach		
Āmid	7	Poststationen
Tell حوفر	2	„
Šimšāṭ[1]	6	„
Qālīqalā	2	„

Die Poststationen (بَرِيد), an welchen Kuriere stationiert waren, lagen normalerweise zirka zwei Fars. auseinander, und dass dieses Verhältnis auch hier anzunehmen ist, zeigt die Entfernung zwischen Kafar-tūḫā und Āmid, die nach Ibn Chord. ٩٦, 2 (= Qod. ٢١٥, 4/5) 6 (7) + 7 = 13 (14) Fars., nach unserem Iti-

[1] Hs. Sumaisāṭ.

Digitized by Google

nerar 7 *sikka* beträgt[1]. Darnach wäre Tell حوفر etwa 4, Šimšāṭ etwa (4 + 12) 16 Fars. nördlich von Āmid anzusetzen. Doch sind diese Zahlen nicht ganz sicher. Denn in تل حوفر steckt sicher تلّ خوم, d. i. arm. Թլխում *T'lchum*, eine Festung (Matth. Urh. 233 = p. 163 trad. Dulaurier) mit gleichnamigem Gau[2] in der Nähe der Gaue Pałin (um das heutige Bagin, südsüdöstlich von Naǧaran) und Arkni (Argana), der von Matthēos Urhajec'i öfters erwähnt wird[3], und zwar liegt das Dorf Tulchum nach Haussknecht und Lynch südöstlich von Argana an der Strasse von Argana nach Dijārbekr[4]. Dazu stimmt die Angabe des Kitāb al agānī XII ٨, 12: „Ein Dorf zwischen Āmid und Sumaisāṭ (l. Šimšāṭ) namens Tell-Chūm". Dagegen ist die Entfernung von nur zwei Stationen

---

[1] Ebenso beträgt die Entfernung zwischen Naçībīn und Kafar-tūjā nach Ibn Chord. ٩٥, 14 (= Qod. ٢١٥, 15 f.) 5 + 7 = 12 Fars., nach Ibn Chord. ١١٦, 16 sechs (Qod. ٢٢٨, 2 drei) Stationen.

[2] [In der ältesten Hs. und der Ausgabe Wałaršapat 1898, S. 156, 99, 110, 138, 142, 144, 186, 194, բերդն, գաւառն Թլմխոյ, also *T'lmuch*.]

[3] Vgl. auch Mich. Syr. III, 213 = 602 c, ٩٠, Sam. An. 124: Ի դաշտն Ամթայ ի տեղին որ կոչի Թըլխըմօ։

[4] Vgl. Hübschmann, Die armenischen Ortsnamen, S. 294 und Richard Kiepert's Karte von Kleinasien, Blatt CVI, 2. Ausgabe 1914.

Digitized by Google

zwischen Šimšāṭ und Qālīqalā (Erzerum) ohne Zweifel viel zu kurz.

al Maqdisī ١٥٠, 1 ff. hat ein anderes Itinerar von Amid über Šimšāṭ nach Melitene und weiterhin durch Kleinasien bis Konstantinopel, das aber im einzelnen noch sehr dunkel ist. Der erste Teil lautet:

Āmid		
Tell حور	1	marḥ.
ملطين	1	marḥ.
طبوس	1	„
Šimšāṭ	1	„
al Faǧūnija	1	„
Ḥiçn Zijād (Charberd)	1	„
ماطين Melitene	1	„
ʿArqa	1	„ etc.

Hier ist zunächst klar, dass das erste ملطين identisch sein muss mit dem von Qodāma ٢٠٤, 20 hinter Šimšāṭ (DE GOEJE سميساط) und Ḥānī (kurdisch *Ḥ'ēnī*, auf RICH. KIEPERT's Karte Hyny) unter den Grenzfestungen von Dijār Bakr aufgeführten ملكين, das von DE GOEJE mit Melken, nördlich von Ḥānī, auf H. KIEPERT's „Nouvelle Carte générale des Provinces asiatiques de l'Empire ottoman" gleichgesetzt wird. RICHARD KIEPERT's Karte von Kleinasien verzeichnet nördlich von Hyny einen Ort Malghi und weiter westnordwestlich, da wo sich die Tigris-

Digitized by Google

quellflüsse vereinigen und der Fluss seine südliche Richtung einschlägt, Melikjan. Daraus ergibt sich mit Sicherheit, dass diese Route bis ملكين (so l.) dem östlichen Tigrisarm (Dibbene-su oder Uečgöl-su) folgte, also eine direkt nördliche Richtung hatte, und erst von da an sich westwärts wandte. Es ist ferner wahrscheinlich, dass die unbekannte Station طبوس vor ملكين stehen sollte. Auf der anderen Seite rechnet Ibn Ḥauqal ١٣١, 11—13 von Ḥiçn Zijād nach Malaṭja (3 + 4 + 4) 11 Fars[1]. Darnach ist die Station الفغونية entschieden zwischen Ḥiçn Zijād und Melitene zu setzen: ich setze sie unbedenklich dem auf Rich. Kiepert's Karte verzeichneten heutigen Baghnik in der Kuz Ova, südsüdöstlich von Belchan, am Wege von Charput nach Melitene, d. i. altarm. բաղանիք „Bad", mittelarm. բաղնիք *Pagnik'* gleich[2].

Einen ganz ähnlichen Verlauf hat das Itinerar des Ibn Ḥauqal ١٣١, 6 ff. von Maijāfāriqīn über Malaṭja nach Samandav (Tzamandos), dessen erster Teil lautet:

---

[1] Ueber die Nachricht Ibn Chord. ١٢٣, 3–4 = Ibn al Faq. ٢٨٧, 9—11; Jāq. I, ٢٢٠, 16 ff. (vgl. al Balāḏ. ١٨٤, 1 ff.), oben S. 105 ff.

[2] TOMASCHEK, Historisch-Topographisches vom Oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien: Festschrift für H. Kiepert, S. 138, konstruiert ein arm. Պաղունիք an der Mündung des Beky-därä bei Täpäǧik; einen solchen Namen gibt es nicht.

Digitized by Google

Maijāfāriqīn
حصن الهياج 6 Fars.
Ḥiçn Ðī'l Qarnain eine leichte Tagreise.
Stadt الاردیس, den Muslimen gehörig, 7 Fars.
Landgut des Presbyters 3 Fars.
هياب[1], eine Stadt, 5 Fars.
Dorf al Kilīs 6 Fars.
al Kulkus, ein Dorf, 3 Fars.
Ḥiçn Zijād 4 Fars.
Tell Arsanās 3 Fars., dann nach Ueberschreitung des Euphrats
Dorf al Ḥammām (die Therme) 4 Fars.
Malatja 4 Fars.
'Arqā, eine bevölkerte Stadt, 4 Fars.

Der Anfang des Itinerars ist durch Schreibfehler entstellt, lässt sich aber glücklicherweise ohne Mühe wiederherstellen: für حصن الهياج ist nämlich zu schreiben حصن الهَتّاخ Ḥiçn *al Hattāch*. Dies ist das wohlbekannte Kastell Attāch, nördlich von Maijāfāriqīn, syr. *Hattāk'ā*, bei Prokop. *ὑπὲρ τῶν πολ.* I 21, 9, vol. I, 111, 15 ed. Haury, *χωρίον Ἀτταχᾶς, Μαρτυροπόλεως ἑκατὸν σταδίοις διέχων* und wohl auch das *κάστρον Ἀτταχᾶς* des Georg. Kyprios v. 938. Vgl. Gelzer's Kommentar, p. 164. und oben S. 171, A. 1. Die Festung al Hattāch wird häufig erwähnt in Ibn al Azraqs Geschichte von Maijāfāriqīn; vgl.

[1] B das einemal هياب, al Idrīsī هيات.

Digitized by Google

Amedroz, The Marwānid dynasty at Mayyāfāriqīn: JRAS. 1903, p. 129, 144, n. 2, 153, Jāq. IV ٩٥٢, 2. Von der Lage des „Alexanderschlosses" Ḥiçn Ðī'l Qarnain, am Eingange des Tigristunnels, ist schon oben S. 58 ff. die Rede gewesen. Seine Ruinen findet man auf R Kiepert's Karte verzeichnet. Ein Blick auf die Karte genügt aber, um zu zeigen, dass die Angabe, das Alexanderschloss sei von der Burg Hattāch nur eine leichte Tagreise entfernt gewesen, nicht in Ordnung sein kann. Offenbar haben die beiden Stationen Ḥiçn Ðī'l Qarnain und الارديس die Plätze getauscht und es ist zu lesen: ومنه (حصن الهتاخ) الى مدينة الارديس وكانت للمسلمين ٧ فراسخ ومنها الى حصن ذى القَرْنَيْن وهو حصن منيع مرحلة خفيفة ومنه الى ضيعة القسّ الخ. Die Stadt الارديس, 7 Fars. von Hattāch, fällt dann zusammen mit Elegerda, dem heutigen lliğä, und von hier ist in der Tat nur eine leichte Tagreise bis zur Burgruine Ðū'l Qarnain. Von hier wendet sich die Route in rechtem Winkel westwärts. Die Station Tell Ḥūr darf vielleicht mit der Burg حوران zusammengestellt werden, welche Qodāma ٢٥٤, 20 unter den Burgen der Militärgrenze von Dijār Bakr aufzählt. Von den folgenden Stationen entspricht das Dorf الكليس wahrscheinlich der ebenda genannten Burg الكلس. الالكس dagegen, das 4 Fars. östlich von Ḥiçn Zijād (Charput) lag und dessen armenische

Digitized by Google

Namensform bis jetzt nicht nachgewiesen ist, ist unstreitig das XIII m. p. östlich von Mazara, dem heutigen Mezärä (oben S. 33), gelegene alte *Colchis*, das Rich. Kiepert in die Nordwestecke des Gölğik-Sees setzt. Der Rest des Itinerars ist von W. Tomaschek, Festschrift für Kiepert, S. 140, trefflich erläutert worden.

Eine ganz andere Richtung setzt dagegen das Itinerar Āmid-Ḥarrān-ar Raqqa voraus. Während der Weg von Naçībīn nach Arzan (Ibn Chord. ٩٥, 20; Qod. ٢١٥, 3) und zumal die Strecke von Āmid nach Maijāfāriqīn (Qod. ٢١٥, 5) nach rechts führt, läuft der Weg von Āmid nach ar Raqqa nach links, d. h. südwestwärts. Er hat also offenbar zunächst den Qarağa-Dağ im Bogen nordwärts umgangen und ist etwa der Route Puchsteins gefolgt bis Čermük, arm. *Ǧermik*, dem alten Abarne in Gumathene. Von da führt der Weg südsüdwestlich nach Sewäräk, von wo uns zwei parallele Wege nach Dibhasar im Quellgebiete des Ǧullāb bringen.

Ehe wir aber versuchen, die einzelnen Stationen ihrer ungefähren Lage nach festzustellen, müssen wir uns vergewissern, ob ihre überlieferte Reihenfolge auch die ursprüngliche ist. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein. Es sind hier nämlich noch zwei Itinerare zu berücksichtigen, die zwar schon

Digitized by Google

längst bekannt sind, aber bisher keine Beachtung gefunden haben und sogar der Aufmerksamkeit Tomaschek's entgangen sind. Ibn Ḥauqal ٢٥٣, 13–٢٥٤, 2 beschreibt im Anschlusse an al Içṭachrī ١٩٤, 6 ff. die Heerstrassen von Ardabēl nach Āmid und den Bezirken der Militärgrenze (الثغور) und Mesopotamiens in folgender Weise:

Ardabēl
al Marāga zirka 40 Fars.
Urmija über den See zirka 20 Fars. und zu Lande zirka 30 Fars.[1]
Salamās 2 *marḥ.*
Chōj 9 Fars.[2]
Berkri 30 Fars.
Arčēš 2 Tage[3].
Chilāṭ (Chlat') 3 Tage[4].
Badlīs 3 Tage[5].

---

[1] al Ist.: von al Marāga nach Dā-Charraqān, einer Kanzel, 2 *marḥ.*, von da nach Urmija, einer Stadt, 2 *marḥ*

[2] Ist. ١٩٤, 9: 7 Fars.

[3] Ebenso L, E, al Maqdisī ٣٨٣, 9 und Abū'l fidā' ٣٩٠; al Ist. „ein einziger Tag".

[4] al Ist. A und B: 1 Tag.

[5] Ebenso ELFO al Maqd. und Abū'l fidā'; al Ist.: 1 Tag. Qod. ٢٢٩, 1: von Badlīs nach Chilāṭ 4 Poststationen. Man sieht also, dass hier wiederum öfters die Abkürzungen für منزل und مرحلة verwechselt worden sind.

Digitized by Google

Arzan-Maijāfāriqīn 4 Tage[1].
Āmid 2 Tage[2].

Dann fährt er fort: „Von Āmid nach حران sind 2 Tage. Von حران aus beträgt der von al Marāga ausgehende Weg[3], welchen die *Guzāt* (d. h. die, welche die gewöhnlichen Raubzüge gegen die Romäer ausführen, arm. ասպետք) und die *Muǧāhidūn* (die Raubmörder auf dem Pfade Allāhs) einschlagen, über Šimšāṭ und Sumaisāṭ (Samosata) nach Malaṭja gegen 5 Tage."

Es ist selbstverständlich, dass mit حران hier unmöglich das bekannte Ḥarrān, südlich von Urfa, gemeint sein kann, das von Dijārbekr auf keine Weise in zwei Tagen zu erreichen ist und gewiss nicht auf dem Wege von Āmid nach Malaṭja liegt. Es ist vielmehr augenscheinlich von demselben Orte die Rede, der in unserem Itinerar حرّان geschrieben ist, aber nach dem überlieferten Texte 7+5+6 = 18 Fars. oder 3 Tagreisen von Āmid entfernt sein soll. Allein Ibn Ḥauqal setzt

---

[1] Ebenso Abū'l fidā'; al Ist: Badlīs-Maijāfāriqīn 3 Tage. C: Badlīs-Arzan 2 Tage, Arzan-Maijāfāriqīn 1 Tag.

[2] E und Abū'l fidā' 4 Tage. Dagegen Ibn Chord. ٩٦, 3—4 = Qod. ٢١٥, 5—7: Āmid-Maijāfāriqīn 5 Fars., Maijāfāriqīn-Arzan 7 Fars.

[3] D. h. die Fortsetzung der eben beschriebenen Strasse.

Digitized by Google

voraus, dass Šimšāṭ nicht vor, sondern hinter ﺣﺮ, zwischen diesem Orte und Sumaisāṭ lag, und darauf führt auch al Ist. ١٧, 12 ff.: „Von Manbiǧ nach Malaṭja 4 Tage; von Manbiǧ nach Sumaisāṭ 2 Tage; von Manbiǧ nach al Ḥadaþ 2 Tage; von Sumaisāṭ nach Šimšāṭ 2 Tage; von Sumaisāṭ[1] nach Ḥiṣn Manṣūr 1 Tag; von Ḥiṣn Manṣūr nach Malaṭja 2 Tage[2]; von Ḥiṣn Manṣūr nach Zubaṭra 1 Tag; von Ḥiṣn Manṣūr nach al Ḥadaþ 1 Tag; von al Ḥadaþ nach Mar'aš 1 Tag; von Malaṭja nach Mar'aš 3 schwere Tagreisen." Auch Ibn al Azraq in seiner Geschichte von Maijāfāriqīn (bei AMEDROZ, JRAS. 1903, p. 153) setzt voraus, dass Šimšāṭ in der Nähe von Malaṭja, westlich (oder südlich) von Ḥiṣn Zijād (Charput) lag. Zubaṭra (*Σωζόπετρα*) lag beim heutigen Wīrān-šahr, südwestlich von Malaṭja[3], Ḥiṣn Manṣūr (mittelarm. *Harn-Msur* oben S. 182. A.) lag 6 Fars. nördlich von Sumaisāṭ, 10 Fars. südlich von Malaṭja (Ibn Chord. ٩٧, 6—7 = Qod. ٢١٦, 13—15. ٢٥٣, 23—٢٥٤, 1), südlich vom Passe 'Abd al Charab[4]. Šimšāṭ ist hiernach zwei Tagreisen

[1] So ist zu lesen; DE GOEJE شمشاط.

[2] Ibn Ḥauqal ١٢٧, 6—7: „von Šimšāṭ nach Malaṭja 2 Tage"

[3] S. TOMASCHEK a. a. O. S. 140.

[4] [Dr. B. MORITZ setzt Ḥiṣn Manṣūr nach Adijaman (persönliche Mitteilung). Diese Lage wird

Digitized by Google

nordnordöstlich oder nordöstlich von Samosata zu suchen, woraus sich entweder die Lage von Gerger, syr. *Garyar* ܓܪܝܪ (bei Mich. Syr. pass.), mittelarm. Գարգար *Gargar̄* (Matth. Urh. 443, 451), im Altertum auch *Ἀραάμεια* genannt, oder noch besser die von Sewäräk ergibt. Dieser Ort ist von den Armeniern Սեւաբերակ *Sev-averak*[1] (Matth. Urh. 74, 188, 554) benannt worden, d. i. „schwarze Ruinenstätte", syr. ܣܝܒܒܪܟ *Sēbaḇērak* bei Mich. Syr. Chron. 620b, Z. 10 = III, 244a ed. CHABOT, von սեւ „schwarz" u. աւերակ „Ruine". Beim Patriarchen Michael, Chron. 620c, 6ff. = III, 247a ed. CHABOT lesen wir zum Jahre 1447 (1135): „In der Festung ܣܝܒܒܪܟ *Sēbāberak*, d. i. ܣܡܟܬ *Sāmkat*[2], herrschten nämlich Männer aus dem Geschlechte der Armenier, deren Vater ܒܓܘܣܓ *Bagōsāg* (Պագուսակ) sich im Beginne

in der Tat vor allem durch das Verhältnis zu al Ḥadaṯ gefordert, das nach TOMASCHEK, a. a. O. S. 142 an einem der Seen des Aq-su (vielleicht bei Činarly am Gölbaşy) lag. RICH KIEPERT setzt es nach Inekli am Čynar-göl. Aber auch dann erscheinen die Entfernungen von Ḥiṣn Manṣūr nach al Ḥadaṯ (eine starke) und Malatja = Eskišähr (10 Fars. oder 2 Tagreisen) zu kurz. Korrekturnote]

[1] So, nicht *Sevavorak*, wie die beiden KIEPERT schreiben. [In der ältesten Hs. und der Ausgabe Waṙaršapat 1 98 schon durchweg Սեւաբերակ *Severak*, Սեւաբերակաց գաւառ.]

[2] Bar Hebraeus ܣܡܟܬ *Sābucht*.

Digitized by Google

des ersten Auszuges der Türken (also unter Togrul bäg) nach Bagdād und sosogar nach Chorasan begeben hatte und zu den Hagarenern übergegangen war und vom Grosssultan der Türken und vom Chalifa Urkunden darüber empfangen hatte, dass jener Ort seinen Söhnen als Erbe gehören solle. Deshalb sind sie durch Ueberlieferung sämtlich Muselmänner mit ihren Geschlechtern." Als alter Name von Sevaverak wird hier also ܣܐܡܟܬ angegeben, was schwerlich auf ܣܐܡܟܪܬ *Sāmkert zurückgehen wird[1]; vielmehr wird darin eine Entstellung aus شمشاط (ܣܐܡܟܬ?) stecken. Die Gründung dieses südlichen gumathenischen Arsamosata fällt wie die des nordwestlich davon gelegenen Arsameia (Gerger) wahrscheinlich in die Zeit des westarmenischen Königs Arsames II.[2], der nach Polyain IV, 17 um 240 regiert hat.

---

[1] An die vom Komes Maurikios im Jahre 578 erbaute Bergfestung *Sāməkart* ܣܡܟܪܬ, *κάστρον Σαμοχάρτων*, die nach Johannes von Ephesos im Gebiete der Romäer im Lande der Cophanājē (Gross-Cop'k'), nach Georgios Kyprios im *κλίμα Ἀρζανηνῆς* lag (siehe Osteuropäische Streifzüge, S. 480, 486), ist natürlich nicht zu denken.

[2] Inschrift vom Nimrūd-Dag Nr. 10 der Ostterrasse bei HUMANN und PUCHSTEIN, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien, S. 285 Vgl. THEOD. REINACH, La dynastie de Commagène. Revue des études grecques, t. III, 1890, p. 362–380.

Digitized by Google

Nachdem sich nunmehr herausgestellt hat, dass Tell حزم, bzw. حوم die erste Station nach Āmid war und nur fünf Fars. von dieser Stadt entfernt lag, steht nichts mehr im Wege, diesen Ort mit dem nur zwei Poststationen von Āmid entfernten Tell Chūm gleichzusetzen. Die von Qodāma und al Idrīsī gebotene Lesart beruht auf einer Verwechslung dieses Ortes mit der alten Stadt *Tell Mauzan* zwischen Rās 'Ain und Sarūg, d. i. der wohlbekannten Stadt *Tellā*, *Tellā də-Mauzelath*, römisch (seit Caracalla?) Antoninupolis, unter Galerius *Μαξιμιανούπολις* (Malal. XII, p. 312, 23, XIII, p. 323, 15), von Constantius umgenannt Constantia, ungenau *Κωνσταντῖνα*, jetzt Wīrānšähr[1], zirka 10 Meilen von Rās 'Ain, die vom Domestikos Ibn aš Šimiškī (Johannes Tzimiskes) zerstört wurde. Vgl. Jāq. I ٨٧٢, 5 ff., ٨٦٤, 22. II ٦٣٧, 19. IV ٦٨٠, 5–12, ٨٤٠, 5—6. Ibn Chord. ٧٣, 11 = Ibn al Faq. ١٣٣, 4. Qod. ٢٤٦, 12. Matthēos Uṙhajec'i, S. 403 – ed. Walaršapat 1898 S. 323 = p. 280, 452 trad. Dulaurier (թլմօզն). Dann bleibt aber für حرنان, bzw. حران nur noch die Lage des alten *Abarnē* (syr. ܐܒܪܢܐ) in Gumathene übrig, das von den Armeniern nach seinen heissen Quellen mittelarm. *Čermuk* (türk.

[1] Georg. Cypr. v. 894 und dazu GELZER, p. 153 f.

Digitized by Google

Čermük) genannt wurde. Vgl. H. KIEPERT, Die Landschaftsgrenzen des südlichen Armeniens nach einheimischen Quellen: Monatsber. der Berl. Akad. 1873, S. 199, 2, GELZER zu Georgius Cyprius, p. 160 s. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 464 f. Die Neubesiedelung dieser den Arabern entrissenen Landschaften mit Armeniern und die Einverleibung der Gaue *Hanźit'* und *Ῥωμανούπολις* in das schon früher gegründete Thema Mesopotamia begann seit 934 n. Chr. mit den glorreichen Waffentaten des Johannes Kurkuas (siehe oben S. 56). Die Strasse verlief also von Āmid zunächst nordwestlich bis Tulchum, bog dann westsüdwestlich um bis Čermük, um von hier in südsüdwestlicher Richtung Sewäräk (Šimšāṭ, Arsamosata) zu erreichen. Die nächste Station بامتد fällt dann vermutlich an den Čim-čai oder den Mišmiš-čai[1].

[1] Ibn al Azraq erwähnt in seiner Geschichte von Maijāfāriqīn eine Festung معرين *Ma'arrin* auf der Grenze zwischen Dijār Bakr und Dijār Rabī'a (AMEDROZ, JRAS. 1908, p. 147, n. 1). Dies ist offenbar Ma'arrīn gegenüber von Naçībīn, syr. *Mə'arrē* und wohl auch = *Bēṯ Mə'arrē*. S. G. HOFFMANN, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, 170 f. Dagegen würde auf unsern Ort passen das hart an der Nordgrenze von Mesopotamien gelegene Σαράρρα (74° L., 38° 15′ Br.) bei Ptol. V, 17, 7, p. 1008, 6. Ich glaube daher, dass hier *ΜΑΓΑΡΡΑ* zu verbessern ist.

Digitized by Google

Das ganze Itinerar hat demnach zu lauten:

Āmid		
Tell Chūm 5 Fars.	} 2 Tage	
حرّان (حرّان) 6 „		
Šimšāṭ (Sevaverak) 7 Fars.		
بامقدا 5 Fars.		
Ğullāb (am Nahr Ğullāb) 7 Fars.		Sumaisāt 2 Tage
ar Ruhā 4 Fars.		Ḥiçn Mançūr 1 Tag
Ḥarrān 4 Fars.		Malaṭja 2 Tage
		von حرّان bis Malaṭja 5 Tage

Eine erwünschte Bestätigung unseres Ergebnisses finden wir in der Kosmographie des Anonymus von Ravenna. Nachdem er (p. 80, 12 – 17 ed. Pinder und Parthey) in seiner Weise das Itinerar der Tabula Peut. Segm. XI, 5 von Arcamo (Artamus)[1] über

[1] Bei Theophyl. Sim. und Prokopios Ἀρζάμων, Jos. ἀρχ. 20, 80 Ἄρσαμον. Der Anonymus hat die richtige Schreibweise bewahrt (in der Tabula ist *c* aus τ entstanden). Der Verfasser des Itinerars hatte nämlich den einheimischen Laut ز, d. i. *c* (*ts*) durch *t* wiedergegeben, wie z. B. die Scriptores historiae Augustae den Namen نصيبين *Nəcibin* ständig durch *Nitibi* (Jul. Capitolinus Gordiani tres 26, 6), *Nitibin* (eb. 27, 6. Trebellius Pollio, Gallieni duo 10, 3. 12, 1), *Nitibeni* (eb. 10, 3) ausdrücken. So hat die erste Hand des massgebenden Palatinus durchweg; nur in der Vita des Odenatus (Trebellius

Digitized by Google

Thamaudi (Thamuri) und Nisibis nach Sapha(m) ad fl. Tigrim (bei ihm Sapha. Tygrinopolis) wiedergegeben hat[1], wobei das auf der Karte unter Arcamo stehende Singara mitkopiert wurde, fährt er fort:

(Tygrinopolis)
Arsamosatim
Arsinia
Gorbilon
Cholcis
Mazara
Thertonia.

Dies ist die östliche Hälfte des Itinerars von Melitene (Melentenis) nach ad Tygrem (Tab. Peut. Segm. XI, 2—4, vgl. S. 32 f.), wobei nur die vorletzte Station Coissa unter den Tisch gefallen ist. Der Anonymus hat also die beiden ganz verschiedenen Stationen Sapha ad fl. Tig-

---

Pollio, Tyranni triginta 15, 3) gibt PETER *Nisibin* ohne Variante. Ebenso Rufus Festus brev. 27, 2 ed. W. FÖRSTER *nitibis* GPB, 29 *siniuis*, d. i. *niziuis* WP'. Julius Honorius A 6, p. 26, 12 schreibt dagegen noch genauer *Nizzibi* (C nisiui). Natürlich haben auch hier die Herausgeber RIESE, PETER, FÖRSTER und WAGENER die interessanten Formen der Hss. hingerichtet. Vgl. oben S. 6, A. 1, 21, A. 1 (*Aretissa* = *Arčeš*), 26—31, 77, 67.

[1] Vgl. dazu ausser KIEPERT a. a. O. auch ERNST HERZFELD in FR. SARRE und E. HERZFELD, Archäologische Reise im Euphrat- und Tigrisgebiet, Kap. III: Zur Routenkarte, S. 148 ff.

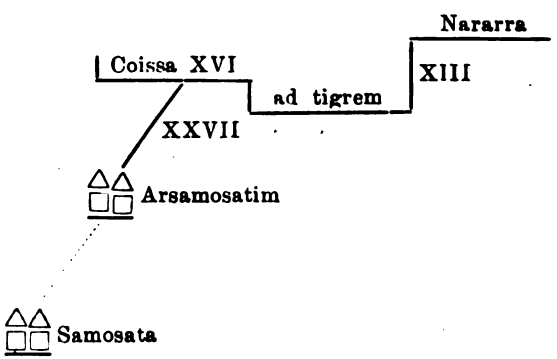
Digitized by Google

rim (Ptol. V, 17, 6, p. 1005, 11 *Σάπφη*, bei Gazīrat Ibn 'Omar)[1] und ad Tygrem, p. 65, 16 Tygrium, d. i. unstreitig Amida, verknüpft und daraus auf eigene Faust *Tygrinopolis* gemacht. Vergleicht man nun seine Liste ohne Vorurteil mit der Zeichnung der Tabula, so kommt man notwendig zu dem Schlusse, dass Arsamosatim der namenlosen, durch zwei Türmchen ausgezeichneten Station der Tabula zwischen Coissa und ad tygrem entsprechen muss. Das *Etagigarda* (so A) des Anonymus, p. 50, 8 scheidet also für diese endgiltig aus und ist wohl aus Ptolemaios bezogen. Dies scheint nun für die überlieferte Anordnung unseres Itinerars von Āmid nach ar Raqqa einzutreten, wonach Šimšāṭ die nächste Station nordwestlich von Āmid wäre. Wir sind indessen durch zwingende Gründe zu dem Schlusse geführt worden, dass Šimšāṭ erst die dritte Station nach Āmid gewesen sein kann. Wirft man nun einen Blick auf die Tabula, so sieht man, dass die namenlose Station gar nicht, wie sonst üblich, durch eine Linie mit ad tygrem verbunden ist. Und doch muss das Itinerar unbedingt bis zum Knotenpunkt ad tygrem (Āmid) geführt haben.

[1] In einheimischen Quellen ist der Name noch nicht gefunden.

Digitized by Google

Es hat also augenscheinlich eine Verwirrung in der Zeichnung stattgefunden und es ist mit H. KIEPERT anzunehmen, dass sich die Ziffer XVI auf die Entfernung zwischen Coissa und ad tygrem bezieht und jenes die letzte Station vor ad tygrem war. Dann kann Arsamosatim mit den zwei Türmchen nur eine von Coissa ausgehende seitliche, und zwar südwestliche Abzweigung in der Richtung auf Samosata bezeichnen. Coissa käme südlich von Tell Chūm, und die Strasse von da nach Arsamosata wird wohl in möglichst gerader Richtung südwärts nach dem Wādī eš Šēlān und Wādī Farfūr geführt haben, um dann erst in südwestlicher und dann westlicher Richtung der Route HAUSSKNECHT's zu folgen. Wahrscheinlich war dieser wichtige Punkt auch mit dem Knotenpunkte Samosata durch eine Strasse verbunden. Die Zeichnung der Tabula ist demnach folgendermassen wiederherzustellen:



Digitized by Google

Dagegen hat der Anonymus an einer früheren Stelle (II 12, p. 75, 7), wo er einer ganz anderen, wahrscheinlich griechischen Quelle folgt, sicher das nördliche Arsamosata im Auge. Er vermeldet hier folgende sonst unbekannte Orte:

Anxis
† Anamta
Simbra
Fleba
Mogussa
Bolba
Arsamotasa
Albano.

Anxis ist wohl = Auaxa in Kleinarmenien Not. dign. Or. XXXVIII, 7, 18. In *Anamta* steckt **Anauila* aus **Analiua* für *Analiba*, eb. Z. 28, Tab. Peut. Segm. XI, 1; *Ἀνάμβια* Ptol. V, 6, 20, p. 885, 9. Simbra ist wohl Sinibra zu lesen und aus Ptol. V, 6, 19, p. 883, 1 bezogen. Fleba ist aus Eleg(i)a Ptol. V, 12, 5, p. 940, 7, entstellt. Mogussa entspricht möglicherweise *Μαγουστάνα* (lies mit der ed. pr. *Μαγουστάνα* = ap. **Magu-stāna* „Stätte der Magier“)[1], 78° L., 41° 40′ Br., bei Ptol. p. 944, 4. Wenn *BOLBA* in griechischer Weise für **BOLVA* steht, so darf man darin die Stadt Բալու

[1] *Mogussa* wäre = arm. մոգաց (gen. plur.).

Digitized by Google

Balu (j. Palu), östlich von Šimšāṭ, erkennen[1], so dass sich Arsamotasa (l. Arsamosata) westlich daran anschliesst.

Ich hatte bei dieser Untersuchung bisher die Darstellung des Ptolemaios absichtlich unberücksichtigt gelassen, da seine Zeichnung für sich allein niemals eine entscheidende Bedeutung beanspruchen kann. Wirft man aber nunmehr einen Blick auf seine Karte, so springt ohne weiteres in die Augen, dass bei ihm Arsamosata, 71° L., 38° 20′ Br., genau die Lage hat, die wir ihm nach arabischen Itineraren anweisen mussten, nämlich südwestlich vom See *θωσπῖτις*, der bei ihm, wie oben S. 29–32 nachgewiesen ist, dem See von Cowk', d. i. dem Gölğik entspricht, und ostnordöstlich von Samosata. Dass all dies auf einem Zufall beruhe, werden jetzt wohl selbst die Nur-Klassischen nicht mehr zu behaupten wagen.]

4. Da dieser Fluss von Halōras (Illīğä) kommen soll, so muss der heutige Ambar-čai gemeint sein, der von Hini (bei den Zaza *Ḥ'ēni*, arabisch *Ḥānī*), südlich von der Tigrisquellgrotte, kommt. Der Renegat 'Alī b. Jaḥjà al Armanī war unter al Ma'mūn bei einem

[1] Auf die LA *Βολβηνή* der ed. pr. für *Ὀβοδηνή*, bzw. *Βοδηνή* bei Ptol. p. 942, 1, ist kein Verlass.

Digitized by Google

Aufstande der Canark' in Georgien vom Statthalter Chālid b. Jazīd b. Mazjad gefangen genommen und nach Bagdād eingeliefert worden (Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge 460). Im Jahre 237 H. (beginnt 5. Juli 851) wurde er zum Emir von Ṭarsūs und der Militärgrenze ernannt und im Jahre 249 (beginnt 24. Februar 863) oder 248 (Tab. III, ١٥٠٨, 6—7) mit der Verwaltung Armeniens betraut, fiel aber noch im nämlichen Jahre im Kampfe gegen die Romäer. S. al Ja'qūbī, Hist. II, ١٠٦, 14 ff. Tab. III, ١٥٠٩, 11—١٥١٠, 2. WEIL, Geschichte der Chalifen II, 380 f.

In die Nähe des Ambār-čai muss die Station *Nararra*[1] an der Strasse von ad tygrem (Geogr. Rav., p. 65, 16 Tygrium), d. i. Āmid nach Tigranokerta, XIII m. p. östlich von der Ausgangsstation fallen. Es scheint, dass bei diesem Orte unter dem Cäsar Constantius (zirka 335) ein für die Römer siegreiches Treffen gegen die Perser stattfand, in welchem der Prinz Narseh fiel, nachdem er vorher Amid überrumpelt hatte[2].

---

[1] Geogr. Rav. II, 4, p. 50, 11, *Nabarra*; II, 10, p. 65, 15 *Navaram*, d. i. *Nabarra* für *Nararra*.

[2] Bei Rufus Festus, Breviar. c. 27, 2, p. 21, ed. W. FÖRSTER, Vindob. 1874 = p. 14 ed. CAR. WAGENER, Lips. 1886, liest man: „Narasarensi (so PB; E narasanensi, G nararensi, W' narna-

Digitized by Google

Dagegen ist H. KIEPERT, a. a. O., S. 181, Anm. 2, lediglich durch einen Namensanklang veranlasst worden, auch das hart an der Nordgrenze von Mesopotamien gelegene *Σαράρρα* (74° L., 38° 15′ Br.) bei Ptol. V, 17, 7, p. 1008,

---

rensi, WP naranensi) autem (pugna), ubi Narseus occiditur, superiores discessimus.“ Damit kann nicht das Nachtgefecht bei Singara im Jahre 348 gemeint sein, bei welchem der Erbprinz des Königs Šāhpuhr in Gefangenschaft geriet und dann von den erbitterten Soldaten ermordet wurde, da dies mit einer empfindlichen Niederlage für die Römer endete und unmittelbar darauf von Festus als nocturna Eliensis (vgl. Ammian. 18, 5, 7) prope Singaram pugna aufgeführt und ziemlich ausführlich behandelt wird. Vgl. dazu die ausführlichen Darstellungen bei Libanios orat. LIX, 99—120 vol. IV, 257—268; VIII, 208 vol. II, 327 ed. FÖRSTER. Julian. orat. I, p. 27, 7—30 ed. HERTLEIN. O. SEECK, Geschichte des Unterganges der antiken Welt IV, 1911, S. 92—95. Die einzige Anknüpfung bietet die Notiz bei Theophanes p. 20, 21 ff., ed. DE BOOR: *Τῷ δ'αὐτῷ ἔτει* (A. M. 5815 = 324 n. Chr.) *Ναρσῆς, ὁ υἱὸς τοῦ τῶν Περσῶν βασιλέως, κατέδραμε τὴν Μεσοποταμίαν καὶ λαμβάνει πόλιν Ἄμεδαν. τούτῳ Κωνστάντιος ὁ Καῖσαρ Κωνσταντίνου παῖς, πολεμεῖ καὶ πταίσας ὀλίγα τέλος οὕτω τῆς μάχης ἐκράτησεν, ὡς καὶ αὐτὸν ἀνελεῖν τὸν Ναρσῆν.* Von der bekannten Belagerung und Eroberung von Amid durch Šāhpuhr im Jahre 359 kann hier nicht die Rede sein. JOS. BIDEZ, Philostorgius Kirchengeschichte mit ... den Fragmenten eines arianischen Historiographen, Leipzig 1913, S. 204, führt die Nachricht auf ein verlorenes arianisches Geschichtswerk zurück. Dann

Digitized by Google

6 mit *Nararra* gleichzusetzen. Der Lage nach würde vielmehr mit diesem Orte sehr gut das oben S. 258 erörterte بمقدا (v. l. بامقرا lies بامعرّا = *Bē-Meʿarrē?*), 5 Pars. von Šimšāṭ (Arsamosata = Sevaverak) übereinstimmen. Ich möchte daher vermuten, daß *ΣΑΡΑΡΡΑ* aus *ΜΑΓΑΡΡΑ* verschrieben ist.

---

ist aber auf alle Fälle das Datum falsch. Constantius wurde gleich nach der Absetzung des Licinius und seines Sohnes vom siegreichen Konstantin am 8. November 324 zum Cäsar erhoben und im Jahre 332 in den Orient geschickt. Im Jahre 334 wurde ihm der Krieg gegen die Sarmaten übertragen, so dass er den Siegertitel Sarmaticus erwerben konnte, worauf er wieder in den Orient zurückkehrte, um die Ostgrenze des Reiches zu beobachten, weil unterdessen die Gefahr eines Perserkrieges aufgetaucht war. Vgl. Julian. or. I, 13, B. D. Ruf. Fest. brev. 26: pro adsiduis eruptionibus, quas sub Constantio Caesare per Orientem temptaverant. Eutrop. X, 8, 2: (Constantinus) bellum adversus Parthos moliens, qui iam Mesopotamiam fatigabant. SEECK a. a. O., IV, 3—5. 24, mit Anm. Nach der Artemii Passio c. 8 bei BIDEZ a. a. O., S 29/30 und Zonar. XIII. 4, 28, vol. III, 24 ed. Bonn. befand sich Constantius beim Tode Konstantins im Kriegszustand gegen Persien. In diese Zeit, um 335, müssen somit die von Theophanes berichteten Begebenheiten fallen. Freilich kann aber der persische Anführer Narses kein Sohn, sondern nur ein sonst unbekannter Halbbruder des wahrscheinlich 310 geborenen Šāpūr II. gewesen sein. Ferner muss man annehmen, dass das Treffen, in welchem er fiel, bei Rufus

Digitized by Google

Nararra hat seinen Namen offenbar nach dem in der Nachbarschaft von Mīpherqēṭ und des Gebirges Cahjā, d. h. des armenischen Antitaurus gelegenen Flusse ܢܗܪܐ ܕܚܪܐ *Nahrā də - Ḥarrē*, dessen Anwohner der Orṭäer Grigor im Jahre 1062 Gr. (750/1) mit zahlreichem Heere überfiel und schlimm zurichtete [1].

Wir gewinnen somit als alten (aramäischen) Namen des Ambār-čai *Nəhar ḥarrā*. Einen dritten Namen desselben Flusses lehrt uns scheinbar die Spezialgeschichte von Maijāfāriqīn von Ibn al Azraq al Fāriqī (a. 572 H. = 1176/7 n. Chr.) kennen. Denn der Fluss حو *Ḥauw*, welchen der Emīr Abū - 'Alī al

---

Festus irrtümlich in die Regierung des Constantius verlegt worden ist, weil man es — mit Recht — zu dem langjährigen Perserkrieg, den dieser Kaiser führen musste, rechnete. Dann hat man bei Festus *Naraharensi* zu lesen. Die Stadt Amid war offenbar durch einen Handstreich gefallen. Sie wurde erst im Jahre 342 (A. M. 5832) von Constantius befestigt. Siehe die Zeugen bei BIDEZ a. a. O., 212, Die ersten Gefechte des Caesars Constantius gegen die Perser fanden demnach in der Gegend von Amid statt, Narses fiel auf dem Rückzug bei *Nehar Ḥarrē*.

[1] Chronique de Denys de Tell Maḥrē (Chronik von Zuqnīn) 4e partie publiée et trad. par J.-B. CHABOT, Paris 1895, p. 55, 17 = 49. Auf diese Stelle, die ihm aus ASSEMANI, B. O. I, 109 bekannt war, hat schon H. KIEPERT, MBBA., 1873, S. 181, Anm. 2, hingewiesen.

Digitized by Google

Ḥasan b. Marwān im Jahre 386 H. (996 n. Chr.) bei Ḥānī überschreiten musste, als er auf dem Wege von Maijāfāriqīn nach Āmid diese Stadt berührte,[1] kann natürlich nur der Ambār-čai sein. Allein obwohl der Name in der einzigen Handschrift (Brit. Mus. Or. 5803) zweimal in derselben Schreibweise wiederkehrt, glaube ich doch, dass wir in Uebereinstimmung mit der Chronik von Zuqnīn und der Tab. Peut. نهرحز zu lesen haben.

Eine vierte Bezeichnung dieses Flusses bietet al Maqdisī ١٤٤, 16. Denn es kann kaum zweifelhaft sein, dass der الرس[2], der zweite Nebenfluss des Tigris, wie auch de Goeje vermutet, dem Wādī Çulb des al Kisrawī entspricht, geradeso wie sein „Wolfsfluss" bei diesem „Hundefluss" heisst. Was den Ursprung des Namens betrifft, so muss man sich erinnern, dass der Fluss nach al Kisrawī von *Halōras* kommen soll. Ich vermute, dass in الرس (für الورس?) eine andere Wiedergabe desselben einheimischen Namens vorliegt, der bei Prokopios *Ἀλλυριτός*, in der syrischen Alexanderlegende und bei al Kisrawī هلورس, هلدوص wiedergegeben ist.

---

[1] H. F. Amedroz, The Marwānid dynasty at Mayyāfāriqīn in the Xth and XIth centuries A. D.: JRAS. 1903, p. 126, 135.

[2] C الرمس.

Digitized by Google

Woher der von al Kisrawī gebrauchte Name Çulb stammt, bleibt unklar.

5. ساتيدماء *Sātīdamā* d. i. syr. ܫܬܝܕܡܐ „der Bluttrinkende“, arm. *Šit'it'ma*, scheint zunächst ein in den Grenzkriegen zwischen den Romäern und Persern seit Kawāđ aufgekommener Beiname des *Kallaþ*, arm. Քաղիրթ, gr. *Νυμφίος*, zu sein, d. i. der Batman-su, der seit Theodosius (I. oder II?) bis auf Maurikios als Grenzfluss zwischen den beiden Reichen galt und als solcher soviel Blut getrunken hatte (Eranšahr S. 161, 141 f.). Zu diesen Kämpfen wurden auch die den Römern und den Persern botmässigen Araberstämme als Mobiltruppen aufgeboten.

So finden wir, dass im Jahre 531/32 das für die Verteidigung von Mīpherqet bestimmte römische Heer von dem Ǵassāniden Al Ḥāriþ bar Gabala, dem König der Ṫaijājē begleitet wird[1]. Als Grenzfluss wird der Sātīdamā denn auch erwähnt in Versen des 'Amr b. Qamī'a, in welchen dieser seiner Trauer beim Verlassen der Heimat (des Gebietes der persischen Araber) Ausdruck verleiht, als er mit Imru'u 'l Qais zum römischen Kaiser auswanderte[2]. Herakleios soll am

[1] Die sogenannte Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor, übersetzt von K. AHRENS, Leipzig 1899, S. 174, 14/15.

[2] Jāq. III, ٧, 7—9; al Gauharī II, 476; al Bakrī 555.

Digitized by Google

Sātīdamā eine Niederlage durch die Hilfstruppen Chosrau's erlitten haben. Der mit christlichen Ideen bekannte Dichter al A'šà (Maimūn b. Qais, † 6 H. = 627/8 n. Chr.) sagt nämlich:

„Und den Hiraql hat er am Tage von Sātīdamā mehr als die Söhne Burgāns des Kühnen überwunden[1].“

Mit den بنو بُرْجان scheinen die nordkaukasischen Bulgaren gemeint zu sein, doch bleibt unklar, ob dieselben als Helfer oder als Feinde des Perserkönigs gedacht sind. Der Dichter hat ihnen also einen Stammvater *Burgān* gegeben, wie denn auch die Stammsage bei Dionysios von Tell-Maḥrē einen Eponymos Bulgarios kennt (Streifzüge 484, 22)[2]. Auf dieselbe Begebenheit bezieht sich ein Vers des Abū Nuwās († 195 H. = 810/1 n. Chr.):

„Am Tage von Sātīdamā haben wir

---

[1] Al Gawālīqī, Mu'arrab, p. 30; al Gauharī II, 476; Jāq. III, ٧, 14. Der Vers ist aus dem Zusammenhang gerissen und das Verständnis daher sehr erschwert. Die obige Übersetzung ist deshalb nur mit allem Vorbehalt gegeben. Der Vers fehlt bei CHEIKHO, Šu'arā' an Naçrānīja ٣٩٤ f. Der Dīwān des al A'šā ist meines Wissens noch nicht herausgegeben.

[2] Unter Chosrau I. erscheinen die Bulgaren (Tab. I, ٨٩٥, I, 17, ٨٩٦, 4, بنجر وبلنجر, aber ٩٠٠, 2 بُرْجان) als Untertanen des Chaqans Singibū und leisten ihm Heeresfolge.

Digitized by Google

die Söhne al Açfars geschlagen, wobei der Tod in ihren Schwadronen war."

Dieser Vers hat nach dem Kommentar des Abū Bakr Muḥammad b. Jaḥjā b 'Abdallāh aç Çūlī († 336 H. = 947/8 n. Chr.) folgenden Hintergrund: „Chosrau Aparwēz hatte Ijās b. Qabīça aṭ Ṭā'ī, den Fürsten von Ḥīra, zur Bekämpfung der Romäer bei Sātīdamā entsandt, da schlug er sie in die Flucht und rühmte sich dessen." Herakleios ist allerdings auf seinem zweiten Feldzuge gegen die Perser (626 n. Chr.) nach Martyropolis gelangt (Theophan., p. 312, 28), was er aber hier ausgerichtet hat, erfahren wir nicht. Es heisst nur, er habe eine Schwadron ausgesandt, um die zu Šahrbarāz führenden Pässe (*κλεισοῦραι*) zu bewachen; er selbst habe die nach Osten führenden Ausgänge durchzogen und sei dem Šahrbarāz entgegengezogen, *καὶ περάσας τὸν Νυμφίον ποταμὸν κατέλαβε τὸν Εὐφράτην* (Theophan., p. 313, 3—7). Vielleicht hat ein Teil seines Heeres bei seinem Abzug am Nymphios (Batman-su) in der Tat eine Schlappe erlitten. Den Winter 625/26 hatte Herakleios im Lande der nordkaukasischen Hunnen, d. h. wahrscheinlich der Hephthaliten von Waračʻan, verbracht (Theoph., p. 310, 19). Er hoffte wohl unter den Barbaren Bundesgenossen zu gewinnen, doch scheint es nicht, dass ihm dies gelungen

Digitized by Google

war, da ihn auch seine bisherigen Bundesgenossen, die Lazen und Ap'chazen, verliessen[1].

بنو الاصفر ist bei den vorislamischen Dichtern, zumal bei 'Adī b. Zijād al 'Ibādī, eine Bezeichnung der Romäer[2]. Dies geht darauf zurück, dass die Juden in ihrem Römerhasse dazu geführt worden waren, Rom = Edom zu setzen und demnach das was im Alten Testament von Edom ausgesagt war, auf die Römer zu beziehen. So wurde al Açfar b. Elīfaz[3] b. al 'Iç (Esau) zum Stammvater der Römer, und Banū 'l Açfar eine ursprünglich als Schimpfwort gedachte poetische Bezeichnung derselben[4].

Der Dichter Jazīd b. Rabī'a b. Mufarrig († 69 H. = 688/9 n. Chr.) nennt zusammen

---

[1] Vgl. E. GERLAND, Die persischen Feldzüge des Kaisers Herakleios. Byz. Zs. III, 361f., 358f., dessen Darstellung aber fast ebenso unklar ist, als die des Theophanes.

[2] Vgl. Tab. I, ٧٠٤, 15, al Mas'ūdī II, 294.

[3] Vgl al Mas'ūdī, Murūg II, 294; Kitāb at tanbīh 110, 10; al Berūnī, Chronologie ٤٠, 8 = 49, 11 f. Gemeint ist עֵשָׂו, LXX Σωφαρ Gen. 36, 11, 15. I. Chr. 1, 36. der mit עוּץ Hiob. 2, 11; 11, 1; 29. 42, 9 verschmolzen und mit אֱלִיפַז Gen. 36, 4 etc. Hiob 2, 11 etc. genealogisch verknüpft ist. Bei ad Dīnaw. ٥, 18 الروم بن اليفز.

[4] Tab. I, ١٠٦٥, 2—3; ٢٣٤٩, 1; Kitāb al agānī VI, ٩٨· ZDMG. XIV, 290.

Digitized by Google

„das Kloster Sawà (دير السّوا im Weichbilde von al Ḥīra)[1], dann Sātīdā (verkürzt für Sātīdamā), dann Boçrà (im Haurān)[2].“ Auch aus diesem Verse erhellt klar, dass Sātīdamā in vorislamischer Zeit an der Grenze der arabischen Welt lag.

Aç Çūlī erklärt *Sātīdamā* richtig für einen Fluss in der Nähe von Arzon. Unter demselben ist der Ilīğä-su, ein westlicher Nebenfluss des Chulp-su, zu verstehen, wofern das Kastell Ἀφούμων, welches nicht weit von dem am Flusse Nymphios gelegenen Bergkastell Ἄιβας entfernt war (Theophyl. Sim. I, 12, 1 ff.), dem heutigem Fūm südöstlich von Ilīğä entspricht. Vgl. G. Hoffmann, bei Gelzer, Georg. Cypr., p. 167; Erānšahr, S. 159; Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 306 ff. Als der berühmtere ward der Sātīdamā-Ilīğä-su daher von den Arabern als der Hauptarm betrachtet und sein Name auch auf den Unterlauf übertragen, der nach der Aufnahme des Talori-su und des von Sasun-Qal'a herkommenden Tinggert-čai oder Boğian-su heute den Namen Batman-su führt, obwohl der Chulp-su in Wirklichkeit bedeutender ist.

Es scheint aber, dass der Sātīdamā wie

---

[1] Vgl. Jāq. II, ٦٧٢.

[2] Jāq. III, ٧, 15; al Gauharī II, 476.

Digitized by Google

überhaupt das Gebiet des armenischen Taurus bei den Arabern der Abbasidenzeit sehr wenig bekannt war, obwohl derselbe zum Gebiete der Bakr (Dijār Bakr) gehörte. Bei den Geographen des 9. und 10. Jahrhunderts wird er (mit Ausnahme al Mas'ūdī's, siehe unten) gar nicht genannt. Nur Ibn Serapion erwähnt ihn und den Sarbaṭ nachträglich am Schlusse des Abschnittes über die Zuflüsse des Tigris, weiss aber nichts über sie zu sagen. Er bemerkt nämlich: „In den Tigris mündet gleichfalls unterhalb der Festung Ḥiçn Kaifā der Sarbaṭ, den wir nicht beschrieben haben, und der Sātīdamā', den wir (ebenfalls) nicht beschrieben haben[1]." Er hat also über die Lage des Sātīdamā nur eine ganz vage Vorstellung, wie er denn auch einen Fluss, der 5 Fars. oberhalb Gazīrat Ibn 'Omar in den Tigris münden soll, im Gebiete von Maijāfāriqīn entspringen lässt. Man möchte daher glauben, dass der Name Sātīdamā damals fast verschollen war. Nur so ist es zu erklären, dass die Kommentatoren der altarabischen Gedichte unter Sātīdamā bald ein Gebirge zwischen Maijāfārīqīn und Se'ert (Jāq. III, ٧, 12), bald das die Erde umschliessende Gebirge verstanden, zu dem

[1] Ibn Serapion, Description of Mesopotamia and. Baghdād ed by GUY LE STRANGE: JRAS. 1895, p. 18, 15–16, 262.

Digitized by Google

der Gabal Bārimmā, d. h. der Gabal Ḥamrīn gehöre und was sich daran anschliesst in der Nähe von al Mauçil, al Gazīra und jener Gegenden (Jāq. III, ٧, 17—18)[1]. Qōdâma fasst Sātīdamā gleichfalls als Namen eines Gebirges, setzt es aber gegenüber Bārimmā auf die rechte Seite des Tigris. Er sagt nämlich in seiner Beschreibung des Tigrislaufes: „Sein Ausgangspunkt ist von einer Quelle ... (Lücke). Er läuft vorbei zwischen zwei Gebirgen bei der Stadt Amid. Er fliesst an Bā-Sūrīn vorbei, bis er zur Stadt Balad und zur Stadt al Mauçil gelangt und das zwischen beiden liegende Gebiet (durchfliesst,[2] bis nach al Ḥadīþa. Sowie er dahin gelangt, mündet dort in ihn ein Fluss, der aus dem Lande Šahrizōr kommt und az Zābà heisst.[3] Dann setzt er seinen Weg fort, bis er zwischen zwei Gebirgen vorbeifliesst, von denen das eine als Bārimmā (*Bēth Remmān*), das andere als Sātīdamā bekannt ist[4].“ Da Bārimmā, nach dem auf der Ostseite des Tigris gelegenen Dorfe Bēth Remmān benannt, das

[1] Vgl. Jāq. I, ٤٦٤, 18: „Man behauptet, dass der Bārimmā die Welt umschliesse.“

[2] Lücke.

[3] Irrtum des Verfassers. Bei al Ḥadīþa mündet der Grosse Zāb. Der von Šahrizōr kommende Fluss ist aber der kleine Zāb, der bei as Sinn mündete.

[4] Qod. ٢٧٢, 17—21.

Digitized by Google

heutige Ḥamrīngebirge ist, so wäre hiernach der Sātīdamā der auf der Westseite des Tigris gelegene, vermutlich nach dem Dorfe Kuḥail gegenüber al Ḥadīʾa benannte Gabal Makḥūl. (Vgl. G. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, S. 190. Herzfeld in Fr. Sarre und E. Herzfeld, Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet, Kap. III. Zur Routenkarte, S. 213 f. Dass man unter Sātīdamā ein Gebirge in der Nähe von Babylonien verstand, wird in der Tat durch einige Stellen bei Ṭabari bestätigt[1], aus denen sich ergibt, dass er nicht westlicher und nördlicher als der Ǧebel Ḥamrīn gesucht werden darf. Nach der Geschichte des Chārigiten Šabīb muss es nördlich vom Rāḏān (zwischen dem Flusse al-ʿAḏaim und dem Dijālā)[2] und dem alten Nahrawānkanal gelegen haben. Šabīb rückt vom Sātīdamā an und dringt vor bis Qanāṭir Ḥuḏaifa (in der Nähe des Tigris)[3], von da kommt er nach Kalwāḏā, 2 Fars. von Bagdād an der Strasse nach al Madāʾin[4]. Vielleicht ist der Name Sātīdamā auch bei Tab. I, ٢٢٠, 14, in diesem Sinne zu verstehen. Die Nachkommen Sems,

[1] Tab. ٦٦٢, 3 a. 66 H. ٨٩٤, 12 a, 76, ٩٨٢, 10 a. 77

[2] Vgl. G. Hoffmann, a. a. O. S. 71, A. 634.

[3] Vgl. Balāḏ. ٢٧٢, 5.

[4] Ibn Chord. ١٩٢, 15.

Digitized by Google

heisst es hier, liessen sich nieder in البجل (dem babylonischen Turm)[1], der Freude der Erde, zwischen Sātīdamā bis zum Meere und zwischen al Jaman bis Syrien. Der Name weist auch hier auf ein altes Schlachtfeld.

Die Vorstellung vom Sātīdāmā als einem die Erde umschliessenden Gebirge entspricht dem weltumschliessenden Gebirge im Alexanderliede des Jakob von Sarūg v. 234[2], das sich vom Flusse Kallath (d. i. dem Sātīdamā) und Halōris (*Ἱλλυριασός*) bis jenseits Indiens erstreckt. Vgl. die syrische Legende bei Budge, p. 262, 9—10 = 150, 4, der Uebersetzung: „dies Gebirge zieht hin ohne Lücke, überschreitet das Meer derer von Bēth Qaṭrājē und kommt zu Ende nach dem äusseren Persien nahe bei Indien." Den Vogel hat dann freilich Abū 'l Ḥasan al 'Imrānī al Chuwārizmī (um 540 H. = 1145/6 n. Chr.) abgeschossen mit der Behauptung, Sātīdamā sei ein Berg mit ewigem Schnee in Indien, die er durch den Vers belegte:

„Kälter als der Schnee von Sātīdamā,
und wasserreicher als der 'Ikriš."

---

[1] Vgl. al Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh ١٨٥, 4.

[2] The History of Alex. the Great ed. by E. A. Wallis Budge. Cambridge 1889, p. 177. HUNNIUS, Das syrische Alexanderlied. Diss. Göttingen 1904.

Digitized by Google

Nach Abū ʿUbaida Maʿmar b. al Muþannà dagegen († 207 oder 209 H. = 822/3 oder 824/5 n. Chr.) ist Sātīdamā ein Gebirge, von dem die Gelehrten vermelden, es liege diesseits der vom Romäermeere bis zum Indischen Meere liegenden Gebirge (Jāq. III, ٨, 7—8).

Die oben gegebene Genealogie des Namens Sātīdamā beruht auf der Voraussetzung, dass das arm. Քաղիրթ *K'alirt'* ein Umschreibungsversuch des syr. *K'allaþ* sei. Diese Annahme hat jedoch schon phonetisch nicht geringe Schwierigkeiten. Ich glaube aber jetzt einige Anzeichen gefunden zu haben, welche darauf hindeuten, dass Քաղիրթ ein vorarmenisches, ortäisches Wort war mit der Bedeutung „blutdürstig". Im Buche der Häresien heisst es unter Nr. 153: "*Քաղերթական*[1], *որ է արիւնարրուաց. Թագաւոր ոմն Յունաց աշխարհէն պատահեաց պիղծ ազանգին Պոլիկենաց ... հալածեաց զնոսա անդր քան զլեառն Կովկաս.*

„*K'alert'akan*, d. h. (die Sekte) der Bluttrinkenden. — Ein König aus dem Reiche der Griechen begegnete der schmutzigen Sekte der *Polikenk'* ... vertrieb sie bis jen-

---

[1] Die Handschrift der Wiener Mechitharisten hat *քաղերգական*.

Digitized by Google

seits des Gebirges Kaukasus[1]." Ferner findet sich in einer seltsamen Entstehungsgeschichte des Islams in der Chronik des Samuel Anec'i, S. 81 ed. Aršak Ter-Mik'elian (Walaršapat 1893), die der Chronik des Johannes Sarkavag (verfasst um 1098/9) entnommen ist, folgender Satz: Աստանօր նստի գլուխ ազգին Իսմայէլի, նախ Քաղարթ[2] անուն՝ զոր եւ գիրն ասաուածային պատմէ՝ թէ քաղարթաշուրթն[3] ժողովուրդն յագեցուսցեն զսուսերս իւրեանց յարենէ. Սա կեցեալ ամս ը, վախճանի.

„Hier lässt sich nieder das Haupt des Volkes Ismael, zuerst *K'alarth* mit Namen, welchen auch die göttliche Schrift ankündigt: ‚die Rotte mit . . . Lippen werden ihre Schwerter sättigen an Blut.' Dieser lebte 8 Jahre und endet." Dieser Satz ist in etwas abweichender Form auch in die verkürzte armenische Bearbeitung der georgischen Chronik übergegangen, wo wir unter der Regierung des Königs Arč'il († 785/6 n. Chr.) lesen: „Allein niemand vermag in Schrift zu fassen das Unheil der Christen, welches sie von den Sarazenen erduldeten, welche für eine gewisse Zeit auch *K'alrthakank'*

---

[1] Ich verdanke den Text der Güte meines Freundes P. Nerses Akinian. Vgl. Karapet TER-MKRTTSCHIAN, Die Paulikianer, S. 64 f.

[2] V. l. քաղերթ, քաղրթան։

[3] V. l. քաղորթա։

Digitized by Google

hiessen, was ja auch die göttliche Schrift sagt: ‚die Zungen des K'ałrth (Քաղրթայ լեզուքն) werden trunken werden vom Blute der Sündlosen.' Denn der Anfang des Erstarkens des Volkes ward K'ałrth, welcher Fürst war von wenigen in der Nachbarschaft wohnenden Ismaeliten." Dann folgt eine Legende von dem ersten Auftreten des K'ałrth und seiner Verbindung mit Muḥammad[1].

Die Begründung des muslimischen Staatswesens und die Einführung der islamischen Religion wird hier auf *K'ałərth* zurückgeführt, d. h. auf den bekannten Heerführer Muḥammads und seiner nächsten Nachfolger Chālid b. al Walīd al Machzūmī, das „Schwert Allahs", der hier als weltlicher Fürst und Vorgänger des Amaran d. h. 'Omar hingestellt wird.

Er erobert Damaskus und Amid in Mesopotamien, von wo er drei Heere aussendet: eines gegen die Romäer unter Jaz ('Ijāḍ b. Ǵanm) und seinem Ratgeber Joel, eines gegen die Perser unter dem Emir Othman und dem Heerführer Mu'āwija; Ziel und Anführer des dritten Heeres (ohne Zweifel 'Amr b. al 'Açi, der Eroberer Aegyptens) werden

---

[1] Guanšēr, Համառօտ պատմութիւն Վրաց. Venedig 1884, S. 102. Der Passus fehlt im georgischen Original. Vgl. Historie de la Géorgie I, 251 trad. par Brosset.

Digitized by Google

nicht angegeben. Die gewaltig übertriebene Stellung, welche hier dem Chālid beigelegt wird, berührt sich zum Teil mit der Geschichte von Maijāfāriqīn (oben S. 201) und Ps. Wāqidī, mit dem Unterschiede jedoch, dass in letzteren ʻIjāḍ richtig den Oberbefehl behält und Chālid als der Untergebene erscheint. Aber քաղրթ kann nicht als einfache phonetische Wiedergabe des Namens خالد gelten. Diese lautet vielmehr Խալթ *Chalth* oder Հալթ *Halth*. Vgl. Steph. Asołik II, 2, S. 106 (Խալթ իպն Եզիա). Thomas Arcruni III, 19, S. 218, 20, S. 219 (Ահմաթ որդի Հալթի). Dies führt auf die Vermutung, dass hier eine volksetymologische Umdeutung vorliegt. Die Bibelstelle aus welcher jenes Zitat entlehnt sein soll, ist leider noch nicht nachgewiesen, aber es leuchtet ohne weiteres ein, dass auch hier die Bedeutung „mit blutdürstigen Lippen“ bzw. „die mit blutdürstigen Zungen“ (քաղրթալեզուքն) am besten passen würde. Dann hätten die Ortäer in Südarmenien den Eroberer Chālid als den „blutdürstigen“ umgetauft. P. Akinian (briefliche Mitteilung) hält քաղրթաշուրթն bzw. քաղրթալեզու für eine wörtliche Uebersetzung des spätgriechischen *κοιλόστομος* „hohlmäulig, mit hohler Stimme“, allein gegen diese Erklärung spricht das doppelte Bedenken, dass die Bedeutung an der Stelle nicht passt und dass man dann

Digitized by Google

dem Urheber der Uebersetzung eine Verwechslung des Adjektivs *κοῖλος* „hohl“ mit dem Substantiv *κοιλία* „Bauch, Eingeweide“ (arm. *քաղերթ* „Eingeweide“) zumuten müsste.

Ist dagegen die Glosse *քաղերթական* = „bluttrinkend, blutdürstig“ im Buche der Häresien richtig, so hat man auch *K'alirth* als den ursprünglichen *ortäischen* Namen des Batman-su zu betrachten, von dem *Kallath* „die Braut“ eine volksetymologische Umdeutung im Munde der Aramäer wäre. Da aber die Flussnamen im Griechischen männlich sind, so sah man sich hier zu weiteren Umdeutungen gezwungen: daher der „Jungfernsohn“ (*Παρθενίας*) und der „Bräutigam“ (*Νυμφίος*). Eine wirkliche Uebersetzung des Namens wäre dagegen erst der aramäisch-arabische Name *Šāthīdəmā*, ساتيدما.

Zur Erklärung des Namens bietet sich swanetisch *lithre* „das Trinken“ (Subst.) bei Erckert, Die Sprachen des kaukasischen Stammes, S. 201. Dagegen weichen die Ausdrücke für „Blut“ in den k'art'welischen Sprachen weit ab: georg. *sisxli*, mingr. *zisxiri*, swan. *zisv*, *zisx*, thusch. *ceig*, laz. *disxvi*. Die Daghistānsprachen haben: awar. *bi*, *pi*; lak. *o'otu*, dido *ə*, dargua *ə*, kürin. *ivi*, tabasaran. *jeffi*, hürkan. *hhi*, andisch *hhin*, *innəa*, džar. *bi*, udisch. *pi*, *piba*. Das Čečenische hat *c'ī* (Uslar) und *jioh* (Klaproth), inguš. *tzi*, thusch.

Digitized by Google

tzegi (KLAPROTH), das Ap'chazische *ša*, *ašà* (USLAR). Nur das Čerkessische bietet *tl'ĕh*, *tl'eh* (KLAPROTH), قلبه *kleeh*, كلّ *klĕh* (LÖWE), *tlèe* (LULLIER), kabard. *tl'y* (LOPATINSKIJ) *tli* (BÁLINT) mit einem dieser Sprache eigentümlichen Doppellaut. Vgl. L. LÖWE, Dictionary of the Circassian language. London 1854, p. VII. LULLIER, Slovarj russko-čerkeskij, S. 94. LOPATINSKIJ, Russisch-kabardinisches Wörterbuch mit Register und kurzer Grammatik, p. 64, (russ.): Sbornikъ materialovъ dlja opisanija městnostei i plemenъ Kavkaza XII, Tiflis 1891. KLAPROTH, Reise in den Kaukasus, Bd. II. Anhang S. 236. GABR. BÁLINT-ILLYÉS, Lexicon Cabardico-Hungarico Latinum. Koloszvár 1904, 493.

Das „Hundedéfilé" *Darb al kilāb* درب الكلاب lag nach Jāq. II, ٥٦٣, 16, beim Gebirge Sātīdamā in Dijār Bakr in der Nähe von Maijāfāriqīn und hatte seinen Namen davon, „dass der Kaiser[1] von (Chosrau) Aparwēz[2] durch eine List, die er gegen ihn anwandte, in die Flucht geschlagen wurde. Da verfolgte ihn

[1] Oben S. 271 *Hiraql*.

[2] Im Texte *Anōšarwān*; aber Ijās b. Qabīṣa ward erst von Chosrau Aparwēz zum Fürsten von al Ḥīra eingesetzt. Vgl. ROTHSTEIN, Die Dynastie der Laḫmīden in al Ḥīra, Berlin 1899, S. 116, 119 und oben S. 271. NÖLDEKE, Geschichte der Perser und Araber, S. 333.

Digitized by Google

Ijās b. Qabīça b. Abī Ǵufr aṭ Ṭa'ī und holte sie ein bei Sātīdamā, erschüttert und in die Flucht geschlagen, ohne Kampf. Da wurden sie geschlachtet, wie man Hunde schlachtet[1], und der Kaiser entrann mit Vertrauten von seinen Gefährten." Die Durūb al Kilāb werden auch erwähnt von Pseudo-Wāqidī (12. Jahrhundert) neben Hattāch, Qulb, Ḥiçn al ḥadīd und Motnānā[2]. Die Feststellung der Lage dieses Passes, der unterhalb der Vereinigung des Wadī Sātīdamā mit dem Wadī az Zūr gesetzt wird, würde auch die für letzteres vorhandene Auswahl einschränken. So lange wir aber seinen Ursprungsort الكلك nicht einwandfrei erklären und nachweisen können, müssen wir ausser mit dem Chulp-su auch noch mit dem aus dem Antoǵ oder Kurtik daǵ südlich von Musch kommenden Talori-su, sowie dem von Sasun-Qal'a kommenden Tinggert-čai rechnen. Am meisten Anspruch darf freilich der erstere erheben, der aus dem Gebirgsgau Chulp, syr. ܩܠܝܡܐ ܕܩܘܠܒ mit gleichnamiger Festung, arabisch قُلْب Qulb[3] südwestlich von Musch kommt.

[1] Sprichwörtliche Redensart; vgl. Tab. I, ٢٦٥٣, 1.

[2] Wakedi, Geschichte der Eroberung von Mesopotamien und Armenien, übersetzt von B. G. Niebuhr, S. 109. Schriften der Akademie von Hamb., I, 3. Hamburg 1847.

[3] S. Chronique de Denys de Tell-Mahre, IVe partie publiée et trad. par J.-B. CHABOT, Paris 1895.

Digitized by Google

Im Namen الزّور scheint einfach arm. ձոր „Tal“ zu stecken[1]. So bzw. ձորայ *Dzoraj* heisst auch das Tal und der Engpass von Bitlis (Faust. Byz. 4, 50, S. 163; Seb. 108; Łevond, Kap. 3, S. 9 ed. Ezeanc'. Vgl. HÜBSCHMANN a. a. O. S. 447).

Der Erbfürst Ibn Baqrāṭ ist unzweifelhaft der damalige Fürst von Taraun, dem nicht bloss Chojt' (siehe unten), sondern wahrscheinlich auch das sonst zu Ałźnik' (Arzan) gerechnete Gebirgsland Sanasun gehorchte. In grosse Verlegenheit setzt uns aber der Name seines Wohnsitzes *al Ka(i, u)lk*, zumal der wohl absichtlich unbestimmt gehaltene Ausdruck موضع es unsicher lässt, ob darunter ein Ort oder eine Gegend zu verstehen ist. Für letzteres spricht allerdings der

---

p. 52, 9; 53, 10 = 46—47 (Bibl. de l'Ecole des Hautes Études CXII[e] fasc.). Ibn al Azraq, Gesch. von Maijāfāriqīn bei H. F. AMEDROZ, The Marwānid dynasty at Mayyāfāriqīn in the Xth and XIth centuries A. D. Reprint from the JRAS. 1902, p. 798 n. Wie es scheint, hiess nach diesem Gau auch ein Tor von Maijāfāriqīn باب قولنج (so ist zu lesen mit Ibn al Azraq, Geschichte von Maijāfāriqīn, fol. 140a). Vgl. Jāq. IV ٧٠٦, 1, Ibn al Azraq, I. 1., p. 797, n. 1.

[1] Mit dem *Ζόρβανδον χωρίον* Theophil. Simok. I, 14, 9, hat der Flussname nichts zu tun, da dies auf römischem Gebiete lag. Die an sich mögliche Erklärung „Riegel(band) von Zō:“ ist daher zweifelhaft.

Digitized by Google

analoge Ausdruck bei az Zawazän (= Anźavac'ik'), § 13. Doch ist mir ein ähnlich klingender Ortsname in dem in Betracht kommenden Gebiete nicht bekannt. Der Name der an der Strasse von ad Tygrem (Amida) nach Tigranokerta gelegenen, 45 m. p. von Nararra, 15 von Tigranokerta entfernten Station *Colchana*[1] klingt zwar an, doch kann dieselbe unmöglich in der Nähe von Taraun gesucht werden. Eine andere Möglichkeit, dass nämlich الكلك ein armenisches ՔԱՂԱՔ *K'ałak* „die Stadt" wiedergebe und Musch, die Hauptstadt von Taraun bezeichne, erscheint mir wenig wahrscheinlich, obwohl wir ja in der Tat Musch erwarten sollten[2].

Hätten wir einen chinesischen Bericht vor uns, so würde ich kein Bedenken tragen, in dem rätselhaften الكلك das Kloster *Glak* Գլակ, westarmenisch *Klag*, oder *Glakaj wank'*, auch *Innaknean wank'* „das Neunquellenkloster" genannt, zu erkennen. Einem Fernerstehenden konnte dieses altberühmte Heiligtum sehr wohl als der wirkliche Mittelpunkt und Vorort von Taraun erscheinen. Dieses

[1] Tab. Peut. Segm. XI, 3; Geogr. Rav. II, 4, p. 50, 6 (hier mit Nebenform Colphiana); II, 10, p. 65, 14.

[2] Die Umschreibung wäre korrekt: die semitischen (auch arabischen) Verschlusslaute ص, ك, ق, entsprechen am nächsten den armenischen Aspiraten ք, Թ, փ.

Digitized by Google

Kloster, das auch den Namen Սուրբ Կարապետ վանք *Surb Karapeti wank'* „Kloster des heiligen Vorläufers (Johannes des Täufers)" führt, liegt in der Nähe der Stadt *Aštišat*, d. i. Freude der *Aštē* (Astarte)[1], des alten Vorortes von Taraun und zugleich des religiösen Mittelpunktes Armeniens in heidnischer und in der ältesten christlichen Zeit. Gregor der Erleuchter soll in der Nähe der Göttertempel von Aštišat die angeblich von ihm mitgebrachten Reliquien Johannes des Täufers und des hl. Athanaginēs niedergelegt und über denselben eine Kapelle erbaut haben (Agathangelos 607 f.). Allein dies ist ein offenkundiger Anachronismus. Reliquien des Täufers begannen ausserhalb Palästinas erst aufzutauchen, nachdem die Heiden unter Kaiser Julian das Grab des Heiligen in Sebaste geöffnet, seine Gebeine verbrannt und deren Asche zerstreut hatten[2]. Es werden dann solche in Edessa bezeugt von Ephraem, Carmina Nisibena XXXV, 13, p. 138 ed. Bickell; eine Märtyrerkapelle Johannes des

[1] Ueber diesen Namen Näheres anderswo.

[2] Rufinus h. e. II, 27, 28. Philostorgios VII, 4. Chron. Pasch. a. 362, p. 546, 12. Theodoret h. e. III, 7, 2. Vgl. Tillemont I, 1, 174ff. Papebroch, Acta SS. Junii, tom. IV. Lucius, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche. Tübingen 1904. S. 162f.

Digitized by Google

Täufers und des Apostels Addai in Edessa erwähnt Ps. Josua Styl. § 29, die Kirche des Täufers war aber erst im Jahre 769 (457 n. Chr.) vom Bischofe Nonnos erbaut worden (Chron. Edess. Nr. LXVIII). Eine Kirche Johannes des Täufers mit einem Kloster bei Martyropolis, 12 m. p. westlich von der Stadt, erwähnt Theophyl. Sim. I, 14, 7—8. Erst von Edessa aus können aber Reliquien des Täufers nach dem von syrischen Mönchen missionierten Taraun gelangt sein. Aehnlich verhält es sich mit den Reliquien des Märtyrers Athenogenes, der nach Basileios (de Spiritu sancto ad Amphilochium c. 29) und dem armenischen Martyrium[1] gleichfalls verbrannt worden war; auch diese können erst gegen Ende des 4. Jahrh. nach Aštišat gelangt sein[2], wenn schon der Name des Athanaginēs, des Vaters des Katholikos Nersēs, die Verehrung (aber nicht den Besitz von Reliquien!) jenes kleinarmenischen Märtyrers schon für seinen Vater Jusik (Elpidios) zu bezeugen scheint[3]. Das Kloster Surb Karapet heisst

[1] [վարք եւ վկայաբանութիւնք սրբոց I, 64—65. Venedig 1874. Trotzdem sollen aber seine Ueberreste von einer Christin gerettet worden sein.]

[2] Gegen A. v. GUTSCHMID, ZDMG., Bd. 31, 1877, S. 55 f. = Kl. Schr. III, 412 f.

[3] Hier werden aber persönliche Beziehungen Gregors zu Kleinarmenien und Pontos mitspielen.

Digitized by Google

auch Čangly-Kilissä und liegt im Gebirge an den Quellen eines nördlichen Zuflusses des Murad-su (Aracani), ist aber nicht identisch mit Aštišat, wie LYNCH und RICH. KIEPERT annehmen, vielmehr wird letzteres von INĞIĞEAN, Neu-Armenien, S. 193 f. mit dem Dorfe Surb Sahak, sechs Stunden östlich vom Kloster Surb Karapet, gleichgesetzt. Vgl. HÜBSCHMANN, Die armenischen Ortsnamen, S. 401. Es ist also ungenau, wenn al Kisrawī sagt, das Wadi az-Zūr beginne bei Klak, das allerdings unter demselben Längengrade liegt wie die Quellen des Chulp-su.

Das Gebiet von Aštišat war nach dem Tode des Patriarchen Sahak durch Erbschaft in die Hände der Mamikonier übergegangen, und die Kirche des Neunquellenklosters ward die Begräbniskirche dieses mächtigen Adelshauses. Bis in die zweite Hälfte des 8. Jahrh. blieb Taraun die Domäne der Mamikonier, und ebenso lange vermochten sie erfolgreich mit den Bagratuniern um die vorherrschende Stellung in Armenien zu rivalisieren; allein die Katastrophe von Bagrevand im Hrotic' (April) 772[1] musste in ihren Folgen neben

[1] Dieses Datum bietet Samuel Anec'i (Tables Chronologiques bei BROSSET, Collection d'hist. armén. II, 417; Սամուէլի քահանայի Անեցւոյ հաւաքմունք ի գրոց պատմագրաց ed. ARŠAK TĒR-MIK'ELEAN, Wałaršapat 1893, S. 89; vgl. DAGHBASCHEAN, Grün-

Digitized by Google

den Bagratuniern, denen der damalige Patrikios angehörte, besonders schwer die Mamikonier treffen, die den unglücklichen Aufstand angezettelt hatten, und in der Tat haben sie von da ab ihre alte Machtstellung in Armenien nie wieder zurückgewonnen. Dem Artawazd aus dem Hause der Mamikonier, der die Erhebung begonnen und sich dann nach Samc'chē in Iberien und von da nach Egr (Mingrelien) geworfen und sogar die

---

dung des Bagratidenreiches durch Aschot Bagratuni, p. 68, Anm. 1). Nach Ps. Dionysios von Telmaḥrē hätte der Aufstand vielmehr im Jahre 1084 der Griechen = 772/773 n. Chr. stattgefunden. Vgl. Chronique de Denys de Tell-Maḥré. IVe partie publiée par J.-B. Chabot = Bibl. de l'École des hautes études fasc. CXII, Paris 1895, p. 179, 24—180, 3: „Im selben Jahre geschah ein Trugwerk gegen den Patrikios von Gross-Armenien und man tötete ihn mit dem Schwerte. Ueber diesen sagt das Gerücht, dass er mehr als 100.000 Sklaven besass, und so wurde all seine Habe genommen und man führte sie hinab vor den König." Dieser Patrikios ist, wie es scheint, der Fürst *Sahak*, der zuletzt bei Łevond 167 erwähnt wird und über dessen Schicksal uns dieser im Dunkeln lässt. In dem Aufstande spielt er keine Rolle; erst unter den Gefallenen von Bagrevand wird hinter dem Sparapet Smbat Bagratuni, einem Neffen des Fürsten Sahak, sein Sitz- und Kriegsgenosse Sahak aus dem Hause der Bagratunier aufgeführt (Łevond 183). Darnach wäre die Stammtafel der Bagratunier, Osteurop. Streifzüge, p. 439, und Anm. 10, 14, p. 450, 451, zu ändern.

Digitized by Google

Herrschaft über die Mingrelier und über Wēria, d. i. offenbar Imereti, an sich gerissen hatte[1], begegnen wir einige Jahre später in

[1] Łevond 169 f. Die georgische Chronik behauptet dagegen, die Brudersöhne Adarnases des Blinden, die ihrem väterlichen Oheim die Augen ausgebrannt hatten, seien aus Taron ins Land Šakik' gekommen, wo sie sich mit Zustimmung des Königs Arč'il festgesetzt hätten, weil die ganze Gegend des Kaukasus in der Umgebung von Ran (Arrān) ohne Herren gewesen sei. „Heret'i und Kachet'i [wo sich nachmals die Canark' aus dem nördlichen Dagestān festsetzten] behielten kaum einige Einwohner, die sich in die Wälder und Gehölze gerettet hatten: die drei Brüder nahmen daher das Land bis nach Gulgula in Besitz." Die historischen Verschiebungen, welche diese Legende enthält, habe ich anderswo aufgedeckt: die drei Brüder, die ihrem Oheim Adarnase die Augen ausgebrannt haben, sind die Nachkommen des Grigor Mamikonean, der im Jahre 748 den Patrikios Ašot Bagratuni überfallen und geblendet hatte, die historische Unterlage der Erzählung bildet aber wahrscheinlich die von Łevond berichtete Auswanderung der Armenier nach Mingrelien unter Führung des Artawazd Mamikonean. Im eigentlichen Iberien (K'art'li und Kachet'i) hatte König Arč'il († 786) nichts zu sagen, da er jahrelang als Flüchtling auf griechischem Gebiete in Ap'chazet'i weilte. Vgl. Streifzüge 396, 414—416. Durch jene Erfindung soll also nur die von Łevond berichtete Usurpation in Mingrelien und Imereti, die natürlich bloss vorübergehend war, verdeckt werden.

Digitized by Google

romäischen Diensten[1], und neben ihm seinem Verwandten Grigor, einem Sohne des bei Bagrevand gefallenen Mušeł Mamikonean[2]. Eine Schwester des letzteren schämte sich nicht, sich einem ungläubigen Araber, dem

---

[1] Łevond 188. Theoph. p. 451, 11 ff. A. M. 6270. Vgl. Tab. III, ٤١٥, 19—٤٨٦, 2, a. 161 (beginnt 9. Okt. 777) WEIL II, 93.

[2] Nach Theoph. p. 451, 13—16 befehligen das romäische Heer:

Μιχαὴλ ὁ Λαχανοδράκων τῶν Θρᾳκησίων, καὶ
Ἀρτάνασδος ὁ Ἀρμένιος τῶν Ἀνατολικῶν, καὶ
Ταζάτης τῶν Βουκελλαρίων, καὶ
Καριστερότζης (Anastasius Basterotzes, lies *Βαριστερότζης*) *τῶν Ἀρμενιάκων, καὶ*
Γρηγόριος ὁ τοῦ Μουσουλακίου τῶν Ὀφικιάνων.

Łevond p. 188 nennt im gleichen Zusammenhang auf griechischer Seite:

Tačat aus dem Hause der Anževac'ik',
Artawazd aus dem Hause der Mamikonier und einen anderen (Michael) aus dem Heere der Griechen.

**Βαριστερότζης*, d i. *Wàr(a)z-Tiróc'* (mit Gegenton) war wahrscheinlich ein Bagratunier aus Tajk'. Ueber Mušeł, den Sohn des Comes Hrahat, vgl. noch Łevond 170, 172, 183; Wardan wardapet p. 76; Streifzüge 403; Bal. ٢٧٥, 10, 11 = Ibn al Faq. ٢٩٤, 9. Wardan erwähnt zwei Söhne des Mušeł, deren ältester Šapuh hiess, die nach der Schlacht von Bagrevand nach Waspurakan flohen, hier aber von Mehružan Arcruni getötet wurden; der auf romäisches Gebiet geflohene Grigor wird von ihm nicht berücksichtigt.

Digitized by Google

Gaḥḥāf as Sulamī, in die Arme zu werfen, der sich durch ihre Hand der ganzen Landschaft Širak (am Arpa-čai) und Aršarunik' oder Eras'cha-żor mit dem Flecken Bagaran zu bemächtigen gedachte. Da erschienen aber zur rechten Zeit die jugendlichen Erben des bagratunischen Hauses, Ašot der Tapfere und sein Bruder Šapuh auf dem Plane: sie kauften den alten Grundherren von Širak und Aršarunik', den Kamsarakank', ihre Rechte ab, die diese nicht mehr zu verteidigen imstande waren, und jagten die ismaelitischen Truppen aus diesen Gebirgskantonen hinaus. Der grösseren Sicherheit halber, welche dieselben gegen die Einfälle der Araber gewährten, verlegte Ašot dahin seinen Fürstensitz von Dariunk' in Kogowit. Aber auch Taraun, die alte Hausmacht der Mamikonier, muss im Kampfe gegen das Haus des Gaḥḥāf in die Gewalt Ašots gefallen sein und wird um 820 geradezu als dessen Fürstentum bezeichnet[1].

Um die Mitte des 9. Jahrh. treffen wir noch einen Mamikonier als Herrn von Bagrevand[2]: als der Türke Buga in Waspurakan einrückte, floh Gurgēn, der Sohn des Apu Pēlč (westarmenische Aussprache für

[1] Streifzüge 403—405, 452.

[2] Entspricht im wesentlichen dem heutigen Bezirke Alaschgerd.

Digitized by Google

ابو بلج), in den Gau Bagrevand zu seinem mütterlichen Oheim K'urdik[1], dem Herrn der Mamikonier[2]. Dessen Sohn Grigor, der Herr der Mamikonier, ward von Buga mit den anderen Fürsten gefesselt nach Samarra geschickt[3]. Nachdem er heldenmütig den Glauben bewahrt, entkommt er aus dem Gefängnis und zieht hin, gelangt in seinen Gau Bagrevand und wollte sich im Gau Gabełeank', in Gazanacakk' befestigen, stirbt jedoch nach sieben Tagen. Und da es der Ostikan Mahmēt, der in Armenien war[4], erfuhr, entbietet er dem Ašot, dem Sohne Smbats, ihn, wo er

---

[1] Einem Armenier dieses Namens, in westarmenischer Aussprache *Κουρτίκιος*, begegnen wir im Jahre 872. Dieser war im Besitze von *Λόκανα* und verheerte fortwährend die romäischen Grenzgebiete, unterwarf sich aber nach dem Falle der Paulikianerveste Tephrike dem Kaiser Basileios (Theoph. contin. V, 38, p. 268, 4; 269, 19 ed. Bonn.). Ein zweiter Armenier *Κουρτίκης* fällt in der Schlacht gegen den Bulgarenfürsten Symeon (Georg. Mon. p. 853, 17 ed. Bonn; Theophan. cont. VI, 9, p. 358, 4 [vgl. Streifzüge 521]), ein dritter wird unter Konstantin Porphyrogennetos hingerichtet (Theophan. contin. p. 383, 11; Sym. Mag. p. 720, 1; Georg. Mon. p. 876, 6).

[2] Thomas Arcruni III, 13, p. 194 = 155.

[3] Eb. III, 11, p. 191 = 153.

[4] Muḥammad b. Chālid b. Jazīd b. Mazjad aš Šaibānī, der Nachfolger Bugas: Ja'qūbī II, ٥٩٩, 1. Streifzüge 411 f., 414.

Digitized by Google

auch sei, festzunehmen und zu ihm zu führen. Er aber hieb dem Toten den Kopf ab und sendet diesen zu ihm mit den Worten: Er beabsichtigte zu den Griechen überzugehen, und ich habe ihm nachgesandt und ihn getötet, und siehe, da ist sein Haupt! Mahmēt freute sich und berichtet es dem Ğap'ar[1], und auf dessen Befehl ehrt er den Ašot, indem er ihm den Gau Bagrevand gibt, und 50.000 Silberstücke. Von da an ward aus unserem Reiche Armenien das Geschlecht der Mamikonier aufgehoben[2]." Mit dieser Erwerbung, die sich unmittelbar südlich an Aršarunik' anschloss, war ein weiterer wichtiger Schritt zur Abrundung der bagratunischen Besitzungen geschehen.

Nach dem Tode des Ašot K'ağ (825/6) ging Taraun auf seinen ältesten Sohn Bagarat über, der den Titel „Befehlshaber und Fürst der Fürsten von Armenien", gr. *ἄρχων τῶν ἀρχόντων*, arab. بطريق البطارقة führte und das Emirat des Landes beanspruchte[3]. Er wird auch als بطريق خلاط bezeichnet, besass somit auch Bznunik' am Westufer des Wansees. Bar Hebraeus, Hist. eccl. I, 388 nennt

---

[1] Der Chalifa Ga'far al Mutawakkil 'alà 'llāhi.

[2] Wardan p. 81. Vgl. Daghbaschean, Gründung des Bagratidenreiches, p. 41 f.

[3] Tab. III, ١٤٠٨, 13—14.

Digitized by Google

ihn „Paqrāṭ[1] bar Ašōṭ, Herr von Mūš[2]“, (a. 851). Als man den Katholikos Jowhannēs im Jahre 841 bei Bagarat Bagratuni verleumdete, „schreibt er einen Brief an alle, sich aufzulehnen gegen die Aufnahme des Patriarchen. Er beabsichtigte auch, einen anderen Patriarchen einzusetzen gemäss seiner Anmassung[3]“. Diese Angabe spricht am deutlichsten für das Ansehen dieses Fürsten. Als Fürst des Gebirges Tauros wird er von Wardan bezeichnet, weil zur Provinz Taruberan auch das südlich an Taraun anstossende Gebirgsland Chojt‘ gehörte, während Sanasun zur Provinz Ałźnik‘ gerechnet wird. Vgl. über diesen mächtigen Fürsten Osteuropäische Streifzüge, 463 f. Բագրատունեաց ծագումը I, Wien 1915; S. 63—65. (Ազգային Մատենադարան.)

Als Bagarat im Jahre 851 vom neuen Statthalter Jūsuf, dem Sohne des Abū Sa‘īd Muḥammad b. Jūsuf aþ þagrī al Marwazī[4], festgenommen und nach Bagdād gesandt

---

[1] Frühmittelarmenische Aussprache!

[2] Vgl. TOMASCHEK, Sasun und das Quellgebiet des Tigris, p. 19.

[3] Joh. Kath. 65. Vgl. Stephan Orbelean, Hist. de la Siounie I, 102, trad. Brosset. Wardan p. 80. Letzterer gibt ihm den Titel „Fürst des Gebirges Tauros“.

[4] Bei den Armeniern wird er mit seinem Vater zusammengeworfen, nur Thomas Arcruni unterscheidet beide richtig.

Digitized by Google

wurde, gelang es seinen Söhnen Ašot und Davit' sich zu retten, und sein Neffe begab sich nach Chojt' und rief die Söhne der Berge zum Aufstand[1]. Diese erhoben sich und erschlugen den Statthalter in Musch, allein im folgenden Jahre hielt der Türke Buga ein furchtbares Strafgericht unter den Chut'ac'ik' ab; die drei Söhne Bagarats wurden in Taraun verhaftet und an die Pforte gesandt[2]. So war also Taraun einstweilen verwaist, aber ein paar Jahrzehnte später begegnen wir wiederum einem eigenen Fürsten dieser Landschaft.

---

[1] Ja'qūbī, Hist. II, ٥٩٨, 7 nennt den Anführer سوان بن الىق. Nach Tab. III, ١٤٠٨, 16 war es ein Bruderssohn Bagarats, der das Signal zum Aufstande gab. Der Chalifa wirft bei Thomas Arcruni III, 11, p. 183 = 152 dem *Jownan*, einem der Gefangenen von Chojt' vor, die Ermordung des Jūsuf verschuldet und sich auch später an der Spitze der Bergbewohner den königlichen Truppen widersetzt zu haben. Es ist vermutlich der Sohn des T'or̄nik, ein Bagratunier gemeint, der in der Schlacht gegen Mūsà b. Zurāra im Jahre 850 unter den Vasallen Bagarats erscheint (Thomas III, 6, S. 109 = 98). Dann wäre bei Ja'qūbī zu lesen يونان بن < تُرْ > نيق. TOMASCHEK, Sasun 22 f. macht wieder einmal auf eigene Faust Geschichte und macht aus BROSSET's *Jonan* (Յովնան անուն) schlankweg einen Griechen (Յոյն)!

[2] Stephan Asołik II, 2, p. 107 = 135 trad. Dulaurier. Vgl. Joh. Kath. 67. Stephan Orbelean, Hist. de la Siounie, Kap. XXXVII, p. 103 trad. Brosset.

Digitized by Google

Noch im Jahre 862 waren allerdings die Söhne des Renegaten Bagarat offenbar noch nicht zurückgekehrt. Damals hatte sich Gurgēn, der Sohn des Apu Pelč und nachmalige Fürst von Anźavac'ik', wahrscheinlich im Einverständnis mit Grigor Deranik in Taraun festgesetzt[1]. Eine Folge des Zuges Bugas war jedenfalls auch die Besetzung der Stadt Chlat', die noch dem Bagarat gehört hatte, und vielleicht selbst von Manazkert und Arčēš durch die Muslime[2]. Mit der Ernennung

[1] Thomas III, 14, p. 207, 15, p. 208.

[2] Die Nachrichten des Konstantin Porphyrogennetos, De administr. imp. c. 44 über die sarazenischen Fürstentümer in Armenien sind mit grosser Vorsicht aufzunehmen. Nach ihm standen vor Ašot, dem Fürsten der Fürsten, die drei *κάστρα* Berkri (*Περκρί*), Chlat' (*Χαλιάτ*) und Arčēš (*'Αρσές*) unter der Herrschaft der Perser, richtiger der Araber (p. 191). Dies ist für Berkri unbedingt richtig. Um 870 schickte sich der Fürst Ašot von Waspurakan an, die Anwohner des Seeufers zu bekriegen, die Ut'manikk' heissen, welche sich befestigten in dem sicheren Felsenloch Amiuk (um 870), welches 100 Jahre früher die Gewalttätigkeit der Araber aus der Hoheit von Waspurakan entrissen hatte. Aber in jenen Tagen (d. h. zur Zeit Ašots) hatten die Ut'manikk', die in der Festung sassen, den Rstom Waražnuni erschlagen, der damals die Würde eines *tanutēr* unseres Reiches Waspurakan (vgl. III, 2, p. 131 = 113) innehatte (Thomas III, 18, p. 214 — 170).

Die *Ut'manikk'*, die Einwohner der Stadt

Digitized by Google

des ʿAlī b. Jaḥjà al Armanī zum Statthalter von Armenien im Jahre 248 H. (beginnt

---

Berkri, unterstützen schon während des Zuges Bugas den Emir von Nachčavan Abraham und den arabischen Offizier Butel (Budail) gegen die Freischärler von Waspurakan (Thomas III, 18, p. 195, 197 = 157, 158). Der geschlagene Emir Alaj Cowapʿi (الملاء الصوّافى) floh im Jahre 850 durch die Gegend von Berkri (Thomas II, 6, p. 112 = 100). Im Jahre 772 scheint Berkri jedoch noch nicht in den Händen der Araber gewesen zu sein (vgl. Łevond 178 f.).

Dagegen hatte der Flecken *Arčēš* damals bereits eine arabische Besatzung, und dasselbe scheint auch von der Stadt *Chlatʿ* zu gelten (vgl. Łevond 177—180, 184). Arčēš lag im Gebiete der Gnunier (Fortsetzer des Thomas IV, 12, p. 308 = III, 41, p. 250), in der Nachbarschaft des Gaues Aliowit. Im Anfang des 9. Jahrh. waren die Gnunier in Aliowit durch die Ismaeliten derart zum Aeussersten gebracht, dass Ašot Kʿaǧ das ganze Geschlecht samt ihren Habseligkeiten nach Tajkʿ verpflanzte (Wardan p. 77; Streifzüge p. 404). Der Herr von Berkri hatte einst die Festung Erikav in Halacʿ-owit dem Geschlechte Ginuni entrissen, den Nachkommen des Meżež Gnuni, den Anteil von Waspurakan; auch Berkri war ein Teil von Waspurakan gewesen. Im Jahre 351 arm. = 902/3 wurde die Festung, die der manazavische Häuptling (d. h. der von Manazkert) inzwischen dem von Berkri entrissen hatte, letzterem zurückgegeben (Thomas III, 28, p. 247 = 200).

Konstantin behauptet dann weiter, der Fürst der Fürsten habe im *χάσιρον* Kars residiert — das aber erst im Jahre 928 Residenz wurde — und auch

Digitized by Google

7. März 862) ward eine Versöhnungspolitik gegenüber dem schwer geprüften Lande an-

---

die drei genannten Burgen Berkri, Chlat' und Arcēš, sowie Dvin (*Τιβή*), Her (*Χέρτ*) und Salamas besessen. Der Sarazene *Ἀπελβάρτ* (so l.), d. i. *'Abdu'l Barr* besass *Μαντζικιέρτ* (frühmittelarm ⟨illegible⟩ *Manckert*) und unterstand dem Fürsten der Fürsten. Ašot, der Fürst der Fürsten, belehnte ihn auch mit Chlat', Arcēš und Berkri: *ὁ γὰρ προορηθεὶς Ἀσώτιος ὁ ἄρχων τῶν ἀρχόντων, κατεῖχε πάσας τὰς τῆς ἀνατολῆς χώρας*, p. 192, 5 ff.

Ueber den Ursprung des Fürstentums Manckert, zu dem die Landschaften Apahunis (*Ἀπαχουνῆς*, Lokativ), Hark' (*Χαρκά* = Gen. ⟨illegible⟩) und *Κορή* gehörten (p. 193, 6—7. 195, 11—12), wagt der Kaiser, bzw. sein armenischer Gewährsmann keine Vermutung aufzustellen; auch Thomas lässt uns hier völlig im Stich. Beim Zuge Bugas spielen die Kajsikk' (Qaisiten) von Apahunik' noch keine Rolle. Zum erstenmal wird ein „manazavischer Häuptling" (⟨illegible⟩) um 870 erwähnt, der in engem Bündnis mit den Ut'mank' von Berkri steht und diese gegen den Fürsten Ašot von Waspurakan unterstützt (Thomas III, 18, p. 215 = 172). Der von Thomas gebrauchte Ausdruck macht es nicht ganz klar, ob derselbe von den Ut'mank' als Landesherr anerkannt wurde; die beiden muslimischen „Stände" wenden sich aber nicht an den Fürsten der Fürsten, sondern an den neuernannten arabischen Statthalter 'Īsà b. aš Šaich um Hilfe. Bei der Ankunft des hazarapet Ahmat', des Sohnes des Halt' (886 oder 887), spielt der Kajsik A p l b a r, der Gewaltherr von Apahunik', eine verräterische Rolle: er war damals jedenfalls dem Fürsten der Fürsten zum Gehorsam verpflichtet — bei Thomas

Digitized by Google

gebahnt. Derselbe soll im Auftrage des

III, 20, p. 225 = 180 wird er ausdrücklich unter den dem Ašot Unterworfenen aufgeführt — und gedachte nun, die Gelegenheit zu benützen, um den verhassten Ungläubigen zu verderben. Nach der Vereitelung des Anschlages rückt der greise Ašot gegen die Stadt Manazkert im Lande Apahunik', die in den Händen des Aplbar war, und schickte sich an, sie zu belagern, als Händel unter seinen schwierig im Zaume zu haltenden Vasallen seine Anwesenheit dringend erheischten, weshalb er von den Ismaeliten abliess und ihnen einen glimpflichen Frieden gewährte (Thomas III, 20, p. 224 = 179).

Dass Ašot über die Städte Berkri, Chlat', Arčeš, Dvin und seit seiner Krönung wahrscheinlich auch über Her (Choj, s. oben S. 208, Anm.) und Salamas eine Art Oberhoheit ausgeübt hat, ist richtig. An einen förmlichen Besitz, also eine direkte Herrschaft über diese Gebiete, ist aber nicht zu denken, vielmehr besassen sie sämtlich ihre eigenen arabischen Kommandanten, wie wir dies noch bei Her nachweisen können (vgl. Thomas III, 20, p. 226 = 181; III, 29, p. 263 = 213). Es kann somit keine Rede davon sein, dass Ašot den *'Απελβάρ* ('Abdu'l Barr) mit den Städten Chlat', Arčeš und Berkri belehnt hätte, was ja auch eine Verrücktheit gewesen wäre. Diese einfältige Erfindung verfolgt nur den Zweck, den Rechtstitel der Bagratiden auf diese für sie verlorenen Gebiete nachzuweisen. Auch ist es sehr zweifelhaft, dass 'Abdu'l Barr (I) auch Berkri besessen habe.

Im Jahre 851 arm. = 902/3 zog der König Armeniens Smbat gegen das Land Apahunik'. Denn die Söhne des Abdrhaman, die Kajsikk' genannt werden, waren abgefallen von der Oberhoheit des

Digitized by Google

Amirapet, d. h. des Chalifen, den Ašot, den

Königs, Steuern zu zahlen und Kriegsdienste zu leisten, wie es Gesetz war. Die Truppen Armeniens, hinübergegangen, hatten sich gelagert in der Ebene Aušakan im manazavischen Bezirk (Kap. 29, p. 258 = 208: im Beginne des manazavischen Bezirkes in der Ebene Ojš). Allein der Kajsik, der über das Land Apahunik‘ herrschte, sammelte seine Truppen bei sich und die Städter rings um sich und die Plünderer der Perser (die غُزاة, bei Stephan Asołik III, 13, S. 189 խազիկք = غازى), die gegen die Griechen Raubzüge machten (Thomas III, 28, p. 245 f.; vgl. IV, 2, p. 276). Neben dem Herrn von Manazav wird jetzt der von Berkri erwähnt, der offenbar im Heere der Armenier focht. Die Söhne des Abdrhaman (‘Abdu’r-Raḥmān) heissen bei Konstantin Söhne des *᾿Απελχαμίτ* عبدالحميد, des Sohnes des *᾿Απελβάρτ* (‘Abdu’l Barr), über den er aber nichts zu sagen weiss. Er scheint also nicht zur Regierung gekommen zu sein. Der älteste der drei Söhne, *᾿Αποσεβατάς* ابو سوادة, schüttelt nach der Hinrichtung des Fürsten der Fürsten *Συμβάτιος*, d. i. des Königs Smbat (a. 914) durch *᾿Αποσάτας* (Jūsuf b. Abū’s Sāğ), die Oberhoheit des Fürsten der Fürsten ab und herrscht als unabhängiger Fürst über Manckert und die übrigen Festungen und die Landschaften, später jedoch unterwirft er sich mit seinen beiden Brüdern infolge der häufigen Verheerungen seiner Gebiete durch den *δομέστικος τῶν σχολῶν* dem Kaiser. Dem Fürsten von Berkri entspricht wohl der sonst unbekannte Vater des *᾿Αχμέτ* (*᾿Αχάμετ*), des Vetters und Stiefsohnes des *᾿Απολεσφούετ* (Abū’l Aswad), der zweite Sohn des ‘Abdu’l Barr, der nach Ibn al Azraq (s. u.) ‘Abd ar Raḥmān hiess. Es muss also bei Thomas eine Verwechslung vorliegen. Nach dem

Digitized by Google

Sohn des Sparapet Smbat, zum Fürsten

Untergange des Smbat soll Abū Sawāda, der Herr von Manckert, auch die Burgen Chlat' und Berkri, sowie die Stadt Arčēš besetzt haben (p. 193, 22—23). Dann musste er aber Chlat', Arčēš und Arckē seinem Bruder Abū'l Aswad und dessen Vetter und Stiefsohn Aḥmad überlassen. Manckert kam nach seinem Tode nacheinander in die Hände seines Sohnes 'Abd ar Raḥīm, dann seines Bruders Abū'l Aswad, dann des dritten Bruders Ἀποσέλμης (Abū Sālim), dem sein Sohn Ἀπελβάρ (Abdu'l Barr II) folgte Chlat', Arčēš, Berkri und Arckē erbte dagegen nach dem Tode des Abū'l Aswad sein Stiefsohn Aḥmad (p. 195, 1—3. 196, 2—9, 12—14), der von Ἀπελβάρ II. von Manckert ermordet wird p. 194, 1. 195, 1). Dass er wirklich der Familie des 'Abdu'l Barr angehört hat, ist nach Thomas nicht unmöglich. Nach Ibn al Azraq (AMEDROZ, JRAS. 1902, p. 797, n. 1) war im Jahre 328 H. (940 n. Chr.) Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān Abū'l Mu'izz Herr von Chilāṭ, Ðāt al Ġauz (Arckē), Arčēš und Berkri, und 'Abd al Ḥamīd Herr von Manazgerd: واستدعى (سيف الدولة) بابن جاجيق بن الديراني واحمد بن عبد الرحمن ابى المعز (so l.) صاحب خلاط وذات الجوز وارجيش وبركرى وعبد الحميد صاحب منازجرد الخ. Dem Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān nahm Saif ad Daula Badlīs und das benachbarte Gebiet ab. Es ist also klar, dass 'Abd al Ḥamīd (II), der Herr von Manāzgerd, dem Ἀπελβάρ II des Konstantin Porphyrogennetos entspricht und die Ermordung des Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān erst nach dem Jahre 940 stattgefunden haben kann.

Von Wichtigkeit sind die weiteren Mitteilungen des Kaisers über die Herren von Apahunik', be-

Digitized by Google

der Fürsten von Armenien eingesetzt haben[1]. Tatsache ist, dass Ašot bei Thomas Arcruni diesen Titel seit dem Jahre 862/3 führt. Die in Sāmarrā' gefangen gehaltenen Fürsten erhielten die Erlaubnis, in ihre Fürstentümer zurückzukehren. Jedoch der alte Sparapet Smbat und Hṙip'simē, die Mutter des Fürsten Ašot Arcruni von Waspurakan, blieben zurück und starben als Bekenner[2]; auch der Fürst Ašot selbst, obwohl Renegat, erlangte erst im Jahre 868 seine Freiheit wieder (s. unten). Inzwischen hatte Gurgēn, der Sohn des Apu Pelč aus dem arcrunischen Hause, an verschiedenen Orten, sowohl in Taraun als in Anźavac'ik', Arzn u. a. um sich gegriffen. Es ist daher wahrscheinlich, dass auch die Söhne Bagarats erst um 868 wieder in ihr Fürstentum gelangten.

Einen Einblick in die Lage Armeniens

---

sonders die Nachricht, dass dieselben sich südwärts bis *Τζερμαιζοῦ*, d. i. bis zum Gebirge *Srmanc' learn* (dem Bingöl Dag) nordwestlich von Gau Hark' ausgebreitet hatten, an welchem der Gau Ašmunik' lag (siehe unten den Stammbaum der Armenier, Nr. 7).

[1] Joh. Kath. 74.

[2] Thomas III, 15, p. 208 = 166. Smbat wird im Jahre 860 noch als lebend erwähnt III, 14, p. 203, vorl. Z. = 163, kann also nicht schon im Jahre 856 gestorben sein, wie BROSSET zu Stephanos Orbelean, Hist. de la Siounie, p. 104 und zu Thomas Arcruni III, 15, p. 167, n. 1 annimmt.

Digitized by Google

in der späteren Zeit Ašots des Grossen gewährt uns eine Erzählung des Thomas Arcruni[1]:

„Allein als der Sohn des Šeh in Partav einzog[2], liess er dort als Stadtkommandanten einen aus seinen Vertrauten zurück, einen gewissen Jamanik. Als dieser samt den städtischen Offizieren ausgetreten war aus der Botmässigkeit seines Oberherrn und Jisē samt allen Notabeln Armeniens ein Jahr lang mit der Stadt Krieg geführt hatte, kehrt er unverrichteter Sache nach Syrien zurück. Und dies geschah zweimal. Aber Jamanik gedachte wider Armenien zu ziehen, indem er auch Herr von Armenien zu werden wünschte. Als die Fürsten Armeniens von seinen unheilvollen Plänen unterrichtet waren, schreiben sie mit einer Einmütigkeit an den Hof und verlangen den Ahmat', den Sohn des Halt' (Chālid). Denn Jamanik sandte Briefe und Boten, einen nach dem andern, an die Fürsten unseres Landes, um selbst zuvorzukommen zur Oberaufsicht von Armenien, wobei er verschleierte die trügerische Heuchelei, die (geplante) Ausrottung sämtlicher Notabeln Armeniens, besonders des Vorsitzenden Ašot, des Fürsten der Fürsten.

[1] Thomas Arcruni III, 19—20, p. 218—228, ed. Patkanean = p. 174—182 trad. BROSSET.

[2] S. unten p. 317.

Digitized by Google

Allein da das Verlangen der Armenier seine Erfüllung erhielt durch das Oberhaupt der Araber, sendet er nach Armenien den vorgenannten Ahmat', den Sohn des Halt'. Und es geschah als dieser in den Flecken Datvan[1] einzog, welchen sie als ihr allodiales Erbe ansahen, zogen die Fürsten Armeniens aus ihren jeweiligen Orten aus, sich ihm vorzustellen: Deranik[2], der Herr Gagik und der Herr Grigor und noch ein anderer Herr Grigor, Fürst von Waspurakan, Ašot Korapałat, der Fürst von Armenien, Mušeł, der Fürst von Mokk', Šapuh, der Bruder des Fürsten der Fürsten, und Aplbar (*'Abdu'l Barr*) der Kajsik, der Tyrann von Apahunik', und einige andere. Diese alle bewaffnet mit vollbewaffneter Rüstung und zahlreichen sehr reichlichen Geschenken gingen weg, um ihn zu nehmen und wegzuführen, einzuführen in

---

[1] Heute *Tadwan* am Südwestufer des Wansees, arab. طدوان (Gesch. von Maijāfāriqīn bei AMEDROZ, The Marwānid dynasty at Mayyāfāriqīn in the Xth and XIth centuries. JRAS. 1902. p. 797, n. 1. Jāq. III ٥٧٠, 22). Diese Form ist dadurch interssant, dass sie noch die erste Stufe der mittelarmenischen Lautverschiebung zeigt, bei welcher bloss die Mediae verschoben werden, wie bei Konstantin Porphyrogennetos. Aeltere Umschreibungen des Namens s. oben S. 61, Anm. 2.

[2] Grigor Deranik, Fürst von Waspurakan und Eidam des Fürsten der Fürsten.

Digitized by Google

die Stadt Dvin." Allein der neue Generalstatthalter (*hazarapet*) verabredete insgeheim mit den sarazenischen Elementen im Lande einen Anschlag, um sich der armenischen Erbfürsten bei seinem Einzuge in Dvin mit einem Schlage zu entledigen. Jamanik erhielt Straflosigkeit zugesichert, wenn er dazu seine Hand leihen wolle. Inzwischen übten auch Ohrenbläser ihr Werk, um unter den Fürsten gegenseitiges Misstrauen zu säen. „Und andere näherten sich dem Deranik und klagten den Ašot Korapałat an, als ob er von Eifersucht erfüllt sei und Verleumdung säe beim *hazarapet*, und als ob er sich auch bemühe, ihn aus seinem Fürstentum zu werfen." Der Plan des Emirs, sich unterwegs mit Hilfe der Reiter des Kajsik Aplbar̄ auf einer Jagd des Adels von Waspurakan zu bemächtigen, missglückte. Sofort folgte der Kuropałat dem Deranik aus jenem Grunde, um (ihn) vom Angesichte des Hazarapet zu entfernen, da er wusste, was er wegen des Kommens[1] der Notabeln Armeniens zu ihm geplant hatte, und sie hatten sich von den Truppen 5 *asparēz* entfernt, als (Deranik) bei sich die Anschuldigung erwog, die man über den Korapałat Ašot an Deranik hinterbracht hatte, ob mit Lüge oder mit Wahrheit, ist uns nicht

[1] եկեալսն ist hier Infinitivform.

Digitized by Google

klar. Indessen Deranik gab seinem Verwandten Grigor aus demselben arcrunischen Hause Befehl und er nahm jenen fest und setzte ihn in die Festung Sevan; und er befahl seinem Schwestersohne Hasanik, ihn in freier Haft zu halten.

Allein er hat noch einen weiteren Vorwand, ihn festzuhalten in dieser Weise, da er den Davit', den Bruder des Korapałat, mit seiner Schwester Mariam vermählt hatte. Wegen dieser Dinge, sagt man, nahm er (jenen) fest, beliebte er diesen (den Davit') zum Fürsten von Taraun einzusetzen, der genannt wird Fürst von Armenien, was denn auch geschah. Denn Deranik befahl seinen Truppen der Ritterlegion zurückzukehren hinter dem König[1] (արքայ) und sich des ganzen Landes samt den Festungen zu bemächtigen; und Deranik schrieb an den Sohn des Halt', diesen (Davit') durch seinen Befehl als Fürsten zu bestätigen. Nachdem dieser sieben Jahre Fürst über Taraun geblieben, ward er zu seinen Vätern versammelt, einen Sprössling namens Ašot hinterlassend. Allein das Land riss Jisē, der Sohn des Šeh[2], mit Gewalt an sich und setzte über sie seine Beamten."

Bei seinem Einzuge in Dvin hoffte

[1] Gemeint ist Davit, der neue Fürst von Taraun.

[2] Siehe dazu unten S. 318.

Digitized by Google

Ahmat' endlich seinen Anschlag zur Ausführung zu bringen, allein Ašot, der Fürst der Fürsten, hatte durch einen aufgefangenen Brief des Emirs an Jamanik in Partav von demselben Kenntnis und seine Vorbereitungen aufs beste getroffen. Eines Tages schloss Ašots Bruder Abas, der Sparapet von Armenien, mit seinen Schild- und Lanzenträgern das Zelt des *hazarapet* ein und überführte ihn durch Vorzeigung seines Briefes. Er liess ihn aber nicht hinrichten, sondern auf ein bereitgehaltenes Maultier setzen und aus dem Lager führen. Seine Truppen wurden von ihm getrennt und entwaffnet und durch die Gegend Apahunik' entlassen, den Ahmat' liess man durchs Land Waspurakan abziehen, geleitet von Šapuh, dem Sohne des Ašot, bis er ihn zum Eingang des Weges nach Assyrien brachte[1].

Der Kuropalat von Taraun wusste darauf seine Freiheit wieder zu erlangen, indem er den Hasan gegen Deranik aufhetzte[2]. Hasan bemächtigte sich des Fürsten auf hinterlistige Weise, gab ihn aber auf Verwendung des Fürsten der Fürsten, der mit Gurgēn, Mušeł Bagratuni und dem Katholikos von der eben begonnenen Belagerung von

[1] Thomas Arcruni III, 20, p. 219—222 = 176—178 Brosset.

[2] Thomas Arcruni III, 20, p. 222—223.

Digitized by Google

Manazkert eigens herbeigeeilt war, wieder frei. Darauf hinterbrachten einige dem Deranik und schuldigten den Gagik Apu-Mrvan aufs bestimmteste an, er plane mit dem Kuropałat zusammen, was Hasan vergebens ausgeführt hatte. Deranik liess nun den Hasan gegen die ihm geschworenen Eide festnehmen und in die Festung Nkan gefangensetzen — zu welchem Zwecke, werden wir bald sehen —, entriss ihm seine Festung (Sevan), sein Haus und seine Besitzungen, und setzte über das Land seine Beamten.

Aber als Jamanik hörte, wie Ašot den Ahmat' voll Schande zurückgeschickt hatte und den Plan, den sie gegen Armenien ersonnen hatten, aufdeckte, glaubte er das Geschick über sich zu sehen; und er begann zu blasen, ins Horn zu stossen gegen Ašot offen und nicht (mehr) geheim. Er legte Hand an, die ihm Botmässigen loszureissen, abspenstig zu machen von ihm durch Rundschreiben: den Fürsten von Waspurakan Deranik[1], den Aplbar Kajsik, den Tyrann von

[1] Dass eine Spannung zwischen Ašot und seinem Eidam Deranik eingetreten war, deutet Joh. Kath. Kap. 28, S. 172 f. an. Nach der Königskrönung Ašots hatte Deranik die Gauen von Her (Chōi) und Zaravand seiner Herrschaft unterworfen (S. 178). Auf die Oberhoheit über diese muslimischen Gauen machte aber der König Anspruch (Konst. Porphyrog. oben S. 301/2 A.).

Digitized by Google

Apahunik', in ähnlicher Weise auch die anderen, die er zu umgarnen vermochte. Und Jamanik selbst schrieb an Ašot über Deranik, er sinne (Dinge) voll Verworfenheit gegen Ašot. Und er wirkte bis er gespalten, zersplittert hatte die Einmütigkeit Armeniens[1]."

Wenn das alles wahr ist — und wir haben leider keinen Grund es zu bezweifeln —, so waren diese armenischen Zaunkönige nicht allein nichtswürdige Tröpfe, sondern, was noch schlimmer ist, politische Kinder, genau so wie die Stände des heiligen deutschen und des polnischen Reiches unseligen Angedenkens, und jeder Versuch, aus diesem Holze einen haltbaren, gegen die nimmer ruhenden Stürme des Islams widerstandsfähigen Staat zu zimmern, war von vornherein eine Sisyphusarbeit.

Deranik unterhandelte darauf mit Hasan und versprach ihm, seine Festung Sevan und sein Land zurückzugeben, wofern er ihm den Gagik Apu-Mrvan in die Hände liefere. Hasan übertölpelte diesen in seiner Festung Čachuk in Korčajk' durch dieselbe List wie früher den Deranik, worauf Deranik den Gefangenen in Empfang nahm und unter Bedeckung nach Wantosp sandte. Deranik selbst zog nach wenigen Tagen ab nach dem Gau

[1] Thomas Arcruni III, 20, p. 224 f.

Digitized by Google

Čvaš, um im Flecken Mar̄akan zu überwintern[1]. Er nahm den Weg durch das Tal Ǝncajic'[2], das in den Gau der Stadt Her ausmündete[3], und fiel beim Dorfe P'er̄otak gegenüber der Stadt in einen Hinterhalt, den ihm der Stadtkommandant Apl-bers, der Sohn des Apu-Msar, (ابو الفارس بن ابی منصور), wie Thomas andeutet, im Einverständnis mit Ašot, dem Fürsten der Fürsten[3], gelegt hatte.

---

[1] Aber nicht „lorsque Dérénic venait des quartiers d'hiver des princes de Vaspouracan", wie BROSSET (Collection d'hist. armén. I, 180) übersetzt; der Text hat եւ եղեւ ի գնալ Դերանկին ի ձմերոցս Վասպուրական իշխանացն „und es geschah als Deranik in die Winterresidenz der Fürsten von Waspurakan abzog". Ueber die Lage vgl. oben S. 208, Anm.

[2] Thom. 3, 29, p. 264 ձորն Անձահոյ. Vgl. oben S. 206, Anm.

[3] „Und als ihn die Ritterlegion der Fähnlein abhalten wollte, horchte er nicht; denn sie hatten gehört, dass ihm durch ein Rundschreiben Ašot, der Fürst der Fürsten, einen Hinterhalt bereitet habe" (Thomas III, 20, p. 226). Aehnlich heisst es Kap. 29, p. 263: „Allein, wie wir früher gesagt haben, einige Verräter von Atrpatakan, in gleicher Weise auch die, welche aus dem Hause Hajastan waren [also Ašot der Kuropałat], deren Teilnehmer auch dieser abtrünnige Gagik war, überlegten fortwährend, ihren finsteren Plan auszuführen. Und da sie dem Tapferen nichts offen anhaben konnten, reichten sie einem Manne die Hand, der dem Fürsten gar sehr beliebt war, dem Sohne des Apu-Msar aus der Stadt Cher." Sie wussten dessen muhammeda-

Digitized by Google

Grigor Deranik ward ermordet im Alter von 40 Jahren, wahrscheinlich im Jahre 887 [1]. Nach seinem Tode kam Šapuh, der Sohn des Königs Ašot und übergab das Fürstentum Ašot, dem Sohne des Deranik, an Stelle seines Vaters. Und den Gagik, der auch Apu-Mrvan (heisst), bestellte er zum *Ostikan* über das Land, um durch Stellvertretung zu regieren, da die Söhne des Deranik noch in sehr zartem Alter standen. Bei dieser Gelegenheit erhält Ašot bei Thomas zum erstenmal den Königstitel.

Diese Verknüpfung der Ereignisse gestattet es uns, den Zeitpunkt der Absetzung des Kuropalates Ašot von Taraun mit annähernder Sicherheit festzustellen. Die seit der Ankunft des *hazarapet* Ahmat', Sohnes des Halt', bis zur Ermordung des Deranik eingetretenen Verwicklungen können nicht mehr als ein bis zwei Jahre ausgefüllt haben. Die Festnahme des Kuropalates und die kurze Herrlichkeit des Ahmat' gehören demnach in das Jahr 886 oder in den Frühling 887,

---

nischen Fanatismus anzustacheln, „gewisse (andere) Armenier versprachen (ihm) Güter und Geschenke." Der Erzähler spricht hier unbestimmte Verdächtigungen aus, die selbst vor dem Fürsten der Fürsten nicht haltmachen. Joh. Kath., Kap. 29, S. 178, weiss davon nichts.

[1] Vgl. BROSSET p. 181, n. 2.

Digitized by Google

die ganze Episode fällt erst mehrere Jahre nach dem Tode des ʿĪsà b. aš Šaich b. as Salīl aš Šaibānī[1], der im Jahre 256 H. (beginnt 9. Dez. 869) die ihm angebotene Statthalterschaft von Armenien annahm und Syrien räumte[2] und im Jahre 269 H. (beginnt 21. Juli 882) starb[3]. Er tritt uns aber schon im Jahre 266 (beginnt 23. August 879) nur mehr als Dynast von Āmid entgegen und musste im selben Jahre dem Chazaren Isḥāq b. Kündāčiq, dem neuernannten Emir von al Mauçil, Dijār Rabīʿa und Armenien huldigen[4]. Dem Emir Aḥmad b. Chālid entspricht in der georgischen Chronik, wie es scheint, der Emir Mohmed, der Sohn des Chalil, der zweite

---

[1] So richtig DAGHBASCHEAN, Gründung des Bagratidenreiches, p. 49, Anm. 2.

[2] Nach Jaʿqūbī II, ٦٢١, 7—12 räumte ʿĪsà Syrien erst im Gumādà II a. 257 H. (26. April bis 24. Mai 871).

[3] Tab. III, ١٨٤١, 1—4; ٢٠٤٨, 4. Jaʿqūbī II ٦٢١, 7—12.

[4] Tab. III, ١٩٤٢, 7—16. اسحاق بن كنداجيق الخزرى Jāq. I, ٧٩٣, 17. Der Name des Vaters lautet sonst gewöhnlich كنداج, bei al Jaʿqūbī II ٦٠٢, 2 كنداش. Er hängt wohl zusammen mit dem chazarischen Titel كندە *kündä*, der zu den von den Chazaren abhängigen Magyaren übergegangen war und uns zufällig nur bei diesen belegt ist. Vgl. auch den alanischen Königstitel كركنداج al Masʿūdī I, 371. II, 42.

Digitized by Google

Nachfolger des Ise, Sohnes des Šich. Der Rebell Jamanik hiess mit vollem Namen Muḥammad b. ʿAbd al Wāḥid at Tamīmī al Jamāmī und wird in Versen des ʿOmar b. Muḥammad al Ḥanafī als Usurpator in Arrān (Albanien) und Gurzān (Iberien) unter dem Chalifate des al Muʿtaḍid (892—902) gefeiert Jāq. II, ٧٤, ٥٨, 19 ff. Ihm scheint in der georgischen Chronik der Emir *Gabluc'* (der „Hinterlistige"?), der Nachfolger des Mohmed, Sohnes des Chalil, zu entsprechen, ein Verwandter des Sahak, d. h. des früheren Usurpators in Tiflis Isḥāq b. Ismāʿīl (ca. 830—853)[1], also ein Araber. „Dieser Gabluc' war sehr mächtig geworden und hatte die Gardabanier unterworfen. Er bekriegte den Ašot[2], den Sohn des Sumbat, den König von Armenien und Bruder (d. h. Schwager[3]) des Guaram. Aber Guaram, der Sohn des Ašot (Kuropalates) und Bruder des Bagrat Kuropalates, bemächtigte sich des Gabluc', den er nach Griechenland sandte[4]". Ueber die Person des Jamanik finden wir eine kurze Notiz bei

[1] Hist. de la Géorgie, trad. par Brosset, I, 265 s. Vgl. Osteurop. Streifzüge, S. 410 f., 421—424, 460—462.

[2] Wenn dieser im Texte als Vetter des Gabluc, von Vaterseite bezeichnet wird, so muss dies auf einem groben Irrtum beruhen.

[3] Vgl. Osteurop. Streifzüge, S. 425.

[4] Hist. de la Géorgie, I, 268 s.

Digitized by Google

Moses Kałankajtvac'i III, 21, Bd. II, 61 ed. Šahnazarean = p. 267 ed. Emin: „Zur Zeit des Bürgerkrieges, der erregt wurde zwischen Esaj, dem Sohne des Šech, und seinem Beamten Mahmēt, dem Sohne des Apłwehd[1], der Ememik[2] genannt wurde, sammelt der Sohn des Šech ein Heer aus den Gegenden der Assyrer mit Einwilligung des Fürsten Ašot; denn auch dieser sammelt die Truppen Armeniens samt den Fürsten Albaniens. Sie ziehen hin, schlagen das Lager auf am Tore von Partav; und sie blieben tapfer andringend[3] im Kriege die 13 Jahre." Diese 13 Jahre würden gerade den Zeitraum vom Abzuge des 'Īsà nach Armenien bis zu seinem Tode ausfüllen, die Zahl ist also schematisch und für historische Zwecke nicht zu gebrauchen. Soviel ist aber deutlich, dass die armenischen Fürsten einige Jahre ohne einen anerkannten Statthalter des Chalīfa blieben und sich erst einen neuen erbaten, als sie mit dem Rebellen al Jamāmī nicht fertig zu werden vermochten und ihnen die Aussicht winkte, abermals einen im Lande selbst re-

---

[1] Emin: Աբլվահդի „des *Ablwahd*" (richtiger *Apłwahd*), d. i. *'Abdu 'l wāḥid.* [BARCHUTAREANC', Պատմութիւն Աղուանից I, Wałaršapat 1902, S. 159 schreibt Աբլ-վահտ.]

[2] [BARCHUTAREANC' a. a. O. schreibt Էմէմիկ.]

[3] [Lies mit BARCHUTAREANC' Քաջամուղ.]

Digitized by Google

sidierenden und mit den Verhältnissen desselben wohlvertrauten muslimischen Herrn zu erhalten, wie einst unter Isḥāq b. Ismāʿīl. Sie dachten deshalb den Teufel durch Beelzebub auszutreiben, ein höchst gewagtes Experiment, das indessen einen unerwartet vorteilhaften Ausgang nahm.

Hiernach ist es unzweifelhaft, dass der Sarazene, welcher — offenbar nach dem Tode des Fürsten David — Taraun an sich riss, nicht ʿĪsà b. aš Šaich gewesen sein kann, sondern nur sein Sohn Aḥmad. Dies wird bestätigt durch die spätere Erzählung des Thomas III, 22, p. 231: „Hernach im zweiten Jahre[1] belagern die Truppen der Griechen die Stadt von Karin[2]; und wiederum zurückkehrend überliessen sie sie ihrem Willen und zogen ab. Und im selben Jahre starb der König[3], der Fürst von Taraun, und Ahmatʿ, der Sohn des Jisē (des Sohnes) des Šeh, übte Gewalt, das Land sich zu unterwerfen. Der Fürst Gurgēn, der Sohn des Korapalat, wird durch Trug getötet von den Offizieren des Ahmatʿ, ein tapferer, hervorragender und allbekannter Mann unter uns Armeniern.“ Einige

[1] Nach dem Erdbeben von Dvin im dritten Jahre des Königs Smbat (893), also im Jahre 895.

[2] կարնոյ քաղաք, sonst կարնոյ քաղաք, d. i. Erzerum.

[3] D. i. Davitʿ, der Bruder des Kuropalates.

Digitized by Google

Seiten weiter (p. 235—236) werden die Verhältnisse von Taraun abermals berührt: „Plötzlich kam Šapuh, der Bruder des Königs (Smbat), und setzt den Gagik zum Fürsten der Herrschaft Waspurakan ein, zumal da Šapuh den Gagik mit seiner Tochter vermählt hatte, während dagegen Atom[1] träge war zum Eifer für die Ehrfurcht vor dem König. Und die Ritter, von Waspurakan ausziehend, machten sich auf den Weg und wanderten aus (zogen weg) in die Stadt der Amidener zu Ahmat', dem Sohne des Jisē (des Sohnes) des Šeh, der sie mit grossem Gefallen an sich zieht als hochgeehrte, im Kriege tapfere Männer von kraftvoller Stärke, und besonders, da sie vielmals den Ruhm des Sieges erworben hatten. Aber schon seit langem wusste er das aus Gerüchten, und es geschah (daher) mit grosser Bereitwilligkeit, sie aufzunehmen. Da er auch die Gegenden von Taraun an sich gerissen hatte, strebte er buchstäblich darnach, den Oberemir von ganz Armenien zu spielen. Denn man nannte Taraun auch das Erste Haus Armenien[2].

[1] Der Fürst von Anźavac'ik'; s. unten.

[2] Vgl. II, 5, p. 107 = 96 Brosset: „Und als er (Apu-Sēt') hinaufstieg und sich näherte den Grenzen Armeniens mit zahlreichen Truppen, nahe bei den Grenzen von Taraun, des sogenannten Ersten Armenien, sendet der Fürst von Ta-

Digitized by Google

Und als Ahmat' diese zu sich genommen, verfiel er auf den Wunsch noch weiterzugehen, um auch die Notabeln Armeniens mit grossartiger Freundschaft zu gewinnen, um durch jene sicher zu werden vor den verdächtigen Botschaften, die fortwährend Smbat, der König von Armenien, an ihn sandte.

Wie wir oben in kurzem über Ahmat' erwähnt haben, hatte er an sich gerissen das Land Taraun, es losreissend von der Hoheit Armeniens. Es schreibt vielmals Smbat an Ahmat', das Land wieder aufzugeben, Ašot, dem Sohne des Fürsten Davit', zu übergeben, und versprach ihm die *Hazarapet*würde von Armenien auf Grund königlicher Bestallung mit der Botmässigkeit Armeniens. Allein Ahmat' erniedrigte sich nicht, das Ohr zu leihen dem Gesagten, die Botschaften missachtend." Nun rüstet Smbat ein stattliches Heer in den ihm untertänigen Ländern, erleidet aber am Ufer des Flusses Thuch[1], der aus den Schluchten von Ałznik' herabfliesst

---

raun Bagarat, weil er damals den Vorrang der Kissengenossenschaft der Fürsten Armeniens innehatte, der aus dem Geschlechte der Bagratunier war, einige von seinen Grossen ihm entgegen" usw. Diese Bezeichnung beruht auf Mar Abas und Ps. Moses Chorenac'i (oben S 22).

[1] Bei Joh. Kath. *Thuch;* siehe unten S. 328 f.

Digitized by Google

und ins Meer von Bznunik' (den Wansee) mündet, eine völlige Niederlage.

Genauere Einzelheiten über das Auftreten des Aḥmad b. 'Īsà erfahren wir durch Johannes Katholikos, S. 96, ed. Emin: „Als darnach der König Smbat den einheitlichen Frieden fortdauern sah in Armenien und wie die Notabeln mit ihm einmütig wurden zu einem Freundschaftsbunde, nahm er sich vor hinzugehen, zu ebnen, herzustellen und zu unterwerfen auch das Land Taraun und selbst die Gegenden des Bezirkes Alźnik', damit nicht entfernt werde das Eigentum (սեպհականութիւն) jener Stämme von der angestammten Herrschaft. Denn der ismaelitische Grossfürst Ahmat, der sich zum Herrn gemacht hatte und das syrische Mesopotamien bis Palästina[1] besass, hatte gefangen genommen den mit den Arcruniern verschwägerten *Aplmachraj*, der heimlich den Glauben des Christentums hegte und anstatt der *bdeašche* das Land Alźnik' erbte, und ihn ins Gefängnis geworfen, und riss nun an sich das Eigentum des Hauses und die Bewohner des Gebirges Sim. Aber einige Jahre darauf starb auch der Grossfürst von Taraun Davit' Bagratuni, und er (Ahmat) setzte an seiner Statt

[1] Dies ist ein Irrtum. Aḥmads Vater 'Īsà hatte allerdings eine Zeitlang Palästina verwaltet, aber ehe er nach Armenien kam.

Digitized by Google

an die Stelle dessen Neffen Gurgēn. Darauf führte Ahmat auch mit diesem Krieg, bis er in der Schlacht fiel. Aber Ahmat, Fuss für Fuss voransetzend, strebte, jene Gegenden allein zu beherrschen. Und weil der Sohn des Grossfürsten Davit' Eidam Šapuhs, des Bruders des Königs, geworden war und die Untersuchung seiner Anklage sich vermehrte und die Verruchtheit Ahmats entblösst zutage gekommen war, versammelte der König alsbald die Notabeln von Armenien und insgesamt all seine Truppen, gegen 60.000 Mann, und rückt aus, marschiert ab, zieht hin, gelangt bis gegenüber dem Gebirge östlich von Taraun, den Lagerort dort nehmend, um den Verlauf zu sehen. Aber der harte Tyrann Ahmat setzte sich fest westlich von Taraun, indem er dort den Lagerplatz nahm am Ufer des Flusses Euphrat. Und weil der zum Fürsten von Waspurakan gewordene Gagik insgeheim ein Einverständnis mit Ahmat hatte, stellte er es durch trügerische Arglist im Willen des Königs als süss (angenehm) hin, von da wegzugehen, abzuziehen nach der südlichen Seite gegenüber der Komopolis Hołs[1], als wenn es von jener Mark aus für sie günstig sei, das

[1] Bei Thomas Arcruni III, 23, S. 237 *Hołc'* (Gen. Hołc'aj), Jaismavurk' zum 1. Juni (a. 1016) bei INČIČIAN, Սարագրութիւն 159 *Chołc'* խողց. [Vgl. jetzt HÜBSCHMANN, Die altarm. Ortsnamen 431.]

Digitized by Google

Werk durch Streit oder Frieden zu beenden. Aber der König, dem bezüglich seiner kein Verdacht kam, dass er ein Spion sei, zieht mit ihm ab.“ Darauf erfolgt die verhängnisvolle Niederlage am Bache T'ułch, die den Nimbus des neuen Königreiches jählings zerstörte[1].

Hiernach regierten also in Taraun Ašot Kuropalates bis 887, sein Bruder Davit' 888—894. Da letzterer nach Thomas im Jahre 895 stirbt, so sind sein Antritts- und End-

[1] Vgl. auch Mos. Kał. III, 21, Bd. II, 64 ed. Šahnazarean. [Über *T'ułch* vgl. HÜBSCHMANN a. a. O. S. 430, 313, 318 Auf der Karte von Mesopotamien Bl. 4a (Wân) der preussischen Landesaufnahme heisst der Ort *Tugh*, südlich von Tatwan ⟨illegible⟩.] — Natürlich kann die Ermordung des Verräters Gagik Apu-Mrvan, welche der Schlacht folgte, nicht im Jahre 893 stattgefunden haben, wie BROSSET, p. 193, n. 2, annimmt. Gagik, der Sohn des Deranik, soll damals kaum 15 Jahre gezählt haben (Thomas IV, 2, S. 271 = III, 31, p. 219 trad. BROSSET); da er aber nach einer früheren Angabe im Jahre 328 arm. (beg. 21. April 879) geboren war (III, 19, S. 218 = 174), so ist klar, dass für 15 (ժե) zu lesen ist 17 (ժէ): 17 volle Jahre führen ins Jahr 896. Die Behauptung (III, 20, S. 228 = 182), Ašot und Gagik seien beim Tode ihres Vaters Deranik (887) 9 bzw. 7 Jahre alt gewesen, steht mit einer andern Nachricht des Thomas im Widerspruch, nach welcher Ašot damals etwa 12 Jahre zählte (IV, 1, S. 269 = III, 30, p. 217).

Digitized by Google

jahr nicht mitgerechnet. Welcher von beiden unter dem Sohne des Baqrāṭ bei al Kisrawī zu verstehen ist, lässt sich schwer ausmachen. Gurgēn, der Sohn des Kuropalates Ašot und Nachfolger Davit's, ward noch im Jahre 895 von Aḥmad b. 'Isà b. aš Šaich hinterlistig ermordet. Nach des letzteren Tode (a. 285 H. = 898)[1] muss es aber dem *Κρικορίκιος* (Grigorik) gelungen sein, sich in den Besitz von Taraun zu setzen. Er nahm seine Geschwisterkinder (*ἐξάδελφοι*), die Söhne des *'Αρκάικα* (արքայիկ), d. i. des früheren Fürsten Davit' von Taraun, im Kriege gefangen. Der König Smbat, ihr Verwandter, verwendet sich später für sie beim Kaiser Leon, damit er ihre Freilassung erwirke. Dieser Grigorik muss somit ein Sohn des dritten, uns mit Namen nicht bekannten[2] Sohnes Bagarats gewesen sein. Er unterwarf sich dem Kaiser Leon, zeigte aber anfänglich eine zweideutige Haltung und diente den

[1] Ibn al Aþīr VII, ٣٣٩, 18.

[2] P. Č'AMIČ' nennt ihn freilich *Wahan* (vgl. BROSSET, Coll. I, 615), woraus TOMASCHEK, Sasun 25, gar *Vahin* macht; er meint aber in Wirklichkeit Ašot, den Sohn des Davit'; vgl. Joh. Kath. 96. — Möglicherweise ist er identisch mit Sołomon Bagratuni, einem Renegaten am Chalifenhofe, der den Helden Gurgēn Arcruni zur Glaubensverleugnung zu bewegen sucht (Thomas III, 14, S. 204 = 163).

Digitized by Google

syrischen Heeren als Führer gegen die dem Kaiser unterworfenen θέματα[1].

Die Wiederherstellung des armenischen Königtums durch Ašot, den Fürsten der Fürsten, kann nach der Erzählung des Thomas Arcruni erst nach der Zurücksendung des Aḥmad b. Chālid und nach der Ermordung des Grigor Deranik, somit erst im Spätherbst 887 stattgefunden haben. Da Ašot im Jahre 890 gestorben ist, so hat er nicht vier (֊), wie Thomas will[2], sondern nur drei (֊) Jahre als König über Armenien geherrscht.

Die Darstellung des Johannes Katholikos (S. 77—78), wonach der Chalife (*amirapet*) dem Ašot auf die Bitten der armenischen Fürsten und Notabeln durch den *ostikan* Jišē b. Šech eine Königskrone übersandt und Ašot noch als König freundschaftliche Beziehungen mit dem Kaiser Basileios († 29. August 886) angeknüpft haben soll, enthält demnach zwei Anachronismen[3] und ist selbstverständlich zu

---

[1] Konstantin. Porphyrog. de administr. imp. c. 43, p. 182 ss.

[2] Thomas Arcruni III, 21, S. 230 = 183.

[3] Stephan Asołik III, 2, S. 157 (vgl. II, 6, S. 145) setzt die Wiederherstellung des armenischen Königtums ebenfalls in die Regierung des Kaisers Wasil (Joh. Kath. Barsel), gibt für jenes Ereignis aber noch drei chronographische Daten, die mit jenem Synchronismus unvereinbar sind: das Jahr 336 der armenischen Zeitrechnung = Jahr 12 des Katholi-

Digitized by Google

verwerfen. Die näheren Umstände dieses hochbedeutsamen Ereignisses bleiben uns daher unbekannt. Es ist an sich wohl möglich, dass Ašot den Chalifa nach dem schmählichen Fiasko seines Statthalters Aḥmad b. Chālid und dem Falle des von den Muslimen gefürchteten Deranik zu überzeugen ver-

---

kos Georg (erwählt 876) = 888 n. Chr., von denen die beiden ersten gleichermassen auf 19. April 887—17. April 888 n. Chr. führen. Dazu stimmt dann Ašots Todesjahr bei Thomas: 339 der armenischen Zeitrechnung = Jahr 15 des Katholikos Georg = 18. April 890—17. April 891 n. Chr. Stephan Asołik befindet sich demnach in offenkundigem Widerspruch mit sich selbst, wenn er den Ašot 5 Jahre als König herrschen lässt. Wardan S. 86 folgt lediglich Asołik, besitzt also keinerlei selbständigen Wert. Kritischer verfährt Stephan Orbelean, Hist de la Siounie, Kap. 37, p. 107, trad. BROSSET, der die Krönung Ašots ins Jahr 334 arm. = 885/6 setzt, aber offenbar lediglich mit Rücksicht auf seine 15 Regierungsjahre, die er aus Stephan Asołik entnommen hat und deren Endpunkt gegeben war.

Dass die diplomatischen Beziehungen Ašots mit der romäischen Regierung begannen, als er noch Fürst der Fürsten war, wird ja auch durch den Umstand nahegelegt, dass sowohl er wie seine Nachfolger bei Konstantin Porphyrogennetos ständig den Titel ἄρχων τῶν ἀρχόντων = [illegible] erhalten, den schon Bagarat von Taraun geführt hatte. Vgl. Streifzüge, S. 463, Nr. 18. DAGHBASOHEAN's Bemerkungen, S. 71, Anm. 2, sind somit unzureichend.

Digitized by Google

stand, dass er allein der Mann sei, in Armenien die Ordnung und damit die Oberhoheit des Chalifa aufrecht zu erhalten, so dass dieser sich entschloss, ihn als König von Armenien und als reichsunmittelbaren Vasallen anzuerkennen. Das Schweigen der arabischen Quellen hat wenig zu bedeuten; erwähnen sie ja doch auch die Ernennung Ašots zum Fürsten der Fürsten mit keiner Silbe[1]. Es ist freilich auch denkbar, dass Ašot, die Gunst der Umstände benützend, sich die Krone genommen und vielleicht erst nachträglich um die oberherrliche Bestätigung nachgesucht hat.

Aplmachraj, der Dynast von Alźnik', ist ابو المغراء *Abū 'l Mogrā'*, der Sohn des Mūsà b. Zurāra. Als Apusēt' (Abū Sa'īd Muḥammad b. Jūsuf al Marwazī), vom Chalifen

[1] Sogar al Ja'qūbī lässt uns hier völlig im Stich. Aber selbst den Namen des Königs Smbat suchen wir bei den arabischen Historikern vergebens, der doch den Geographen al Istachrī und Ibn Ḥauqal (Bibl. Geogr. I, ١٨٨, 7, ١٩٤, 1; II, ٢٤٥, 5, ٢٥٢, 5, ٢٥٥, 4) wohl bekannt ist und auch im Steuerverzeichnis vom Jahre 306 H. (918/9) gestanden hat. Siehe A. v. KREMER, Ueber das Einnahmebudget des Abbasidenreiches vom Jahre 306 H: Denkschr. der kais. Akad. d. Wiss., Bd. 36, 1888, S. 309, Z. 8 = 315, Anm. 1, wo zu lesen ist: „آذربيجان وارمينية على المارقة التى فورق عليها سنباط (سبيل لا Lb, سنبذ البذ oder سل السد La) 'Ādar-

al Mutawakkil nach Armenien geschickt, um in diesem Lande die Herrschaft der Ungläubigen wieder zur Geltung zu bringen, nach Empfang der Steuern nach Samarra zurückkehrte, „vertraute er die Oberaufsicht über unser Reich Armenien und die königlichen Steuern den Händen eines gewissen Musē, des Sohnes des Hagareners Zorahaj[1] an, welcher damals Arzn und die untere Gegend von Ałźnik' in der Nähe der Grenzen von Taraun beherrschte[2]." Musē sammelte darauf unter dem Vorwande der (Erhebung der) königlichen Steuern ein Heer und fiel ins Land Taraun ein, ward aber durch die vereinigten Streitkräfte Bagarats und seines Verbündeten Ašot Arcruni aufs Haupt geschlagen. Die Reste seines Heeres suchten teils Zuflucht in den

---

baigān und Armenien nach der Vereinbarung, durch welche dem Sumbāṭ die Zahlung von 226,370 auferlegt wurde." Um so empfindlicher ist für uns der Verlust des auf Armenien bezüglichen Abschnittes von al Ja'qūbīs Kitāb albuldān, wo ohne Zweifel die wichtigsten Fürstentümer aufgezählt waren.

[1] Text Զորահայի, lies Զորարայի.

[2] Thomas Arcruni II, 5, S. 108 = 97 BROSSET. Dieser den Arabern unbekannte Zug des Apusēt' fällt nach DAGHBASCHEAN, S. 15, Anm. 1, ins Jahr 849. BROSSET, p. 96, n. 2, verwechselt den *Apusēt'*, d. i. *Abū Sa'īd* mit *'Αποσάτας* (Konstantin. Porphyrog. de administr. imp. c. 44, p. 191, 18; 192, 16), d. i. *Jūsuf b. Abū's Sāǧ*, der den König Smbat hinrichten liess (a. 913)!

Digitized by Google

Wäldern, teils gelangten sie bis zur Hauptstadt Bałałēš[1], ihr ursprüngliches Lager preisgebend. Aber die Fürsten, die in die Festungen geretteten Flüchtlinge verfolgend, umschliessen enge zur Belagerung die Stadt und die Festung, bis die Fürstin zu Fuss herauskam mit Seufzern (sie anflehend), für hinreichend zu halten das Werk der Heldentat, das Gott durch Ašot verliehen, und sie überredete, sie ziehen zu lassen; denn sie war eine Schwester Bagarats[2]. Darauf ziehen die armenischen Truppen ab.

Wer ist nun diese Schwester Bagarats, die so eifrig für die beschnittenen Hunde eintritt? Die Antwort auf diese Frage und zugleich die Erklärung der etwas abgerissenen Erzählung des Thomas geben einige arabische Nachrichten. Nach diesen war Mūsà b. Zurāra der Eidam Bagarats[3] und hatte sich der Stadt Badlīs (Bałałēš) mit Gewalt bemächtigt[4]. Die Fürstin von Bałałēš und Schwester (richtiger wohl Tochter) Bagarats ist also die Frau des Mūsà[5]. Dieser meldete seine Niederlage als-

---

[1] So eine alte Handschrift.

[2] Thomas Arcruni II, 6, S. 110 = 98 BROSSET.

[3] at Tab. III. ١٤٠٩, 6.

[4] al Ja'qūbī, Hist. II, ٥٩٨, 8. al Bal. ٢١١, ult.

[5] DAGHBASCHEAN, Gründung des Bagratidenreiches, S. 15, hält diese Fürstin für Hṙip'simē, die Mutter des Ašot Arcruni, die in der Tat eine

Digitized by Google

bald an den Hof. Bei Thomas wird er fürder nicht mehr erwähnt, dagegen erfahren wir durch at Tabarī, dass er sich den armenischen Erbfürsten anschloss, als sie den neuen Statthalter Jūsuf, den Sohn des Apu-Sēt', für vogelfrei erklärten, weil er den Fürsten der Fürsten Bagarat wortbrüchig verhaftet und an die Pforte gesandt hatte[1] (März 852). Er hatte also inzwischen seine Parteistellung wieder gewechselt. Als der Türke Buga von al Gazīra her[2] gegen Armenien rückte, um Rache für Jūsufs Blut zu nehmen, begann

---

Schwester Bagarats war (Thomas Arcruni II, 6, S. 117 = 104), aber diese residierte in Waspurakan, wozu Bałałēš nie gehörte.

[1] at Tab. III, ١٤٠٩, 4—5.

[2] TOMASCHEK, Sasun und das Quellengebiet des Tigris, S. 22, behauptet: „Boghâ zog den gewohnten Weg über Adherbeigân und Bosfurreğân." Dies ist vollkommen falsch. Nach Joh. Kath., S. 67, gelangt Buga zuerst in den Gau Taraun und veranstaltet von hier aus Streifzüge ins Taurosgebirge; erst nachdem die Tötung des Jūsuf gerächt ist, geht es nach Waspurakan. Thomas Arcruni III, 2, S. 127, bringt es gar nicht übers Herz, das Gemetzel in Taraun zu schildern. Darum zeigt er uns Buga sogleich beim Einzuge in Chlat', das er nur von Taraun her erreicht haben kann. Hier teilt er sein Heer in zwei Armeen, von denen die eine unter dem Befehle des Türken Žirak' direkt nach Ṙštunik' rückte, während er selbst mit der andern Hälfte den Weg über Apahunik' nahm.

Digitized by Google

er in Arzan mit Mūsà b. Zurāra und sandte ihn gefangen an die Pforte[1].

Abū 'l Magrā' war Stellvertreter des 'Isà b. aš Šaich, als dieser Präfekt von Ramla wurde (a. 252 H. = 866)[2]. Im Jahre 266 H. (beginnt 23. August 879) war eine Schlacht zwischen Isḥāq b. Kundāǧīq und Isḥāq b. Aijūb[3], in welcher Ibn Kundāǧīq den Isḥāq b. Aijūb in die Flucht schlug. Er holte ihn ein bei Naçībīn, nahm was in seinem Lager war und tötete eine grosse Menge seiner Leute. Ibn Kundāǧīq verfolgte ihn und kam nach Naçībīn und zog darin ein, während Isḥāq b. Aijūb vor ihm floh und den 'Īsà b. aš Šaich, der in Āmid war, und den Abū'l Magrā' b. Mūsà b. Zurāra, der in Arzan war, um Hilfe gegen ihn anging. Da standen sie sich gegenseitig bei gegen Ibn Kundāǧīq; die Regierung sandte aber dem Ibn Kundāǧīq Ehrenkleider und ein Banner (mit der Bestallung) über al Mauçil, Dijār Rabī'a und Armenien durch Jūsuf b. Ja'qūb, und er wurde damit bekleidet. Da baten sie um Frieden und schickten ihm ein reichliches Geldgeschenk, 200.000 Dīnār, damit er sie in ihren Pro-

---

[1] at Tab. III, ١٤٠٩, 16—18. al Ja'qūbī II, ٥٩٨, 8—9.

[2] at Tab. III, ١٦٨٥, 11.

[3] Dem Dynasten von Naçībīn.

Digitized by Google

vinzen belasse[1].' Im Ramaḍān des folgenden Jahres[2] fand wieder eine Schlacht statt zwischen Isḥāq b. Kundāǧīq und Isḥāq b. Aijūb, 'Īsà b. aš Šaich, Abū 'l Magrā' und dem Chārigiten Ḥamdān und den mit ihnen verbundenen Stämmen von Rabī'a, Taglib, Bekr und der Jemener; da zwang sie Ibn Kundāǧīq zur Flucht nach Naçībīn und verfolgte sie bis in die Nähe von Āmid und bemächtigte sich ihrer Herden. Sie setzten sich in Āmid fest und es fanden zwischen ihm und ihnen mehrere Schlachten statt[3]."

Al Mas'ūdī hatte in seiner grossen Zeitgeschichte die Taten des Aḥmad b. 'Īsà b. aš Šaich in Dijār Bekr im Lande [illegible][4] u. a. ausführlich geschildert[5] und dabei ohne Zweifel auch die Beseitigung des Abū 'l Maγrā' erzählt[6]. Damit war indessen der Einfluss der Familie des Mūsà b. Zurāra in Arzan keineswegs vernichtet; dafür hatte diese durch mehrfache Verschwägerungen mit den armenischen Für-

[1] at Tab. III, ١٩٣٢, 7—16.

[2] 5. April bis 4. Mai 881.

[3] at Tab. III, ١٩٩١, 21—١٩٩٢, 4.

[4] Lies [illegible]?

[5] Seine Laufbahn begann damit, dass er dem Muḥammad, dem Sohne des Isḥāq b. Kundaǧiq, im Jahre 279 (beg. 3. April 892) Mārdīn entriss (Tab. III, ٢١٣٤, 9—10, Ibn al Aþīr VII, ٣١٩, 19 f.).

[6] Mas'ūdī, Murūg VIII, 112.

Digitized by Google

stenhäusern im Lande bereits zu tiefe Wurzeln gefasst. Von Abū 'l Maγrā' selbst erzählt uns ja Johannes Katholikos, er habe sich heimlich zum Christentum bekannt[1]. In der Tat findet noch im 10. Jahrhundert der König Gagik von Waspurakan nahe bei den Toren von Assyrien eine Festung im Fürstenhause Ałźnik' im Dorfe Kotom[2], die erbeigentümlich der *Zurarek* (الزرارية) genannten Familie gehörte. Mit Stumpf und Stiel ausrottend, tilgt er die Familie aus, und die Gebäude der Festung zerstört er von Grund aus und lässt ihre

[1] Oben S. 321. SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie I, 353 (vgl. p. 163s.) lässt seinen Gewährsmann dagegen sagen; „(Ahmed) avoit contraint les princes Pagratides de Daron, et Abelmakhra **Ardzrouni**, prince d'Aghdsnik'h, **qui professoit la religion Musulmane**, de renoncer à la protection du roi d'Arménie et de se soumettre à sa domination." BROSSET, Collection d'hist. armén. I, 189, n. 1, nennt den Aplmachraj ebenfalls unrichtig „un magnat des Ardzrouni". TOMASCHEK, Sasun und das Quellgebiet des Tigris, S. 24 f., hat mit seinen Autoschediasmen entschieden Unglück, wenn er von Aḥmad b. 'Isà sagt, er habe den „*bdeašch Abū 'l Maḥrā*, [so!] einen **syrischen Christen**, beseitigt".

[2] [An der Südwestecke des Wansees. Siehe die Karte von Mesopotamien, herausgegeben von der Preussischen Landesaufnahme, Bl. 4 a, sowie W. BELCK, Beiträge zur alten Geographie und Geschichte Vorderasiens II (1901), S. 80, Anm. 2. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, 313.]

Digitized by Google

Steine über den See nach Alt'amar schaffen für den Bau der dortigen Kirche, „indem er an Stelle des götzentempelähnlichen schmutzigen Obdaches den Tempel der Herrlichkeit errichtete[1]".

6. Mit dem Flusse von Maijāfāriqīn ist der Fārqīn-su gemeint, der Mamušeł des Faustos von Byzanz (siehe oben S. 121 ff. = Hand. Ams. 1916, Sp. 86—89), der unterhalb Maijāfāriqīn in den vereinigten Batman-su mündet.

7. Der *Nahr as Sarbaṭ*, heutzutage Arzen-su, ist benannt nach dem in seinem Quellgebiet liegenden Kloster Sarbaṭ in der Nähe von Sasun, [in den Verhandlungen zwischen den julianitischen (monophysitischen) Syrern und Armeniern unter dem Presbyter und nachmaligen Bischof 'Abdīšō' und dem Katholikos Nerses II. Սարեբա, *Sareba*, *Σαρεπᾶ*, aber im Briefe des Photios an den Katholikos Zacharias nach der lateinischen Übersetzung bei A. Mai, Spicileg. Rom. X, Rom 1844, p. 450, Sarepta[2]. Vgl. Tomaschek, Sasun, S. 10. Der Fluss von Sarbaṭ unter der Burg Arzan wird erwähnt bei G. Freytag, Geschichte der Ham-

---

[1] Thomas Arcruni IV, 8, S. 297 = 239/40, Brosset.

[2] Գիրք Թղթոց S. 52, 54, 55. In der *Διήγησις* (vgl. Combefis, Hist. Monotheletarum, Paris 1648, Sp. 277 A) *Ἀπτισῶ τοῦ Σύρου ἀπὸ τοῦ Σαρεπᾶ τῆς μονῆς τῆς* (ed. *τῶν*) *πλησίον* (A B ed. *πλησίων*) *Σασῶν*.

Digitized by Google

daniden: ZDMG. 10, 465. Išō ʿdenaḥ, Livre de la Chasteté (s. u.), § 23, ed. Chabot. Al Masʿūdī, Murūg I, 227, erwähnt als Zuflüsse des Tigris „die Flüsse Sarbaṭ und Sātīdamā, welche aus den Ländern Arzan und Maijāfāriqīn herauskommen[1]“, im Kitāb at tanbīh ٥٤, 5 einfach „der Sarbaṭ und Sātīdamā“. Dieselbe Reihenfolge beobachtet Ibn Serapion, p. 18, 5 v. u. = 262: „Unterhalb al Hiçn, d. i. Ḥiçn Kaifā, mündet in den Tigris ebenfalls der Sarbaṭ, den wir nicht beschrieben haben, und der Sātīdamā, den wir nicht beschrieben haben.“ S. 17, 4, scheint er ihn dagegen unter dem Namen نهر الذئب „Wolfsfluss“ als ersten Zufluss des Tigris aufzuführen: „Zu den Zuflüssen des Tigris gehört ein Fluss, der ‚Wolfsfluss‘ heisst, der in den Tigris mündet. Er entspringt aus einem Gebirge unter 68° 30′ L., 39° 5′ Br. Er kommt aus der Gegend von Arzan und mündet in den Tigris unter 68° 20′ L., 36° 30′ Br.“ Der Tigris selbst entspringt bei ihm unter 64° 40′ oder 65° L., 38° 30′ Br. Es scheint jedoch, dass hier der Fluss von Arzan mit dem wirklichen ersten Nebenfluss des Tigris, dem „Wolfsfluss“ der Syrer, dem „Hundefluss“ des al

[1] Lies انهار سَرْبَط وساتيدما تخرج من بلاد ارزن ومَيّافارقين. Korrekt wäre der Dual نهرَيْ سربط وساتيدما يخرجان

Digitized by Google

Kisrawī vermengt ist, der an Arkni (Argana, *Arsinia* der Tab. Peut., d. i. **Arcini* mit Palatalisierung) vorbeifliesst und sich bei der Burg Ziata mit dem Tigris (Dibene-su) vereinigt. Siehe oben, S. 98 f. — Hand. Ams. 1916, Sp. 73 f.

Die Formen *Sareba* und *Sarba-ṭ* unterscheiden sich durch ein bewegliches *t*, das ein lokales Determinativ sein muss, wie in assyr. *Enzi-te*, arm. Անձիտ *Anźi-t* etc., syr. arab. *Hanzī-ṭ* neben assyr. *Enzi*, zaza Deišt-e *Ḥänzi* (oben S. 70 ff.]. In Chojt' lag das Gebirge *Wašginak*, auf dem Buga die am Tode des Statthalters Jūsuf b. Abī Sa'īd schuldigen Chut'ac'ik' ausrottete [1].

8. Das Wadi *az Zarm* ist der heutige Bohtān-su, der Fluss von Mokk', der unterhalb Se'ört den Bitlis-čai aufnimmt. الزَرْم ist die Umschreibung des armenischen Namens *Ǧerm*; vgl. Seb. 50: գետ որ կոչի Ջերմայ, bei Agath. IV, 29, p. 343, 10 ed. Dindorf *Ζίρμας*.

Al Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh ٥٤, 6 cod. P schreibt richtig الزَّرْم. Bei al Maqdisī ١٤١, 2 ist der Name in der Hs. C richtig زرم geschrieben, vom Herausgeber aber noch in der zweiten Ausgabe (1906) in رَزْم verballhornt. S. ١٤٥, 1 schreibt der Herausgeber mit B

[1] Stephan Asolik II, 2, S. 107 = 135 trad. Dulaurier.

Digitized by Google

الزرب, C dagegen richtig نهر الزرب *az Zarb*. Diese Form findet sich schon in der Beschreibung Mesopotamiens bei Plinius VI, 118, wo wir lesen: (in Mesopotamien sind) ... Gurdiaeis[1] vero iuncti Azoni[2], per quos Zerbis fluvius in Tigrim cadit, Azonis Silices montani et Orontes, quorum ad occidentem oppidum Gaugamela[3], item Suae in rupibus. supra Silicas Sitrae[4], per quos Lycus ex Armenia fertur; ab Sitris ad hibernum exortum[5] Azochis[6] oppidum, mox in campestribus oppida Diospege, Polytelia, Stratonicea, Anthemus. in vicinia Euphratis Nicephorion etc.

Dieser Text ist freilich sinnlos entstellt und unverständlich. Der Verfasser führt zunächst die wichtigsten Städte dieser ausgedehnten Provinz auf: Babylon, Ninos, Seleukeia, Laodikeia, Artemita, ferner das von Nikanor, dem Statthalter von Mesopotamien, gegründete Antiochia im Gebiete der Araberstämme der Orroëi oder Mandani, das nach

---

[1] So DETLEFSEN; gurdiacus E^1, condiaeis übrige Hss.

[2] Aloni E^1, aazoni F^1.

[3] So Barbarus; gavecamela E^1, gravecamela DR.

[4] So DETLEFSEN; Hss. silci classitrae.

[5] Om. E^1.

[6] So E^2 DETLEFSEN MAYHOFF; ac(h)ochis übrige Hss.

Digitized by Google

diesen Arabis genannt wurde. Gemeint ist das von Seleukos Nikator, dem Satrapen von Babylonien[1], gegründete und nach der makedonischen Metropole benannte Ἔδεσσα, „die wasserreiche[2]", das unter Antiochos IV. Epiphanes den Namen Antiocheia erhielt und unter Antiochos Sidetes den nabatäischen Arabern in die Hände fiel und von ihnen den gleichbedeutenden Namen *Orhāj*, arab. الرُّهَا, „die wohlbewässerte", erhielt. Vgl. Plin. 5, 86[3]. An die Araber von Orhāj schliesst

[1] Ein Satrap Nikanor von Mesopotamien ist sonst nicht bekannt und an Nikanor, den Strategen des Antigonos in Medien und den oberen Satrapien (a. 312 und später), ist nicht zu denken. Es ist daher kaum zweifelhaft, dass Seleukos Nikator, der Satrap von Babylonien, gemeint ist, dem im Jahre 311 auch Mesopotamien zugefallen war, zumal der Beiname Nikator auch sonst Nikanor geschrieben wird. Vgl. Malal. XVII, p. 418, 19. Synkell, p. 521. Nöldeke, Syr. Chronik, S. 40.

[2] Steph. Byz. s. v. Appian. Syr. 57. Vgl. TOMASCHEK, Zur Kunde der Hämus-Halbinsel, II, 74 = SBWA., Bd. 113, 856. DERS., Die alten Thraker, II, 5: SBWA., Bd. 130, Nr. II. Nach Jakob von Edessa bei Mich. Syr. 639, 32 = III, 278, soll Edessa „die geliebte" bedeuten. Der Text macht es nicht ganz klar, ob er die Neugründung Alexander d. Gr. oder Seleukos zuschreiben will.

[3] Siehe meine Darlegungen bei ERNST HERZFELD, *Hatra*: ZDMG. 68, 1914, S. 666. Der eigentliche Stammname der Araber von Orhāj war also *Mandani* (MAYHOFF: Mardani).

Digitized by Google

er dann die weiter im Binnenlande wohnenden Arabes Eldamari an, supra quos ad Pallacontam flumen [= Pallakopas, also in Babylonien] Bura oppidum, Salmani et Masei Arabes (Ptol. V, 18, p. 1013, 5, *Μασανοι*). Man erwartet nun, dass nach der anderen Seite von Orhāj, also nach Ostnordost, Gordyaia angeschlossen würde (vgl. 6, 44), das auch von Strabon zu Mesopotamien gerechnet wird[1] und von dem das alte Cephenia (6, 28, 41) die westliche Hälfte ausgemacht haben muss. In der Tat scheint auch der vorliegende Text eine vorangegangene Bemerkung über Gordyene vorauszusetzen.

Bei Plinius erscheinen freilich die folgenden Namen als eine fortlaufende Reihe von Völkern und Städten, in seiner Quelle dagegen bildete Gordyaia den Mittelpunkt, von dem aus die übrigen Landschaften orientiert waren. Die Azoni bezeichneten demnach die Nordwestgrenze von Gordyaia, wogegen die Silices oder richtiger *Σίδικες*, auf die wir später zurückkommen werden, im äussersten Südosten dieses Gebietes, in der Gegend des nach ihnen benannten Ortes Sidikān an der Strasse von Ušnū über den Kel-i-šīn-Pass nach Rowānduz wohnten. Die jetzige Verwirrung lässt sich wohl am einfachsten durch

[1] Oben S. 8—12 = Hand. Ams. 1913, Sp. 87 ff.

Digitized by Google

die Annahme erklären, dass der griechische Gewährsmann des Plinius die Nachricht vorfand, dass die *Σίδικες* im Osten eines Flusses *Zarb* (d. h. des Grossen Zab) wohnten, den er dann ohne weiteres mit dem Zerbis, der durch das Gebiet der Azoni floss, verknüpfte. In der Tat hatten schon OLIVIER und TAVERNIER und im vorigen Jahrhundert RICH am Mittellaufe des Grossen Zab diese Benennung für den Fluss bei den Eingebornen und zumal bei den Kurden vorgefunden[1]. Der Zerbis ist dagegen der Bohtān-su, der seit alter Zeit die Grenze zwischen Armeniern und Karduchen bildete und daher bei Xenophon mit dem sonst nie wieder vorkommenden, bisher unerklärten Namen *Κεντρίτης* bezeichnet wird: es ist arm. կտրիչ „der trennende", von կտրել, „scheren, abschneiden, teilen, trennen" (Stamm *ktur-*, vgl. *kturk'* „Schur")[2]. Der Name des Stammes der *Azoni* oder richtiger **A<r>zoni* hat sich in dem der von J. G. TAYLOR, dem früheren englischen Konsul in Dijārbakr, be-

[1] Vgl. RITTER, 9, 521.

[2] Daraus ergibt sich also, dass der Abfall der vortonigen Vokale *i* und *u* schon ums Jahr 400 v. Chr. eine vollendete Tatsache war. — Lautlich noch näher läge aw. *karət-* „schneiden", Praes. *kərənta-*, ai. *kṛntáti*, aber 1. bedeutet dies nur „schneiden, entzweischneiden", mit *frā* „schaffen" (von Ahriman), 2. waren die Karduchen um 400 v. Chr. sicher noch nicht iranisiert.

Digitized by Google

suchten Ruinenstätte Arzūn, 3 englische Meilen von Se'ert, erhalten. Jāqūt kennt diesen Ort unter dem Namen ارزن الزّرم [1] „Arzan am Nahr az Zarm". In der Nähe lag das grosse Kloster *Dair Aḥwīšā*, syr. ܕܝܪ ܐܚܘܝܫܐ „das Kloster des Ḥebīšā", das noch heute existiert und von Mār Hebīšā und Mār Ja'qōb gegründet ist, den TAYLOR mit dem von Prokopios [2] erwähnten Einsiedler Jakob von Ἐνδιήλων, d. i. **And'el*, **Anġel* = Angł, Aggēl gleichsetzt [3]. Auf der Karte von Mesopotamien der Preussischen Landesaufnahme, Bl. 3 b (Mārdīn) ist dieses Kloster als *Dêr-e Ja'kūb* südwestlich von Sa'irt verzeichnet. Jāqūt sagt von ihm: „Es ist bei Is'irt (Se'ert), einer Stadt in Dijār Bakr, nahe bei Arzan az Zarm und Ḥīzān". Letzterer Ort wird von ihm II, 637, 2 in einer Umschreibung von Dijār Bakr aufgezählt: „zu diesem gehören Ḥiçn Kaifā, Amid und Maijāfāriqīn, und es überschreitet den Tigris nach Se'ert, Ḥīzān und Ḥēnī und den Ländern, die sich dazwischen mischen, über-

[1] Jāq. III, ٦٤١, 23. Im Text falsch ارزن الروم *'Arzan ar Rūm* (Erzerum)!

[2] Prokop. *ὑπὲρ τῶν ποι.* I, 7, 5—11.

[3] Vgl. VERÉ., Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation. Berlin 1919, S. 31—34. Īšō'denaḥ, Livre de la Chasteté, Nr. 24, p. 14, 238. Thomas von Marga, Book of Governors, II, 66, 575. SACHAU, Vom Klosterbuch des Šāṭušṭī, Berlin 1919, S. 14, Nr. 25.

Digitized by Google

schreitet aber nicht die Ebene.“ Ḥīzān liegt westlich vom Kesān-däräsi oder Ghindig-su, dem westlichsten der drei Hauptquellflüsse des Bohtān-su, gegenüber der Landschaft Ispājird, Ispaërt. Taylor, JRGS. 35, 48. Chereffnameh trad. par Charmoy I, 1, 540. II, 1, 293, 63, 65, 281. Ǧihān-numā, ebd. I, 1, 179 s. Šamsu'ddīn ad Dimašqī skizziert diese Gegend in seiner Kosmographie, S. ١٩٢, folgendermassen: *Arzan*, dessen Gebiet, von al Mançūr abgegrenzt, am Tigris liegt; es besass uralte Reste; *Ḥiçn Kaifā*, eine der wunderbarsten Burgen der Welt; *Isʿird*, eine schöne Stadt; Ṭabarīja (lies طنزة *Ṭanza*); al Maʿdin (am Maʿden-su, südlich von Schīrwān); as Silsila (die Kette); der Ǧabal Gūdī; es heisst, dass es in ihm 70 Arten Trauben gebe.“ In diese Gegend gehört wohl auch die Burg *ʿAllūs*, die nach Ibn als Aþīr bei Jaq. II, ٥٠٧, 22, in az Zawazān lag und den Bochtī-Kurden gehörte, von Jāq. III, ٧١٤, 5 dagegen in die Nāḥija *al Arzan* gesetzt wird, womit hier wohl Arzan am Zarm gemeint ist. Vgl. Hartmann, Bohtān, 41.]

Ǧerma-źor ‚Warmtal‘ war einer der neun Gaue der Provinz Mokk‘, welchen der Fluss *Ǧerm*[1] durchströmte, Anania Širak. Geogr., S. 32, 6—7, ed. Soukry. Tel Pāpān ist das heutige Til am Zusammenflusse des Bohtān-su und des

[1] So ist zu lesen für *Mpd Merm.*

Digitized by Google

Schaṭṭ. Vgl. G. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, S. 174, n. 1359. Hartmann, Bohtān, S. 64 ff, 97 = Mitteilungen der Vorderasiatischen Gesellschaft, 1897, I, S. 4 ff, 37.

Der Erbfürst موشاليق *Mūšālīq* ist Mušeł, der Regent (իշխեցող) von Mokk', ein Sohn des Sparapet Smbat Bagratuni und Bruder Ašots, des Fürsten der Fürsten [1]. Er war schon beim Feldzuge Buga's eine der angesehensten Persönlichkeiten, und von sämtlichen Fürsten Armeniens liess der türkische General nur Ašot, den Sohn des Sparapet, Mušeł und Smbat, den Bruder Ašots zurück, um über ihr Gebiet zu herrschen [2]. Bei Thomas Arcruni III, 17, S. 213 = 170 trad. Brosset heisst es vom Prinzen Derenik, dem Sohne des Fürsten Ašot von Waspurakan, für welchen sein Vater von Gurgēn, dem Herrn von Anźavac'ik' die Abtretung der Hälfte dieses Gebietes als Apanage forderte: „Und zurückkehrend sammelte

---

[1] Es ist unter allen Umständen ein unentschuldbarer Salto mortale, wenn Hartmann S. 66, A. 2, schreibt: „Es ist wohl an den بطريق الأرمنياق Patrikios der Armeniake [so!] zu denken, einen der sechs von den zwölf *baṭāriqa,* welche nicht in Konstantinopel residieren. Chord. 109." [Sachgemässer, aber gleichfalls unrichtig macht Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 343, Anm. 1, den Mūšālīq zum Fürsten von Anżavac'ik'.]

[2] Thomas III, 10, S. 182 = 148; 11, S. 191 = 153.

Digitized by Google

er 5000 Reiter, den Sahak Bagratuni, den Sohn des Fürsten der Fürsten, und den Smbat, und den Šapuh und den Mušeł, die Regenten von Mokk' (եւ զՍմբատ եւ զՇապուհ եւ զՄուշեղ Մոկաց իշխեցողք) und die Truppen von Arzn, und ankommend blieben sie nahe bei der Festung Kangvar und stritten zwei Monate, ohne etwas nach ihrem Wunsche auszurichten." Die erwähnten Personen, darunter auch die Regenten von Mokk', sind offenbar sämtlich Vasallen des Fürsten von Waspurakan. Nach dem vorliegenden Texte würde man glauben, dass sich die drei mittleren Söhne Smbats in den Besitz von Mokk' geteilt hätten (vgl. Streifzüge, S. 465, Nr. 26). Da indessen später immer nur Mušeł als Regent von Mokk' bezeichnet wird, ist an der obigen Stelle vermutlich զՄոկաց իշխեցողն zu lesen. Später „stritten die beiden grössten, vornehmsten und grauhaarigen Fürsten, Mušeł, der Fürst von Mokk' und Gurgēn, der Fürst von Anźavac'ik', da das Tribunal des Streites zwischen ihnen mit Grimm entbrannt war, in heftiger Erregung mit einander kämpfend." In dieser Schlacht ward sogar Mušeł, der Fürst von Mokk' (իշխանն Մոկաց), von Gurgēn getötet[1]. Dieser selbst starb zwei Jahre später, wahrscheinlich 896, durch einen Unfall: Als er einmal auf die Jagd ritt und über einen kleinen

[1] Joh. Kath, S. 98, ed Emin.

Digitized by Google

Giessbach setzen wollte, scheute sein feuriger Renner und warf ihn ab[1]. Auf den nicht lange vorher erfolgten Tod des Fürsten von Mokk' weist die Nachricht bei Thomas III, 22, S. 232 = 186 trad. Brosset, die drei Söhne des Fürsten Deranik von Waspurakan hätten, wie es scheint im Jahre 895, das väterliche Reich unter sich geteilt, wobei Gagik die Gegenden von Ṙštunik' mit anderen nahegelegenen Gauen erhalten sollte, und soweit die gewaltsame Erlangung möglich wäre, noch darüber hinaus bis zum Lande Mokk'. Im Jahre 902 begegnen wir einem Grigor, Fürsten von Mokk', und den Truppen von Anźavac'ik' im Aufgebote des Grossfürsten Ašot von Waspurakan. „Denn der Fürst von Mokk' und der Fürst von Anźavac'ik' waren der Gewalt des Fürstentums Waspurakan unterworfen" (Thomas III, 28, S. 246 = 199). Später sandte er mit seinem Bruder Gurgēn als treuer Vasall dem König Gagik von Waspurakan die Steuern (Joh. Kath. 158).

10. Der Name dieses Zuflusses ist noch unerklärt. Es muss der Fluss gemeint sein, der nach Kiepert's Karte der asiatischen Türkei bei Awa entspringt und oberhalb Chaliné in den Tigris mündet. [Auf der Karte der Preussischen Landesaufnahme heisst er Pāridân und mündet unterhalb Chaliné.] Andreas bei

[1] Joh. Kath., S. 98. Thomas Acruni III, 22, S. 234 = 188/89, Brosset.

Digitized by Google

HARTMANN a. a. O., S. 131 will بَرْنَى *Barnà* lesen, was für *Barn-āw* stehen und vom Namen der *Baǰnawī*-Kurden abgeleitet sein soll. Allein die Nebenform بَشْنَوِى setzt eine ältere Aussprache **Bačnawī* voraus, die eine Arabisierung بزنوى ausschliesst; überdies weist die Schreibung mit auslautendem ى eher auf den Vokal *æ*, arm. *ē* oder *ī*, während *ā*, *āw* durch ا ausgedrückt wäre. Vielleicht ist zu lesen برنى *Barnē*, so dass der Fluss nach einem Orte benannt wäre, der denselben Namen getragen hätte wie der Badeort *Abarne* (später arm. *Čermik*) in Gumathene. Solche Gleichnamigkeiten im Gebiete der Korduk' und Cepheni können nicht auffallen. Selbst die Namen der Burg *Λόρνη*, *Λούρνη* bei Mārdīn und ܠܘܪܐ *Lōrē* in Tašir in Iberien[1] scheinen identisch. Das Prädikat عظيم ist für diesen wie für den folgenden Fluss jedenfalls wenig am Platze.

11. Dieser Fluss wird auch von Ibn Serapion erwähnt: „und es mündet in den Tigris ebenfalls ein Fluss, namens باسانا, der in der Landschaft Maijāfāriqīn entspringt und 5 Fars. oberhalb Gazīrat Ibn 'Omar auf der östlichen Seite in den Tigris mündet[2]." Die An-

[1] Vgl. GELZER, Georg. Cypr. 916, p. 159. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, 154 f.

[2] Description of Mesopotamia and Baghdād, written about the year 900 A. D. by Ibn Serapion; ed. by GUY LE STRANGE. JRAS. 1895, p. 18, 262.

Digitized by Google

gabe über die Quelle dieses Flusses ist natürlich fabelhaft, dass aber derselbe Fluss gemeint ist, den al Kisrawī und al Bekri نهر باعَيْنَاثا nennen, ergibt sich aus der Entfernung seiner Mündung von Gazīrat Ibn 'Omar (vgl. Guy le Strange l. l. p. 263 f.). Für das باسانا der Handschrift, das bei Abū 'l fidā ٥٥, 5 noch weiter in باسانقا verdorben ist, ist also باعيناثا herzustellen. Es kann nur der Fluss von Dēr Gulī in Betracht kommen, der nach Kiepert's Karte südlich von Awa entspringt und zwischen Finik und al Mançūrīje in den Tigris fällt. Ueber die Stadt Bā'aināḫā handelt Hartmann a. a. O. S. 31 und 136. Er glaubt sie in dem von Moltke berührten Aine wiederzuerkennen.

12. Der Fluss *al Būjār* ist unbedingt identisch mit dem Flusse *Jārjār*, zwischen Finik und Gazīrat Ibn 'Omar, über welchen Ǧamāl ad dīn al Içbahānī, der Wezier von Mōçul, eine Brücke baute. Siehe Ibn al Azraq al Fāriqī, Geschichte von Maijāfāriqīn bei Amedroz, JRAS. 1902, p. 794, n. 1. Es kann daher nur ein anderer Name für den Fluss von Dēr Gulī sein, der oberhalb al Mançūrīja in den Tigris fällt und dessen Identität mit dem Nahr Bā-'Aināḫā der Verfasser nicht erkannt hat. Letzterer Ort liegt allerdings etwa zwei Stunden nordwestlich von al Ǧazīra (Hartmann a. a. O. S. 57), da

Digitized by Google

der Verfasser aber offenbar nur die bedeutendsten Zuflüsse erwähnt, so ist seine Angabe, dass der *Nahr al Būjār* bei Gazīrat Ibn 'Omar münde, nicht buchstäblich zu nehmen. Die Schreibungen البويار und الياريار sind offenbar beide verdorben. Die richtige Namensform (etwa البازيار al *Bāzijār?*) ist bis jetzt nicht festzustellen.

13. Das Wadi *Dōšā*, syr. ܕܫܐ ,ܢܚܠ „der Honigfluss[1]", ist der heutige Nahr-dōš, Nerdōš, der aus den Bergen von Schernāch kommt und an Schāch vorbeifliesst. Al Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh ٥٤, 6, lässt ihn gleichfalls zwischen Gazīrat Ibn 'Omar und Bā-Sūrīn einmünden. In den Goldwäschereien, I, 227, wird er nur erwähnt. Bā-Sūrīn liegt nach Sachau am Tigris, $1^1/_2$ Stunden von Nahrawān [verzeichnet auf der Karte der Preussischen Landesaufnahme, Bl. 3 b]. S. Hartmann a. a. O. 32, 35, 48, 65, 102, 113.

14. |Ausführlicher über den Lauf des Chābūr ist al Mas'ūdī, Kitāb at tanbīh ٥٤, 7—10: „Der Chābūr des Tigris. Seine Mündung in diesen befindet sich zwischen Bā-Sūrīn und Qabr Sābūr [richtiger *Fēr-Sābūr* <*Pērōz-Šāhpuhr*]. Er entspringt aus einer Quelle, die unter dem Namen *'Ain al Baṭrīq* (Quelle des Erbfürsten) bekannt ist, aus der Land-

[1] Bar Hebraeus, Chron. Syr., p. 540, 6 = 564.

Digitized by Google

schaft az Zawazān im Lande Armenien, und läuft vorbei zwischen dem *Ǧabal al Ǧūdī* und dem *Ǧabal at Tinnīn* und andern. An ihm liegen die Schlösser des Kurden 'Alī b. Dāūd von den Rahzādīs und anderer." In den Goldwäschereien, II, 94, berichtet er von Semiramis: „Ihr Reich reichte vom Ufer des Tigris bis zu dem (politisch) vom Lande Āḏarbaigān abhängigen Lande Armenien und bis zur Grenze von al Gazīra (Gazīrat Ibn 'Omar) und bis zum al Ǧūdī und dem Ǧabal at Tinnīn[1], bis zum Lande az Zawazān und anderen Landschaften Armeniens[2]." Jāqūt I, 887, 6, sagt vom Ǧabal at Tinnīn: „ein berühmtes Gebirge in der Nähe des Ǧabal al Ǧūdī, zu den Bezirken von al Mauçil gehörig." Es ist der auf den Karten von Lynch und der Preussischen Landesaufnahme, Bl. 4 b (Môṣul, August 1917) verzeichnete, 2610 m hohe Tannin-Daghy auf der Westseite des Oberlaufes des Chābūr. Ich glaube, dass dieser Berg auch unter dem Berge *Solop'* zu verstehen ist, welcher in einer Sintflutsage eine Rolle spielte. Nach der Geschichte der heiligen Hriphsimen (Werke des Moses Chorenac'i, Venedig 1865, S. 300) „zogen diese

---

[1] B und L² النبيل, ed. التيتل, L العيني. Kit. at tanb. P التيل, L السل.

[2] Vgl. Ps. Mos. Chor. I, 15—16.

Digitized by Google

(von Kčav = Surb Chač‘ in Mokk‘) wegen ihres offenbar gewordenen Namens heimlich mitten durch Korduk‘ ab über den Berg Sołop‘ im Gau der Berkrac‘ik; und als sie die Krankheit eines Augenleidens quälte und sie im Gebete verharrten, sprudelten zwei Quellen hervor, nämlich eine rote mit eisenhaltigem Wasser und eine weisse. Und bis heute hilft sie den Augenkranken im Namen der Heiligen.

Aber von diesem Berge heisst es bei den Syrern: „bei der Abnahme der Wasser der Sintflut gelangte die Arche zum Gipfel des Gebirges, welches das von Sararad ist[1]; und indem der Sägefisch dazwischen kam, hält er das Schiff auf. Und der Name des Fleckens ward *Thəmnis* (= ثمانين, *θαμανῶν*) genannt, d. h. ‚acht Seelen sind aus der Arche gestiegen‘[2].“ Aber als die Heiligen sicher geworden waren, erbauten sie sich Hütten und wohnten da. Und von da zogen sie ab und machten Stationen in (den Tälern) der Quellbäche des Flusses (des Chābūr) nahe bei der Brücke in der Gegend von *Tmorik‘*, an waldigen, an Nussbäumen reichen Orten.

---

[1] Dieser Name beruht auf einer alten Dittographie *ի լերին Սարարադայ* statt Արարադայ. Vgl. VERF., Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation. S. 17, 69, Anm. 5; oben S. 214—222. *[S]ararad* ist hier = Qardū, Bohtān.

[2] Vgl. Schatzhöhle ١٠٢, 16 f. = 24 ed. Bezold.

Digitized by Google

Von da entfernten sie sich und ziehen hinauf in die Provinz Hajastan in den tiefen Winkel des Gebirges von *Mškunik'*. (In diesem, heisst es, gebe es moschustragende Gazellen)[1]. Als sie hier auch viele verbannte Aussätzige fanden, heilen sie die auserwählten Priester durch das heilige Kreuz, wo ihnen auch eine Quelle vom Herrn geschenkt wurde. An diesem Orte blieben die greisen Frauen bis zum Tage ihrer Vollendung."

Es scheint mir nicht zweifelhaft, dass der Name *Ğabal at Tinnīn* der obigen Legende seinen Ursprung verdankt und das Wort تنين hier nicht, wie gewöhnlich, Drache, sondern Seeungetüm, Walfisch[2] oder Sägefisch bedeutet. In dieser Gegend ist also auch der Gau der Berkrac'ik' zu suchen. Dafür, dass wir den Berg Solop' in der Tat dem Ğabal at Tinnīn gleichzusetzen haben, spricht ja auch die Fortsetzung des Itinerars, das sich nun sofort nach Tmorik' wendet, dessen Vorort Alki, das heutige Elki, oberhalb des Ğebel Tannīn am Chābūr liegt. Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 337. Freilich scheint dabei der Ğebel Tannīn mit dem Ğebel al Ğūdī (2460 m) vermengt zu

[1] Aitiologischer Mythos.

[2] So in der Legende von Gog und Magog bei Jāq. III, 54, 12 ff., 22 ff.; 55, 2 ff., 9 ff., sowie IV, 299, 19 ff. Unrichtig HARTMANN, Bohtān, 87, Anm. 1

Digitized by Google

sein, da wir bestimmt wissen, dass das Dorf θαμανῶν, ṯamānīn, die Stätte des ἀποβατήριον, am Fusse des Ǧabal al Ǧūdī lag[1] und auf der Karte der Preussischen Landesaufnahme, Bl. 4 b (Môṣul) am Südfusse des Ǧebel Ǧūdī ein Kurdenstamm *Slopi* verzeichnet ist, den Socin, Kurdische Sammlungen II, 100, *Slopīe* nennt und zwischen Zāchō und Zōzān setzt und der doch wohl nach dem Berge Soḷop' benannt ist. Augenscheinlich stritten sich beide Berge wie auch noch andere (oben S. 16, Hand. Ams. 1914, Sp. 183) um die Ehre, der Arche als Landungsort gedient zu haben. Ueber die Legende vgl. Fr. Murad, Ararat und Masis. Heidelberg 1901, S. 29. Der Tinnīn-Pass wurde im 10. Jahrhundert sowohl von den Ḥamdāniden als von den Armeniern öfters benutzt, da er die bequemste Verbindung zwischen Mōçul und Anźavac'ik' (az Zawazān) sowie Waspurakan bildete. Er wird erwähnt in der Geschichte der Ḥamdāniden (Freytag, ZDMG. X, 463), sowie bei Ibn al 'Aṯīr, VIII, 231, 17 (s. u.).

Im Gau Tmorik' wuchs nach dem Zeugnisse des Kommentars zu Jeremia, sowie nach Wardans Kommentar zu Exod. 30, 23 das Kinnamomon (Zimmt). Dies ist natürlich ausgeschlossen, da sowohl der echte Zimmtbaum

[1] Vgl. G. Hoffmann, Auszüge, S. 174 f. Hartmann, Bohtān, S. 53, 128; 82, Anm. 1.

Digitized by Google

(laurus Cinnamomum) als die Laurus Cassia nur in subtropischen Ländern vorkommt[1]. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechslung mit dem ἄμωμον vor, das nach dem Zeugnisse des Sallust, Strabon und Josephos ein Produkt von Gordyene war, wie schon INČIČIAN bemerkt hat[2]. Dies spricht für die Richtigkeit der Angabe des Ps. Moses Chorenac'i (II, 53, S. 183 ed. Tiflis 1913), dass Tmorik' später *Kordrik'* genannt wurde. Nach der Geographie des Anania Širakac'i umfasste die Provinz Korčēk' drei Gaue namens *Kordik'*, die als oberes, mittleres und unteres Kordik' unterschieden wurden. Die Form *Kordrik'* verdankt einer Vermischung der beiden Namensformen *Kodrik'* (bei Seb., S. 60) und *Kordik'* ihren Ursprung. Offenbar stiess Tmorik' vor alters im Westen unmittelbar an Gordyene (Korduk'), wenn es nicht geradezu politisch dem Königreich unterworfen war, und wurde später dem schon früher bestehenden Gau Kordik' angegliedert. Im Osten und Süden grenzte es an Assyrien, im Norden an Armenien. Ueberdies waren verschiedene

[1] Vgl. z. B. LASSEN, Indische Altertumskunde I², 326—332.

[2] Sallust hist. fr. IV, 72, p. 186 ed. Maurenbrecher; Strabon XVI, 1, 24, p. 747; Jos. ἀρχ. 20, 25. Siehe oben S. 11, Anm. 117, Anm. 3. INČIČIAN, [illegible], S. 147, Anm. 1.

Digitized by Google

dieser Grenzlandschaften völkisch gemischt und politisch häufig zwischen Adiabene (Assyrien), Armenien und Medien (Atropatene) streitig. Es ist daher wohl verständlich, wenn bei Theophrast Medien, bei Dioskorides Armenien und Medien, bei römischen Dichtern Assyrien als die Heimat jener Gewürzstaude genannt wird[1]. Vgl. auch P. DE LAGARDE, Agathangelos, S. 154.

Tmorik' lag ausserhalb der Grenzen des geschlossenen armenischen Siedlungsgebietes, aber schon in sehr alter Zeit waren hier armenische Kolonisten eingedrungen und hatten die Landschaft den Assyrern entrissen[2].

Der Dōšā und der wohlbekannte Chābūr kommen aus dem Orte *az Zawazān*. Der Name الزَّوْزَان ist hier offenbar in doppeltem Sinne gebraucht: er bezeichnet eine ausgedehnte Landschaft und ihren Hauptort, sei es nun, dass dieser ebenfalls so hiess, oder dass man einfach zu bequem war, seinen Namen zu behalten. Aehnlich nennen die Araber für die Stadt Musch, wo der Statthalter Jūsuf b. Muḥammad getötet wurde, die Landschaft

[1] Theophrast. hist. plant. IX, 7, 2. Dioskor. I, 14. Verg. ecl. IV, 25. Sil. It. XI, 404. Mart. VIII, 77, 3. Unnütz WAGLER, Pauly-Wissowa I², 1873—74.

[2] Vgl. VERF., Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation, S. 15.

Digitized by Google

طَرُون, Tab. III, ١٤٠٨, 18. Der Fürst Ašot b. Ḥamza von Waspurakan soll „in einem Orte namens Albāq' residiert haben und daselbst belagert worden sein. Ja'qūbī II, ٩٠٨, 9—10. Der seit dem 10. Jahrhundert bei den Arabern nicht selten erwähnte Name az Zawazān ist bis jetzt völlig rätselhaft geblieben. Es wird von Ibn Ḥauqal ٢٥٠, 11 neben Wān (Tosp) und Wasṭān (Rštunik') unter den Gebieten des Königs Ibn ad Dairānī, d. i. des Königs von Waspurakan aufgeführt. An einer anderen Stelle (S. ٢٤٥, 22—23) rechnet er Berkri, Chilāṭ (Chlat'), Arčēš, Wasṭān (Ostan) und az Zawazān nebst den dazwischen liegenden Burgen, abhängigen Gebieten und Bezirken zum äusseren Armenien. Chlat' in Bznunik, Arčēš am Nordwestende des Wansees und Manāzgerd waren damals in der Gewalt der Qaisiten [1], Berkri war in den Händen der arabischen 'Uḫmāniden *(Ut'manikk')* [2]. Letztere besassen bis auf den Fürsten Gagik auch die uneinnehmbare Festung Amiuk nordwestlich von Wan und blieben dadurch den Fürsten von Waspurakan ein Pfahl im Fleische, bis es der Tapferkeit dieses entschlossenen Fürsten gelang, den Ort durch einen nächtlichen Ueberfall zu nehmen

[1] Konstantin Porphyrog. de administr. imp., c. 44.

[2] Thomas Acruni III, 13, S. 197 = 158. Siehe oben S. 299—302, Anm.

Digitized by Google

und die ismaelitischen Heiden auszurotten [1]. Wasṭān und az Zawazān umschreiben somit bei Ibn Ḥauqal das Fürstentum Waspurakan, woraus sich ergibt, dass az Zawazān ein Hauptbestandteil desselben gewesen sein muss [2]. Ibn Ḥauqal erwähnt Berkri nicht unter den muslimischen Fürstentümern. Wir finden bei ihm noch folgende Charakteristik dieses Gebietes: „Aus az Zawazān [3] und den abhängigen Gebieten von Armenien und Arrān (Albanien) werden so treffliche, durch edles Blut, Fehlerlosigkeit, Geduld und Ausdauer ausgezeichnete Maultiere nach Chorasan, dem 'Irāq, Syrien und anderen Ländern eingeführt, dass man infolge ihrer Berühmtheit auf ihre Erwähnung verzichten kann. Az Zawazān besteht aus einem Bezirk und Schlössern mit zugehörigen Landgütern, die vorwiegend Gebirgsland sind. Es kommen dort gleichfalls die schönen gepriesenen *šahrī* Rosse [4] vor [5]." Da wir nun durch Thomas Acruni über die Geschichte des Fürsten-

---

[1] Eb. IV, 3, S. 280 = III, 32, S, 225 s., trad. BROSSET.

[2] Ibn Ḥauqal ٢٤٥, 15–17.

[3] Hs. الروذان.

[4] Vgl. de GOEJE, Gloss. Geogr., unter شهريّة. Diese „Reichspferde" sind ohne Zweifel die alten **nisäischen** Rosse, die auf Staatsdomänen weideten und auch in Armenien vorkamen.

[5] Ibn Ḥauq. ٢٤٨, 11–15.

Digitized by Google

tums Waspurakan seit der Mitte des 9. Jahrhunderts verhältnismässig sehr gut unterrichtet sind, so ist es gewiss höchst befremdlich, dass wir weder bei ihm noch bei Johannes Katholikos oder sonst einem armenischen Geschichtsschreiber dem Namen az Zawazān auch nur ein einzigesmal begegnen. In der Eroberungsgeschichte lesen wir, wie nach der Eroberung von Qardà und Bāzabdà (Bēth Qardū und Bēth Zabdē) der Erbfürst (*baṭrīq*) von az Zawazān bei ʿIjāḍ b. Ġanm erschienen sei und mit ihm ein Abkommen für sein Land geschlossen habe, in welchem er sich zu einem Tribut verpflichtete (a. 19 H.)[1]. Da uns jedoch sowohl Sebēos und Łevond als auch Thomas Arcruni über die Eroberung der drei südöstlichen Provinzen Korčaikʻ, Persarmenien und Waspurakan, aus denen nachmals das Fürstentum Waspurakan zusammengeschmiedet wurde, gänzlich im Stiche lassen, so besitzen wir kein Mittel, um jene Angabe zu kontrollieren.

Dagegen gestattet uns gerade der Bericht al Kisrawīs festzustellen, dass az Zawazān jedenfalls vom Gau Alḅag (Gross-Alḅag) in Waspurakan mit der Stadt Hadamakert, der eigentlichen Hausmacht der Arcrunier, d. i. der heutigen Landschaft Albāq im Quell-

[1] Bal. ١٧٦, 6 - 7.

Digitized by Google

gebiete des Grossen Zab[1], welche die Araber übrigens wohl kennen[2], verschieden ist. Der mit Namen genannte Fürst von az Zawazān kann nicht der gleichzeitige Fürst von Waspurakan sein; denn nach dem terminus ante quem, den wir für die Abfassung des Berichtes durch das Todesjahr des Fürsten Mušālīq, d. i. Mušeł von Mokk' gewonnen haben, könnte nur Grigor Deranik († 887) oder sein ältester Sohn Ašot in Betracht kommen, allein ersterer ist den Muslimen unter seinem Beinamen الديرانى[3] wohl bekannt[4]. Den Ausschlag gibt aber, dass die Fürsten von Waspurakan aus dem Hause der Arcrunier in Wan und Ostan residierten.

Auch hier gibt uns wieder der treffliche Thomas Arcruni die Lösung des Rätsels an die Hand: ausser den Fürstentümern Mokk'

---

[1] Vgl. ANDREAS, Artikel *Aluaka* in Pauly-Wissowa's RE. Hartmann a. a. O., 94 f.

[2] Ja'qūbī II, ٥٩٨, 10, Tab. III, ١٤١, 3—4. Bal. ٢١٢, 3: Albāq ist der Sitz des Ašot b. Ḥamza b. Gagik, des Erbfürsten (*baṭrīq*) von Waspurakan Ibn Chord. ١٢٣, 11.

[3] Der Name soll nach Thomas IV, 3, p. 280 = III, 32, p. 225 bedeuten: „vom Herrn durch ein Gelübde erfleht", also „der dem Kloster Gehörige", oblatus.

[4] Tab. III, ١٨٩٤, 9, a. 262, ابواحمد الديرانى. ١٨٩٥, 15; ١٩١٢, 10, a. 263. — S. ١٩١٦, 10, a. 264 steht irrig ابن الديرانى.

Digitized by Google

und Waspurakan gab es in diesen Gegenden noch einen anderen ansehnlichen Kleinstaat, der allerdings den Fürsten von Waspurakan lehnpflichtig war, die Herrschaft von *Anźavac'ik'* (so Thomas) oder *Anźevac'ik'*, ursprünglich ein eigenes Grenzfürstentum, später ein Gau der grossen Provinz Waspurakan. Der Name bedeutet wahrscheinlich „Höhlenbewohner", von անձաւ „Höhle". Das arabische *az Zawazān* ist einfach die Arabisierung der kurdischen Auffassung des armenischen Namens (etwa **Anǧavažān*), wobei der Anlaut in bekannter Weise als arabischer Artikel aufgefasst wurde, wie in *al Iskandar* < mp. *Aliksandar*; mit dem kurdischen *zōzān* „Sommerlager" hat es also (gegen HARTMANN, Bohtān 42 u. a.) nichts zu tun[1]. In der Liste der Fürstentümer bei Konstantin Porphyrog. de caerim. II, p. 687, entspricht *Αὔζαν* für *Ἀνζαῦ* = *Անձաւ (hinter *Ταρών* = Taron und *Μῶεξ* = Մոկս). MARTIN HARTMANN liest aus den Worten des al Kisrawī[2] heraus, dass „az Zawazān im Romäerreich[3] eine bedeutende Provinz war". Dies war allerdings der Fall seit 1016, nachdem der König Senek'erim

[1] [Vgl. jetzt VERF., Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation, S. 24 bis 29].

[2] Nicht al Marzubānī, wie HARTMANN schreibt.

[3] So! Von mir gesperrt.

Digitized by Google

von Waspurakan sein Land an den Kaiser Basileios den Bulgarenschlächter verkauft hatte, aber nicht um die Mitte des 9. Jahrhunderts. HARTMANN umschreibt den Namen des damaligen Erbfürsten (baṭrīq) *ġirġīz* und sieht in ihm einen romäischen πατρίκιος [!][1], allein es war vielmehr der bereits erwähnte *Gurgēn*, ein Sohn des Apu Pelč ابو بلج und Bruder des Mušeł, aus einer Nebenlinie des arcrunischen Hauses[2]. Sein Vater Apu Pelč gehörte einer älteren Linie des arcrunischen Fürstenhauses an und besass nähere Anrechte auf das Fürstentum Waspurakan, war aber von Hamza, dem Vater des Fürsten Ašot und Grossvater Deraniks, widerrechtlich aus seinem Erbe verdrängt und nach vielen Anfechtungen schliesslich im Ostan von Rštunik' (Wasṭān) ermordet worden[3]. Gurgēn tritt zuerst hervor in dem Kampfe der Arcrunier

---

[1] Er leistet sich dazu S. 48 folgende unglaubliche Anmerkung: „Soll das heissen, dass der Patrikios des Gebietes *as zawazān* regelmässig als solcher den Namen Georgios führte? Es ist schwer glaublich und der Wortlaut des Textes kann wohl auch so verstanden werden, dass ein Georgios [wäre جرجيس!] gerade zur Zeit Almarzubānīs Patrikios von *as zawazān* war."

[2] Vgl. Thomas III, 4, S. 144 = 122, 12. S. 191 = 154, 13. 194 = 155.

[3] Thomas III, 14, S. 208 = 163; 205 = 165; 22, S. 233 = 234. 187 = 188.

Digitized by Google

gegen den vom Statthalter Apu Sēt' (Abu Sa'īd Muḥammad b. Jūsuf) zurückgelassenen Steuereinnehmer Alaj Čowap'i العلاء الصَّوَّافى[1], in welchem er eine der drei Abteilungen des Christenheeres befehligt[2]. An den Kämpfen gegen Buga nahm er keinen Anteil, sondern verliess beim Einrücken der Araber in Waspurakan das Land und begab sich erst nach Bagrevand zu seinem mütterlichen Oheim K'urdik, dem Herrn der Mamikonier, und von da nach Sper, wo Grigor, genannt Išchanik aus dem bagratunischen Geschlechte den Griechen heimlicher Weise[3] die Festung

---

[1] So Thomas, S. 111 = 99; S. 112 wird der Name dreimal Ովայ *Owaj* (wohl Verschreibung für Ողայ Ołaj) geschrieben. Es ist العلاء بن احمد الازدى, Bal. ٢١١, 13; Tab. III, ١٥٨٤, 10, a. 251. ١٦٦٨, 13 - 14, a. 252; ١٨٨٦, 3, a. 260. Vgl. oben S. 300 A.

[2] Thomas II, 6, S. 112 = 100: „das zweite Korps (übergab er) dem Gurgēn, (dem Sohne) des Apu Pelč". Ohne Zweifel ist auch S. 109 = 98 zu lesen եւ Մուշեղ Ապուպելճի (vgl. III, 4, S. 144) եւ Գուրգէն „und Mušeł (der Sohn) des Apu Pelč, und sein Bruder Gurgēn". Apu Pelč war ja schon vom Vater des Fürsten Ašot (Hamza) getötet worden; s. S. 360.

[3] Գաղաբար ist kein Name. Weiterhin (Thomas, S. 194, Z. 29) heisst der Mann einmal Grigor. Man sollte daher erwarten, dass er bei seiner erstmaligen Erwähnung mit seinem wirklichen Namen angeführt würde. Sollte vielleicht գաղտաբար zu lesen sein = „und es hatte damals den Griechen heim-

Digitized by Google

Aramaneak entrissen hatte. Gurgēn ward vom Išchanik ehrenvoll aufgenommen und zeichnete sich aus im Kampfe gegen den (griechischen) Heerführer des Ostens. Nachdem er darauf eine etwas zweideutige Rolle gespielt, ward er auf Verwendung des sparapet Smbat von Buɣa zu Gnaden angenommen [1].

Nachdem Ašot, der Fürst von Waspurakan, nach Samarra geschleppt und Buɣa aus der Provinz abgezogen war, entbrannte hier alsbald unter den übriggebliebenen Zaunkönigen der Krieg aller gegen alle. Auf die Kunde von der Niederlage, welche Buɣa's Heer durch die beherzten ¦Canark' (in Kachet'i) im Kaukasus erlitten, ermannte man sich auch wieder zum Kleinkriege gegen die Araber, doch erlitten die Armenier unter Anführung des Apu-Ǧap'r Arcruni und seines Schwestersohnes Sahak Apu-Mkdēm durch Abrahim, den Emir von Nachčavan, eine entschiedene Niederlage. Doch kaum war Abrahim nach Nachčavan zurückgekehrt, als sich Apu-Ǧap'r nach Alβag begab, wo sich die Bataillone von allen Seiten bei ihm sammelten. Sie kehrten zurück, zogen

---

lich entrissen der sogenannte Išchanik aus dem bagratunischen Geschlechte die Aramaneak genannte Festung?' [Vgl. jetzt MARQUART, [illegible], Wien 1915, S. 139, Anm. 3 und die Stammtafel gegenüber S. 3].

[1] Thomas III, 13, S. 192—194 = 155—156.

Digitized by Google

ein ins Ostan von Rštunik' und setzten von sich aus zum Fürsten ein den Wasak Kowaker, den Bruder Wahans. Auf diese Nachrichten eilte Gurgēn mit Einwilligung des sparapet (Smbat) nach Waspurakan, bemächtigte sich der Festungen Ǧlmar *(Ǧūlamerk)*[1] und Sring im Gaue Klein-Albag in Korčaik', ergriff den Wasak und riss die Heerführerwürde unserer gesamten Herrschaft Waspurakan an sich[2]. Alsbald begann er den Kampf gegen die im Lande zerstreuten arabischen Besatzungen und räumte fröhlich unter ihnen auf. Als Butel (Budail) mit den Einwohnern von Berkri, den Ut'manikk', und den zu den Truppen des Chalifa haltenden Rittern von Waspurakan auf Befehl Buγas herbeieilte, um dem Unwesen zu steuern, bereitete ihm Gurgēn beim Dorfe Ordok', am Eingange des in den Gau Arvant'unik' führenden *Hajoc' ձor*[3] im Tale des Chōšāb einen Empfang, der den Tačikk' die Wiederkehr fürs erste ver-

[1] S. ANDREAS, Art. Aluaka in Pauly-Wissowa's RE. Die Form *Ǧulmar* für Ǧūlamerk belegt G. HOFFMANN, Auszüge 204 aus einem Verzeichnis der nestorianischen Bistümer vom Patriarchen Simeon a. 1653.

[2] Thomas III, 13, S. 196. Vgl. III, 12, S. 191 f. = 154. Die Uebersetzung BROSSET's, p. 157s., ist falsch.

[3] Text Ձորձ Հայոց. [Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 343.]

Digitized by Google

leidete. Die Kühnheit des tapferen Haudegen imponierte dem Türken Buga derart, dass er ihn zu seinem Stellvertreter ernannte. Thomas preist ihn als einen unermüdlichen Vorkämpfer Christi, dessen glorreiches Schwert gar oftmals dem Kreuze zum Siege über die Ismaeliten verholfen, und vergleicht ihn mit Gedeon und Josue.

Zum Unglück für Armenien kehrten aber jetzt allmählich die zerstreuten Glieder der älteren Linie des arcrunischen Hauses aus der Verbannung oder Gefangenschaft zurück und begannen ihre näheren Ansprüche auf das Fürstentum Waspurakan geltend zu machen. Im Anfange des siebenten Jahres der Gefangenschaft, im Jahre 306 der armenischen Zeitrechnung (857/8), erkannte der Chalifa den Ašot und seinen zehnjährigen Sohn Grigor feierlich als Fürsten von Waspurakan an und entliess letzteren in sein Fürstentum. Im achten Jahre (859/60) folgte ihm auch Ašots Bruder Gurgēn, um im Namen Ašots die Regierung anzutreten und die Ordnung im Lande wieder herzustellen. Entschlossen den anderen Gurgēn zur Niederlegung seiner angemassten Gewalt zu zwingen, erschien er vor den Festungen Sring und Ǧłmar, wo jener residierte; doch liess es der Sohn des Apu Pelč auf keinen Kampf ankommen, sondern schloss mit dem Bruder Ašots einen

Digitized by Google

Vergleich und räumte das Feld, um aufs neue ein Abenteurerleben zu führen. Ehe es ihm aber glückte, auf griechisches Gebiet zu entkommen, überfielen ihn die beiden Kommandanten von Theodosiupolis, Bšir und Zk'ri, und sandten ihn gefesselt an Ašot Bagratuni, den Sohn des sparapet, der ihn aus Furcht vor den noch immer im Lande herrschenden Ismaeliten nicht in Freiheit zu setzen wagte, sondern dem Kommandanten von Tiflis [1] Meldung sandte, der den Gefangenen zu sich forderte und durch das persische Atrpatakan zu den anderen Gefangenen nach Samarra führen liess. Alle Drohungen, Versuchungen und Qualen vermochten den Helden nicht in seinem Glauben wankend zu machen.

Nach dem Tode des al Mutawakkil (9./10. Dezember 861) gelang es endlich dem Gurgēn, aus dem Gefängnis zu entkommen, allein kaum war er in seinem Lande angelangt, als ihm der junge Grigor Derenik, der seit dem Tode seines Oheims Gurgēn allein die Herrschaft führte, mit bewaffneter Hand entgegentrat. Zweimal geriet er in dessen Gefangenschaft, ward aber auf Verwendung des Katholikos Zak'ariaj und des soeben zum Fürsten der Fürsten aufgerückten Ašot Bagratuni wieder in Freiheit gesetzt und erhielt

[1] Muḥammad b. Jazīd b. Mazjad aš Šaibānī

Digitized by Google

den Gau Mardastan, sein angestammtes Los, zurück. Als darauf der Fürst der Fürsten in den Gau Wan-Tosp einfiel und den Derenik gefangennahm, eilte Gurgēn aus Taraun herbei und bewog Ašot durch seine Drohungen, mit Derenik einen Vergleich zu schliessen. Im Jahre 311 der armenischen Aera (862/3) ward in Bagaran, Ašots Residenz, die Hochzeit seiner Tochter Sophi mit Derenik gefeiert [1].

„Allein Gurgēn wuchs von Tag zu Tag an Macht an verschiedenen Orten, sowohl in Taraun als in Anźavac'ik', als in Arzn und auf allen Seiten, wie die Denkschriften zeigen, die von uns besorgt worden sind, die zu wiederholen mir unnütz scheint. Allein nach vielen Wechselfällen und Kämpfen gelang es ihm auf folgende Weise der Herrschaft von Anźavac'ik' Herr zu werden. Da Mušel, der Herr von Anźavac'ik, auf dem Sterbebette lag und nur einen Sohn im Säuglingsalter hatte, gedachte Deranik sich des Landes zu bemächtigen. Mušel schrieb nun eigenhändig betreffs der Festung Noraberd und des umliegenden Gebietes, er wolle es dem Derenik anvertrauen und das übrige noch seinen Sohn erben lassen. Beim Tode des Herrn von Anźavac'ik' schreibt aber seine Gemahlin Helinē an Gurgēn: „Wenn

[1] Thomas III, 13, S. 198 — 14, S. 207 = p. 159—166.

Digitized by Google

du mich zur Frau haben willst und Herr von Anźavac'ik' zu werden wünschest, so fürchte, zögere, säume nicht und verfehle nicht das Eilen." Und der Plan der Herrin Helinē gefiel dem Gurgēn und ausziehend ging er weg, zog ein in die Festung Kangvar und vollendend, was ihm gefiel, ward er Herr von Anźavac'ik' mit grosser Macht." Die Festung Kangvar war demnach der Hauptort von Anźavac'ik'. Deranik quälte sich ab, um ein Mittel zu finden, wodurch er dem Gurgēn die Festung entreissen und sich des Landes bemächtigen könnte, doch da seine Anstrengungen gegen die Festung vergeblich blieben, kehrte er in sein Fürstentum zurück. Dagegen unterwarf er die Hälfte von Anźavac'ik' samt der Festung Noraberd seinen Beamten, und auch im Gau Mardastan, dem angestammten, dem Gurgēn verliehenen Lose, liess er seine Beamten. Da aber Deranik durch Lüge von da die Beamten Gurgēns vertrieben hatte, nimmt in derselben Weise Gurgēn, eine List anwendend, die Festung (Noraberd) und vertreibt dessen Beamte und beherrscht allein die Herrschaft Anźavac'ik' und befriedet das Land und wohnt in Sorglosigkeit sicher geworden vor feindlichen Scharen [1]."

[1] Thomas III, 15, S. 208—209 = 166 s. Darauf folgt im gegenwärtigen Texte folgende chronologische Notiz: „Dies war das 6. Jahr der Gefangenschaft

Digitized by Google

Nachdem Ašot, der Vater des Deranik, aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war

---

Armeniens und 306 seiner Zeitrechnung (857/8). Im Jahre 307 (858/9) unserer armenischen Zeitrechnung kam Ašot, der Fürst von Waspurakan, aus der Gefangenschaft.“ Diese Angaben stehen mit der Erzählung der vorangehenden und folgenden Kapitel in unversöhnlichem Widerspruch: noch im Jahre 311 = 862/3 v. Chr. ist Ašots Sohn, Deranik, Alleinherr in Waspurakan. Glücklicherweise erfahren wir aus Kapitel 16 die näheren Umstände der Befreiung Ašots. Er war mit Mūsà b. Buγa gegen das aufrührerische Kzvin (Qazwīn) gezogen und hatte sich bei der Belagerung dieser Festung ausgezeichnet. Als Mūsà sein Versprechen, ihn nach glücklicher Beendigung des Feldzuges in sein Fürstentum zu entlassen, nicht hielt, entwischte er mit Wahan (vgl. III, 13, S. 199 = 159 f.). Die Einnahme von Qazwīn durch Mūsà b. Buga erfolgte aber im Jahre 253 H. nach einer Schlacht gegen den Aliden al Kaukabī, die am Montag dem letzten Ðū'l Qa'da (1. Dez. 867) stattfand, Tab. III, ١٦٩٣, 11—١٦٩٤, 3. Die Rückkehr Ašots gehört also ins Jahr 316 arm. = 867/8. Aus Tab. III, ١٤٦٣, 16 sehen wir, daß er bei der Ermordung des Chalifen al Mutawakkil (3./4. Šauwāl 247 = 9./10. Dezember 861) noch am Chalifenhofe weilte. Kap. 18, S. 216 = 173 sagt Thomas: „Als Ašot 19 Jahre alt war, verblieb er (von da an) in der fürstlichen Herrlichkeit 16 Jahre vor der Gefangenschaft Armeniens, und 5 Jahre verbrachte er in der Gefangenschaft, und 6 Jahre lebte er (noch), nachdem er aus der Gefangenschaft zurückgekehrt und in unser Land eingezogen war.“ Da er nach Thomas S. 217 am Donnerstag den 6. Horī 323 = 27. Mai 874 starb, so hatte er nach seiner Rück-

Digitized by Google

(868)[1], fiel er mit grossem Heere in Anźavac'ik' ein und lagerte bei Blrak, einem Dorfe von Anźavac'ik'. Er liess den Gurgēn auffordern,

kehr, von 868 an gerechnet, in der Tat noch 6 volle Jahre gelebt. Seine Gefangenschaft dauerte also in Wirklichkeit 15 Jahre und x-Monate (852—867), die erste Periode seines Fürstentums reichte von 836—851.

Jetzt wird auch der Bericht über die zweite Unternehmung Ašots nach seiner Rückkehr, der Angriff gegen die Ut'manikk' von Berkri (Kap. 18) erst verständlich. Ašot hatte es auf die Festung Amiuk abgesehen, die sich schon seit 100 Jahren im Besitze der Araber befand, da dieselbe aber nur durch Hunger zu bezwingen war, so entriss er den Tačikk' zuerst Warag südöstlich von Wan mit dem Kloster Surb Chač', von da wandte er sich gegen einen anderen festen Platz mit einer isolierten Felsspitze östlich vom Gebirge Warag oberhalb des Dorfes Kochpank', gegenüber der Kirche der hl. Hrip'simē. Als aber jene Festung (Amiuk) der Belagerung nahe war, erfuhr es der Amidener Jisē, der Sohn des Šeh, der das Emirat von Armenien innehatte und auf die Anreizung des manazavischen Häuptlings (von Manavazkert) und der Ut'maniden (Ութմանացն) heraufgezogen war, kam rasch, zog gegen Ašot mit 15.000 wohlgerüsteten Reitern. Durch Vermittlung des Wahan und seines Sohnes Gagik Apu-Mrvan kam es indessen zu einem Vergleich, worauf Jisē abzog und nach Partav ins Land der Gargarac'ik' gelangte. Da Isà b. aš Šaich Syrien erst im Jahre 870 oder nach Ja'qūbī sogar erst im Mai 871 räumte (oben S. 315), so ist die Zeit dieses Ereignisses hinlänglich bestimmt.

[1] S. 368, Anm.

Digitized by Google

seinem Sohne Deranik gutwillig die Hälfte von Anźavac'ik' abzutreten. Gurgēn gab ihm eine würdige Antwort und als Ašot hartnäckig blieb und sich anschickte, an die Gewalt zu appellieren, bereitete ihm Gurgēns Neffe Grigor einen üblen Empfang. Ašot floh allein zu Pferde nach dem Ostan von R̄štunik'. Keinen besseren Erfolg hatte sein Sohn Deranik, der mit 5000 Reitern, worunter die Kontingente seiner Vasallen, zumal des Fürsten von Mokk', und die Truppen von Arzn, zwei Monate lang die Festung Kangvar belagerte. Darauf schlossen beide Parteien Frieden[1].

Als der Emir von Armenien Jisē, der Sohn des Šeh, von Amid auf den Hilferuf des manazavischen Häuptlings[2] und der Ut'manikk, von Berkri zum Entsatze der von Ašot bedrohten Festung Amiuk heraneilte und dieser gezwungen wurde, die Belagerung aufzugeben, befand sich auch Gurgēns Kontingent in seinem Heere, das sich auf nur 2000 Reiter belief[3]. Nachdem Hasan, der Herr von Sevan, seinen Oberherrn Deranik hinterlistig gefangen genommen hatte, eilten Gurgēn, Mušeł Bagratuni und der Fürst der Fürsten samt dem Katholikos herbei, um die Freilassung des Gefangenen

---

[1] Thomas III, 17, S. 212—218 = 169—170.

[2] Das Stammhaupt der Kaisikk' in Manazkert.

[3] Thomas III, 18, S. 215 = 172.

Digitized by Google

zu erwirken[1]. Es sind dies offenbar die angesehensten Personen im damaligen Armenien; Gurgēn und Mušeł Bagratuni sind die beiden Nachbarn, die Fürsten von Anźavac'ik' und von Mokk'. Zwei Jahre vor Gurgēns Tode hatten Mušeł, der Fürst von Mokk', und Gurgēn, der Fürst von Anźavac'ik', eine Fehde, in welcher Mušeł von Gurgēn im Kampfe getötet wurde[2]. Zu einem Zerwürfnis zwischen Gurgēn und den Fürsten von Waspurakan kam es erst wieder unter Deraniks Sohn und Nachfolger Ašot. Als dieser sich entschloss, der Aufforderung des übermächtigen Emirs von Atrpatakan Avšin, des Sohnes des Apu-Seč (Muḥammad b. Abū's Sāǧ), nachzukommen und als Vasall zur Huldigung vor ihm zu erscheinen, forderte Smbat, der König von Armenien, Gurgēn, den Herrn von Anźavac'ik', und Gagik Apu-Mrvan auf, Waspurakan als ihr rechtmässiges Erbe an sich zu nehmen, worauf sie alsbald ins Land einfielen und dasselbe unter sich teilten. Allein Avšin gab dem Ašot Truppen mit, vor denen seine Rivalen sich genötigt sahen, das Feld zu räumen und sich in ihre Festungen zurückzuziehen. Gurgēn gab aber den Plan nicht auf, wenigstens einen Teil des Landes an sich zu bringen, besonders das Ostan von Rštunik, die Stätte der Ermordung

[1] Thomas III, 20, S. 224 = 179.

[2] Joh. Kath., S. 98.

Digitized by Google

seines Vaters, dies als Blutpreis betrachtend. Ašot gelangte ins Tal Kułan, wo Gurgēn ein Lager geschlagen hatte beim Orte Karkineank', mit vielarmigem Heere. Gurgēn sprach mit Ašot ganz offen von seinem Plane, und da dieser nichts davon wissen wollte, wäre es zum Kampfe gekommen, hätte Apu-Mrvan nicht einen Vergleich vermittelt. Gurgēn kehrte in sein Land in die Festung Kangvar zurück und starb wenige Tage nachher, wie oben erwähnt, durch einen Unfall[1]. Als darauf Apu-Mrvan das Fürstentum Waspurakan an sich zu reissen trachtete und Deraniks Söhne gefangensetzte, beobachtete Gurgēns Sohn Atom eine abwartende Haltung[2]. Wir treffen ihn später wieder als Vasallen des Königs Gagik (908—943 nach Asołik)[3]. Als der Ostikan Jūsuf b. Abū's Sāǧ aus dem Gebiete von Korduk' nach Anžavac'ik' zog und daselbst lagerte, hielt es Atom fürs klügste, die verlangte Schatzung unverweilt zu senden, um den Abzug des ungemütlichen Gastes zu erkaufen[4].

Wir haben oben gesehen, dass der Hauptort von Anžavac'ik' die Festung *Kangvar* war. Nun sagt Ibn al Aþīr bei Jāqūt II

[1] Thomas III, 22, S. 223f. = 187 s.
[2] Thomas III, 22, S. 235 = 190.
[3] Joh. Kath., S. 158.
[4] Joh. Kath., S. 177f.

Digitized by Google

٩٥٧, 18 ff.: 'az Zawazān ist eine ausgedehnte Nāḥija östlich vom Tigris, zu Gazīrat Ibn 'Omar gehörig. Der Beginn seines Gebietes ist von einem Punkte etwa zwei Tage von al Mauçil entfernt (und es reicht) bis zum Beginne des Gebietes von Chilāṭ (Bznunik'); und seine Grenze geht bis nach Āḏarbaigān, bis zum Beginne der Provinz Salamās. Es befinden sich darin viele feste Schlösser, die sämtlich den Bašnawī- und Bochtī-Kurden gehören. Unter den Burgen der Bašnawī's sind Qal'at Barqa und Qal'at Bašīr; den Bochtīs gehört Qal'at Gurḏaqīl, ihre Hauptburg und der Sitz ihres Fürsten, Ātīl, 'Allūs und Bāz al ḥamrā' (das rote)[1]; den Herren von al Mauçil gehören Alqī, Arwach, Bāchaucha, Barchū, Kinkiwar, Nērwa und Chaušab[2]."

Nach dieser Bestimmung, welche die politischen Verhältnisse im Anfange des 13. Jahrhunderts im Auge hat, würde az Zawazān die beiden altarmenischen Provinzen Korčaik' (einschliesslich Klein-Albag)[3] und Mokk' sowie den zur Provinz Waspurakan gehörigen Gau Gross-

---

[1] So ist zu lesen statt بازاء الحمراء; vgl. Jāq. I, ٤٦٦, 20 und HARTMANN, Bohtān, S. 119.

[2] Vgl. HARTMANN, Bohtān, S. 3, 41 ff.

[3] Der Gau Korčēk' des Faustos 4, 48, S. 162, liegt in der Gegend der Stadt Salamas und hat mit der gleichnamigen grossen Provinz des Anania Širakac'i nichts zu tun.

Digitized by Google

Alḅag nach der Definition des Anania Širakac'i einschliessen, sofern Chaušab wahrscheinlich dem heutigen Chōšāb nordwestlich von Baš-Qal'a entspricht. Diese Umgrenzung würde uns für die Feststellung des ursprünglichen Begriffes des Namens az Zawazān eine sehr schwache Handhabe bieten. Von Wichtigkeit ist dagegen, dass dazu auch die später den Herren von al Mauçil (den 'Uqailiden?) gehörige Burg *Kinkiwar* gerechnet wird. Dieselbe soll nach Jāqūt IV, ٣١٢, 16, in der Nähe von Gazīrat Ibn 'Omar gelegen haben, allein diese Behauptung ist wohl nur daraus gefolgert, dass die Nāḥija az Zawazān nach Ibn al Aþīr politisch zu Gazīrat Ibn 'Omar gehörte. Weiter hilft uns die Beobachtung, dass Kinkiwar bei Ibn al Aþīr augenscheinlich in Verbindung mit Chaušab genannt wird. Darnach kann seine Identität mit der Festung Kangvar, dem Hauptorte des Fürstentums Anźavac'ik, nicht zweifelhaft sein. Letztere wird uns nämlich in der Bartholomäuslegende im Briefe des Ps. Moses Chorenac'i an den Fürsten Sahak Arcruni beschrieben. Der Apostel kommt ins Land Anźavac'ik', wo ein von Dämonen bewohnter Felsen um seiner dort bereiteten Zaubertränke willen viel besucht war. „Jener Ort, wo die Dewe waren, ist zwischen den Bergen der Felsen, über dem grossen Flusse, der Tigris heisst, nahe bei der festen Burg, die Kangvar

Digitized by Google

heisst, und der anderen *Agravac' k'ar* (Rabenstein), von wo viele Wasser von den Bergen der Festung zur Frühlingsjahreszeit herabstürzen, kommen, vorbeifliessen durch die Fundamente des Tempels der Herrin (Gottesmutter), und sich vermischend den grossen Fluss Tigris verstärken. Dort legte der heilige Apostel den Grund zum Tempel der heiligen Jungfrau mit seinen eigenen Händen, eine sehr kleine Kirche erbauend und sie Heilige Gottesgebärerin nennend, und er legte darin nieder das Bild der Heiligen und gibt es den heiligen Frauen. Zum Haupte setzt er dort ein die Schwester des Jusik, die Schwester des Ormzdat und die des Mak'ōtr; und die übrigen Frauen stellt er unter ihre Hand. Er erbaut Klosterzellen und befiehlt (ihnen) Aufseher der Gläubiggewordenen zu sein, setzt dort einen Priester ein aus seinen Schülern und nennt den Ort *Hogeac' wank'* (Seelenkloster) nach dem Namen der Herrenmutter und heiligen Jungfrau; denn viele Wunder wirkte Gott durch die Hand der heiligen Jungfrau an jenem Orte[1]." Uebereinstimmend heisst es von den heiligen Hrip'simen: „Und von da[2] voranziehend, von wo

[1] Werke des Moses Chorenac'i, Venedig 1865, S. 295. Vgl. RICH. AD. LIPSIUS, Die apokryphen Apostelgeschichten II, 2, S. 96.

[2] Von *Surb tikin*.

Digitized by Google

herabströmt der vollständige Fluss, wo sehr kleine schlimme (gefährliche) Wasser herabstürzen aus den Bergen von Kangvar, das Rabenstein heisst, und die Frühlingsgiessbäche anschwellend zur Verstärkung des grossen Stromes kommen, der Tigris heisst, gelangten sie an einen Ort und fanden einige wenige Christen im Besitze des gemalten Bildes der Herrenmutter, das sie abgefallen anbeteten, und brachten der Heiligen Dank dar. Und als sie wenige Tage geblieben, wollten es die Gläubiggewordenen nicht, in Furcht gesetzt von Misstrauen, und jene zogen ab auf den Gipfel des Berges Pałat, welcher, wie sie sagten, den gewaltig vielen auf ihm befindlichen Dewen gehörte, verherrlichten das Haus des Aramazd und der Astlik (Ištar)[1]."

Das Seelenkloster (heute westarmenisch *Հոգոց վանք Hokoc' wank'*) liegt 6 Stunden von Merwānen am Oberlaufe des Bohtān-su, der von da an den Namen Der Marjem-su „Wasser des Marienklosters" führt[2]. Mit dem Tigris ist hier also der östlichste Tigrisarm, d. h. der Bohtān-su gemeint[3]. Kangvar ist das heutige

[1] Geschichte der heiligen Hrip'simen, Werke des Moses Chor., S. 301.

[2] HARTMANN, Bohtān, S. 79, 68.

[3] Ebenso HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen. Indogermanische Forschungen, XVI, 342 f.

Digitized by Google

Kängävär an den Quellen des Norduz-čajy, der auf LYNCHS Karte Kasrik heisst[1]. Dieses Kinkiwar ist selbstverständlich zu trennen von dem bei Hamaḏān, griech. *Κογκοβάρ*, arabisch Qaçr al Luçūç. Mit Kangvar ist auch identisch Kīnkiwar, der Vorort des Kurdenstammes ماجردان *Māgerdān* (Nisba الماجردانی Ibn Ḥauqal ٢٥٢, 19). Wenn dieser von al Mas'ūdī, Murūg III, 254 (vgl. Kitāb at tanbīh ٨٩, 2) nach Aḏarbaigān gesetzt wird, so muss dies auf einer Verwechslung mit Armenien beruhen. Derartige Ungenauigkeiten sind bei diesem Vielschreiber durchaus nichts Ausserordentliches. Vermutlich pflegten die kurdischen Wanderstämme diesseits der persischen Grenze schon damals wie noch heute einen Teil des Sommers auf den Alpenweiden von Aḏarbaigān zu verbringen. Vielleicht liebäugelten sie auch politisch mit ihren damals unter den Dėlumiten zu Einfluss gelangten Stammesgenossen in Aḏarbaigān. Dies würde al Mas'ūdī's Irrtum noch verständlicher machen. Anżavac'ik' war nach dem Jahre 363 von

[1] S. die Karten von LYNCH und der Preussischen Landesaufnahme. Vgl. auch HARTMANN, S. 120. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 320, 342. Im Ǧihān-numā, S. ٤٢٠, ist die Stadt Kinkiwar کنکور, östlich von welcher Chōšāb liegt, mit dem Gau کور, *Gawar* (so lies statt کوز), östlich von Ǧūlamerk zusammengeworfen.

Digitized by Google

den Persern von Armenien losgerissen, aber nicht wie die den Römern wieder abgenommenen Landschaften Qardū (Korduk'), Bēth Zabdē (Zabdicene), Bēth Reḥīmē (Rehimene) und Bēth Moksājē (Moxoene, Mokk'), mit Bēth 'Arabājē (Arvastan mit der Hauptstadt Nisibis) vereinigt, sondern unter dem Namen *Bēth Māhqert* 'Haus des (Kurdenstammes) Māhkert', arm. Մահկեր-տուն oder vielmehr Մահկերտ տուն *Mahkert-tun*, zur Provinz Adiabene geschlagen worden, die mit offiziellem Namen *Norširakan* hiess. Da aber die kirchliche Metropolitaneinteilung regelmässig der politischen folgte, so begegnen wir in der Tat schon im Jahre 410 einem Bistum Bēth Māhqert, das der Metropole Arbela (Ḥəđaijaƀ) unterstellt wird[1]. Dies Verhältnis ist bei Agathangelos, S. 628, in anachronistischer Weise schon in den Anfang des 4. Jahrhunderts zurückgetragen, da es von Gregor dem Erleuchter heisst: „... und von der Stadt der Amidener bis entlang der Stadt Mcbin strich er an den Grenzen von Asorik' (des römischen Mesopotamien) hin, entlang dem Lande Norširakan und entlang Korduk' bis entlang dem Hause des Fürsten von Mahk'rtan (առ տամբն Մահքրտան իշխանին), *bis entlang

[1] Eranšahr, S. 23 f. CHABOT, Recueil des Synodes nestoriens, p. 272, 616–617. Notices et extraits, t. XXXVIII, Paris 1902.

Digitized by Google

dem festen Lande der Meder[1], bis nach Atrpatakan dehnte er aus, verbreitete seine Verkündigung des Evangeliums." Sämtliche hier aufgezählten Landschaften lagen im 5. Jahrhundert ausserhalb der Grenzen Armeniens. Im Widerspruche dazu und zur Geschichte begegnen wir bei Agathangelos, S. 650, und Faustos, IV, 50, S. 163 (vgl. V, 9, S. 214), der Theorie, dass im 4. Jahrhundert ausser einer Reihe vom Reiche Armenien abhängiger, nach dem Jahre 363 von ihm losgerissener, bzw. „abgefallener" Landschaften sogar der *bdeaśx* (Markgraf) von Noširakan (Adiabene) und der ihm untergebenen Landschaften Mahkert-tun, Nihorakan und Dasn zu den Vasallen des Königs von Armenien gehört habe. Das Nähere in meiner Abhandlung „Noširakan". Man erkennt aber, dass der Kurdenstamm *Māhkert* „vom Monde geschaffen" (vgl. *Jazdkert* „vom Izat [Narjōsaŋ(h)a] geschaffen") schon im 4. Jahrhundert in Anźavac'ik' eine hervorragende Rolle gespielt haben muss. Vgl. jetzt über die völkischen Verhältnisse in dieser Landschaft meine Schrift „Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation", Berlin 1919, S. 23—27. Ferner ist es mir zweifellos, dass die Festung *Noraberd* (S. 36) mit dem heutigen *Nōrdiz*, *Nūrdūz*, *Nōrduz* etc.

[1] Im Text hinter Korduk' verschoben.

Digitized by Google

nordöstlich von Merwānen, südlich von Kangvar[1] zusammenfällt, das sich ja schon rein äusserlich als unvollständige Uebersetzung eines armenischen Namens verrät. Der ursprüngliche Gau Anźavac'ik' lag also im Quellgebiete des Bohtān-su, nicht allzuweit von Ǧūlamerk.

Die geschichtlichen Nachrichten, die wir oben erörtert haben, ergeben, dass das Fürstentum Anźavac'ik begrenzt war vom Gau Korduk' im Südwesten, Klein-Alḅag mit den Festungen Ġlmar (Ǧūlamerk) und Sring im Südosten, Gross-Alḅag mit dem Vorort Baš-Qal'a im Osten und Mokk' und Rštunik' im Norden. Das Hartōšī-Gebirge muss demnach zu Anźavac'ik' gehört haben und damit ist die Angabe des al Kisrawī gerechtfertigt, dass der Dōšā und der Chābūr in az Zawazān entspringen. Daraus ergeben sich die unabweisbaren Gleichungen:

1. *Gurgēn* جرجين, der Erbfürst (*baṭrīq*) von *az Zawazān* = *Gurgēn*, der Sohn des Apu Pelč, Herr von *Anźavac'ik'*[2].

---

[1] Siehe über dieses HARTMANN, S. 75, 78, n. 4, 80, 94. [Siehe jetzt die Karte von LYNCH und Bl. 4b (Mōṣul) der Karte von Mesopotamien der Preussischen Landesaufnahme.]

[2] HARTMANN sagt S. 42: „Im Romäerreich war *az Zawazān* eine bedeutende Provinz" (von mir gesperrt).

Digitized by Google

2. الزَّوَزَان = *Anźavac'ik'*.

Was das lautliche Verhältnis dieser beiden Namen betrifft, so spricht die sachliche Identität dafür, dass الزَّوَزَان, wie ich schon S. 355 kurz bemerkt habe, lediglich eine ziemlich mechanische arabisch-iranische Umschreibung des armenischen Namens ist. Die Lautverbindung *anź* war dem Araber ungewohnt und wurde assimiliert, der vokalische Anlaut aber wie in vielen andern Fällen als arabischer Artikel aufgefasst und später weggelassen. Vgl. z. B. الاسكندر *Aliskandar: Iskandar*, الالان *Allān* < *Alān*, الران, mp. np. *Arrān*, georg. *Rani*, الرس *ar Rass*, np. *Aras*, bei Theophyl. Simok. III, 6, 16, Ἔρας < arm. Երասխ *Erasx*, georg. *Raxsi*, البلطوار *Alp-ilutver:* بلطوار (Osteuropäische Streifzüge, S. 114 f.). Der armenische Name hat die Form eines Ethnikons auf *-ac'i* und hätte daher sinngemässer durch *Azzav-agān* bzw. **Anǧav-akān* umschrieben werden sollen; es ist aber müssig, dahinter ein kurdisches Appellativum suchen zu wollen[1]. Thomas schreibt durchweg Անձաւացիք, was „Höhlenbewohner" (von անձաւ *anźav* „Höhle") bedeuten würde; die gewöhnliche Form ist aber Անձեւացիք, was von անձեւ *anźev* „ungeschlacht" abzuleiten wäre.

[1] So G. HOFFMANN, Auszüge, 193. HARTMANN, S. 42, 130.

Digitized by Google

Zum erstenmal finde ich den Namen *Zawazān* (ohne den arabischen Artikel) in der Geschichte des Apostels Māri. Hier heisst es: „Da legte Mār Mārī seinem Schüler Ṭōmis die Hand auf und sandte ihn (von Arbela aus) in das Land der Dāsanäer und das von Zauzān [lies Zawazān] und bis zu dem äusseren Armenien und in die Gegenden Mediens. Und dort kam zur Ruhe der fromme Ṭōmis durch den Märtyrertod wegen des Herrn Jesus Christus. Es wurde aber der fromme Ṭōmis, der Schüler des Mār Māri, mit der Krone (des Märtyrertums) geschmückt in dem Lande Gāwar[1], am Ersten des Monats Tammuz (Juli) an einem Freitag in der dritten Stunde. Und sein Grab ist eine Quelle der Hilfe bis auf den heutigen Tag[2].“ Was die Abfassungszeit dieser Schrift angeht, so hat RAABE[3] aus einer Stelle geschlossen, dass der Verfasser erst nach dem Untergange des Sasanidenreiches geschrieben hat. Die arabische Form *Zawazān* (ohne den vokalischen Anlaut) und noch mehr der aus älterer

[1] Auf KIEPERT's Karte *Guevr* oder *Guiavār* am Nehil-čai, der nordöstlich von Ǧūlamerk von Südosten her dem grossen Zab zufliesst. Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge, 204, 221, 229 f., 248.

[2] Die Geschichte des Dominus Māri, übersetzt von RICH. RAABE, Leipzig 1893, S. 25. Der syrische Text ist mir nicht zur Hand.

[3] A. a. O., S. 10.

Digitized by Google

Zeit nicht bekannte Name *Gāwar* weist aber auf eine viel spätere Zeit.

Es ist nicht meine Absicht, Jāqūts Angaben hier im einzelnen zu erläutern; doch geben uns zwei Namen seiner Liste Gelegenheit zu wichtigen Feststellungen. Alqī ist das heutige Elki, der Hauptort des Qaẓa Beitu 'š Šābāb im Liwa Ḥakkārī (siehe oben S. 351)[1]. Der Ort muss nach HARTMANN östlich vom oberen Hēzil-su, einem rechtsseitigen Nebenflusse des Chābūr, liegen. Nach Ps. Moses Chor. II, 53, S. 132, „siedelte sich Smbat Bagratuni auf Befehl des Königs Artašēs in Tmorik' an, das jetzt Kordrik, heisst, indem er die Menge der Gefangenen in Alki ansiedelt." Dieses Kapitel projiziert die Taten des vom ersten bagratunischen Historiker Sebēos gefeierten Helden Smbat Bagratuni Chosrow-šnumn, der, von Chosrau II zum Marzpān von Wrkan (Hyrkanien) ernannt, die zum Arsakiden Pērōz Wistahm abgefallenen Provinzen Āmul, Rōjān, Zrēčan und Taparastan wieder unterwarf, in die Zeit des angeblichen Partherkönigs Artašēs Von jenem sagt Sebēos, S. 59 bis 60: „Es lebten in jenem Lande (Wrkan) die Leute, die aus dem Lande Armenien gefangen weggeführt und angesiedelt worden waren am Fusse der grossen

[1] Die Gleichheit dieses Alki mit Elki in Beitu'š Šābāb ist zuerst erkannt worden von TOMASCHEK, Sasun, S. 9. Vgl. ferner HARTMANN, a. a. O., S. 28, 126.

Digitized by Google

Wüste, die in T'urk'astan[1] und nach der Gegend von Dehastan (Dehistān)[2] ist. Ihre Sprache hatten sie vergessen; der Schrift ermangelten sie und die Ordnung des Priestertums war ausgegangen. Es weilte dort auch das Volk der Kodrik', die mit unseren Männern gefangen geführt waren; es weilten dort auch aus dem Herrschaftsgebiete der Griechen und aus der Gegend Syriens nicht wenige. Das Volk der Kodrik' war ungläubig, aber über die Christen strahlte ein grosses Licht, sie wurden befestigt im Glauben und lernten (armenische) Schrift und Sprache, und sie setzten in die Ordnung des Priesterutms im Lande dort einen Presbyter aus ihrer Mitte, der mit Namen Abel genannt wurde." Hieran schliesst sich ein im überlieferten Texte an ganz unpassende Stelle versprengtes Stück an, das folgendermassen lautet, S. 68 f.: „Darauf abfallend zogen sie ab in die Knechtschaft des grossen Chak'ans, des Königs der Nordgegenden, in die Gewalt des *Čem-*

[1] Dieses T'urk'astan ist zunächst das Gebiet der hephthalitischen Dynastie Čōl, syr. ܟܘܠ in Dehistan, worüber Erānšahr, S. 73, 310.

[2] Text *Delhastan*. Steph. Asolik II, 2, S. 85 = 110 trad. Dulaurier sagt: „in der Wüste T'urk'astan, die Sagastan genannt wird." Dies beruht auf Anania Šir. Geogr. S. 42, 28—29, 43, 7, wo *Sogdiana* durch Sagastan übersetzt ist. Vgl. Erānšahr, S. 140.

Digitized by Google

puch (Jabgu)[1] von Čenastan. Darauf zogen sie ab von Osten nach Westen durch die Gegenden des Nordens[2], um sich zu vereinigen mit den Truppen jenes Čempuch auf Befehl ihres Königs, des Chak'ans. Und indem sie die Wache (*pahrak*) von Čor passierten mit den Truppen der Menge, zogen sie ab dem König der Griechen zu Hilfe." Diese abgerissene Erzählung bezieht sich auf den durch Theophanes und Nikephoros und besonders durch Moses Kałankajtvac'i bekannten Einfall des Gebu Chak'an (Jabgū Chagan), des Chagans der Westtürken, nach Transkaukasien, der dem Kaiser Herakleios im Jahre 627 zur Belagerung der Festung Tiflis ein Hilfsheer zuführte, welches diesen nach Assyrien begleitete. Ob die Deportierten, die nach Sebēos mit Hilfe der Westtürken nach Armenien zu entkommen hofften, nach dem Friedensschlusse ihre Heimat wirklich wieder erreichten, erfahren wir nicht. Keineswegs zweifelhaft ist mir aber, dass Ps. Moses dies aus Sebēos herausgelesen hat[3]. Auf diesen weist zurück das Gebirge der *Delmunk'* (Դեղմանց լեառն), das in der Sprache der Eingebornen *Patižahar gavar* (*Patašchwār-gar*) heisse. Zu dem Aufstande der Dēlum gegen

---

[1] Text Ճեպետախոյ, lies Ճեմպըխոյ (westarmenisch) für Ջեմբխոյ. *Čembuch* heisst er, S. 66.

[2] D. h. von Gurgān ins Land der Chazaren.

[3] Ueber die Namensform *Kordrik'* und den Gau *Kordik'* oben S. 353.

Digitized by Google

den König von Persien hat dann Ps. Moses von sich aus eine Erhebung der Kasbik' gegen den König von Armenien erfunden und damit einen griechischen Bericht über das Verfahren Tigranes' des Grossen gegen den verräterischen König *Zαρβιηνός*[1] von Gordyene (vgl. Plut. Lukull. 21, 29) verbunden, den er *Zardmanos* (var. *Zarmanos*, *Zarman*, *Zardman*) nennt und zum König der Kasbik' macht[2].

Von der Burg 'Allūs sagt Jāqūt III, ٧١٤, 5, nach Ibn al A'rābī, sie gehöre zur Nāḥija al *Arzan*. Damit ist kaum das bekannte Arzan, ein Gau der Provinz Alźnik' gemeint, sondern vielmehr Արզն-արզիւ *Arzn-arziv*, eine Landschaft, die bei Elišē, S. 18 (Venedig 1864), hinter Korduk', Gudk' (die Gegend des Ğabal Ğūdī) und Caudeajk' (Bēth Zaḇdē) aufgeführt und von Thomas Arcruni II, 2, S. 81 = 72, mit Mokk' zusammen genannt wird. Wir sehen demnach, dass die alten Gaue Tmorik' und Arznarziv später im Fürstentum Anźavac'ik aufgegangen waren[3].

Die Gleichung الزوزان = *Anźavac'ik'* lässt sich übrigens nachträglich auch auf direktem

[1] Ist dies etwa ursprünglich ein Ethnikon von *Zarb*, bei Plinius *Zerbis*, arm. *Ğerm*, dem alten Namen des Bohtān-su?

[2] Vgl. ZDMG. 49, 654, Anm. 1. Eranšahr. S. 175, Anm. 6.

[3] Damit ziehe ich die Vermutung Eranšahr 161, Anm. 1, zurück.

Digitized by Google

Wege gewinnen. Ibn al Aþīr erzählt unter dem Jahre 326 H. (beginnt 8. November 937), Laškarī b. Mardī, der Usurpator von Āđarbaigān, habe beim Anrücken des Heeres des Wašmgīr seinen Leuten den Vorschlag gemacht, Āđarbaigān zu räumen und mit ihnen gegen az Zawazān zu ziehen, die auf dem Wege anzutreffenden Armenier auszurauben und dann gegen al Mauçil zu ziehen, um dies und andere Gebiete in seine Gewalt zu bringen. Sie willigten ein und er zog mit ihnen nach Armenien, während dessen Bevölkerung in Sorglosigkeit war, raubte, plünderte und führte Gefangene weg und gelangte nach az Zawazān, wobei sie die Beute mitführten. Da liess er sich in der Provinz eines Armeniers nieder, der ihm ein reiches Geldgeschenk machte, damit er von ihm und seinem Lande ablasse, was er denn auch zugestand. Hierauf legte sich der Armenier in einem dortigen Engpasse in den Hinterhalt und befahl einigen Armeniern, etwas von den Schätzen des Laškarī zu rauben und jenen Engpass zu betreten. So geschah es. Als das Laškarī erfuhr, sass er mit fünf Seelen zu Pferde und zog hin und sah sie; da stürzte sich der Hinterhalt auf ihn und sie erschlugen ihn und seine Gefährten. Als ihn sein Heer erreichte, fanden sie ihn und seine Gefährten erschlagen. Da kehrten sie

Digitized by Google

zurück und setzten über sich seinen Sohn Laškaristān und kamen überein, über den Walfischpass zu marschieren, der den Uebergang über den al Gūdī bildet, und ihren Pöbel zu bewachen und zur Stadt des Armeniers *Ṭarm*[1] zurückzukehren und ihre Spuren zu verfolgen. Als das Ṭarm[1] erfuhr, postierte er die Männer an jenen Engpässen, um sie mit Steinen zu beschiessen und ihnen den Uebergang zu wehren. Diese töteten von ihnen eine zahlreiche Menge und es entkamen wenige von ihnen; unter den Entkommenen war Laškaristān, und er zog mit seinen Leuten zu Nāçir ad daula b. Ḥamdān nach al Mauçil; da blieben die einen bei ihm, während andere von ihnen nach Bagdād hinabzogen[2]." Den Walfischpass oder Walfischberg (جبل التنّين) erwähnt Ibn al Aṯīr auch VIII, ٢٣١, 17 als in az Zawazān gelegen[3]. Der Armenier طرم, der zuerst den friedlichen Durchzug Laškarīs durch sein Gebiet erkauft und seine Truppen dann am Walfischpasse aufreibt, ist kein anderer als Atom, der Fürst von Anžavac'ik'; طرم ist also ohne Zweifel Schreibfehler für طوم = *Atom*. Thomas Arcruni erwähnt die Vernichtung der

[1] B. طردم.

[2] Ibn al Aṯīr VIII, ٢٦٢, ult. ٢٦٣, 14.

[3] Vgl. FREYTAG, ZDMG. 10, 463. HARTMANN, Bohtān 87. Oben S. 351—353.

Digitized by Google

Delmikk' in Anźavac'ik' gleichfalls, schreibt sie aber den Truppen des Königs Gagik zu. Eine Abteilung der Truppen der Delmikk', die das Land Asorestan durchziehen wollte, war in die Stadt Hadamakert und in den Gau Alḃag gelangt und hatte hier geplündert und Frauen und Kinder gefangen weggeschleppt. Auf diese Nachricht sandte ihnen der König seine auserlesenen Reiter nach, die sie im Lande Anźavac'ik' einholten und niederritten[1].

15. Kiepert verzeichnet bei den Ruinen von Eski Mōçul = Balad nur einen namenlosen Bach. [Auf der Karte von Mesopotamien der preussischen Landesaufnahme, Bl. 4b (Mōçul) mündet bei Eski Mōçul von Westen das Wādī al Murr. Das Sufāndärä (siehe unten S. 446) und der Sēl es Suwēdīje, die zwischen Ǧazīrat Ibn 'Omar und Eski Mōçul von Westen dem Tigris zufliessen, bleiben also bei al Kisrawī unberücksichtigt.] In Balad wurde die Jonaslegende lokalisiert. Der Name բլատ *Blat'* bedeutet nach Anania Širakac'i, Geogr. S. 37 (Eranšahr 142), „Auswurf". Diese Etymologie, die an die Nebenform بَلَط anknüpft, kennt auch Jāqūt I, 715. Man dachte also

[1] Thomas IV, 10, S. 302 = III, 39, S. 243. [Vgl. jetzt meine Bemerkungen JRAS. 1909, p. 171.]

Digitized by Google

wohl an syr. ܡܟ „ausspeien“[1]. Vgl. über die Spuren der Jonaslegende in dieser Gegend al Maqd. ١٤٦, 6—11. [Ed. Sachau, Vom Klosterbuch des Šābuštī, S. 13, Nr. 20: Abhandlungen der preussischen Akademie 1919, Nr. 10.]

16. Die Lage des Gebietes *Zargūn* ist noch nicht genauer bekannt. Bābagēš, syr. ܒܝܬ ܒܓܫ *Bēth Bagāš*, war ein altes syrisches Bistum, das schon im Jahre 410 als Suffragan der Eparchie Ḥəḏaijab (Adiabene) erscheint[2]. Nach Jāqūt unter dem Worte ist es „eine Gegend zwischen Āḏarbaigān und Ardabēl (lies Irbīl = Arbela), an welcher der Grosse Zāb vorbeifliesst“. Es ist höchst wahrscheinlich die Landschaft am oberen Zab, deren Hauptort heute das Städtchen *Būsch Qal'a* bildet, das den alten Namen bewahrt hat[3]. Diese Landschaft heisst aber heute mit ihrem alten armenischen Namen *Albāq*, d. i. arm. Ալբաք *Albag* oder genauer Ալբաք Մեծ „Gross-Albak“

[1] Dies ist, Eranšahr 163, noch nicht erkannt. Auch Landberg, Études sur les dialectes de l'Arabie méridionale I, 533 s., hat unrecht.

[2] Synod. or. p. 668 und die dort verzeichneten Stellen.

[3] So schon Layard, Ninive und Babylon 379 und jetzt auch G. Hoffmann bei Feige, Die Geschichte des Mār 'Abdīšō' und seines Jüngers Mâr Qardagh, Diss. Kiel 1890, S. 10. Vgl über Bēth Bageš G. Hoffmann, Auszüge S. 227 ff.

Digitized by Google

und ist unter diesem Namen auch den Arabern bekannt[1]. Ihr Vorort war Hadamakert, der Stammsitz der Arcrunier[2].

[Fünf Stunden nordöstlich von Basch-Qal'a liegt der Ort Deir (arab. „Kloster") mit dem armenischen Kloster Surb Bardołimēos, wo man das Grab des Apostels Bartholomaeus zeigt. Der Name des Ortes, wo der Apostel der Legende zufolge das Martyrium erlitten haben soll, wird in den verschiedenen Quellen verschieden geschrieben: *Ἀρβανόπολις*[3], *Οὐρβανούπολις*[4], *Ἀλβανία πόλις*[5], in Albano urbe[6], in Albone[7], Albanopolis[8], *Κορβανόπολις*[9], in syrischen Texten *Urbanōs*, *Arbanōs*, armenisch Ուրբանոս, Արբանոս *Urbanos*, Արեբանոս *Arebanos*, am genauesten

[1] at Tab. III, ١٤١٠, 3—4, al Ja'qūbī, Hist. II, ٥٩١, 10, al Balād. ٢١١٢, 3. CUINET, La Turquie d'Asie II, 731 s.

[2] Lazar P'arp. S. 18. Vgl. Hübschmann, Die altarm. Ortsnamen, S. 344, 442. INČIČIAN, Պատմագրութիւն etc. S. 206.

[3] Prophetarum vitae fabulosae, indices apostolorum discipulorumque Domini etc. ed. Theod. Schermann, Lps. 1906, p 172, 5 (*Ἀ Ἀρβάνῳ πόλει*); 187, 14; 196, 2.

[4] Ib. p. 199, 2.

[5] Ib. p. 110, 16.

[6] Ib. p. 210, 1; 165, 10.

[7] Ib. p. 213, 13.

[8] Ib. p. 219, 2.

[9] Ib. p. 195, 14.

Digitized by Google

Արաբիան *Arabion* bei Steph. Asolik I, 5, S. 46 und Wardan wardapet S. 35; der Ort wird aber, einstimmig nach Grossarmenien gesetzt. Wie ich früher gezeigt habe, ist die Art (Abhäuten) und der Ort des Martyriums der Manilegende bei Hegemonius, Acta Archelai entlehnt[1]. Der Ort, wo Mani hingerichtet wurde, heisst hier *castellum Arabionis*[2], und damit ist der syrische Bischofssitz *Māḥōzē d'Arēwān* oder *Arēwān* in Bēth Garmē gemeint. Die Legende hat also für Bēth Garmē, *Ἀραμαία*, kurzweg *Ἀρμενία* eingesetzt. Später hat man dann offenbar den nirgends auffindbaren Ort *Ἀρβανόπολις* etc. auf die Landschaft *Albag* bezogen. Ps. Moses Chorenac'i nennt in dem Briefe an Sahak Arcruni (Werke des Mos. Chor., Venedig 1865, S. 295) als Ort des Martyriums neben der Stadt Urbanos einen Ort *Barma*, was eine Zusammenziehung aus Bardolimēos sein soll. Dieser wird von Tēr Israjēl, dem Verfasser der Jaismavurk' (Synaxar), nach Albak gesetzt. Vgl. Inčičian, Պարթևք S. 509 f. Darnach wäre Barma dem heutigen Orte Deir gleichzusetzen. Ueber das Kloster des hl. Bartholomaeus vgl. Walter Bachmann, Kirchen

[1] UGE. II, 232—235.

[2] Hegemonius, Acta Archelai. Ed. Charles Henry Beeson (1906). c. 6, 4 p. 9, 3; c. 65, 7 p. 94, 32; c. 66, 3 p. 95, 16.

Digitized by Google

und Moscheen in Armenien und Kurdistan, Leipzig 1913, S. 23 – 28. Jos STRZYGOWSKI, Die Baukunst der Armenier und Europa, Wien 1918, S. 811 f.

Ueber das Gebiet des Grossen Zab bietet Plinius Reste von Nachrichten allerersten Ranges. Die Silices und Sitrae (oben S. 339) kehren in den *Σίδικες* und der Landschaft *Σιγριανική* des Ptolemaios wieder, freilich in weit entfernte Gegenden versetzt, wie ich schon vor mehr als 20 Jahren bemerkt habe.[1] Silices ist aus *Σίλικες* verlesen, dieser Stamm ist aber in der Umgebung des alten Ortes *Sidikān*[2] oder Sīdek[3] an der Strasse von Ušnū über den Kel-i-šīn-Pass nach Rowānduz anzusetzen, der seinen Namen bis heute bewahrt hat[4]. Da nun die *Orontes* augenscheinlich westlich von ihnen, in der Richtung auf Gaugamela zu denken sind, so wäre es äusserst verführerisch, in ihnen die Umwohner der

[1] UGE. II, 24 A. (gedruckt 1899).

[2] Die englische Karte Eastern Turkey in Asia Sheet 33 (Rowānduz) schreibt Sidaka (Sidek), die Karte der Preussischen Landesaufnahme Bl. 5 b (Urmija), Juli 1918, für deren Schreibweise wohl ENNO LITTMANN verantwortlich ist, falsch „*Sida Chān (Sidek)*“ (!).

[3] So RAWLINSON, JGS. X, 1838, p. 25 f.

[4] So ERNST HERZFELD, Memnon 1907, S. 142 f Vgl. VERF., Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation, S. 32.

Digitized by Google

uralten Festung Rowānduz, Rawāndiz zu sehen. Diese Kombination ist schon von dem ausgezeichneten Erforscher der Topographie von Atropatene, dem damaligen Major Henry Rawlinson, in der berühmten, im Ausgangspunkt und Ergebnis freilich verkehrten Abhandlung über die Lage des [phantastischen] atropatenischen Ekbatana gemacht worden[1]. Er betrachtet die grosse Kurdentribus der Räwändī (beim Perser 'Abdu 'r Razzāq i Içfahānī *Räwänd*)[2], die ihren Mittelpunkt eben in Rowāndiz haben, als Nachkommen der alten Orontes und sieht in Räwändī 'doubtless' eine Verderbnis von Erwend. Die Räwändī zerfallen nach ihm in zwölf Zweige (*mām*), nämlich:

Mām-gird	Mām-bāl	Mām-les	Mamūi
Mām-āsām	Mām-kekāl	Mām-sekī	Pirbāl
Mām-sāl	Mām-sīl	Mām-ichāl	Kelū.

Einzelne dieser Klans, welche Oskar Mann wenige Stunden nördlich von Ušnū traf, sprachen den Mukrī-Dialekt, d. h. den ursprünglich im Gebiete von Sulaimānīja heimischen Bāḅā-Dialekt[3]. Daraus ist aber

[1] Rawlinson, JRGS. 1838, p. 73.

[2] M. Bittner, Der Kurdengau Uschnûjé und die Stadt Urûmije S. 27, 1 = 63: SBWA., Bd. 133, Nr. 3, 1895. Vgl. eb. S. 85, A. 36.

[3] Oskar Mann, Die Mundart der Mukrī-Kurden I, S. XIX: Kurdische Sammlungen, Abt. IV, Bd. III, Teil I, Berlin 1906.

Digitized by Google

keineswegs zu schliessen, dass die Räwändī in einem näheren Verwandtschaftsverhältnisse zu den Mukrī-Bābā stehen und etwa mit diesen vor 400 Jahren aus dem Gebiete von Šahrizōr ausgewandert waren. Auf der anderen Seite lässt sich aber auch der Stammname *Rawandī* in älterer Zeit nicht nachweisen; denn die Behauptung Šäräfu 'ddīns, des Geschichtsschreibers der Kurden, dass der berühmte Sultan von Aegypten und Syrien Çalāḥu 'ddīn seinen Ursprung von den *Rawanda*-Kurden von Dvin in Āḏarbāiğān (so!) herleite[1], beruht auf einer graphischen Entstellung. Der Vater des Çalāḥu 'ddīn stammte vielmehr von den in Dvin, der Hauptstadt von Armenien, ansässigen Rawādī-Kurden, الاكراد الروادية, einem Zweige der grossen Tribus der Haḏabānī-Kurden[2], der offenbar mit den Emiren von Gangak, den sogenannten Banū Šaddād, einer Seitenlinie der vom Sālār

[1] Scheref, prince de Bidlis, Scheref-nameh publié par V. Véliaminof-Zernov I, St-Pétersbourg, 1860, p. ٥٥, 13; در اصل از اکراد روندہ دوین ادربایجان است; trad. par FR. BERN. CHARMOY I, 2, p. 76, St.-Pétersbourg 1870; vgl. Note 238, p. 362. P. LERCH, Изслѣдованія объ иранскихъ Курдахъ и ихъ предкахъ Сѣверныхъ Халдеяхъ, I., St. Petersburg 1856, S. 77 f.

[2] Vgl. Quatremère, Notices et Extr. de la Bibliothèque du Roi, t. XIII, p. 327. CHARMOY, l. l. I. 2, p. 362, Note 238.

Digitized by Google

Muḥammad b. Musāfir abstammenden dēlumitischen Emire von Āḏarbāigān versippt war[1]. Es ist daher das Wahrscheinlichste, dass der Name des Stammes der Rawandī erst von dem der Stadt Rowāndiz abgeleitet ist.

Dieser begegnet in sehr verschiedenen Schreibungen: Ravanduz, Rawandiz, Rewandiz, beim Perser ʿAbdu 'r Razzāq i Içfahānī sogar in *Rūjīn diz* „die eherne Festung" umgedeutet[2]. TIELMANN, Streifzüge, S. 326, hörte an Ort und Stelle die Aussprache *Réwanduz*. Nach Ibn al Faqīh bei Jāq. II, ٧٤١, 8—9 ist Rāwand eine uralte Stadt bei (oder in der Provinz) al Mauçil, von Rāwand dem Aelteren, dem Sohne des Bēwarāsp Aždahāk gegründet[3]. Ein anderes Städtchen dieses Namens lag in der Nähe von Qāšān und Ispahān. Ḥamza al Içbahānī leitete den Namen von *rāhavand* ab, was bedeuten soll „das verdoppelte Gut". Er dachte also wohl an eine medische Dialektform des aw. *rāiti-* „Gabe, Freigebigkeit", mp. *rāl*, *rad* „frei-

[1] Vgl. meine, leider — ohne meine Schuld — durch viele Druckfehler entstellten, Ausführungen im JRAS. 1909, p. 172 ff.

[2] BITTNER a. a. O., S. 63, 85, Anm. 37. So schon im Ǧihān-numā ٤٤٨ bei CHARMOY, Chereſnamèh I. 1, 128, 138 und n. 164, p. 426. *Rojin* ist nach diesem Werke ein berühmtes Schloss in den Bergen zwischen Ḥarīr und der Grenze.

[3] Vgl. Bibl. Geogr. Arab V, ١٢٨, 15.

Digitized by Google

gebig", wonach *rāh-āvand* „Freigebigkeit besitzend" bedeuten würde[1]. Allein es ist einfach das altarische Wort *rāivant-*, *raivant-*, np. *rāvand* neben *rēvand* „reich, üppig", das auch dem Rhabarber seinen Namen gegeben hat und mit aw. *aurvant-* „schnell, tapfer", wovon *Ὀρόντης*, *Ἀρυάνδης* = ap. **Aruvanta*, arm. *Ervand*, Abkürzung von *aurvnt-aspa* (= *Apām napāt*) nichts zu tun hat. Wollte man trotzdem an der Verknüpfung der Orontes mit der Festung Rowānduz, *Rāwand* festhalten, so müsste man zu der Annahme greifen, dass *Orontes* in Erinnerung an den Namen des bekannten Berges bei Hamaḏān (Ptol. VI, 2, p. 391, 10, ed. Wilberg, bei Plin. 5, 98 Oroandes) aus **Rhoontes* entstellt sei.

Sidikān liegt an einem reissenden Flusse, der von rechts den Merdsche-su aufnimmt und sich dann mit dem Räwānduz-čai vereinigt, um mit diesem dem Grossen Zab zuzueilen, da wo dieser die grosse Schleife macht und den südöstlichen Lauf in einen südwestlichen verändert. Die Lage von Gaugamela wird bezeichnet durch den Tell Gōmel am Gōmel-su, einem rechten Nebenflusse des Chāzir, der von Norden her dem Zab zu-

[1] Man würde freilich im Medischen dafür **rāj-āvand* erwarten; vgl. z. B. *Āδurbājagān* < *Ātrpātakān*. Doch vergleiche den Wandel von postvokalischem altiran. *t*, np. *d* zu *h* im Kurdischen, z. B. *bāhīb* „Mandel" <*bādūm*, mp. *tātām*, np. *bādām*; siehe Socin, GIPh. I, 2, 256, § 6.

Digitized by Google

strömt, mit dem er sich nordöstlich von den Ruinen von Nimrūd (Kalach) vereinigt. Der Gōmel-su heisst bei den Alexanderhistorikern *Βούμωλος* Arrian 3, 8, 7 (Hs. *βουμώλφ*) oder *Βούμηλος* (*Βούμολος*?) Arr. 6, 11, 5, Boumelus Curt IV 9, 10 mit Ersetzung des vermeintlichen pers. *gāu*, *gō* „Rind" durch das griechische *βοῦς*[1]. Der alte Name Gaugamela hat sich noch bei Thomas von Margā in der Form *Gōgmal* erhalten[2]. Tell Gōmel liegt fast direkt westlich von Rowānduz. Der Ort oder Stamm Suae ist wohl nördlich oder nordwestlich von Gaugamela im Gebirge zu suchen[3].

Ueber die *Σίδικες* setzt Plinius die Sitrae, durch deren Gebiet der Lykos, d. h. der Grosse Zāb aus Armenien herabströmt. Damit ist zu verknüpfen die Nachricht bei Strabon, XI, 13,

[1] Dieser etymologische Kalauer ist nicht vereinzelt. Am interessantesten ist *ὁ Βουγαῖος*, Beiname des Haman, Esther *α β* 4, 1, *α* 8, 25. 44 = *β*. 8, 46 für הָאֲגָגִי, im hebr. Texte הָאֲגָגִי, *β* 8, 26, 59 *ὁ Μακεδών*: Agag, der König von 'Amaleq, der typische Feind des Gottesvolkes (Num. 24, 7), in der Eschatologie (Ezeqiel) Gōg.

[2] Thomas, bishop of Margā, The Book of Governors. Ed. by E. A. Wallis Budge II, 327. London 1893.

[3] Der Ort *Σοῦρα* bei Ptol. VI, 1, p. 389, 14 muss wohl als zu weit südöstlich (83° Länge, 36° 40′ Breite aus dem Spiele bleiben, während er Gaugamela 79° 30′ Länge, 37° 15′ Breite, Arbela 80° Länge, 37° 15′ Breite setzt.

Digitized by Google

8, p. 525: *δοκεῖ δὲ μέγιστον εἶναι μῆκος τῆς Μηδίας τὸ ἀπὸ τῆς τοῦ Ζάγρου ὑπερθέσεως, ἥπερ καλεῖται Μηδικὴ πύλη, εἰς Κασπίους πύλας διὰ τῆς Σιγριανῆς σταδίων τετρακισχιλίων ἑκατόν.* Diese sehr wichtige Angabe wird von Strabon selbst formell als Hypothese eingeführt, sie war also in dieser Form nicht überliefert, sondern beruht auf einer gelehrten Schlussfolgerung. Wir werden daher von vorneherein auch mit Abweichungen von den Originalangaben zu rechnen haben. Als solche ist vor allem die Vorstellung zu betrachten, dass die Landschaft *Σιγριανή* hinter dem Medischen Tore an der Strasse nach den Kaspischen Toren liege. In Wirklichkeit aber muss *Σιγριανή* vor dem Uebergang über den Zagros gelegen haben. Die von Plinius und Strabon bewahrten Bruchstücke ergänzen und kontrollieren sich gegenseitig. Die *Sitrae* des Plinius sind aus *ΣίΓραι* verlesen, seine Worte machen es aber ganz zweifellos, dass die von diesem Stamme bewohnte Landschaft *Σιγριανή* am Oberlaufe des Grossen Zab in der ehemals armenischen Landschaft Albak zu suchen ist, wo der Fluss noch durch offenes Gelände fliesst. Der Name **Σίγραι, Σιγριανή* konkurriert also mit den später aufgekommenen Bezeichnungen arm. *Albak*, *Albag*, *Ἀλβάχη*, syr. Bēth Bagāš, scheint aber in der späteren Toponymie keine Spuren hinterlassen zu haben.

Digitized by Google

Dies darf uns jedoch keineswegs irremachen, wir werden uns vielmehr daran gewöhnen müssen, auf den künftigen russischen historischen Spezialkarten dieser Gebiete eine drei- bis siebenfache Garnitur von assyrischen, chaldischen, armenischen, altiranischen (hellenisierten), syrischen, arabisch-persischen und neuiranischen (kurdischen) Namen verzeichnet zu sehen.

Das Quellgebiet des Grossen Zab weist Plinius, in Uebereinstimmung mit Herod. V, 52, den Armeniern zu, die es auch noch im Mittelalter bis herab nach Ǧūlamerk bis zur feigen Flucht des Königs Senek'erim von Waspurakan im Jahre 1016[1] innehatten. Die *Sigrae werden also ein iranischer Nomadenstamm gewesen sein, der sich in den unteren Teil des oberen Zabtales eingeschoben hatte. Das Medische Tor, durch welches jene Strasse den Zagros überstieg, kann nach dem Gesagten nur an zwei Punkten gesucht werden: entweder beim Passe Deläsi gädik, der das Tal des Nihēl-čai, eines linken Nebenflusses des Zab, mit dem des Barādōst-čai verbindet, oder beim Passe Chān-e sūr (8100 engl. Fuss nach Lynch), der von Deir am Zab nordöstlich von Baš-qal'a ostwärts nach Kühnäšähr (Salamās) und Dīlimān führt.

[1] Matth. Urh. S. 49, Wałaršapat 1898: a. 465 arm. (ՆԿԵ) = 17. März 1016 bis 16. März 1017.

Digitized by Google

Der erstgenannte Weg verlässt etwas westlich von Schāwūthā, nordöstlich von Ğūlamerk den Zab und führt über den Kandūl Bunary (2540 m) südöstlich in die Talebene von Gawar, bei deren Vorort Dizā er die erst westnordwestlich und dann nördlich verlaufende Strasse nach Basch-qal'a kreuzt. Da wo der Barādōst-čai seinen zweiten von Norden kommenden Hauptquellarm (auf der preussischen Generalstabskarte, Bl. 5 b, Urmija, Kasrik-čai genannt) aufnimmt und sich nach Südsüdost wendet, teilt sich die Strasse, und man kann entweder direkt südlich durch die Landschaften Ter-Gawar und Mer-Gawar nach Ušnū gelangen, oder dem Tale des Nazly-čai folgend, die Strasse nach Urmija einschlagen. Da bei Strabon ausdrücklich gesagt ist, dass die Strasse durch Sigriane führte, so scheint mir der zweite Weg über den Pass Chān-e sūr nach Salamas den Bedingungen am besten zu genügen, da er vorher die Landschaft Albak durchzieht. Dagegen muss der Weg durch das Tal des Kotur-čai nach Chōi (Her) ausser Betracht bleiben, da die Pfade, welche das Tal des oberen Zab oberhalb Deir mit dem des Kotur-čai verbinden (siehe die russische Zweiwerstkarte von Azerbeidžan, 1912 — 1913, Bl. XXII – 16: Deir, XXI — 17: Kotur), für den grösseren Verkehr kaum praktikabel sind.

Digitized by Google

Ich setze also das medische Tor beim Passe Chān-e sūr an, der uns ostwärts nach Salamās und Dīlimān führt. Von da stehen uns zwei Wege nach Medien zur Verfügung: der eine führt auf der Westseite des Urmijasees direkt südlich nach Urmija, der andere läuft zunächst am Nordufer des Sees entlang über Tasūğ nach Täbrīz. Hier teilen sich die Strassen: entweder über Mijānä und Zängān nach Raj und zu den Kaspischen Toren, oder über Deh Chargān, Gangak (bei Lailān), Mijān-dōāb am Ostufer des Sees, weiter Sa'inqal'a, Bīğār nach Hamadān. Es leuchtet ohne weiteres ein, dass die Entfernung von diesem medischen bis zu den Kaspischen Toren in der Tat die grösste Länge von Medien darstellt, was man selbstverständlich längst bemerkt hätte, wenn die der Nachricht Strabons zugrunde liegende Originalangabe vorgelegen hätte. Ein Vorgänger Strabons warf aber dieses nördliche medische Tor mit den berühmteren südlichen Zagrospforten zusammen, d. h. dem uralten Völkertore, das bei Ḥolwān den Zagros durchbricht und die babylonische Tiefebene auf einem langen Passwege mit dem iranischen Hochlande verbindet[1].

[1] Strab. XVI, 1, 1 p. 736. Vgl. Polyb. V, 54, 7. Isidor von Charax σταθμοὶ Παρθ. § 3.

Digitized by Google

Der Urheber dieser Hypothese kann nicht Eratosthenes gewesen sein, bei dem die Entfernung zwischen den (südlichen) Zagrospässen und dem Kaspischen Tore bei der Berechnung der grössten Länge von Medien, wie wir unten sehen werden, keine Rolle spielte, sondern nur ein späterer, aber sehr einflussreicher Geograph, der ein Interesse daran hatte, die eratosthenischen Längenangaben, zumal in Gebirgsländern, zu reduzieren. Er scheint dabei den Feldzug Antiochos, des Grossen in die oberen Satrapien im Jahre 210—209 [1] zugrunde gelegt zu haben. Diese Anzeichen würden beide auf Hipparchos zutreffen. Strabon setzt den Zagros speziell an die Nordgrenze von *Μασσαβατική* (Māsabaḏān), Elymais und Paraitakene [2], es finden sich jedoch noch genug Spuren, welche dartun, dass man unter dem Zagros ein ganzes Gebirgssystem verstand, das Babylonien im weiteren Sinne, einschliesslich Assyrien, von Medien schied und im Norden bis an die Grenzen zwischen Assyrien, Medien und Armenien reichte und sich weiterhin im Niphates fortsetzte [3].

---

[1] Vgl. Polyb. X, 27 ff.

[2] Strab. XI, 13, 6 p. 524, XVI, 1, 18 p. 744, vgl. XI, 12, 4, p. 522.

[3] Siehe besonders Plin. VI, 131: ad eam (Chalonitim) pervenit Zagrus mons, ex Armenia

Digitized by Google

Eine besonders willkürliche und verhängnisvolle Aenderung war es aber, dass Strabons Gewährsmann die Landschaft *Σιγριανή* hinter statt vor den Zagrosübergang gesetzt hat. Sie ergab sich mit Notwendigkeit aus der Verlegung der Medischen Pforte an die südlichen Zagrospforten, da die Landschaften westlich von diesen den babylonischen Griechen wohl bekannt waren und der Verfasser wusste, dass hier eine Landschaft jenes Namens nicht existierte.

Ganz in seinen Spuren wandelt Marinos, was gleichfalls dafür spricht, dass diese unbekannte Quelle eben Hipparchos war, da wir auch bei anderen Landschaften Irans auf diesen als eine Hauptquelle des Marinos geführt werden. Letzterer hat die *Σίδικες* und die Landschaft *Σιγριανική* nach Medien versetzt[1]. Da er aber nicht erkannte, dass das

inter Medos Adiabenosque veniens supra Paraetacenen et Persida. Vgl. ferner Strab. XI, 12, p. 522 mit 13, 3, p. 523. Ktes. bei Diod. II, 13. 5. Polyb. V, 55, 6. Die Behauptung von H. KIEPERT, AG. § 71, A. 4, S. 69, Zagros (*Ζάγρου πύλαι, Ζαρκαῖον ὄρος*) bzw. *Choathras* und *Parachoathras* seien nur Benennungen der gangbarsten Pässe und der höchsten Berggruppen oder Gipfel des westlichen Scheidegebirges von Iran, ist unerweislich und falsch, wie so viele dieses emsigen Kartographen.

[1] Ich benutze die quinta Asiae Tabula im lateinischen Ptolemaeus-Atlas, Rom 1490, nach der Reproduktion in NORDENSKJÖLD's Faksimile-Atlas

Digitized by Google

Gebirge *'Ιασόνιον*, das nur aus den thessalischen Alexanderhistorikern Medeios und Kyrsilos bekannt war und von diesen links (nördlich) von den Kaspischen Toren gesetzt wurde[1],

Pl. XX, da jener Atlas den Karten des cod. Urbinas 81 am nächsten zu stehen scheint, wie mir ein Vergleich von Pl. VI mit der von JELIĆ (Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina, Bd. IV) veröffentlichten Karte von Illyrien gezeigt hat.

[1] Strab. XI, 13, 10 p. 526: *τοῦ μὲν<οὖν>'Ιάσονος ὑπομνήματα εἶναι τὰ 'Ιασόνια ἡρῷα τιμώμενα σφόδρα ὑπὸ τῶν βαρβάρων (ἔστι δὲ καὶ ὄρος μέγα ὑπὲρ τῶν Κασπίων πυλῶν ἐν ἀριστερᾷ καλούμενον 'Ιασόνιον)... ὁμολογεῖ δὲ τούτοις καὶ τὰ κατὰ τὴν 'Αρμενίαν 'Ιασόνια.* Nach Strabon scheint also der Name Iasonion keinen Gebirgszug, sondern nur einen einzelnen hohen Berg zu bezeichnen und es liegt daher nahe, an den mächtigen Vulkan Dumāvand zu denken. Allein dieser gilt in der späteren iranischen Ueberlieferung als Gefängnis des gefesselten Dämons Aži dahāka, wogegen *'Ιασόνιον*, altmedisch **jazana-* = ap. *ā-jaḍanam* (nicht *jasna*, wie KIEPERT, AG. § 70, A 4 schreibt) eine Verehrungsstätte, d. h. einen Feuertempel bezeichnet, die bei den alten Persern mit Vorliebe auf hohen Bergen lagen. Vgl. Her. I, 131, 7, 43. Vgl. noch über die *'Ιασόνια* in Armenien und Medien Strab. XI, 4, 8, p. 503. Man beachte übrigens die dunkle Färbung des Vokals vor dem Nasal! Die Verwandlung dieser alten Heiligtümer in angebliche Denkmäler des Argonauten Iason ist ein Werk der thessalischen Alexanderhistoriker Kyrsilos von Pharsalos und Medeios von Larisa. Vgl. Strab. XI, 14, 12, p. 531. XI, 4, 8, p. 503. C. Pompeius hätte Parmenion als Statthalter von Medien diese Heiligtümer zerstören lassen. Justin. 42, 3, 5: Itaque Iasoni totus ferme Oriens ut conditori di-

Digitized by Google

in der Tat nur ein Gipfel oder höchstens ein Abschnitt des aus anderer Quelle bezogenen *Κορωνὸν ὄρος*, d. h. der Elburzkette sei, so konstruiert er zwei verschiedene Gebirge Iasonion und Koronos, jenes nach Südosten, dieses nach Nordosten und dann nach Osten streichend und beide durch einen Pass getrennt, welchen die *Σίδικες* innehaben. Darunter sehen wir die Landschaft *Ῥαγιανή*.

Oestlich vom Südwestende des Koronon verzeichnet er dann *Σιγριανική*. Westlich vom Iasonion sehen wir *Ἡράκλεια* (89° L., 36° 40′ Br.),

vino honores templaque constituit, quae Parmenion, dux Alexandri Magni, post multos annos dirui iussit, ne cuiusdam nomen in Oriente venerabilius quam Alexandri esset. Die genauere Parallelstelle bei Strab. XI, 14, 12, p. 531 zeigt jedoch, dass der Gewährsmann des Torgus den Sinn der Darstellung der Thessalier ins Gegenteil verkehrt hat. Siehe Nachtrag. Parmenion hatte den Auftrag erhalten, die Schätze aus Pārs in Ekbatana an Harpalos abzuliefern und selbst mit den Söldnern, Thrakern und nichtmakedonischen Reitern *παρὰ τὴν χώραν τὴν Καδουσίων ἐλαύνειν εἰς Ὑρκανίαν* Arr. III, 19, 7, offenbar um die Absicht der Kadusier, dem Dareios (Arr. III, 19, 3, 7) und später dem Bessos Zuzug zu leisten, zu vereiteln. Dieser Auftrag muss aber widerrufen worden sein; denn Parmenion blieb in Ekbatana und wir finden ihn später als *ἄρχων* von Medien, Arr. III, 26, 4. Diod. XVII, 80, 3. Curt. VI, 8, 18 etc. Als solcher mag er eine Expedition ins Gebiet des Elburz gemacht haben, um die Bergvölker im Zaume zu halten und die Strasse nach Ragai zu sichern.

Digitized by Google

das wahrscheinlich in der Nähe von Ragai lag[1], und südwestlich davon *Ἀρσακία* (88° L., 36° 30′ Br.), das nach Strab. XI, 13, 6, p. 524 nur der offizielle arsakidische Name von Ragai-Europos[2] war, sowie die *Δαρεῖτις χώρα*, welche auch Plinius h. n. 6, 95 erwähnt, und zwar als einen Teil von Ariana: die Bematisten Alexanders berechneten von hier, bzw. von den Kaspischen Toren an die Länge

---

[1] Wenn in der verdorbenen Stelle bei Strab. XI, 9, 1, p. 514, zu lesen ist: *μέρη δ'ἐστὶ τῆς Παρθυηνῆς ἥ τε Κωμισηνὴ καὶ ἡ Χωρηνὴ μέχρι πυλῶν Κασπίων, σχεδὸν δέ τι καὶ τὰ* < *μέχρι* > *Ῥαγῶν καὶ Ταπύρων ὄντα τῆς Μηδίας πρότερον* [*ἔτι* (Hss. *ἔστι*) *δὲ καὶ Ἀπάμεια καὶ ἡ πρὸς Ῥάγαις* <*Ἡράκλεια*> *καὶ αὐταὶ Ῥάγαι* (Hss. *αὐτὴ Ῥάγεια*)]. Vgl. DROYSEN, Geschichte des Hellenismus, III, 2², 212. VERF., UGE. II, 40, A. 2. Der in eckige Klammern geschlossene Satz ist augenscheinlich eine jener nachträglichen Randbemerkungen des Verfassers, die später in den Text eingedrungen sind. Plinius h. n. 6, 48, hat unbestimmt zwischen den Matiani und Dribyces am Oxus: oppidum Heraclea, ab Alexandro conditum, quod deinde subversum ac restitutum Antiochus Achaida appellavit.

[2] DROYSEN, a. a. O., III, 2², 319, führt dagegen mit Unrecht Plin. 6, 113 an: das hier genannte Arsace lag in der Landschaft Astavene. Vgl Isidor. Char. *σταθμοὶ Παρθ.* § 11: Müller, Geogr. Gr. min. I, 251. W. TOMASCHEK, Zur histor. Topographie von Persien, I, 85 = SBWA., Bd. 102, 1883, S. 227.

Digitized by Google

von Ariana bis zum Anfang von Indien[1]. Die Bewohner dieser Landschaft kennt schon Herodot, 3, 92: sie bildeten mit den *Κάσπιοι*, den *Παυσίκαι* und *Παντίμαθοι* den elften Steuerbezirk. *Παυσίκαι*, ap. **apāčika-* sind die „Nördlichen[2]", *Παντίμαθοι* (mit Umspringen der

[1] Plin. h. n. 6, 95: Arianae partem esse Daritim aliqui volunt, mensuramque produnt utriusque longitudinem |XVIIII| L, latitudinem dimidio minorem quam Indiae. Diese von R (?), a[3] und den alten Ausgaben gebotene Ziffer, aus welcher die Lesart XVIII . L in DFda lediglich eine Verderbnis ist, ist ohne Zweifel die ursprüngliche, wie ich anderswo zeigen werde: 1950 m. p. sind 15.600 Stadien. DETLEFSEN'S auch von MAYHOFF aufgenommene Konjektur |XVIII| = 14.400 Stadien entspräche dem Reduktionsprodukt des Eratosthenes für jene Strecke: 14.000 Stadien. Vgl. H. BERGER, Die geographischen Fragmente des Eratosthenes. Leipzig 1880, S. 159, 239, 244. BERGER'S Pessimismus, S. 159, ist übertrieben.

[2] Die Wiedergabe des nasalierten ą̄ durch den griechischen Diphthong *av* bzw. *ao* findet sich ebenso in dem Personennamen *Ὑσπαυσίνης* bzw. *Ὑσπαοσίνης*, Spaosines, *Σπασίνης*. So (geschrieben *Ὑσπασίνης*) heisst 1. der Sohn des *Μιθρόαξος* aus Baktrien, der um 180 v. Chr. auf Delos eine Inschrift setzt, BCH. VI, 1882, p. 41; 2. der Gründer des Königreichs Mesene, Sohn des Sagdodonacus (Plin. 6, 139), offenbar gleichfalls ein Baktrier oder vielleicht näherhin ein Sakavrake, um 129 v. Chr., auf einer Münze vom Jahre 188, Sel. = 124 v. Chr. *Ὑσπαοσίνης*, bei [Lukian] *μακρόβ.* 16 ed. Nils Nilsen (Lps. 1907) *Ὑσπαυσίνης*, Kass. Dion 68, 28, 4 *Σπασίνης*, auf einer Keilschrifttafel

Digitized by Google

Aspirata für *Πανθίματοι) = ap.* *pąþi-mantah-*, Akk. °*matah-*, die Anwohner der zu den Kaspischen Toren führenden Heerstrasse (ap. *pąþi-* „der Pfad"), zur Partherzeit Pantitae παρ'ὁδόν = früh mp. **pąþīk* genannt[1], *Δαρεῖται* die An-

---

vom Jahre 186 Sel. = 127 v. Chr. *As-pa-si-ni-e* (Pinches, Babylonian and Oriental Record IV, 1890, 131 ff.), auf einer palmyrenischen Inschrift vom Jahre 151 n. Chr. ברך אספסנא. Dieser bis jetzt unerklärte Name entspricht dem aw. *Uspąsnu* jt. 13, 121. Die ungriechische Verbindung *sn* wurde durch Einschub eines anaptyktischen Vokals für den Griechen sprechbar gemacht.

Ein Synonymum von *Παυσίκαι* = **apāč-ika* ist der Name des Nomadenstammes der *Ἀπασιάκαι* in der Turkmanensteppe (Polyb. 10, 48) = ap. **apāšja-ka*, wo neben sich aber die Nebenformen *Πασίκαὶ* (Ptol. VI, 12, 4. Iul. Honor. § 13 bei RIESE, Geogr. Lat. min. p. 31, 11), Paesicae (Mela 3, 42), Pestici (Mela 3, 39. Plin. h. n. 6, 50) = ap. **apāč-ika* finden.

[1] Plin. h. n. 6, 44 (Corduenis conectuntur) Pantitae (A partite, R patitae, edd. Pratitae) παρ'ὁδὸν appellati, qui tenent Caspias portas. 6, 113: Parthyaea habet... ab occasu Pantitas (F² partitas, v. ante Barb. parthitas, edd. Pratitas) Medos. Die unsinnige Lesart Pratitae hat sich bis in die neuesten Ausgaben von DETLEFSEN (1904) und MAYHOFF (1906) fortgeschleppt. Allein παρ'ὁδόν ist augenscheinlich die Uebersetzung des Namens, woraus sich die richtige Lesart pa*n*titae bzw. pa*n*thitae ergibt, von ap. *pąþi-*, np. *pand* „Pfad". *-itae* ist wohl griechische Endung mit Suffixsubytitution, wie in *Δαρεῖται*. Beachte, dass auch hier die Anwohner der Kaspischen Tore unmittelbar an Korduene angeschlossen sind, wie bei Strabon an Sigriane und sonst an Paraitakene (UGE. II, 33).

Digitized by Google

wohner der Kaspischen Tore, von ap. *duvarā*, mp. *dar*, med. *bar* „Tor". *Κάσπιοι* = Mestizen, mp. *Kāsp* ist wohl allgemeine Bezeichnung der halbiranisierten Bewohner des Elburz[1]. Dagegen verzeichnet Ptol. Europos als besonderen Ort an den Kaspischen Toren (93° 40′ L., 36° 40′ Br.). Ferner setzt er in statt unter den westlichen, nach Nordosten ansteigenden Ast des Koronos einen Ort *Χοάνα* (92° L., 37° 15′ Br.), der in Wirklichkeit mit dem bekannten Ċhwār, östlich von den Kaspischen Toren, identisch ist[2], und zwischen diesen Gebirgszug und das Jasonion eine Landschaft *Χωρομιθρηνή*, die aller Wahrscheinlichkeit nach von *Χωρηνή* in Parthien, bei ihm *Χορραανή* (VI, 5, p. 400, 1), nicht verschieden ist[3]. Nichtsdestoweniger bringt er aber *Χοάνα* nochmals in Parthien südöstlich von den Kaspischen Toren (95° 15′ L., 35° 30′ Br.), und ausserdem unterhalb der Tore *Ἀπάμεια* (94° 15′ L., 36° Br.), dessen Identität mit Chwār[4] er nicht erkannt hat, und weit davon entfernt, ganz weltverlassen, die Landschaft *Χορραανή*.

---

[1] Vgl. vorläufig VERF., UGE. II, 27, A. 3, 140ff. und A. 5, S. 141. Woher stammt der Name Kaukasus? „Morgenland" Nr. 1. August 1922, S. 4—5.

[2] Ueber dieses eb. S. 31, 67, 71.

[3] Eb. II, 72.

[4] Isidor von Charax, *σταθμοὶ Παρθ.* § 8: *ἐντεῦθεν ὑπερβάντων τὰς Κασπίας πύλας ἐστὶν αὐλὼν καὶ*

Digitized by Google

Die Kaspischen Tore und ihre Umgebung sind also auf der ptolemäischen Karte doppelt vertreten. Das zweite, bei ihm ausdrücklich so bezeichnete, wird gebildet durch einen vertikalen Ausläufer des Koronos, dem der phantastisch gezeichnete, völlig horizontale *Παραχοάθρας* von Süden einen gleichfalls vertikalen Ast entgegensendet. In Wirklichkeit dürfen wir aber in dem Pass, in welchem die *Σίδικες* verzeichnet stehen, eine Erinnerung an den Kel-i-šīn-Pass im Zagros erblicken, den die Sidikes beherrschten. Die Karte des Ptolemaios zeigt uns aber noch eine andere Merkwürdigkeit, von der wir im Texte vergeblich eine Spur suchen. Unter dem Orontesgebirge, an dessen östlichem Ende wir Acbatana erblicken, stehen Sagartii und rechts davon SINGIANICA · REGIO[1], ohne Zweifel eine Verderbnis für *Σιγριανικὴ χώρα*. Hier haben wir wohl einen Rest der Projektion des Hipparchos: er setzte sie unmittelbar hinter den Ausgang der Zagrospforten bei Akbatana. Dass er sie aber von der Westseite des Zagros hieher verpflanzt hat, beweisen noch die links von ihnen

ἡ Χοαρηνή, < σχοῖνοι ιθ' >. ἐν ᾗ Ἀπάμεια πόλις ἀπὸ σχοίνων δ'. Vgl. RITTER, Asien VIII, 118. TOMASCHEK, a. a. O., S. 80 = 222.

[1] Der Text hat nur (VI, 2, p. 391, 26): *καὶ τὰ μὲν ἀνατολικώτερα τοῦ Ζάγρου ὄρους Σαγάρτιοι, μεθ' οὓς ἐκτέταται μέχρι τῆς Παρθίας ἡ Χωρομιθρηνή.*

Digitized by Google

stehenden *Σαγάρτιοι*, deren Vorort seit der Zerstörung von Ninua Arbela war[1]. Es dürfte jetzt einleuchten, dass er zunächst die *Orontes* mit dem Orontesgebirge bei Akbatana verknüpfte und samt den neben ihnen genannten *Σίδικες* und den *Σαγάρτιοι* an die Ostseite jenes Gebirges versetzte. Die *Σίδικες* aber zogen die Landschaft *Σιγριανή* nach sich. Wem die Streichung der Orontēs als Stamm zur Last fällt, lässt sich nicht mehr ermitteln.

Eine einfachere und zum Teil richtigere Zeichnung hat Ammianus Marcellinus 23, 6, 39 vor sich: Per haec loca (in Medien) civitates dispersae sunt plures, quis omnibus praestant Zombis[2] et Patigran[3] et Gazaca,

[1] UGE. I, 60, A. II, 24 A.

[2] Unbekannt. Es ist wohl ein Grenzort, wie Patigran und Ganzaca. Der Grenzort *Isumbo* der Tab. Peut. Segm., XI, 5, liegt noch in Armenien. Ich glaube ihn jetzt identifizieren zu können: es ist das Dorf *Cumb* bei Steph. Asołik, III, 41, S. 271 (= 206, 13, übs. von Burckhardt), das in Apahunik', nicht allzuweit nordwestlich von Arčēš gelegen haben muss. Wahrscheinlich wurde Ammian durch die ungenaue Zeichnung seiner Karte dazu verleitet, den Ort zu Medien zu rechnen. Aehnliche Fehler sind bei Ptol. und dem Anonymus Ravennas sehr häufig.

[3] Unbekannt. Wahrscheinlich Fehler für *Patigra* < *ba* > *n* = ap. **pati-graβanam* „Einnahmestelle, Zollstation", also Grenzort. Vgl. *Βαζιγράβαν* = frühmp. **bāǧigraβan* „Zolleinnahmestelle" zwischen Konkobar (Kinkiwar) und Agbatana: Jsid. Char., § 6.

Digitized by Google

inter quas opibus et magnitudine moenium conspicuae [nämlich durch die Vignetten der Karte] sunt Heraclia et Arsacia et Europos et Cyropolis et Ecbatana sub Iasonio monte in terris sitae Syromedorum. Auf seiner Karte stand also auch Europos wie Arsakia unter dem Iasonion, das nach der Zeichnung des Ptol. gleich östlich von Akbatana beginnt. Kyropolis steht dagegen bei letzterem weit nordwestlich am Ufer des Kaspischen Meeres im Lande der Kadusier (Gēlān).

Es braucht jetzt nur ausgesprochen zu werden, um auf allgemeine Annahme rechnen zu können, dass Plinius uns in dem in Rede stehenden Satze ein Originalbruchstück aus den Bematisten Alexanders aufbewahrt hat, mit anderen Worten, dass er den Weg beschreibt, den der letzte Dareios auf seiner Flucht vom Schlachtfelde von Gaugamela nach der Hauptstadt Mediens gezogen war, nur in umgekehrter Richtung. Der unglückliche König war noch in der Nacht von der Walstatt ohne Aufenthalt bis Arbela geflohen[1]. Von hier wandte er sich „den Bergen der Armenier entlang" nach Medien, um dessen Hauptstadt Ekbatana zu erreichen[2]. Dieser

[1] Arrian III, 14, 3; 15, 5. Diod. XVII, 60, 3—4; 61, 1. Curt IV, 15, 32. 16, 3. 8—9, V, 1, 3.

[2] Arrian III, 16, 1—2. Curt. V, 1, 9; 8, 1. Diod. XVII, 64, 1.

Digitized by Google

Weg war für ein grosses Heer nicht gangbar und entzog ihn daher der Verfolgung. Er selbst war nur begleitet von den baktrischen Reitern, sowie den „Verwandten“ des Königs und nicht vielen von den sogenannten μηλοφόροι, dem Leibregiment der Garde, also dem Kern des persischen Adels. Unterwegs stiessen noch 2000 versprengte griechische Söldner unter dem Phokier Patron und dem Aitoler Glaukos zu ihm [1].

Wir sind hier indessen keineswegs nur auf Vermutungen angewiesen, sondern besitzen das ausdrückliche Zeugnis des Eratosthenes, dass in der Tat auch jene Strasse von den Bematisten vermessen worden war. Strabon sagt nämlich in seiner Darstellung der dritten Sphragis des Meisters (Iran westlich von den Kaspischen Toren): „Dieser (Eratosthenes) also sagt, dass so die (Länge der) dritten Abteilung von den Kaspischen Toren bis zum Euphrat summarisch auf 10.000 Stadien angegeben werde; indem er diese Summe aber im einzelnen zerlegt, wie er die Vermessung aufgezeichnet gefunden hat, legt er sie folgendermassen dar, indem er abermals den Anfang beim Euphrat und dem Uebergang über denselben bei Thapsakos macht.

---

[1] Arrian III, 16, 2. Vgl. Curt. V, 8, 3; 9, 15.

Digitized by Google

Bis zum Tigris, da wo Alexander übersetzte, verzeichnet er 2400[1] Stadien, von da aber nach den anschliessenden Gegenden auf der Strasse über Gaugamela, den Lykos (Zab), Arbela und Ekbatana, auf welcher Dareios von Gaugamela floh, bis zu den Kaspischen Toren macht er die 10.000 voll, indem er sie nur um 300 vergrössert[2].

Die Nordseite (der Sphragis) vermisst er nun also, indem er sie nicht den Bergen parallel setzt, noch dem Parallel durch die Säulen (des Herakles), Athen und Rhodos. Denn Thapsakos liegt weit von den Bergen ab, es trifft aber auch das Gebirge und der Weg von Thapsakos zu den Kaspischen Toren zusammen[3a].

Nach dieser Rechnung entfallen also auf die Strecke vom Tigrisübergang bei Sapphe (oder Saphan) in der Nähe des heutigen Fēš-Chābūr[4] bis zu den Kaspischen Toren

[1] So *Casaubon* nach XVI, 1, 21, p. 746. II, 1. 38, p. 90. Die Hss. 1400. Auch die Quellen des Euphrat und Tigris sollen 2500 Stadien auseinanderliegen: Strab. XI, 12, 3, p. 521. Curt V, 1, 13. Diod. II, 11, 1.

[2] *Μέχρι μὲν δὴ τοῦ Τίγριδος, ὅπου Ἀλέξανδρος διέβη, σταδίους* < *δισ* > *χιλίους καὶ τετρακοσίους γράφει, ἐντεῦθεν δ' ἐπὶ τοὺς ἑξῆς τόπους διὰ Γαυγαμήλων καὶ τοῦ Λύκου καὶ Ἀρβήλων καὶ Ἐκβατάνων, ᾗ Δαρεῖος ἐκ τῶν Γαυγαμήλων ἔφυγε, μέχρι Κασπίων πυλῶν, τοὺς μυρίους ἐκπληροῖ, τριακοσίοις μόνον πλεονάσας.*

[3] Strab. II, 1, 24, p. 79.

[4] Vgl. oben S. 260f. und unten.

Digitized by Google

7900 Stadien. Leider hat Strabon alle Einzelzahlen der Teilstrecken Arbela — Zagrosübergang – Ekbatana — Kaspische Pforten weggelassen. Trotzdem kann es jetzt nicht mehr zweifelhaft sein, dass Dareios in der Tat den Weg über Rowānduz, Sidikān und den Kel-i-šīn-Pass nach Ušnū eingeschlagen hat[1]. Die einzelnen Etappen waren also Gaugamela am Bumolos (Gōmal) — von da südöstlich zum Lykos (Zab) — weiter südöstlich nach Arbela im Gebiete der *Σαγάρτιοι* — von da nordnordöstlich bis Ḥarīr am Zab, dann östlich nach Rowānduz im Gebiete der Orontes — dann nordöstlich auf dem bekannten Wege durch das Gebiet der Sidikes (Sidikān) nach Ušnū. Es scheint Eratosthenes unbekannt geblieben zu sein, dass die Strecke vom Zagrosübergange bei Ušnū bis Ekbatana eine gewaltige Abbiegung nach Südost macht und die Strasse sich erst von da an wieder ostnordöstlich nach den Kaspischen Toren wendet. Sonst hätte er sich schwerlich mit der sehr mässigen Reduktion der ganzen Strecke vom Tigrisübergang bis zu den Kaspischen Toren auf 10.000 Stadien begnügt. Die letztere Strecke von Ekbatana bis zu den Kaspischen Toren wäre nach der Be-

[1] Dies vermutet schon DROYSEN, Geschichte des Hellenismus I, 1², 342, A. 1, ohne jedoch die Stellen des Strabon und Plinius heranzuziehen.

Digitized by Google

rechnung gewissser Alexanderhistoriker auf 3300 + ca. 720 = 4020 Stadien zu veranschlagen[1], was der mit Reserve vorgetragenen Hypothese Strabons sehr nahekommt, die grösste Länge Mediens vom Zagrosübergang bei der Medischen Pforte durch die Landschaft Sigriane nach den Kaspischen Pforten scheine 4100 Stadien zu betragen (oben S. 393). Allein die Entfernung von Ekbatana nach Ragai, für welche die Überlieferung 3300 Stadien angegeben haben muss, ist sehr unsicher: sie beruht schwerlich auf Schrittmessung, sondern ist wahrscheinlich lediglich durch Schätzung zustande gekommen, indem man annahm, dass Alexander während der elftägigen Verfolgung des Dareios täglich im Durchschnitt 300 Stadien zurückgelegt habe, wobei vielleicht etwaige Rasttage unberücksichtigt blieben. Andererseits sind Strabons 4100 Stadien nach dem Wortlaute ohne Zweifel vom Beginne der Zagrospässe bei Ḥolwān zu rechnen. Vgl. Isidoros von Charax, *σταθμοὶ Παρθ.* § 3. Bei Eratosthenes aber spielt die Entfernung von den Zagrospässen bis zu den Kaspischen Toren in der Berechnung der Längenausdehnung von Asien und damit auch von Medien keine Rolle. Er gibt wohl die Entfernung von Babylon bis zu den Kaspischen Toren auf 6700 Stadien

[1] Siehe VERF., UGE. II, 21, 30.

Digitized by Google

an (Strab. II, 1, 34, p. 86), ohne aber eine Teilstrecke zu erwähnen. Die grösste Länge von Medien aber berechnete er, wie wir sahen, von einem Punkte an, der nordöstlich von Arbela lag. Die Zusammenwerfung des Medischen Tores, das man durch die Landschaft *Σιγριανή* erreichte, mit den Zagrospforten kann daher erst von einem späteren Geographen verbrochen worden sein.

Die unmittelbare geographische Verbindung der Sitrae (**Σίγραι*) mit den Sidikes, welche Plinius bietet, macht es aber sehr wahrscheinlich, dass ein Teil der Flüchtlinge von Gaugamela den viel weiteren Weg durch Sigriane und das Medische Tor einschlug. Sie müssen dann entweder über Ḥarīr am Grossen Zab und den Zēbār-Pass durch das Bergland der Zēbārī-Kurden nach Bīra kaprā, zur Flossfähre über den Zab bei Aschkūfa, oder direkt über den Akra Dagh und das Gebiet der Mīsūrī nach Aschkūfa, und von da auf der schwierigen Route durch den Tang-i Belinda über Nīrwa und Oramār in die Ebene Gawar und weiter auf der Strasse von Dizā nach Basch-qal'a in die Tallandschaft Sigriane (Ałbak) gelangt sein, von wo sie durch das Medische Tor die Ebene von Salamās erreichten. Vielleicht waren dies die griechischen Söldner, die dann erst in Ekbatana wieder zu Dareios gestossen wären.

Digitized by Google

Plinius hat also, wie bereits betont, das Verdienst, uns ein wichtiges Bruchstück aus den Bematisten Alexanders bewahrt und uns dadurch in den Stand gesetzt zu haben, das Gerüst der Karte des achaimenidischen Medien wieder herzustellen. Dies ist von nicht zu unterschätzender methodologischer Bedeutung für die Geschichte der historischen Topographie, und wir wären beinahe geneigt, für diese Gabe manche der leider allzu zahlreichen Fehler des römischen Admirals nachsichtig zu beurteilen. Dagegen trifft hier ein Wort Müllenhoff's in vollem Masse zu, dass die systematischen Geographen „die wahren Sudelköche der alten Geographie" gewesen sind. Und zwar gilt dies ganz besonders vom Mathematiker Ptolemaios, der die Erörterungen des Marinos gestrichen und zwischen den von diesem erwogenen Möglichkeiten häufig aufs Geratewohl entschieden hat. Wir haben zugleich an einem praktischen Beispiele gesehen, wie haltlos und unbegreiflich die Meinung derjenigen ist, welche an der Behauptung festhalten, die handschriftlich überlieferten Karten des Ptolemaios rührten nicht von diesem her, sondern seien auf Grund der Anweisungen seines Textes von einem späteren rekonstruiert! Diese Männer, zu denen vor allen auch Karl Müller und Heinrich Kiepert gehören, haben bis auf den heutigen

Digitized by Google

Tag die Veröffentlichung der Originalkarten hintertrieben und die Welt mit den Erzeugnissen ihrer dürftigen Phantasie beglückt. Auf diese Weise sind denn auch die Spuren derjenigen Fälle, in denen nur noch die Karten eine Unsicherheit des Marinos erraten lassen, glücklich endgiltig beseitigt.

Ganz besondere Schwierigkeiten bereitet die Bestimmung der Lage der Stadt Azochis oder Achochis, zumal nicht einmal die richtige Namensform feststeht. Hält man sich an den überlieferten Text, so könnten nur Chōi oder Ušnū in Betracht kommen. Allein jenes liegt nordöstlich vom Tale des oberen Zab, dieses würde zwar zur angegebenen Himmelsrichtung (ab Sitris ad hibernum exortum = südsüdöstlich von Sigriane) stimmen, wäre aber ohne Zweifel an die Sidikes angeschlossen. Ueberdies haben die Namen *Chōi*, auf der Tab. Peut. wahrscheinlich *Gobdi* für *Chobde[1], und Ušnū, arm. *Šnauh*, mit Azochis oder Achochis wenig Aehnlichkeit[2]. Da sich die Aufzählung nun mindestens von mox an unzweifelhaft nach Westen wendet, so möchte ich einen Fehler in der Angabe der Himmelsgegend vermuten. Solche Versehen sind bei Plinius keineswegs etwas Un-

[1] Das Nähere anderswo.

[2] Die Aenderung in **Asnochis* (syr. *Ašnōk*) wäre zu gewaltsam.

Digitized by Google

erhörtes. Wir begegnen einem ähnlichen Fehler nur einige Sätze weiter oben in der Grenzbeschreibung von Parthien. Hier lesen wir (6, 113): citra deserta (Kōhistān) ab occasu urbes eorum quas diximus, Issatis (Jazd) et Calliope, ab oriente aestivo (Nordnordost) Pyropum, ab hiberno (Südsüdost) Maria, in medio Hecatompylos. Statt dessen sollte es heissen: ab oriente aestivo (im Nordnordost von Parthien) <Sa> maria, ab <occasu> hiberno (Westsüdwest) Europum, in medio Hecatompylos[1].

Die von DETLEFSEN und MAYHOFF bevorzugte Lesart *Asochis* beruht nur auf der Ergänzung zweiter Hand der Hs. E und den alten Ausgaben. Aber sowohl die Stadt *Zauq*[2], *Zōq*, *Zōch* nordöstlich von Arzan als *Zāchō* am Chabur liegen von den *Σίγραι* am oberen Zab viel zu weit ab, um hier in Betracht zu kommen[3]. Ueberdies werden beide Orte in älterer Zeit nie erwähnt[4]. Halten wir uns dagegen an die von den übrigen Hss. ge-

[1] Vgl. VERF., Eranšahr, S. 174. UGE. II, 41, Anm. 63. Die Verschreibung Pyropum für Europum hat schon BARBARUS erkannt.

[2] So SOCIN, Kurd. Sammlungen, S. 249, Z. 268f.

[3] Damit ziehe ich die vor drei Jahren geäusserte Vermutung (Die Entstehung der armenischen Nation, S. 34) zurück.

[4] G. HOFFMANN, Auszüge, A. 1709 und HARTMANN, Bohtān, S. 39, vermuten, dass Zāchō die Stelle des älteren al Ḥasanīja einnehme.

Digitized by Google

botene Form *Acochis*, bzw. *Achochis*, so bietet sich uns vielleicht eine Anknüpfung bei Ibn al Aþīr. Am Schlusse seiner oben (S. 335) angezogenen Beschreibung der Gegend (*nāḥija*) az Zawazān (Anżavac'ik'), worunter er das ehemalige Königreich Waspurakan mit Einschluss von Anżavac'ik', Mokk' und Korčaik' versteht und das er bis auf zwei Tagreisen von al Mauçil herabreichen lässt, heisst es: „den Herren von al Mauçil gehören Alqī, Arwach, B ā - C h a u c h a, Barchō, Kinkiwar, Nīrwa und Chōšab". Von diesen Orten sind vier, bzw. fünf bekannt. *Alqī* ist der alte Vorort von Tmorik', heute Elki im Quellgebiete des Chabur (oben S. 351). *Berchō* ist auf Bl. 4a (Wân) der preussischen Generalstabskarte von Mesopotamien, oberhalb Šatāq am Norduz-čajy, dem östlichsten Quellflusse des Bohtān-čai, verzeichnet. Nach dem türkischen Sāl-nāmä von 1312 H. bildet برحو eine Nāḥijä des Qaḍā Šatāq mit neun Dörfern[1]. Kinkiwar ist das oben besprochene *Kangvar* der Armenier, jetzt Kängäwär an den Quellen des Norduz-čajy. *Chōšab* ist das heutige Chōšāb, auf Lynchs Karte Mahmūdījä[2] genannt, am Chōšābsu, unweit seiner Vereinigung mit dem Kälān-

---

[1] S. HARTMANN, Bohtān, S. 80.

[2] Vgl. dazu HARTMANN, a. a. O., S. 45, A. 3, 94, A. 2, 132. Ǧihān-numā, S. ٤١٩ bei CHARMOY, Cheref-nameh, I, 1, 174.

Digitized by Google

däräsi. Chōšāb gehörte nach armenischer Terminologie wohl zum Gau Arvant'unik', während das untere Tal des Chōšāb-su den Gau Hajoc'-ʒor bildete[1]. ARWACH wird wohl in der Arwach-jajlasy zu suchen sein, die auf der preussischen Generalstabskarte, Bl. 4b, ostnordöstlich von Qal'a i Zirēl, südöstlich von Schatāk, zwischen dem Kört Daghy und dem Gilokān Dagh verzeichnet ist. *Arwach*, *Arwah* wird in den türkischen Sāl-nāmä's häufig genannt. Nach dem Geschichtsschreiber der Kurden war es eine der festesten und berühmtesten Burgen Kurdistans, nach welcher eine *nāḥija* und eine *qabīla* benannt war[2]. Im Sālnāmä von Dijār-Bekr von 1297 ist Arwah eine Nāḥijä des zum Liwa Si'ird gehörigen Qaḍā Arwah mit 6 Dörfern. Nach demselben Sāl-nāmä aber liegt in Bärwārī, einer anderen Nāḥijä des Qaḍā Arwah mit 38 Dörfern, „eine alte Burg namens Qal'a-i Rustäm, manchmal auch *Arwach* genannt; auch sie ist im Laufe der Zeiten zur Ruine geworden"[3].

Die Lage der Nāḥijä Bärwārī (auf der preussischen Generalstabskarte nicht verzeichnet) wird durch ihren Hauptort Chas Chēr etwas unterhalb der Vereinigung des

[1] Vgl. HÜBSCHMANN, a. a. O., S. 343.
[2] Vgl. HARTMANN, S. 4.
[3] Eb. S. 6, 10.

Digitized by Google

Möks-su und Nämīrān-däräsi mit dem Šatāq-däräsi, sowie durch das dazu gehörige Dorf Bēdār an der Einmündung des Möks-su in das Šatāq-däräsi bestimmt. Darnach wäre also Arwach bedeutend weiter nach Westen zu suchen. Auf alle Fälle sind aber sowohl Arwach als Berchō und Qal'a-i Zirēl, arm. Zrēl ⲍⲣⲏⲗ an der Einmündung des Jäzdīnān-čai in das Šatāq-däräsi [1], nach armenischer Terminologie der Provinz Mokk' zuzuweisen. Wahrscheinlich ist Arwach auch mit dem *κάστρον 'Αριβάχων* im *κλίμα 'Αρζανηνῆς* bei Georgios Kyprios v. 940 gleichzusetzen, wie F. C. Andreas bemerkt hat [2]. Denn die von Maurikios annektierte Provinz Mokk' [3] muss von ihm zu Arzanene geschlagen worden sein, da sie sonst bei Georgios nicht vertreten wäre.

Nērwa = syr. ܢܝܪܒ, *Nērib*, ist ein in der Toponymie dieser Gegenden nicht seltener Ortsname. Am bekanntesten ist *Nērib*, zaza *Nerib* am linken Ufer des Dibänä-su oder Üč-göl westlich von Ḥēnī. Südsüdöstlich von Harīr, nördlich von Šachalāwā und dem Baba Čiček Daghy sehen wir ein Däšt-i Nārīb. Andere Orte namens *Nērəðū*, *Nērað* findet man bei

[1] Vgl. Hartmann, a. a. O., S. 68, 97. Hübschmann, a. a. O., S. 331.

[2] Bei Hartmann, a. a. O., S. 127.

[3] Vgl. Seb. Kap. VII, S. 50, trad. par Macler, p. 33. Unrichtig Hübschmann, a. a. O., S. 255.

Digitized by Google

G. HOFFMANN, Auszüge S. 207, 225 f. Thomas of Margā, The Book of Governors II, 8, 15, 109, 225, 296, 577, ed. E. A. Wallis Budge. Es ist ein altes Lehnwort aus dem Assyrischen (akkad. *nērību*), ein lebendiger Zeuge der ehemaligen Herrschaft und Kolonisation der Assyrer in diesen Gegenden, und bedeutet im Syrischen „Engpass, Hohlweg“ [1]. Es liegt also kein Grund vor, bei unserem Nērwa mit HARTMANN, Bohtān S. 41, an den Gebirgsgau *Nerwa* (61° 30′ Länge) an einem Nebenflusse des Zab nördlich der Flossfähre bei Aschkūfa, LAYARD's Nerwi, zu denken. Da nämlich die geographische Reihenfolge in unserer Liste, soweit wir die Orte nachweisen können, durchaus gewahrt ist, so werden wir dieses Nērwa zwischen Kinkiwar (Kangvar) und Chōšāb, also östlich (nordöstlich) oder nördlich von ersterem zu suchen haben. Dann wird es aber wahrscheinlich, dass auch *Bā-Chaucha*, bei Jāq. I, ٤٠٩, 2 باخوخا *Bā-Chauchā* geschrieben, in richtiger Reihenfolge steht und also zwischen Arwach und Berchō, d. h. bei Šatāq oder Zrēl zu suchen ist und nach Mokk, fällt. Bekooki im südlichen Bärwārī nördlich von Dāūdīja auf Azariah Smiths Karte, woran G. HOFFMANN und HARTMANN denken [2], muss

[1] Vgl. G. HOFFMANN, Auszüge N. 1794.

[2] G. HOFFMANN, Auszüge n. 1522. HARTMANN, Bohtān S. 41.

Digitized by Google

jedenfalls aus dem Spiele bleiben. Schon die Namen sind offenbar verschieden. *Bā-Chauchā* ist gleichfalls ein aramäisches Appellativum = ܒܝܬ ܩܘܪܝܐ „Ort der Erdhütten". Denselben Namen führte das bekannte Dorf *Χώχη* bei Seleukeia[1], Coche Eutrop. Brev. IX, 18, 1. Sollte gar *Bē-Kʰōkʰē* die aramäisch-assyrische Bezeichnung für Zrēl sein, dessen Nichterwähnung in Ibn al Aþīrs Aufzählung angesichts seiner Wichtigkeit befremdet? Auch das Ǧihān-numā S. ٤٢٠ kennt hier nur شتاق Šatāq[2] und زريل Zirēl. Das Vorkommen von aramäischen Ortsnamen soweit nördlich darf uns nicht befremden. Auch die Landschaft Albak mit dem Vorort Hadamakert führte bei den Syrern den besonderen Namen Bēth Bagāš, der den armenischen Namen Hadamakert ganz verdrängt und der Hauptstadt den Namen Bāš-qal'a hinterlassen hat.

Ist diese Auffassung über die Lage von Bā-Chauchā zutreffend, so steht der Gleichsetzung dieses Ortes mit Plinius' Achochis

---

[1] Eb. S. 177.

[2] In der Ausgabe in شقاق und von CHARMOY, Cheref-nâmeh I, 1, 177 (vgl. p. 66, 537 n., 338) weiter in شقّاق *Cheqqāq* verdorben. Šatāq ist nach dem Verfasser ein Gau und eine Domäne auf einem Gebirge im Norden des Schlosses Ǧūlamerk. Es liegt zwischen Moks und Ǧūlamerk. Das Schloss Zirēl soll gerade westlich von Ǧūlamerk liegen. Nördlich davon soll das Schloss Šīräwī und sein Gebiet liegen.

Digitized by Google

nichts im Wege. Nur hätte dieser dann im Sinne seiner Quelle schreiben müssen: ab *Sigris ad hibernum occasum (Südwest) Achochis oppidum. Vielleicht verdient es Beachtung, dass das Wort exortum in der Ergänzung von E fehlt. Bā-Chauchā bei Zrēl würde in der Tat westsüdwestlich von Bāš-qal'a, dem Vororte des oberen Zabtales, liegen.

Durch das folgende Wort mox aber verhüllt Plinius dem Leser, dass er sich nunmehr mit einem ungeheuren Satz nach Westen wendet. Mit Achochis war er wieder in die Nähe der *A(r)zoni* und Gurdiaei zurückgekehrt. Um sich nun nicht zu wiederholen, überspringt er diese bzw. die früher schon erwähnten Cepheni (6, 28, 41), sowie das östliche Mesopotamien mit der Hauptstadt Antiochia Mygdonia (Nisibis 6, 42), das er, den jüngsten Veränderungen (vgl. Jos. *ἀρχ.* 20, 68) Rechnung tragend, zu Adiabene rechnet, und geht sofort auf die Ebenen des westlichen Mesopotamien über. Die Endpunkte Anthemus = Anthemusia (V, 86), d. i. Batnai oder Sarūg und Nikephorion (V, 86) am Euphrat, d. i. ar Raqqa, sind bekannt. Man darf daher vermuten, dass *Διὸς πηγή* die makedonische Bezeichnung von Rēš'ainā, Rās al 'ain war. Dann wird aber auch das wichtige und vielnamige Tellā, die jetzige Ruinenstätte Wīrānšähr, nicht übergangen sein; es liegt daher die Vermutung

Digitized by Google

nahe, dass *Πολυτέλεια* eine griechische Umdeutung des einheimischen Namens war. Sie hiess aber ausserdem griechisch *Νικηφόριον* — in ihrer Nähe lag *Ζηνοδότιον* in Osroene, gleichfalls eine makedonische Gründung [1] —, dann, wahrscheinlich seit Caracalla, *Ἀντωνίνου πόλις* [2], unter Galerius *Μαξιμιανούπολις* (Malal. XII, p. 312, 23. XIII, p. 323, 15), seit Constantius *Κωνστάντεια*, wofür ungenau *Κωνσταντῖνα* geschrieben wird, und syrisch Tellā də Mauzəlath, arab. تَلْ مَوْزَن Tall Mauzan, arm. Թլմօզն Matth. Urh. S. 323 (Wałaršapat 1898) = p. 280 trad. Dulaurier. Vgl. oben S. 257. Der einheimische Name von Stratonikeia ist unbekannt. Edessa-Antiochia ist übergangen, weil es kurz vorher (6, 117 und

---

[1] Uranios fr. 28 bei KARL MÜLLER FHG. IV, 526 a: *Νικηφόριον. Οὕτως ἡ Κωνσταντίνα, ἡ περὶ Ἔδεσσαν πόλις, ὡς Οὐράνιος.* Arrian Parth. fr. 2, eb. III, 587: *Ζηνοδότιον, πόλις Ὀσροηνῆς, πλησίον Νικηφορίου.* Über *Ζηνοδότιον* Kass. Dion 46, 13, 1: *Ταχὺ δὲ καὶ ὁ Κράσσος τά τε φρούρια καὶ τὰς πόλεις τὰς Ἑλληνίδας μάλιστα τάς τε ἄλλας καὶ τὸ Νικηφόριον ὠνομασμένον προσεποιήσατο. τῶν γὰρ Μακεδόνων καὶ τῶν ἄλλων τῶν συστρατευσάντων σφίσιν Ἑλλήνων ἄποικοι πολλοὶ βίᾳ ἀχθόμενοι καὶ ἐς τοὺς Ῥωμαίους ὡς καὶ φιλέλληνας πολλὰ ἐλπίζοντες οὐκ ἀκουσίως μεθίσταντο. πλήν τε ὅτι οἱ Ζηνοδοτίου οἰκήτορες μετέπεμψάν τινας αὐτῶν ὡς καὶ μεταστησόμενοι κτλ.* Bei Plut. Krass. 17 *Ζηνοδοτία.*

[2] Um 213 n. Chr. zog Caracalla das Königreich Osroene ein. S. Kass. Dion 78 (77), 1a, 1². Bd. III, 386, ed. Boissevain; vgl. eb. c. 14, 1, S. 390.

Digitized by Google

5, 86) genannt war. Damit kehrt die Aufzählung zu ihrem Ausgangspunkte zurück.

Was die Namen des Zāb anlangt, so ist mir die gewöhnliche Ansicht, dass das griechisch-makedonische *Λύκος* nur eine volks-etymologische Umdeutung des alten assyrischen Namens *Zaban*, *Zabatu*, *Zabu*, syr. *Zābā*, sei, welche an das altaramäische זאב *dēb*, syr. ܕܹܒܳܐ *dēbā* „Wolf" anknüpfte, keineswegs sicher. Da wir nämlich wissen, dass der Zāb in den armenischen Bergen entsprang und sein Oberlauf in der Tat von Armeniern bewohnt war, und auf der anderen Seite Flüsse mit der Bezeichnung „Wolf", arm. *Gajl*, syr. *Dēbā* — offenbar in bildlicher Ausdrucksweise = „reissend" — gerade in Landschaften, die ehemals von Armeniern oder Urartäern (Chaldern) besiedelt waren, sehr häufig wiederkehren (vgl. S. 243)[1], so halte ich es sehr wohl für

[1] Der bekannteste ist der *Gajl* oder Lykos in Klein-Armenien, jetzt turkisiert *Kelkit* = altarm. *Gajl get*; dann „der andere Gajl", der durch Chorżeank' mit dem Hauptort Kołoberd (j. Qygy qaçaba) fliesst und in den Murād-su mündet, bei Plin. 5, 84 Lycus, bei Ibn Serapion نهر الذئب, j. Ličiksu oder Pārī-su; s. unten S. 436 f.; 3. der *Nehar-Dēbā* im (westlichen) Hanzīṭ, im Gebiete von Charput, j. Bokydărä, oben, S. 100; 4. der *Nehar-Dēbā*, der sich bei der grossen Burg Zijāṭ mit dem Tigris vereinigt, arab. نهر الذئب oder نهر الكلاب „Hundefluss", d. i. der Arganasu, oben S. 99. 5. *Γόργος*, Ptol. VI, p. 388, 11, der Dījālā; 6. كُرْك روذ (so l.) al Mas'ūdī, Kit. at tanbīh, ٦٤, 2,

Digitized by Google

möglich, dass auch der Zāb in seinem Oberlaufe in alter Zeit bei den Armeniern *Gajl* hiess, obschon sich davon später keine Spur erhalten zu haben scheint und die Armenier selbst im 9. und 10. Jahrhundert n. Chr. die arabisch-syrische Form *Zav* = الزاب gebrauchen[1]. Der Ursprung des Namens *Zarb* für den Mittellauf (oben S. 340) ist noch unklar.

Ueber die politische Zugehörigkeit Assyriens in medischer und achaimenidischer Zeit hat Ammianus Marcellinus 23, 6, 27 eine sehr präzise Nachricht bewahrt. „Medien", lesen wir, sei „vor dem Reiche des älteren Kyros und dem Wachstum von Pārs nach Ueberwältigung der Assyrer, deren meiste Gaue, in den Begriff Atropatene verwandelt, es nach Kriegsrecht in Besitz nahm, die Königin von ganz Asien gewesen" (nach Her. 1, 106)[2]. In der Tat wird die Ebene von Assyrien bis zu den karduchischen Gebirgen vom Augenzeugen Xenophon (An. II, 4, 27.

sonst *Samōr*, „der Zobel", im Kaukasus, auch نهر الملك „der Königsfluss", al Maqdīsi ٣٦٢, 3. ٣٧٤, 6. ٣٧٩, 15, 20. Nördlich von ihm der نهر الروباس *Rōbās* „der Fuchs", al Ja'qūbī, Hist. II, ٣٧٥, noch heute *Rubas*, südlich von Derbend.

[1] So Thomas Arcruni III, 4, S. 143 = 122.

[2] Quam (Mediam) ante regnum Cyri superioris et incrementa Persidos legimus Asiae reginam totius Assyriis domitis, quorum plurimos pagos in Atropatenae vocabulum permutatos belli iure possedit.

Digitized by Google

III, 4, 7. 5, 14) schlechtweg *Μηδία* genannt, wozu die Inschrift des Königs Dārajavahuš des Grossen insofern stimmt, als sie uns das eigentliche Assyrien mit der Hauptstadt Arbela im Besitze des iranischen Stammes der *Asagarta* zeigt und der Prätendent Čiþrantachma, welcher sich unter diesem Stamme erhob, sich auf den Grosskönig *Huvachštra*, den Eroberer von Ninua und Gründer der medischen Grossmacht zurückführte (Beh. II, 79—91).

In der Beschreibung der persischen Heerstrasse bei Her. V, 52, wird das ganze Gebiet von der armenischen Südgrenze bis zur Grenze von Kissia (Susiana), das vom Tigris, von den beiden Zab und vom Gyndes (Dijālā) durchflossen wird, als *Ματιηνὴ γῆ* bezeichnet. In Uebereinstimmung damit schlossen sich auf der ionischen Weltkarte, welche Aristagoras von Milet im Winter 500—499 in Sparta gezeigt hatte, an die Armenier (im Südosten) die Matiener und an diese die Provinz Kissia mit der Hauptstadt Susa an (Her. 5, 49). Unter den Matienern oder richtiger Mantianern[1] sind, wie ich anderwärts nachweise, die alten Mannäer zu

[1] Diese richtigere Namensform hat sich nur im Namen des Sees *Μαντιανή* bei Strab. XI, 14, 8, p. 529 erhalten; die Landschaft *Ματτιανή* bei Ptol. tetrab. lib. II, cap. 2 fin., *Μαντιανή* bei Hephaest., *περὶ καταρχῶν*, I, p. 47 sq. Vgl. Joh. Lyd. de ostentis, p. 159, 3, ed. Wachsmuth.

Digitized by Google

verstehen, die im 7. Jahrhundert am Süd- und Südostufer des Urmiasees sassen[1]. Der Name *Μα(ν)τιανοί* ist mittels der ethnischen Endung *-ᾱνός* gebildet von einem Stamme **Man-ti-*, der eine Erweiterung des Volksnamens chaldisch *Mana*, assyr. *māt Ma-na-ai*, *māt Man-na-ai*, *māt Man-na-*[aš] durch dasselbe lokale Determinativ *-ti* darstellt, dem wir in Անձիտ *Andzi-t*, *Enzi-te* und *Sarba-ṭ* begegnet sind[2]. **Man-ti* verhält sich also zu *Mana* wie *Enzi-te*: *Enzi* und *Sarba-ṭ*: *Sareba*. Zur griechischen Ableitung ist zu vergleichen *Καλλατι-ανός*: *Κάλλατις*[3], *Τραλλι-ανός*: *Τράλλεις*, *Σαρδι-ανός*, ion. *Σαρδιηνός*: *Σάρδεις*, ion. *Σάρδιες*.

Die Mannäer waren schon unter Asurbanipals Vorfahren, vermutlich unter Sinacherib, gegen Assyrien selbst vorgedrungen und hatten vier Städte der Umgegend Assyriens in Besitz genommen, welche Asurbanipal wieder zurückgewann. Zum Mannäergebiete im weiteren Sinne gehörte auch das Land *Zikirtu* mit dem Hauptorte Parda, das östlich

---

[1] Diese zuerst von W. BELCK vorgetragene Auffassung (Verh. d. Berl. Anthrop. Ges., 1894, S. 479 ff.) trifft mit meinen eigenen Untersuchungen überein.

[2] Auf den Zusammenhang der Elemente *-ti* und *-te* hat mich W. BELCK hingewiesen. Anderwärts begegnen wir einem Determinativ *-da*; vgl. z. B. *Xamban*: ap. *Kanipasida*.

[3] Vgl. Steph. Byz. s. v.

Digitized by Google

vom eigentlichen Mana zu suchen ist, aber nur unter Sargon hervortritt[1]. Wir dürfen das Land Zikirtu wohl unbedenklich mit dem Volke der *Σαγάρτιοι*, ap. *Asagarta* verknüpfen, die wir später in Assyrien finden. Die Asagarta waren Iranier und nahe mit den Medern verwandt, wie ihre Haltung nach der Ermordung des Magiers Gaumāta zeigt. Ueber die ethnische Stellung der Mannäer ist es nicht so leicht, Klarheit zu gewinnen; nach den wenigen überlieferten Königsnamen (Udaki, Iranzu, Azā, Ullusunu, Axšēri, Wālli, Erisinni) zu schliessen, wird man sie aber ursprünglich als Angehörige der kaukasischen Rasse zu betrachten haben. Auf starken iranischen Einfluss weist jedoch schon *Bagdatti* (ap. *Bagadāta*), der Bruder des Königs Ullusunu, sowie *Daiukki* (ap. *dāhjuka*), der „Statthalter von Man" *šaknu Man*. Wie sich das Verhältnis zwischen den Mannäern und Zikirtu von Sargon bis zum Untergange des assyrischen Reiches gestaltet hat, lässt sich bis jetzt nicht erkennen. Wahrscheinlich gehörten aber auch die Zikirtu gleich den Mannäern zu der grossen Koalition, welche sich unter Anführung des Mamitaršu, des „Stadtherrn" der Meder, und des Kaštarit (Xšaþrita), des

[1] Vgl. dazu besonders M. STRECK, Armenien, Kurdistân und Westpersien nach den Keilinschriften: ZA. XIV, 138, 141—145, 157. XV, 320.

Digitized by Google

Stadtpräfekten von Kar-Kaššī, gegen Ende der Regierung Sinacheribs gegen Assyrien gebildet hatte. In ihrer Heimat am Urmiasee haben sich die Matianer als eigenes Volk bis in die Seleukidenzeit behauptet[1].

Das Alter der Quellen Herodots verbietet es, sie achtlos beiseite zu setzen. Die vorliegenden Tatsachen würden sich am einfachsten erklären bei der Annahme, dass der Sprachgebrauch, welchem die Gewährsmänner der Milesier folgten, die Asagarta als einen Teil der Ma(n)tianer (Mannäer) betrachtete, also den umfassenderen statt des speziellen Namens verwandte[2].

17. Der südlichste Quellfluss des unteren Zāb kommt aus dem Awromān-Dagh im Gebiete von Šahrizōr.

Al Maqdisī.

Eine gute Uebersicht über die Quellflüsse des Tigris gibt al Maqdisī ١٤٤, 14—١٤٥, 2: 1. Den Anfang seines Abrisses haben wir bereits oben S. 238 mitgeteilt. Dann

[1] Ihre Erwähnungen bei Polybios, 5, 44, 9, Strabon Plin. 6, 48 und Ptol. stammen aus Eratosthenes.

[2] Auf die Matiener im Quellgebiete des Araxes, sowie die auf der Ostseite des Halys im nachmaligen Gebiete der Trokmer, welche Th. REINACH zur Annahme eines grossen, ehemals weit über Vorderasien ausgedehnten Volkes der Matiener verleitet haben, gehe ich hier nicht ein.

Digitized by Google

fährt er fort: „3. Der erste, der sich mit ihm vermischt, ist der Wolfsfluss (*Nahr aḏ ḏi'b*), 4. dann der الرس *Aloris*[1], 5. dann der السوليات al Musūlijāt; 6. dann überschreitet man den al *Kārūcha*, 7. dann den Sarbaṭ, 8. dann den (Fluss) 'Ain Tell Pāpā, 9. dann den Nahr az Zarb[2], 10. dann den Zāb, dann ist man im 'Irāq."

Als Quellfluss des Tigris betrachtet al Maqdisī wie al Kisrawī den Bylkalēn-su mit der Quellgrotte[3]. Von dieser spricht er noch besonders S. ١٤٦, 12—14 unter den Wallfahrtsorten. Vgl. das syrische Alexanderlied des Jakob von Sarūg v. 100—225 bei E. A. Wallis Budge, The History of Alexander the Great (1889), p. 168—176 und oben S. 58—60, 238[4].

3. Der Wolfsfluss entspricht offenbar dem Argana-su oder westlichen Tigrisarme (oben S. 243). Denselben Namen (syrisch *nẹhar Dēbā*) führte der heutige Boky-därä, der das baṭn Hanzīṭ durchfliesst und gegenüber Pistek in den Murād-su fällt. Vgl. Tomaschek, Historisch-Topographisches vom oberen Euphrat und aus Ost-Kappadokien. Festschrift für Kiepert, S. 137 und oben S. 98 ff.

---

[1] C الرمس.

[2] B الرزب.

[3] Ebenso Zach. Rhetor. IX, 5, S. 172, 33. 173, 6 übersetzt von K. Ahrens. Theophyl. Sim. II, 10, 1.

[4] S. 238, vorletzte Zeile, lies „erloschen sie" statt „wurden sie geputzt".

Digitized by Google

Aber noch zwei andere armenische Flüsse nördlich vom Aracani (Murād-su) hiessen im früheren Mittelalter „Wolfsfluss", arm. *Gail get*, ganz abgesehen von dem noch jetzt so genannten Flusse (türkisch Kelkīd-čai, griech. *Λύκος*) im Pontos. Der eine von ihnen entspringt auf dem Hochlande von Hocharmenien und fliesst nach Süden, während aus derselben Provinz der Euphrat (Qara-su) nach Westen, der Araxes nach Osten und der Akampsis (Čoroch) nach Norden fliesst[1]. Der „andere Gail get" durchströmte den Gau Chorźajn im Vierten Armenien mit dem Hauptorte Kołoberd[2], die heutige Landschaft Qygy am Perī-su oder Ličik-su. Der „andere Gailfluss" ist also der Perī-su, der als Ličik-su im Chalchal-Dagh südlich von Erzerum entspringt und unterhalb Pistek von Norden her dem Murād-su zufliesst. Ibn Serapion sagt über diesen Fluss: „In den Nahr Arsanās mündet ein Fluss namens Wolfsfluss (*Nahr aḏ ḏi'b*), der aus einem Gebirge in der Gegend von Qālīqalā (Erzerum) entspringt. Er umringt und passiert zahlreiche Burgen und mündet in den Arsanās wenig oberhalb (richtig: unterhalb) der Stadt Šimšāṭ[3]". Vgl. To-

[1] Anania Širakac'i, Geogr. S. 30, 1 ed. Soukry.

[2] Eb. S. 30, 10—11.

[3] JRAS. 1898, p. 13, 4—6 = 63, 80, 14—16 = 314.

Digitized by Google

MASCHEK, a. a. O. 188. Der in Hocharmenien entspringende Gail kann dann nur der Mezūr-čai sein, der bedeutendste Zufluss des Perī-su, der im Mezūr-Dagh entspringt[1]. Die Erinnerung an diesen Fluss hat der Name des Bistums *Λυκοποταμία* bewahrt, welches byzantinische Bistümerlisten aus der Zeit der Romäerherrschaft vor *Κορτζινή* = Chorźajn unter den Suffraganen von *Κελτζηνή*, (Keli) aufführen[2].

4. Dieser Fluss entspricht offenbar al Kisrawī's Wādī Çulb, das bei Halōras entspringt; in الرس steckt also der Name Halōras (*Ἁλυρισός*). S. oben S. 269.

5. und 6. Über den Namen al Musūlijāt, der ursprünglich den Fluss von Maijāfāriqīn (Fārqīn-su), arm. Մամուշէղ *Mamušeł* bezeichnete und dann auf den Batman-su (K'alirth', Sātīdamā) und seine Zuflüsse übertragen worden ist, ist oben S. 123 gehandelt worden. Al Kārūcha muss ein anderer Name für den Batman-su oder seinen östlichsten Quellfluss sein, den man auf dem Wege von Maijāfā-

[1] Siehe meine Untersuchungen zur Geschichte von Eran, II, 103.

[2] H. GELZER, Ungedruckte und unveröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum: Abhandlungen der königlich bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd XXI, 1901, S. 581 f. Vgl. oben S. 50–53.

Digitized by Google

riqīn nach Arzan passierte. Er ist vermutlich von einem Ortsnamen hergenommen, wie auch das folgende Sarbaṭ.

8. und 9. ʿAin Tell Pāpā ist der mit dem Bohtān-su (Wādī az Zarm) vereinigte Bitliščai oder östliche Tigris, der auch زَرْم[1] genannt wurde und unter diesem Namen von al Maqdisī selbst S. ١٤١, 2 erwähnt wird. Eine andere Schreibung dafür ist نهر الزَرْب (oben S. 336, 341). Entweder hat nun al Maqdisī die sachliche Identität des letzteren mit dem ʿAin Tell Pāpā nicht bemerkt, oder seine Quelle hatte den Weg von Maijāfāriqīn über Arzan nach Seʿert und von da nach Bohtān im Auge, auf dem man nacheinander den Bitlis-su, Kezer-su und den eigentlichen *Zarm* (Bohtān-čai) überschreiten musste.

Al Masʿūdī.

Al Masʿūdī spricht in den Goldwäschereien, I, 226 ff., in seiner bekannten konfusen Weise über die Tigrisquellen: „Der Tigris kommt aus dem Lande Āmid in Dijār Bakr. Er (bildet) mehrere Quellen im Lande Chilāṭ (Bznunikʿ) in Armenien, und es münden in ihn die Flüsse Sarbaṭ und Sātīdamā, die aus den Ländern Arzan

[1] Ed. زَرْم

Digitized by Google

und Maijāfāriqīn herkommen[1], sowie andere Flüsse, wie der Nahr Dōšā und der al Chābūr, der aus dem Lande Armenien kommt und in den Tigris mündet zwischen der Stadt Bā-Sūrīn und Qabr Sābūr[2] im Lande Baqardā und Bāzabdā, das zum Lande al Mauçil und seinen Bezirken gehört. Dies sind die Wohnsitze der Banū Ḥamdān. . . . Dieser Chābūr ist nicht der Fluss, der aus den Quellen der Stadt Rās al 'ain entspringt und unterhalb der Stadt Qarqīsijā in den Euphrat mündet. Dann fliesst der Tigris an der Hauptstadt des Landes al Mauçil vorbei und es mündet in ihn der Zābfluss, der aus dem Lande Armenien herabkommt — das ist der grosse Zāb — hinter (unterhalb) al Mauçil und oberhalb al Ḥadīþa (syr. Ḥeḏattā), der Stadt von al Mauçil (= Ḥammām 'Alī). Hierauf mündet in ihn der andere Zāb, der aus den Ländern Armenien [so!] und Āḏarbaigān kommt, oberhalb der Stadt as Sinn (syr. Šennā)."

Wie man sieht, vermag al Mas'ūdī zwischen dem östlichen und westlichen Tigrisarme, dem Bitlis-čai und dem Avgana-su,

---

[1] Lies مخرج.

[2] Ein nur in arabischer Schrift möglicher etymologischer Kalauer („Grab Schāpūrs") für *Pēr(ōz)-šāpūr*, bei Ibn Ḥauqal und al Maqdisī *Faišābūr*, heute umgedeutet *Fēsch-Chābūr* = *Pēš-Chābūr* „vor dem Chābūr".

Digitized by Google

nicht genau zu unterscheiden. In seinem Kitāb at tanbīh wiederholt er kurz die Beschreibung des oberen Tigrislaufes bis al Mauçil (siehe oben S. 60). Dann fährt er fort (S. ٥٢, 13 ff.): „Und es mündet in ihn der Grosse Zāb oberhalb des Klosters, das unter dem Namen ʻUmr Bā-Reqānā[1] bekannt ist, im Kreise al Marg (Margā), und zwar zwischen al Mauçil und al Ḥadīþa auf der östlichen Seite, einen Fars. von al Hadīþa[2]. Der Ursprung dieses Flusses ist aus dem Lande Mastaknihar (?) مستكنهر[3], dessen Grenze zwischen Āđarbaigān und Bā-Bagēš liegt, zwischen dem Lande Qaṭṭīnā und al Mauçil, aus einer Quelle auf einem dortigen Berggipfel, die herabströmt (oder anschwillt), wobei sie intensiv rot ist. Er läuft dann durch Berge und Täler und rauhes Gelände und klärt sich von seiner roten Farbe[4], und fliesst an Bā-Šazzē und dem Lande Ḥeftōn vorbei, bis er in den Tigris mündet, wie wir erwähnt haben. Seine Länge bis zu seiner Einmündung beträgt nun gegen 10 Tage.

---

[1] P. بارقانا oder بارفانا, L بارمانا.

[2] Das folgende auch bei Jāq, II, ٩٠٢; vgl. G. Hoffmann, a. a. O. 228, 233 f.

[3] P. مستكنهر, L مسكنمر, Jāq. مشتكهر. Lies مسيكنهر *Masīk-nihar*. Մասիք.

[4] Das folgende ausführlicher bei Jāqūt; vgl. G. Hoffmann, a. a. O. 234.

Digitized by Google

Und (es mündet in ihn) der kleine Zab eine Meile oberhalb as Sinn an einem Orte, der als Dair Ibn Gāmeš bekannt ist. Sein Ursprung ist aus der Gegend (الموضع), die als Dēbōr bekannt ist, und dem unter dem Namen Salaq bekannten, zu den Rustāqen von Āđarbaigān gehörigen Gebirge in der Nähe von Šahrizōr. Die Länge seines Laufes bis zu seiner Mündung in den Tigris beträgt gegen 15 Tage."

Das Kloster ܒܝܬ ܪܩܢܐ oder ܒܝܬ ܪܝܩܢܐ *Bēth Rēqānā* lag bei Ḥeđattā (al Hadīþa) am Tigris und war vom seligen Hnānīšō' gegründet auf den Namen des Evangelisten Johannes. Seinen Namen hatte es von dem gleichnamigen Geschlechte, das den Ḥnānīšō' bei der Gründung unterstützt hatte. Vgl. Īšō' denaḥ, Le Livre de la chasteté publié par J.—B. Chabot, Nr. 122, p. 62 = 276: Ecole franç. de Rome. Mélanges d'archéologie et d'histoire t. XVI, 1896. Histoire du couvent de Sabrīšō' de Bēth Qōqā ed. Mingana: Sources syriaques I, p. 209, 17 = 258; 213, 20 = 262. Mosul—Leipzig 1908.

Der Name der Landschaft, in welcher der Zab entspringen soll, ist bis jetzt nicht herzustellen. Die westlichen Quellbäche des Zab kommen nach der Karte von Mesopotamien der preussischen Landesaufnahme, Bl. 4a (Wan) von dem 3550 m hohen Charabet Dagh, der auf Lynch's Karte Kaledis

Digitized by Google

Dagh heisst. Das Gebirge im Süden von Kotur (arm. Կոտոր *Kotor* „Bruchstück"), von welchem die nördlichen Quellbäche kommen, hat auf der russischen Zweiwerstkarte von Azerbeidžān, Bl. Dilmān, keinen Namen. Der Ortsname Qaṭṭīnā = syr. ܩܛܝܢܐ hat hier wohl den Sinn von ‚eng' und ist vermutlich auf den Engpass von Ընձայից ձոր *Ǝnźajic' źor* zu beziehen, der nach Her-Chōi führt (siehe oben S. 206, Anm.).

Das Kloster *Bar-Gāmēš* ܒܪ ܓܡܫ ܕܝܪܐ in der Ebene gegenüber Šennā wird erwähnt von Thomas von Margā, Book of Governors I, 317, 1 = II, 558. Die Landschaften *Dēbwar* ܕܒܘܪ oder ܕܒܪ Dēbar und *Salak* ܣܠܟ werden ebenso zusammen genannt bei Išō' denaḥ, Le Livre de la Chasteté nr. 14. 21, p. 8, 7. 12, 14 = 233, 236[1] und Thomas von Margā, The Book of Governors I, 155, 12, 17 = II, 316. Dadurch wird die Schreibweise des ersten Namens bei al Mas'ūdī gesichert, die von den Abschreibern, denen die bekannte Stadt Dīnawar in Māh nördlich von Kermānšāhān vorschwebte, in دينور bzw. الدينور (so L) entstellt ist. Der hl. Mār Hnānīšō', ein Araber von Geburt aus der Familie des Königs Na'mān von Ḥērthā und Schüler des Mār Abraham und Gefährte Mār Bābai's des Grossen, sowie des Mār Elijah, seines Ver-

[1] In der Handschrift beidemal entstellt.

Digitized by Google

wandten, und des Märtyrers Gīwargīs, hatte hier ein Kloster mit einer Kirche gegründet. Der Metropolit Māran-'ammeh von Adiabene (zweite Hälfte des VIII. Jahrhunderts) trennte den Rustāq Dēbwar vom Bistum Salak ab und vereinigte ihn mit dem Bistum Adiabene (Ḥazzā), wofür er ihn durch das innere Salak entschädigte, das er vom Bistum Āḏorbājagān trennte. Man unterschied also ein äusseres, nach Adiabene zu gelegenes Salak, genannt das Salak des Narsē oder auch das von Banānes (Thomas von Margā I 109, 2 ff. = II 240 f.), und ein inneres, d. h. entfernteres Salak, welches jenseits des persisch-türkischen Grenzgebirges bereits nach Ādorbājagān zu im Quellgebiete des kleinen Zab lag. Ebenso unterschieden die Araber ein Salaq Banī 'l Ḥurr b. Çālih b. 'Ubāda al Hamdānī, deren Stammvater Kommandant des Gendarmeriepostens al Mauçil gewesen war[1], und ein Salaq Mu'āwija al Audī, dessen Stamm den Kreis Barza in Āḏarbaigān (j. So'uč Bulaq) besass[2]. Dass das erstere Salaq dem nestorianischen Bistum Salak und das letztere dem äusseren Salak der Syrer entspricht, hat schon G. Hoffmann hervorgehoben[3]. Das äussere Salak ist also in der heutigen

[1] al Balāḏ. 332, 2. Jaq. III, 119.

[2] al Balāḏ. 326, 8, 331, 6—8. Jāq. II, 903, 5.

[3] Auszüge 243 ff.

Digitized by Google

Landschaft Lāhiğān im Gebiete der Māmāš zu suchen, das innere Salak aber fällt in der Tat ins Tal des Rūdbār i Rewāndūz ins Gebiet der Bālikī-Kurden[1]. Die diesbezüglichen Ausführungen G. HOFFMANN'S werden jetzt durch den obigen Text al Mas'ūdīs glänzend bestätigt. Der Rustāq *Dēbwar* aber ist noch nördlicher im Tale des Flusses von Sidikān anzusetzen, der in seinem Unterlaufe auf der englischen Karte Eastern Turkey in Asia Sheet 33 (Rowanduz) und der Karte Mesopotamien der preussischen Landesaufnahme Bl. 5 b (Urmija) D i b u r-su heisst, eine Bezeichnung, in welcher augenscheinlich der alte Gauname erhalten ist.

Bei Qudāma S. ٢٤٥, 13, werden ebenfalls as Salaq und ad Dēbūr gepaart. Die Bezirke von al Mauçil, heisst es hier, sind: a) die der westlichen Seite: der Kreis al Gazīra(?)[2], der Kreis Ninive, der Kreis al Marg (Margā), der Bezirk Ba-'Aḏrē (Bēth 'Edrē); b) die der östlichen Seite: al Ḥadīṯa (Ḥedattā), Ḥazza (bei Arbela), Ba-Huḏrā (Bēth Nohaḏrē), al Ma'alla (Ma'allethā), Ḥibtūn (Ḥephtōn), al Ḥināja (Ḥnāithā), al Salaq[3], ad Daibūr und

[1] Auf der englischen und preussischen Karte fälschlich *Batiki*.

[2] Mesopotamien passt hier nicht.

[3] So, السلق, verbessert G. HOFFMANN bei BUDGE, Thomas of Marga, p. 316, n. 1, richtig für das السا der Hs.

Digitized by Google

Dāsen. Hier herrscht allerdings Verwirrung; denn das Prinzip dieser Einteilung ist nach dem überlieferten Texte unverständlich. Offenbar sind aber Ba-Huḏrā und al Maʿalla an falsche Stelle geraten und sollten unmittelbar hinter Ba-ʿAḏrē folgen. Dann läuft die Grenze der beiden Abteilungen von der Ostgrenze von Maʿallethā südwärts zur Mündung des Zāb. An Maʿallethā schliessen sich im Osten und Norden Ḥnāithā und Hephtōn an, von denen letzteres im Norden an Bēth Bagāš stiess. Am weitesten im Osten folgen dann as Salaq und ad Daibūr.

al Masʿūdī erweist sich hier also in der Tat als vorzüglich unterrichtet: er folgt augenscheinlich einer syrischen Quelle. Am Schlusse fasst er dann S. ٥٤, ٥ ff. seine früheren Angaben über die Zuflüsse des oberen Tigris kurz zusammen:

„In den Euphrat und Tigris münden zahlreiche Flüsse, wie der Sarbaṭ, Sātīdamā, Arsanās, az Zarm, Nahr Dōšā, der zwischen Gazīrat Ibn ʿOmar und Bā-Sūrīn ist, der Chābūr Digla (siehe oben S. 348), der Sufān, der in der Gegend von al ʿUmr und Qāra und dem Berge entspringt, der als *ʿAlam aš Šaiṭān* (Teufelswarte)[1] bekannt ist, in der Nähe des Gebirges Ṭūr ʿAbdīn, in welchem sich die Reste der

[1] Vgl. DOZY: édifier élevé; oder „Teufelsruine"?

Digitized by Google

syrischen Aramān befinden; und der Chābūr al Furāt, der in Rās al 'ain entspringt, das 'Ain al warda genannt wurde, und in der Gegend von Qarqīsijā in den Euphrat mündet, und andere Ströme."

Unter diesen Flüssen sind der Arsanās, das ist der Murād-su, und der westliche Chābūr Zuflüsse des Euphrat. Der *Sufān* aber ist offenbar der Safan-čai oder Sufan därä, der nach der englischen Karte Eastern Turkey in Asia (1903) Sheet 25 und 26 (Mardin und Bohtan-Jezire) und der Karte von Mesopotamien der preussischen Landesaufnahme, Bl. 3b (Mardin), im Ṭūr 'Abdīn südlich von Āzech entspringt und zwischen Bā-Sūrīn und Fēsch-Chābūr von Westen her in den Tigris mündet. Qāra ist wohl derselbe Ort, der bei al Maqdisī الفار *al Fār* geschrieben und zu Dijār Bakr gerechnet wird[1]. Er steht hinter Tell Pāpān (j. Til) und Ḥiçn Kaifā und wird mit Ḥādiǰa gepaart. Wenn mit al 'Umr, wie DE GOEJE annimmt, das Grosse Kloster auf dem Berge Īzəlā gemeint ist, das von Mār Abraham dem Grossen von Kaškar im 6. Jahrhundert gegründet wurde, so müsste bei al Mas'ūdī ein grober Irrtum vorliegen. Dieses Kloster ist auf der genannten Karte

[1] Al Maqd. ٥٤, 5 (B الفان) ١٣٨, 1) C الفاف, B om.). ١٤١, 4 (B الفان, C الفار).

Digitized by Google

der preussischen Landesaufnahme als Dēr Mār Ibrāhīm Bāgōg [so!] nordöstlich von Nisibis verzeichnet an einem der Quellbäche des zum Wādī er Radd oder el Ḥasāvi abfliessenden Wadi Çfoije. Ebenfalls auf dem Berge Izəla gründete Mār Bābai, ein Schüler des Mar Abraham und nach Thomas von Margā dritter Abt des Grossen Klosters, ein Kloster in einem alten verfallenen Kloster, vermutlich infolge der Streitigkeiten, welche unter ihm im Grossen Kloster ausgebrochen waren. S. Išō'dənah, Le livre de la chasteté Nr. 17, p. 235. Thomas of Marga, The Book of Governors II, 47—77. Dieses Kloster ist von dem ausgezeichneten J. G. Taylor besucht worden. Es geht also nicht an, das Kloster des Mār Bābai, wie G. Hoffmann auf Grund des ihm damals zugänglichen Materials getan hat, einfach mit dem Grossen Kloster zu verselbigen. Es scheint aber, dass die heutige Kartographie immer noch auf seinen Kombinationen, bzw. den Erkundungen Taylors beruht. Die genannte englische Karte Sheet 25 und Rich. Kiepert, Karte von Kleinasien, Bl. D VI (Nṣēbīn), verzeichnen nämlich in der von Taylor angegebenen Gegend nur Mar Bāb, und Kiepert darüber noch das „Grosse Coenobium von Izala", die auf der Karte der preussischen Landesaufnahme fehlen, während sie umgekehrt den Namen Dēr Mār Ibrāhīm nicht

Digitized by Google

kennen. Vgl. über dieses Kloster J. G. Taylor, Journ. of the R. Geogr. Soc. London, XXXV, 52. G. Hoffmann, Auszüge, S. 167–172, Thomas of Marga II, 37–42, 46f., 316. Išō'denaḥ, Le Livre de la chasteté Nr. 14–17 etc., 38, 57, 68, 70, 72.

Der Name des Flusses *Sufān* geht in altassyrische Zeit zurück. Er stammt nämlich von der berühmten *Supnat*quelle, welche C. F. Lehmann beim heutigen Bābīl, da wo die Strasse von Ǧezīret Ibn 'Omar nach Neçībīn das Sufān-därä überschreitet, lokalisiert hat[1]. Möglicherweise ist damit auch der alte Ort *Σαφάν* identisch, wo Kleopatra, die Tochter des Mithradates und Gemahlin Tigranes' des Grossen, den Rhetor Amphikrates bestatten liess[2] und den man gewöhnlich mit *Σάπφη* gleichsetzt, das Ptol. V, 17, 6, p. 1005, 11 ed. Müller unter 76° L., 37° 40′ Br. am Tigris verzeichnet. Die Tab. Peut. Segm. XI, 5, verzeichnet Sapham und darunter ad. fl. Tigrim. Die Darstellung des Anonymus Ravennas II, 13, p. 80, 16–17 ist oben S. 260 f. behandelt worden. Sapphe lag darnach in der Nähe eines

[1] Siehe C. F. Lehmann-Haupt, Armenien einst und jetzt, I, 336, 442.

[2] Plut. Luk. 22: *ταφῆναι δὲ καὶ τοῦτον ἐντίμως ὑπὸ τῆς Κλεοπάτρας καὶ κεῖσθαι περὶ Σαφάν, ἐκεῖ τι χωρίον οὕτω καλούμενον. Σαφάν* kann hier indeklinabel gebraucht sein, der Nominativ braucht also nicht *Σαφά* gelautet zu haben.

Digitized by Google

alten Ueberganges über den Tigris, welchem der heutige bei Fēsch-Chābūr entspricht, also wohl an der Mündung des Sufān-dārā, und ist von Bēth Zābdē, das bei Gazīrat Ibn 'Omar lag, zu trennen. Als ganz willkürlich muss endlich der Versuch MARTIN HARTMANN's bezeichnet werden, mit Σάπφη auch das Thilsaphata des Ammianus (25, 8, 16) zu verselbigen, das er mit MOLTKE im heutigen Tschil Agha — er schreibt *čillagha*, die englische Karte Sheet 31 (Sinjar) *Chitara* — wieder findet[1], einem Orte an der direkten Strasse von Nisibis nach Mōçul, da wo diese den Kergo dārā überschreitet, der sich weiter unten mit dem zum Wadi er Radd abfliessenden Wādi e Chunēzīr vereinigt. Vgl. die genannten Karten.

Ibn Serapion.

Ganz unbrauchbar sind IBN SERAPION's Nachrichten über den oberen Tigris. Je vortrefflicher seine Beschreibung des Tigrislaufes und zumal des Strom- und Kanalsystems des Euphrats ist, desto mehr wird man enttäuscht, wenn man seine dürftigen Bemerkungen über die Zuflüsse des Tigris liest:

1. „Zu diesen gehört ein Fluss, namens Wolfsfluss (*Nahr aḏ ḏi'b*), der in den Tigris mündet. Er beginnt in einem Gebirge unter

[1] Bohtan, S. 99f.

Digitized by Google

68° 30′ Länge und 39° 5′ Breite und kommt aus der Gegend von Arzan und mündet in den Tigris unter 68° 20′ Länge und 36° 30′ Breite. 2. Es mündet in ihn ferner ein Fluss namens Pāpān[1], der seinen Anfang aus einer Quelle in einem Gebirge unter 49° 5′ oder 69° 5′ Länge und 39° 20′ Breite nimmt und in den Tigris mündet unter 69° 55′ Länge und 36° 30′ Breite. 3. Es mündet in ihn ferner ein Fluss, namens باثا (lies باعثا Bā-'ainā ā), der aus dem Lande Maijāfāriqīn seinen Anfang nimmt und 5 Fars. oberhalb Gazīrat Ibn 'Omar auf der östlichen Seite in den Tigris mündet. 4. Und es münden in ihn die Zābflüsse. Der eine entspringt in einem Gebirge unter 71° 30′ Länge und 38° 30′ Breite und mündet in den Tigris unter 69° 30′ Länge und 35° 30′ Breite auf der östlichen Seite. 5. Der zweite Zāb entspringt unter 72° 5′ Länge und 38° 5′ Breite und mündet in den Tigris auf der östlichen Seite unter 69° 40′ Länge und 35° 5′ Breite. 6. Es mündet ferner in ihn ein Fluss, namens aḅ ʿarḅār, der aus dem Nahr al Hirmās, dem Flusse von Naçibīn seinen Anfang nimmt; er fliesst vorbei und durchschneidet ein Gebirge, das ihm entgegensteht, durchläuft die Wüste, fliesst an al Ḥaḍr vorbei, läuft durch die Wüste

[1] Hs. فاس, vom Herausgeber in باب verbessert.

Digitized by Google

von Singār und mündet in den Tigris 2 Fars. oberhalb der Stadt Takrīt auf der westlichen Seite. 7. Es münden in ihn ferner unterhalb al Ḥiçn — Ḥiçn Kaifā — der *Sarbaṭ*[1], den wir nicht beschrieben haben, und der Sātīdamā[2], den wir (ebenfalls) nicht beschrieben haben[3]".

Der *Nahr aḍ ḍi'b* ist kein anderer als der von al Maqdisī erwähnte Fluss dieses Namens, trotz der falschen Angabe, dass er aus der Gegend von Arzan komme[4] (siehe oben S. 243). Noch grotesker sind Ibn Serapions Vorstellungen über die Quelle des Nahr Bā-'ainābā (siehe oben S. 347 f.). Der Pāpān ist al Maqdisī's 'Ain Tell Pāpā, das ist der Bohtān-su. Ausser dem *Sarbaṭ*, das ist dem Arzan-su, lässt er irrtümlich auch den *Sātīdamā* (Batman-su) unterhalb Ḥiçn Kéfā in den Tigris münden; im übrigen kennt er von diesen beiden Flüssen nichts weiter als den Namen. Ueber den نهر الزرّار, der auch in dem Abschnitt über die Zuflüsse des Euphrats p. 12 = 56 erwähnt wird, und seinen an-

---

[1] Hs. س مط, vom Hg. verbessert.

[2] Hs. سابدماد, lies ساتيدماد.

[3] Description of Mesopotamia and Baghdād, written about the year 900 AD. by Ibn Serapion. The Arabic Text ed. from a MS. in the British Museum Library, with Translation and Notes, by GUY LE STRANGE: JRAS., 1895, p. 17—18, 261—262.

[4] Unrichtig GUY LE STRANGE, l. l. p. 262 f.

Digitized by Google

geblichen Zusammenhang mit dem Nahr Hirmās (Ğaggag), vgl. GUY LE STRANGE, p. 60/61. VERF., Erānšahr S. 158. E. HERZFELD, Zur Routenkarte. S. A. aus F. SARRE und E. HERZFELD, Archäologische Reise im Euphrat- und Tigris-Gebiet, S. 193 f.

Digitized by Google

Exkurse.

1. Die Fürsten von Südarmenien im Jahre 940 n. Chr.

In der Geschichte von Maijāfāriqīn des Ibn al Azraq al Fāriqī (a. 560 bzw. 572 H.) findet sich ein Bericht über den Zug des Ḥamdāniden Saif ad Daula gegen Armenien im Jahre 328 H. (940 n. Chr.), dessen arabischer Text von dem verstorbenen H. F. AMEDROZ im Jahre 1902 veröffentlicht worden ist[1] und eine fast vollständige Aufzählung der damals in Südarmenien herrschenden Fürsten enthält. Der Text ist leider in der einzigen Handschrift (Brit. Mus. Or. 5803 fol. 101 b.) gerade an entscheidenden Stellen mehrfach entstellt, kann aber meines Erachtens mit Sicherheit folgendermaßen hergestellt werden:

وفى سنة ثمان وعشرين وثلثماية سار سيف الدولة من ميفرقين[2] الى ارمينية[3] ونزل بطيطوانة على البحيرة واستدعى ابن جاجيق بن الدَّيرانى واحمد[4] بن عبد الرحمٰن ابى[5] المُرّ

[1] H. F. AMEDROZ, The Arabic MSS. on the History of the City of Mayyāfāriqīn, JRAS. 1902, p. 797, n. 1. Vgl. dazu G. FREYTAG, Gesch. der Hamdaniden von Mōṣul. ZDMG X. 466.

[2] So.

[3] Hs. ارمنية.

[4] Besser وباحمد.

[5] Hs. وابو.

Digitized by Google

صاحب خلاط وذات الجوز وارجيش وبزكرى وعبد الحميد صاحب منازجرد *وصاحب الورك[1] والهرك واشوط[2] بن جرجور بطريق[3] البطارقة بارمينية[4] وحضروا لديه واخذ من ابن الديرانى حصن شهران والجامد[5] وبلدا هاما و جاورها[6] واخذ من احمد بن عبد الرحمن بدليس وما جاورها واخذ من اشوط بلد السناسنة وفتحه وملك قلعة قلب وحصن سليمان واعمالها ورد ملوك [ارمينية] تحت حكمه وفى خدمته وسار الى بلاد ابن المرزبان وبلد الخالدية فنهب وسبا منه خلقا عظيما وفتح حصونهم اجمع وذلك فى مدة خمسين يوما وعاد.

Im Jahre 328 zog Saif ad Daula von Maijāfāriqīn nach Armenien und lagerte in Ṭēṭwāna (Datvan) am See (von Wan), und ließ bescheiden den Sohn des Gāgīk b. ad Dairānī (Deranik), den Aḥmad b. ʿAbd ar Raḥmān Abū'l Muʿizz, den Herrn von Chilāṭ, Đāt al ğauz (Arckë), Arčēš und Berkri, den ʿAbd al Ḥamīd, den Herrn von Manāzgerd und Herrn von al Warak und al Hark (Hark'), und den Ašot b. Grigor, den Fürsten der Fürsten in Armenien[7]. Als sie bei ihm erschienen, nahm er dem Sohne des ad Dairānī die Burg Šahrān und al Ğāmid und ihre

---

[1] Hs. وسبالورك. — [2] Hs. اشوط. — [3] Hs. وبطريق. — [4] Hs. بارمنية. — [5] Hs. والحامد. — [6] Hs. جوارها.

[7] Nach Freytags Quelle kam er nach Chilāṭ, nachdem sich ihm der König von Armenien und خزران vorgestellt hatte. Die anderen Könige hatten schriftlich Gehorsam versprochen.

Digitized by Google

Länder und was ihnen benachbart ist, und dem Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān nahm er Badlīs und was ihm benachbart liegt, und er nahm dem Ašot die Stadt der Sanasunk' (السناسنة) und eroberte sie und bemächtigte sich der Festung Qulb und der Burg des Sulaimān und ihrer Bezirke und brachte die Fürsten (von Armenien) wieder unter seine Jurisdiktion und seine Dienstbarkeit[1]. Und er zog gegen das Land des Ibn al Marzubān (d. h. Aḏarbaigān) und das Land al *Chāldia* und plünderte und schleppte daraus eine gewaltige Menschenmenge als Gefangene weg und eroberte ihre Burgen sämtlich, und zwar in einem Zeitraum von 50 Tagen, und kehrte zurück."

Dieser Bericht lässt die seit der Mitte des 9. Jahrhunderts eingetretene Verschiebung in den Besitzverhältnissen sehr deutlich erkennen. Der Qaisit Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān Abū l Mu'izz ist Herr von Chilāṭ, Ḏāt al Ǧauz (‚das an Nüssen reiche', arabische Bezeichnung für

[1] Schon im Jahre 323 H. (935) war Nāçir ad daula, der Bruder des Saif ad daula, über den Gaba at tinnīn (S. 349, 351) in az Zawazān (Andzavac'ik') eingedrungen und hatte die Fürsten Armeniens eingeschüchtert, so dass sie sich ihm unterwürfig zeigten und ihm ihren Vasallentribut zahlten. Im Jahre 324 H. nahm Saif ad daula ganz Armenien und die an Dijār Bakr grenzenden Landstriche in Besitz. FREYTAG, Gesch. der Hamdaniden in Mosul. ZDMG X 463 f. 465.

Digitized by Google

Arckē), Arčēš und Berkri und besitzt sogar die Festung Badlīs (Balałēš). Vor dem Zuge des Buga gehörte Chlat' dem Fürsten von Taraun Bagarat Bagratuni, dem Fürsten der Fürsten (S. 296), in Badlīs hatte sich sein Eidam Mūsà b. Zurāra, der Dynast von Arzan, festgesetzt (S. 329 f.). Der Ausgangspunkt der Herrschaft der Qaisiten war Manāzgerd (Manckert) in Apahunik', als ihr eigentlichen Vertreter ist also 'Abdu'l Ḥamīd (II) zu betrachten. In Berkri hatten sich die arabischen 'Oþmāniden (Ut'manikk') festgesetzt, die erst später von den Qaisiten verdrängt wurden. Nach dem handschriftlichen Texte wären Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān und Abū'l Mu'izz, der Herr von Chilāṭ, Đāt al Ğauz, Arčēš und Berkri als zwei verschiedene Personen aufzufassen, aber dabei wäre der Text grammatisch inkorrekt; überdies wird Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān, dessen Fürstentum sonst gar nicht angegeben wäre, weiterhin als Besitzer von Badlīs vorausgesetzt. Es ist daher ohne Zweifel zu lesen واحد بن عبد الرحمان ابى المعز. Von diesem Aḥmad trennt Konstantin Porphyrogennetos den Ἀπελμουσέ, angeblich einen unmündigen Sohn des Ἀποσβατάς (Abū Sawāda), der bei den Gebietsteilungen beim Tode seines Vaters und seiner Verwandten ständig übergangen worden sein soll (de administr. imp. c. 44, p. 194, 23; 195, 7—9, 13—23). In Wirklichkeit steckt aber in

Digitized by Google

Ἀπελμουζέ der Name Abū'l Mu'izz (lies Ἀπελμουέζ), er ist also offenbar mit Aḥmad b. 'Abd ar Raḥmān Abū'l Mu'izz identisch. 'Abd al Ḥamīd II, der Herr von Manāzgerd, wird von Konstantin fälschlich Ἀπελβάρτ ('Abdu'l Barr II) genannt (siehe oben S. 304 Anm.).

Dieser war darnach Herr von Manckert und Umgegend und bemächtigte sich nach der Ermordung seines Vetters Aḥmad auch der Burgen Chlat', Arčēš und Arckē (de administr. imp. c. 44, p. 196, 10 ff.). Nach dem berichtigten Texte des Ibn al Azraq war er auch Herr von al Warak und al Hark. Die Lage dieser Örtlichkeiten ergibt sich aus einer Stelle bei al Balāḏurī 199, 16 ff.: „Nachdem Habīb b. Maslama Qālīqalā (Karnoj K'ałak', Erzerum) erobert hatte, marschierte er weiter, bis er in Marbālā (?)[1] lagerte. Da kam zu ihm der Erbfürst (*baṭrīq*) von Chlāṭ mit einer Urkunde des 'Ijāḍ b. Ġanm. Dieser hatte ihm Sicherheit gewährt für seine Person, sein Vermögen und sein Land, und hatte mit ihm Frieden geschlossen unter der Bedingung der Zahlung eines Tributs. Da bestätigte sie ihm Ḥabīb. Dann lagerte er an einer Station zwischen al Hark und der Ebene

[1] مربالا, B. مربالا. Man erwartet ein Appellativ, wie Z. 18 منزلا. Ich vermute مربطا „in einem Pferderelais".

Digitized by Google

al Warak. Da brachte ihm der Erbfürst von Chilāṭ die schuldige Geldsumme und brachte ihm (überdies) ein Geschenk, das er aber von ihm nicht annahm, und (Ḥabīb) nahm Quartier in Chilāṭ. Von da marschierte er dann nach aç Cībāna[1]. Dort traf ihn der Herr von Moks, das eine der abhängigen Gegenden von al Busfurragān (Waspurakan) ist; da schloss er mit ihm Frieden unter der Bedingung, dass er sein Land behalten solle, und sandte mit ihm einen Mann und schrieb für ihn eine Friedens- und Sicherheitsurkunde. Und er sandte Leute nach den Dörfern von Arčēš und Bāchunīs[2] (Apahunik'), welche sie eroberten und die Kopfsteuer der Köpfe ihrer Einwohner einsammelten, und es kamen zu ihm ihre Spitzen. Da schloss er mit ihnen Frieden unter der Bedingung der Bezahlung ihrer Grundsteuer". Hier ist الهرك dem Zusammenhange nach unstreitig der Gau Hark' (gen. Hark'aj, gr. *Χαρκά*), der sich im Westen an Apahunik' anschloss und von Konstantin Porphyrogennetos (c. 44, p. 193, 7; 195, 12) neben diesem unter den Besitzungen der Herren von *Μαντζικιέρτ* (Manckert) aufgeführt wird.

---

[1] Die Einöde *C'ipan* ([illegible]) bei Arcke; siehe MARQUART, Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation. S. 70, Anm. 18. Potsdam 1919, Tempelverlag.

[2] A, باحيش.

Digitized by Google

Die Steppe الورك ist sonst unbekannt. Mit dem Gebirge Warag, östlich von Wan, kann sie natürlich nichts zu tun haben. Bei Konstantin Porphyrogennetos scheint der Gau *Κορή* zu entsprechen, bei Anania Širakac'i Kori oder Kor, bei Thomas Mecobec'i (Paris 1860), S. 90, կորոյ ձոր ‚Tal von Kori'. Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 330, 489.

Die arabischen Qaisiten von Apahunik' (Manāzgerd), Hark', Kori, Aliowit (Arčēš), Bznunik' (Chlat', Arckē, Badlīs) und Berkri (Arberani) am Nordufer des Wan-Sees waren die Schrittmacher der kurdischen Dynastie der Banū Marwān von Maijāfāriqīn, deren Gründer Bād Abū 'Abd allāh al Ḥusain b. Dōstak al Čārbuchtī alsbald auch auf Chlat', Manazkert, Arčēš und die Gebiete am Nordufer des Wan-Sees übergriff. Vgl. Stephan Asolik III, 14, S. 141, 21 ff.; 24, S. 187, 29—30; 38, S. 202, 16—24; 40, S. 204, 20 ff.

Gagik Arcruni, der Sohn des Grigor Deranik und erste König von Waspurakan, regierte bis zu seinem Tode 392 arm. = 943/4 n. Chr. Wenn also die handschriftliche Lesart بابن حاجيق بن الديراني richtig ist, so hat er seinen ältesten Sohn Derenik zur Huldigung an Saif ad daula gesandt. Bei Freytag, Gesch. der Hamdaniden von Mōṣul: ZDMG X. 467

Digitized by Google

heisst es: Saif ad daula kehrte (a, 328) vom Feldzuge gegen Qāliqalā zurück und blieb in Arzān an der Grenze von Armenien, bis der Schnee geschmolzen war. Dann ging er nach Chilāṭ, nachdem zu ihm der König von Armenien und خزران gekommen war. Er hatte ihn gut aufgenommen und gegen Auslieferung einiger den Muselmännern lästiger Burgen mit einem Ehrengewande beschenkt. Auch hatte er ihn Gehorsam und Sicherhaltung der Strassen schwören lassen. Unter diesem König kann nur der König Gagik I Arcruni von Waspurakan, damals der mächtigste Fürst in Armenien, gemeint sein. Für das verdorbene خزران ist also nicht جرزان Gurzān Iberien), sondern الزوزاك Andzavac'ik' zu lesen. الحامد ‚das feste' (Hs. الحامد) ist vielleicht die arabische Bezeichnung der Felsenveste Amiuk, welche Gagik den arabischen Ut'manikk' entrissen hatte (Thomas Arcruni, IV, 3 (4), S. 280—282 = p. 225—227, trad. BROSSET). Oder sollte gar ամրական Amrakan ‚die Veste', d. h. die Zitadelle von Wan (eb. III, 29, S. 252 f. = 204 f.) selbst gemeint sein?

Ašot b. Grigor wäre nach dem handschriftlichen Texte von dem Fürsten der Fürsten (بطريق البطارقة) verschieden. Dabei wäre aber sonderbar, dass er selbst keinen Titel erhält, während andererseits der Fürst der Fürsten weiterhin ganz unberücksichtigt bleibt. Ašot erscheint nachher als Fürst der

Digitized by Google

Sanasunk', die früher zu Alźnik' gehörten. Ob sie um 850 dem Mūsà b. Zurāra, dem Dynasten von Arzan unterstanden oder sich an Bagarat Bagratuni, den Fürsten von Taraun angeschlossen hatten, ist nicht klar (vgl. oben S. 286, 297, 328 ff). Allein die ganze topographische und politische Situation spricht dafür, dass dieser Ašot nur identisch sein kann mit Ἀσώτιος, dem natürlichen Sohne des Κρικορίκιος, des Fürsten von Taraun, der unter Kaiser Leon dem Philosophen nach Konstantinopel gebracht worden war und dort die Würde des Protospatharios erhalten hatte (Konstatin Porphyrog. de administr. imp. c. 43, p. 184, 17 ff.). Unter Kaiser Romanos war er zum Patrikios befördert worden (p. 188, 15—18). Nach dem Tode des Κρικορίκιος kam sein Sohn Bagarat (Παγκράτειος) nach Konstantinopel und ward vom Kaiser zum Patrikios befördert und zum στρατηγός (sparapet) von Taraun ernannt (p. 189, 11—15). Taraun war damals in zwei Teile geteilt: den Anteil des Κρικορίκιος und den seines Bruders Ἀπογάνεμ (Abū Ġānim). Bagarat und Ašot bedrängten den Patrikios T'ornik, den Sohn des Apoganem, worauf dieser seinen Anteil dem Kaiser abtrat und nach Konstantinopel auswandern wollte, aber vorher starb. Es kam aber zu einem Vergleiche, wonach die Söhne des Magistros Krikorikios auch den Anteil

Digitized by Google

des Apoganem erhielten, aber dafür dem Kaiser die Festung Οὐλνούτην mit der ganzen Umgegend abtraten (p. 190, 4—191, 11). Die Burg Ulnutin, τὸ Ὑλνούτην, altarm. եղնուտ, Elnut (Arist. Last. 83, 94. Joh. Mam. 25, 33)[1] oder եղջերդ բերդ, *Elanc* berd ‚Burg der Hirschkühe' (Arist. Last. 82, Joh. Mam. 25)[2] im Gau Taraun ist das heutige Ognut südöstlich von Qygy Qaçaba, östlich vom Göinük-su, auf Rich. Kiepert's Karte von Kleinasien, Bl. B 6. Sie war im 11. Jahrhundert der Sitz eines orthodoxen, von Trapezunt abhängigen Bistums. Vgl. H. Gelzer, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum, S. 578. Hübschmann, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 423. Die strategische Wichtigkeit des Ortes in alter und neuer Zeit erhellt aus der Tatsache, dass er während des Weltkrieges lange Zeit den Hauptstützpunkt und Mittelpfeiler der von den Bolschewiken nachher so schmählich verlassenen russisch-armenischen Front Erzingjan-Musch bildete.

Ašot Kuropalates, der Sohn Bagarats, des Fürsten der Fürsten, erhält bei Thomas Arcruni den Titel „Fürst von Armenien" (S. 307), und sein Bruder und Nachfolger

[1] Joh. Mam. 25, v. l եղնուտ *Olnut;* p. 33, v. l. եղնուտ/նուդ.

[2] Joh. Mam. 25, v. l. եղնուբերդ.

Digitized by Google

Davit' sogar den Titel արքայ ‚König', bei Konstantin Porphyrogennetos Ἀρχαικα = արքայիկ (S. 309, 318, 324). Diesem Titel entspricht bei Ibn al Azraq بارق البطرقة. Offenbar haben also auch noch Grigor (Krikorikios) und sein Sohn Ašot auf diesen hochtrabenden Titel Anspruch erhoben. Der wirkliche Fürst der Fürsten von Armenien, der König Abas Bagratuni († 951), kam mit Saif ad daula damals nicht in Berührung. In der Geschichte der Hamdaniden (ZDMG X 465, 467) entspricht dem Ašot b. Grigor der König von Armenien Ibn Tornīq, welchen der Dēlumit 'Alī b. Ga'far in Arzon a, 324 H. = 935/6 gegen Saif ad daula zu Hilfe rief. Im Jahre 328 fiel Saif ad Daula von Chilāṭ aus ins Land des Ibn Torniq ein und zerstörte die kleine Stadt *Mūš* in der Gegend von von Chilāṭ, sowie eine von den Christen sehr heilig gehaltene Kirche (Surb Karapet?). Von dort brach er in das griechische Gebiet ein und drang bis zur Stadt Qūlūnija (Kolonia) vor. Ašot ist hier also förmlich als Sohn seines Vetters T'ornik (Τορνίκης) bezeichnet[1]. und der Name des letzteren erscheint hier als Dynastiebezeichnung, wie ابن الدرانى.

Nachdem Taraun nach dem Tode des Ašot (966/967) von den Byzantinern eingezogen worden war (Steph. Ašołik III, 8,

[1] S. die Stammtafel S. 492 und N. 20, S. 495.

Digitized by Google

S. 183), scheinen sich die Sanasunk' mit der romäischen Herrschaft nicht befreundet zu haben. Als Kaiser Johannes Tzimiskes (Č'mšk:k) im Jahre 421 arm. (972/973)[1] nach Armenien zog, versammelten sich die armenischen Fürsten, sowie auch das gesamte Haus Sasans (d. h. von Sasun), beim König Ašot Bagratuni (Matthēos Urhajec'i, S. 17 = p. 14 trad. Dulaurier). Als aber der Kaiser bei Muš in der Provinz Taraun vor der Burg Ajceac' lagerte, hatten die Truppen der Romäer in der ersten Nacht viel Bedrängnis von den Fusstruppen von Sasan (Sasun) auszuhalten (eb. S. 18 = 15). Später ging Sasun (wie auch Ałźnik') in den Besitz der Arcrunier über, wie wir aus Ibn al Azraq ersehen, der den König Senek'erim (Sanḥārib) als Herrscher des Stammes Sanāsuna bezeichnet; dieser hatte eine Tochter an den Marwāniden Abū 'Alī al Ḥasan (380—386 H. = 990, 991—996) verheiratet, die nach seinem Tode seinen Bruder Naçr ad daula Abū Naçr Ahmad (401—453 H. = 1010—1061) heiratete, mit dem Senek'erim im besten Einvernehmen stand[2]. In den Jajsmavurk' zum 25. Mareri, wo das Andenken der im Jahre 1016 (ՆԿԵ) von den ungläubigen Türken abgeschlachteten

[1] Richtig als Domest'kos des Ostens a. 415 arm. 966/7. Vgl. Steph. As. III 8, S. 183,12.

[2] H. F. Amedroz, The Marwān'd dynasty at Mayyāfāriqīn in the X th and XI th centuries A. D.: JRAS. 1903, p. 138, 139.

Digitized by Google

Armenier (Mattheos Uřhajec'i, Wałaršapat 1898, S. 46—48) gefeiert wird, wird in der Tat behauptet, dass Senek'erim auch in Ałźnik' und Sasun, sowie am Nordufer des Wan-Sees begütert war. Ich gebe den Text nach der Hs. Nr. 10 der Wiener Mechitharisten[1], Bl. 478 a, denn ich der Güte meines Freundes Akinian verdanke.

Եւ Սենեքերիմ ետ կայսերն զկալուածս իւր բերդս ԷԲ, գիւղս ԳՌ[2] եւ Խ[3] լայնանիստ եւ արդիւնաւոր. եւ քաղաքս Ժ[4]։ Զխլաթ եւ զխողց[5], զՀիզան եւ զԿեցան[6], զՈստան եւ զՎան, զԲերկրի եւ զԱրճէշ. զԱրծկէ եւ զՄանծկերտ[7], եւ զբոլոր կողմանս[8] Խլաթայ. ի լերանցն Սասնոյ մինչեւ ի Սեւան եւ ի Դուրեան[9], ի Սալմաստ[10] եւ ի Ջղամաթ, որ է Ջուլամերիկ։ Զայս ամենայն ետ Սենեքերիմ ի կայսրն Վասիլ զսեպհական թէմս եւ զՎիճակս իւր.

„Und Senek'erim gab dem Kaiser seine Besitzungen, 72 Burgen, 3000 und 40 weitge-

[1] Vgl. P. J. Dashian, Katalog der arm. Hss. der Mechitharistenbibliothek in Wien, 1895, S. 100. Die Stelle ist auch abgedruckt bei Inčičian, Ստորագրութիւն S. 159.

[2] Lies mit Sam Anec'i, S. 104 und Inč. ԴՌ.

[3] Inč. 7, fehlt Sam — Matth. ՏՆ.

[4] Sam. An. Ը.

[5] Hs. զՓողց։

[6] Inč. զԿեացն, v. l. զԼծանյ.

[7] Inč. զՄանկերտ։

[8] Inč. Թումանս։

[9] Inč. Դուանն։

[10] Inč. Սալմաստ։

baute (ausgedehnte) und fruchtbare Dörfer und 10 Städte: Chlath und Chołc'[1], Hizan[2] und Kec'an, Ostan und Wan, Berkri und Arčēš, Arckē und Manckert, und sämtliche Gegenden[3] von Chlat', von den Bergen von Sasun bis nach Sevan und nach Novan (Nkan)[4], bis Salmast[5] und bis Ǧłamat'[6] d. i. Ǧulamerk[7]. All dies gab Senek'erim dem Kaiser Wasil, seine allodialen Provinzen (թէմս = θέματα) und seine Lose."

Diese Liste kann frühestens im 12. Jahrhundert entstanden sein und es ist nicht schwer zu erkennen, dass sie künstlich zurecht gemacht ist. Ueber Berkri, Arčēš,

[1] Oben S. 322, Anm. 1. Vgl. INČIČIAN, Սասրադրութիւն, S. 85, 159.

[2] Jāq. II, ٦٣٧, 2; ٦٤١, 22, حيزان, *Ǧihān-numā* bei Charmoy, Cheref-nameh I, 1, 180 خيزان, jetzt *Chīzān*.

[3] INČ. *tumanc* = persisch-türkisch تومان Distrikt, der 10.000 Krieger zu stellen hat.

[4] Vgl. Thomas Arcruni III, 2, S. 131, 133; 20 S. 224; 22, S. 235; IV, 1, S. 270. Die Form Նրուան *Nəván* auch in Wardans Geographie bei SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie II 466 n. 92.

[5] Diese Form kann ich zuerst aus Thomas Mecobec'i, Paris 1860, S. 108, 86 belegen. [Jetzt auch in der von den Herausgebern fälschlich dem Šapuh Bagratuni zugeschriebenen Geschichte von Waspurakan, Eǧmiacin 1921, S. 47, 64, 69 (*Salamast*).]

[6] Statt ջղմար *Ǧłmar*; vgl. Thomas 54, 135 etc.

[7] Vgl. Thom. Mecob., S. 84; SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie I, 141.

Digitized by Google

Chilāṭ, Badlīs und Arzan führte die Strasse, auf welcher die *Guzāt* und *Muǧāhidūn*, d. h. die muselmännischen Freiwilligen, welche zu den gewöhnlichen Raubzügen und zum Raubmord auf dem Pfade Allahs gegen die Romäer eilten, aus Aḏarbaigān über Maijāfāriqīn, Āmid, Sevaverak und Sumaisāṭ nach Malaṭja zogen (oben S. 252 f.). Es ist daher klar, dass die Romäer ein dringendes Interesse daran hatten, die Herren jener Festungen zur Anerkennung ihrer Oberhoheit zu bringen oder wenigstens für sich zu gewinnen und womöglich jene Gebiete in zuverlässige und ihnen ergebene Hände zu bringen. Vgl. Konstantin Porphyrog. de administr. imp. c. 44, p. 197, 7—11: *Ὅτι τὰ τρία ταῦτα κάστρα, τό τε κλιὰτ καὶ τὸ Ἄρζες καὶ τὸ Περ, κρί, εἰ κρατεῖ ὁ βασιλεύς, Περσικὸν φοσσάτον κατὰ Ῥωμανίας ἐξελθεῖν οὐ δύναται ἐπειδὴ μέσον τυγχάνουσι τῆς τε Ῥωμανίας καὶ Ἀρμενίας, καὶ εἰσὶ φραγμὸς καὶ ἄπληκτα τῶν φοσσάτων.* Vgl. ferner eb. 192, 19—25; 193, 9—17; 194, 3—6, 9—12; 195, 13—15; 196, 15—17, 20—197, 6. Die Festung Berkri wurde erst von Konstantinos Kabasilas, dem romäischen *κατεπανω* (գաւառապետ) von Waspurakan[1], den Persern entrissen[2]. Er legte

[1] Vgl. Kedren. II 541, 14.

[2] Nach Ibn al Aḫī IX. ٢٩٨ a 425 H. = 26. Nov. 1033—15. Nov. 1034.

Digitized by Google

eine Garnison von Reiterschwadronen in die Stadt. Ihm folgte der Armenier Ganźi, der mit den Truppen wegzog und sich an einem ziemlich weit entfernten Orte Arcak aufhielt, wegen des Ueberflusses an Lebensmitteln und den übrigen Bedürfnissen der Reiter. Dies meldete der Herr der Stadt namens Chtrik, der in der Festung eingesperrt worden war, den Häuptlingen des Reiches der Perser, worauf sie sich unvermutet verständigten, sich versammelten und die Stadt überfielen und mit einem Wall belagerten. Die Truppen der Romäer aber, von ausschweifenden Werken und dem Weine trunken geworden, vermochten nicht auf der Hut zu sein; die Feinde liessen sie über die Klinge springen und hieben gegen 24.000 Mann nieder. Die Truppen aber, welche in Arcak waren, vermochten nicht rechtzeitig zur Hilfe einzutreffen. Nachdem die Truppen der Perser die Getöteten geplündert hatten, zogen sie ab in ihr Land. Auf dem Wege aber befiehlt Chtrik an einer Station, da sie viele Gefangene haten, die Erde aufzugraben und die Gefesselten über der Grube zu schlachten, bis sie (von Blut) voll werde, und er wusch sich im Geiste mit dem Blute der Getöteten, um den Brand seines Herzens zur Ruhe zu bringen[1]. „Ganzi und all seine Truppen ver-

[1] Arist. Last., Kap. 9, S. 28—29. Eine andere

Digitized by Google

schieden in der Stadt Berkri, und sein Sohn Tačat blieb in seinem Heimatsgute[1].

„Als aber das zweite Jahr kam, wurden wiederum andere Truppen vom Kaiser gesandt, welche angekommen Maschinen und Kriegsmaschinen (manglios = μάγγανον) anlegten und begannen die Mauer der Festung niederzuwerfen. Als die, welche sich in der Festung befanden, sahen, dass es für sie kein Mittel des Entrinnens gebe, da ja auch viele von ihnen gestorben waren, flehten sie die Heeresobersten an, sie ohne Schaden in ihr Reich zu entlassen, und sie selbst sollten ihre Festungen und Flecken in Besitz nehmen. Als sie dies hörten, taten sie wie sie unterwiesen worden waren. Und von jenem Tage

Version bei Kedren, II. 502, 14—503, 8. Darnach war Berkri von *Ἀλείμ*, dem Herrn der Stadt, dem Kaiser übergeben, aber dann von dem selben Alīm an die Perser verraten worden und durch die Nachlässigkeit des Patrikios *Νικόλαος ὁ Βούλγαρος* mit dem Beinamen *Χρυσηλιοή*, offenbar des Sohnes des Dynasten Joannes Chyselios von Dyrrhachion, also des Schwagers des Caren Samuel (Kedren, II. 451, 11, 16, 458, 25 cod. U bei PROKIĆ S. 31, N. 22), verloren gegangen, wurde jedoch von seinem Nachfolger *Νικήτας Πηγονίτης* (vgl. 467, 3) wiedergewonnen. Vgl. dazu die verworrene Darstellung des Matth. Urh., S. 74 f. = 60 s. trad. DULAURIER, dem GELZER, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum, S. 583 folgt. Matthēos erzählt den Vorgang unter dem Jahre 485 arm. (12. März 1036—11. März 1037).

[1] Matth. Urh., S. 75.

Digitized by Google

an und fürder ward die Herrschaft der Perser von jenem Orte aufgehoben" (unter Kaiser Michael IV, 1034—1041). Arčēš samt seinen Flecken war schon von Nikephoros Komnenos, dem zweiten κατεπάνω von Waspurakan (bis 1026), der Herrschaft der Romäer unterworfen worden [1]. In einer byzantinischen Bistümerliste aus dem 11. Jahrhundert werden Berkri (τὸ Περκιν), Amiuk (τὸ Ἀμούκιον), Arčēš (τὸ Ἀρτζέσιν, ὁ Ἅγιος Νικόλαος) sowie Arckē (τὸ Ἀρτζικὲ ἤτοι Ἀρκεράβου) als orthodoxe Bistümer aufgeführt, die der mit Κορτζενή (Chorżeank') und Taraun (Ταρῶν) verbundenen Eparchie Κερτζινή (Keł̄i, Koło-berd) [2] unterstellt waren [3]. Im Jahre 503 arm. (8. März 1054—7. März 1055) nahm der Sultan Togrulbäg Berkri im Sturm, Arčēš ergab sich nach achttägiger Belagerung. Auch Arckē gehörte damals noch den Romäern [4]. Darnach lässt sich die Abfassungszeit der genannten Notitia sehr genau bestimmen: sie muss zwischen 1036 und 1054, also wahrscheinlich unter Konstantin IX. Monomachos (1042—1054), entstanden sein. Diese Städte unterstanden also allerdings dem κατεπάνω von

[1] Arist. Last., Kap. 5, S. 21. Vgl. KEDREN. II, 464, 19—22, 481, 22—482, 16.

[2] Oben S. 51 ff.

[3] GELZER a. a. O., S. 581, 583.

[4] Matth. Urh., S. 118 = 98, trad. DULAURIER. Arist. Last., Kap. 16, S. 62, 71.

Digitized by Google

Waspurakan, hatten aber niemals zu den Besitzungen des Königs Senek'erim gehört. Noch weniger war dies der Fall mit der wichtigen Festung Manckert (*τὸ κάστρον τοῦ Μαντζικιέρτ, τὸ Μαντζιέρτε*). Während des Bürgerkrieges zwischen Ward Skleros und dem Kaiser Basileios II. (976—979), in welchem die Armenier die ersten waren, die die Partei des Ward ergriffen, und sich am meisten auszeichneten, zumal die Söhne des Fürsten von Taraun, Grigor und Bagarat, und Zap'ranik, der Fürst von Mokk', aber auch am schonungslosesten die Rache der Sieger zu fühlen bekamen [1], hatte Bād, der Emir von Chlat' und Np'rkert, die Stadt Manazkert wieder aufgebaut und die Provinz Taraun durch Schwert und Gefangenschaft entvölkert (Steph. Asolik III, 14, S. 192). Darauf liess der Kaiser dem Kuropalates Davit' von Tajk' unter anderem die Gauen Hark' und Apahunik' versprechen, wenn er ihm ein Heer zu Hilfe schicken wolle (eb. 15, S. 192). Aber Bād blieb bis zu seinem Tode Herr von Apahunik' (eb. 24, S. 247; 25, S. 248; 38, S. 266). Im Jahre 382 H. (9. März 992—25, Febr. 993) widerstand sein Nachfolger Abū 'Alī al Ḥasan b. Marwān (380—386 H. = 990/1—996) erfolgreich einem Angriffe der Romäer auf Achlāṭ, Manāzgerd,

[1] KEDREN. II, 419, 4; 425, 24—426, 2. Steph. Asołik III, 14.

Digitized by Google

Arčēš und Berkri[1]. Darauf nahm der Kuropalat Davit' die Stadt Manazkert, die Belagerung der Stadt Chlat' endete aber mit einer empfindlichen Niederlage der Iberer (Ostern 447 arm. = 17. April 998; eb. 38, S. 266; 40, 268 f.). Nach dem Tode des Kuropalates (1000 n. Chr.) zog der Kaiser nach Armenien, um dessen Reich, das ihm der kinderlose Davit' durch Testament vermacht hatte, in Besitz zu nehmen. In Erēz im Gau Aršamunik' traf der Emir von Np'rkert (Mumahhid addaula Abū Mançūr Sa'īd b. Marwān, 386—401 H. = 996—1010/11 n. Chr.) zur Huldigung bei ihm ein. Der Kaiser nahm ihn sehr gnädig auf und verlieh ihm die Magistroswürde (eb. 43, S. 276), „und befahl den Truppen des Vierten Armenien und von Taraun (wozu auch Sasun gehörte), demselben[2] beizustehen, zu welchem Notfall er sie auch rufen würde". Darnach hätte also der Kaiser diese Gebiete dem Emir von Maijāfāriqīn unterstellt. Damit hatte er freilich den Bock zum Gärtner gemacht. Maijāfāriqīn war ein Hauptstützpunkt des Ward Skleros gewesen[3]. Auf dem Weitermarsche von Havačič' nach Manazkert trafen auch Abas, der König

[1] H. F. AMEDROZ, JRAS. 1903. 124.

[2] Das Pronomen նմա bezieht sich auf den Schwestersohn des Bat, sonst müsste das Reflexiv իւր stehen.

[3] Vgl. KEDREN, II, 419. 17—22, 433, 6.

Digitized by Google

von Wanand (Kars), und Senek'erim, der König von Waspurakan bei ihm ein und wurden gleichfalls huldvoll aufgenommen (eb. S. 277); von einer Belehnung des Königs Senek'erim mit Hark' und Apahunik' ist indessen keine Rede; vielmehr nahm der Kaiser diese Gebiete selbst in Besitz. Dagegen wird er bereits zur Zeit des Emirs Abū 'Alī al Ḥasan b. Marwān von Maijāfāriqīn (990—996), dem er seine Tochter zur Ehe gab [1], als Herr der Sanāsuna bezeichnet. Dessen zweiter Nachfolger Naçr ad Daula Abū Naçr Aḥmad (401—453 H. = 1010/11—1061 n. Chr.) erbaute eine Festung an ihrer Grenze, um sie im Schach zu halten, stand aber mit ihrem Herrscher Senek'erim auf vertrautem Fusse [2].

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Erwerbung von Sasun durch Senek'erim durch den literarischen Einfluss des Ps. Moses Chorenac'i veranlasst ist. Offenbar haben die Arcruner ihre Ansprüche auf dieses schwer zugängliche Gebirgsland durch die Andeutungen der Urgeschichte des armenischen Ktesias begründet. Sanasar, der Sohn des Assyrerkönigs Senacherib, sollte sich im Südwesten von Armenien niedergelassen haben, in der Nähe der Grenzen von Assyrien, „und als

[1] H. F. Amedroz, JRAS. 1903, p. 138, n. 1.
[2] Eb. p. 138, 139.

Digitized by Google

von ihm Zuwachs und zahlreiche Nachkommenschaft entstanden war, erfüllten sie das Sim genannte Gebirge[1]. Aber da die erlauchtesten und hauptsächlichsten (hervorragendsten) aus ihnen späterhin Aufrichtigkeit ihrer Dienste gegen unsere Könige bewiesen hatten, wurden sie gewürdigt, die bdeašch-Würde der Gegenden zu empfangen" (I, 23, S.70 f.) „Aber den Šarašan aus dem Hause des Sarasar [so!] setzt Wałaršak zum Gross-*bdeašch*[2] und Gegendhüter nach Südwesten ein, am Rande der Grenzen von Assyrien, am Ufer des Tigrisflusses [des Bitlis-čai], indem er ihm als Gau schenkt Arzn und was rings um dasselbe liegt, das Gebirge Tauros, das auch Sim (heisst), und die gesamte χλειαοῦρα" (II, 8, S. 116; vgl. oben S. 211 ff.). Von dem anderen Sohne Ardamołan, der sich im Südosten niederliess, stammen die Arcrunier (in Hadamakert im Gau Aṙbak) und Gnunier ab (I, 23, S. 71; II, 7, S. 111). Letztere waren im Gau Aṙiowit in der Gegend von Arčēš begütert[3]. Die Arcrunier erhoben also Anspruch auf die Städte im Norden des Wan-Sees als Verwandte der Gnunier, und auf das Gebirgsland Sasun und

[1] Echt mosaischer etymologischer Kalauer: *Sanasunk'*, von *Sanasar!* Vgl. Thom. Arcr. II, 7, S. 121. Aristakēs Last. S. 94. Oben S. 209.

[2] Titel des *bdeašch* von Ałžnik': Agath. 596.

[3] WARDAN, S. 77. Thom. Arcruni IV, 12, S. 308.

Digitized by Google

das Land Alźnik' als Vettern der Nachkommen des Sanasar. Ebenso hatten sie schon früher die Provinz Parskahajk' im Anschlusse an die Geographie des Anania Širakac'i zusammen erobert. Derartige pseudohistorische Begründungen von Gebietsansprüchen waren damals in Armenien nichts Seltenes, so wenig als im Westen, wo man mit gefälschten Bullen und Stiftungsurkunden operierte. Der Emir Jūsuf b. Abū's Sāğ unterhielt sich mit dem jungen Fürsten Gagik Arcruni von Waspurakan über verschiedene staatskundige Dinge, „feierte vor seinen Ohren die Erzählungen der Alten von den Königen von Jahrhunderten zu Jahrhunderten, und die unter ihnen geschehenen Kriege. Er fragte ihn nach den Häusern und Thronen der Könige und der Kissen empfangenden Geschlechter und nach den Grenzen der Provinzen eines jeden, angefangen von den Medern und Persern, von Judäa und Jerusalem, den Assyrern und Aegyptern, den Griechen und Indern, nach allen Armeniern bis zu den Toren der Alanen und der Kaspier (vgl. Agath. 628), was für Könige sehr passend ist; und er erfand ihn in allem als Meister und gar sehr unterrichtet [1]".

Nachdem der tüchtige Nikephoros Komnenos, der zweite romäische κατεπανω

[1] Thom. IV, 4 (3), S. 284 = 228.

Digitized by Google

von Waspurakan, im Jahre 1026 abgesetzt und geblendet worden war (KEDREN, II, 481, 22 ff.), mag es hier sehr bunt zugegangen sein. Die Sanasunk' griffen daher gegen die Muselmänner zur Selbsthilfe. Ihre unnahbaren Burgen waren der Stadt Chilāṭ benachbart, und sie lebten mit dem Herrn von Chilāṭ, offenbar einem Muselmann, in Frieden. Im Jahre 427 H. (1035/36) griffen sie im Verein mit den umwohnenden Armeniern die muselmännischen Pilger aus Chorasan, Āḏarbāigān, Ṭabaristān und anderen Ländern an, die ihren Weg über Armenien und Chilāṭ nahmen, töteten viele von ihnen, schleppten andere in die Gefangenschaft fort und plünderten ihre Habe und brachten all dies zu den Romäern. Auf die Nachricht hievon sammelte der Emir Naçr ad daula b. Marwān seine Truppen und beschloss, einen Raubzug gegen sie zu unternehmen. Als sie jedoch sahen, dass es ihm ernst sei, verhandelte der Fürst der Sanāsuna mit ihm und gab sich Mühe, die Rückgabe alles dessen, was seine Leute geraubt hatten, und die Freilassung der Gefangenen zu erwirken. So kam der Friede zustande und der Emir kehrte von ihnen zurück wegen der Festigkeit ihrer Schlösser und der Menge der Engpässe in ihrem Lande und weil sie in der Nähe der Romäer wohnten. Er fürchtete nämlich, sie möchten deren Beistand in Anspruch nehmen

Digitized by Google

und sich mit ihrer Hilfe verteidigen [1]". Chilāṭ ist hier augenscheinlich als muselmännische Stadt gedacht und der Herr von Chilāṭ ist offenbar niemand anders als Naçr ad daula b. Marwā , der Emir von Maijāfāriqīn, der im Jahre 1032 mit den Romäern um Edessa gekämpft hatte (Ibn al Aṯīr IX, ٣٠٢. Kedren, II, 500, 16—501, 15). Im Jahre 507 arm. (7. März 1058—1059) passierten die Salčuqen auf dem Rückzuge von Melitene das Gebiet von Ognut, dessen Besatzung einen Ausfall machte und ihnen einen Teil der Gefangenen und der Beute abjagte. „Aber als die blutrinkenden Bestien verurteilt, schamrot geworden waren und das Gebiet von Taraun betraten, stiegen die Truppen aus dem sogenannten Sim-Gebirge, welche die Gewohnheit der Leute Sanasunk' nennt nach dem Namen ihres Ahnherrn, herab, griffen sie an, siegten und hieben sie sämtlich nieder. Und nachdem sie die Beute und die Gefangenen weggenommen, kehrten sie in Freude zurück, Gott verherrlichend [2]." Der Anführer der tapferen Gebirgler war der Befehlshaber Armeniens, T'oṙnik, der tapfere Sohn Mušeł's [3]. Wir begegnen ihm später im Jahre 521

[1] Ibn al Aṯīr IX, ٣٠٦, 1 ff.

[2] Arist. Last., Kap. 21, S. 94. Vgl. Mich. Syr. III, 59 (ganz ungenau die armenische Uebersetzung Hist. des Croisades. Doc. arm. I, 320).

[3] Matth. Uṙh., S. 130f. = 109 trad. Dulaurier.

Digitized by Google

(3. März 1072—2. März 1073) als Herrn von Sasun, der die Aufforderung des Renegaten Philaretos, sich ihm zu unterwerfen, mit Verachtung zurückwies und sein romäisch-fränkisches Heer in der Ebene Aleluja im Gau Hanźit' aufrieb, aber kurz darauf bei Ašmušat in einen ihm von den Muselmännern auf Anstiften des Pilaretos gelegten Hinterhalt fiel und ermordet wurde. Aus seinem Haupte liess dieser Verräter nach türkischem Muster eine Trinkschale machen[1].

Der Name seines Vaters Mušel scheint darauf hinzudeuten, dass er aus dem Hause der Mamikonier war[2], der alten Herren von Taraun vor dem Uebergange der Landschaft in die Hände der Bagratunier[3]. Die Mamikonier lebten seit Jahrhunderten in Byzanz unter dem Familiennamen *Κρηνῖται*. T'oṙnik war der Schwiegersohn oder wohl richtig

[1] Matth. Urh. 206—210 = 173—176 trad. Dulaurier.

[2] Im Texte steht das nicht. Es ist offenbar eine Kombination Č'amč'ian's. Vgl. auch DULAURIER zu Matth. Urh. S. 407. Die lateinischen Uebersetzungen aus Matthēos und Bar Hebraeus, die TOMASCHEK, Sasun, S. 19, 30 anführt, sind gefälscht (interpoliert). Die zahlreichen Willkürlichkeiten und Autoschediasmen TOMASCHEK's, die er übrigens mit zahlreichen Ethnologen und Geographen alter und neuer Zeit teilt — ich erinnere nur an Poseidonios und Friedrich Ratzel — verraten ein schwach ausgebildetes philologisches Gewissen.

[3] Osteuropäische Streifzüge, 405, 452.

Digitized by Google

Schwager des Katholikos Grigor Wahram Wkajasēr, des Sohnes des Grigor Magistros, des Dux von Mesopotamien[1]. Wahrscheinlich ist er unter dem mamikonischen Fürsten zu verstehen, an welchen Grigor Magistros vier seiner abgeschmackten humanistischen, eines Tzetzes würdigen Briefe richtete[2]. Allein der Umstand, dass andere für die Mamikonier charakteristische Namen unter seinen Nachkommen völlig fehlen und anderseits der Name Č'ortvanēl unter ihnen zweimal wiederkehrt, führt darauf, dass er vielmehr der erlauchten iberischen Familie der T'ornikir entstammte, welche dem byzantinischen Reiche im 10. und 11. Jahrhundert eine ganze Reihe hervorragender Staatsmänner und Heerführer geliefert hat, und höchstens sein Grossvater mit den Mamikoniern verschwägert war. Auch sonst finden wir im 11. Jahrhundert überall iberische Adelige als Kommandanten in armenischen Festungen[3].

Wardan erzählt, der Šah-i Armen habe sich im Jahre 574 arm.[4] (18. Februar 1125—

[1] Matth. Urh. 207 = 174, Dulaurier.

[2] Grigor Mag. Briefe Nr. 74–77, S. 213—227, und S. 312ff. ed. K. Kostanianc'. Alexandropol 1910.

[3] Vgl. z. B. Ibn al Aṯīr X ٢٦, 18—19. Matth. Urh. S. 148 = 123.

[4] Das Datum „sieben Jahre vor diesem", bezieht sich auf das vorletzte, ins Jahr 581 gesetzte Ereignis, wo der Šah-i Armen zuerst erwähnt wird. Dies geht

Digitized by Google

1126) des Gebietes von Chlat' und vieler anderer Städte bemächtigt. „Dieser Šah-i Armen zog ab nach Sasunk' und schlemmte in einem Dorfe. Und als es Wigen, der Herr des Landes hörte, ging er in einer Nacht hin und umringte das Haus, in dem er lag. Und als einer im Ulk sagte: „O Wigēn, wo bist du?" gab er durch das Dach Antwort und sagt: „Siehe, ich stehe hier durch die Gnade Gottes." Und ihn ergreifend führt er ihn weg in seine Festungen. Und nach einigen Tagen entlässt er ihn unter einem Gelübde und Eid der Freundschaft. In diesen Tagen zog gegen jenen (den Šah-i Armen) der Heerführer der Perser Eltkuz (der Ātābāg von Aḏarbāigān) und geschlagen zog er ab mit Schande. Dieser (der Šah-i Armen) nahm dem Chetenik Amuk ab, und Sasunk' dem Wigēn samt allen Klöstern; und er bewahrte sie in tiefem Frieden, die 60 Jahre (574—634 arm. = 1125—1185)" [1].

Im Jahre 1174 (1486 Gr.) bemächtigten sich die Türken der Burgen der Armenier im Gebirge Sasun. Der Emir von Mipherqēṭ bekriegte diese nämlich und trieb sie in die Enge; als sie dann durch Hunger zum Aeussersten gebracht waren, lieferten sie

auch klar aus dem Schlusse der folgenden Notiz hervor, wo die Regierung des Šah-i Armen auf 60 Jahre (1125—1185) berechnet wird.

[1] Wardan, S. 123 f.

Digitized by Google

selbst ihre festen Plätze dem Šah-i Armen, dem Herrn von Chilāṭ (Soqmān II, Nāçiru 'ddīn Muḥammad, 1128—1185), aus [1].

Als der Fürst von Armenien, der Amīr-Mīrān Šāh-i Armen starb, ohne einen Nachfolger aus seiner Familie zu hinterlassen (1185), erhob sich einer von seinen Vasallen, namens Böktimür (der Statthalter von Mīpherqēṭ). Da dieser sich beeilte, die Herrschaft anzutreten, musste er vor dem Gebirge von Sāsūn vorbeigehen, und traf zufällig den Schwestersohn des Katholikos der Armenier, der aus Qal'ah Rōmāithā (Hrōm-klaj) entwichen war [2]. Dieser ergriff den Böktimür, bis er ihm Eide geleistet hatte und ihm die Burgen seines Vaters *Bākēn* (mittelarm. **Wēkēn*=Վիգէն) übergab" [3]. Dieser Schwestersohn des Katholikos Grigor IV. Tłaj hiess Šahnšah [4] und war ein Sohn des Č'ortvanēl, des Herrn von Sasun. Im Jahre 638 arm. (2. Febr. 1189—4. Febr. 1190) erschien er mit seinem älteren Bruder Het'um in Kilikien. Der Baron Levon gab dem älteren die Alice, die Tochter seines Bruders Rubēn, und die Stadt Msis (Mompsuhestia), dem Šahnšah ver-

---

[1] Chronique de Michel le Syrien 710 b, 19—29 = III, 361. Recueil des hist. des Croisades. Doc. arm. t. I, 380. Vgl. TOMASCHEK, Sasun, S. 32 f.

[2] Eb. 728 a, 27—729 c, 7 = III, 395 b.

[3] Mich. Syr. 730 b, 2—18 = III, 396.

[4] Mich. Syr. III, 395 b.

Digitized by Google

1126) des Gebietes von Chlat' und vieler anderer Städte bemächtigt. „Dieser Šah-i Armen zog ab nach Sasunk' und schlemmte in einem Dorfe. Und als es Wigen, der Herr des Landes hörte, ging er in einer Nacht hin und umringte das Haus, in dem er lag. Und als einer im Ulk sagte: „O Wigēn, wo bist du?" gab er durch das Dach Antwort und sagt: „Siehe, ich stehe hier durch die Gnade Gottes." Und ihn ergreifend führt er ihn weg in seine Festungen. Und nach einigen Tagen entlässt er ihn unter einem Gelübde und Eid der Freundschaft. In diesen Tagen zog gegen jenen (den Šah-i Armen) der Heerführer der Perser Eltkuz (der Ātābāg von Aḏarbāigān) und geschlagen zog er ab mit Schande. Dieser (der Šah-i Armen) nahm dem Chetenik Amuk ab, und Sasunk' dem Wigēn samt allen Klöstern; und er bewahrte sie in tiefem Frieden, die 60 Jahre (574—634 arm. = 1125—1185)" [1].

Im Jahre 1174 (1486 Gr.) bemächtigten sich die Türken der Burgen der Armenier im Gebirge Sasun. Der Emir von Mipherqēṭ bekriegte diese nämlich und trieb sie in die Enge; als sie dann durch Hunger zum Aeussersten gebracht waren, lieferten sie

auch klar aus dem Schlusse der folgenden Notiz hervor, wo die Regierung des Šah-i Armen auf 60 Jahre (1125—1185) berechnet wird.

[1] Wardan, S. 123 f.

Digitized by Google

selbst ihre festen Plätze dem Šah-i Armen, dem Herrn von Chilāṭ (Soqmān II, Nāçiru 'ddīn Muḥammad, 1128—1185), aus [1].

Als der Fürst von Armenien, der Amīr-Mīrān Šāh-i Armen starb, ohne einen Nachfolger aus seiner Familie zu hinterlassen (1185), erhob sich einer von seinen Vasallen, namens Böktimür (der Statthalter von Mīpherqēṭ). Da dieser sich beeilte, die Herrschaft anzutreten, musste er vor dem Gebirge von Sāsūn vorbeigehen, und traf zufällig den Schwestersohn des Katholikos der Armenier, der aus Qal'ah Rōmāithā (Hr̄om-klaj) entwichen war [2]. Dieser ergriff den Böktimür, bis er ihm Eide geleistet hatte und ihm die Burgen seines Vaters *Bākēn* (mittelarm. **Wēkēn*=ՎԻԿԷՆ) übergab" [3]. Dieser Schwestersohn des Katholikos Grigor IV. Tłaj hiess Šahnšah [4] und war ein Sohn des Č'ortvanēl, des Herrn von Sasun. Im Jahre 638 arm. (2. Febr. 1189—4. Febr. 1190) erschien er mit seinem älteren Bruder Het'um in Kilikien. Der Baron Levon gab dem älteren die Alice, die Tochter seines Bruders Rubēn, und die Stadt Msis (Mompsuhestia), dem Šahnšah ver-

---

[1] Chronique de Michel le Syrien 710 b, 19—29 = III, 361. Recueil des hist. des Croisades. Doc. arm. t. I, 380. Vgl. TOMASCHEK, Sasun, S. 32 f.

[2] Eb. 728 a, 27—729 c, 7 = III, 395 b.

[3] Mich. Syr. 730 b, 2—18 = III, 396.

[4] Mich. Syr. III, 395 b.

Digitized by Google

lieh er Seleukeia und die jüngere Tochter des R̄ubēn, Philippa[1]. Beide starben noch im selben Jahre. Der Name *Bākēn* ܒܐܟܝܢ (= mittelarm. *Վեգէն *Wēkēn?*) entspricht offenbar dem Վիգէն *Wikēn*[2] Wardans. Wahrscheinlich ist er also nicht der Vater, sondern der Grossvater des Šahnšah und der Sohn des Č'ortvanēl, des Sohnes des T'or̄nik[3].

Ibn al Aþīr bemerkt unter dem Jahre 427 H.: Die Burgen der Sanāsuna blieben fortwährend in ihren Händen, indem sie sich darin absonderten, ausser dass sie untereinander einen Vertrag hatten, bis zum Jahre 580 H. (14. April 1184—3. April 1185). Da nahmen sie die Muselmänner von ihnen in Besitz und entfernten sie daraus, wie wir seinerzeit berichten werden[4]". Diese Erzählung ist aber vom Schriftsteller unter dem Jahre 580 vergessen worden. Für diesen Verlust entschädigt uns jedoch ein wichtiger Bericht des syrischen Patriarchen Mar Michael. Dieser erzählt, im Jahre 1496 (r. 1495 = 1185 n. Chr.) habe eine grosse Verwüstung durch die Turkmanen begonnen, die 8 Jahre

---

[1] Chronik des Smbat sparapet: Histor. des Croisades, Doc. arm. t. I, 629.

[2] Mchithar Ajrivanec'i p. 63 ed. Emin, Moskau 1860 = p. 102 trad. BROSSET, Petrograd 1869 schreibt Վիրգէն.

[3] Siehe die Stammtafel unten Beilage 6.

[4] Ibn al Aþīr IX, ٣٠٦.

Digitized by Google

lang in Armenien, Assyrien, Mesopotamien, Syrien und Kappadokien mordeten und gemordet wurden. Sie waren durch die Kurden wegen ihrer Räubereien und Uebergriffe gereizt worden und nun begann ein gegenseitiges Morden in Mesopotamien, Syrien und Kurdistan. Während der ersten Jahre misshandelten sie die Christen nicht. Aber aus zwei Gründen beginnen sie dann auch die Christen zu schlachten: 1. weil die Kurden, als sie flohen, ihre Güter in den Dörfern der Christen versteckten und dies den Turkmanen bekannt wurde, 2. weil die Turkmanen, wenn sie sich daran machten zu plündern und zu morden, und die Befehlshaber sie nicht hinderten, alle Leute in Gross-Armenien überschwemmten.

Nachdem sie die Kurden getötet hatten, schleppten sie die Armenier in die Gefangenschaft; 20.000 Menschen nahmen sie als Gefangene weg und verkauften sie. Die Dörfer verbrannten sie und das grosse Kloster des Garabed[1] zündeten sie an, nachdem sie

---

[1] Das alte Kloster Surb Karapet in Taraun, 6 Stunden westlich vom Dorfe Surb Sahak mit der Kapelle Sahak des Parthers, das nach INČIČIAN dem alten Aštišat entspricht. Vgl. INČIČIAN, Neu-Armenien, S. 193—194. L. ALIŠAN, Gross-Armenien, S. 46, HÜBSCHMANN, a. a. O., S. 325, 401. Schon im Jahre 507 arm. (7. März 1058/59) hatten die Salčuqen den herrlichen Palast von Surb Karapet verbrannt, den Hrahat, einer

Digitized by Google

sämtliche Mönche, die darin waren, getötet und die Bücher und alles, was darin war, geplündert hatten[1]."

Im Jahre 1502 Gr. (r. 1501 = 1181 n. Chr.) verliess Muçaffir ad dīn, der Herr von Edessa, die Städte Edessa, Harrān und Samosata, um die Regierung in Arbela an Stelle seines verstorbenen Bruders Zain ad dīn b. Zain ad dīn 'Alī Kōǧak anzutreten[2]. Çalāḥ ad dīn gab jene Städte seinem Neffen 'Omar Taqī ad dīn, dem man auch den Titel Sultān gab, einem harten und bösen Mann und Christenhasser, der sogar die Araber verfolgte. Er vermehrte das harte Joch der Steuern und Abgaben auf die Christen und Muselmänner. Er dehnte sich aus gegen jene Emire, die Bənē Bōgōsāg (ՊՈՂՈՍԱԿ), welche in Sēḇāḇerak (ՍԵԲԱԲԵՐԱԿ) waren[3], und trieb sie aus den Burgen, die ihnen gehörten. Von da begab er sich nach Mīpherqēṭ, das seit langem ihm gehörte; von da zog er hin, nahm Ǧabachšūr (ՃԱՊԱՂՂՈՒՐ *Čapałǧur*,

---

der Beamten des Grigor Magistros erbaut hatte, nebst den anderen Gebäuden und der Holzkirche Surb Grigor. Arist. Last., Kap. 21, S. 94 f.

[1] Mich. Syr. 732 b., 1—733 a., 32 = III, 400 f. Der letzte wichtige Passus fehlt in der armenischen Uebersetzung. Hist. des Croisades. Doc. arm. I., 395.

[2] Vgl. Abū'l fidā, a. 586 H. (8. Febr. 1190 — 20. Jänner 1191).

[3] Siehe oben S. 255 f.

Digitized by Google

marm. *Čabaxčur*[1]) und Qulb; und von da brach er auf und drang ein in die Landschaft von Chilāṭ. Als er in jener Landschaft Armeniens fünf Monate gewesen war, indem er Gefangene fortschleppte und plünderte und ohne Erbarmen mordete, besonders die Christen, schlug ihn dort der Herr und er starb plötzlich, und durch seinen Tod ward den Leuten Ruhe"[2].

Darnach hatten sich also bereits vor jener Katastrophe, offenbar begünstigt durch die Herrschaft der kurdischen Marwaniden in Maijāfāriqīn, Amid und Chilāṭ, überall Kurden zwischen die Armenier und Sanasunk' eingedrängt, nachdem sie sich schon infolge des Aufstandes des Bābak weit nach Westen verbreitet hatten. Wenn freilich Jāqūt schon um 1221 von den Sanāsuna-Kurden redet (oben S. 186), so folgt daraus keineswegs, dass die Sanasunk' damals bereits kurdisiert gewesen wären. Der Ausdruck bezieht sich wohl nicht auf die Nationalität, sondern auf die Lebensweise: sein Zeitgenosse Ibn al Aṯīr rechnet sie ausdrücklich zu den Armeniern. Nachdem aber die Muselmänner ihr Land in Besitz genommen hatten, werden diejenigen, welche unter dem Drucke der

[1] Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 292, 447.

[2] Mich. Syr. 736 c = III, S. 408—409 (fehlt in der armenischen Uebersetzung).

Digitized by Google

neuen Herren zum Islam abfielen, allmählich kurdisiert worden sein, während diejenigen welche am Christentum festhielten, Armenier blieben.

Die weiteren Schicksale von Sasun bis zum Jahre 1514 hat TOMASCHEK geschildert. Er lebt aber noch im Jahre 1895 in einer schwer begreiflichen Illusion. Er meint, dass nur die Hebung des Volksunterrichtes die Gegensätze auszugleichen vermöge. Auch der Kurde sei kein Feind der Arbeit. „Erst dann, wenn sowohl die allgemeine Bildung, wie der Wohlstand gehoben sein werden, wird ein höheres Ausmass von Selbstverwaltung im Gemeindewesen und im Gericht, unter gleicher Berücksichtigung der Nationalitäten, Segen bringen." „Die osmanische Regierung habe die schwierige Aufgabe übernommen, die christlichen Ra'iya gegen die Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten der Kurden zu schützen" (Sasun, S. 38 f.). In welcher Weise sie diesen Schutz auszuüben gesonnen war, hatte sie bereits im Jahre 1894 ganz unzweideutig gezeigt. Vom 21. August bis 4. September dieses Jahres wurden mehrere tausend Armenier, Männer, Frauen und Kinder in Sasun von regulären türkischen Truppen und Kurden unter entsetzlichen Grausamkeiten abgeschlachtet. Eine angebliche Aufstandsbewegung lieferte den stets bereiten Vorwand [1].

[1] Thoumaïan, Les massacres en Arménie. 1896 Sassoun et les atrocités hamidiennes. Genève 1904.

Digitized by Google

Diese Szenen bildeten das Vorspiel zu den systematischen Schlächtereien in den Jahren 1895 und 1896, welche in ganz Türkisch-Armenien und Kleinasien wüteten und gegen 200.000 bis 300.000 Menschen das Leben kosteten. Im April 1904 wiederholten sich diese Szenen in denselben Ortschaften. Der Weltkrieg bot endlich die erwünschte Gelegenheit, mit den tapferen und unbequemen Bergbewohnern von Sasun ein für allemal ein Ende zu machen. Den Verzweiflungskampf, welchen dieses heroische Völkchen gegen die ungeheure Uebermacht der Türken und Kurden im Juli und August 1915 führte, schildert einer ihrer Führer, Ruben, dem es gelungen war, sich durch die türkischen Linien durchzuschlagen und zu den Russen zu entkommen [1]. Was aus dem Reste geworden ist, der sich damals noch nach verschiedenen Seiten zerstreut und aller Hilfsmittel entblösst im Lande befand, ist mir unbekannt.

Die Festungen Chlat' und Bałēš (Badlīs) waren niemals in die Hände der Romäer, geschweige denn des Königs Senek'erim gefallen. Der Angriff des Kuropalates Davit' auf Chlat' war gescheitert (oben S. 470). Im

[1] BRYCE, Le traitement des Arméniens dans l'Empire Ottoman (1915—1916). Laval 1916, p. 205—210. JOH. LEPSIUS, Bericht über die Lage des armenischen Volkes in der Türkei. Potsdam 1916, S. 117—123.

Digitized by Google

Jahre 1036 hatte die Stadt immer noch ihren eigenen muselmännischen Herrn, den Emir von Maijāfāriqīn oder einen von ihm ernannten Emir. Im Jahre 480 arm. (14. März 1031—12. März 1032) wird neben dem Emir Nsrtol (Naçr ad daula Abū Naçr Ahmad) ein Emir 'Ali von Amid (sein ältester Sohn Abū'l Hasan)[1] und ein Emir Ahmad von Chlat' (der in der Tat mit Naçr ad daula identisch ist) und ein Emir Zuraj von Bałēš erwähnt[2]. Beim Zuge des Togrul-bäg gegen Armenien im Jahre 503 arm. (1054/5) befand sich Bałēš in den Händen der Muselmänner[3], desgleichen Chlat' in den Jahren 504 arm. (1055/6) und 1057[4]. Der Emir Ἀπονάσαρ, d. i. Naçr ad daula Abū Naçr Ahmad, ist damals im Einverständnis mit den Türken des Samuch. Auch bei den Feldzügen des Romanos Diogenes (1068—1071) ist Chlat' ein Stützpunkt der Muselmänner[5]. Beide Orte fehlen denn auch in der oben erwähnten Bistümerliste.

Der Flecken *Cholc', Holc'* (Gen. *Holc'aj*) oder Hols lag in Alźnik', in der Nähe der Festung Sēlm, die den Arabern unterworfen

---

[1] Vgl. AMEDROZ, JRAS. 1903, p. 132.

[2] Matth. Urh. S. 62 = 49, trad. Dulaurier.

[3] Matth. Urh. S. 119 = 100, trad. Dulaurier.

[4] Arist. Last., Kap. 17, S. 73. Kedren, II., 618, 7—619, 11.

[5] Skyl. II, 681, 17; 691, 23, 692, 9. Matth. Urh. 200 = 168, trad. Dulaurier.

Digitized by Google

war[1]. Ganz in der Nähe lag auch das Dorf T'uch oder T'ułch am gleichnamigen Flusse, südlich von Tatvan, wo die unglückliche Schlacht zwischen König Smbat und dem Emir Aḥmad b. 'Īsà b. aš Šaich stattfand[2]. Nach der Schlacht floh der König über Hołs[3]. Es scheint daher, dass dieses hart an der Grenze von Ałźnik' lag, aber noch zum Gebiete des Fürsten Gagik von Waspurakan gehörte. In der Nähe von Hołc', im Herrschaftsgebiete von Ałźnik', lag auch das Dorf Kotom mit einer Festung, die erbeigentümlich den Banū Zurāra gehörte. Der König Gagik rottete diese Familie vollständig aus, brach die Gebäude der Festung von Grund aus ab und liess die Steine als Baumaterial für die Kirche von Ałt'amar über den See nach der Insel transportieren[4]. Aus der Erzählung des Thomas geht jedoch nicht hervor, ob Gagik diesen Ort auch behauptet oder nur verwüstet hat. Hizān wird von Wardan Wardapet seltsamerweise mit Arckē, Chlat' und Bałēš zu Bznunik' gerechnet: „diese vier Städte samt ihrem Gebiete heissen

---

[1] Jajsmavurk' bei INČIČIAN, Պատմութիւն, S. 84 f.

[2] Oben S. 320. 322 f. Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 313 f., 430 f.

[3] Thom. Arcr. III, 23, S. 237.

[4] Thom. IV, 8, S. 297 = 239 s., trad. BROSSET; oben S. 333 f.

Digitized by Google

Bznunik[1]." Diese Angabe ist wohl nur so zu erklären, dass Ḥīzān einmal dem Emir von Chlat' gehörte. An einer anderen Stelle rechnet er es dagegen wohl richtiger zu Mokk'. „Haštean mit seiner Provinz, Moks mit Hizan bis nach Amit', ist das vierte Armenien." In Hizan lagen die Klöster Surb Chač' des Gamaliel[2] und Bari ẓor „das gute Tal". *Ḥīzān* oder *Chīzān* liegt westlich vom Ghindig-su, einem nördlichen Nebenflusse des Bohtān-su. Aus den Bahasma-Bergen in der Nähe von Ḥīzān stammte der Kurde Bād, der Gründer der Dynastie der Marwāniden[3]. *Kec'an* lag offenbar im Kesāndäräsi, wie auf der Karte von Mesopotamien der preussischen Landesaufnahme, Bl. 4 a (Wān), der Oberlauf des Ġindig-su heisst. Die Zugehörigkeit dieser Orte zu den Besitzungen des Königs Senek'erim bleibt aber zum mindesten unsicher. Auch in der byzantinischen Bistümerliste sind sie nicht vertreten.

Hiernach war also Sanasunk' am Ende des 10. Jahrhunderts als Besitzung der Arc-

---

[1] Wardan Wardapet, Geographie bei SAINT-MARTIN, Mém. II, 429, 435.

[2] Stephan Asołik, III, 40, S. 268 = 204, 11, kennt eine Kirche zum hl. Kreuz und eine zum hl. Gamaliel in der Gegend von Chlat'.

[3] Ibn al Azraq al Fāriqī bei H. F. AMEDROZ, JRAS. 1903, p. 123.

Digitized by Google

runier eine vollständige Enklave, die im Süden, Südwesten, Südosten und Osten (Bałēš und Chlat') vollständig von muselmännischem Gebiete umschlossen war und nur im Norden mit dem romäisch-armenischen Taraun zusammenhing.

Das Land des Ibn al Marzubān muss ausserhalb Armeniens gelegen haben, da Gurgēn, der Bruder des Königs Gagik, welcher den Titel *marzpan* führte, um diese Zeit bereits gestorben war (Thom. IV, 3, S. 287 = 231 s.) und kein Sohn von ihm bekannt ist. Es kann also wohl nur Āḏarbāigān sein. Ibn al Marzubān ist al Marzbān b. Muḥammad b. Musāfir mit dem Titel Sālār, der Herr von Šamīrān im Gau Ṭarm in Dēlum, der im Jahre 330 H. (941/2 n. Chr.) mit dem Kurden Daisam b. Ibrāhīm, einem ehemaligen Gefährten des Emirs Jūsuf b. Abū's Sāǧ, um den Besitz von Āḏarbāigān kämpfte. Vgl. Ibn al Aþīr VIII, ٢٨٩, 3 ff. Letzterer suchte dann Zuflucht vor ihm beim König Gagik von Waspurakan (جاجيق بن الديرانى)[1]. Im Jahre 337 H. (948/9) wird er vom Bōjiden Rukn ad daula gefangen genommen und in der Feste Sumairam (Šamīrān) interniert (eb. ٣٦١, 4), erlangt aber im Jahre 341 (952/3) wieder die Freiheit und

[1] Ibn Miskawaih vol. VI, 67. Vgl. Clém. Huart, Les Mosāfirides de l'Adherbaidjan in Oriental Studies presented to Edward G. Browne, Cambridge 1922, p. 232.

Digitized by Google

bemächtigt sich wieder des Landes (S. ٢٧٧, 7—٢٧٨, 13). Er ist identisch mit *Parzvan*, dem Bruder des Leškari und P'atlun, in dem sagenhaften Stammbaum der Emire von Ganżak (der sogenannte *Šatatik'* = Banū Šaddād) bei Wardan, S. 100. Vgl. meine Bemerkungen bei H. F. Amedroz, JRAS. 1909, p. 171—174.

Chaldia oder Lazika war eine byzantinische Provinz mit der Hauptstadt Trapezunt. Aus der Geschichte von Ḥalab erfahren wir, dass Saif ad daula im Jahre 328 (940) von Nisibis aus gegen die Griechen in der Richtung auf die Stadt تالیقلا zog. Gemeint ist offenbar تالیقلا *Qālīqalā*, d. i. Erzerum. Gegenüber dieser Stadt war eine Stadt هنجیح *Hafčīč*, von den Griechen erbaut. Beim Anmarsch des Saif ad daula verbrennen die Griechen Hafčič und fliehen (Freytag, Gesch. der Hamdaniden. ZDMG. X, S. 467). Nach Aristakēs von Lastiverd S. 82, lag die Stadt Havačič' („Vogelschrei") im Gau Ałori am Wege von Ognut nach Karnoj K'ałak (Erzerum). Nach dem Tode des Davit' Kuropalates von Tajk', am Osterfeste des Jahres 449 arm. = 31. März 1000 n. Chr. zog Kaiser Basileios von Tarsos über Melitene, Hanżit', Balu und den Berg Koher nach der Stadt Erēz im Gau Aršamunik' (am Bin-göl Dagh). Von da gelangte er zum Berg und zur Stadt Havačič' in der Provinz Ałori, wo sich ihm Bagarat, der König der

Digitized by Google

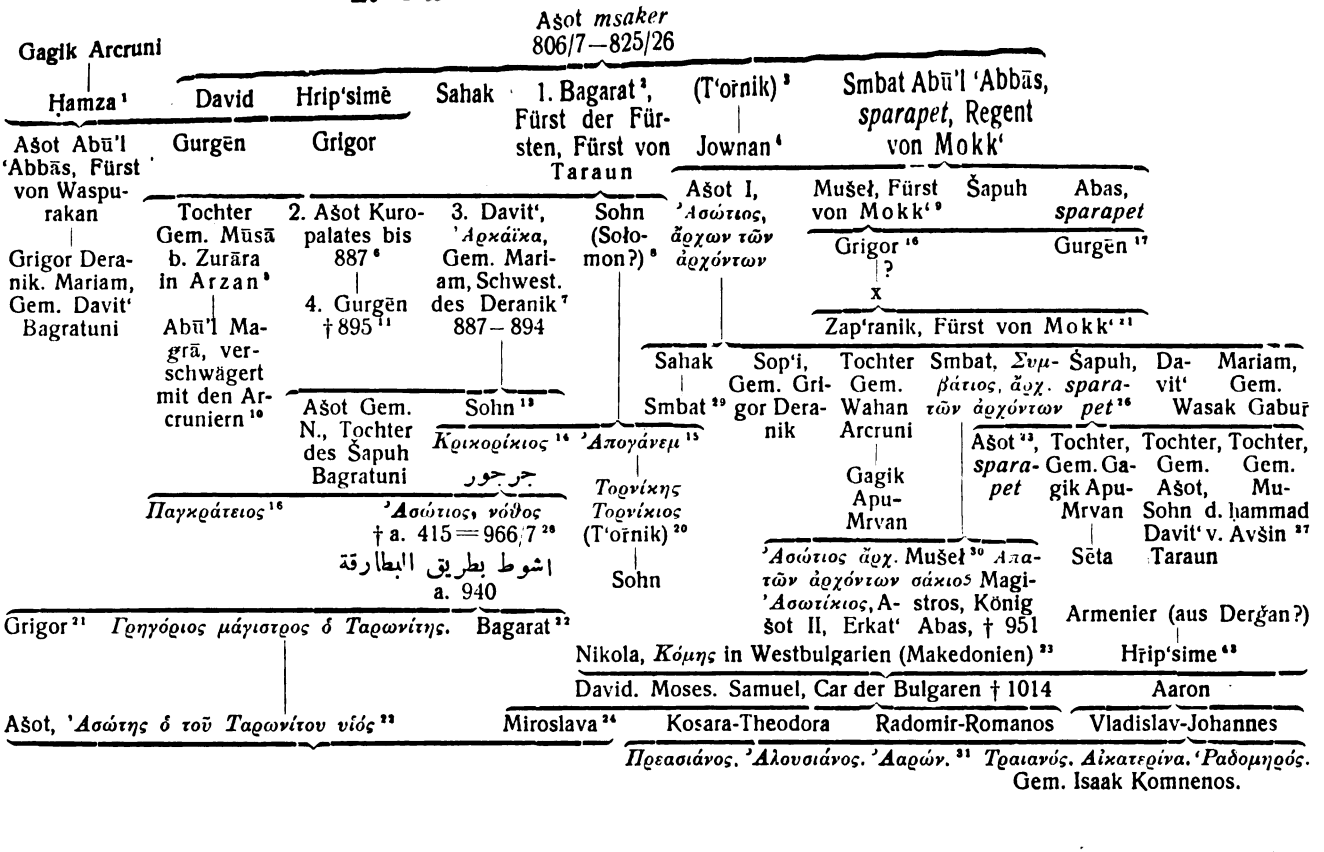
Ap'chazen und sein Vater Gurgēn, der König der Iberer vorstellten. Dann zog er weiter nach dem Gau Hark', zur Stadt Manazkert (Steph. Asołik III, 43, S. 276 = S. 210 f., übersetzt von Burckhardt; Aristakēs, S. 4). Darnach ist die Stadt Havačič' in der Gegend des Bin.göl-Dagh zu suchen. Sie bildete seit der Abtretung von Ołnut, ebenso wie dieses (*ὁ τὸ Ὀλνούτην*) und Basean (*ὁ Φασιανῆς*), nebst einigen anderen den Sitz eines von Trapezunt, der Metropole von Chaldia oder Lazika, abhängigen, orthodoxen Bistums (*ὁ τὸ Χαβτζίτζιν, ὁ τοῦ Χαβτζίζου*). Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, 361, 444. H. GELZER, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum, S. 576.

Die Geschichte der Hamdāniden bildet die dritte Etappe der Vorgeschichte der Kreuzzüge und ist noch sehr wenig erforscht, da die arabischen historischen Quellen noch grösstenteils der Herausgabe harren und die Anspielungen in den Gedichten des Mutanabbī u. a. ohne jene meist unverständlich sind. Eine möglichst eingehende Kennntnis der Geschichte der Hamdāniden und Marwāniden ist aber auch unentbehrlich zum besseren Verständnis der so mageren und abgerissenen Geschichte Armeniens im 10. und 11. Jahrhundert. Dazu genügt jedoch keineswegs eine — mehr oder weniger willkürliche — Bearbeitung der Ge-

Digitized by Google

schichte jener muselmännischen Dynastien, vielmehr muss dringend die Herausgabe der Originalquellen — Geschichte von Maijāfāriqīn, Geschichte von Ḥalab u. a. — gefordert werden.

Digitized by Google



Digitized by Google

[1] Balād. ٢١٢, 3. Tab. III, ١٤١٠, 3; ١٤٦٣, 16, a. 247. Ja'qūbī II, ٥٩٨, 10.

[2] Siehe S. 296f.

[3] Tab. III, ١٤٠٨, 16. Ja'qūbī II, ٥٩٨, 7 الىق lies طرنيق. Vgl. Thomas Arcruni II, 6, S. 109: ի տանէն Բագրատունեաց Թոռնկայ որդի. Oben S. 298, Anm. 1.

[4] Ja'qūbī II, ٥٩٨, 7 سوان, Thomas III, 11, S. 188—189, *Jownan*.

[5] Tab. III, ١٤٠٩, 6, 16—18. Ja'qūbī II, ٥٩٨, 8. Thomas II, 6, S. 110.

[6] Siehe S. 307f., 314f.

[7] Joh. Kath., S. 96. Thom. III, 20, S. 220—221; 22, S. 231. Oben S. 324.

[8] Vgl. Thomas III, 14, S. 204.

[9] Joh. Kath., S. 98. Thomas III, 10, S. 182=148; 17, S. 213; 19, S. 218; 20, S. 221, 224; وشاليق البطريق. 'Alī b. Mahdī al Kisrawī bei Jāq. II, ٥٥٢, 7—8.

[10] Joh. Kath., S. 96.

[11] Thomas III, 22, S. 231. Joh. Kath., S. 96.

[12] Thomas III, 20, S. 221; 23, S. 236. Joh. Kath., S. 96.

[13] Konstantin Porphyrog. de administr. imp. c. 43, p. 183, 15: *ἐξάδελφοι* des Grigorik, wurden von Konstantin *ὁ τοῦ Λιβός* mit *'Απογάνεμ* (Abū Ġānim), dem Bruder des Krikorikios, an den kaiserlichen Hof gebracht, p. 184, 24f.

[14] Er unterwirft sich dem Kaiser Leon de administr. imp. c. 43, p. 182, 12, spielt zuerst eine zweideutige Rolle und dient den syrischen Heeren als Führer gegen die dem Kaiser unterworfenen *θέματα*. — Er hatte einst die Söhne des *'Αρκάϊκα ἤγουν Κρικορίκη τοῦ πατρικίου τοῦ πατρὸς τοῦ πρωτοσπαθαρίου 'Ασωτίου τοὺς ἐξαδέλφους* im Kriege in seine Gewalt gebracht und hielt sie in Gefangenschaft. Smbat, der damalige *ἄρχων τῶν ἀρχόντων*, verwendet sich für sie beim Kaiser, damit dieser ihre Freilassung erwirke, da sie seine *ἀνεψιοί* waren, p. 185

Digitized by Google

6ff., 183, 12ff. Nach mehrmaligen Einladungen lässt er sich endlich durch Konstantin *ὁ τοῦ Λιβός* bewegen, in der Kaiserstadt zu erscheinen, p. 185, 6ff., und erhält die Würde eines Magistros und *στρατηγός* von Tarōn, sowie einen Palast als Wohnsitz, das sogenannte Barbarenhaus (*ὁ τοῦ βαρβάρου οἶκος*). Bei seinem abermaligen Erscheinen in Konstantinopel erhält er auf seine Bitten das früher seinem Bruder zugewiesene Barbarenhaus, jedoch ebenfalls ohne Chrysobull. Kaiser Romanos verlieh ihm dafür später das *προάστειον τοῦ Γρηγορᾶ* in Ekełeac' (*Κελτζηνή*), p. 186, 3ff., das nach seinem Tode wieder eingezogen wird, p. 182, 8—11.

[15] Ib. p. 184, 23: er wird von Konstantin *ὁ Λιβός* zum Kaiser geführt samt den beiden Söhnen des *Ἀρκάϊκα*, erhält die Würde des *πρωτοσπαθάριος* und wird wieder heimgesandt, p. 185, 17; kommt abermals in die Kaiserstadt und wird zur Patrikioswürde befördert und verlobt sich mit der Tochter des genannten Konstantin. Auf seine Bitte wird auch ihm das Barbarenhaus zugewiesen, jedoch ohne Chrysobull. Allein wenige Tage nach seiner Rückkehr in sein Land stirbt er.

[16] Thomas III, 28, S. 246.

[17] Joh. Kath. 158 = p. 291, trad. Saint-Martin.

[18] Kommt nach dem Tode seines Vaters in die Kaiserstadt, und wird *πατρίκιος* und *στρατηγός* von Tarōn, erhält die Schwester des Magistros Theophylaktos, ib. p. 189, 12ff. und das *προάστειον τοῦ Γρηγορᾶ* als Wohnsitz für seine Gattin.

[19] Ib. p. 184, 18: Konstantin *ὁ τοῦ Λιβός* kommt zu *Κρικορίκιος* von Tarōn *καὶ ἀνελάβετο τὸν νόθον τοῦ Ταρωνίτου υἱόν, ὃς Ἀσώτιος ὠνομάζετο*, und brachte ihn nach der Kaiserstadt. Der Kaiser ehrte ihn mit der Würde des *πρωτοσπαθάριος* und sendet ihn dann zurück; p. 183, 14, *ὁ πρωτοσπαθάριος Ἀσώτιος*, Sohn des *Κρικορίκης ὁ πατρίκιος*; p. 188, 15ff.: als er unter Romanos in die Residenz kommt, wird er zum Patrikios erhoben. Nach dem Tode des T'oṙnik will der Kaiser durch den Proto-

Digitized by Google

spatharios Krenites (Mamikonean) den Anteil des Apoganem dem Testamente T'ornik's gemäss einziehen lassen, allein die Söhne des Grigorik bieten ihm als Entgelt *Οὐλνούτην* an, falls ihnen der Anteil des Apoganem belassen würde. Dieser Vorschlag ward vom Kaiser genehmigt und die Romäer besetzen Ulnutin. Stephan Asołik III, 8, S. 183 (a. 415 = 966/7 n. Chr.): „Und es starb der Fürst von Tarōn Ašot, und die Römer wurden Herren von Tarōn." Im Jahre 328 H. = 940 n. Chr. wird اشوط بن جرجور als بطريق البطارقة „Fürst der Fürsten" erwähnt und erscheint als Herr der Sanasunk'; siehe oben S. 460.

[20] *Ἀνεψιός* (hier Neffe) des *Ταρωνίτης*, Sohn des *Ἀπογάνεμ*, verlangt vom Kaiser Romanos den von Leon seinem Vater geschenkten *οἶκος τοῦ βαρβάρου* zurück, ib. p. 187, 2ff., kommt nach dem Tode des Krikorikios in die Kaiserstadt, p. 188, 18 ff., wird zum *πατρίκιος* erhoben, verlangt den *οἶκος τοῦ βαρβάρου* zurück, jedoch ohne Erfolg, p. 189, 1ff. Er wird von seinen Vettern Bagarat und Ašot vielfach schikaniert und stirbt, nachdem er im Testamente sein Gebiet dem Kaiser vermacht hat. Seine Frau und ihr Söhnchen werden von *Κρηνίτης* (Mamikonean) nach Kpel gebracht, p. 190, 7ff.

[21] Grigor und Bagarat, die Söhne des Fürsten von Tarōn, und Zap'ranik, der Fürst von Mokk', fechten im Heere des Ward Skleros, Stephan Asołik III, 14, S. 191. Zap'ranik, der Fürst von Mokk', wohl ein Nachkomme Grigors, des Sohnes des Mušeł(?). Kaiser Wasil lässt gegen die Bulgaren in der Stadt Wēriaj (Beroia) den Mažistros Grigor, den Sohn des Fürsten von Tarōn, mit den Truppen zurück im Jahre 440 = 991/2 n. Chr. Dieser fällt gegen sie in der Schlacht mit sämtlichen Truppen, eb. III, 33, S. 260. Vgl. Kedrenos II, 447, 11—13. 449, 8—21.

[22] Wird in einem Treffen gegen die Bulgaren gefangengenommen, Steph. Asołik III, 33, 34, S. 261. Kedrenos II, 449, 9. Wird aus der Gefangenschaft befreit und Eidam des Caren Samuel und von diesem zur Bewachung von Dyrrachion entsandt; entweicht und

Digitized by Google

verrät die Stadt dem Kaiser und wird mit der Magistroswürde beschenkt, eb. S. 451, 1—11.

[23] Zusatz in der Hs. U des Skylitzes II, 434, 23. In der vor 23 Jahren entdeckten cyrillischen Grabschrift aus dem Dorfe German am Ostufer des Prespasees vom Jahre 993 ist der Name der Mutter leider zerstört. Vgl. BOŽIDAR PROKIĆ, Die Zusätze im Cod. Vindob. hist. Gr. LXXIV des Skylitzes. Diss. München 1906, S. 19, 28, 38. Die Inschrift bei F. J. USPENSKIJ, Izvěstija des Russ. archäol. Inst. in Kpel, Bd. IV., Heft 1. Sophia 1899, S. 1—4. Nach dem Zeitgenossen Steph. Asołik III, 22, S. 244 (=S. 186 übersetzt von BURCKHARDT) sollen Samuel und sein Bruder, die Komessprossen (կոմսաձագք = κομητόπουλοι), armenischer Nation gewesen sein und aus dem Gau Derǧan gestammt haben. Kaiser Wasil habe sie mit den Truppen der Salarank' weggeführt und nach Makedonien verpflanzt, um mit den Bulgaren zu kämpfen. Sie seien dann vom Kaiser der Griechen abgefallen und zum König der Bulgaren übergegangen, der ein Verschnittener war [Romanos, der Sohn des Caren Peter]. Nachdem dann der Kaiser der Griechen Wasil in der Schlacht (im Kriege) den König der Bulgaren, den verschnittenen Eunuchen [Romanos] ergriffen hatte, hätten sich die Komessprossen der Herrschaft über das Reich der Bulgaren bemächtigt und sich dem Kaiser in harten Kämpfen entgegengestellt. Diese Darstellung wird, was die Genealogie betrifft, durch die cyrillische Grabschrift und den Zusatz in der Wiener Handschrift des Skylitzes entscheidend widerlegt. Vgl. auch Kedrenos II, 434, 20ff. Darnach hiess der Vater des Caren Samuel Nikola, ein bei den Armeniern ungebräuchlicher Name, und war Komes in Westbulgarien (Makedonien), seine Mutter dagegen wird durch ihren Namen Hṙip'simē als Armenierin gekennzeichnet. Samuel und seine drei Brüder David, Moses und Aaron, die κομητόπουλοι, stammten also von Mutterseite aus armenischem Geschlechte. Dem Einfluss der Mutter entstammen wohl die alttestamentlichen Namen der

Digitized by Google

Söhne. *Τῶν δὲ Βουλγάρων ἅμα τῇ τελευτῇ τοῦ βασιλέως Ἰωάννου ἀποστατησάντων, ἄρχειν αὐτῶν προχειρίζονται τέσσαρες ἀδελφοί, Δαβὶδ Μωυσῆς Ἀαρὼν καὶ Σαμουήλ, ἑνὸς τῶν παρὰ Βουλγάροις μέγα δυνηθέντων κόμητος ὄντες παῖδες <Νικόλαος ὀνομαζόμενος, μητρὸς Ῥιψίμης >καὶ διὰ τοῦτο κομητόπουλοι κατονομαζόμενοι.* Ueber den Ursprung der makedonischen Bulgaren, die nicht zum altbulgarischen Reiche (vor dem Kan Krum) gehört hatten, vgl. meine Abhandlung ‚Die altbulgarischen Ausdrücke in der Inschrift von Čatalar und in der altbulgarischen Fürstenliste' S. 25f. (SA. aus den Извѣстія des Russ. archäol. Instituts in Konstantinopel t. XV, Sofia 1911), über die Herkunft der makedonischen Slawen eb. S. 21f.

[24] Zusatz der Hs. U zu Kedren, II, 451, 13. Vgl Prokić, a. a. O. S. 29, 41, Nr. 14.

[25] Joh. Kath. (Jerusalem 1867) S. 182.

[26] Davit', *išχanac' išχan*, eb. Kap. 39, S. 245 = 183.

[27] Eb. S. 227 = 168, 37. S. 236 = 176.

[28] Eb. S. 184, 271 (ed. Jerusalem).

[29] Eb. S. 227 = 168f. 234 = 174.

[30] Mušeł, Eidam des Königs (Kostandin) von Eger, eb. Kap. 35, S. 225 = 166, 226. 229 = 167, 169. Kap. 37, S. 236 = 176 [ebenso in der anonymen Geschichte von Waspurakan S. 80, 81, wo aber der Schwiegervater anachronistisch *Datos, Dotos*(, d. i. Thevtas), König der Ap'chazen genannt wird]. Gerät durch Verrat der Sevordik' (Magyaren) von Uti in die Gefangenschaft des Königs Gagik von Waspurakan, der ihn dem Jūsuf b. Abī's Sāǧ auslieferte S. 275 = 210; wird auf dessen Anordnung vergiftet S. 283 = 217.

[31] *Ἀαρὼν βέστης, ἄρχων* von *Βαασπρακανία* Kedren. II, 573, 23.

Digitized by Google

3. Stammtafel der Gaḥḥāfiden.

1. الجحّاف السلمى, *Ǧahap*, Gem. eine Tochter des Mušeł Mamikonean (um 772)[1]

عبد الحميد

عبد الملك[2]

سوادة *Sevadaj*[3], Gem. Aruseak, Bagratidin

جَحّاف *Šahap*[4]

4. Kajsikk‘ von Manazkert.

1. Aplbar̄, *Ἀπελβάρτ* (‘Abdu’l Barr), *pet* des Bezirkes Manazav[5]

2. *Ἀπελχαμίτ* = ‘Abdu’l ḥamīd (Thomas III, 28, S .245, Abdr̄haman)[6]

Sohn (عبدالرحمان?), Gem. N.

Ἀχμέτ[10], Herr von Berkri

Aḥmad Abū’l Mu‘izz (= *Ἀπελμουζέ*), Herr von Chilāṭ, Arckē, Arcēš und Berkri, erm. vor 940

3. *Ἀποσεβατας*[7] ابو سوادة

5. *Ἀπολεσφούετ*[8] ابو الاسود, Gem. N., die Mutter des Aḥmad

6. *Ἀποσέλμης*[9]

4. *Ἀβδηραχεήμ* عبد الرحيم[11]

[*Ἀπελμουζέ*[12]], (‘Abdu’l Ḥamīd II)

7. *Ἀπελβάρτ* عبد البرّ[13]

Digitized by Google

[1] Wardan wardapet, S. 76—78. Die Banū Sulaim kamen in Armenien wahrscheinlich zu Einfluss unter dem Statthalter Jazīd b. Usaid as Sulamī. Durch die Vermählung mit einer Tochter des Mušeł Mamikonean fasst er zunächst festen Fuss in Aršarunik' und Širak (nach der Schlacht in Bagrevand 772). Von hier durch die Bagratiden verdrängt, empört er sich darauf mit seinem Sohne 'Abdu'l Malik gegen die Regierung des Chalifa und setzt sich in Dvin fest. Streifzüge 403—405.

[2] Ja'qūbī, Hist. II, ٥٦٣, 4, um 196 H. = 811/12; ٥٤٠, 11, um 198 H. = 813/14; vgl. Streifzüge 405f., 457. Wardan wardapet S. 77: Abdla, Sohn des Ğahap; S. 78: Abdlmēlik', Sohn des Ğahap, getötet von den Einwohnern von Dvin, vor dem Tode des Šapuh Bagratuni, 823/4 (Streifzüge. S. 404f).

[3] „In jenem Jahre (270 arm. = 821/2 n. Chr.) machte einen Raubzug Sevadaj, der länderverheerende Tačik, der unter dem Namen *Avaranšan* bekannt wurde, ins Gebiet von Armenien, und unser ganzes Land ausplündernd, kehrt er nach Siunik' zurück, und befestigt sich im Burgort des Fleckens Šałat, der im Gau Cłukk' liegt. Und Herr Wasak, der Herr von Siunik', führte den Baban (= Bābak) aus Persien herbei und schlug sie und trieb sie in die Flucht. Und der Herr von Siunik' starb im selben Jahre." Mos. Kał. III, 19, Bd. II, 54; empört sich gegen den Statthalter 'Isà b. Muḥammad b. Abī Chālid, der in den Jahren 205 und 206 (820/21 und 821/22) erwähnt wird (Tab. III, ١٠٤٤, 6—7; ١٠٤٥, 4; ١٢٢٣, 3), und wird von ihm nach grossen Anstrengungen geschlagen (Ja'qūbī II, ٥٦٤, 11. Streifzüge 458). Šapuh, der Bruder des Ašot msaker, fällt in einem Kampfe gegen Sevadaj aus dem Hause des Ğahap (823/24). Nach dem Tode Ašots (825/26) machte sein Sohn Smbat Frieden mit Sevadaj und empfing von ihm die väterliche Würde des Sparapetamtes. Wardan, S. 79, 1—13. Streifzüge, S. 452f. Zur Zeit des Patriarchen Davit' (806—832) zog ein gewisser ostikan, *Haul* mit Namen, mit kleinem

Digitized by Google

Heere vom amirapet nach Armenien gesandt, weg, langte an, zog ein, zu wohnen in der Stadt Dvin. Allein ein gewisser *Sevadaj* mit Namen aus persischem Geschlechte, welcher die Aruseak aus dem bagratunischen Hause zur Frau genommen hatte und durch ihre Hand einen beträchtlichen Teil unseres Landes beherrschte, dessen er sich mit Gewalt bemächtigt hatte, ziemlich in der Weise eines Allods — dieser Sevadaj erhob den Nacken und blickte eifersüchtig auf den ostikan Haul, veranstaltete ein Aufgebot zahlreicher Truppen gegen ihn, worunter auch der grosse *sparapet* Armeniens Smbat, und der Herr von Siunik' und noch andere Herren der Ritterlegion. Und darauf sinnt er auf ein Mittel, entweder den Haul zu ergreifen oder zum Tode zu verletzen.' Der Statthalter rief die Vermittlung des Katholikos an, die jedoch erfolglos blieb, worauf er die Aufständischen mit 2000 erlesenen Kriegern am Ufer des Flusses Hurastan gegenüber dem Dorfe Kavakert überfiel und gänzlich zersprengt. Sahak, der Herr von Siunik', fiel im Kampfe, der sparapet Smbat und Sevadaj entrannen kaum und retteten sich durch die Flucht, mit ihnen zogen auch noch andere vom Schwerte übrig gebliebene Truppen, überall zerstreut, ab. Haul kehrte wiederum nach der Stadt Dvin zurück.' Nach Sahak trat jene Herrschaft sein Sohn Grigor mit dem Beinamen Sup'an an. Joh. Kath., S. 64—65.

Ein arabischer Statthalter namens *Haul* ist sonst nicht bekannt. Tabarī III, ١٠٢٢, 6, erwähnt einen الهول, der von seinem Oheim Salīd b. Sāǧūr zum St..tthalter von Kūfa ernannt ward und die Stadt erst beim Eintreffen des Ḥumaid b. 'Abd alḥamīd räumte (a. 202 H. = 817/8). Wie es scheint, hatte sich Sahak, der aus Tohak war und sich mit Gewalt des Gaues Gełam bemächtigt hatte (Mos. Kał. III, 22, Bd. II, 69), erst nach dem Tode Wasaks zum Herrn von Siunik' aufgeschwungen. Wasak, der Herr von Siunik', hatte beim Einfalle des Sevadaj den Baban (Bābak) aus Persien herbeigerufen und mit dessen Hilfe die Araber aus dem Lande gejagt, war aber

Digitized by Google

im selben Jahre (270 arm = 821/22) gestorben, worauf Baban seine Tochter zur Frau nahm, eb. III, 19, Bd. II, 54. Zwei Jahre vor dem Untergange des Muḥammad b. Ḥumaid aṭ Ṭūsī (a. 214 H. = 829 n. Chr.), also im Jahre 827, machte Baban einen Einfall in den Gau Geła-k'uni oder Gełam. Da nun bei Thomas Arcruni II, 6, S. 111—112, der arabische Unterstatthalter al 'Alā' b. Aḥmad (Bal. ٣١١, 13) bald Ալայ *Alaj*, bald Ովայ *Owaj* (für Ողայ *Olaj*?) geschrieben wird (oben S. 361, Anm. 1), so stelle ich zur Erwägung anheim, ob *Haul* nicht etwa eine verkürzte Wiedergabe des Names 'Abd al A'là b. Aḥmad b. Jazīd b. Usaid as Sulamī sein könnte, der im Jahre 213 H. (828) zum Statthalter von Armenien ernannt wurde, während 'Alī b. Hišām mit Aḏarbaigān und dem Kriege gegen Bābak betraut wurde, Ja'qūbī II, ٥٦٥, 14ff., vgl. Tab. III, ١١٠٣, 3—5. Sawāda b. 'Abd al ḥamīd al Gaḥḥāfī unterwirft sich dem neuernannten Statthalter Chālid b. Jazīd b. Mazjad aš Šaibānī in Chilāṭ Ja'qūbī II, ٥٦٦, 11 (Streifzüge 458). Das genaue Datum ist nicht festzustellen, doch muss das Ereignis in die letzten Jahre al Ma'mūns fallen. Als der Statthalter Jūsuf b. Abī Sa'īd Muḥammad al Marwazī sein Winterquartier in Musch im Gaue Taraun aufgeschlagen hatte, warnte ihn Sawāda b. 'Abd al Ḥamīd al Gaḥḥāfī vor der Verschwörung der Erbfürsten (Winter 851) Tab. III, ١٤٠٩, 6.

[4] Šahap, der Sohn des Sevadaj, wird bei Kałzvan (Kagyzman) im Gau Aršarunik' aufs Haupt geschlagen a. 312 arm. = 863/4. Steph. Asołik II, 2 S. 110 = 138 trad. Dulaurier; Samuel Anec'i, Tables chronologiques bei BROSSET, Collection d'hist. armén. II, 427: a. 315 = 868 (fehlt in der Ausgabe von Aršak Ter-Mik'elian, Wałaršapat 1893, S. 95).

Tab. III, ١٦٠٦, 14; ١٦٠٧, 2 = Fragm. hist. Arab. ٥٧٢, ult.: al Gaḥḥāf b. Sawāda (so Fragm.) befehligt Reiterei und Fussvolk aus den Grenzen von Malatja a. 251 H. (beginnt 2. Febr. 865).

Digitized by Google

[5] Thomas Arcruni III, 18, S. 215 = 172: der manazavische *pet* und die Ut'mank' (von Berkri) a. 868/9; 19, S. 218f.: der Kajsik Aplbar (عبد البر), der Tyrann (*bṙnavor*) von Apahunik' a. 887; 20, S. 220, 224: die Stadt Manazkert der Provinz Apahunik', die in den Händen des Aplbar war; 225: der Kajsik Aplbar, der Tyrann von Apahunik'. Die Qaisiten werden in der armenischen Geschichte zum erstenmal unter dem Statthalter Chālid b. Jazīd b. Mazjad aš Šaibanī gegen Ende der Regierung al Ma'mūns erwähnt Ja'qūbī II, ٥٦٦, 9, vgl. Streifzüge 460 A. a. — *Ἀπελβάρ* besass *Μαντζικιέρτ* (mittelarmenisch *Manckert*) und stand unter der Botmässigkeit des Fürsten der Fürsten Ašot, des Vaters Smbats. Ašot, der Fürst der Fürsten, verlieh ihm auch die Stadt *Χλιάτ* (Chlat'), *Ἀρζές* (Arčēš) und *Περκρί* (Berkri): de administr. imp. c. 44, p. 192, 5—9.

[6] Nach dem Tode des *Ἀπελβάρ* ging seine Würde auf seinen Sohn *Ἀπελχαμίτ* ('Abdu'l ḥamīd) über, p. 192, 12—13. Vgl, Thomas Arcruni III, 28, S. 245. — Ibn al Azraq al Fāriqī, Gesch. von Maijāfāriqīn (a. 328 = 940) Br. Mus. Or. 5803f. 111 b., bei AMEDROZ, JRAS. 1902, p. 797, n. 1.

[7] Folgt seinem Vater. Im Jahre 351 = 902/3 bekriegt der König von Armenien Smbat die abgefallenen Söhne des Abdrhaman, die Kajsikk' heissen; der Kajsik, der über die Provinz Apahunik' herrschte, ward gezwungen, die Festung Erikav in Hałac'-owit, welche der Manazavier dem Berkrier entrissen hatte, diesem wieder zurückzugeben. Thomas III, 28, S. 245—247. Offenbar hatte also der Herr von Berkri dem König von Armenien Heeresfolge geleistet. Nach der Hinrichtung des Fürsten der Fürsten (d. h. des Königs) *Συμβάτιος ἐκράτησεν αὐθεντῶς καὶ κυρίως ὡς δεσπότης καὶ αὐτοκέφαλος τὸ τε κάστρον τὸ Μαντζικιέρτ καὶ τὰ λοιπὰ κάστρα καὶ τὰς χώρας.* Infolge der häufigen Einfälle, denen seine Gebiete seitens des *δομέστικος τῶν σχολῶν* ausgesetzt waren, unterwarf er sich dann mit seinen beiden Brüdern dem Kaiser.

Digitized by Google

Von Ašot I., dem Fürsten der Fürsten, bis auf dessen Enkel Ašot II. standen jene drei Städte unter der Botmässigkeit des Fürsten der Fürsten (d. h. des Königs von Armenien), der aus ihnen Steuern empfing. Auch die Festung Mantzikiert samt den Landschaften Apahunik', Hark' und Kori (*μετὰ τῆς χώρας τοῦ Ἀπαχουνῆς καὶ τοῦ Χαρκὰ καὶ τοῦ Κορή*) stand unter der Botmässigkeit und Obmacht desselben Fürsten der Fürsten, bis sich *Ἀποσεβατάς*, der Emir von Mantzikiert, mit seinen beiden Brüdern dem Kaiser unterwarf, indem sie von ihren Städten und Landschaften auch Tribut bezahlten: *ἐπεὶ ὁ ἄρχων τῶν ἀρχόντων δοῦλος τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων τυγχάνει ὡς παρ' αὐτοῦ προβαλλόμενος καὶ τὸ τοιοῦτον δεχόμενος ἀξίωμα, δηλονότι καὶ τὰ ὑπ' αὐτοῦ δεσποζόμενα κάστρα καὶ πολιτεῖαι καὶ χωρία τοῦ βασιλέως τῶν Ῥωμαίων τυγχάνουσιν*, p. 192, 13—193, 17, 195, 10—13.

Nach der Hinrichtung des Fürsten der Fürsten (d. h. des Königs) Smbat durch den Emir *Ἀποσάτας* (Jūsuf b. Abū's Sāǧ) bemächtigte sich *Ἀποσεβατάς*, der in der Festung Mantzikiert sass, der Festungen Chlat' und Berkri und der Stadt Arčēš. p. 193, 18—23. Diese Behauptung steht im Widerspruch zu dem unter Nr. 8 Berichteten und ist irrig.

[8] Der Bruder des Abu Sawāda, *Ἀπολεσφουέτ* (*Abū'l Aswad*), und sein Vetter und Stiefsohn *Ἀχμέτ* bemächtigten sich der Festungen Chlat', Arčēš (*Ἀρζές*) und Arckē (*Ἀλτζικέ*) und unterwarfen sich gleichfalls dem Romäerkaiser und bezahlten Tribut für ihre Städte und Landschaften, gleichwie Abū Sawāda, p. 193, 24—194, 6. Nach dem Tode des *Ἀβδηραχείμ* bemächte sich Abūl' Aswad der Festung Manckert und sämtlicher vorerwähnter Landschaften, p. 194, 15—18; 195, 18—23.

[9] Der dritte Bruder *Ἀποσέλμης* (ابو سالم) bemächtigte sich der Festung *Τζερματζοῦ* samt den zugehörigen Landschaften und unterwarf sich gleichfalls dem Romäerkaiser und verstand sich zur Tributzahlung, p. 194, 7—12. Mit *Τζερματζοῦ* kann kaum Ǧerma-żor in Mokk'

Digitized by Google

gemeint sein, eher das Gebirge Սրմանց լեառն, an welchem der Gau Ašamunik' liegt (Anania Šir., Geogr. 31), d. i. der Bingöl Dag nordwestlich von Hark'. Vgl. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen, S. 322 und oben S. 305 A. Dieses Gebirge hat auch einem orthodoxen, von Trapezunt abhängigen Bistum im 11. Jahrhundert den Namen gegeben: *ὁ τὸ Σερμάντζου, ὁ τὸ Σερμάτζου*, das hinter dem von *Φασιανή* (Basean) aufgeführt wird. Vgl. GELZER, Ungedruckte und ungenügend veröffentlichte Texte der Notitiae episcopatuum, S. 576, 578. Nach dem Tode des Abū'l Aswad bemächtigte sich Aposelmes der Festung Manckert und sämtlicher vorerwähnten Landschaften, p. 194, 19—21; 195, 24 ff.

[10] *Ὅτι ὁ Απολεσφούετ εἶχε προγονὸν καὶ ἀνεψιὸν τὸν Ἀχάμετ. υἱὸν γὰρ οὐκ εἶχεν, ἀλλὰ τὸν Ἀχάμετ τὸν προγονὸν καὶ ἀνεψιὸν αὐτοῦ εἶχεν ἀντὶ υἱοῦ*, p. 195, 1—3, vgl. 194, 1. Aḥmad ward von Abū'l Aswad zum Erben seiner sämtlichen Festungen und Landschaften eingesetzt und ergriff mit seinem Wissen und Willen Besitz von den Festungen Chlat', Arčēš und Berkri (*Περκρί*), p. 196, 2—9; nach dem Tode des *Ἀποσέλμης* besass er die drei Festungen Chlat', Arčēš und Arckē (*Ἀλτζίκε*), p. 196, 12—14. Er wird von *Ἀπελβάρτ* ('Abdu'l Barr) mit Hinterlist ermordet, p. 196, 15—18. Identisch mit Abū'l Mu'izz, Herr von Chilāṭ, Arckē, Arčēš und Berkri.

Aḥmad ist ursprünglich als Herr von Berkri zu betrachten (p. 196, 5; vgl. 197, 8; 191, 14, 21; 192, 3, 9; 193, 22), wofür öfters *Ἀλτζικέ* (*Arckē*) steht, p. 194, 3; 196, 14.

[11] Folgt seinem Vater als Emir von Manckert und der zugehörigen Gebiete, p. 194, 13—15; 195, 6—7, 13—15, bezahlt den Romäern Tribut.

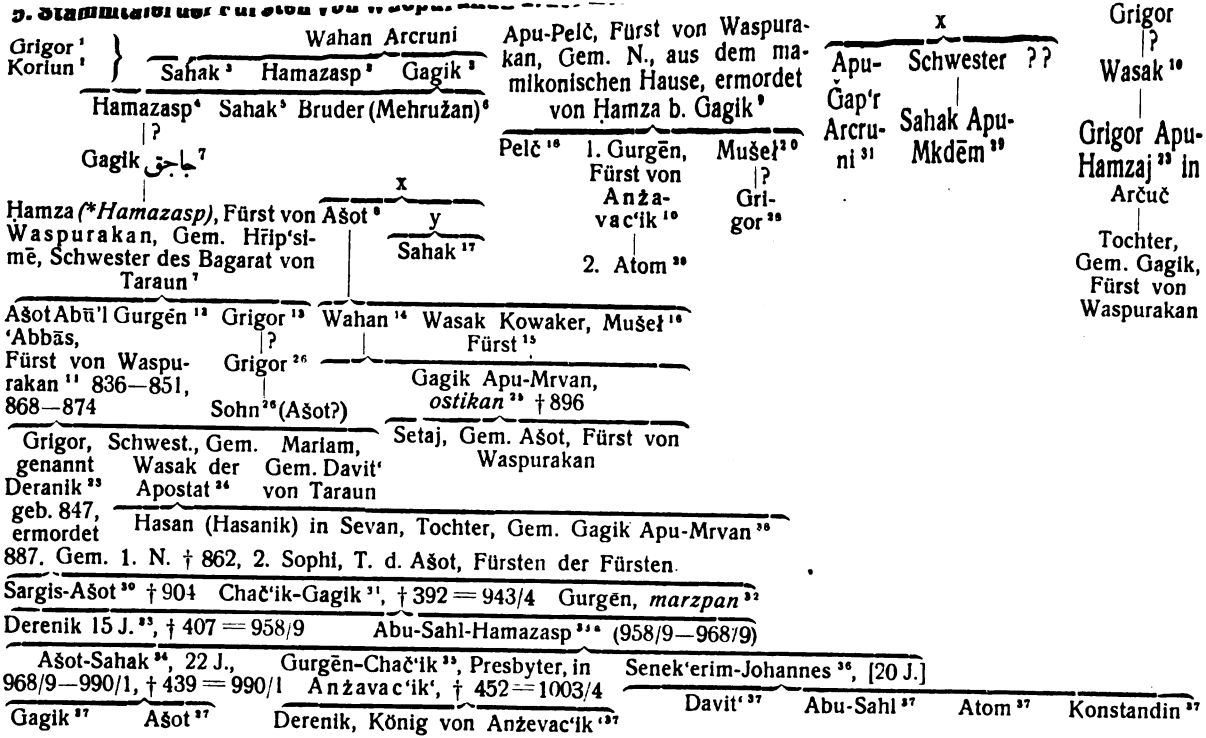
[12] Beim Tode seines Vaters und seines Bruders noch unmündig, wird daher übergangen, p. 194, 23; 195, 7—9, 15—17, 22—23. — *Ἀπελμουζέ* kann nicht Umschreibung von ابو موسى sein, da der Eigenname Mūsà nie den Artikel hat; es ist vielmehr ohne Zweifel ابو المعز,

Digitized by Google

Herr von Chilāṭ, Ðāt al ǧauz (ʿĀd al ǧiwāz, A rckē), Arčē und Berkri, in Ibn al Azraq al Fāriqī's Gesch. von Maijāfāriqīn unter dem Jahre 328 = 940, der mit Aḥmad, dem Herrn von Berkri, identisch ist. S. Amedroz, JRAS. 1902, p. 797, n. 1. Er erscheint hier neben ʿAbd al ḥamīd, dem Herrn von Manāzkerd. S. oben S. 456.

[13] Erhält nach seines Vaters Tode die Festung Manckert mit ihrer Umgegend, p. 196, 10—12. Ermordet den Aḥmad und zieht seine drei Festungen Chlatʿ, Arčēš und Arckē wieder an sich, p. 196, 17—20; *τὸν ἀρτίως κρατοῦντα τὸ Μαντζικιέρτ*, p. 195, 4—5.

Digitized by Google



Digitized by Google

[1] Unter den Opfern der Katastrophe von Nach čavan, Łev. 58.

[2] Fallen im Kampfe gegen den arabischen Heerführer Suleiman unter der Statthalterschaft des Jazīd b. Usaid as Sulamī (vor 145 H.=762 n. Chr.) Łevond 162.

[3] Rächt seine Brüder und tötet den Sulēiman, Łev. 163; befestigt sich in der Festung Nkan und macht einen Einfall in die Gegenden der Provinz Atrpatakan, wird aber im Gau Her (Chōi) von einem Heerführer der Ismaeliten Ruh (Rauḥ) zurückgeschlagen und in der Festung Nkan eingeschlossen. Darauf zieht ein anderes Heer unter Führung des Musē gegen ihn und zwingt ihn nach einjähriger Belagerung zur Ergebung. Nach vielen Quälereien stirbt er endlich im Gefängnis, Łev. 165f.

[4] Gagiks Söhne Hamazasp und Sahak erlangen die Freiheit, Łev. 166; beim Aufstande des Jahres 772, Łev. 176, 178f. Die Fürsten des Hauses der Arcrunier Hamazasp, Sahak und Mehružan stellen sich in Dvin dem neuen Statthalter Chazm (Chāzim b. Chuzaima) vor, werden aber von diesem sofort verhaftet und gefangen gesetzt (unter Musē al Hādī, 5. August 785 bis 15. September 786). Nach dreijähriger Gefangenschaft ergeht vom ismaelitischen Fürsten Musē gegen sie das Todesurteil. Isahak und Hamazasp erleiden (unter al Hādī) das Martyrium, Łev. 195—199.

[5] Łev. 166, 178, 195—198 (s. Nr. 4).

[6] Wardan 76: Nach der Schlacht von Bagrevand (772) waren zwei Söhne des Mušeł Mamikonean übrig geblieben, von denen der ältere Šapuh hieß. Diese warfen sich ins Land Waspurakan, wurden aber beide von Mehružan Arcruni getötet, als wenn wegen ihres Vaters das große Leid geschehen wäre. Łev. 195ff.: läßt sich aus Furcht vor dem Tode zum Abfall vom Glauben bewegen.

[7] Siehe S. 358, A. 2.

[8] Thomas III, 4, S. 146; 13, S. 199.

[9] Thom. III, 14, S. 203, 15f.=163, 205, 29=165, 22, S. 233=187, II, 6, S. 109=98 a. 851. Siehe S. 360.

Digitized by Google

[10] Thomas II, 6, S. 109.

[11] Ja'qūbī, Hist. II, ٥٦٨, 10. Tab. III, ١٤١٠, ثم سار الى بلاد الباق فأسر اشوط بن حمزة ابا العباس وهو صاحب الباق والباق من كور البسفرجان. ١٦٦٣, 16, a. 247. Thomas Arcruni II, 5, S. 107, und öfter; kehrt aus der Gefangenschaft zurück, a. 316 arm. = 868, oben S. 368 A.

[12] Thomas II, 6, S. 109, 112; III, 2, S. 134; 3, S. 139; 4, S. 142—147; 5, S. 150; 14, S. 203—204: kehrt zurück im achten Jahre der Gefangenschaft, stirbt nach einjähriger Regentschaft.

[13] Ebd. II, 6, S. 109; III, 13, S. 198—199: kehrt aus dem Lande der Ap'chaz zurück nach Verfluss von vier Jahren seit der Erwählung des Katholikos Tēr Zak'aria (858), bekriegt Gurgēn, den Sohn des Apu Pelč, mit iberischen Hilfstruppen, stirbt ein Jahr nach seiner Rückkehr.

[14] Ebd. III, 2. S. 133; 3, S. 139; 5, S. 146 = 124; 13, S. 199 = 159; 16, S. 211—212; IV, 2, S. 273 = 220.

[15] III, 12, S. 191f. = 154; 13, S. 196, 199; II, 6, S. 109 = 98.

[16] III, 2, S. 133; 3, S. 139 = 119; 18, S. 215 = 172.

[17] III, 4, S. 146 = 124: Sahak und Apu-Mkdēm; 12, S. 191 = 154; 13, S. 199 = 159.

[18] III, 4, S. 146.

[19] II, 6, S. 109, 112 = 100 (lies Gurgēn Sohn des Apu-Pelč); III, 4, S. 144: 11, S. 191; 12, S. 191; 13, S. 192—200. Joh. Kath. S. 198. 'Alī b. Mahdī al Kisrawī bei Jāq. II, ٥٥٢, 16.

[20] III, 4, S. 144, 146; 12, S. 191f.

[21] II, 5, S. 109; III, 12, S. 191f.; 13, S. 195f.

[22] III, 19, S. 218 (hier und 20, S. 220—221 werden zwei Grigor unterschieden); III, 20, S. 220, 221; IV, 3, S. 278/9 = III, 32, S. 222f.

[23] III, 3, S. 139; 14, S. 201 etc. ابو احمد الديرانى Tab. III, ١٨٩٤, 9, ١٨٩٥, 15, a. 262 H. = 6. Okt 875 bis 23. Sept. 876; ١٩١٢, 10, a. 263 H. = 24. Sept. 876

Digitized by Google

bis 12. Sept. 877; ابن الديرانى III, ١٩١٦, 10, a. 264= 13. Sept. 877 bis 2. Sept. 878. Ermordet wahrscheinlich 887 (oben S. 314).

[24] II, 6, S. 109; III, 4, S. 146; 6, S. 158: der Renegat; 20, S. 222 = 178; 23, S. 235; IV, 2, S. 274/5.

[25] III, 3, S. 139; 18, S. S. 215; 19, S. 218; 20, S. 224 f., 228: Šapuh, der Sohn des Königs Ašot, übergibt dem Ašot, dem Sohne des Deranik, das Fürstentum und verordnet den Gagik Apu-Mrvan zum *ostikan*. Vgl. Thom. III, 22, S. 233 = 187. Oben S. 314 A. 1.

[26] III, 20, S. 220: Հարազատ des Deranik; S. 224: Deranik gibt dem Hasan als Geiseln seinen Sohn Gagik und den Sohn des Grigor Arcruni (also ein naher Verwandter).

[27] III, 22, S. 235; Joh. Kath. 98, 158, 177. Ibn al Aþir VIII, ٣٣١ طرم lies طوم (oben S. 388).

[28] III, 17, S. 213: Bruderssohn Gurgēns.

[29] II, 6, S. 109; III, 4, S. 145 f., 12, S. 191, 13, S. 195 f.

[30] Thomas III, 19, S. 218; 20, S. 228—229: Šapuh, der Sohn des Königs Ašot, gibt Ašot die Fürstenwürde; 12, S. 231 etc.; IV, 2, S. 276/7, + 904; vgl. BROSSET, Coll. II, 201, N. 3.

[31] Thomas III, 19, S. 218; 20, S. 224 = 179, 228—229 = 182/3; 22, S. 231: erhält die Gegenden R̄štunik' mit anderen naheliegenden Gauen; 235: wird in der Festung Sevan interniert; 24, S. 238: ermordet den Gagik Apu-Mrvan, wird von König Smbat zum Heerführer von Grossarmenien befördert; 25, S. 239 etc.; 29, S. 251: ergreift das Fürstentum Waspurakan; IV, 3, S. 286: wird von Jūsuf b. Abū's Sāǧ zum König von ganz Armenien gemacht. Stirbt im Jahre 392 arm. = 943/4. Steph. Asołik III, 46, S. 281. ابن الديرانى Ibn al Aþīr VIII, ١٧٣, 1, a. 319 H. (24. Jänner 931 bis 12. Jänner 932); جاجيق بن الديرانى ebd. ٢٩٠, 9, a. 330 (26. Sept. 941 bis 14. Sept. 942).

[32] Thomas III, 19, S. 218; 20, S. 224, 228 f., 22, S. 231. 232: erhält bei der Teilung mit seinen Brüdern

Digitized by Google

Ašot und Gagik die Gegenden des Ostens, vom Osten, von Albag und dem was rings um dasselbe liegt, ganz Parskahajk' bis zum Westen von Korduk'. 235: in der Festung Kotor interniert; vgl. IV, 1, S. 270; 24, S. 238—239: König Smbat verleiht ihm die Marzpanwürde, vgl. Joh. Kath. 106. Taten des Marzpans Gurgēn im Kleinkrieg gegen die Muslime von Korčajk' und Atrpatakan nach der grossen Schlacht in Ałžnik', 29, S. 258, 4—261 ult.; 29, S. 251 f. (vgl. IV, 3, S. 279): Teilung mit dem Fürsten Gagik; lädt den *ostikan* Jūsuf ein, nach Armenien zu kommen, Joh. Kath. 116; Thom. III, 29, S. 256: erbaut die Kirche in Adamakert in Gross-Albag. Der König Gagik und sein Bruder Gurgēn beschliessen, sich wieder mit dem König Smbat zu vertragen und vom *ostikan* abzufallen, doch kommt der Beschluss nicht zur Ausführung, Joh. Kath. 127; IV, 3, S. 281: Gurgēn verteidigt die Stadt Adamakert; auf die Nachricht von der Freilassung des *ostikans* Jūsuf (922) befestigt sich der König Gagik mit seinem Bruder Gurgēn in den Bergschluchten von Kogowit und Całkotn, Joh. Kath. 177; der König Gagik nebst seinem Bruder Gurgēn nimmt den Katholikos Johann auf (923), Joh. Kath. 193; Gurgēn, der Bruder des Königs, stirbt, Thomas IV, 3, S. 287 = 231.

[33] Steph. Asołik III, 46, S. 201: regiert 15 Jahre und stirbt im Jahre 407 arm. = 958, 9. Vgl. Ibn al Aþīr VIII, ٣٧٦, 8: Der Kurde دُبَيْس flieht nach Armenien, dann nach Bagdād zu Mu'izz ad daula. Im Jahre 343 H. (7. Mai 954 bis 26. April 955) brach er wieder von Bagdād auf und ging zu Nāçir ad daula b. Hamdān nach al Mauçil, dann zu Saif ad daula nach Syrien, wo er blieb bis a. 344 (27. April 955 bis 14. April 956). Dann kommt er nach Salamās und setzt sich hier fest. p. ٣٧٧, 1: Als al Marzbān, der Statthalter von Adarbaigān, nun gegen ihn anrückte, verliess er Salamās und ging nach Armenien und wollte sich zu Ibn ad Dairānī und Ibn Gagiq begeben, weil er mit beiden vertraut war. Da schrieb al Marzbān an Ibn ad Dairānī und befahl ihm, den Daisim

Digitized by Google

zu verhaften. Jener gehorchte aus Furcht vor al Marzbān und lieferte ihn aus. Auf die nämliche Begebenheit spielt Ibn Ḥauq. ٣٥٥, 2ff. an, spricht aber allgemeiner von بنو الديراني. Mit ابن الديراني ist ohne Zweifel der König *Derenik* gemeint, mit ابن جاجيق sein Bruder Abu Sahl. Beide waren aber Söhne des Gagik und Enkel des Derenik. Ibn Ḥauq. ٢٥٥, 10: ابن الديراني, der König über az *Zawazān* (Anžavac'ik'), Wan (Tosp) und Wosṭān (Rštunik') zur Zeit des Statthalters al Marzbān.

[33a] Folgt seinem Bruder Derenik Wardan 92, als König erwähnt Steph. Asołik III, 8, S. 181/2 = Wardan 116. „Im Jahre 415 (966) geht der Priester Pantaleon, unter dem Kaiser Nikephoros, auf Befehl des zweiten Weltherrschers [Տիեզերակալ], meines Herrn, des grossen [մեծաց] Abusahl-Hamazasp, Königs der Könige unseres grossen Reiches, des Hauses der Armenier, nach Konstantinopel": Ališan, Hajapatum, § 234, S. 123* (Akinian).

[34] Steph. Asołik III, 13, S. 189: Einfall des Emirs Abu-Tlup' von Gołt'n nach Waspurakan unter König Ašot, im Jahre 432 arm. = 983/4 n. Chr.; der König sendet den Räubern den Fürsten der Fürsten von Waspurakan *Ablcharib* (عبد القريب) nebst dem Fürsten Grigor und dem Marzpan Tigran entgegen. Ašot regiert 22 Jahre (968/9—990/1) und stirbt im Jahre 439 arm. = 990/1, Steph. Asoł. III, 46, S. 281. Bei Wardan 92 heisst er *Šahnšah*.

[35] Gurgēn und Senek'erim regierten mit ihrem Bruder Ašot gemeinsam. Als der König der Griechen Wasil ins Reich des Ostens zog, „kamen ihm entgegen zuerst Senek'erim und darauf sein Bruder, der Priester Gurgēn (vgl. III, 43, S. 277). Und einen Brief sendend an die benachbarten Emire der Araber, sie sollten das Reich Waspurakan nicht kränken, machte er aufhören die Plünderung und Gefangennahme und die steuereintreibende Tyrannei". Hierauf stirbt Gurgēn im Jahre 452 (= 1003/4), und Senek'erim nimmt den Thron des Königtums ein 20 Jahre, Steph. Asołik III, 46, S. 281.

Digitized by Google

Gurgen, Bruderund Nachfolger des Šahnšah Wardan S. 92. Gurgēn, König von Anżevac'ik Matth. Uřh. S. 8, 17 = p. 6 (mit falscher Chronologie), 14 trad. Dulaurier; vgl. Dulaurier, p. 375. „Im Jahre 426 (977) . . . wurde ich, Priester Grigor aus Narek, Sohn des Herrn Chosrow, Bischofs von Andzevac'ik', vom gottliebenden und von Christus gekrönten աստուածասէր եւ քրիստոսապսակեալ Könige Gurgēn, dem Sohne des Königs Abusahl-Hamazasp, gezwungen zur Erklärung (des Hohenliedes Salomons)." Gregor von Narek, gesamte Werke, Venedig 1840, S. 367.

Es wurde nach Aparank' gebracht das heilige Kreuz „in den Tagen als inne hatten das Haus von Waspurakan die drei Brüder . . . der Name des jüngsten Senek'erim, nach dem Namen des Stammvaters [des Königs von Assyrien] genannt [անուն կրտսերոյն՝ զհաւուոյն եղեալ Սենեքերիմ մակագրեալ], und der des mittleren Gurgēn, und des ältesten Ašot". Der Taufname war aber „des ältesten Sahak, des zweiten Chač'ik, des letzten Johannes, die regierten und glänzten (թագաւորեալք եւ փառաւորեալք) zu gleicher Zeit, gute und fromme Männer (Personen), mit Klugheit des Verstandes ausgezeichnet..." Sie gehen unter dem Geleite der Notabelnschaft dem heiligen Kreuz entgegen und begleiten es bis zum bestimmten Orte [Aparank'], „welcher sich in den Schluchten der Gebirge von Korduk' des Gaues Mokk' befindet" etc. Dies geschieht im Jahre 432 = 983. A. a. O., S. 387" (Akinian).

36 Senek'erim regiert angeblich nach dem Tode seines Bruders noch 20 Jahre (s. Nr. 35). Malchasianc' (s. dessen Note 146, p. 393/4) hält indessen die handschriftliche Lesart ամս ի für seine Verderbnis aus ամ մի, so dass der Sinn der Stelle wäre, das Senek'erim bei Abfassung des Werkes des Asołik ein Jahr lang allein regiert habe. Im Jahre 1016 = 465 arm. vermachte er sein Reich dem Kaiser Basileios und erhielt als Tausch Sebasteia und Laris in Kleinarmenien, Kedrenos II, 464,

Digitized by Google

10ff., Matthēos Uṙhajec'i, Wałaršapat 1898, S. 48f. (fehlt in der Ausgabe Jerusalem, sowie in der Uebersetzung DULAURIER's, S. 42); vgl. Thomas Arcruni contin. IV, 12, S. 307, Wardan 92.

[37] Senek'erim zieht nach Sebastia ab mit vier Söhnen: Davit', Abu-Sahl, Atom und Kostandin, und drei Bruderssöhnen: Derenik, Gagik und Ašot Wardan 92. Derenik, der König von Anżevac'ik', wird durch Verrat des Apl-Ǵarip (عبد القريب) von den Ungläubigen gefangengenommen und nach der Stadt Her (Chōi) geführt (um 424 arm. = 28. März 975 bis 26. März 976), aber durch denselben Apl-Ǵarip wieder befreit. Matthēos Uṙhajec'i, S. 30—33 ed. Wałaršapat = S. 26—29 trad. Dulaurier. Die Chronologie ist natürlich falsch; *Apl-charip'* wird von Steph. Asołik III, 13, S. 189—190 im Jahre 432 = 983/4 erwähnt. „Simeon Wardapet schreibt Ephrems und Joh Chrys. Kommentare der Paulinischen Briefe im Jahre 448/9 (= 999/1000) ab, unter der Regierung des Senek', erim, des Sohnes des Abu-Sahl". Den ersten Teil kopierer „Աղբաղ գաւառի ի տանն Արծրունեաց, in einem Orte den man Եյենի nennt, den zweiten Teil „ի Կոգովիա գաւառի ի տանն Բագրատունեաց եպիսկոպոսարանի ի տեառն Թաթէոսի ի ժամանակի տեառն Մուշէի եղբօրորդւոյ . . .". Thadēos war also Bischof der Bagratunier in Dariunk' in Kogowit und vermutlich Nachfolger seines Oheims Mušē.

Dies wurde abgeschrieben im Jahre 448 (999) „unter der Regierung des Gagik, des Sohnes des Ašot und zu der Zeit, als die Perser von Thavith Korapałat geschlagen wurden". Ališan, Hajapatum S. 242, 151, 154—155 (Akinian).

[38] Thom. IV, 1 (III, 29), S. 263, 15f. = 212 BROSSET.

Digitized by Google

6. Die Herkunft der Fürsten von Sasunk' im 11. und 12. Jahrhundert.

T'oṙnik, der Fürst von Sasun und Gegner des Philaretes, taucht scheinbar ganz unvermittelt auf. Allein der Name seines Sohnes Č'ortvanēl darf wohl als Leitfossil gelten. Darnach wird es wahrscheinlich, dass T'oṙnik der erlauchten iberischen Familie der Mchargrdzeli-dze entstammte, welcher auch der hl. Ewthyme angehörte. Vgl. dazu BROSSET, Hist. de la Géorgie I, 299. Additions et éclaircissements p. 176. Zwei *Τορνίκιοι*, Nikolaos und Leon werden schon unter Romanos genannt. Kedren II, 324, 18. Wir finden diese Familie von Anfang an in engen Beziehungen zu den im nördlichen Širak begüterten sogenannten Pahlavunik', d. h., wie ich anderwärts nachweisen werde, der *Kamsarakank'*. Ein Č'ortvanēl eilte nach Mattheōs Urh. den Armeniern zu Hilfe gegen die in den Gau Nig eingefallenen Dēlumiten (Delumk'). Im Kampfe gegen die Eindringlinge fiel der Heerführer Wasak Pahlavuni, der Vater des Grigor Magistros. Matthēos, S. 11 ff. = 9—12, setzt dieses Ereignis fälschlich um 420 (ՊԻՀ) arm. = 971/2. Wardan S. 98, hat das richtigere Datum 470

Digitized by Google

(ՊՃՀ) arm. = 16. März 1021/22, nennt aber als Heerführer der Christen den Liparit I Orbelean und als Feinde statt des Königs der Delumk' d. h. des delumitischen Emirs von Āδarbāigān (entweder as Sālār Ibrāhīm b. al Marzbān, Ibn al Aþīr IX, ٢٦٢, 22ff., oder Wahsūδān ben Mamlān, eb., IX, ٢٧١, ult.) mit grobem Anachronismus den Salčuqensultan Tugrilbēk und die Türken. Vermutlich ist dieser Č'ortvanē der Grossvater des Schwestersohnes des Liparit Matth., S. 107 = 87 s. a. 498 arm. = 1049/50.

Über die älteren Mitglieder der Familie unterrichtet uns in verlässlicher Weise der Zeitgenosse Stephan Asołik (s. u.). Über die Familienbeziehungen des Fürsten Wigēn und seiner Nachkommen verdanke ich der Umsicht und Belesenheit P. Akinians folgende wichtige Nachricht:

„Über Wigēn und seinen Stammbaum gibt interessante Einzelheiten die Nachschrift, die Garegin Srvandztian im Jahre 1879 aus einem Evangeliar der hl. Georg-Kirche in Akn abgeschrieben und in seiner Reisebeschreibung Թորոս Աղբար, Konstantinopel, 1879/84, Bd. II, S. 308—318, herausgegeben hat. Ich schreibe auszugsweise die wichtigsten Zeilen ab:

. . . Ակայ . . . եւ կատարեցի զսուրբ Աւետարանս ի Հայրապետութեանն տեառն Գերսիսի Հայոց կաթուղիկոսի եւ ի տէրութեան Յասնեոյ վիգնոյ մեծի պատուհղէսիմոսի որդւոյ Շորատաս-

Digitized by Google

նէգլի թոռն թառնկայ մեծի հզաւրի եւ քաջի, որ քանիկ յԱստուծոյ հաստատուն հիմնակառուցեալ ուներ զաթոռ հայրենի տէրութեան իւրոյ. եւ ի թուականութեանս հայոց ի Ո. ԺԸ. Ը. (1169). հրամանաւ երանելի եւ քրիստոսասէր թագուհւոյ Մէլէքսեթոյ ամուսնոյ վիգենայ, որ է յազգէ Արծրունի եւ ի շառաւիղէ սրբոյն Վարդանայ գաստեր մեծ իշխանին Մոկաց՝ Համայեկի։

Իսկ բարեացապարտն երից երանեանն Վիգէն եւ ... աստուածասէր թագուհին ... գեղեցիկ քաղաքավարութեամբ կացեալ առ միմեանս ... զի երանելի Վիգէն զխաղաղութեան զհետ երթեալ ... նոյնպէս եւ երանելի թագուհին զամենայն առաքինութեանց զհետ երթեալ ... եւ ծնեալ ուստերս լուսածաղիկս եւ դստերս գեղեցկատեսիլս, եւ սնուցեալ խրատու եւ ուսմամբ, կրթելով զնոսա յերկիւղ տեառն եւ ի հրահանգս բարեպաշտութեան։ Ապա ոմանք ի զաւակաց սոցա յառաջագոյն փոխեցան յաստեացս ի հանդերձեալն ... յորոց միոն Գրիգորիոս ճանաչիւր. եւ այլոց անուանքն գրեալ են ի գպրութեան կենաց ...։ Ապա զկնի այսորիկ աստուածապաշտ կարգօք ուրախացեալք՝ բարեկարգութեամբ վարէին զիշխանական տէրութիւն իւրեանց, հանդերձ ճնացեալ որդւովն, զերից երանեան եւ զամենագովելին ասեմ զՀոռոմանէն, զգեղեցիկն, զբարետեսիլն ... եւ վասն գեղեցիկ վարուցն եւ լաւութեան բարուցն՝ ծնողքն առաւել սիրէին զնա։ Ապա խորհուրդ ի մէջ առեալ աճեցուցանել կամելով զշառաւիղ ազգին իւրեանց, փեսա-

Digitized by Google

յացուցանեն զնա ընդ դուստր Վասլի եղբաւր տեառն Գրիգորիսի Հայոց կաթուղիկոսի, Տզաւրի եւ մեծի, որոյ անուն Վանինէ ճանաչի. որոց . . . ըստ աստուածային օրինացն կեցեալք ծնանին երիս որդիս ... որոյմ առաջնոյն ասի Վասիլ, իսկ երկրորդին Շահինշահ, եւ երրորդին Թոռնիկ: ...:

Իսկ զկնի այսմ եղելոցս աստուածասէրն վիգէն եւ երանելի ամուսին նորա Մելէքսեթի աւրհնութիւն ամենատեառն մատուցանէին, տեսանելով զբարեկարգութիւն տէրութեան իւրեանց եւ զաճումն զաւակաց եւ զչինութիւն աշխարհին: Էր ապա դուստր մի իւրեանց կոյս գեղեցիկ յոյժ, զարդարեալ ամենայն բարեձեւութեամբ եւ յոյժ սիրեցեալ յաչս մաւրն առաւել քան զամենայն մանկունս իւր, որոյ անուն յորջորջեալ կոչի Կատա, կատարեալ հասակաւ . . . յորոյ անուն Ս. Աւետարանս գրեցաւ: Զնա կամեցեալ ծնողացն իւրոց տալ մեծաշուք պատուով ի թագուհութիւն Շահինշահի որդւոյ Գրիգորի, Թոռին կատակաղոսի որդւոյ կամենի մեծի, ի դեգեաց գաւառ ի մեծ ամրոցն որ կոչի Սաղուկ. որ իբրեւ երթեալ անդ ... եւ սուրբ ամուսնութեամբ ծնեալ մանուկ մի գեղեցկատեսիլս, որոյ անուն է Շահմելիք: Զոր իբրեւ լսէին ծնողքն զնորա բարւոք յառաջադիմութիւնն, փառս ի բարձունս Աստուծոյ մատուցանէին: Եւ ինքն երանելի չքնաղագեղն կատայն (ed. կամայն) գոհութիւն Աստուծոյ մատուցանէր, որ եթող զտուն հաւր իւրոյ ի մեծութեան եւ յուրախութեան, եղբարցքն հանգերձ եւ ամենայն ընտանեաւք:

Digitized by Google

Եւ մինչ յայսմ ուրախութեան էին ... ապա ... սատանայ նախանձեալ ընդ բարի կեանս նոցա, մտեալ յիւր սիրելիսն (so im Drucke)... յաղագանէ պատերազմ ի վերայ տանն Վիգենայ. այլ ի զաւրութենէն Աստուծոյ յայտնապէս պատերազմաւ ոչինչ կարացին սանանել նմա, այլ գաղտնագողի իբրեւ զաւձ սողեալ մտին եւ աւերեցին տեղիս տեղիս ի գաւառացն նորա. եւ գերեցին բազումս ի քրիստոնէից: Եւ այն էր սկիզբն Թանձրամած սգոյն զոր ունելոց էր զմեզ ... զի Հուպ ընդ Հուպ, կարճ ի կարճոյ, ինմին ամիս, յաւուրս պահոց քառասնորդացն, ի հինգերորդում շաբաթիսն, զկնի տաւնի սրբոց քառասնիցն, ըստ աստուածակոչ Հրամանին Հայսմանին վախճան երանելոյն Զորտուանէլի ի տիս երիտասարդութեան. Թողեալ շառաւիղ ազգի զլուսածաղիկ զաւակսն իւր ... բայց ի նմին ժամու ժողովեալ բազմութիւն քահանայից եւ կրաւնաւորաց եւ վարդապետաց, զսպեալ զգեղեցիկ մարմին նորա պայծառ եւ պատուական հանդերձիւք, եւ բարձեալ տարան ի Հայրենի տապանատունն իւրեանց, յուխտին որ կոչի Վանդիր, ի դուռն սրբոյ կաթուղիկէին զոր շինեաց իւր երանելի Հայրն Վիգէն, իննախորանեան, եւ փոխեն զնա ի Հանգիստ...: Կործեցաւ այս ի Հայոց թուականիս ի ՈՒ. Ա. Դ. (= 1165):

Եւ մինչ յայսմ տրտմութեան էին եւ սակաւ մի զանձինս իւրեանց մխիթարել կամելով գեղեցիկ մանկամբն իւրեանց Վասակաւ եւ որդւովքն Զորտուանէլի, ապա յանկարծակի յետ

Digitized by Google

ամի միոյ անցելոյ զկնի մահուանն Զորտուանելին՝ հասանէր նոցա տրտմութիւն ի վերայ տրտմութեան, զի ... դուստրն իւրեանց կատայն (ed. կամայն), մինչդեռ յուրախութեան էր ... ինքն եւ ցանկալի տէրն իւր Շահինշահն ... եւ զուարճանային ընդ տեսիլ զաւակի իւրեանց, եւ ոչ էր լուեալ զմահ եղբաւրն ... ապա եղեւ նորա ժամանակ ծնանելոյ՝ ունելով յորովայնին մանկունս երկուս. եկին հասին երկունք՝ ծննդեանն, ... եւ ստիպել երկանցն զկնի ճեպէին երկունք մահուն. եւ ի մեկնել մանկանցն եկն եհաս աւրհասն մահու ... փոխի յաշխարհէսի հանդերձեալն առ Քրիստոս ... ապա առեալ զպատուական մարմինն ... տարեալ յիւր սեպհական վանքն որ կոչի Ս. Փրկիչ, յորում բնակեալ են կրաւնաւորք միաբանակեացք ... փոխեն զնա ի հանգիստ ...:

Իսկ ապա քրիստոսասէր եւ բարեպաշտ Թագուհի մայր գեղեցիկ աստուածասէր կատային ... զպակասումն զաւակին լնուլ կամեցեալ ... ստացաւ զսա ... եւ յիշատակ դստեր իւրոյ ի տեղի նորա կացուցեալ ...: Ապա հրաման ետ ստորագրել զսա Արիստակիսի ... փցուն գրչի:

Եւ գրեցաւ Ս. Աւետարանս ի լերինս Տաւրոսի (ի) Սահմանս Սասնոյ, յուխտիս որ կոչի <Ար>ջնաղբիւր, որ է ի մէջ (աղբեր?)աց քաղցրահամ ջուրց ընդ հովանեաւ Ս. Փրկչիս ... յառաջնորդութեան Տեառն Ստեփաննոսի .. եպիսկոպոսի: ...

Am Ende ein Bild: Kata im Sarge.“

... Ich habe begonnen ... und vollendet

dieses hl. Evangelium unter dem Patriarchate des Tēr Nersēs, des Katholikos von Armenien, und unter der Herrschaft über Sasun des Wigēn, des grossen *patvelēsimos*[1], des Sohnes des Č'ortvanēl, des Enkels des Thornik, des grossen, gewaltigen und tapferen, welcher angestammt, von Gott fest gegründet, inne hat den Tron seiner väterlichen Herrschaft; und (im Jahre) unserer armenischen Zählung 618 (7. Februar 1169 — 6. Febr. 1170), auf Befehl der seligen und christusliebenden Fürstin Melēk'sthi, der Gemahlin Wigēn's, welche aus dem arcrunischen Geschlechte und aus dem Zweige (Nachkommenschaft) des hl. Wardan ist, der Tochter des Grossfürsten von Mokk' Hmajeak.

Aber der wohlverdiente dreimal selige[2] Wigēn und ... die gottliebende Fürstin ... blieben in schönem Verhalten gegeneinander ... denn der selige Wigēn liebte den Frieden ... ebenso liebte auch die selige Fürstin alle Tugenden ... und sie zeugten glänzend blühende Söhne und Töchter von lieblichem Anblick, und zogen sie auf mit Ermahnung und Lehre, indem sie sie übten in der Furcht des Herrn und in den Regeln der Frömmigkeit. Da wurden einige von ihren Kindern früher aus dieser Welt

---

[1] Eine hybride Bildung von պատուական mit dem lateinischen Superlativsuffix *-issimus* nach dem Muster von *νοβιλίσσιμος*.

[2] Die Form երանեալն (von երանի) fehlt im Wörterbuch.

Digitized by Google

in das künftige Leben versetzt ... darunter war einer als Grigorios bekannt, und die Namen der anderen sind geschrieben im Buche des Lebens.... Nachdem sie dann darnach durch fromme Einrichtungen erfreut worden waren, führten sie in guter Ordnung ihre fürstliche Herrschaft mit dem verbliebenen Sohne — ich meine den dreimal seligen und allpreislichen Č'ortvanēl, den schönen, den hübschen.... Und wegen des schönen Wandels und der Vortrefflichkeit seiner Sitten liebten ihn seine Eltern noch mehr. Dann fassten sie einen Plan, indem sie die Nachkommenschaft ihres Geschlechtes zu vermehren wünschten, und verloben diesen mit der Tochter des Wasil, des Bruders des Herrn Grigorios, des Katholikos von Armenien des mächtigen und grossen, deren Name als Waninē bekannt ist; diese ... nachdem sie gemäss den göttlichen Gesetzen gelebt hatten, erzeugen drei Söhne ... deren erster Wasil heisst, der zweite aber Šahinšah, und der dritte Thornik....

Aber nach diesen Ereignissen brachte der gottliebende Wigen und seine selige Gattin Meleksthi dem Allherrn Lobpreis dar, da sie sahen die gute Ordnung ihrer Herrschaft und das Wachstum ihrer Nachkommen und die Blüte des Landes. Sie hatten dann eine Tochter, eine gar schöne Jungfrau, geziert mit aller Anmut und gar sehr geliebt in den Augen ihrer Mutter noch mehr als alle ihre Knaben, deren Name

Digitized by Google

Kata genannt wird, von vollkommenem Wuchse ... in deren Namen dieses hl. Evangelium geschrieben worden ist. Diese wollten ihre Eltern mit prunkhafter Ehre dem Šahinšah zur Fürstin geben, dem Sohne des Grigor, dem Enkel des Katakalos, des Sohnes des grossen Kamen (Kekaumenos), im Gau Degik' in der grossen Festung die Saluk heisst. Als diese dorthin gegangen war ... und erzeugten in keuscher Ehe einen Knaben, diesen hübschen, dessen Name Šahmelik' ist. Als ihre Eltern diese ihre guten Fortschritte hörten, brachten sie der Erhabenheit Gottes Verherrlichung dar. Und die selige reizende Kata selbst brachte Gott Dank dar, welcher das Haus ihres Vaters in Grösse und in Freude beliess, samt den Brüdern und allen Hausgenossen.

Und während sie in dieser Freude waren, ... da ... bekam Satan Neid gegen ihr gutes Leben, trat ein zu seinen Günstlingen und erweckt einen Krieg gegen das Haus des Wigēn. Allein infolge der Macht Gottes vermochten sie ihn in offener Schlacht nicht zu überwinden, sondern ganz heimlich wie eine Schlange kriechend, drangen sie ein und verwüsteten verschiedene Orte von seinen Gauen, und führten viele von den Christen als Gefangene weg. Und dies war der Anfang des heftigen Jammers, welcher sich unser bemächtigen sollte.... Denn in kurzer Zeit, ganz rasch, im selben Monat, in den Tagen der vierzigtägigen Fasten, am fünften

Digitized by Google

der Woche, nach dem Feste der heiligen Vierzig[1], ereignete sich gemäss göttlichem Befehle das Ende des seligen Č'ortvanēl im Jugendalter, indem er als Zweig des Geschlechtes seine glänzend blühenden Kinder hinterliess. . . .

Allein in derselben Stunde versammelte sich eine Menge von Priestern und Mönchen und Wardapeten, banden seinen schönen Leichnam mit glänzenden und kostbaren Gewändern, hoben ihn auf und trugen ihn weg in ihre väterliche Gruft in dem Kloster, das Wandir heisst, an der Pforte der hl. Kathedrale, welche sein seliger Vater Wigēn erbaut hatte mit neun Altären, und übertragen ihn zur Ruhe. . . . Dies ward ausgeführt im (Jahre) unserer armenischen Zählung 614 (8. Februar 1165 — 7. Febr. 1166).

Und während sie in diesem Kummer waren und sich selbst ein wenig trösten wollten durch ihren schönen Knaben Wasak und die Söhne des Č'ortvanēl[2], da traf sie unerwartet nach Verfluss eines Jahres nach dem Tode des Č'ortvanēl Leid über Leid; denn . . . ihre Tochter Kataj, während sie in Freude war . . . sie selbst und ihr teurer Herr Šahinšah . . . und sie sich erfreuten beim Anblick ihres Sprösslings, und sie den Tod ihres Bruders noch nicht vernommen

---

[1] Der Märtyrer von Sebaste (9. März). Ostern war im Jahre 1165 am 4. April, also war der 9. März ein Dienstag, der 11. ein Donnerstag.

[2] Lies գեղեցիկ մանկամբքն իւրեան Վասա (լիւ եւ Թոռն)կաւ որդւովքն Չորտուանէլի?

Digitized by Google

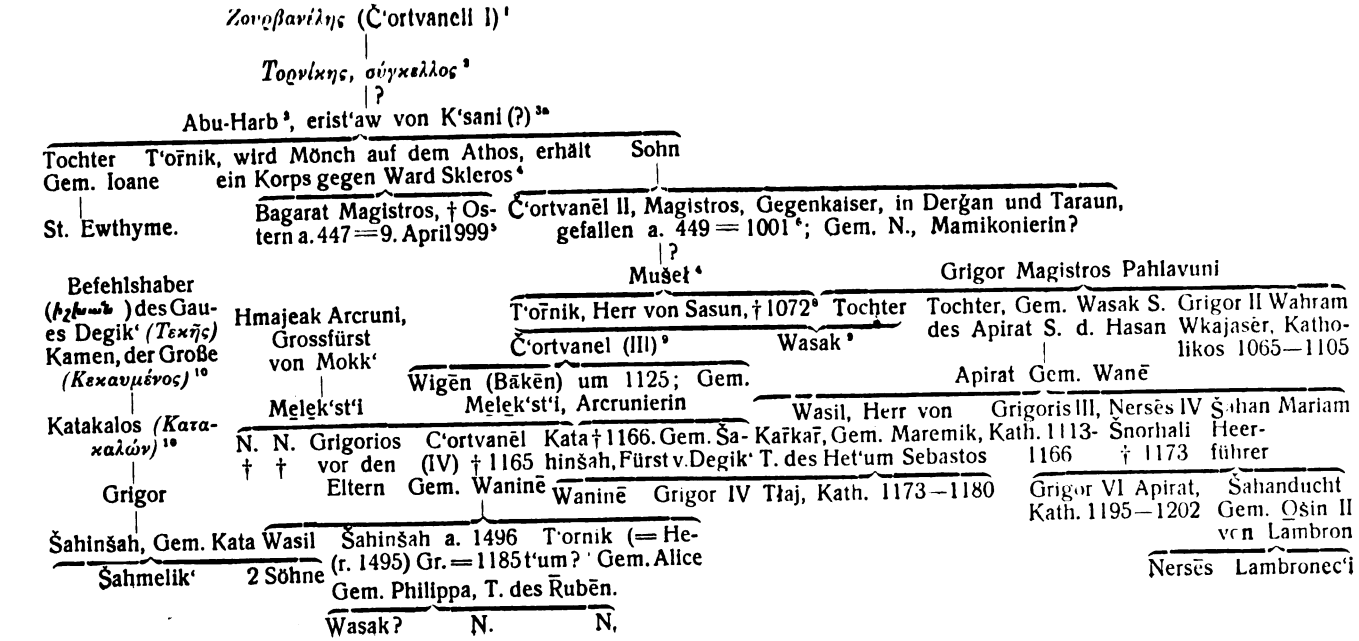
hatte ... da geschah die Zeit ihrer Niederkunft, indem sie im Mutterleibe zwei Knaben hatte. Es kamen, trafen ein die Geburtswehen,... und da die Wehen drängten, eilten darnach heran die Wehen des Todes. Und als die Knaben (von der Mutter) losgetrennt wurden, kam, traf ein der Todeskampf.... Sie wird versetzt aus dieser Welt in die zukünftige, zu Christus.... Dann nahmen sie den kostbaren Leichnam, führten ihn weg nach ihrem erbeigentümlichen Kloster des hl. Erlösers, in welchem Koinobitenmönche wohnen ... überführen sie zur Ruhe ....

Aber darnach wollte die christusliebende und fromme Fürstin, die Mutter der schönen gottliebenden Kata, ... das Bedürfnis (Sehnsucht) nach ihrem Sprössling erfüllen... und erwarb dieses (Evangelium) ... und setzte ein Gedächtnis für ihre Tochter an ihrem Orte ein.... Da gab sie Befehl dieses niederzuschreiben dem Aristakēs,... dem unnützen Schreiber. Und es wurde geschrieben dieses hl. Evangelium in den Bergen des Tauros im Gebiete von Sasun, in diesem Konvent der genannt wird *(Ar)ğn-atbiur* (Bärenborn), welcher zwischen (Quell?)en von süssschmeckenden Wassern ist, unter dem Schatten unseres hl. Erlösers ... unter der Vorsteherschaft des Ter Stephannos ... des Bischofs ...."

Darnach dürfte der Stammbaum etwa folgendermassen herzustellen sein:

Digitized by Google

Stammtafel der Fürsten von Sasun im 11. und 12. Jahrhundert.



Digitized by Google

[1] Protospatharios und Azat des Kuropalates von Iberien unter Konstantin Porphyrogennetos: de administr. imp. c. 45, p. 202, 13.

[2] Ist dies ὁ *Τορνίκης Νικόλαος* Konstantin Porphyrog. de caerim. I, 96, p. 435, 14—15, Leo Gramm. p. 509 D ed. Par. Kedren, II, 324, 18? οἱ *Τορνίκιοι* Leon Diak. III, 7, p. 45, 14.

[3] Leben des hl. Ewthyme; Hist. de la Géorgie I, 293. BROSSET, Additions et éclaircissements p. 176, 194. Steph. Asołik III, 43, S. 277 = 211, 14.

[3a] Dositheos bei BROSSET, Additions p. 176.

[4] Asoł. III, 15 S. 192 f. = 141, 33; 142, 9.

[5] Asoł. III, 40, S. 269 = 204, 32.

[6] Asoł. III, 27, S. 251 = 190, 32: angeblich getötet a. 439 arm. = 990/1 n. Chr.; 34, S. 261 = 198, 33, 37, S. 265 = 202, 10: gefangen a. 437 = 988/9; Č'ortvanēl, der Enkel des Apu-Harp, fällt a. 449 = 1000/1001, Kap. 43, S. 277 = 211, 14 (wenn mit dem vorigen identisch).

[7] Matthēos Urh. S. 130 = 109.

[8] Matth. Urh. S. 130 = 109, 206—209 = 173—176. ֆեսայ des Katholikos Grigor II, eb. 207, 11 = 174. Aber ֆեսայ ist nicht bloss Eidam, sondern auch Schwager; vgl. die anonyme Geschichte von Waspurakan S. 15, 67, Faust. v. Byz. V, 37, S. 249, 36.

[9] Matth. S. 210 = 176.

[10] Kamenas, Nachfolger des Asit (= *Μιχαὴλ βέοτης ὁ Ἰασίτης* Kedren II, 557, 23, 559, 16—17, 560, 16—20, 565, 11, 566, 5, 519, 5) in der Herrschaft über Armenien a. 493 arm. = 10. März 1044—1045: Arist. Last. 43. Eb. 58: die Anführer des Lagers der Romäer im Osten waren Kamenas, was verdolmetscht wird 'Feuer' [statt *κεκαυμένος* 'verbrannt'], welcher das Befehlshaberamt des Hauses Armenien inne hatte, und Aharon der Sohn der Bulgaren, welcher die Gegend von Waspurakan inne hatte, und Grigor der Fürst von Armenien, welcher die Würde des Magistrosamtes inne hatte.[a] Matth. Urh. 104 = 84: Auf die

Digitized by Google

Nachricht von der Katastrophe von Arcn (bei Erzerum) sandte der Kaiser Monomach Truppen nach dem Osten und verordnete als Heerführer der Truppen den Kamen, den Grigor (Magistros), den Sohn des Wasak, und den Liparit, den Bruder des Rat, des tapferen Mannes.* Eb. S. 107 = 87: Als die Truppen der Griechen nach dem Orte gelangten, Kamen, Aṙon [der bulgarische Prinz *Ἀαρὼν βέστης*, der *κατεπάνω* von Waspurakan] und Grigor, der Sohn des Wasak, beriefen sie nach sich den Liparit, den Fürsten von Iberien*.

In կամեն *Kamen* hat schon SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie II 212 n. a., 219 n. 9 und vermutlich schon P. Č'amč'ian *Κεκαυμένος*, den Familiennamen des *Καταχαλών* erkannt. Der Ausfall des *υ* vor *μ* ist mittel- und neugriechisch. *Kamen* gibt genau die neugriechische Form *καμένος* 'verbrannt' <*κεκαυμένος* wieder. Vgl. *Alb. Thumb*, Handbuch der neugriechischen Volkssprache. 2. Aufl. Strassburg 1910, § 24, S 18. Ähnlich եփրատ *Ep'rat* für եւփրատ *Evp'rat* (so einmal Faust V, 4, S. 196, 24) <*Εὐφράτης*.

Vgl. Kedren. II, 523, 21: *ὁ πρωτοσπαθάριος ὁ καὶ τοῦ τάγματος ἄρχων τῶν Ἀρμενιακῶν, Καταχαλὼν ὁ τὴν ἐπωνυμίαν Κεκαυμένος*. p. 574, 3: *γράμματα ἐκπέμπει πρὸς τὸν βέστην Καταχαλὼν τὸν Κεκαυμένον τὸν Ἀνίου καὶ τῆς Ἰβηρίας κατάρχοντα*. 577, 13, 18; 579, 7, 9; 580, 9; Kekaumenos, Strategicon *ὀγ* p. 26, 21: *ὁ τοῦ Τιβίου τοπάρχης καὶ πάππος μου* (= *Καταχαλών*); eb. *ρξδ'* p. 65, 11: *ἕως γὰρ ἦν ὁ μακαρίτης μου πάππος ὁ Κεκαυμένος ἐν Λαρίσῃ τὴν ἀρχὴν ἔχων τῆς Ἑλλάδος*, p. 72, 22; gegen die Pečenegen gesandt, Kedren. II, 597, 14—15. 598, 12. 599, 8. 12, 599, 20: *εἰδὼς τὸν Κεκαυμένον οἷός ἐστιν ἐξ ὅτου περ ἦρχε τῶν παρὰ τῷ Ἴστρῳ φρουρίων*. Dux von Antiochia 615, 4. 22. 623, 8, 16, 630, 6, 22. Kuropalates 637, 16. Skyl. II, 642, 6. Die Familie der *Κεκαυμένοι* ist in der byzantinischen Verwaltungsgeschichte des 11. Jahrhunderts wohl bekannt.

Digitized by Google

7. Die Ἰασόνια.

Über die *Ἰασόνια* als vermeintliche Denkmäler des Iason in Medien und Armenien spricht STRABON, XI, 13, 10, p. 526, folgendermassen: *τοῦ μὲν <οὖν> Ἰάσονος ὑπομνήματα εἶναι τὰ Ἰασόνια ἠρῶια*[1] *τιμώμενα σφόδρα ὑπὸ τῶν βαρβάρων (ἔστι δὲ καὶ ὄρος μέγα ὑπὲρ τῶν Κασπίων πυλῶν ἐν ἀριστερᾷ καλούμενον Ἰασόν ον), τῆς δὲ Μηδείας τὴν ἐσθῆτα* [die medische Tracht] *καὶ τὸ ὄνομα τῆς χώρας ... ὁμολογεῖ δὲ τούτοις καὶ τὰ κατὰ τὴν Ἀρμενίαν Ἰασόνια καὶ τὸ τῆς χώρας ὄνομα* [nach der angeblichen Stadt *Ἀρμένιον* in Thessalien] *καὶ ἄλλα πλείω περὶ ὧν ἐροῦμεν.* Schon an einer früheren Stelle hatte er über solche Denkmäler der Argonauten gehandelt (I, 2, 39 p. 45/46): *καὶ ἔστιν ὑπομνήματα τῆς ἀμφοῖν* (des Phrixos und des Iason) *στρατείας τό τε Φρίξειον τὸ ἐν τοῖς μεθορίοις τῆς τε Κολχίδος καὶ τῆς Ἰβηρίας*[2], *καὶ τὰ Ἰασόνια, <ἃ> πολλαχοῦ καὶ τῆς Ἀρμενίας καὶ τῆς Μηδίας καὶ τῶν πλησιοχώρων αὐταῖς τόπων δεικνυται· καὶ μὴν καὶ περὶ Σινώπην*[3] *καὶ τὴν*

[1] Vgl. XI, 4, 8, p. 503.

[2] Vgl. STRAB. XI, 2, 17 p. 498. 18 p. 499. Tac. ann. VI, 34.

[3] Vgl. STRAB. XII 3, 11 p. 546 (vol. II 525, 19 KRAMER).

Digitized by Google

ταύτης παραλίαν καὶ τὴν Προποντίδα καὶ τὸν Ἑλλήσποντον μέχρι τῶν κατὰ τὴν Λῆμνον τόπων λέγεται πολλὰ τεκμήρια τῆς τε Ἰάσονος στρατείας καὶ τῆς Φρίξου. τῆς δ' Ἰάσονος καὶ τῶν ἐπιδιωξάντων Κόλχων καὶ μέχρι τῆς Κρήτης καὶ τῆς Ἰταλίας καὶ τοῦ Ἀδρίου, ὡς ἔνια καὶ ὁ Καλλίμαχος ἐπισημαίνεται κτιλ. Am bekanntesten ist das Vorgebirge *Ἰασονία, ἔνθα ἡ Ἀργὼ λέγεται ὁρμίσασθαι* Xen. anab. VI 2, 1, 130 Stadien östlich von Polemonion im Pontus Polemoniacus Arrian Peripl. Ponti Euxini § 23 in Geogr. Graeci min. I, 390 MÜLLER, Anon. Peripl. Ponti Eux. § 32 ib. p. 409. Ps. Skylax § 88 ib. p. 65. Ptol. V 6, 4 p. 867, 4. STRAB. XII 3, 17 p. 548. Später kommt STRABON dann nochmals darauf zurück mit den Worten (14, 12, p. 531): *τὴν δὲ Ἰάσονος στρατείαν καὶ τὰ Ἰασόνια μαρτυρεῖ, ὧν τινα οἱ δυνάσται κατέσκαψαν παραπλησίως ὥσπερ τὸν ἐν Ἀβδήροις νεὼν τοῦ Ἰάσονος Παρμενίων.* Diese von den Handschriften gebotene Leseart hat noch W. FABRICIUS, Theophanes von Mitylene, S. 128, aufgenommen, ohne ein Wort darüber zu verlieren. Ein solches Verfahren muss als illoyal gegen den Leser bezeichnet werden.

Die Stadt Abdera in Thrakien war Mitglied des delisch-attischen Bundes. Im Jahre 376 erlitt sie eine Niederlage durch die Triballer, von der sie sich nicht wieder erholte (vgl. Liv. 43, 4); um 350 ging sie dann im makedonischen Reiche auf, womit die Münzprägung aufhört.

Digitized by Google

Nirgendwo lässt sich in ihrer Geschichte, soweit wir wissen, eine Haltung nachweisen, die Anlass zu einer Züchtigung durch die Makedonen gegeben hätte. Wie wäre also Parmenion dazu gekommen, ein daselbst befindliches Heiligtum des thessalischen Heros zu zerstören? Der Sinn der Stelle erfordert vielmehr, dass noch Parmenion dem Heros einen Tempel in Abdera erbaut hatte, und dass auch noch in historischer Zeit solche angeblich dem Iason geweihte Heiligtümer in Asien von lokalen Fürsten errichtet wurden. Parmenion hatte im Jahre 356 einen glücklichen Krieg gegen die Illyrier geführt. Im Frühjahr 346 leitete er im Kriege zwischen Pharsalos und Halos, in welchem Philipp auf Seite der Pharsalier stand, die Belagerung von Halos[1]. Im Jahre 342 zog er gegen Eretria und Oreos auf Euboia Dem. Phil. III, p. 126, 119, Athen. XI, 119, p. 508. Im Jahre 336 ward er mit Attalos und Amyntas von Philipp abgesandt, den Perserkrieg zu eröffnen. Der Iasontempel in Abdera wird also bald nach 346 gegründet worden sein. Dass diese Nachricht aus den thessalischen Alexanderhistorikern Medeios von Larisa und Kyrsilos von Pharsalos stammt, liegt auf der Hand. Sonst ist von Heiligtümern des Iason sehr wenig bekannt[2]. Mit Recht hat demnach schon Guarino (1480) das strittige Wort durch *structa*

[1] Demosth. de fals. leg. p. 353, 448. Schol. Ulp. p. 85b.

[2] Pauly-Wissowa's Realenzyklopädie hat keinen Artikel über *Ἰασόνια*.

Digitized by Google

sunt wiedergegeben, und Casaubon (1587), de la Porte du Theil, Korais, Kramer und Meineke sind ihm gefolgt, indem sie κατεσκεύασαν für κατέσκαψαν verbesserten.

Was sodann die von den Dynasten (in Kleinasien) errichteten 'Ιασόνια anlangt, so würde diese Nachricht ausgezeichnet auf Denkmäler, wie die grossartige Ahnengalerie des Königs Antiochos I. Epiphanes von Kommagene (69—34 v. Chr.) auf dem Nimrūd-Dag passen. Diese konnte iranisch sehr wohl als Verehrungsstätte (medisch *jazona*) bezeichnet werden, da sie ja auch Statuen des Oromazdes-Zeus (Ahura Mazdāh), Mithras-Helios und Artagnes-Ares (Wṛθragna) umfasste. Ob auch schon die Dynasten des 4. Jahrhunderts v. Chr., wie Datames, Orontes (Aroandes), Ariobarzanes, Mithrobuzanes, Autophradates (Vātafradāta), ähnliche Denkmäler und Heiligtümer errichtet hatten, ist bis jetzt nicht festgestellt, und es ist daher nicht sicher, ob auch diese Nachricht auf die thessalischen Alexanderhistoriker zurückgeht. Doch ist dies das überwiegend Wahrscheinliche, da ja nach der ersten Stelle die vermeintlichen Heroa des Iason noch zu ihrer Zeit bei den Barbaren in hoher Verehrung standen.

Der Ausdruck δυνάστης wird auch von Chares von Mitylene, dem εἰσαγγελεύς Alexanders, für die Satrapen und andere Machthaber der achaimenidischen Zeit gebraucht (Athen. XIII, 35, p. 575A).

Digitized by Google

In Armenien lässt sich das Wort **jazona-*, altpers. *ājaḍana-* 'Verehrungsstätte' nicht nachweisen. Wenn es hier ehemals existiert hat, so ist es später durch die gleichfalls aus dem Iranischen stammenden Ausdrücke *meh-ean* 'Heiligtum', wörtlich = *Μιθραῖον*, und *bag-in* 'Altar' < ap. *baga* — 'Gott', speziell = Mithra verdrängt worden.

Bei Trogus Pompeius (Justin. 42, 3, 5) hat die von Strabon überlieferte Erzählung folgende Gestalt angenommen: Itaque Iasoni totus ferme oriens ut conditori divinos honores templaque condidit, quae Parmenion, dux Alexandri Magni, post multos annos dirui iussit, ne cuiusquam nomen in Oriente venerabilius quam Alexandri esset. Hier ist also die ursprüngliche Darstellung der thessalischen Alexanderhistoriker mit bewusster Absicht in ihr Gegenteil verkehrt: Parmenion, der Gründer des Iasontempels in Abdera, wird zum Zerstörer der *Ἰασόνια* in Armenien und Iran gestempelt, und zwar zu dem ausgesprochenen Zwecke, den angeblichen Iasonkult durch den Alexanderkult zu verdrängen. Uns würde diese Massregel als Ausfluss des Caesarenwahnsinns erscheinen, wie die historische Verbrennung des Palastes von Persepolis und die fürchterlichen Strafgerichte in Sogdiana, durch welche sich der göttliche Alexander unstreitig einen Ehrenplatz neben Sulla und Čingiz-Chagan erworben hat[1]. Der unhistorische

[1] S. UGE. II, 68.

Digitized by Google

Charakter der Nachricht ergibt sich aber schon daraus, dass sie mit der in anderen Fällen bezeugten gemässigten Haltung des Parmenion in schroffem Widerspruche steht. Bekanntlich hatte dieser gegen die Einäscherung der Paläste in Persepolis gestimmt[1] und soll auch geraten haben, die Friedensangebote des Königs Dareios, welche dieser während der Belagerung von Tyros sandte, anzunehmen[2].

Allein die Nachricht des Trogus ist keineswegs eine freie Erfindung, sondern augenscheinlich eine griechische Umarbeitung der einheimischen iranischen Überlieferung, welcher Alexander als Weltzerstörer galt. Im Artāi Vīrāz nāmak I, 3—11 lesen wir: *ut pas* guǧastak| daƀ(v)āk mēnōg i druvand gumān| kertan| i אֲנָשׁוּתָא *mart-tōχm*-ān| *pat ēn* dēn| rāđ, *hān* guǧastak Alaksaidar [so!] i Hrōmājīk i Mučrājīkmānišn| nijāzānēnīt i *pat* grān sazg *ut* nipart| *ut* dahīk עַל *aƀ* Ērān šaþrə יאתון *āma*-t apaš עלה *avē* Ērān dahjupat יקטלון *ōǧa*-t *ut* בָּבָא *dar ut* xvatāđīh višuft *ut* apērān keīt. *ut ēn* dēn| čēgōn hamāk apastāk *ut* zand קָרֹם *apar* תוֹרָא *gāv* pōstīhā i vīrāstak| *pat* מַיָּא *āp* i זַהֲבָא *zarr* nipištak בֵּין *andar* Staχr i Pāpakān| *pat* קְרִיתָא *diz* i nipišt הַנְהתון *nihā*-t יקוּמון *ēst*-āt. *ut* עלה *avē* patijārak i סַרְיָא *vat* baxt i ahrmōk i druvand i anāk

[1] Arrian III, 18, 11.

[2] Arrian II, 25, 2. Plut. Alex. 29.

Digitized by Google

keṛtār Alaksaidar i Hrōmājīk j Mučrājīk-mānišn| קְדָם apar יְהִיתִין āδur-t ut bē sōxt. ut čānd dast(v)δarān ut dāt(v)δarān ut ērpetān ut magupetān ut dēn| burtārān ut afzārāv(m)andān ut dānākān i Ērān šaþrē rād bē נִבְכִּי kuš-t. ut mē| ān ut katakxvatāδān i Ērān šaþrē ēvak לְחָה apāk חָרֵי dutīk kēn ut anāštīh aδ mēδān רְמִיתוֹן afgan-t. ut בִּנְפִישָׁה xvat חֲבָרוֹן ška-st aδ dōšaxv duv(δ)ārist.

„Und darnach verführte der trügerische Geist, der lügnerische, um den Menschen Zweifel an dieser Religion (des Zaraþuštra) einzuflössen, jenen verfluchten Alaksandar, dessen Wohnsitz bei den Ägyptern ist[1], dass er mit schwerer Grausamkeit und Krieg und Verwüstung gegen das Reich Eran kam und den Landesherrn von Eran tötete und den Hof (Hauptstadt) und die Suveränität zerstreute und verwüstete.

Und diese heilige Schrift, nämlich das ganze Awesta und den Kommentar, auf zubereiteten Rindshäuten (διφθέραι) mit Goldtinte geschrieben, war in Stachr i Pāpakān in der Burg der

[1] *Mučrājīk-mānišn* war wohl ursprünglich ein Beiname der Handelsstadt Alexandria, 'die Residenz der Ägypter', und wurde dann auf ihren Gründer Alexander übertragen. Oder ist an Alexanders Grabmal in Alexandrien gedacht? Vgl. *Sūlīk-mānišn* = aw. *Sugδō. šajana* vd. 1, 4, 'Gava, der Wohnsitz der Sogdier'; *Vrkān-mānišn* = aw. *Vəhrkānō. šajana*, vd. 1, 11, 'Chnənta, der Sitz der Vrkāna'.

Digitized by Google

Schriften[1] niedergelegt. Und jenes ist die Heimsuchung welche der (Mann) bösen Geschickes, der lügnerische Ketzer, der Übeltäter Alaksandar der Romäer, dessen Wohnsitz bei den Ägyptern ist, darüber brachte, und sie verbrannte. Und er schlachtete manche Leiter, Richter, Hērbede, Mobede, Träger der Religion und die Geschickten und Weisen von Eranšahr. Und was die Grossen und Hausherren (Zaunkönige) von Eranšahr betrifft, so warf er Rache und Zwietracht des einen gegen den anderen zwischen sie. Und selbst vernichtet[2] fuhr er zur Hölle.

Ähnlich Zandākāsīh Kap. XXXIII, S. 214, 8—13, ed. Anklesaria, Bombay 1908: אחר *pas andar* xvatāđīh i Dḁ̄rāj i Dārājān| Alaksandur Kaisar *hač* Hrōm duv(*b̥*)ārist|, *ab̥* Ērān| šaþr̄ə̄ יאתון *āma*-t, Dārāj מלכא *šāh* יִקְטְלוּ *ōǧa*-t|, hamāk dūtak i xvatāđān magūgmartān| pētākān| i̥ Ērān šaþr̄ə̄ apaxšēnīt|, כְּבֵד *vas* marak ātaxš afsārt|,

---

[1] Vgl. at Ṭabarī I, ٦٧٦, 5. Verf., Beiträge zur Gesch. und Sage von Eran. ZDMG. 49, 635, A 3. Dēnkart III, 420, Bd. I, 405, 20 ed. Madan = IX, 560 transl. Peshotan Sanjana. IV, 21, 23, Bd. I, 411, 17; 412, 5. West, Pahl. Texts IV, 412f., p. XXXI.

[2] Bezieht sich dies auf die Fabel vom beabsichtigten Selbstmorde Alexanders (Arrian VII, 27, 3)? Aber auch davon abgesehen hatte sich ja Alexander in der Tat durch die wüsten Gelage der letzten Tage die tötliche Krankheit selbst zugezogen, und dies mag im Gedächtnis der Iranier haften geblieben sein.

Digitized by Google

dēn| i mazdēsnān *ut* zand יִנְסְבוּן *sta*-t, *aƀ* Hrōm (שַׁתַּרוּ)ן *frēstā-t*[1], apastāk| sōxt| *ut* Ērān| ša|·r̄ə *pat* LXXXX. ka[r̄]tak| xvatāđ חַלִּקוּן *bax*-t|.

„Darauf unter der Regierung des Dārāj, des Sohnes des Dārāj, brach Kaiser Alaksandar aus (dem Lande der) Romäer hervor, kam gegen Eranšahr, tötete den König Dārāj, vernichtete alle Familien der Herrscher, der Magiermänner (und) der Hervorragenden von Eranšahr. Eine grosse Zahl Feuer(tempel) löschte er aus, die heilige Schrift der Mazdajasnier und den Kommentar raubte er und schickte sie[1] nach dem Romäerlande, das Awesta verbrannte er und verteilte Eranšahr unter 90 Hausherren (Zaunkönige)".

Diese Darstellung kehrt fast wörtlich in den arabisch-persischen Chroniken wieder. Vgl. z. B. at Tab. I 701, 8—10, 16. Ḥamza al Içbahānī, S. ٢٢, 12—17, ٢٥, 10—14. Eine andere Version begegnet uns in der Städteliste, § 2—5: *Pat* kust i xvarāsān Samarkan̄d šaþr̄əstān Kājōs i Kavātān bun — frakand, Sijāvaxš i Kājōsān *bē* fraǧāmēnīt. Kai-Xōsrō i Sijāvaxšān תַּמָּה *ōđ* zāt apaš varčāvand ātaxš i Vrhrān *ōđ* יְתִיבוּן *niš*-āst. *Pas* Zar|·ušt dēn| יְהַ·תִּיוּן *āƀur*-t, *hač*

[1] Das Ideogramm ist eine andere Schreibweise für (שַׁדַּרוּ)ן 'schicken'; unrichtig Junker, The Frahang i Pahlavīk. Heidelberg 1912, p. 82 b.

Digitized by Google

framān ī Vištāsp-šāh M. *ut* II. C. fragart *pat* dēn ī dipīrīh *pat* taxtakīhā ī וַהְבָּא *zarr*-ēn kand *ut* nipišt *ut pat* ganǧ ī *hān* ātaxš הַיְהוֹן *nihā*-t *ut pas* guǧastak Sōkandar sōxt *ut* בֵּין *andar* *aδ* drajāp רְמִיהוֹן *afgan*-t dēnkard i haft xudājān.

„In der Gegend des Ostens grub Kāj-Ōs der Sohn des Kavāt die Fundamente der Hauptstadt Samarkand aus, Sijāwachš, der Sohn des Kāj-Ōs, vollendete sie. Kai-Chōsrō, der Sohn des Sijāwachš, ward dort geboren, und er setzte dort das wunderkräftige Vrhrānfeuer nieder. Dann brachte Zaraþuštra die Religion: auf Befehl des Königs Wištāspa grub er ein und schrieb 1200 Kapitel in Religionsschrift auf goldene (vergoldete) Tafeln ein und legte sie im Schatz(hause) jenes Feuers nieder. Hernach verbrannte der verfluchte Sōkandar[1] und warf ins Meer (oder: in den Strom?) die Religionskapitel der sieben Herrscher". Dass Marakanda in der Tat von Alexander zerstört worden ist,

---

[1] Diese Form ist eine an *sōxtan* 'verbrennen' angelehnte volksetymologische Umbildung der muselmännisch-neupersischen Form *Iskandar, Sikandar*, welche aus der arabischen Form الاسكندر d. i. *Aluskandar* durch Unterdrückung des vermeintlichen arabischen Artikels entstanden ist. — Merkwürdig, dass die Iranier nicht soviel Witz gehabt haben, den Namen in **Arija-skandara* 'Vernichter der Arier' oder **Haruva*-skandara-'Allzerstörer' umzudeuten. Läppische Etymologien bei ad Dīnawarī S. ٢٧, 3ff. und at Tabarī I, ٦٩٧, 1—9. S. NÖLDEKE, Beitr. z. Gesch. des Alexanderromans, S. 36, 44.

Digitized by Google

wird ausdrücklich bezeugt von Strabon XI, 11, 4, p. 517. Mit welcher Bestialität der Vorkämpfer „klassischer Kultur" bei der Unterdrückung des sogdianischen Aufstandes verfuhr, geht aus der Angabe Diodors hervor, dass dabei über 120.000 Menschen abgeschlachtet worden seien[1].

Um diese Schilderungen richtig würdigen zu können, muss man sich vor Augen halten, dass sie mehr als eine Charakteristik der gesamten makedonischen bzw. hellenisch-baktrischen Herrschaft über Iran, so wie sie sich in der Erinnerung der Iranier im Anfange der Sasanidenzeit gestaltet hatte, als der Regierung Alexanders aufzufassen sind. Von einer systematischen Verfolgung des persischen Adels und der Magier durch Alexander kann keine Rede sein; er suchte vielmehr den Gegensatz zwischen den Makedonen und Hellenen und den Eingebornen zu überbrücken und zog auch Perser in grosser Zahl in seinen Dienst. Zum grossen Missvergnügen der Makedonen und Hellenen

[1] Diodor XVII, κγ Inhaltsangabe. Vgl. Arrian, IV 6, 5. Die Zerstörung von Marakanda wird von Arrian und Curtius nicht erwähnt, ebenso wenig von der Einlage im syrischen Alexanderroman S. 204, 3 ff. = 115 ed. Budge. Dagegen erzählt diese nach der Unterwerfung von Sōd (Sogdiana) die Gründung der Stadt Samarkand. Ebenso berichtet Curt. VII, 10, 15 von der im folgenden Jahre (328) erfolgten Gründung von 6 Städten in der Umgebung der Stadt Margania (lies Marcanta, c. 9, 20 Maracanta, nördlich vom Ochos und Oxus!). Vgl. Arrian IV, 16, 3. Justin. XII, 5, 13.

Digitized by Google

hat er seit der Ankunft in Hyrkanien persische Tracht und persisches Zeremoniell angenommen. Die Ausschreitungen und Gewalttaten, welche sich Satrapen und andere hohe Beamte während seiner Abwesenheit in Baktrien und Indien hatten zu Schulden kommen lassen, wurden nach seiner Rückkehr streng geahndet. Über seine Stellung zur iranischen Religion kenne ich kein ausdrückliches Zeugnis; auch ist keine bildliche Darstellung bekannt, die ihn in Verehrung vor dem Feueraltar zeigte. Dass er sich aber dem persischen Kult als solchem gegenüber direkt feindselig benommen hätte, ist nach seinem ganzen sonstigen Verhalten, z. B. in Ägypten und Babylon, äusserst unwahrscheinlich. Plinius weiss von einem Magier Ostanes zu berichten, welcher den Alexander habe begleiten dürfen und die ganze Welt durchreist habe[1]. Diese Nachricht ist jedoch nicht unbedenklich. Wir hören von Alexanders Buhlknaben Bagoas, wie denn der Vorkämpfer des Hellenentums leidenschaftlich dem spartiatischen Laster huldigte[2]; wir wissen, dass

[1] Plin. h. n. 30, 11: non levem et Alexandri Magni temporibus auctoritatem addidit professioni (magices) Ostanes, comitatu eius exornatus, planeque, *quod nemo dubitet*, orbem terrarum peragravit.

[2] Dikaiarchos bei Athen. XIII, 80, p. 603, Plut. Alex. 67, 4, Curt. VI 5, 23. X 1, 25. Im allgemeinen Athen. l. l.: *φιλόπαις ἦν ἐκμανῶς καὶ Ἀλέξανδρος ὁ βασιλεύς*. Hat ja doch sein Lehrer Aristoteles das kretische Laster selbst entschuldigt (Polit. II 10 p. 1272a 24).

Digitized by Google

er sowohl in Ägypten als in Babylon ostentativ als Schützer der einheimischen Religion auftrat und sich den religiösen Vorstellungen der Eingeborenen anbequemte. Es wäre doch sehr merkwürdig, wenn sich in den Resten der ganzen auf Alexander bezüglichen Literatur keine Spur von jenem Magier, der doch kaum ganz im Verborgenen geblüht haben kann, erhalten haben sollte. Es ist daher sehr wohl denkbar, dass dieser zweite Ostanes als Gegenstück zu dem berühmten ersten Ostanes, welcher den Xerxes auf seinem Zuge gegen Hellas begleitet haben soll (Plin. h. n. 30, 8), von Bolos Demokritos von Mendes erfunden worden ist. Da indessen die Opferstätten der Iranier, wie uns Herodot versichert, mit Vorliebe auf den höchsten Berggipfeln lagen (Her. 1, 131), so ist es wohl denkbar, dass sich diejenigen, welche sich dem fremden Eroberer nicht fügen wollten, dorthin zurückzogen und so manche dieser Heiligtümer zu Mittelpunkten des Widerstandes wurden und nach ihrer Einnahme von den fremden daivajasnas zerstört wurden. Den Iraniern mussten ferner der hellenische Bilderdienst und andere Auswüchse der hellenischen Kultur, wie die nackten Spiele und die Sodomie, das Lieblingslaster Ahrimans, als heidnischer Greuel erscheinen. Die natürlichen Träger des Widerstandes gegen die Einführung dieser Segnungen waren aber die Magier, und es ist wohl möglich, dass es auch in Iran ähnliche Szenen gegeben hat

Digitized by Google

wie zur Zeit des Antiochos Epiphanes in Judaea. Jedenfalls hat sich Iran der Hellenisierungsbestrebungen mit Erfolg erwehrt: beweiskräftiger als die Archäologie ist hiefür die (mittelpersische und mittelmedische) Sprache, die von griechischen Lehnwötern so gut wie gänzlich frei ist. Allein die Überhebung der Makedonen und Hellenen und die Missachtung und Unterdrückung der Eingebornen fand erst nach Alexanders Tode freien Spielraum, was diese mit Recht gefürchtet hatten[1]. Und es ist gewiss kein Zufall, dass nach der Befreiung von Pārs auf den Münzen dieses Landes ostentativ der Feueraltar erscheint.

Man mag daher von obigen Darstellungen noch so viel als Übertreibung abziehen, so bleibt doch genug, was auch durch die Reste der historischen Überlieferung seine Bestätigung findet. Die Verbrennung der Paläste in Pārsastachra (Persepolis) durch Alexander selbst steht fest und es ist wahrscheinlich genug, dass dabei auch das Archiv und damit das auf Veranlassung des Königs Dārāi d. i. wahrscheinlich Dārajavahuš I, des Grossen, entstandene Normalexemplar des Awesta zerstört worden war[2]. Andere Massregeln mögen erst

[1] Vgl. B. Niese, Gesch. der griechischen und makedonischen Staaten, I, 191.

[2] Dies hat schon M. Haug, The Book of Arda Viraf, p. 142, n. 1 den Ableugnungen Heeren's und anderer klassizistischer Historiker gegenüber mit Recht betont. Auf die Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden.

Digitized by Google

seinen Nachfolgern zur Last fallen und naturgemäss auf seine Rechnung geschrieben worden sein[1]. Ich glaube daher, dass auch in der griechischen Literatur eine Nachricht über die Zerstörung von Verehrungsstätten (*'Ιασόνια*) in Iran durch Alexander oder seine Nachfolger sich erhalten und Timagenes den Anlass gegeben hatte, die Darstellung der thessalischen Alexanderhistoriker in der allerdings wenig geschickten Weise umzugestalten, wie wir sie bei Trogus Pompeius lesen.

Aber auch die überlieferte Lesart *κατέσκαψαν* bei Strabon kann unmöglich aus graphischer Entstellung erklärt werden. Ein Verbum **κατασκεύω* gibt es nicht und ein Aorist **κατέσκευψαν* ist daher auch im Mittelgriechischen unmöglich. Wir müssen in *κατέσκαψαν* vielmehr eine sehr alte, unüberlegte Interpolation eines Lesers erkennen, welcher bereits die Darstellung des Timagenes kannte. Es ist sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, dass diese Interpolation aus einer Randbemerkung Strabons selbst entstanden ist, da er bekanntlich nicht mehr dazu gekommen ist, an sein Werk die letzte Hand zu legen.

---

[1] Dahin gehört z. B. die Abschaffung der Sitte der Baktrier, die durch Alter und Krankheit Geschwächten besonders dazu aufgezogenen Hunden vorzuwerfen, welche Strabon, XI, 11, 3, p. 517 Alexander d. Grossen, Porphyrios *Περὶ ἀποχῆς ἀψύχων* 4, 21, p. 85 ed. Hercher aber genauer dem Stasanor, dem Satrapen von Baktrien unter Alexander II (321 bis mindestens 316) zuschreibt.

Digitized by Google

8. Valarsekupolis.

Auf der fünften Synode (a. 553) unterschreibt (MANSI IX, 391): Gregorius misericordia Dei episcopus Iustinianopolitanorum civitatis magnae Armeniae[1] provinciae similiter[2].

392. Leontius misericordia Dei Arcae Armeniae[3] similiter.

Alexander episcopus Amphipoleos(?) primae Armeniae, similiter.

Thomas misericordia Dei episcopus Constantinae[4] civitatis Osroenorum provinciae, similiter.

394. Cyrion misericordia Dei episcopus sanctae ecclesiae Dadimorum[5], similiter.

Theodorus misericordia Dei episcopus Ingilon[6] civitatis, similiter.

---

[1] Vetus codex: Arminiorum.

[2] = Leontopolis, *Βαζανίς*, Iustiniani Novellae constit. XLV p. 277, 20 = Nov. 31 ed. Zachariae a Lingenthal; Lips. 1881 (Bas. *Βεζανίς*), *Βιζανά*, bei Konstantin Porphyrog. de themat. I, p. 30, 13 *τὸ Γοιζάνον* (= *Γυζάνον*, neben *Συιρίτης* lies *Σπιρίτης* = *Sper*), arm. Wğan in Derğan. Vgl. TOMASCHEK, Pauly-Wissowa s. v. Bizana. GELZER, Ungedruckte und ungenügend publizierte Texte der Notitiae episcopatuum a. a. O. S. 576 f.

[3] Siehe S. 182 f, 247 und 249.

[4] = Tellā; s. o. S. 428.

[5] Vgl. Georg. Cypr. 949 und G. HOFFMANN eb. p. 170; s. H. GELZER, Die Genesis der byzantinischen Themenverfassung 67 f.

[6] Am Rande emendiert *Ingelon*.

Digitized by Google

Theodorus misericordia Dei episcopus Comanensium civitatis secundae Armeniae provinciae, similiter.

Ganz am Schlusse kommen (p. 396):

Theodorus gratia Christi episcopus Byzanorum[1] metropoleos, similiter.

Paulus misericordia Dei episcopus Anchiali civitatis, similiter.

Vorher werden in einer Adresse genannt:

p. 175 Cyriaco religiosissimo episcopo Amidae (auch p. 390); Gregorio reverendissimo episcopo Iustinianopolitano Armeniae

p. 177 Theodoro reverendissimo episcopo Ingelon[2].

Gregorio reverendissimo episcopo

Ebenso p. 192 Cyriaco reverentissimo episcopo Amidae

Georgio (so!) reverentissimo Iustinianopoleos Armeniae

p. 194 Theodoro reverentissimo episcopo Ingilon.

Der ganz am Schlusse genannte Paulos hat jedenfalls mit Ingila nichts zu tun und ist vermutlich Bischof von Anchialos = Anchiale in *Kilikien*.

Auf der Synode von Chalkedon unterschreiben (Mansi VII, 137): *Νόννος ἐπίσκοπος τῆς Ἐδεσσηνῶν πόλεως ὁρίσας ὑπέγραψα.*

---

[1] Am Rande emendiert *Byzicaorum*.

[2] Veteres libri Ingilon.

Digitized by Google

Συμεώνης ἐπίσκοπος Ἀμίδης τῆς μητροπόλεως ὁρίσας ὑπέγραψα διὰ Πέτρου πρεσβυτέρου.

Ὀλύμπιος ἐπίσκοπος τῆς μητροπόλεως Κωνσταντίας[1]*, ὁρίσας ὑπέγραψα διὰ Ἐπιφανίου ἐπισκόπου.*

148. *Ζέβεννος ἐπίσκοπος Μαρτυροπόλεως*[2]*, ὁρίσας ὑπέγραψα.*

Καλλίνικος ἐπ. Ἀπαμείας ὁρ. ὑπ.

Καιουμᾶς ἐπίσκοπος Μαρκουπόλεως, ὁρίσας ὑπέγραψα (Lat. id.)

Ἰωάννης ἐπίσκοπος πόλεως Καρρῶν, ὁρίσας ὑπέγραψα.

Ἀβραάμιος ἐπίσκοπος Κιρχηνσίου ὁρίσας ὑπέγραψα.

*Λευκάδιος ἐπίσκοπος *Μνιζου*[3] *ὁρίσας ὑπέγραψα.*

Νόης ἐπίσκοπος Κηφᾶς[4]*, ὁρίσας ὑπέγραψα* (auch. p. 440) = Noe episcopus Cepha castelli, definiens subscripsi.

152. *Ὀλύμπιος ἐπίσκοπος Θεοδοσιουπόλεως*[5] (= p. 123) *ὁρίσας ὑπέγραψα* (darnach an fünfter Stelle) *Παυλῖνος ἐπίσκοπος Θεοδοσιουπόλεως, ὁρίσας ὑπέγραψα.*

165. *Συμεώνης ἐπίσκοπος Ἀμίδης τῆς μητροπόλεως, ὑπέγραψα καὶ ὑπὲρ τῶν ὑπ' ἐμέ,*

---

[1] = Tellā oder Tellā de-Mauzelath; s. o. S. 428.

[2] p. 126 Zebenno Martyropolis.

[3] Lat. Thinniensis, Divion. et Corb. Mnizi, Paris. Mnizu.

[4] = syr. *Kēphē*, arab. *Ḥiṣn Kaifā*.

[5] Theodosiopolis in Osroëne d. i. Resaina?; siehe Georg. Cypr. 895. Aber p. 441—442: *Μανασσῆς* (Lat.

Digitized by Google

*Εὐσεβίου *Μαρονουπόλεως, Καιουμᾶ Οὐαλαρσεκουπόλεως, Σηρικίου πόλεως . . . διὰ Πέτρου πρεσβυτέρου.*

Lat. Symeonius episcopus Amidae metropolis, subscripsi et pro episcopis sub me constitutis, Eusebio Maronopolis, Caiuma Valarsecopolis, Tyricio civitatis . . . per Petrum[1] presbyterum.

Vgl. ferner p. 6: Nonno Edessae (auch p. 33, 99a, 119).

Simeone Amidae (auch p. 99a, 217, 424).

p. 13 *Συμεὼν ὁ εὐλαβέστατοι ἐπίσκοπος Ἀμίδης Μεσοποταμίας*

p. 24 *Καΐουμος ὁ εὐλαβέστατος ἐπίσκοπος Μαρκουπόλεως, ἐπαρχίας Ὀσροηνῆς* (lat. Cajumas . . . Marcopolis) (auch VI, 572, 944).

p. 119: Nonno Edessae
Symeone Amidae.

p. 122 Caiuma Marcopolis.
Ioanne Carrhensium[2] etc.
Abraamio Circisii
Noe Cepha castelli.

p. 126. Zebenno Martyropolis[3].

Olympius) *ἐπίσκοπος Θεοδοσιουπόλεως μεγάλης Ἀρμενίας ὅρ. ὑπέγραψα χειρὶ ἐμῇ.* Ebenso p. 160.

[1] „So cod. Corbeiensis und alte Ausgaben; aber *Gualaras* für *Gualara*. In Divionensi vero *Eusebio Maronii*, Cajuma Gualaras, Tyrecio per Petrum. — Paris.: Eusebia Marono, Cajioma Walar Saccopolis, Sergio per Petrum."

[2] Paris. Castron.

[3] „Deest hoc loco in antiquis codicibus et editionibus."

Digitized by Google

Lat. p. 403: Provinciae Osdroensis episcopi VIII
Nonus Celabadensis[1]
Gaiumas Marcupolitanus
Iohannes Carron
Abramius Castrocircon (p. 432 *Κιρχηνσίου*)
Danielus Macedonopolitanus[2]
Damianus Callinicupolitanus
Sophronius Constantinopolitanus[3]
Joannes Saracenus

Provinciae Mesopotamiae episcopi VI
Symeon Amudensis
Noe Cephanensis[4]
Mara Azetinensis[5]
Zebennos Martyropolitanus
Gaiumas Ingeles[6]
Eusenius Suphaniensis[7]

In der syrischen Uebersetzung bei Mar Michael, Chron. 199a, 23—34 = II, 62 erscheinen als Teilnehmer:

XVI aus Ozroëne:

109. <Nonnos und Ibas> von Orhāj
110. Qājōmā vom Tempel des Caijādā[8]
111. Joḥannān von Ḥarrān
112. Abraham von Qirqēsion

[1] lies: et Iba <s Edess> ensis.
[2] = *Βίρθα* Hierokles.
[3] Konstantia-Tellā; s. ρ.
[4] ed. Cesariensis, v. l. Zephanensis.
[5] lies Anzetinensis (= Anzitenensis).
[6] ed. Inseles, v. l. Inreles.
[7] ed. Rufuniensis.
[8] = *Μαρκούπολις*.

Digitized by Google

113. Daniel von Bīrthā
114. Damjānā von Qgllīnīqōs
115. Sophron von Tellā
116. Joḥannān der Ṭaijājē.

XVII aus Mesopotamien:

117. Šem'ōn von Amid
118. Nōḥ von Ḥesnā de-Kēphā
119. Mārā[1] von Anzīṭ
120. Zebīnā[2] von Mīpherqēṭ
121. Euseb(ios) von Aggēl
122. Qājōmā von Cōphānājē[3]

Aus diesen beiden Listen geht also hervor, dass zwei Bischöfe namens Qājōmā an der Synode teilgenommen haben. Der eine, Bischof von Markupolis = Tempel des Caijādā d. i. des Jägers (ein heidnischer Gottesname) in der Eparchie Osroene wird wiederholt genannt. Sein Bischofssitz wird schon im Jahre 431 erwähnt (MANSI IV, 1269, V 776, 797) und kommt auch bei Georgios Kyprios v. 904 unter den Orten von Osroene vor. Vgl. GELZER ib. p. 155.

Die Sitze der beiden Bischöfe Eusebios und Qājōmā aus der Eparchie Mesopotamien sind in der lateinischen Uebersetzung vertauscht. Hat der Syrer, wie wir annehmen dürfen, die richtige Reihenfolge bewahrt, so wäre Aggēl = *Μαρονούπολις*, also nach einem mir unbe-

---

[1] B. Pārā.
[2] Lat. Zebennos.
[3] Im Lat. umgestellt.

Digitized by Google

kannten *Μαρό(ώ)νης*, **Mārōn* benannt. Ist aber Cōphānājē hier, was das überwiegend Wahrscheinliche ist, = Groß-Cop'k'[1], so wäre dieser Gau durch zwei Bischofssitze vertreten: Martyropolis und Cōphānājē — *Οὐαλαρσεκούπολις*. Ich möchte dann die Vermutung wagen, dass letzteres der königlichen Burg *Bnabeł* Բնաբեղ, syr. *Bənā-Bēl* 'Bel hat geschaffen'[2] im Gau Groß-Cop'k' entspreche, in welcher der Katholikos Jusik von den Adligen *(avagani)* des Königs halbtot geschlagen wurde, von wo ihn dann die Diakone der Hofkirche (պաշտօնեայքն դրան եկեղեցւոյն) nach dem Dorfe T'ordan im Gau Daranałik' brachten (Faust. III, 12, S. 32). Bnabeł war eine alte arschakunische Schatzburg, ebenso wie Angł. Vgl. Faust. V, 7, S. 210, 24 —211, 11: „Aber der Eunuche Drastamat[3], welcher in den Jahren des armenischen Königs Tiran und seines Sohnes, des armenischen Königs Aršak, Befehlshaber *(išχan)* der Domäne *(ոստան = ostān)* des Gaues und dem die Schätze der Festung Angł anvertraut gewesen waren, und aller königlichen Burgen in jenen Gegenden — ebenso hatten

[1] KARL GÜTERBOCK, Römisch-Armenien und die römischen Satrapien im IV.—VI. Jh. Königsberg i. Pr. 1900, S. 32, hält seltsamer Weise Sophanene mit der Hauptstadt Martyropolis für Cop'k' *Šahuni*!

[2] Vgl. den Namen *Ləbō-bənā* mit Dissimilation für *Nəbō-bənā* 'Nebo hat geschaffen' in der Addailehre: UGE. II, 81, A. 2.

[3] Lies *Drstamat*; vgl. VERF., UGE. II, 237 A. 4.

Digitized by Google

auch im Lande Cop'k' in der Festung Bnabeł die Schätze ihm unterstanden, sein Kissen (war) höher als das sämtlicher Notabeln[1] — diesen Eunuchen Drastamat, den Befehlshaber der Domäne Angł hatte man gefangen weggeführt ins Land Persien zu der Zeit, als sie den armenischen König Aršak verhaftet hatten." Das *χάστρον Βαναβήλων* wird von Georgios Kyprios Z. 924 hinter *χάστρον 'Ινζιετῶν* in Armenia IV aufgeführt. Ueber seine Lage vgl. GELZER p. 161 s. HÜBSCHMANN, Die altarmenischen Ortsnamen S. 296, A. 1, 297, 310. Das Blatt Mardin der preussischen Landesaufnahme setzt es ö. von Mardin, osö. von Rešmīl. Es gehörte also nach dem früher Gesagten vor Tigranes d. Gr. zum Königreich Gordyene. Der Name *Οὐαλαρσεκούπολις* stammt wahrscheinlich von Wałaršak, dem zweiten Sohne des Königs Pap, welcher neben seinem älteren Bruder Aršak unter der Vormundschaft des *sparapet* Manuel Mamikonean eine Zeit lang den Königstitel führte (ca. 378—385). Vgl. Faust. Byz. V, 37, S. 251. 38, S. 252. 43, S. 260, 9. 44, S. 263, 27. 264, 6—7. An Cop'k· Šahuni mit dem Hauptorte Chozan (im Dersim) ist jedenfalls nicht zu denken. Über den Namen *Σηρίκιος* Vermutungen anzustellen, wäre müssig. Es fehlen die drei Bischöfe von Ḥēsnā de Kēphā

[1] Es folgt im Texte ein Satz, der sich als spätere Glosse verrät.

Digitized by Google

(Cephanensis), Anzīṭ und Martyropolis. Sollte die lateinische Leseart *Tyricio* den Vorzug verdienen, so wäre an den armenischen Namen *Tirik* (Faust. VI, 13, S. 279) Gen. *Tirkan* zu denken, der aber nicht in den Listen erscheint. Unter *Anzīṭ* ist sicherlich das westliche Anźit am Gölǧik zu verstehen. Es ist bemerkenswert, dass hier schon sechs Bistümer in der Provinz Mesopotamien auftreten, während Hierokles darin nur die einzige Stadt Amida kennt.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze.

S. 4, Z. 6—7 lies „der Bach von Erišat, der Öränä-čai".

S. 14, Z. 3 statt „3800 m" l. 4176 Meter; s. S. 84.

S. 15, Z. 7 streiche die Worte „bei Strabon *Φαϋνῖτις*". Vgl. jetzt MARQUART, Die Entstehung und die Wiederherstellung der armenischen Nation. Potsdam 1919, S. 28.

S. 17, Z. 11 lies „der amerikanische Geologe ELLSWORTH HUNTINGTON, damals bei der amerikanischen Mission in Charput".

S. 19, A. 3. Z. 3 lies مصبصل.

S. 20, A. 2 Z. 3 v. u. lies „Siehe oben S. 6, Anm. 1".

S. 21 A., 207/8, A.: Die Namen *Zarāvand*, *Zoaranda* führen darauf, dass diese Quellen von der *Farbe des Wassers* benannt sind. Dann kann aber *zarāvand* nur *'grün'* bedeuten. Dazu passt auch die Beschreibung der Quellgrotte des Bylkalēn-su, des Lebensquells (S. 238). Uns ist am geläufigsten der Blautopf bei Blaubeuren und die Blaue Grotte auf Capri. Aber auch grün ist nicht selten als Farbe des Wassers. Allgemein bekannt ist die *grüne* Isar. *zar-āvand* ist ein mittelmedisches Adjektiv mit der an *a*-Stämmen entwickelten Endung — *āvand*, welcher im Persischen das ursprünglich nur an *u*-Stämmen zulässige — *mand* entspricht, und setzt ein air. **zr-vaṅt-* oder **zar-vaṅt-* fem. *-vaṅī* 'grün' voraus, das auch im Namen der alten parthischen Bergfestung *Zarāpat* = *Zurāpak bagān* = *Darāpak* (spr. **Zarābet*, **Zurāba*, **Darāba*), = Dareium, Dara = Kalāg = Kalāt i Nādirī vorliegt (Zd. āk. Kap. IX (XII) S. 80, 15ff.), welcher auf ein air. fem. **zrvaiṅī* zurückgeht. Dieses verschollene Adjektiv ist auch für die Erklärung des Namens *Ζοροάστρης*, *Ζωροάστρης*, *Ζοradē*, *Ζαράδης*, *Ζαράτας* in Betracht zu ziehen, was anderswo näher auszuführen ist. Hieraus ergibt

Digitized by Google

sich, dass bei Plin. VI, 128 mit p (nach Mayhoff; nach Detlefsen R) gegen die andern Hss. *Zoroanda* zu schreiben ist. Daraus ist auch Solins zomada aus zoroāda (3 ½ hastae) entstellt.

S. 33 A. 1, Z. 6—7 lies „Es liegt also alte Palatalisierung vor: Arsinia = **Arḱ(i)ni*, **Arcni*.

S. 37, A. 2, Z. 3—7 lies „vgl. *'Αράξης:* Երասխ, *'Αροάνδης:* Երուանդ u. a. Allein das σ in *'Αρκέσιος* . . . scheint eher auf einen Palatal oder eine Affrikata (ձ, ծ oder ց) als einen Dental zu weisen".

S. 39, Z. 8 lies „einem".

S. 40, Z. 2 v. u. streiche den Stern nach 7.

S. 41, A., Z. 7 lies „*Digik'" statt „Digik".

S. 43, A., Z. 12 lies որով statt որով.

S. 48, Z. 5 lies Zubaṭrā.

S. 49, Z. 14 lies Siunikʿ.

S. 51, A. 2, Z. 2 lies HAURY.

S. 54, Z. 10 lies Gavrēk statt Gavorēk.

S. 54, Z. 23—24 lies „mit früh westarmenischer Aussprache".

S. 55, Z. 3+6 lies „der Fürst Manuel, der bis dahin ein Vasall der Araber gewesen".

S. 55, A. 1, Z. 11 lies „Senek'erim" statt „Gagik".

S. 56, Z. 3 lies Koloneia.

S. 58, Z. 9—11. CARL HUNNIUS, Das syrische Alexanderlied (Diss. Göttingen 1904) legt dar, dass die syrische Alexanderlegende in der vorliegenden Form nach den Feldzügen des Herakleios 623 und 624 und vor 628—629, das syrische Alexanderlied dagegen zwischen 628 und 637 verfaßt ist und mit Jakob von Sarūg nichts zu tun hat. Das Lied ist jetzt veröffentlicht in der ZDMG. Bd. 60, 1906, S. 169—209, 559—589, 802—821, also praktisch fast unzugänglich. Die Legende hatte aber ihre Vorstufen und hängt nach vorwärts und rückwärts mit einem ganzen Rattenkönig eschatologischer Literatur zusammen.

S. 58, Z. 12 lies Halōras.

Digitized by Google

S. 58, Z. 17 lies *Ἰλλυρισός* statt *Ἰλλύρισις*.

S. 60, Z. 8—9 lies Bēþ Nohađrē.

S. 60, Z. 19—21 lies „durch die Wirkung des Akzents aber wohl begreifliche kurdische Zusammenziehung aus Āb-i Đī 'l qarnain".

S. 61, Z. 10—11 lies „viel eher auf die Ebene am Südfusse des Niphates, wo der Bach von Arčēš entspringt, der bei den Iraniern und Armeniern als Quelle des Tigris galt. Darauf weist ja auch die Fortsetzung des Berichtes: influit in lacum Aretissam, d. h. den See von Arčēš, den nordöstlichen Zipfel des Wansees".

S. 61. Z. 16—62, Z. 2 lies „Ein ähnlicher Name steckt auch in der Station *flegoſana* oder vielmehr *flegoana* der Tab. Peut. Segm. XI, 4—5, d. i. Եղեգնաւան [2]. Diese Notiz würde also den Anfang des Berichtes über den östlichen Tigris (Bohtān-su) bilden".

S. 61, A. 2, Z. 1 streiche „jedoch".

S. 62, Z. 8 lies דִּקְלְתָא.

S. 74, A. 2, Z. 11 lies Elegosine.

S. 98, Z. 6 streiche die Worte „lies ܐܓܠ Aggēl".

S. 105, A. 1, Z. 2 lies ܥܠ.

S. 105, A. 1, Z. 3 lies خار.بزك statt خار.بزج.

S. 106, Z. 6 lies فهو.

S. 107, A. 2, Z. 1—2 lies „Die Form *Ἐνδιήλων* zeigt Palatalisierung = **Enđ'el* < **Enġel*".

S. 107, Z. 8 füge hinzu: „Die Schreibweise *Ὀδήλων* zeigt gleichfalls Palatalisierung = **Ađ'el* < **Agg'el*.

S. 112, Z. 2 v. u. lies „Antoninupolis — Maximianupolis — Konstantia".

S. 119, A. 2, Z. 6 füge hinzu „= *Καρδυαίους καὶ Ἄρβηλα*".

S. 145, A. 4, Z. 2 lies „vd. 17, 3".

S. 182, A., Z. 23—26: Nach der neuen Ausgabe (Wałaršapat 1898) S. 323 lautet der Text: „und Wasil gab den Gau von Harsn Msur, sowie Thoreš und Uremn an Tancred — denn Wasil hatte den Franken diese

Digitized by Google

Gauen: Harsn Msur, das Schirmdach (Kanzel) des P'ers (Fārs), Rāgtip, Hart'an, Thoreš und Uremn genommen".

S. 208, A., Z. 14 lies Zoroanda statt Zorvonda.

S. 211, A. Z. 22 lies *οὖν*; Z. 2 von unten lies *πατρῷον*.

S. 212, A. Z. 9 lies *οἷς εἶδεν*.

S. 218, Z. 16 lies Sołop'.

S. 234, A. 1 lies لام ساكنة.

S. 236, Z. 14: Die Aussprache *Šahrzōr* ist eine moderne Verschlechterung. Jāqūt III, ٣٤٠, 1 schreibt die Aussprache *Šahrazūr* vor, aber im Kārnāmak Kap. X, 2, ed. Antia = VI, 2, ed. Darab Dastur Peshotan Sanjana wird ein Fürst *Jazdānkert* (oder Šāvkert) *i Sīǰāhrazūrīk* aus der Gegend von Sijāhrazūr (lies *kust i Sijāhrazūrik)* erwähnt, und dazu stimmt das ܣܝܓܪܙܘܪ *Sijārazūr* der Syrer Syn. or. 109, 5 = 366 a. 544, 128, 19 = 387 a. 576, 164, 29 = 423 a. 585, 214, 17 = 479 a. 605. G. HOFFMANN, Auszüge aus syr. Akten pers. Märtyrer 43, 3. Auch die Geschichtsschreiber des Herakleios schreiben *τὸ Σιαρσούρων* Chron. Pasch. p. 730, *τὸν Σιάζουρον* Theophan. p. 325, 7 DE BOOR. Vgl. TH. NÖLDEKE, Die von Guidi herausgegebene syrische Chronik S. 17, A. 4. Der Name bedeutet also „Schwarzwald" *(Sijāh-razūr).* Die spätere Form ܫܗܪܙܘܪ, arab. شهرزور *Šahrazūr* scheint eine dialektische Aussprache *šāh* (vgl. *sogd. šāv,* wax. *šū)* = np. *sijāh* vorauszusetzen, wenn nicht einfach eine Umdeutung 'Königswald' vorliegt. Es ist also durchweg *Šahrazūr* zu verbessern.

S. 238, Z. 2 v. u. siehe S. 435. A. 4.

S. 246, A. 3 lies 602c, 9.

S. 254, Z. 6 v. u. lies Harsn Msur.

S. 279 letzte Zeile lies *Polikeank'*.

S. 286, A. letzte Zeile lies Ibn al Azraq l. l. p. 797 n. i.

S. 305, A., Z. 1 lies nordwärts statt südwärts.

S. 305, A., Z. 5 lies Arcrunier Nr. 9 statt Armenier Nr. 7.

Digitized by Google

S. 341, A. 3, Z. 2 lies Šābuštī.

S. 365, A. 1 lies Muḥammad b. Chālid b. Jazīd.

S. 375f.: In der Geographie Ps. Wardans bei SAINT MARTIN, Mém. sur l'Arménie II, 426—428 heisst, es: „Es gibt 36 Gaue von Waspurakan: Ərəštunik' ist Ostan; <Andzevac'ik'>, wo das hl. Kloster Hogoc' wank' liegt, wo das nach dem Leben gemalte Bild liegt — es ist die Mutter des Herrn, die hl. Gottesgebärerin —, welches der hl. Apostel Bartholomēos brachte; und dort ist das hl. Grab des Königs Trdat und der Königin Ašchēn und der Chosrowiducht, und dieser heisst der Gau Haštēn, wo der Tigrisfluss herkommt, welcher Dklat' heisst. Und Bischof von Andzevac'ik war der grosse Chosrow, der Vater des Grigor Narekac'i".

Vgl. Wardan, Kommentar zu Gen. 2, 14 bei INČIČIAN, Ստորագրութիւն S. 44: „Der Tigris, welcher Dklat' heisst, kommt aus dem Vierten Armenien aus dem Gau Haštēn, aus dem Dorfe Olor".

In der Geographie Ps. Wardans ist also der Bohtān-su, der aus Andzevac'ik' kommt, mit dem Dibene-su der nach Anania Širakac'i Geogr. S. 30, 10 im Gau Haštēnk' entspringt, vermengt.

S. 388, Z. 2, 13: Die Ausprachen *Laškar-istān* und *Laškar-sitān* sind gleichberechtigt. Im Kurdischen spricht man *istāndin* neben *sitāndin*.

S. 39ɔ, Z. 2 v. u. lies Ganǧak.

S. 405, A. 1, Z. 3 v. u. lies „Nach Trogus Pompeius".

S. 406, A., Z. 6 lies Trogus.

S. 409, A., Z. 4 v. u. lies Suffixsubstitution.

S. 430, Z. 1—4: In assyrischer Zeit hiess der Oberlauf des Grossen Zab Elamunia; siehe Une relation de la VIIIe campagne de Sargon (714 av. J.—C.) . . . publiée et trad. par Fr. Thureau Dangin. Paris 1912, Z. 323: nār Za-ban elu-ú ša nišēpl māt Na-'i-ri ù māt Kil-xi nār E-la-mu-ni-a i-qab-bu-šú-ni 'Le Zab supérieur que les gens de Na'iri et Kilxu appellent Elamunia', also offenbar in *chaldischer* Sprache.

Digitized by Google

S. 432, A. 2, Z. 4 lies Kaṁpaṅda.

S. 434, Z. 3. Aus der Nabupaluçur-Chronik haben wir jetzt zu unserer Überraschnng erfahren, dass die Mannäer im Jahre 616 in Mesopotamien auf seiten der Assyrer gegen den aufrührerischen König von Babylon Nabū-abal-uçur gefochten haben. Vgl. C. J. Gadd, The Fall of Nineve. The newly discovered Babylonian Chronicle . . . ed. by —. London 1923. Obv. Z. 5, p. 31 = 37. Wie sich die *Asagarta* beim Angriffe des Königs Huvachštra auf Ninive verhalten haben, wissen wir noch nicht. Jedenfalls war aber nach dem Falle von Ninive die nächste Aufgabe des Mederkönigs die Unterwerfung der Mannäer und damit von Atropatene. Die Ansiedlung der Asagarta in Assyrien mit der Hauptstadt Arbela kann aber erst nach der Niederwerfung der Ummān-Manda (Ašguzā'a, Skythen) durch Huvachštra stattgefunden haben, welche unmittelbar vor dem Beginne des lydischen Krieges (590 v. Chr.) geschehen sein muss.

S. 440, A. 3 ist hinter Սաակ das Fragezeichen weggelassen.

S. 444, Z. 3—4 lies „im Gebiet".

S. 445, A. 1 lies édifices.

S. 472, Z. 21 ff.

Gnel, ein Bruderssohn des Königs Aršak, befand sich mit seiner Frau P'aṙanżem in Aṙaviut, einem Orte in der Nähe des königlichen Lagerplatzes Šahapiwan im Gau Całkotn (Faust. IV, 15, S. 107, 26—28), der seinerseits ganz nahe beim Flecken Bagavan in Bagrevand lag. Man lockte ihn nach Šahapiwan, wo er ermordet wurde. Der Lagerplatz lag unterhalb der Pallisaden (ի ներքոյ ափունեացն, S. 123, 12 „յորմ Սիւափին, eine Hs. Նիւափն, lies Սիւնփին, S. 124, Z. 7 ի Սիւան, eine Hs. ափունան), vermutlich derjenigen, durch welche das königliche Jagdgebiet eingehegt war, und oberhalb der Rennbahn[1]. Der Ort Aṙaviut lag also wohl nicht allzu

[1] Lauer, S. 90 übersetzt: „im Innern der Provinz Siunikh und auf den Feldern" (!)

weit von der Grenze des Gaues *Aliowit,* der seit alters die Domäne des Geschlechtes *Gnunik'* war. Dass der Name *Gnel* diesem Geschlechte eigentümlich war, ist dem Ps. Moses Chorenac'i nicht entgangen. Zur Erklärung der Tatsache, dass denselben hier ein Arschakunier trägt, erfindet er gegen das Zeugnis des Faustos, dass Gnel den Berg Šahapiwan von seinem mütterlichen Oheim Gnel Gnuni geerbt habe. Den Ermordeten lässt er dann in der Ebene von Aliowit in der königlichen Stadt Zarišat bestatten (Mos. Chor. III, 23, S. 284, 1—3, 18—20, Tiflis, 1913). Übrigens betrachtet Ps. Moses an anderen Stellen offenbar die Gnunier als Arschakunier. Wiederholt betont er, dass den jüngeren Arschakuniern Besitzungen in Hašteank', Aliowit und Arberani angewiesen worden seien. Vgl. II, 22, S. 137, 61, S. 191, 62, S. 193, III, 22, S. 283, 1 ff.

S. 479, l. Z., lies „im Jahre 581 arm. (17. Febr. 1132—1133)" und in der Anm. 4, Z. 2 „auf das letzte, ins Jahr 588 (beg. 15. Febr. 1139) gesetzte Ereignis, die Zerstörung von Gandzak durch ein Erdbeben".

„Sieben Jahre früher, heisst es, bemächtigte sich der Šah-i Armen des Landes Chlat' und vieler anderer Städte, welcher der Enkel des Suk'man war (Suqman b. Ḳahīru 'ddīn Ibrāhīm b. Suqman al Quṭbī). Und er tötete seine Grossmutter (Ynanǧ chatun), welche ihre Söhne getötet und das Fürstentum ergriffen hatte. Und als dieser erwachsen war, wollten sie auch ihn ersticken; er aber, als er auch durch Gottes Hilfe entronnen war und sich zum Herrn von zwölf Städten gemacht hatte, wurde König von Armenien genannt, d. i. *Šah-i-Armen* gemäss ihrer Sprache. Dieser machte auch den Salduch (den Emir von Karin) zu seinem Eidam und gedachte durch ihn dem Reiche (Armenien) Gutes zu tun. In dieser Zeit war auch der At'abak Eltkuz mit demselben guten Willen, indem durch Gott diese drei christenfreundlich und das Land blühend machend wurden". Vgl. J. DE SAINT-MARTIN, Mém. sur l'Arménie, I, 431. DULAURIER, Re-

Digitized by Google

cueil des Hist. des Croisades. Documents armén. I, 195 n. 2, Matth. Ur̄h. S. 317, 17 = 275 (*Sulman* statt Sukman). 318, 10 = 276 (Suliman). 364, 28 = 318 (Abraim S. des Suliman, lies Sukiman). 425, 8 = 361: ein gewisser Emir namens *Amir-miran*, der Sohn des Abrehim, des Sohnes des Suk'man, welcher Herr vieler Städte war und der Gauen Chlat', Arčēš, Muš, To̱łatap' (bei Mich. Syr. 617a, 5 v. u. = III, 243, ܕܘܓܘܕܦ = m. arm. *Dogodap'*) und Manckert (a. 609 arm., beg. 10. Febr. 1160). 425, 26 = 362 (der Emir, den man Šah-i Armen nennt). 426, 12 = 362: der Herr von Chlat', den man Sah-i Armen nennt (a. 610, beg. 9. Febr. 1161). 427, 5 = 363: der *Amir-miran*, welcher der Šah-i Armen war.

S. 484, Z. 4 lies 1191 n. Chr. statt 1181 n. Chr.

S. 530, A. 10, Z. 26—29. Die Stellen aus Kekaumenos sind zu streichen. Der Grossvater des Verfassers der Schrift war drei Jahre Statthalter von Hellas und verteidigte Larisa gegen die Angriffe Samuels, des Caren der Bulgaren (Cecaumeni strategicon edd. B. VASSILIEVSKIJ et V. JERNSTEDT c. ϱξϑ p. 65, 11—26). Die Herausgeber stellen fest (p. 4, 12), dass diese Statthalterschaft in die Jahre 980—982 fallen muss. In c. ογ p. 26, 12—27, 9 wird erzählt, wie der Grossvater des Verfassers, damals *τοῦ Τιβίου τοπάρχης* und Feind der Romäer *(ἐχϑρὸς τῆς Ῥωμανίας)*, sich durch List in den Besitz einer starken Bergfestung in Grossarmenien zu setzen wusste. Diese Begebenheit fällt also notwendig in die Zeit, bevor Kekaumenos in romäische Dienste trat. VASSILIEVSKIJ und JERNSTEDT sind daher der Ansicht, dass Kekaumenos einer jener zahlreichen armenischen und iberischen Adeligen war, welche in jener Zeit in romäische Dienste traten, wie z. B. die Mamikonier *(Κρηνῖται)* und die Bagratiden von Taraun *(Ταρωνῖται)*.

Die Angabe selbst ist freilich nicht ohne Schwierigkeit. Dvin war eine wesentlich muselmännische Stadt und blieb bis auf den Fürsten der Fürsten Ašot den

Digitized by Google

Grossen die Residenz der arabischen Statthalter. Vgl. z. B. Thom. Arcr. III, 19, S. 219 = 175. Hier befand sich das Staatsgefängnis. Sie musste dann zwar die Oberhoheit des Fürsten der Fürsten Ašot anerkennen (oben S. 301 f. Anm.), behielt aber ihre innere Selbständigkeit. Jedoch bald nach dem Regierungsantritt seines Sohnes Smbat begannen die Muselmänner sich in der Erfüllung ihrer Vasallenpflichten lässig zu zeigen, und als der König von dem faulen Abkommen, das er mit Ap'šin Muḥammad) b. Abū's Sāǧ, dem Emir von Atrpatakan, geschlossen hatte, zurückkehrte, verschloss ihm die Stadt sogar die Tore. Zwei Jahre dauerte es, bis der armenische Don Quijote die Stadt in seine Gewalt brachte. An ihrer Spitze standen damals als *ostikane* und Befehlshaber zwei Brüder, Mahmēt und Umaji (Joh. Kath., Moskau 1853, S. 89, 12ff. = 146 trad. Saint-Martin. Steph. Asołik III, 3, S. 161, 12—14 = 13 trad. Macler), die bei dem Versuche, sich bei Nacht durchzuschlagen, in Gefangenschaft gerieten. Aber auch jetzt erhielt die Stadt keinen armenischen Befehlshaber. Als dann nach wenigen Jahren der Emir unvermutet in Armenien einfiel und vor Dvin erschien, fiel ihm die Stadt ohne weiteres zu (Joh. Kath. 93 = 154) und blieb fortan in der Gewalt der Emire von Atrpatakan, der Oberherren der armenischen Zaunkönige, die hier bei ihren Raubzügen in Armenien regelmässig ihre Winterquartiere bezogen. Während des Bürgerkrieges zwischen Ašot II Erkat' und seinem Vetter Ašot setzt sich letzterer in der Stadt Dvin fest (Joh. Kath., Jerusalem 1867, S. 373 = 300), wo noch kurz vorher der Emir Jūsuf b. Abū's Sāǧ residiert hatte (S. 360 = 293). Nachdem Ašot II von Jūsuf zum König gekrönt worden war, zog er mit den Truppen seines Schwiegervaters, des Fürsten Sahak von Siunik', zum Tore der Stadt Dvin, weil sich dort sein Vetter Ašot festgesetzt hatte. Es kam zum Kampfe, bei welchem Ašot II den kürzeren zog (eb. S. 163 = 302).

Digitized by Google

Im Jahre 918[1] kam es zu Misshelligkeiten zwischen dem König Ašot und seinem Schwiegervater Sahak. Nachdem diese beigelegt waren, „zieht der König abermals gegen das Tor der Stadt Dvin und unterwirft nach viel Blutvergiessen ihre anmassende und rohe Auflehnung dem Joche seiner Dienstbarkeit" (eb. S. 166, 167 = 310, 312). Nachdem sich die beiden Vettern versöhnt und Frieden geschlossen hatten, „zogen beide zum Tore der Metropolis Dvin, und indem sie dort (die Anhänger) des Irrtums, der Gottesdienste der Heiden als Pfand an sich nahmen, unterwarfen sie sie unter ihre Hand, indem sie unter viel Lustbarkeiten und Festen des Frohlockens einander umarmten" (eb. S. 173 = 325). „Im zweiten Jahre seiner Regierung sammelte der Kaiser Romanos ein zahlreiches Heer und sandte den Demeslikos (*δομέστικος τῶν σχολῶν*) nach der Stadt Dvin, in welcher der Emir *Sp'ki* war, welcher den Ašot Šahnšah als seinen Helfer in die Stadt eingeführt hatte. Und als das Heer der Griechen ankam, belagerten sie Dvin, und vermochten nicht es zu überwinden, (und) kehrten wieder zurück" (Steph. Asołik III, 6, S. 170, 9—14 = p. 25 trad. Macler). Stephan setzt den Regierungsantritt des Romanos ins Jahr 365 arm. = 11. April 916 — 10. April 917 n. Chr. Aber erst nachdem der Emir Jūsuf b. Abū's Sāǧ im Jahre 307 H. (3. Juni 919 — 22. Mai 920) nach einer Schlacht gegen den Eunuchen Mūnis bei Ardabēl in Gefangenschaft geraten und nach Baǧdād abgeführt worden war, ergriff sein Mamlūk Sübük oder Naçr as Subukī, sein Minister und Heermeister[2], die Regierung

[1] Der unmittelbar vor dieser Erzählung auftretende neue *ostikan* von Armenien, der Hagarener *P'arkini*, ist 'Abd allāh b. Muḥammad al Fāriqī, der im Jahre 918 nach Armenien gesandt wurde. Vgl. DEFRÉMERY, Mém. sur les Sadjides: Journ. as. IVe Sér. t. 10, 1847, p. 411.

[2] 'Arīb, Tabari continuatus ed. de Goeje p. ٧٧, 16: سبك غلام ابن ابى الساج ... وكان صاحب امره كله

Digitized by Google

von Atrpatakan[1]. Dieser schloss mit dem König Ašot einen Vergleich und verlieh ihm den Titel *Šahanšah* (Joh. Kath. S. 170 = 320). Einige Zeit darauf hatte sich Amram genannt C'lik, welchen der Šahanšah zum Befehlshaber in Uti ernannt hatte, in Verbindungen mit Gurgēn, dem Fürsten der Fürsten der Provinz Gamirk' (Kappadokien) eingelassen „und sich bereit erklärt, unter das Joch seiner nicht angestammten Dienstbarkeit einzutreten" (eb. S. 173 = 326). Dieser Gurgēn ist kein anderer als der berühmte Haudegen *Johannes Kurkuas*, der *δομέστικος τῶν σχολῶν* In diese Zeit, und zwar vor die Freilassung des Jūsuf (9. Muḥarram 310 H. = 9. Mai 922[2]), muss also jene Belagerung von Dvin durch den Domestikos fallen. Sie kann also in das wirkliche zweite Regierungsjahr des Romanos Lekapenos (17. Dez. 920—921) gehören. Wir finden auch fortan Dvin im Besitze des ostikans Nsr (Naçr as Subukī) und seines Stellvertreters Bəšr eb. S. 180 = 340, 191 = 365, 192 = 367, 369. Zur Zeit des Katholikos Elišē I (936—943) „gedachte ein Araber (արաբացի ազգաւ) Selbstherr zu werden und sammelte unvermutet ein Heer und schlug die Schwingen, um durch Gołt'nastan und durch den Flecken Nachčavan zu ziehen, und nachdem er auch die Truppen des sogenannten Gaues Šarur unter seine Faust gebracht, kommt, gelangt er bis zur grossen Metropole Dvin. Und sofort sandte er Steuereintreiber und *ostikane* in den ajraratischen Gau, und bis zum sogenannten Aragac-otn, welches der Anteil der Be-

---

ومدبّر جيشه. Joh. Kath. 170 = 319: „einer von seinen vornehmsten Dienern, namens Sbuk, welcher Fürst und Befehlshaber seines ganzen Hauses war".

[1] Vgl. DEFRÉMERY, l. c. p. 413 = 423. A. v. KREMER, Über das Einnahmebudget des Abbasidenreiches vom Jahre 306 H. (918—919): Denkschr. der Wiener Akad. Bd. 36, 1888, S. 299.

[2] Joh. Kath. 176—177 = 332—333. Vgl. DEFRÉMERY, l. l. p. 423.

Digitized by Google

sitzungen des Abas, des Sohnes des Smbat ist, unterwirft er (das Land) seiner Botmässigkeit". Abas erleidet im Kampfe eine Niederlage und flieht nach Iberien. Da eilt auf seine Bitten der König Gagik von Waspurakan heran und beim Hügel Ginoj werden die Fremdstämmigen aufgerieben. Der König will die Stadt von einem Ende zum anderen sowie die umliegende Landschaft in Brand stecken, lässt sich dann aber durch die *Scheiche* der Stadt bewegen, ihnen Frieden zu gewähren unter der Bedingung der Tributpflicht und Stellung von Geiseln [1]. Auch jetzt ist von der Einsetzung eines armenischen Militärbefehlshabers und einer armenischen Besatzung keine Rede.

Erst im letzten Viertel des Jahrhunderts hören wir abermals von Dvin. „Aber Mušeł (der König von Kars) hatte nicht die Furcht Gottes im Sinne. Denn er lebte mit reichlich gefütterten Huren. Und er entbot und berief den Apl-hačaj von Delmastan, den Enkel des Salar, den persischen Emir [2], der, wenn er auch mit diesen (den Boten) nicht eintraf, doch nachher kam und (das Kloster) Hoṙomosi wank' verbrannte und das Erlöserkreuz, welches auf der Kuppel der heiligen (Kirche von) Šołakat' aufgerichtet war, mit Seilen auf den Boden herabbrachte im Jahre 431 der Zeitrechnung (26. März 982 — 25. März 983). Und als sich gegen jenen (Mušeł) der Zorn Gottes erregte, wurde er besessen. Und als er mit dem Emir von Goł't'n Apu-tlup' Krieg anfing, ward er von ihm besiegt; und nachdem (dieser) ihn gefangen genommen, entriss er ihm Dvin und alle seine Städte. Und er (Mušeł) schweifte als Vagabund mit all seinen Hausgenossen in unserem Reiche Armenien und

---

[1] Thomas Arcruni, IV 10 (9), erste Fortsetzung, S. 299—302 = 241—243 trad. Brosset.

[2] Abū'l haiǧā' b Rauwād, Emir von Atrpatakan, Enkel des Sālār al Marzubān b. Muḥammad b. Musāfir, des Herrn von Ṭarm in Dēlum und Emirs von Āḏarbāigān.

Digitized by Google

Iberien[1] umher, wobei er erzählte: Weil ich ein Feind des Kreuzes Christi wurde, hat er mich aus meinem Erbgut (eimat) entfernt. Nachdem er sich auch an den Hof des Kaisers der Griechen Wasil begeben und keinerlei Unterstützung von ihm gefunden hatte, kehrt er wiederum zurück, und wird von seinen Dienern erdrosselt in der Stadt Ucht'ik' (Olty)[2]. Wir finden dann Dvin tatsächlich im Besitze des Apu-tlup', dem es Aplhačaj, der Sohn des Rowad, der Emir von Atrpatakan im Jahre 436 arm. (987 988) abnimmt[3].

Wahrscheinlich war auch der vom König Gagik von Waspurakan besiegte Araber Emir von Gołt'n. Unter dem *ostikan* P'arkini ('Abdallāh b. Muḥammad al Fāriqī a. 918) ist die Rede von einem Hagarener, der damals als Gewaltherr den Gau Gołt'n beherrschte. Diesem hatte der *ostikan* Jūsuf auch Ernǧak (Alinǧak), die allodiale Festung der Siunier, den an ihrem Fusse gelegenen Gau übergeben (Joh. Kath., S. 186—187 = 311). Unter dem Jahre 905 erzählt Thomas Arcruni: „Die Festung Nachčavan und den Gau Gołt'n hatte man viele Zeiten früher von Waspurakan losgerissen, vor 211 Jahren, im Jahre der Verbrennung der Kirche Grigors und des schrecklichen Todes der Truppen[4] Armeniens, aber den Gau Gołt'n zur Zeit der Vollendung des hl. Wahan, im Jahre 186 der Zählungen (26. Mai 737 — 25. Mai 738), in welchem Jahre der hl. Wahan vollendet wurde, welcher der Sohn Chosrows war, des Herrn von Gołt'n." Die Verbrennung der armenischen Notabeln fand nach Łevond im ersten

---

[1] Dem Reiche seines früheren Bundesgenossen Davit' Kuropalates von Tajk'.

[2] Steph. Ašołik III, 12, S. 188—189 = p. 51—53, trad. Macler.

[3] Eb. III, 18, S. 198 = p. 71, trad. Macler.

[4] Vgl. „Wehklagen über die Übel unseres Reiches Armenien und Martyrium des hl. Wahan von Gołt'n. Մատենագրութիւն Հայկական, XIII, Venedig 1854, S. 14, 10—14.

Digitized by Google

Jahre des Chalifen al Walīd (seit 14. Šauwāl 86 H. = 8. Okt. 705) statt. Thomas hat sich also um 10 Jahre verrechnet[1]. Von diesem Ereignis an gaben die Araber diesen Schlüssel Armeniens nicht mehr aus der Hand. Dies ist wichtig für die Beurteilung der armenischen Geschichte bis auf die neueste Zeit.

Bis zum Jahre 982—983 war also Mušeł, der König von Kars (seit 962), Herr von Dvin. Zu dieser Zeit muss Kekaumenos Militärbefehlshaber *(τοπάρχης)* der Festung gewesen sein. Die Bergfestung in Grossarmenien, welche dieser durch List in seine Gewalt bringt, muss zum Gebiete des Königs Ašot III. des Barmherzigen von Širak (952—977) gehört haben. Die Beschreibung, welche der Verfasser von derselben gibt, ist sehr genau und wird wohl einmal ihre Identifizierung ermöglichen: *κάστρον ἐστὶν εἰς τὰ μέρη τῆς Μεγάλης Ἀρμενίας. ἔστι δὲ εἰς ὑψηλὸν τόπον, ἔχον ἐπάνω πεδίον ἱκανόν, ἀρκοῦν καὶ περισσεῦον τοῖς οἰκοῦσιν εἰς τὸ κάστρον εἰς τὴν σπόριμον γῆν καὶ εἰς τὴν νομὴν τῶν κτηνῶν αὐτῶν καὶ εἰς πᾶσαν αὐτῶν χρείαν, πάντοθεν κρημνοῖς καὶ φάραγξι βαθείαις κατησφαλισμένον, μὴ δεχόμενόν ποθεν παρά τινος πολεμηθῆναι. οὐδὲ γάρ ἐστί τινι δυνατὸν ἀνελθεῖν ἐκεῖσε εἰ μὴ διὰ στενῆς ὁδοῦ μιᾶς, καὶ τότε εἰσελθεῖν πρῶτον διὰ τῆς πύλης τοῦ κάστρου, καὶ τοῦτο μετὰ δυσκολίας πολλῆς. τούτου οὖν τοῦ ὀχυρώματος οὐδὲν ἦν ἀσφαλέστερον.* Diese Beschreibung würde auf

---

[1] Das Martyrium (S. 13—14, 18—19, 58) hat mehrere miteinander unvereinbare Daten. Vgl. DULAURIER, Recherches sur la chronologie armén. p. 238—241, ERN. FILLER, Quaestiones de Leontii Armenii historia. Jenaer Diss., Lpz. 1903, p. 32.

Das Martyrium des Wahan wird von Joh. Kath. S. 56 = 87 unter den Chalifen 'Omar II (717—720) gesetzt, obwohl die Biographie (S. 20 f.) im Gegenteil berichtet, dass er von 'Omar *freigelassen* worden sei! So schlecht kennt der Katholikos der armenischen Kirche und Geschichtschreiber die Martyrerakten!

Digitized by Google

die Festung Lāl in Taširk' zutreffen [1], die aber hier nicht in Betracht kommt. Etwa Aušakan bzw. Aīapar in Aragac otn? Vgl. Faust. Byz., III, 7, S. 17, Mos. Chor. II, 34, S. 157, 13. Mos. Kał., 1, 12, S. 116: առ Աւշական առապարովն. Vgl. A. CARRIÈRE, La légende d'Abgar, p. 408 n. 2. Oder *Χελιδόνιον* = *Cicaīn? Vgl. Kedren II, 561, 8—14: *ἔρχονται δὲ καὶ ἐπὶ τὸ φρούριον τὸ καλούμενον Χελιδόνιον, ἐπὶ βουνοῦ τε ἀποκρήμνου ἱδρυμένον καὶ οὐ πόρρω κείμενον τοῦ Τιβίου*, 562, 15—16.

Wir haben auch keinen Grund, den Vater des Verfassers des Strategikon mit *Καταχαλὼν ὁ Κεκαυμένος* zu verselbigen. Als dieser Statthalter von Ani und Iberien war, herrschte Abū'l Aswār Šāwur, der Bruder des Faḍlūn, aus der delumitischen Dynastie der Rauwāditen oder sog. Banū Šaddād in Dvin. Vgl. Kedren II, 558, 10: *Ἀπλησφάρην τὸν ἄρχοντα τοῦ Τιβίου καὶ τῆς περὶ τὸν Ἀράξην Περσαρμενίας*. 558, 15. 559, 3, 9, 15 18. 560, 10. 561, 7. 562, 12. 593, 6, 21. Ապուսուար *Apu-Svar*, Arist. Last., Kap. 10, S. 42, 37, 66, 12, 20. (hier Gen. Աբուբանայ für Աբուսուարայ). Kap. 17, S. 73, 14: „Und im selben Jahre (504 arm. = 1055—1056) kamen die Truppen der Perser im Namen des Sultans (Togrul bäg); man sagt aber: es waren die des Apu-Svar, der Dvin und Ganźak inne hatte und Eidam des Königs Ašot von Armenien war." S. 42, 8 (hier դունացին ‚der von Dvin, dessen Frau die Schwester des Davit' war, des Sohnes des Königs Ašot'). Matth. Urh., S. 10 = 9. 197 = 165: *Apu-Svar*, Emir von Dvin. S. 79 - 81 = 64—66: Grossemir der Perser.

Der ursprüngliche armenische Name des *Κεκαυμένος* ist vorläufig nicht zu ermitteln, ebensowenig

---

[1] Vgl. Verf., Das Itinerar von Artaxata nach Armastica auf der römischen Weltkarte, S. 40 ff. = Handes Amsorya 1927 (erschienen Juli 1928). Sp. 847 ff

Digitized by Google

das nähere Verwandtschaftsverhältnis der *Κεκαυμένοι* zu den *Καταχαλῶνες* Vielleicht hatte Kekaumenos schon mit den armenischen Infanteriebataillonen der *Salark'* unter Kiuī Žan (Johannes Č'mškik) in Bulgarien gegen die Russen gefochten (vgl. Steph. Asołik, III, 8, S. 184 = p. 45, trad. Macler).

Digitized by Google

Inhalt.

EINLEITUNG . . . . . 1*—125*

ERSTES KAPITEL . . . . . 1—19

Die griechische Periode.

Der Ursprung des Tigris nach Eratosthenes 3. — Strabons Darstellung 5. — Grenzbestimmung von Gordyaia 8. — Die verschiedenen Niphates und *Μάσιον ὄρος* 12. 82. — Die Darstellung des Trogus Pompeius 16. — Argana-su und Gölǧik 17.

ZWEITES KAPITEL . . . . . 20—38

Die Darstellung des Plinius 20. — Die Quellgrotte Nymphaeum 23. — Der See Thespites ode *Θοῦπις* = Gölǧik 26. — Die Zeichnung des Ptolemaios 29. — Arkathiokerta und Angł 33. 112.

DRITTES KAPITEL . . . . . 38—65

Angł verschieden von der Festung Ankł im Gau Dēgik'. Dēgik' in Armenia IV nach Georgios Kyprios und Anania Širakac'i 38. — Der Feldzug des Kaisers Theophilos nach Syrien und Armenien bei Stephanos Asołik und Dionysios von Tell-Maḥrē 41. — Die Festung Ankł im Gau Dēgik' 49. — Der Verlauf des Feldzuges 50. — Der Gau Dēgik' und das Fürstentum *Τεχῆς*, die Wiege des *θέμα Μεσοποταμία* 54. — Der Bylkalēn-su die eigentliche Tigrisquelle. Halōras, die Tigrisgrotte, der Lebensquell und das Alexanderschloss 58. 237. — Plinius' Tigrisquelle der Bach von Arčēš? 61. — Der vermeintliche Name Diglito 62.

Digitized by Google

VIERTES KAPITEL . . . . . 65—85

Der Bericht des Claudius Caesar 65. — Archene 67. — Das innere Hanźit und die Klause 'Ιλλυριούς 70. — Archene = Hark' 77. — Die Nebenflüsse Parthenias und Nikephorios 82. — Tigranokerta und das Μάσιον ὄρος = Hochgebirge von Sasun und Chojt' 84.

FÜNFTES KAPITEL . . . . . 86—132

Mīpherqēṭ und Tigranokerta.

Die Martyrerkapelle des Einsiedlers Epip'an in Tigranakert und der Ursprung von Martyropolis 86. — Tigranokerta in Ałźnik' 89. Zerstörung von Tigranakert in Ałźnik' 91. — Einnahme von Anzīṭ = Ziata durch die Perser 96. — Lage von Ziata 99. — Verschieden von Ḥiçn Zijād 105. Beschreibung von Angł; assyrische Inschrift daselbst 107. — Angł = Arkathiokerta 112. — Tigranakert von Ps. Moses Chorenac'i mit Amida verselbigt 114. — Die Abfassungszeit der von Tigranokerta ausgehenden Itinerare 115. — Tigranokerta und die Territorialgeschichte der Königreiche Sophene und Gordyene 115. — Tigranokerta nicht = Arzon 120. — Die Martyrerkapelle des Einsiedlers Epip'an in Tigranakert 121. — Der Fluss Mamušeł = al Musūlijāt des al Maqdisī 123. — Epip'an und die Erbauung der Martyrerkirche des Mār Marūthā 124. — Anachronismen des Faustos. Seine schriftstellerische Fiktion 124, 131 f. — Mamušeł = Nikephorios, Parthenias = Nymphios 132.

SECHSTES KAPITEL . . . . . 133—184

Die Datierung der griechischen Inschrift von Maijāfāriqīn.

Der Verfasser ist ein ausgesprochener Heide 134. — König Pap war zwar ein halber Heide 135.

Digitized by Google

— Eine offene Rückkehr zum Heidentum aber ausgeschlossen 150, 158. — Kritische Untersuchung seiner Regierung. Die Inschrift kann also nicht von ihm, sondern muss aus dem 3. Jahrhundert stammen 158. — Die geschichtliche Rolle des Mārūthā 160. — Wiederherstellung der Stadt Mīpherqēṭ 162. — Ihr Name 163. — Mīpherqēṭ Hauptstadt von Gross-Cop'k' 170. — Unzuverlässigkeit Appians 172. — Stationen der Strasse Sardebar-Tigranokerta 173. — *Νέχραν* und das *θέμα Λαπάρας* (Lykandos) 175.

SIEBENTES KAPITEL . . . . . 185—202

Eine Gründungslegende von Maijāfāriqīn.

ACHTES KAPITEL . . . . . 202—232

Der armenische Tauros und seine Bewohner. Die Legenden des Ps. Moses Chorenac'i über das Gebirge Sim 202. — Die Erzählung des Mar Abas 213. — Das Land Ararad, Sararad = Korduk' 215. — Kadmos, der Enkel Hajks, Eponymos von Korduk' 219. — Die Darstellung des Georgios Kyprios. Das Gebirge Marat' 220. — Die Bewohner von Chojt' Nachkommen der Urarṭäer 221. — Ihre Schilderung bei Thomas Arcruni 223. — Ihr Dialekt 225. — Die Bewohner von Chojt' und Sasun Anhänger der gregorianischen Konfession 224. — Chojt' = Chaldini 228. — Zerstreuung der Chalder 230.

NEUNTES KAPITEL . . . . . 232—434

Der Tigrislauf nach al Kisrawī.

Text 232. Kommentar 236—434.

Zeit des Verfassers 236. — Der Tigristunnel 237. — Arsamosata I 240. — Itinerar von Āmid nach Ḥarrān 244—259. — Itinerar von Kafar-tūḫā nach Qālīqalā 245. — Itinerar von Āmid nach 'Arqa 247. — Itinerar von Maijāfāriqīn nach 'Arqā

Digitized by Google

249. — Itinerar von Ardabēl nach Āmid 252. — حران oder حرّان = Abarnē. 253. 257. — Arsamosata II = Severak 254 ff., 260 ff., 264. — Die Darstellung des Anonymus Ravennas und der Tabula Peutingeriana 260. — Arsamosata I beim Ravennas 263. — Die Darstellung des Ptolemaios 264. Nararra 265—269. — Sātīdamā 269 ff. — K'ałirt' 279—284. — Glak, Kloster in Taraun 286. — Taraun als bagratunisches Fürstentum 294 ff. — Die Dynastie des Mūsà b. Zurāra in Ałžnik' 327 ff. — Zerbis bei Plinius = Ǧerm, Bohtān-su 337 ff. — Azoni und Arzan am Zarm (Bohtān-su) 340. — Mokk' 343 ff.

Ǧabal at Tinnīn 349 ff., 388. — Tmorik' 352, 383 f. — az Zawazān = Anžavac'ik' 354—389. — Gurgēn, Fürst von Anžavac'ik' 360—372. — Kangvar, Hauptstadt von Anžavac'ik' 367, 370, 372 f. — Mahkert-tun 377 ff. — Atom, Fürst von Anžavac'ik' 387 ff.

Ałbag 390. — Ἀρβανόπολις in der Bartholomaeuslegende 391 f. — Analyse des Berichtes des Plinius. Σίδικες und Sidikān 393. — Rowānduz 394. — Σιγριανή und Sitrae 398. — Das medische Tor 400, — vermengt mit den Zagros — (402, 418) und diese mit den kaspischen Pforten 405 f. Entstehung der Zeichnung des Ptolemaios 410 ff. — Quelle des Plinius die Bematisten Alexanders. Der Marsch des fliehenden Dareios III von Gaugamela nach Ekbatana 413. — Zeugnis des Eratosthenes 414. — Marsch eines Teils der Flüchtlinge durch Sigriane und das medische Tor 418. — Lage von Azochis (Achochis) 420. — Bā-Chaucha und Zrēl 422. — Die übrigen Namen des Plinius 427. Polyteleia = Tellā 428. Die Namen des Zab 429. — Territorialgeschichte von Assyrien 430. — Matiener (Mantianer) = Mannäer 431. — Mannäer und Asagarta. Asagarta bei Arbela 431 ff.

Digitized by Google

ZEHNTES KAPITEL . . . . . 434—437
Al Maqdisī.

ELFTES KAPITEL . . . . . 438—448
Al Mas'ūdī.
Kloster Bēth Rēqānā 441. — Kloster Bēth Gāmčš. Die Landschaften Dēbwar (Dēbōr) und Salak 442. Die Darstellung des Qudāma 444. — Der Fluss Safān 446 ff. Σάπφη am Tigris 448.

ZWÖLFTES KAPITEL . . . . . 449—452
Ibn Serapion.

BEILAGEN

1. Die Fürsten von Südarmenien im Jahre 940 n. Chr. . . . . 453—494
Bericht des Ibn al Azraq al Fāriqī 453. Die Fürstentümer der arabischen Qaisiten in Manāzgerd, Chilāṭ, Arckē und Arčēš und der Ut'manikk' in Berkri 455—459. — Der Fürst von Waspurakan 459. — Ašot b. Grigor von Taraun, Herr der Sanasunk' 461. — Sasun geht an die Arcrunier über 464. — Angebliche Besitzungen des Königs Senek'erim in Ałźnik', Sasun und am Nordufer des Wansees nach den Jajsmavurk' 465 ff. — Berkri erst durch die Romäer erobert 467. — Chalkedonitische Bischofssitze in Armenien 470. Die Besitzungen der Marwaniden am West- und Nordufer des Wansees 471 f. — Kaiser Basileios II unterstellt das Vierte Armenien und Taraun dem Emir von Npr'kert 472. — Senek'erim Herr der Sanāsuna. Literarischer Einfluss des Ps. Moses Chorenac'i 473. — Die neue Dynastie von Sasun 477. — Chlat' und Sasun vom Šah-i Armen erobert 480. — Streit um Sasun zwischen den Nachkommen Wigēns und den Soqmaniden von Chlat' 481 ff. — Untergang der Selbständigkeit der Sanasunk'. Verwüstung des Landes durch die Turk-

Digitized by Google

manen 482. — Eindringen der Kurden 485. — Systematische Ausmordung der sasunischen Christen durch Kurden und Türken 486. — Chlat' und Bałēš bleiben in den Händen der Muselmänner 487. — Die Grenzorte T'ułch, Hołc, Kotom und Ḥīzān 488 f. — Sanasunk' eine arcrunische Enklave 490. — Das Land des Ibn al Marzubān = Ādarbāigān 491. — Havačič' 492.

2. Stammtafel der Fürsten von Taraun und Mokk' . . . . . 495—500
3. Stammtafel der Gaḥḥāfiden . . . . 501—508
4. Stammtafel der Kajsikk' von Manazkert 501
5. Stammtafel der Fürsten von Waspurakan und der Herren von Anžavac'ik' aus dem Hause der Arcruniер . . . . . 509—516
6. Die Herkunft der Fürsten von Sasunk' im 11. und 12. Jahrhundert . . . . . 517—530

Ein Fingerzeig ist der mehrfach bei ihnen vorkommende iberische Name Č'ortvanēl 479, 517. — Nachschrift eines Evangeliars in Akn über die Genealogie des Fürsten Wigēn 518. — Stammtafel 528—530.

7. Die *Ἰασόνια* . . . . . 531—545

Angebliche *ἡρῷα* des Iason in Armenien und Medien und anderwärts 531. — Angeblich von den Dynasten zerstört. Parmenion und das *Ἰασόνιον* in Abdera 532. — Wahrer Charakter der *Ἰασόνια* 534. — Die Darstellung des Trogus Pompeius 535. — Das Verhalten Alexanders gegenüber der persischen Religion nach mazdajasnischer Auffassung 536. — Die historischen Tatsachen 541. Umbiegung des allen Berichtes durch Timagenes. Interpolation des Textes Strabons 545.

8. *Οὐαλαρσεκούπολις* . . . . . 546—554

Berichtigungen und Zusätze . . . . . 555—570
Inhalt . . . . . 571—576
Register . . . . . 577—Schluss.

Digitized by Google

Register.

Digitized by Google

Zur Beachtung!

Das Registermaterial ist erst nach dem tragischen Tode († 3. II. 1930) des Verfassers uns zugegangen; nach Durchsicht des Manuskriptes haben wir uns überzeugen müssen, daß dem Verewigten die Zeit leider gefehlt hat, die letzte Hand daran zu legen. Es weist Ungenauigkeiten und Defekte auf. Außerdem konnten wir aus technischen Schwierigkeiten die ausgewählte Umschreibungsweise bei fremden Namen nicht durchwegs beibehalten. Wir bitten diese Umstände mit Nachsicht berücksichtigen zu wollen.

Der Verleger.

Abkürzungen.

Abkürzungen: B. = Bischof, Bg. = Berg, Br. = Bruder, F. = Fürst, Fl. = Fluß, Geb. = Gebirge, Kl. = Kloster, Kg. = König, Ks. = Kaiser, Muh. = Muhamed, S. = Sohn, T. = Tochter.

NB. Namen, die man im allgemeinen Register nicht findet, suche man in den übrigen und umgekehrt.

Digitized by Google

I. Allgemeines Register.

Abarne 251, 257, 346
Abas Br. Ašots, des Fürsten der Fürsten 310
Abas Bagratuni, Kg. von Arm. 463
Abas, Kg. v. Wanand 471
Abaz Qubad 199
Abd al a la b. Ahmad b. Jazid b. Usaid as Sulami, Statthalter von Arm. 504
Abd al Charab, Paß 254
Abdehar, Berg 179
Abdera 532
Abdissares, Kg. von Armenien 242
Abdišo, B. der julianistischen Syrer 227, 334
Abdlmelk, S. des Gahab, getötet a. 835: Mos. Kal. III. 20, Ararat 1879 S. 162a, s. Abdul Malik
Abdrhaman der Kajsik 302
Abdul Barr 301, 302
Abdul Hamid II., Herr von Manazgerd 304, 454, 456
Abdul Malik b. al Gahhaf 502
Abdur Rahman b. Abdul Barr 303
Abel, armenischer Priester in Wrkan 384
Abgar 114, 151
Ablcharib, Fürst der Fürsten von Wasp. 514
Ablastain 179
Mar Abraham der Große 442, 446
Abraham, Emir von Nachčavan 300, 362
Absarrus Fl. = Čoroch 18*, 22*
Abu Ali al Hasan, Marvanide 464, 471, 473
Abu Harb, Eristaw von Kšani 529
Abu Ishaq, Statthalter 47
Abul Magra, S. des Musa b. Zurara 327, 331 ff., 496

Digitized by Google

Abu Sahl, S. des Königs Senekerim von Wasp. 516
Abu Sahl Hamazasp, Kg. von Wasp. 514
Abu Said Muhamad b. Jusuf al Warwazi, Statthalter von Arm. 327 f., 361
Abu Ubaida b. al Garrah 200
Achlat 109
Achochis 420, 422, 426 f.
al Açfar b. Elifaz, b. al Iç (Esau) Stammvater der Romäer 272 f.
Adamakert 513 s. Hadamakert
Adana, Gemetzel in — 121 *
Adarbaigan 491, 518, 116 *, 117 *
Adarnase der Blinde 292
Addai, Martyrerkapelle des — in Edessa 289
Ade, Comes 79, 153
Adiabene 9, 65, 117—119, 172, 354, 378, 403, 427, 443, 30 *, 59 * f.
Adijaman 254
Adramel, S. des Kgs. Senekerim von Assyrien 209, 224
Adriatisches Meer, dortige Spuren der Argonauten 531
Afganen 7 *
Afridun, Gau ö. von Raj 19 *
castellum Agabana 46 *
Agbatana 412
Aggel 35, 99, 107, 50 *, Bistum der Eparchie Mesop. 551, s. Angł
Aggelajc 104
Agravac kar in Anzevacik 375 f.
Agri dag 13 *
Aharon s. *Ἀαρὼν βέστης*
Ahmad b. Abdur Rahman Abul Muizz der Qaisit 304, 454, 456 f., 507
Ahmad b. Isa b. aš Šaich († 898) 321—324, 332, 333, 489
Ahmat S. des Halt, hazarapet von Arm. 301, 306—311, 316, 325 f.
Ahrimans Lieblingslaster 143, s. Sodomie
Ahu-demmeh, Metropolit der persischen Monophysiten 72
Ain al Batriq 348
Ain Tell Papa, Fl. 435, 438, 451
Ain al warda = Ras al ain 446
Aina der Mongolen 141
Aine, Ort in Bohtan 347
Aiceac, Burg in Taraun 464
Ajrarat 223, 232, Berg 81

Digitized by Google

Ak Tamar, türk. = Altamar 44 *
Ak Til 177
Akakios, B. von Amid 163
Akampsis, Fl. 436
Akbatana 411
al Alab Ahmad 504
Ala-dag 76
Alaj, Alaj Cowapi 300, 361, 504 = al Ala b. Ahmad al Azdi
Alam aš Šaitan 445
Alanen 7 *
Albag (Groß-Albag, Gau in Wasp. 357, 362, 389, 392, 418, 426, 513, 516
Albak, Gau in Wasp. 59 *
Albaner, kaukasische 7 *
Albanesen (Škipetaren) 7 *
Albanien 317, 116 *, 125 *
Albaq 355, 390, 399, 401, s. Albag
Alberd, Festung, s. Ankl
Albistan 176, 179, 42 *, 124 *
Aleluja, Ebene 478
Alexander d. Gr. als Weltzerstörer 536, 540, sein Verfahren gegen die Iranische Religion 541 ff., als vaipja, 542, am Paß von Holvan 28 *
Alexanderschloß bei der Tigrisquellgrotte 58
Alhazli 183
Ali 78
Ali, Emir von Amid 488
Ali al Armani, A. b. Juhja al Armani 234, 264 f., 300
Ali b. Daud von den Rahzadi-Kurden, seine Schlösser 349
Ali b. Hisam, Statthalter von Adarbaigan 504
Aliorsk 15, 74
Aliovit, Aloj-hovit 549, 14 *; Gau in Südarm. 77, 78, 300
Alki, Vorort von Tmorik 351, 383
Allus, Burg in az Zawazan 342, 373, 386
Almulat 42, s. Ašmušat
Alori, Gau in Hocharm. 492
Alpheph, Berg in Ninive 111
Alqi, Burg in az Zawazan 373, 383, 422, s. Alki
Altamar, Kirche von 489
Alzk, Dorf in Aragac 94
Alzn 41 * s. Arzan
Alznik 210, 224, 297, 320 f., 328, 333, 386, 462 f., 473, 488, 513, 54 *, 58 *
Amanos, Geb. 38 *, 40 *
Amaran = Omar b. al Chattab 281

Digitized by Google

Amawaz, Pest von 200
Ambar-cai 123, 264 f., 268 f.
Ambar 165
Amid, Marwaniden von 485, 488, 490
Amida 23 f., 35, 38, 95, 97—99, 103, 111, 113 f. = Tigranakert 123, 172, 174, 193, 199, 201, 233, 243, 245, 247, 251 ff., 258, 261, 265, 266, 269, 276, 281, 319, 331 f., 341, 370, 378, 438, 465, 547, 52 *, 55 *
Amiuk, Festung in Wasp. 299, 355, 459
Ammaneh, Burg am Dibene-su 101
Amphikrates Rhetor 448
Amphipolis, Bischofsitz in Armenia I. 546
Ampriotik, Festung bei Her 206
Amr = Amir b. Ismail al Haripi 74
Amr b. Qamia, arabischer Dichter 270
Amrakan, Zitadelle von Wan 549
Amug 22, s. Amiuk
Amul, Provinz in Tabaristan 383
Analiba 263
Anamta 263
Anatolios 163
Anavarzaj 48, s. *Ἀνάζαρβος*
Anchialus, Bistum in Kilikien 108, 547
Andmešn, Festung 45 *
Angel-tun, Gau in Südarm. 35, 39, 50, 91 f., 95, 125
Angł, Festung in Sophene 17—36, 38 f., 50, 54, 93—107, 341, 552 f., 50 *
Angł, Gau bei den Quellen des Aracani 80
Ani, Burg im Gau Daranali 93, 113, s. Kamach
Anjuš berd 45 *, s. Andmešn
Ankł, Festung in Degik 45, 49, 107
Anthemus, St. in Mesop. 337, 427
Antiochia in Mesop. 337 f., 428 = Edessa
Antiochia Mygdonia 427 = Nisibis
Antiochien 178, 182
Antiochos d. Gr., sein Feldzug nach den oberen Satrapien 403
Antiochos IV. Epiphanes 338
Antiochos VII. Sidetes 338
Antitauros 12 * f., arm. 99
Antog-dag 285
Antoninupolis = Telladō-Mauzelath 112, 257, 428
Antonius Pius 118

Digitized by Google

Antonius, Überläufer 115
Anxis 263
Anzetine 550, s. Anzitene
Anzavacik, Anzevacik, Gau in Wasp. 299, 305, 343, 345, 352, 359—389, 422, 515, 37 *, 53 *
Anzean-zor 67
Anzianzu = Nazianzos 68
Anzit, Bistum der Eparchie Mesop. 551, 554
Anzit, Burg 96, 104 = Ziata
Anzit 20, 30, Gau 40, 54, 67, 68, 75, 95, 34 *, 41 *, inneres Anzit 73, 91—99, 230, 336, 432
Anzita 34 *
Anzitene 12 *, 41 *
Apahunik, Gau in Südarm. 15, 77, 78, 301, 310, 456, 459, 469, 471, 505, 506, 14 *
Apam napat 3, 8 *
Aparank, Ort in Mokk 515
Aparwez (Chosrau II.) 200
Apavrta, Dämon der Dürre 15 *
Apchazen 511
Aplbar der Qaisit, Tyrann von Apahunik 301—304, 307 f., 311, 505, s. Abdul Barr
Apl-Bers, S. des Apu Msar (Ab. Faris b. Abu Mançur), Kommandant von Her 206, 313
Apl-Garip 516
Apl-Machraj, Fürst von Alznik 321, s. Abul Magra
Appius Claudius, Gesandter des Lucullus 117
Apu Gapr Arcruni 362, 511
Apu Mkdem 512
Apu Pelc Arcruni 360, 510
Apu Set, Statthalter von Arm. 327 f., 361, s. Abu Said Muhamad b. Jusuf al Marwazi
Aq-cai 208
Arab Quantara 182
Araban-Köi 183
Araban-ovasy 182—183
Arabes Eldamari 339
Arabion 392
Castellum Arabionis 392
Arabis, Beiname von Antiochia in Mesop. 338 = Edessa
Arabissos 176, 42 *
Aracani, Fl. 26, 41, 54, 66, 80 f., 159, 172, 290, 68 *
Arcni 27
Aragac, Geb. 94
Aragan 199
Aralsee = Maiotis 4 *
Aramäer 7 *, 65 *
Aramaneak, Festung in Sper 362

Digitized by Google

Aramaneak, S. des Hajk 213 f.
Aramazd, Altar des, in Ani 93
Ararad 213 f., 219 f., 222, 231
Ararat 215, 223
Arasp, südlicher Grenzfl. von Parskahajk 9 *
Aravan hazarapet 126, 154
Aravan, Reichsverweser 69 * f.
Araviut, Ort bei Sahapiwan im Gau Całkotn 560
Arbela 119, 378, 390, 412, 415, 418, 431, 484, 28 *
Arberani, Gau in Südostarm. 459
Arbok 166
Arca 546, s. Arqa
Arcak, Ort bei Berkri 468
Arcamo 259
Arche, Landungsort der, 215—221, 231 f.
Archene 21, 65, 67, 76
Arcke, St. am Nordufer des Wan-Sees 304, 457, 459, 464, 468, 506, 507
Arcn, St. bei Erzerum 529, 41 *
Arcrunier 210, 462, 472, 490, 37 *, 59 *, 79 *
Arces, St. am Nordufer des Wan-Sees 4, 21, 76, 106, 252, 299—304, 355, 412, 454—459, 464, 468, 470, 472, 505, 506, 507, 508, 115 *, Bach von A. 76, 557, See von A. 27, 32.
Arčišahowit, s. Erišat
Arcil, Kg. von Iberien 292
Ardabel 252
Ardašir 113 *
Ardeank, königliches Dorf in der Provinz Ajrarat 69 *
Aren, Areni 74 *, s. Mren
Arest 28
Arestia, See 28
Aretissa 6, 20, 21, 77, 557, 33 *
Areuc, Berg in Kleinarm. 130
al Arg, Geb. im Higaz 40 *
Argana, St. in Sophene 17, 69, 107, 247, 336, Argany 50 *
Argana-Maden 33
Argana-su, Fl. 17 f., 20 f., 24, 26, 35, 99, 101, 108, 123, 243, 440, 35 *
Argn albiur, Kloster in Sasun 527
Argonauten 531
Argvel, Argw-eti 124, 222
Ariana, Beginn von 407 f.
Arimer am Vulkan Argaios 7 *

Digitized by Google

Arintheus comes 79, 153
Ariobarzanes I., Kg. von Koppadokien 118
Aristagoras von Milet 431
Aristakes, S. Gregors des Erleuchters 65 *
Arkni, St. 246, 50 *
Armenien, äußeres 355, 382
Armenia minor 118
Armenia I. = Armenia interior 51
Armenier 483, im Quellgebiete des Großen Zab 400
Armenische Tore (= Kömür-chan) 8, 50, 179, 180
Arniotn, Gau im Wasp. 206
Arga, St. bei Malatja 182, 247, 249, 546
Arraban(n)es 154, 156 f., s. Aravan
Arran (Albanien) 356
Arrapxa, assyrische Provinz 28 *
Arsace in Astavene 407
Arsames II., Kg. von Arm. 242, 256
Arsamosata II. 244—264, 38 *
Arsmosata 50, 53, 240 f., das südl. A. 244—264
Arsamotasa 263 f.
Arsanas, Fl. 445 f., s. Aracani
Arsanias, Fl. 57, 65, 67, 76, 81, 140, s. Aracani
Arsinia, Station in Sophene 33, 260, 336, 556, 50 *, s. Arkni
Arsinos, Fl. 100, s. Aracani
Aršak II., Kg. von Arm. 91, 95, 120, 136, 156, 159, 45 *, 60 *
Aršak III., Kg. von Arm. 126, 553
Aršak der Kleine 83
Aršakavan, Freistadt im Gau Kog 62 *
Aršamunik, Gau in Hocharm. 470, 492
Aršarunik, Gau in Nordarm. 296, 502, 61 *, 77 *
Aršemšat 46 f., 97, 99, 240, s. Ašmušat
Artagerk, Festung im Gau Aršarunik 61 *
Artamus 259
Artanius, Fl. 26, s. Aracani
Artašes, angeblicher Kg. von Arm. 383
Artawazd Mamikonean (unter Kg. Tiran) 58 * f.
Artawazd Mamikonean (a. 772/3) 291, 292
Artaxias I., Artaxes 37
Artemita, St. in Sittakene 337, 29 *
Artuchas 228

Digitized by Google

Aruseak, Frau aus dem bagratunischen Geschlechte 503
Arvantunik, Gau in Wasp. 423
Arwach 422 ff., 373
Arwach-jajlasy 423
Arvastan 378
Arzan, Burg 334, 371, 472, 41 *
al Arzan = Arzn arziv 386
Arzan am Germ 41 * = A. am Nahr az Zarm 341 f.
Arzanene, Provinz in Südarm. 89 f., 115, 119, 123, 133, 160, 163, 424, 60 *
Arzen-su, Fl. 121, 123, 334
Arzn arziv 41 *
Arzon 97, 120, 227, 234, 245, 251, 253, s. Arzan
Arzon da-baita da-Ostan 120
Arzun, Ruinenstätte bei Seert 341
Asagarta, iranischer Nomadenstamm 431, 433, 560
Asalin 42, s. Palin
Aschkufa, Fähre über den Zab 418, 425
Asit 529
Asorestan = Assyrien 197, 203, 219, 224, 389
Asorik 378 = Mesop.
Assyrien 385, 389, 403, 430 f., 472, 483
Astlik (Ištar) 376
Ašamunik 507, s. Aršamunik
Ašmušat = Arsamosata I. 49, 57, 240, 243, 476
Ašnokh 420, s. Ušnu
Ašot Abl Abbas b. Hamza, F. von Wasp. (836—851, 868—874), 299, 301, 305, 343, 355, 358, 362, 367—369, 370
Ašot Arcruni, F. von Wasp. (a. 849) 328, 329, 510, s. Ašot Abul Abbas
Ašot, S. des Kgs. Ašot-Sahak von Wasp. 516
Ašot Bagratuni, Patrikios von Arm. (a. 948) 292
Ašot Bagratuni der Tapfere 294, 296, 300
Ašot Bagratuni, S. des Patrikios (I)sahak (a. 772/3) 76 *
Ašot, S. des Bagarat Bagratuni von Taraun 298, Kurapalat von Taraun 305, 309 f., 313, 314, 329, 461, 37 *
Ašot, S. des Fürsten Davit von Taraun 309, 320, 322, 324
Ašot, S. des Grigor Derenik, Großfürsten von

Digitized by Google

Wasp. 314, 345, 358, 371, 512, 513
Ašot b. Grigor, Fürst der Fürsten von Taraun 454 f., 460
Ašot, S. des Grigor, Prinz von Taraun 498
Ašot der Große, S. Smbats des Bekenners, Fürst der Fürsten von Arm. 206, 295 f., 299—302, 303—308, 310—314, König (an 887) 314, 316 f., 325 ff, († 890), 343, 365, 115 *
Ašot sparapet, S. des sparapets Šapuh 500
Ašot Šahak, Kg. von Wasp., Šahnšah 514
Aštišat, St. in Taraun 226, 288 ff., 483, 63 *, 68 *
al Aštar an Nachai 201, s. Malik al Aštar
Athanagines, S. des Katholikos Jusik 63 *, Vater des Nerses I. 289
Atil, Burg in az Zawazan 373
Atom, S. des Gurgen F. von Anzewacik 319, 372, 388, 512
Atom, S. des Kgs. Senekerim von Wasp. 516
Atropatene 172, 373, 377, 379, 382, 440 f., 465
Atrpatakan 91, 94 f., 219, 235 f., 242, 313, 349, 354, 365, 430, 513
Attach, Festung in Südarm. 249
Auaxa 263
Aušakan im manazavischen Bezirk 303
Avšin, S. des Apu-Sec 371, s. Muhammad b. Abus Sag
Awa 345, 347
Awesta, verbrannt druch Alexander 536 f., 544
Awroman-dag 434
Azat Masis 15
Azech, Ort 446
Azochis oppidum 337, 420 ff.
Azoni 337, 339 f., 427
Aždahak, Aži dahaka 138, 405

Ba-Adre (Beth Edre, Kreis von al Mauçil 444 f.
Ba-Ainapa, St. 347, Fl. von 450
Baba-Čiček Dag 424
Baba, Dialekt der Kurdischen 394
Ba-bages 236, 390, 440
Mar Babai der Große 442, 447
Babak al Churzami 45, 47, 49, Aufstand des 485
Baban (= Babak) 502/3

Digitized by Google

Babil 448
Babylon 417
Babylonien 403
Babylonii = Arbela 119
Ba-Chaucha, Burg in az Zawazan 373, 425 ff., 55 *
Bachunis 107, 548, s. Apahunik
Bad Abu Abd allah al Husain b. Dostak al Čarbuchti, Ahnherr der Marwaniden 459, 469, 490, 54 *
Badlis, St. 219, 235, 252, 304, 455 f., 465, s. Bitlis
Bagaran, Residenz Ašot des Großen 366
Bagarat, Kg. der Apchazen 493
Bagarat, angeblicher Ahnherr der Bagratunier 219
Bagarat von Taraun, S. des Ašot Kag, Fürst der Fürsten 296—299, 305, 319, 326, 328 ff., 455, 460
Bagarat, Sohn des Fürsten Ašot von Taraun 498
Bagarat, S. des Krekorikios von Taraun 460
Bagarat Magistros, S. des Tornik Mchargrdzelidze 529
Bagavan, St. in Bagrevand 78, 560, 13 *
Bagdad 388
Baghnik 248
Bagratunier 290 f., 294 ff.
Bagravandene, Bagrevand, Gau 31, 77, 79, 159, 294 f., 361, 13 *, 18 *, Schlacht von 290, 293.
Bagrevand und Aršarunik, Bistum 64 *, 74 *, 77 *
Ba-Hadra 60
Bahasma-Berge 490, 54 *
Bahl i bamikk 41
Ba-Hudra (Beth Nohadre 444 f.
Baken 481, s. Vigen
Bakkar b. Muslim al Uqaili, Statthalter von Armenien 75 *
Baktrier 204
Bakur, Groß-bdeasch von Alznik 58 *
Balad, St. 60, 236, 276, Etymologie 389
Bala-howit, Balaxoj-owit, Gau in Südarmenien 40, 14 *
Balałeš, St. 172, 213, 329, 77 *
Baleš 487 ff., 491, 115 *, s. Balałeš
Baliki, Kurdenstamm 444
Balis, St. 39 *, 40 *
Balu (Palu) 180, 242, 264, 492, 14 *

Digitized by Google

Bambirn 207
Banu Burgan 271
Banu Hamdan 439
Banu Marwan, kurdische Dynastie 459
Banu Sulaim in Arm. 502
Banu Šaddad in Gangak 395, 412, 569
Banu Zurara in Ałznik 489
Baqardà 439 = Beth Qardu
Bar Eggare, Kloster 227
Bar Gameš, Kloster 442
Baradost-cai, Fl. 400 f.
Barcho, Burg in az Zawazan 372, 422
Bardaa (Partav) 124 *
Bari Zor, Kloster in Hizan 490
Ba-rimma (Beth Remman) 276
Barma, angeblicher Ort des Martyriums des Apostels Bartholomaeus 392
Bartholomaeus, Apostel, sein angebliches Grab 391
Bärwari, Nahijä Qaza Arwah 423, 425
Barza, Kreis 443
Barzimeres, tribunus scutariorum, iberischer Prinz 139, 153
Basean, Gau 43, 94, 493, 57 *
Basileios, B. von Kaisareia 131, 149, 157 f.
Basileios I. Ks. 295, 325
Basileios II. der Bulgarenschlächter, Ks. 360, 469, 492, 498, 499, 514, 515
Ba-Surin 60, 235, 276, 348, 439, 445 f.
Ba-Šazze 440
Baš-qala, St. 374, 380, 390, 400 f., 418, 426, s. Beth-Bageš
Basnawi, Kurden 373
Bat, Bad, Festung des Babak in Adarbaigan 49
Bat, Geschlechtshaupt der Saharunik 69 *
Batman-su 58, 82, 132, 159, 160, 171, 221, 270, 274, 334, 437
Ba-Zabdà, Gau 60, 357, 439, 449
Baz al hamra, Burg in Bohtan 373
bdeašch, der Große, von Ałznik 116, 120, 133, 210, 212, 321, 472
bdeašch, der, von Noširakan (Adiabene) 379
Bedar, Dorf 424
Beita s. Šabab, Qaza im Liwa Hakkari 383
Bekr b. Wail, arabischer Stamm 332
Bekooki 425

Digitized by Google

Bel, Kg. von Babylon 215
Belchan 248
Bematisten Alexanders 407, 413 f., 419
Bane Bogosag in Sebaberak 484
Bercho 422, 424 f.
Berkracik, Gau in Korduk 216, 350
Berkri, Festung 216, 252, 299, 304, 355 f., 363, 370, 454, 459, 464—470, 505, 507, 508, 115 *
Beth Arabaje, Provinz 378
Beth Bagas, Bistum 399, 426, 445
Beth Mahqert, Bistum 119, 378, 53 *
Beth Marqà, Dorf in der Gegend der Aggelaje 104
Beth Me'avre 258, 267
Beth Moksaje 378, Bistum, s. Mokk
Beth Qardu, Provinz 116, 215, 229
Beth Qatraje 278
Beth Rehime, Bistum 378
Beth Reqana, Kloster 441
Be-Tmanin, Dorf in Bohtan 217
Beth-Zabde, Bistum 116, 378, 449
Biaina, Reich 228, 232
Bin-göl Dag 492 f.
Biregik 182
Bischof-Diakon am Hofe des Katholikos Nerses I. 125 f.
Bitlis, Festung 172, 213
Bitlis-čai 4, 235, 336, 438 f., 472
Blrak, Dorf in Anzevacik 369
Bnabel, Burg in Groß-Copk 552 f.
Bochti, Kurden 342, 373
Boçra in Hauran 274
Boemund, Normanne 176
Bogian-čai, Fl. 221, 274
Bohtan 13, 215, 218, 231
Bohtan-su 121, 229, 336, 340, 342, 376, 380, 422, 428, 451, 490, 34 *, 35 *, 55 *
Böjük-čai, Fl. 178, 179
Bök-timur, F. von Arm. 481
Bolba, St. 263
Borysthenes, Quelle des 1 *
Brest-Litowsk, Friede von 121 *
Brücke von Mambig 38 *, 39 *
Bšir, Kommandant von Theodosiupolis 364
Buga, der Türke, Heerführer des Chalifa in Arm. 294, 298 f., 300, 330, 343, 361—364, 74 *
al Bujar, Fl. 235, 347 f.

Digitized by Google

Bulgaren 499
Bulgaren, nordkaukasische 271
Bulgarios, Eponymos der Bulgaren 271
Bura oppidum in Babylonien 339
al Busfarragan (Wasp.) 458
Butel (Budail), arabischer Offizier 300,363
Bylkalen-su, Fl. 17, 22, 24, 58, 60 f., 70, 239, 243, 435
Byzana, Sitz eines Metropoliten 547
Bznunik, Gau am Nordwestufer des Wan-Sees 296, 437, 489 f., 58 *, Meer von (Wan-See) 321

Cadusu 119
Caesenius Paetus 29 *
Cantabas, Fl. in Pangab 63
Caracalla, Ks. 49, 428
Cardueni 53 *
Cartha castellum 162, 174
Cefae 173 f., 45 *
Cephenia, Landschaft 10
Chapur al Furat, Fl. 446, 40 *
Chapur, Nebenfluß des Tigris 348 f., 351, 354, 380, 383, 422, 439, 445
Chad, Archidiakon, B. von Bagrevand und Aršarunik 137, 64 *
Chakan der Große, Kg. d. Nordgegenden 384 f.
Chaldäer, Chalder 228 ff., 243, 49 *
Chaldia, Thema 56, 230
al Chaldia, Land 455, 492
Chalid b. Jazid b. Mazjad aš Šaibani 265, 504, 505
Chalid b. al Walid al Machzumi 207, 281
Chaline, Ort 345
Chalkedon, Synode von 115 *
Chalonitis 6, 9
Chaltik 230
Chalyber 229, 230
Chamban 432
Chan-e-sur, Paß 400 f., 28 *
Chanigin 28 *
Chantshut 239
Charaba bei Zarymga 240, 242
Charabet dag 441
Charbert, Chartabirt, Charput 18, 20, 68, 100, 105, 240, 242, 429, 41 * f.
Charcha 162
Chas-Cher, Ort in der Nahijä Bärwari 423 f.
Chaušab, Burg in az Zawazan 373 f., s. Chošab

Digitized by Google

Chazaren 385
Chazarenmeer = Kaspisches Meer 40 *
Chaziz, Fl. 397
Chilat 106, 235, 252, 296, 355, 373, 438, 454, 457, 459, 474 f., 485, 505, 508
Chitara 449 = Tschil Agha
Chizan 490 = Hizan
Chlat 180, 299—304, 330, 455, 464, 469, 487 ff., 491, 115 *
Choathras 404
Choj 206, 252, 302, 401, 420, 51 *, 119 *
Chojt, Gebirgsgau 84, 86, 187, 202, 220, 223—229, 286, 297 f., 336, 49 *, 55 *, Chuit 230, Sprache von 225
Cholc, St. 322, 466, 488, s. Hols
Chorchorunik, Gau am Nordufer des Wan-Sees 77
Chorzajn, Chorzeank, Chorcenk, Chorzunk, Gau in Südarmenien 51 f., 429, 436, 468
Chosrau I. Anošarwan, Perserkg. 72/3 *
Chorsau II., Perserkg. 170, 271 f., 284, 383, 73 *, 77 *
Chosrow, B. von Anzevacik 515, 559
Chosrow I., Kg. von Arm. 57 *, 62 *
Chosrow II., Kg. von Arm. 57 *, 60 *
Chosrow III., Kg. von Arm. 126
Chošab, St. 374, 422, 425,
Chošab-su, Fl. 363, 422
Chowit 234, s. Chojt
Chozan, Gau in Südarm. 42, 45, 49, 54, 57, 65 *
Chtrik, Herr von Berkri 468
Chulp, Gebirgsgau 285
Chulp-su, Fl. 172, 221, 274, 285, 290
Chunu 176
Churman-Köi 183
Churman-su 176, 178
Chutacik 336, 49 *
Chužastan 45 *
Chwar, St. 410
Chwardeniten (Churramiten) 54 *
Coissa 33, 260—262
Colcana, Colchana 33, 287
Colchis, Station 32, 34, 251
Constantinopolis, Bistum 550, s. *Κωνσταντία*
Constantius Caesar 265, Kaiser 95, 115
Cyropolis, St. in Medien 413

Digitized by Google

c = ts oder ts-h

Cahja, Geb. 73, 97, 99, 268
Całk-otn, Gau 76 f., 70, 513
Camndaw 181
Canark, Stamm in Kachet 265, 292, 362
Caudeajk, Caudek, Gau = Beth Cobde 116, 218, 386
Cemha, Landschaft 179
Cipan, Einsiedelei 457
Cłukk, Gau in Siunik 502
Cophanaje 256, s. Copk
Copk, Provinz 31, 39 f., 54, 122, 124, 161, Stadt von 127
Copk Šahunoc, Gau in Sophene 91—95
Cowk, Festung 18, 30, 40, 68, 33*, See von 18, 20, 26—28, 32, 264
Craunk, Ort in Taraun 204
Cum, Cmu, Festung 42, 49, 53
Cumb, Ort in Apahunik 412
Curtha, Ort am Tigris 103

Çafwan b. al Muattal as Sulami, Grab von 106
Çalahuddin (Saladin), kurdischer Sultan von Ägypten 395, 484

Č = tš oder tš-h

Čachuk, Festung in Korčajk 205, 312
Čandrabhaga, Fl. in Pangab 64
Čangly kilissä 290
Čanivk = Lazen 230
Čapalgur Gau in Südarm. 484
Čempuch von Čenastan 384, Čembuch 385 = Jagbu (des Kaisers) von China
Čenk 77* = Kušan?
Čermük, St. 251, 257, 346, s. Abarne. Zaza-Mundart von 52*
Čim-čai, Fl. 258
Činarly 254
Čiprantachma, Prätendent bei den Asagarta 431
Čol, hephthalitische Horde und Dynastie in Dehistan 384
Čor, Wache von 385, s. Darband
Čoroch, Fl. 230, 21*, 22*, 74*
Čortvanel (II), Magistros 529
Čortvanel (III), Herr von Sasun 481, 517 f.
Čortvanel, S. des Wigen von Sasun 524, 526
Čunak, Kath. 149
Čvas, Gau in Wasp. 205/6, 313
Čynar-göl 254

Digitized by Google

Dadima Bistum 107, 546
Dair Ibn Gameš, Kl. 441
Daira Ahwiša, Kl. des Hebiša 341
Daira de-Beth Kawela 218
Daisam b. Ibrahim der Kurde, Emir von Adarbaigan 491
Damaskus 281
Daniel, B. von Arzon, Erfinder eines armenischen Alphabets 226
Daniel, F. von Groß-Copk 139
Daniel, Chorbischof von Taraun 86, 88, 121, 130, 226
Danielus, comes 139, 153
Dara, Darcium, Fest. in Parthien 555
Daranałe, Gau in Westarm. 92 f.
Darapak, Fest. in Parthien 555, s. Dara
Daras, Dara, Fest. in Mesop. 172 ff.
Darb al Kilab, Pass 234, 284, Durub al Kilal 285
Dareios III., Perserkg., Weg seiner Flucht von Gaugamela nach Agbatana 413, 415, 28*
Dariunk, Fest. im Gau Kog-owit 294
Dasen 379, 382, 444
Dasmendos 181
Dasn, Gau in Norširakan (Adiabene), s. Dasen
Dästi Narib 424
Däštei Hänzi 51, s. Deište Hänzi
Databen, Geschlechtshaupt der Bznunik 57*
Datamissa 39
Datos, Kg. der Apchazen 500, s. Theotas
Datvan, St. am Südwestende des Wan-Sees 61, 307, 454
Davit, S. des Ašots d. Gr. 500
Davit, S. des Bagarat Bagratuni, Fürst von Taraun, Kg. (888—894, † 895) 298, 309, 318, 321, 324, 462, 496, Arkaika von Taraun 37*
Davit, Kath. (806—832) 502
Davit Ortaja 49* = Davit Saharuni 187
Davit, S. des Kgs. Senekerim von Wasp. 516
Davit Bagratuni, Kuropalates von Tajk 469 f., 487, 492, 516, 118*
Dazimon 68
Dchtik, angeblich Enkelin des Kath. Sahak 68*, s. Dustr
Deba Nebenfluß des Zi-

Digitized by Google

bänä-su 98 f., 123 = Argana-su 243
Deba, Nebenfluß des Arsinos 100
Debor, Rustaq 441 ff.,
Debwar 444
Dede-köi 177
Degik, Gau in Sophene 38—40, 45, 49 f., 54, 57, 107
Deh Chargan, Ort in Aderbaigan 402
Dehastan (Dehistan), Provinz in Chorosan 384
Deir, Ort bei Baš-qala 391 f., 400, 28 *
Deišt-e Hänzi 70 f., 336, 51 *
Deläsi-gädik, Paß in Sasun 400
Delmikk, Stamm 389, s. Delum
Delmunk, Gebirge der 385
Delum, Delumiten, Stamm 377, 491, 517 f., 54 *
Deqlath, Fl. 167, s. Tigris
Der Guli, Fl. von 347
Der-e Jakub, Kl. 341
Der Mar Ibrahim Bagog, Kl. 447
Der Marjam-su, Fl. 376
Deranik, s. Gregor Deranik
Derenik, Kg. von Anzevacik, S. des Gurgen Chačik 516
Derenik, S. des Kgs. Gagik von Wasp. 459, 513, 514
Dergan, Gau in Hocharm. 499
Derik 175
Dersim, Landschaft in Hocharm. 13 *, 51/2 *
Deven, Dienst der, in Arm. 135—141, 150
Dibene, Ort am mittleren Tigrisarm 239
Dibene-su, Fl. 99, 101 f., 239, 243, 336, 424, 34 *, 41 *
Dibhasar, Ort in Asroene 245, 251
Dibur-su, Fl. 444
Diglath, Fl. 167, Diglito, Diglitus 20, 61 f., aram. Diqlath, arm. Dklat, mp. Diglit
Dijala, Fl. 7 f., 28 *
Dijar Bakr, Provinz in Mesop. 187 f., 199, 242, 250, 253, 258, 275, 284, 341, 446, St. (= Amid) 247
Dijar Rabia, Provinz in Mesop. 258
Diliman, St. in Parskahajk 400, 402
Dimašq 40*, s. Damaskus
Dinawar, Gau im West-Medien 442
Diospege St. in Mesop. 337, 427

Digitized by Google

Diqlath 167, s. Diglath
Diza, Ort im Gau Gawar 401, 418
Diz-i pul 46*
Dklat 58, 167, s. Tigris
Don, Quelle des 2*
Doša, Fl. 235, 348, 354, s. Nahrdos
Drastamat, Enunch 552 f.
Dribyces, Stamm 407
Dstrik, T. des Kath. Sahak 68*, s. Dustr.
Dumavand, Vulkan 405
Dumbäli, Stamm 51*
Dustr, T. des Kath. Sahak 66*
Duźiki, Stamm der Dumbäli 52*
Dvin, muselmännische Hauptstadt von Arm. 301, 302, 304, 318, 502/3, 503, 73*, 115*
Dyrrachion, St. 498
Dat al Ganz 304, 454, 508 = Ad il giwaz, s. Arcke
Dimma, Armenier 115*, 116*, 118*

Edessa 173, 180 f., 182, 338, 428, 475, 484
Egil 17, 35, 102, 107 f., 243, s. Angl
Egr (Mingrelien) 291
Eguri, Egr-isi 124, s. Egr
Ekbatana, St. 406, 413, 415, 417, 28*
Ekeleac, Gau in Westarm. 51, 56, 68, 92. 130, 181
Elamunia, chaldischer Name des oberen Zab 559
Elegarsine, Ort 74
Elegeia (Telek), Ort 32*
Elegik 74
Elegosine 20, 61, 74
Eleni, Ort im Gau Albag 516
Elki, St. 351, 383, 422
Mar Elijah 442
Elnut, Fest., s. Ουλνούτηρ
Elymais 403
Emerli bei Jarpuz 176
Encajic zor 205, 206. 313, 442
Encihnaj 166, s. Nisibis
Enzi, Gau in Nairi 67, 72, Enzite 70, 74, 239, 336, 432, 41*
Epipan, Einsiedler 86, 88, 120 f., 124, 129, 130
Erascha-zor, Gau 294
Erember 7*
Eremia, Archidiakon des Kath. Sahak 66*
Ereštunik, Gau 559
Erez, St. im Gau Aršamunik 470, 472
Erez, Erznkaj, Erzingan. St. 51, 57
Erikav, Fest. im Gau Halac-owit 300, 505
Erišat, Bach von 4

Digitized by Google

Erwand, arm. Personenname 17 *
Erzerum, Name 41 *
Erzingjan 39 *
Eski Moçul, Ort 389
Etagigarta 33 f., 261
Eunuchen am Hofe der armenischen Könige und des Kath. Nerses 125
Euphrat 414
Europos 410, 413, Europum 421 = Ragav
Eustathios, B. von Sebaste 130, Begründer des Mönchtums in Pontusländern 149
Ewthyme, iberischer Heiliger 517

al Fagunija 247 f.
Faišabur 439
Fargin 134, 159, s. Maijafariqin
Farqin-su, Fl. 88, 132, 162, 334
al Far, Ort 446
Farnobius, Alane 139
Faustos, B. = Archidiakon 125 f., 158
Felsenbauten der Chalder 98, 102, 108
Fesch-Chabur, Ort am Tigris 415, 439, 446, 449
Feudalismus in Arm. 56 *
Finik, Ort am Tigris 347, 34 *
Flavian, Patriarch von Antiochien 127
Fleba 263
Flegosana (flegoana) 61, 557
Franrasjan 15 *
Frazdanu-See im Sagistan 17 *
Fum 274

Gabeleank, Gau in Hocharm. 295, 75 *
Gabluc, Emir in Iberien 316
Gagik Apu-Mrvan 205, 307, 311 ff., Ostikan von Wasp. 314, F. von Wasp. 319, 322, 323, 369, 371 f., 512
Gagik, S. des Ašot, Kg. von Ani 516
Gagik, S. des Kgs. Ašot-Sahak v. Wasp. 516
Gagik b. ad Dairani 454
Gagik, S. des Grigor Derenik, F. dann Kg. von Wasp. (908—943) 323, 333, 345, 355, 372, 389, 459, 473, 489, 500, 512, 513
Gagik, S. des Wahan Arcruni (8. Jhr.) 510
al Gahhaf b. Sawada 504
al Gahhaf as Sulami 294
Gajl get, häufiger Flußname 429 f. 1. = Kal-

Digitized by Google

kid-čai 177, 21 *. 2. Mezur-čai 423. 3. der andere Gajl get = Perisu 40, 429, 435
Galerius, Ks. 257
Gangak, St. in Albanien, Emire von 395, 492
Gangak, St. in Atropatene 402
Ganzi, Armenier 466 f.
Garabed (Karapet,), Kl. des 483, s. Glak
Gardabanier an der iberisch-albanischen Grenze 316
Gargar, St. am Euphrat 179, 255
Gargaracik, Stamm an dem Dagistan in der Gegend von Partav 369
Gaugamela 337, 393, 397, 413, 415, 418
Gawar, Gau in Kurdistan 377, 418, Gawar 382 f., 401
Gazaca 412, s. Gangak in Atropatene
Gazanacakk, Ort im Gau Gabeleank 295
al Gazira 187, 235, Berge von 235, 276
Gazirat Ibn Omer 60, 235, 261, 275, 346 f., 349, 373 f., 445, 448 f.
al Gazira, Kreis von al Mauçil 444
Gelam, Gau 42, s. Degik Gelam, Gau in Siunik 219, 503/4
Georg, Kath. (876) 326
Gerger, St. am Euphrat 179, 181, 255, s. Gargar
Gerganis, Ort in Kleinarm. 130
German, Ort am Ostufer des Prespa-Sees 499
Gestaltentausch der Zauberer und Dewen 140
Gilgerd, Ort in Chužistan 47 *
Giwargis, Märtyrer 443
Glak, Glakaj wank, Klein-Taraun 287
Glak, Hajr mardpet 154 f., 68 *
Glaukos, Aitoler 414
Gnel, Arschakunier, Brudersohn des Kgs. Aršak II. von Arm. 137, 149, 560
Gnunier, armenisches Geschlecht 210, in Arčeš und Aliowit, nach Tajk verpflanzt 300, 472
Gobdi, Station 420
Gogarene (Gugark) 21*, 23*
Gogmal, Ort in Assyrien 398
Gomel-su, Fl. 397 f., 416
Göinük-su, Fl. 462
Gölgik, Gökčäk, See 17 f., 20, 26 f., 30, 32, 38, 66, 73, 75, 100, 251, 264, 32 *, 34 *, 41 *

Digitized by Google

Goltn, Gau 514
Goma-zor, Komopolis in Basean 43
Gondophares, partisch-sakischer Kg. 78*
Gordyaia, Gordyene 3—8, 10, 12, 16, 28—31, 80, 90, 116, 172 f., 339, 353, 553, 12*, 29* f., 34*, 55*
Gordyaiische Berge 27, 34*
Gardyaier, 7—10, 247
Gorek, Gavrek, Gau in Südarmenien 41, 54
Gorenc 17
Gözene gedik, Paß in Sasun 172
Gräber in Egil 109, 111 f., in Ani 93
Grigor Arcruni (705/6) 510, 79*
Grigor Apu-Hamzaj, Armenier 511
Grigor, S. des Fürsten Ašot von Taraun 469, 498
Grigor der Erleuchter, Apostel Armeniens 124, 131, 227, 288, 379, 63*
Grigor Deranik, F. von Wasp. († 887) 205, 206, 299, 307 f., 310—314, 325 f., 343, 345, 358, 364, 365 f., 370, 511
Grigor, Brudersohn des Gurgen, Fürsten von Anzevacik 370, 512
Grigor Bagratuni, genannt Išchanik in Sper 361
Grigor, S. des Kurdik, Herr von Bagrevand und der Mamikonier (853) 295, 74*
Grigor III., Magistros, Kath. 19
Grigor Mamikonean (a. 748) 292
Grigor, F. von Mokk 345, 497
Grigor, S. des Mušeł Mamikonean (a. 773) 293
Grigor von Narek, Priester 515
Grigor der Ortäer 268
Grigor Pahlavuni, Magistros, Befehlshaber von Armenien 517, 529
Grigor aus Raj, Märtyrer 72/3*
Grigor Supan, Herr von Siunik 503
Grigor IV. Tlaj, Kath. 481
Grigor, F. in Wasp. (a. 983/4) 514
Grigorios, S. des Wigen, Fürsten von Sasun 524
Grigor Wahram, Wkajaser, Kath. 479
Groß-Albag, Gau 374, 380, 513

Digitized by Google

Groß-Copk, Gau in Sophene 87, 88, 91 f., 95, 113, 121—123, 130, 132, 170, 55 *
Großes Kloster in Tur Abdin 446
Guoram, S. des Ašot palates von Iberien 316
al Gudi, Berg in Arabien 218
Gudk, Landschaft in Bohtan 218, 386
Gumathene, Landschaft 251, 257, 346
Gundafarr, Marschall des Kgs. von Čin 78 *
Gurdiaci 336 = Gordyaier
Gurgen, Br. des F. Ašot Abul Abbas von Wasp., Regent (a. 859/60) 364, 511
Gurgen Arcruni, S. des Apu Pelč 294, 299, 305, 310, F. von Anzevacik († 896) 349 f., 360, 363—372, 380, 511, 39 *
Gurgen, S. des Ašot Kuropalates von Taraun (895) 318, 322, 324, 496
Gurgen Arcruni 206
Gurgen, Erbfürst 235, 380
Gurgen marzpan, Br. des Kgs. Gagik von Wasp. 491, 512/13
Gurgen, Br. Grigors, des Fürsten von Mokk 345, 497
Gurgen, Kg. der Iberer 493
Gurgen-Chačik, Kg. von Anzevacik 514/5
Gylaces, Oberkammerherr 154—157, 68 *, 70 *, s. Glak
Gyndes (Dijala), Fl. 431

G = Ğ

Gabachčur, Gau 484, s. Čapalgur
Gabal Ba-rimma, Geb. 276
Gabal Gudi, Geb. 217, 342, 349, 351, 386, 388
Gabal Hamrin, Geb. 276
Gabal Maktul, Geb. 277
Gabal at Tinnin 349, 351, 388
Gahap 502
al Gamid, Burg in Wasp. 455, 459
Gamšed 143
Gan, See 31
Gapar 296 = Gafar al Mutawakkil, Chalifa
Gebu Chakan, Chagan der Westtürken 385
Germ, Fl. 4, 336, 342, 386, s. Bohtan-su
Germazor, Gau in Mokk 342, 506
Glamat 465, s. Glmar

Digitized by Google

Głmar, Fest. in Wasp. 206, 363 f., 380, s. Gulamerk
Gubeir, Burg am Debenesu 102
Gulamerk, St. am Großen Zab 206, 377, 380, 382, 400 f., 426, 465, 119 *

G = G

Gullab, Ort in Osroene 244
Gindig-su, Fl. 342, 490, 54 *
Guzat 253, 303, 465

Hadamakert, Vorort von Groß-Albag 357, 389, 391, 426, 472, 59 *
Hafčič, Ort, s. Havačič
Hajk, Eponymos der Arm. 213 f.
Hajoc zor, Gau 232, 363, 423
Hajr mardpet, Titel des Oberkammerherrn der arm. Könige 58 * f., 61 *, 63 *, 67 * f.
Halac-owit, Gau in Südarmenien 300, 505
Haliras, Paß in Südarm. 58, 74, 172, 233, 238, 244, 264, 269, 278, 437, 12 *
Hamadan, St. 402
Hamazasp, S. des Gagik Arcruni (8. Jh.) 510
Hamazasp, S. des Wahan Arcruni (8. Jh.) 510, 80 *
Hamazasp, Herr der Mamikonier 67 *
Hamazaspean, S. des Hamazasp Mamikonean 67 *
Hamza, Vater des Fürsten Ašot Abul Abbas von Wasp. 360
Hanzit, Hanžit, Χανζίτ, Gau in Sophene 46, 56 f., 70, 72, 97, 99, 178, 179, 187, 222, 231, 258, 476, 492, 38 * f.; westliches H. 429, 65 *; östliches (inneres) H. 12 *, 41 *, 51 *, 55 *
al Hark 454, 457, s. Hark
Hark, Gau am Nordufer des Wan-Sees 15, 77, 213 f., 231, 305, 457—459, 469, 471, 493, 506
Harmaj 214
Harpalos, Schatzmeister Alexanders 406
Harm Msur, Fest. in der Hexapolis 182, 254, 557
Hartoši, Geb. 380
Hartan, Ort 182, 558
Hasan, Herr von Sevan in Wasp. 310 f., 512
Hasanik, Schwestersohn des Grigor Deranik 309, s. Hasan
Hašteank, Gau in Süd-

Digitized by Google

arm. 40, 58, 490, 559, 50 *
al Hattach, Hattakha, Fest. in Südarm. 171, 249 f., 285
Haul, Ostikan in Arm. 502/3
al Haul, Statthalter von Kufa 503
Havačič, Ort in Hocharm. 471, 492
hazarapet 308—310, 314, 320
Hazru Daglary, Geb. 238
Helena, angebliche Frau des Ks. Theodosios 187, 193
Heline, Fürstin von Anzevacik 366 f.
Helion, romäischer Friedensunterhändler 163, 198
Hellespont, Spuren des Jason am 531
Hephthaliten von Waraćan 272
Her, Gau in Parskahajk 205, 206, 208, 209, 301, 311, 313, 442, 510, 516, s. Choi
Herakleios, Ks. 200, 270 ff., 284, 385
Hereti, Provinz in Albanien 292
Hetum, S. des Čortvanel, des Herrn von Sasun 481
Hexapolis, Provinz 42 * = Armenia II. (Kataonien)
Hizil-su, Fl. 383
Himmelsgegenden, Verwechslung der — bei Plinius 420, 427
Hini, Ort 264
Hinrichtungsarten 92
hip-hou, Provinzen der Kušan 77 *
Hirmas, Fl. von Nisibis 10 *
Hizan 341 f., 464, 487 f.
Hmajeak Arcruni, Großfürst von Mokk 523
Hmajeak, S. des Hamazasp Mamikonean 67 *
Hncihnaj 166, s. Nisibis
Hogoc wank, Hogeac wank, Kl. in Anzevacik 375, 559
Höhle der Finsternis 298, s. Lebensquell
Honi, Ort in der Hexapolis 176
Hołs Hołc, Komopolis an der Grenze von Ałznik 322, 464, 488
Hore berd, St. in Sophene 20, 40, 68, 41 * = Charberd
Hrahat, Beamter des Grigor Pahlavuni Magistros 483
Hrazdan, Fl. bei Erivan 17 *

Digitized by Google

Hripsime, Mutter des Fürsten Ašot Abul Abbas von Wasp. 305
Hripsime, Schwester des Bagarat Bagratuni von Taraun 329
Hripsime, Mutter des Caren Samuel von Bulgarien 499
Hripsime, Kirche der hl. — beim Dorfe Kochpank 369
Hundefluß 335, s. Nahr al Kilab
Hunen, nordkaukasische 272, weiße 96—99, 104, 147
Hurastan, Fl. in Armenien 503, s. Hrazdan
Huvachštra, medischer Großkönig (Kyaxares) 431
Hyny, Ort 247

H = Ḥ

Habib b. Maslama, arabischer Heerführer in Arm. 457
al Hadap, Fest. in der Hexapolis 50, 254
al Hadipa, Hadatta, St. am Tigris 236, 276, 439 f., 444
Hadabani-Kurden 395
Hadija, Ort 446
al Hadr, St. 450 = Hatra
Halab, St. in Nordsyrien 173
Hamdan, Charigit 332
Hamdaniden, arabische Dynastie 493
al Hammam, Dorf 249
Hamza b. Gagik Arcruni 496
Hani, Ort in Südarm. 242, 247, 264, 268, s. Heni
Hänzi, Gau 239, s. Hanzit, inneres
Harir am Großen Zab 416, 418, 428
al Harip bar Gabala, Kg. der Taijäje 270
Harran, St. in Mesop. 178, 244, 251, 253, 484
Hasan Kef, Fest 174, s. Hiçn Kaifa
al Hasanija, St. in Bohtan 421
Hazza, Ort bei Arbela 444
Mar Habiša 341
Hedaijab, Provinz 390, s. Adiabene
Hefton, Landschaft in Adiabene 440
Heni, Ort in Südarm. 71, 264, 341, 424, 55 *
Hesna de-Kepha, H. de Kephe, Fest. am Tigris 10, 174, 229, 551, 44 *
Hesna de Zejad, Hesna de-Zajid, Fest. 69, 100, 105, 41 *, s. Hiçn Zijad

Digitized by Google

Hibtun 444 f., s. Hefton
Hiçn al hadid, Burg 285
Hiçn Kaifa, Fest 275, 335, 341 f., 446, 451, 44* f., 48*, s. Hesna de Kephe
Hiçn Mançur, Fest. in Hexapolis 180, 182, 242, 254
Hiçn al Minšar, Fest, 38*
Hiçn Di-'l Qarnain, Schloß beim Lebensquell 58—60, 74, 248 f.
Hiçn Zijad, Fest. 58, 68, 105 f., 247 f., 254, 41*, s. Hore berd, Charberd
Hime, St. in Nordsyrien 40
al Hinaja Landschaft in Adiabene 444 f. = Hnaitha
Hizan, St. in Ałznik 341 f., 464, 489 f., 54* f.
Mar Hwanišo, Klostergründer 441 f.
Holwan, St. 402, 417, 28*
Humaid b. Abd al hamid 503

Iason, Argonaute 531
Ibn Bagrat, Erbfürst von Taraun 286, 324
Ibn ad Dairani 513, s. Derenik, S. des Gagik, Kg. von Wasp., Ibn ad D. = Kg. von Wasp. 355
Ibn al Marzuban 455, 491 = al Marzuban b. Muhammad al b. Musafir as Salar, Emir von Adarbaigan
Ibn aš Šimiški 257 = Johannes Tsimikess
Ibrahim b. al Marzuban as Salar, Emir von Adarbaigan 518
Iggel, Burg in Sophene 98, 107, s. Aggel
Ihabalaha, syrischer Kath. 129, 165
Ijab b. Ganm, arabischer Heerführer in Mesop. 200, 280 f., 357, 457
Ijas b. Qabiça at Tai 272, 284, 285
Ikriš, Fl. 278
Iliga, Ort in Südarm. 74, 172, 238, 250, 274, 12*
Inekli, Ort in der Hexapolis 254
Ingila, Ingde, Bistum 108, 546 f., 550, s. Aggel
Innakean wank, Kl. in Taraun 287, s. Glak
Inschrift, assyrische, in Egil 109
Ionische Weltkarte 431
Irbil (Arbela) 390
Isa b. Muhammad b. Abi Chalid, Statthalter in Arm. 502
Isa b. aš Šaich b. as

Digitized by Google

Satil aš Šaibani, Statthalter von Arm. (870, ca. 879/80, † 882/3) 301, 306, 309, 315—318, 320, 325, Präfekt von Ramla (a. 866) 331—333
Isahak Bagratuni, S. des Bagarat, Patrikios von Armenien 76*
Ishaq b. Aijub 331 f.
Ishaq, B. von Arbela 30*
Ishaq b. Ismail, Emir von Tiflis 224, 316, 318
Ishaq, syrischer Kath. 127, 162, 197
Ishaq b. Kündačiq (des Kleinen Kundä) der Chazare, Emir von al Mauçil Dijar Rabia und Arm. 315, 331 f. (vielleicht ein Magyare)
Isirt, St. am Tigris 341 f., s. Seert
Ispahan 396
Ispajirt, Ispaert, Landschaft in Ałznik 342
Issedonen, ihre Lokalisierung bei Herodot 16*
Isumba, Station 89, 412, s. Cumb.
Italien, Spuren der Argonauten in 531
Itinerarium Alexandri 115
Iwane Šumuški, Domestikos 178, s. Johannes Tsimisskes
Izates, Kg. von Adiabene 118
Izelu, Geb. in Mesop. 446 f., 10*
Izgin, Ort im Thema Lykandos 178
Izoglu, Izolj, Ort am Euphrat 179

Jakob, B. von Nisibis 186, 198, 215
Mar Jaqob, Klostergründer der 341
Jamanik, Anführer in Partav 306, 308, 310, s. Muhammad b. Abdul Wahid at Tamini al Jamani
Jarimga, Ort am Aracani 240
Jarjar, Nebenfluß des Tigris 347
Jarna, Fl. 235, 345 f.
Jarpuz 176
Jaxartes = Tanais 4*
Jaz 281, s. Ijad b. Ganm
Jazdgerd I., Perserkg. 127—129, 162, 163, Etymologie 379
Jazdinan-čai (Izzu ddinad-č.), Fl. 424
Jazid b. Usaid as Sulami, Statthalter von Arm. 502, 510, 80*
Jehnuk 56
Jemener, arab. Stammgruppe in Arm. 332

Digitized by Google

Jezet-wchast, persischer Märtyrer 73 *
Jimas Luge 146
Jise, S. des Šeh 306, 317, 370, s. Isa b. aš Šaich
Jiztibuzit, pers. Märtyrer in Arm. 72/3 *
Joel, Ratgeber des Jaz Iljad b. Ganm) 281
Mar Johannan da Serigtah, Patriarch der syrischen Monphysiten 178
Johannes II., Kath. 72 *
Johannes V., Kath. 297
Johannes VI., Kath. 513
Johannes Kurkuas (Gurgen), Domestikos 56, 258, 65 *
Johannes, S. des Manuel von Tekes 55
Johannes der Täufer, Reliquien des 131 f., 288 f.
Johannes Tsimiskes (Cmškik), Ks. 462, 570
Jonaslegende 379
Jovian, Friede des 95, 115, 133, 159
Jownan, S. des Tornik? 298, 496
Julian, Ks. 111, 115, 150, 288
Jusik, Kath. 289, 375, 552, 67 *
Justinian I., Ks. 71* 113*
Justinianopolis = Tzumina 51 = Bazanis 546 f.
Jusuf b. Abis Sag, Emir von Adarbaigan 372, 473, 491, 500, 512, 513, 17 *
Jusuf b. Abi Said Muhammad b. Jusuf al Marwazi, Statthalter von Arm. 297 f., 330, 336, 354, 504
Jylan-qalési, Burg 183

Kabeira-Neokaisarea 21 *
Kacheti, Provinz in Iberien 292
Kačka-kar, Dorf 43
Kadmeank, angebliche Geschlechter in Armenien 219 f.
Kadmos, Enkel des Hajk 213 f., 218 f.
Kadusier, uniranischer Stamm 406, 413
Kafar-tupa, Ort in Mesop. 245 f.
Kaisareia, Metropole von Kappatokien 181 f., 60 *
Kajsikk (Qaisiten) arabische Stammgruppe in Arm. 301 ff., 505
Kälan-däräsi, Fl. 422
Kalat-i Nadiri Fest. 555
Kalen, Kaleni 74 *, s. Ptłunk
Ka(i, u)lk 234, 285 f., 290, s. Glak
Kallath, Fl. 58, 82, 270, 278 f., 283, 14 *

Digitized by Google

Kallinikon, St. am Euphrat 178 = ar Raqqa
Kalwada, Dorf bei Bagdad 277
Kałzvan (Qagyzman), Fest. in Aršarunik 504
Kamach, Fest 46, 57, 113, 38 *
Kamachos, Eparchie 51 f., 117, 180, 181
Kamen der Große (Kekaumenos) 525, 529
Kanipasida = Chamban 432
Kamsarakank, arm. Geschlecht in Širak 294, 517, 61 *, 64 *, 77 *, 79 *
Kananiter = Gntunik 219
Kandal-Bunary, Berg 401
Kangvar, Fest. in Anzevacik 344, 367, 370, 372, 374, 376, 378
Kappatokien 403
Kapsa = Kozulo-Kadphizes, Ks. der Kusana 78 *
Karberd 41 *
Karduchen, uniranischer Stamm 229, 340
Karitas, Organisation der — durch Nerses I. 65 *
Karkar (Gerger) St. am Euphrat 181
Karkineank, Ort im Tale Kulan 372
Karmir get, Fl. in Wasp. 206, 208
Karnoj Kałak, St. in Hocharm. 53, 112, 318, 492, 41 *, 115 * = Erzerum
Kars, Fest., angeblich Residenz Ašots, des Fürsten der Fürsten 300
al Karucha, Fl. 435, 437
Kasbik 386, Kaspier 7 *
Kaspische Pforten 399, 402 f., 407, 409, 410 f., 414 f., 417, 531
Kasrik-čai, Fl. 377, 401
Kaššiten 7 *
Kaštaritu, Stadtpräfekt von Kar-Kašši 433/4
Kata, T. des Wigen Fürsten von Sasun 524, 526 f.
Katakalos, Statthalter von Ani und Iberien 525, 529
Kataonien 184
al Kaukabi, Alide in Qazwin 368
Kaukasos = Hindu-kuš 4 *
Kavad I., Perserkg. 270
Kavakert, Dorf 503
Kcia, Fl. in Iberien 23 *
Kčav in Mokk 350 = Surb Chač
Kečan, St. in Mokk 464, 490
Keli, Gau 52 = Koli
Kalimar, St. 14 *, 55 *
Kel-i-šin, Paß 339, 392, 411, 416

Digitized by Google

Kelkit, Fl. in Kleinarm. 429, s. Gajl Get.
Kentrites, Fl. 229, 340, s. Bohtan-su
Kergo-därä 449
Kertizmen, Ort in Lykandos 179
Kesan-däräsi, Fl. 342, 490
Kesaria (Kaisareia), Hauptst. von Kappadokien 151
Kesun (Kešum), St. in Nordsyrien 182
Kezer-su, Fl. 438
Khanchoot 71
Kilikien 481, Preisgabe von 121 *
al Kilis, Dorf 249 f.
Kimbern 6 *
Kimmerier 6 *
Kinkiwar, Burg in az Zawazan 373 f., 422, 425, s. Kangvar
Kinamomon in Tmorik? 352
Ki-pa-ni, Gau 10, 229
Kissia 431 = Susiana
Klein-Albag, Gau in Korčajk 363, 373, 380
Klein-Nerib 71
Kleopatra, Gemahlin Tigranes des Großen 448
Klmar 14 * s. Kelimar
Kloster des Mar Qurjaqos von Zoniqert 100
Kochpank, Dorf beim Geb. Warag 369
Kodrik, Gau 353, 384
Kog, Kog-owit, Gau 224, 513, 516, 62 *
Koher, Berg in Hocharm. 492
Kol Wasil, F. von Kesun 182
Kolb im Gau Čakatk in der Provinz Ajrarat 73 *
Koli, Fest. 40, 52
Koloberd, Burg 68, 429, 436, 468
Koloneia, Thema 56
Kommagene 242
Kömür-chan, Ort am Euphrat 179
Königsgräber, armenische (chaldische?) in Angł und Ani 93 f.
Konstandin, Kg. von Egr (Kolchis) 500
Konstandin, F. der Arm. in Karkar (Gerger) 181/2
Konstantin, S. des Kgs. Senekerim von Wasp. 516
Konstantia, Konstantina, St. in Mesop. 112, 257, 428 = Tella-de-Mauzalath
Konstantin der Große, Ks. 187, 189 f., 193
Konstantin Kabasilas 467
Konstantin, S. des Łevond, Ks. 80 *

Digitized by Google

Konstantin ὁ τοῦ Λιβός 497
Konstantin Monomachos, Ks. 468
Konstantinopel 189 f.
Korčajk, Provinz 357, 363, 373, 422, 513 * Korti-ajk
Kordik, Gau in Korčajk 353
Kordvik, Gau = Tmorik 353, 383
Korduk, Korduene, Provinz 116, 118, 130, 215, 219, 346, 350, 372, 378, 386, 409, 513, 515
Koriun Arcruni (a. 705/6) 510, 79 *
Koroj zor, Gau 506
Kotom, Fest. in Ałznik 333, 489
Kotor, Fest. 206, 442, 513, Kotur 206
Kotur-čai, Fl. 206, 208, 401
Kreta, Spuren der Argonauten auf 531
Krni, Schloß in Degik 41
Krvik, Schloß in Degik 41
Krum, Bulgarenkan 210
Küčük-čai, Fl. 34 *
Kuhail, Dorf 277
Kułan, Tal in Wasp. 372
al Kulkus, Dorf 249
Kullimeri, Hauport von Šupria 14 *
Kur, Fl. in Iberien 24 *
Kurden 483, 485 f., 53, 119 *
Kurdistan 483
Kurdik Mamikonean, Herr von Bagrevand (9. Jh.) 295, 361
Kurtik dag 285, s. Antog dag
Kušan, Kusana, Volk 77 *
Kušan, Armenier, Heerführer des Ks. Konstantin Pogonatos 73
Kzvin 368 = Qazwin

Lahigan, Landschaft in Kurdistan 444
Landgut des Presbyters 249
Laodikeia, St. in Babylonien 337
Laris (Larisa), St. in in Kappadokien 515
Laškari b. Mardi, Emir von Adarbaigan 387, 492
Laškari (Stan), S. des Laškari 388, 559
Lausanne, Vertrag von 121 *
Laz 230
Lazika 492
Lebensquell 238, 555. Lokalisierung der 6 *
Legerda 74
legio II. Parthica, Standort der 45 *

Digitized by Google

Lejota 186, 187
Lemnos, Spuren des Jason auf 531
Leon der Armenier, Ks. 210
Leon der Philosoph, Ks. 55, 324, 460
Leontopolis, St. = *Βαζανής* = Justianiapolis 546
Levon, Baron von Kilikien 481
Leškari, Br. des Parzwan Delumit 492, s. Laškari
Libanon 40 *
Ligä, Ort 17, 238
Lige-čai 221, Iligä-su 274
Likanton, Provinz 41 *
Liparit I. Orbelean, Br. des Rat 518, 530
Lore, St. in Taširk 346
Lucius Verus, Ks. 119
L. Lucullus 89, 90, 116, 132, 29 *, 52 *, 55 *
al Lukkam, Geb. 38 *, 40 *, s. Amanos
Lulondaj 43 * = Lykandos
Lusa-tarič, St. 41
Lur in Chužistan 46 *
Lykandos (Lapara) Thema 55, 176, 180, 124 *
Lykos, Fl. 337, 398, 415 f., 429 = Großer Zab = Gajl get 21 *

al Maalla (Maalletha), Kreis von al Mauçil 444 f.
Macedonopolis, Bischofssitz der Eparchie Osroene 550
Macepracta 165
al Maççiça 40 * = Mopsuhestia
Madaena 90
al Madain 189
Madena = Beth Madaje 90
al Madin, Ort am Madensu 342
Magerdan, Kurdenstamm 377, 53 *
Mah-Gušnasp, Herrscher von Padašwar 19 *
Mahkert 120, Mahqert 379
Mahker(t)tun 378 f., 53 *, s. Beth-Mahqert
Mahmet, S. des Aplwahd, genannt Ememik 317, s. Mah. b. Abdul Wahid al Tamimi al Jamami
Mahmet ostikan von Arm. 295, s. Mah. b. Chalid b. Jazid b. Mazjad
Mahmudija, St. 422, s. Chošab
Mahoze d'Arewan, St. in Beth-Garme 392
Maijafariqin, St. in Ober-Mesop. 58, 86, 88, 102, 168 f., 188, 192, 199, 201, 233, 248, 253,

Digitized by Google

269 f., 275, 284, 341, 346, 439, 459, 465, 488. Topographie von 193—198, 202, Fl. von 234, 334, 437, 450
Maipheracta 164 f., 169, s. Mipherqet
Makotr 375
Malatja 50, 107, 183, 248 f., 253 f., 465, 38 *—40 *, s. Melitene
Malghi, Ort 247
Malik al Aštar an Nachai 201
Mallato (— dag), Geb. 221, 223, 230 f.
Mamaš, Kurdenstamm 444
Mambig, St. 38 *
Mambre, Einsiedler in Groß-Copk 121, 132, 162
Mamikonier, arm. Adelsgeschlecht 156, 290—296, 476, 61 *, 64 *, 67 *, 71 *, 76 *, 79 *
Mamitaršu, Stadtherr der Meder 433
Mamušel, Fl. 121—123, 132, 162, 334, 437
Manačihr Ražik, Märtyrer 72 *, s. Grigor aus Raj
Manavazakert, Manazkert, Manazgert, Melazgert, St. 15, 78, 299, 301—304, 310, 454, 456, 459, 469, 492, Manckert 457, 464, 469, 57 *, 115 *, Synode von 227
Manavazeank, arm. Notabelngeschlecht 57 *
Manazavischer Bezirk 301, 303, 355. Der manazavische Häuptling (pet) 369, 370, s. Manavazakert
Manbig 254, s. Mambig
al Mançur, Abu Gafar Abdallah, der Pfennigpfuscher Chalifa 76 *
al Mançurije, St. in Bohtan 347
Mandani, Araberstamm 337, 338
Mannäer, Stamm 431—434
Mantianer, Ma(t)tiener 431—434, s. Mannäer
Manuel Mamikonean, Reichsverweser von Arm. 553
Manuel, F. von Teges 55
Mar Augen, angeblicher Klostergründer 88, 130
Mar Mari, Apostel 382
Mar Matthai, Klostergründer 111
Mara aus Beth Marqa 104
al Maraga, St. in Adarbaigan 252 f.
Marakan im Gau Čvaš 205—208, 313

Digitized by Google

Maral, Geb. 221, 223, 231
Maran-ammet, Metropolit von Adiabene 443
Marcomedi 53 *
Mardastan, Gau 228, 368 f.
Marder, nichtarmenische Völkerschaft 228
Mardin, St. im Tur-Abdin 174 f., 332, 346
al Marg (Marga), Gau 440, 444
Margo-il, Margweti 124, 222
Maria, Ort 421, s. Samaria
Mariam, Großmutter des Marutha 186
Marikend, Ort 208
Mark (Meder) bei Gulfa 226
Martyropolis, St. 38, 86, 128, 132, 162, 168, 171, 192, 199, 272, Kirche Johannes des Täufers bei 289
Marutha, Häuptling in Südarm. 186, 188—192, Gründer von Maijafariqin 197, 198
Marutha, B. von Mipherqet 87, 88, 124, 126, 159 ff., 165, 168, 198
Marwaniden, kurdische Dynastie in Maijafariqin 485, 493
al Marzban b. Muh. b. Musafir der Salar, Herr von Šamiran in Darum (in Delum), Emir von Adarbaigan 491, 513/4
Masei Arabes 339
Masis, Großer, Geb. 231, 11 * = Nech — 15 f., 78, 84
Maslama b. Abd al Malik, omaijadischer Heerführer 238
Maštoc, Begründer der armenischen Schrift 226, Reformator 66 *
Mašu, Geb. im Gilgameš-Epos 10 *
Matiani 407, s. Mantianer
al Mauçil, St. 60, 236, 238, 276, 349, 352, 373, 387, 396, 422, 439, 449, 513
Maurikios, Ks. 170, 256, 270, 424, 71 *, 76 *, 77 *
Maxentios = Galerius Maximianus 116
Maximianupolis = Tella de Mauzelath 112, 257, 428
Mazara, Station 32 f., 251
Mazkuth = Alanen 60 *
Maarrin 258, s. Mearre
Mchargrdzeli-dze, iberische Familie 517
Mcbin (Nisibis) 83, 114, 166, 378
mcineajk 167

Digitized by Google

Mearre 258
Meckert, Fest. 42, 45, 54
Meder, das feste Land der 379
Medien 382, Länge von 418
Medisches Tor 399—404, 417 f., 27 * f.
Mefana-Cartha, Garnison 162, 163
Megr-eli 124
Mehendak Reštuni 59 * f.
Mehružan Arcruni (8. Jh.) 510
Mehružan, Meružan Arcruni, Renegat (4. Jh.) 91, 93, 95, 115, 60 *, ein anderer (a. 773) 293
Mel. Fl. in Taraun 68 *
Meleksti, Fürstin von Sasun 523 f.
Melias (Mleh), Begründer der Thema Lukandos 55
Melikjan, Ort 248
Melitene, Fest. und Provinz 32, 39, 41, 46, 48, 57, 90, 177—178, 179 f., 247, 475, 492
Mer-Šapuh 166
Menobardi 53 *
Merdsche-su, Fl. 397
Mer-Gawar, Landschaft 401
Merwanen, Ort in Kurdistan 376, 380
Mesopotamien 7—10, 23, 39, 65, 82, 86, 90, 161, 200, 220, 321, 337—339, 427, 483, Thema 54, 57, 177, 180, 258
Messalianer, Sekte 127
Mezur-dag, Geb. 437
Mežež Gnuni 300
Miççiç (Mopsu-hesta), St. in Kilikien 183
Midjad, St. im Tur-Abdin 174
Mijanä, St. in Adarbaïgan 402
Mijan-doab 402
Mipherqet, Fest. in Groß-Copk 86, 97, 121, 129, 161—166, 170, 172 f., 227, 484
Misure, Kurdenstamm 418
Mišmiš-čai, Fl. in Mesop. 258
Mleh, armenisch-romäischer Freischarenführer 65 *
Moqussa 263
Mohmed, S. des Chalif 315 f.
Mokk, Moks, Provinz 336, 342—345, 358, 370, 373, 380, 386, 422, 424 f., 458, 490, 506, 523, 54 *, 60 *
Möks-su, Mükis-čai, Fl. 424
Monobazos I., Kg. von Adiabene 117

Digitized by Google

Monomach, Ks. Konstantin IX. 529
Moscheni 53 *
Moses, Klostergründer im Gau Karberd 42 *
Motnana, Ort 285
Mrcvin = Nisibis 166
Mren, Ort in Širak 74 *
Mškunik, Geb. in Mokk 351
Mtkwari, Fl. in Iberien 24 *, s. Kur
Muawija, Chalifa 281
Mucacir, urarthaische Fest. 217
Muçaffir ad din, Herr von Edessa 484
Mudros, Waffenstillstand von 121 *
Mugahidun 253
Muhammad b. Abdul Wahid at Tamini al Jamami, Usurpator in Arran und Iberien 316
Muh. al Afšin b. Abis Sag Devdad 116 *
Muh. b. Chalid b. Jazid b. Mazjad aš Šaibani 295, 365
Muh. b. Humaid at Tusi 504
Muh. b. Ishaq b. Kundagig 332
Muh. b. Musafir der Salar, delumischer Emir von Adarbaigan 396
Muizzu 'd daula Bajide 513
Mükiss, Landschaft 4, s. Möksu, Mükis-čai 4, 22, 208, 35 *
Mukri-Kurden 394 f.
Mamahhidu 'd daula Abu Mançur Said b. Marwan, Emir von Nprkert 472
Mündung der Ströme, mythische Örtlichkeit in Gilgames-Epos, ihre Lokalisierung in arabischer Zeit 6 *
Murad-čai, Fl. 59, 66
Musa b. Buga 368
Musa b. Zurara, Emir von Ałznik 298, 328—332, 455, 496
Musas, Geb. 11 *
Musch, Hauptstadt von Taraun 285, 287, 297, 354, 462, 504
Muse, arabischer Heerführer 510
Mušaliq, Erbfürst 235, 343, 358, 37 *, s. Mušel F. von Mokk
Muše, Oheim des Bischofs Thadeos von Kogowit 516
Mušel, Herr von Anzevacik 366
Mušel, S. des Apu-Pelč Arcruni 361, 511
Mušel S. des Comes Hrahat 293
Mušel Mamikonean spa-

Digitized by Google

rapet (4. Jh.) 133—151, 185, 69 * f.
Mušeł Mamikonean (6. u. 7. Jh.) 76 *
Mušel Mamikonean, Urheber des Aufstandes (a. 772/3) 502, 510, 73 *, 74 *
Mušeł, S. des Sparapet Bagraduni, Regent von Mokk 343 f., 358, 370, 496, F. von Mokk 307
Mušeł, S. des Kgs. Smbat I. 500
Mušeł, Vater des Tornik von Sasun 529
al Mutadid, Chalifa 237, 116 *
al Mutawakkil, Chalifa 328, 365, 368
Mzur, Gau in Hocharm. 92, 65 *

Nabarra 33, 265, s. Nararra
Nabatäer 338
Nabok, Nabbok, Nabuk 166
Nachčavan, Fest. 300, 362, 79 *, 115 *
Naçiur 'd daula b. Hamdan, Herr von al Mauçil 388, 513
Naçr, Heerführer des Babak 45
Naçru 'd daula Abu Načr Ahmad, Marwanide 464, 473, 476, 488
Nagaran, Ort am Muradsu 241, 246
Nahr Arsanas, Fl. 436, s. Aracani
Nahr-Ba-Ainatha, Fl. 235, 347, 450 f.
Nahr-doš, Nahr Dosa, Nerdoi (Nehar debsa), Fl. 348, 439, 445
Nahr ad dib, Fl. 449, 451
Nahr Gullal, Fl. 245
Nahra de-Harre, Fl. 268
Nahr al Hirmas, Fl. 450 f.
Nahr al Kilab, Fl. 233, 243, 335, 429.
Nahr as Sarbat, Fl. 234, 334, s. Sarbat
Nahr as Zarb, Fl. 435, 438, s. Germ
Nahrawan, Dorf in Bohtan 218, 348
Nahrawan-Kanal, alter 277
Nahrnear, Ort im Gau Karberd 42 *
Naman (Numan), Kg. von Hertha 442
Nämiran-däräsi, Fl. 424
Naphthaquellen von Baku als Lokalisierung der Lebensquelle 6 *
Naharensis pugna 265—268
Nararra, Station 33, 265, 268, 55 *
Narseh, persischer Prinz 265

Digitized by Google

Narseh, Perserkg. 115
Nazly-čai, Fl. 401
Necibin, St. 166, 246, 251, 258, 331 f., 448 f., 492
Nedanus, Fl. in Pannonien 62
Nehar-Deba, Fl. 1. = Boky-därä im westlichen Hanzit 435; 2. = Argana-su 429, 435
Nehar-debša, Fl., s. Nahr-doš
Nehar Maše, Fl. 10*, s. Nahr al Hirmaš
Nehil-čai, Fl. 382, 400
Nerib, Ort am Dibene-su 239, 424, 55*
Nero, Ks. 56*
Nerses I., Kath. 121, 125, 131, 135, 137, 139, 148 f., 155, 157, 289, 60*, 64*, 68*
Nerses II., Kath. 227, 334
Nerses Šnorhali 19
Neršapuh 166
Nerwa, Burg in az Zawazan 373, Name verschiedener Orte
Nech Masis, Berg 14, 98, 231, 11*
Nicephorion, Städte in Mesop. 337, 427 f. 1. = Raqqa; 2 = Konstantia (Tella; s. ds.)
Nicephorion, Nebenfluß des Tigris 65, 82, 120 f., Nikephorios 88, 132
Nig, Gau in Ajrarat 517
Nihorakan, Gau in Norširakan 120, 379
Nikanon, Strateg des Antigonos in Medien 338
Nikanon, Statthalter von Mesop (= Seleukos Nikator?) 337
Nikephoros I., Ks. 177
Nikephoros II. Phokas, Ks. 514, 54*
Nikephoros Komnenos in Wasp. 470, 475
Nikola, Comes, Vater des Caren Samuel von Bulgarien 499
Nimrud, Ruine 398
Nimrud-dag, Denkmal von 534
Niphates, Geb. 3, 13, 76, 80, 403, 557
Nirwa, Ort in Kurdistan 418, 422, 424
Nisibis, Nitibi, Nitibeni, Nizzibi 259, s. Necibin 9 f., 12 f., 84, 198, 260
Nkan, Fest. in Wasp. 311, 464, 510
Nonos, B. von Edessa 289
Noraberd, Fest. in Anzevacik 366 f., 379
Noradungian, Minister 120*
Nordiz, Norduz, Ort 379,

Digitized by Google

Norduz-čai, Fl. 377, 422
Norširakan, Provinz 120, 378 f., 59 * = Adiabene
Npat, Geb. 9 *, 12 *
Npret Nprkert 160, 166, 170, 471 f., s. Mipherqet
Nuchul, vermeintliche Nilquelle 3 *
Nymphacum 21, 23
Nymphacus, Fl. 23

Ognut, Fest. in Hocharm. (im Fürstentum Taraun) 461, 475, 492 f.
Ojš, Ebene im manazavischen Bezirk 302, s. Aušakan
Olakan, Fest. in Taraun 69 *
Olor, Dorf im Gau Hašteank 58, 559
Olympias, armenische Kgin. 136
Omar b. al Chattab, Chalifa 200
Omar Taqi addin, s. Taqi addin
Opis, St. an Tigris 6
Oramar in Kurdistan 418
Öränä-čai, Fl. 76, 80
Ordok, Dorf am Eingange des Hajoc-zor 363
Ordoru, Fest. im Gau Basean 57 *
Ordunier, armenisches Notabelngeschlecht in Basean 57 *
Orestes von Charsianon, Strateg des Thema Mesop. 55
Orhaj, St. 47, 338 f.
Ormzdat 375
Orondes, Orontes, Berg in Hamadan 397, 411 f.
Orontes, Satrap von Ostarm. 228
Orontes, Stamm in Assyrien 337, 393, 397, 412, 416
Orontiden, baktrisches Dynastengeschlecht in Arm. 242
Orroei Arabes 65, 337
Ortäer, Volk 73, 187, 222, 282, 51 *, 55 *, 64 *
Oruros, Ort in Mesop. 12
Oskik, Ort 76
Osmanen 119 * f.
Ostan de Arzon 120
Ostan, oberes, in Babylonien 199
Ostan, Hauptstadt von Rštunik 358, 360, 363, 370 f., 464, 559
Ostanes, der jüngere, Magier 542 f.
Ostikan 133
Otäer 186, s. Ortäer

Päderastie des Kgs. Pap 135—141, 158, der uigu-

Digitized by Google

rischen Schamanen 142, der vorzarathustrischen Kavis 143, bei den Tibetern 145 ff., bei den Taifalen 158, den Persern unbekannt 158
Paesicae, iranischer Nomadenstamm 408, 409
Pahlavunik, armenische Adelsfamilie 517
Palestina 321
Pałat, Berg in Anzevacik 376
Pali, Burg 59
Pallacontas flumen in Babylonien (= Pollakoaps) 339
Palin, Fest. 45, Dorf. 40, 49, 53, 246
Palna-tun, Gau 40
Paltin, Graf = Balduin 181
Palu, St. an Murad-su 240—242, s. Balu
Pantaleon, Priester 514
Pantitae, Stamm (Gau) 409
Pap, Kg. von Arm. 87, 133—141, 148—159, 69*
Pap, S. des Kath. Jusik 63*
Papan, Fl. 450 f.
Paraitakene, Landschaft, 1. in der Provinz Ispahan 403, 409; 2. östlich von Raj 19*
Parchodri montes 18*, 23*
Parcohatras 18*
Parda, Hauptort von Zikirtu 432
Paridan, Nebenfluß des Tigris 345
Parihedri montes, Parihedrus 18*, 22*
Parmenion, makedonischer Heerführer 405, 532, 536
Parskahajk, Provinz 473, 513
Partav (Bardua), Hauptstadt von Albanien 306, 310, 317, 369, 115*
Parthenias, Nebenfluß des Tigris 65, 82, 120, 283
Parther 117
Parvar, der Gau von Tiflis 18*, 23*
mons Parverdes 18*
Parxar, Geb. in Tajk 18*, 22*
Parzvan, Br. von Leškari 492, s. al Marzuban b. Muh. b. Musafir as Salar
patiašxi, pitiaxši, Titel 79
Patigran, St. in Medien 412
Patišxvar-gar, Geb. 19*
Patižahar gavar 385, s. Patišxvar-gar
Pa-tu-uš-ar-ra, Geb. 19*
Patron, Phokier 414

Digitized by Google

Paulos aus dem Lande der Cophanaje 103 f.
Paxir-Bel, assyrischer Statthalter von Amid 111
Pelč, S. des Apu-Pelč Arcruni 511
Peri-čai, Fl. 40, 240
Peruz-Wistahm, Arsakide 383
Persarmenien 357
Persepolis, Verbrennung des Palastes von 535, 544
Pestiei, Stamm 409
Petšar Qaza 61
Pajtakaran 115 *
Pistek, Ort am Murat-su 100, 436
Polikeank (Paulikaner) 279
Polytetia, St. in Mesop. 337, 428
Pompeius 10—12, 117, 29 *
Poststationen 245
Propontis, Spuren des Jason an der 531
Psitharas 30
psitthachoras 30
Ptłunk, Dorf 73 *
Pyramos, Fl. in Kilikien 183
Pyropum 421, s. Europos
Pharanzem, armenische Kgin. 136, 137, 148
Pharen, Kath. 60 *
Pharanavaz, Kg. von Iberien 67
Phatlun, Br. des Parzvan 492
Pherotak, Dorf bei Her (Choi) 206, 313
Phers (Faris) 182
Phibaretes, romäischer Befehlshaber, Renegat 467, 517
Photi, Phojt, St. 231
Phraotes II., Phradates, Partherkg. 11, 117, 55 *
Phrixos 531
Phum, Fest. 55 *

al Qabq (Kaukasus) 40 *
Qabr, Sabur, Ort am Tigris 60, 348, 439 = Faišabru, Peroz-Šapur.
Qaçr al Luçuç, Schloß in Westmedien 377
Qaisiten in Manazgerd 355, 456, 458 f.
Qajoma, B. vom Tempel des Caijada 550
Qal at Barqa, Schloß in az Zawazan 373
Qal at Bašir, Schloß in az Zawazan 373
Qalat Gurdaqil, Schloß in Bohtan 373
Qal at Romaitha (Hrom-Klaj), Burg am Euphrat 481
Qala-i Rustäm, Schloß in Bohtan 423

Digitized by Google

Qala-i Zirel, Fest. 423 f., s. Zrel
Qaliqala, Fest. 60, 106, 245, 247, 436, 457, 492, 40 *, 80 *, s. Karnoj Kałak
Qanatir Hudaifa 277
Qantarat Andamišn, Ort in Chužistan 46 *
Qara, Ort 445 f.
Qaraga-dag, Geb. 8, 27, 251
Qarda, Landschaft 60, Qardu 118 f., 231, 357, 373
Qarqisija, St. 439, 446
Qara üjük 179
Qašan, St. 396
Qattina, Landschaft 440, 442
Qathriz, St. 50 *, 51 *
Qlisura, Bistum 56, 177—179, 180
Qobad b. Peroz, Perserkg. 199
Qulb, Gau in Südarm. 285, Fest. 455, 485
Quellengrotte des Tigris 24, 58, 60, 111, 264, 435
Qithariz, Fest. 50 *, 51 *
Qygy, Qygy qaçaba, Qaza, 52 f., 436, 461
Qyzyl-čai, Fl. 208

Raban, St. 182
Rabia, arabische Stammgruppe 47, 199, 332
Radan, Fl. 277
Radvan-su, Fl. 121
Ragai, St. 407, 417 = Raj
Ragauna 13 *, s. Bagavan
Ragtib, Ort 182, 558
Rah, Bach bei Walaršapat 17 *
Rahzadi-Kurden 349
Raj, St. in Medien 402
Ran = Arran 292
Rass(h)a, Fl. 15
Rapan, St. 182, s. Raban
Raqbacht, Strateg von Adiabene 30
ar Raqqa, St. am Euphrat 244, 251, 261, 427
Ras ain, Ras al ain, St. in Mesop. 257, 439, 446, s. Resaina
Rat (Hrahat) Orbelean 530
Raugonia, Station in Arm. 13 * s. Bagavan
Rauwada-Kurden 395
Rawand, St. 396
Räwändi, Kurdentribus 394 f.
Räwanduz-čai, Fl. 397
Resaina Rešaina, St. in Mesop. 112, 162, 427
Rešika, Ort 174
Rhabarber (Rheum Riber) 81
Ribat Dil Qarnain 238
Ripaltha 174
Rojan, Provinz am Kaspischen Meere 383

Digitized by Google

Rom, Groß-Rom 186 f., 199
Romanos Lekapenos, Ks. 56, 177, 460, 497
Romanos III. Argyros, Ks. 180
Romanos Drogenes, Ks. 488
Romanos, S. des Caren Petros v. Bulgarien 499
Ronaš, Ort in Chužistan 46 *
Rostom Waražnuni tanuter von Wasp. 299
Rowanduz, Ort in Kurdistan 339, 393—397, Rawandiz 398, 416
Rštunik, Geschlecht und Gau in Wasp. 77, 330, 345, 370, 380, 512, 59 *, 79 *
Rubas, Fl. in Dagistan 429
Ruben, Führer der Sasuner 487
Rudbar i Rewanduz, Fl. 444
Rufinos, Hyparch des Kaisers 99
Ruh (Rauh), arabischer Heerführer 510
ar Ruha (Edessa), St. 187, 244, s. Orhaj
Rujandiz, St. 396, s. Rowanduz
Ruknu 'd daula Bojide 491
Rummana, Ort in Hexapolis 176, 183
Rxša, mytischer Schütze 15 *

Safan-čai, Fl. 446
Sagartii 411, 416, 28 *
Sägefisch in einer syrischen Sintflutlegende 350
Sagur, Nebenfluß des Euphrats 173, 181
Sahak Apu Mkdem Arcruni 362
Sahak Arcruni, S. des Wahan 510, 80 *
Sahak Arcruni 511
Sahak Bagratuni, S. Ašots des Fürsten der Fürsten 344
Sahak Bagratuni (a. 772/3) 291, 76 *
Sahak, S. des Gagik Arcruni, Märtyrer (8. Jh.) 510
Sahak, Herr von Sunik 503
Sahak, S. des Ismajil, Emir von Tiflis 43, 316
Sahak der Parther, Kath. 290, 64 *, 65 *, 66 *, 77 *
Sahak, persischer Märtyrer 73
Sahak-anojš, T. des Kath. Sahak 68 *, s. Dustr.
Saharunik, armenisches Geschlecht 69 *

Digitized by Google

Said b. Sagur 503
Saif ad daula Humdanide 196, 453, 459, 462, 492, 513, 37 *, 54 *
Salamas, St. in Adarbaigan 206, 207, 209, 224, 252, 301, 373, 418, 473, 513, 119 *, Salamast, Salmast 466
Salaq, Salak, Geb. in Kurdistan 441—445, das innere S. 443, das äußere S., Salak der Narse 443, Salaq Bani 'l Hurr b. Çalih b. Ubada 443; S. Muawija al Audi 443
Salarank, arm. Truppe 499
Salčuqen, türkische Dynastie 475, 118 * f.
Salmanassar II. (III.), assyrischer Kg., seine Inschrift in Egil 111
Salmani Arabes 339
Saluk, Fest. im Gau Degik 525
Samandar, St. 248, s. Simandav
Samarkand 540 f.
Samarra, St. 295, 305, 328, 362, 365
Samcche, Fest. in Iberien 291
Samor, Fl. im Dagistan 430
Samosata, St. am Euphrat 180—182, 255, 262, 264, 484
Samuel, Anführer der Türken 488
Samuel, Zar der Bulgaren 498
Samuel Mamikonean (8. Jh.) 74 *
Samuel, persischer Märtyrer 73 *
Sanasar, S. des Kgs. Senekerim von Assyrien 209, 471
Sanasnajk, Stamm 224, 49 *, Sanasnaje 227
Sanasunk 164, 187, 455, 460, 462, 471, 474, 485, 490, 498, 55 *; Sanasuna-Kurden 184, 224; Sanasun, Landschaft 209, 220, 229, 286, 297
Sanatruk, Kg. von Arm. 83, sein Grab in Ani 94
Sanesan, Kg. der Mazkutk (Alanen) 60 *
Sanir, Geb. in Syrien 40 *
Sapha ad fl. Tigrim 260, 448
Sararad, Sararat, Geb. 223, 350, s. Ararad
Sarbat, Fl. 123, 275, 335, 435, 438, 445, 451; Kl. 227, 334, 432, Sarepta, Sareba
Sardebar 35 *
Sardeva 34 *

Digitized by Google

Saricha 181
Sarsab-su, Fl. 177, 179
Sarug, St. in Mesop. 257, 427
Sarwan-dag 177
Sary Kamysch 241
Sasan = Sasun 462
Sasun, Landschaft 84, 86, 202, 209, 220, 227, 334, 462, 464, 470, 473, 476, 481, 486, 517, 523 ff. = Sanasun
Sasun-Qala 274, 285
Satidama, Fl. s. Wadi S.; Satidama, Geb. bei Babylonien 277; Geb. in Dijar Bakr 284; ein Schneeberg in Indien 278, Satida = Satidama 274
Satrapien in Südarm. 116
Sawa, Kl. bei al Hira 274
Schamanen der Uiguren 141 f.
Scheidemauer des Semiramis 6
Schirmdach der Phers 558
Schlangengestalt der Dewen 136, 138, 139
Schneeschuhe im Kaukasus 84; in Atrpatakan 85; in Chojt 86
Schultz 19*
Sebasteia in Klein-Arm. 515
Sebaberak, St. 255 f., 484, s. Severak
Seert, Seird, St. in Ober-Mesop. 275, 336, 341, 423, 438, 34*, 41*
Sel es Suwedije, Fl. 389
Selm, Fest. in Alznik 488
Seleukeia in Babylonien 337, Synode von 128, 165
Semiramis 349
Senaherib, Senekerim, Kg. von Athor (Assyrien) 98, 110, 209 f., 211, 224
Senekerim, Kg. von Wasp. 55, 224, 359, 400, 462—464, 469, 471, 487, 490, 514, 515, 35*, 36*, 120*
Serusk Qala 59
Sevadaj, S. des Abdul Hamid 502/3.
Sevan, Fest. in Wasp. 309, 311, 370, 464, 512
Severak, Sevaverak, St. 467, 38*; Sewäräk 251, 255, 258
Sevordik (Magyaren) von Uti 500
Sidikan, St. in Kurdistan 217, 339, 393, Sedek 393, 397, 416, 27*, Fl. von S. 444
Sijah-razur 558, s. Šahrazur
Silices montani, Stamm 337, 339, 393
as Silsila in Bohtan 372
Sim (= Sem) 203

Digitized by Google

Sim, Geb. 202 f., 209, 213, 220, 321, 472, 475
Simandav, St. 181 (arm. Camndav)
Simbra 263, s. Sinibra
Simeon wardapet 516
Singara, Gefecht bei 266
Singianiea regio 411
Singar, Geb. 451
Sinibra 263
as Sinn, St. in Assyrien 236, 267, 439, 441, s. Šenna
Sion, Kath. 202, 74*
Sisakeank 219 f.
Sitae, Station 173 f., 35*
Sitrae, Stamm 337, 393, 398
Sittas, Kommandant von Martyropolis 170
Siunik, Provinz 77, 148, 502/3
Siwan Maden 239
Skajordi, angeblicher armenischer Ahnherr 209
Skythen, ihre Niederwerfung durch den Mederkg. Huvachštra 560
Slopi, Slopio, Kurdenstamm in Bohtan 352
Smbat Bagratuni, angeblicher Ahnherr der Bagratunier 383
Smbat Bagratuni, sparapet (a. 773), 291, 76*
Smbat, Br. Ašots des Gr. 343 f.
Smbat Bagratuni, S. Ašots, F. von Wasp. (a. 705), 79*
Smbat Bagratuni Kuropalates (a. 703), 79*
Smbat Bagratuni der Bekenner, sparapet 305, 362, 502/3
Smbat Bagratuni Chosrow-šnumn, Marzpan von Wrkan 383
Smbat I. der Märtyrer, Kg. von Armenien 302, 319—324, 327, 371, 489, 505, 512, 513, 116*, 117*
Smbat, S. des Sahak, Enkel Ašots d. Gr. 500
Sobeson 181
Sodomie in Arm. 143
Sohaimos von Hemesa, F. von Sophene 118
Söjütlü-su, Fl. 177, 183
Sok, Schloß in Degik 41
Sokandar = Alexander 539 f.
Sollax, Fl. in Babyl. 7
Sołomon Bagratuni, Renegat 324, 496
Sołop, Berg in Bohtan 218, 349
Sophene, Königreich 8, 34, 86, 103, 112, 116, 118, 172 f., 29*, 55*, 64*
Sophi, T. Ašots d. Gr., Gemahlin des Grigor Derenik 366

Digitized by Google

Spandarat Kamsarakan 61 *
Sper, Gau in Hocharm. 361
Srings, Fest. in Klein-Albag 206, 363, 380
Srmanc learn, Geb. in Hocharm. 305, 507 = Bin-göl-dag
Stasanor, Satrap von Baktrien 545
Stratonicea, St. in Mesop. 337
Suae, Stamm in Assyrien 337, 398
Subnat, Quellenort des 239, s. Supnat
Sufan-därä, Fl. 389, 445, 448
Sulaiman (Salomo), Burg des — in Qulb (?) 455
Sulaimanija, St. in Kurdistan 394
Suleiman, Führer einer muselmännischen Raubschar (8. Jh.) 510, 80 *
Sumairam, Fest. in Delum 491 = Šamiran
Sumaisat, Fest. in Ober-Mesop. 242, 246, 253, 465, 38 *—40 *, s. Arsamosata
Suphaniensis, Bistum 550, s. Cophanaje
Supnatquelle 448
Surb Bardolimeos, Kl. in Deir 391—393
Surb Chač, Kl. auf dem Berge Warag 369
Surb Chač des Gamaliel, Kl. in Hizan (Mokk) 490
Surb Grigor, Kirche in Surb Karapet 483
Surb Karapetwank, Kl. in Taraun 288, 290, 483
Surb Sahak, Kl. in Taraun 290, 483
Symeon der Große, Zar der Bulgaren 55, 295
Synode von Dvin, zweite 227
Synode von Side 127
Sypan-dag 14 f., Sipandag 78, 84, 231, Sübhan Dagy 11 *
Syrien = Mesopotamien 43, 97
Syromedi 413
Šabib, Chariqit 277
Schach, Ort in Bohtan 348
Šachalawa, Ort in Kurdistan 424
Šah-i Armen (Sogman II. Naçiru 'ddin Muh.) 479—481
Šäh-Miran-čai, Fl. 24 f., 60, 66
Šahap, S. des Sedavaj 504, s. al Gahhaf b. Sawada
Šahapiwan, Ort im Gau Calkotn 560

Digitized by Google

Šahinšah, Šahnšah, S. des Cortvanel (IV.) von Sasun 524—526
Šahinsah, Enkel des Katakalos im Gau Degik 525
Šah-melik, S. des Šahinšah von Degik 525
Šahnšah, Schwestersohn des Kath. Grigor IV. Tlaj 481, 524
Šahpuhr II., Perserkg. 114
Šahrazur, St. 236, 276, 395, 441, 558
Šahrbaraz (Razm-jozan), persischer Feldherr 272
Šahr Rosse in az Zawazan 356
Šahuni Copk, Gau in Südarm. 65*
Šakik (Šake) 292
Šalat, Burg im Gau Clukk 502
Šalita, Schüler des Chorbischofs Daniel 88, 121, 130
Šamekart, Burg in Groß-Copk 256
Šamiran im Gau Tarm in Delum 491
Šupuh, Br. Ašots des Tapferen 294, 502
Šapuh sparapet, S. Ašots d. Gr. 310, 314, 319, 322, 500, 512
Šapuh, Br. Ašots, des Fürsten der Fürsten 307, 344
Šapuh, S. des Mušeł Mamikonean (a. 773) 293, 510
Šapuh II., Perserkg. 91—96, 114, 127, 152, 155, 159, 266, 69*
Šapuh Waraz, Marzpan von Atrpatakan 15
Šapur I., Perserkg. 119
Šapur dul Aktaf, Perserkg. 187, 189, 192 = Šapur II.
Šapurchwast, Ort in Chužistan 46*
Šarašan 211, 472
Šataq, Ort in Bohtan 422—426; Šataq-däräsi, Fl. 424
Šatatik, delumitisch-kurdische Dynastie in Albanien = Banu Šaddad
Šatt i Bagin, Hauptquelle des Tigris 59
Šavasp Arcruni 68*
Schawutha (Šebabutha) 401
Šenna, Ort am Tigris 442
Šernach, Ort in Bohtan 348
Šimšat 106 f., 233, 240, 242, 436, 38*—40*; südliches 244—264, 267, s. Severak
Širak, Gau in Nordarm. 294, 502, 517, 61*
Širäwi, Schloß und Gebiet 426

Digitized by Google

Širwan 124 *
Šititma 270 = Wadi Satidama
Šnauh, St. 420 = Ušnu

Täbriz, St. 402
Tačat aus dem Hause der Anzevacik 293
Tačat, S. des Ganzi 467
Tadem, Ort in Anzitene 20
Tadvan, Ort am Wan-See 61, 307, 323
Taglib, arabischer Stamm 332
Tahmorath 143
Taifalen, Germanenstamm 158
Tajk, Gau in Norwestarm. 492, 59 *, 77 *, 79 *
Taksit, St. am Tigris 451
Talori-su, Fl. 274, 285
Tanais, Fl. = Rhein oder Elbe 4 *
Tancred, Graf von Antiochien 182
Tannin-Dagy, Geb. in Bohtan 349
Tanza, St. in Bohtan 342
Taocher, Stamm 229
Taparastan, Provinz 383
Taqi, addin Omar, Sultan von Edessa, Harran und Samosata 484
Taraun, Gau in Südarm. 39, 130, 172, 204, 220, 222, 224, 231, 286, 294—298, 305—310, 314, 318—328, 330, 366, 460, 462, 466 f., 476, T. das erste Arm. 319; T. Fürstentum 491, 63 *, 77 *, 118 *
Tarban, S. des Sim 203, 204
Tarim, Fl., vermeintliche Verbindung des — mit dem Hoang-ho 5 *
Tarm, Armenier 388, s. Atom, F. von Anzevacik
Tarm (Taram), Gau in Delum 491
Tarson, Tarsos 152, 154, 492, 43 *
Taruberan, Provinz 297
Tasug, Ort am Urmija-See 402
Taširk, Gau in Gugark 346, 23 *
Tatvan, Ort am Wan-See 489, s. Datvan
Tella, St. in Mesop. 257, 427
Tel-Anzit, Ort in Anzitene 20, 75
Tell-Arsanas, Ort am Aracani 249
Tel-Bašar, Ort in Sagur 173, 181/2
Tell-Besme, Tell-Bešme, Ort in Mesop. 175
Tell-Hüjügü 183
Tell Gomel, Ort in Assyrien 397

Digitized by Google

Tell Mauzan, St. in Mesop. 257, 428, s. Tella
Tella de Mauzelath 112, 257, 428, s. Tella
Tell Papan, Til, Ort am Bohtan-su 123, 234, 342, 446, 34 *
Tempel des Caijada, Bischofsitz der Eparchie Osroëne 550
Tephrike, Paulikanerreste 295
Ter Chačik, Kath. 43
Ter-Gawar, Landschaft in Kurdistan 401
Ter Nerses (IV.), Kath. 523
Ter Stepannos, B. von Sasun 527
Ter Zakaria, Kath. 511
Terentius dux 79, 153, 155, 70 *
Tetwana, St. am Wan-See 454, s. Datvan
Tiflis, Fest. 385, Hauptstadt von Iberien 364, 115 *
Tigra ap. = akkad Idiglat 16 *
Tigran, Marzban von Wasp. 514
Tigranes II. der Große, Kg. von Arm. 10—12, 35, 82, 90, 104, 116, 119, 172, 386, 55 *
Tigranes der Jüngere 118
Tigranokerta, St. 10, 11, 12, 16, 32, 82, 84, 86, 87, 89, 92, 112, 114, 119, 122, 132, 159, 163, 172, 265, 287, 14 *; Märtyrerkapelle in T. 124
Tigris = Bohtan-su 375, 559 = Dibene-su 559
ad fl. Tigrim, Station 448
Tigrisquelle 233, Tigrisquellen 40
Tigristunnel 74, 237, 239
Til, Ort bei Albistan 177
Til, Fl. 183
Til, Ort am Bohtan-su 342, s. Tell Papan
Tinggert-čai, Fl. in Sasun 221, 274, 285
Tiran, Kg. von Arm. 134, 58 *, 60 *, 62 *
Tirik 554
Tišhija, Gott 15 *
at Tiz, St. in Mukran 208
Tmorik, Gau in Südarm. 350, 352 f., 383, 386
Tochma-su, Fl. in Kleinarm. 183
Togrul-bäg, Tugril-Bäg, Sultan der Salčugen 468, 488, 518
Tohak, Ort in Siunik 503
Tomis, Schüler des Apostels Mari 382
Tomisa, Ort am Euphrat 179
at Tor 9, 27, s. Tur Abdin

Digitized by Google

Tore der Alanen und der Kaspier 473
Tosp, Turušpa, St. 29, 232, 33 * = Wan
Traianus comes 79, 153
Traianus, Ks. 30 *, 113 *
Trapezunt, St. 492
Trdat der Große, Kg. von Arm. 124, 57 *, 63 * 114 *, 124 *
Tschil-Agha, Ort in Mesop. 449
Tübät, Legende über den Ursprung von 144—147
Tulchum, Dorf in Ober-Mesop. 246, 257, 262
Tur-Abdin, Gebirgsland 9, 13, 85, 239, 445
Tura de-Maše, Geb. 13, 16, 10 *
Türken 518, ihr Wirken in Sasun 487
Turkmanen 482 f.
Turušpa, St. 111, s. Tosp
ad Tygrem 33, 38, 89, 260, 265, 287, Tygrium 261—265
Tygrinopolis 260
Tyres (Dnestr), Quelle des 1 *
Tzamunda, St. und Thema 181, Tzamandos 248
Thaddeus, Apostel 151
Thadeos, B. von Dariunk 516
Thalbasaris, Stadion 172, 35 *, 55 *
Thalin, Flecken in Širak 73/4 *
Thamanon, Dorf in Korduk 217, 350, 352
Thapsakos, Ort am Euphrat 8, 415
Thasie regio in Iberien 23 *
Themnis, Ort 216, 350, s. Thamanon
Theodoros, Satrap von Sophanene 199
Theodosius I., Ks. 160, 270
Theodios II., Ks. 127 f., 162, 170, 186, 189, 197, 198, 270
Theodosiopolis, Fest. 112, 365, 80 *, s. Karnoj Kałak
Theodosiopolis, Fest. 112, 162 = Resaina
Theophilos, Ks. 42, 44 f., 45, 49, 53
Theophylaktos, Magistros 497
Thespites, See 21, 22, 26
Thessalien, Heimat der Arm. und Pelasger 2
Theotas, Kg. der Apchazen 500
Thil, Ort am Gajl 177, 181
Thila 183
Thilbisine 175
Thilbisme 175
Thil-pašar (mittelarm.) 181, s. Tell-Bašar

Digitized by Google

Thilsaphata, Station 449
Thopitis, See 3 f., 28, 264
Thordan, Dorf im Gau Daranałik 552
Thoreš, Ort 182 f., 557 f.
Thornik, S. des Abu-Harb, Mönch, dann Heerführer 529
Thornik, S. des Apoganem von Taraun 460
Thornik, Bagratuni 298
Thornik, S. des Čortvanel (IV.) von Sasun 524, 526
Thornik, S. des Mušel, Herr von Taraun und Sasun 476 f., 517, 523, 529
Thoros, Befehlshaber von Urhaj 181—182
Thrialeti, Landschaft in Iberien 23
Thriare 23 *, s. Thrialeti
Thuch, Thułch, Fl. in Ałznik 320, 323, 489
Thurkastan 384
ath Tharthar, Fl. in Mesop. 450 f.

Üčgöl-su, Fl. 239, 248
Uiguren 141
al Umr 445
Umr Ba Reqana 440, s. Beth Reqana
Upanis (Bug), Quelle des 1 *
Upumu, Hauptort von Šupria 14 *
Urartu 217, 222, 228, bab. Uruštu 222, Urartäer 429, 49 *
Urbanos 392
Uremn, Ort am Euphrat 182, 557
Urha, St. 114, 151, 178. 180—182
Urmija, St. 252, 401 f., See von 207
Urpeli 42, s. Zurpata
Uspasnu 408/9
Ušnu, St. in Kurdistan 393, 401, 416
Uttara Kuravas 20 *

Vadomarius, Kg. der Alamannen 79, 153
Vagabanta 78
Valarsekopolis 108
Valens, Ks. 153, 157, 71 *
Viertes Arm. 39, 42, 490. 49 * f., 65 *

Wachtang Gurgasar, Kg. von Iberien 68
Wače Arcruni 59 *
Wače Mamikonean, Reichsmarschall 58 *
Wadi al Chabur, Nebenfluß des Tigris 235
Wadi al Chunizir, Fl. in Mesop. 449
Wadi Çfoije, Fl. in Mesop. 447
Wadi Çulb, Fl. in Ober-Mesop. 123, 233, 269, 437

Digitized by Google

Wadi Dara, Fl. in Marokko 4*
Wadi Doša, s. Doša
Wadi Farfur 262
Wadi el Hasavi, Fl. in Mesop. 447
Wadi 'l higara 183
Wadi al Kurd, Fl. in Parskahajk 207
Wadi al Murr, Fl. 389
Wadi Nul (Wad Nun), Fl. in Marokko 3*
Wadi 'n nuqra, Fl. in der Hexapolis 182 f.
Wadi el Rudd, Fl. in Mesop. 447, 449
Wadi Satidama, Fl. in Ober-Mesop. 234, 270—284, 335, 438, 445, 451
Wadi eš Šelam 262
Wadi az Zarm, Fl. in Ober-Mesop. 234, 336, s. Germ
Wadi az Zur, Fl. in Ober-Mesop. 234, 285 f., 290
Wahan, S. des Ašot Arcruni 369
Wahan Bagratuni 324, 511
Wahram Mehrevandak (Bahram Čobin), parthischer Großer 76*
Wahsudan b. Mamlan, Emir von Adarbaigan 518
Walaršak, angeblicher Kg. von Arm. 211, 219, 472
Walaršak, S. des Kgs. Pap 553
Walfischpaß 388, s. Gatal at Tinnin
Wamingbad 199, s. Weh Amid i Kawad
Wan, Hauptstadt von Wasp. 30, 232, 355, 358, 369, 464, 514
Wan-Tosp, Gau 366
Wanand, Provinz 43
Wandir, Kl. in Sasun 526
Wanine, T. des Wasil Pahlavuni 524
Wan-See 3, 6, 23, 27, 31
Waračan, St. in Dagistan 272
Warag, Geb. bei Wan 369, 458
al Warak 454, 457
Warazdat, Kg. von Arm. 69*—71*
Ward patrik, S. des Fürsten Theodoros Rštuni 73*
Ward Skleros, Usurpator 469, 498
Wardan (Wardanik), Mamikonean, der heilige Eidam des Kath. Sahak 523, 65*, 66*
Wardan der Rote Mamikonean 72*
Warduk 154
Wasak der Apostat 511
Wasak kowaker, F. von Wasp. 363, 511

Digitized by Google

Wasak Mamikonean, Marschall von Arm. unter den Kgen. Tiran und Aršak II. 91, 94, 58 *, 61 *
Wasak Pahlavuni, Vater des Grigor Magistros 517
Wasak, Herr von Siunik 502/3
Wasil, Ks. 465, s. Basileios II.
Wasil, S. des Čortvanel (IV.) von Sasun 524, 526
Wasil, Br. des Kath. Grigorius (III. Pahlavuni) 524
Waspurakan, Fürstentum 293, 299, 308, 310, 319, 322, 330, 333, 344, 355—374, 400, 422, 466, 500, 510, 512, 514, 529, 79 *, 118 *, 120 *
Wasserleitungen, orthäische 98
Wasserweg, großer 2 *
Wastan (Ostan in Rštunik) 355, 514
Wašginak, Geb. in Chojt 336
Wašmgir, F. von Tabaristan 387
Weh Amid i Kawad, St. in Chužistan 199
Weria (Imereti) 292
Weriaj in Makedonien 498
Wetterzauber 139
Wgan, Ort in Tergan 51
Wigen, F. von Sasun 480, 518, 523—526
Wiranšahr, Ruinenstätte in Mesop. 254, 257, 427
vitaxa 79
Volagases I., Partherkg. 56 *
Volagases II., Partherkg. 118 f.
Wolfsfluß, häufiger Flußname 243, 269, 335, 429, 435, 449; 1. = Boky-därä 435; 2. = Argana-su 435; 3. = Mezur-čai 437; 4. = Perisu, Ličik-su 436
Wolga, vermeintlicher Hauptarm des Don 2 *
Wrthanes, Kath. 67 *
Wšnasp Surhap 140

Xerxes, Kg. von Arm. 242
Xisuthros 203
Xaldini, Volk 228, 230
Xwar 18 *

Zab, der große, Fl. 8, 236, 238, 276, 358, 382, 390, 393, 397 f., 416, 420, 435, 439; Zaban, Zabatu 428, 28 *; der untere Z. 236, 439, 441; der kleine Z. 443; die beiden Z. 431, 450

Digitized by Google

Zabdikene, Gau 116, 119 = Beth-Zabde
Zacho, St. am assyrischen Chabur 352, 421
Zagros, Geb. 403, 411; Zagros-Pässe bei Holwan 417, 28*; — Übergang 399—402, 404, 416 f., s. Medisches Tor
Zain addin b. Zain addin Ali Kogak, Herr von Arbela 484
Zakaria, Kath. 365, s. Ter-Zakariaj
Zamanti-su, Fl. 181
Zängan, St. in Medien 402
Zapranik, F. von Mokk 469, 498
Zarapat, Fest in Parthien 555
Zarawand, Gau in Parskajahk 205, 311, 554; Therme 206—208
Zarb, Fl. 337, 340 = Gr. Zab 430, s. Germ.
Zarbienos, Kg. von Gordynene 116, 386
Zardmanos, Kg. von Kasbik 385, s. Zarbienos
Zariadris, Kg. von Arm. 34
Zarkun 236, 390
az Zarm, Fl. 336, 438, 445, s. Germ
Zauq, Zog, Zoch, St. in Ober-Mesop. 421
Zarvand = Zarevand 205, 555
az Zawazan, Fürstentum 235, 287, 342, 354—389, 422, 514, 37*, s. Anzevacik
Zaza 73
Zebar-Paß, Zebari-Kurden 418
Zerbis, Fl. 337, 340, 386, s. Germ.
Zeugma, Ort am Euphrat 182
Ziata castellum 69, 95, 96, 103, 113, 336, 41*
Zibbänä, Fl. 24, 35, 58, 99
Zijat, Fest. 97, 103, 107; die große Burg 98, 101, 429, 41*; die kleine Burg 98, 102
Zikirtu, iranischer Stamm 432
Zirih-See in Sistan 30
Zkri, Kommandant von Theodosiopolis 365
Zoch, St. 421, s. Zang
Zombis, St. in Medien 412
Zoniqart 100
Zoroanda, Zoaranda 21, 22, 208, 555
Zort, armenischer Bischof 125
Zozan, Ort in Bohtan 352
Zradašt 205 = Zarathuštra

Digitized by Google

Zranka, Provinz 31
Zrečan, Provinz in Elburz 383
Zrel, Fest. in Mokk 428—429
Zrvan, nach Ps. Mos. Chor. = Sem 204, 213, 215, 218, 220
Zubathra, Zupatra, Fest. 46—48, 50, 254
Zupata 45, s. Zubathra
Zuraj, Emir von Bałeš 488
Zurapak bagan, Fest. in Parthien 555
Zurarek, arabische Dynastie in Ałznik 333
Zurpata = Zupatra 48
Zor 286
Žirak, Türke 330

Ἀαρὼν βέστης, Enkel des Caren Samuel von Bulgarien, *κατεπάνω* von Waspurakan 500, 529
Ἀβδηραχείμ 507
Ἄβος, Geb. 13, *Ἄβας* 12*
Ἄζαρα 13* f.
Ἄκβας, Fest. 274
Ἀκεσίνης, Fl. im Pangab 64
Ἀλαρόδιοι 222
Ἄμαρδοι 27*
τὸ τοῦ Ἀμηρᾶ πολίχνιον 176
ἄμωμον in Gordyene 11; 117 in Tmorik' 353; in Medien, Armenien oder Assyrien 354
Ἀναϊτις χώρα 130
Ἀνάμβλα 263
Ἀναριάκαι 27*
Ἀνατόλις, ὁ τῆς ἀναταλῆς στρατηγός 198
Ἀνζαῦ 359 s. Anzevac'ik'
Ἀνζήν 68
Ἄνζιτα 20, 31, 70
Ἀνζιτηνὴ 29, 72, 75
Ἀνθίας πεδίον 26
Ἀνθίαι 67, 71
Ἀπάμεια bei den Kaspischen Toren 407 s. Xwar
Ἀπασιάκαι, iranischer Nomadenstamm 409
Ἀπαχουνὴς 301 s. Apahunik'
Ἀπελβάρτ I, Herr von Manckert 301, 505, II. 304, 456, 508
Ἀπελμουζέ 456, 507 Ahmad b. 'Abdu'r Rahman Abu 'l Mu'izz
Ἀπελχαμίτ, S. des *Ἀπελβάρτ* 303
Ἀπογάνεμ von Taraun 460, 496, 498
Ἀπολεσφούετ 303—304
Ἀπονάσαρ, Emir s. Naçru 'd daula Abu Naçr Ahmad
Ἀποσάτας 303, 328, 506, s. Jusuf b. Abu 's Sag

Digitized by Google

Ἀποσεβατάς 303—304, 456, 505

Ἀποσέλμης, Herr von Manckert 304, 506

τὸ κάστρον Ἀραμισός 176

Ἀράξης, Fl. 15* f. in Mesopotamien = Chaboras 16*; A. in Armenien 17*; A. = Tanais; = Wolga 16* A. = Iaxartes 16*

Ἀρβανόπολις etc. 391

Ἀργεσικέρτα 34

κάστρον Ἀρδών 107

Ἀρζάμων 259

Ἄρζες = Arčeš 465, 505

κάστρον Ἀριβάχων 424

Ἀρκάϊκα 497 = Davit' S. des Bagarat von Taraun

Ἀρκαθίας 34, 37

Ἀρκαθιόκερτα 34, 37 f. 69

Ἀρκέσιος 556

Ἄρραπα, St. 29*

Ἀρραπαχῖτις, Landschaft 28*

Ἀρσακία, St. 407, 413 = Ragai

Ἀρσακίς, See 7

Ἀρσάμεια 255 f.

Ἄρσαμον 259

κάστρον Ἀρσαμουσάτων 107, 180

Ἀρσές 299 s. Arčeš

Ἀρσηνή, See 3 f., 22, 76, 80, 33* f.

Ἄρσησα, See 32, 77, 12*, 33*

Ἄρσητα 14*, r. Ἄρτησα 77

Ἀρταγιγάρτα 34, 37 f.

Ἀρτάνασδος ὁ Ἀρμένιος τῶν Ἀνατολικῶν 293

τὸ Ἀρτζέσιν 470 s. Arčeš

τὸ Ἀρτζικὲ ἤτοι Ἀρκεράβου, chalkedonitisches Bistum 470 s. Arckē

ὁ Ἀρωμάνης, Bistum 176

Ἀσμοσάτον, Thema 57

Ἀσπίθρας 30

Ἀσώτιος, S. des Κρικορίκιος von Taraun F. der Fürsten 460, 462

χωρίον Ατταχᾶς, κάστρον 249

Αὔζαν 359 s. Ἀνζαῦ

Ἀφούμων. Kastell (Fum) 214, 14*

Ἀχμέτ, Ἀχάμετ 303—304, 506, 507

ὁ τοῦ βαρβάρου οἶκος, Palast in Kpel 497

Βαζιγράβαν 412

ἡ κλεισοῦρα Βαλαλείων 220

Βαλιοβίγα 13*

κάστρον Βαναβήλων 553

Βαρζάνισσα, Bistum 177, 181, 1. in Klein-Armenien, 2. in der Hexapolis s. Θαλουάση

Βᾶρις 15, 78

κάστρον βασιλικὸν Σπῆλον καὶ Ὀδήλων 107, 341, 50* = Ὀγγῆλον

Βενδοσάβορα = Gundišapur 46*

Βιζαῆ = Beth Huzaje 46*

Βιζανά 51 f. 546

Digitized by Google

Βουάνα 15*
ὁ Βουγαῖος, Beiwort des Haman 398

Γαραμαία 392
κλίμα Γαρινῆς 41
Γιλάκιος 154
Γιλιγέρδων, Fest. 47*
Γοιζάνον 546
Γόργος, Fl. = Dijala 429

Δαρεῖσις χώρα 407 *Δαρεῖται* 409 f.
Δαυδυάνα 61
Δερβίκαι, Δέρβικες 27*
Διγισηνή 39, 41
δομέστικος τῶν σχολῶν 303

Ἐλέγεια 74—75, 263
χωρίον Ἐνδιήλων 107, 341, 50*

Ζοράδης, Ζαράτας 555
Ζηνοδότιον 428
Ζίρμας, Fl. 336 s. Germ.
Ζογοκάρα 12*
Ζόρβανδον χωρίον 286
Ζοροάστρης, Ζωροάστρης 555
Ζουρβανέλης πρωτοσπαθάριος 529

Ἠλέγερδα 74, 250, 12*
Ἡράκλεια, St. bei Ragai 406, 407, 413

Θαλουάση, Bistum im Euphratgebiet 181, 197
Θελβαλάνη 174, 35*
Θεοῦ πρόσωπον 46*
Θοῆτις, See 27, 29, 31, 33*
Θωνῖτις, See 28, 31, 33*
Θωπῖτις, See 33*
Θωσπία, St. 29. *Θωσπῖτις*, Landschaft 29, 33* f; See 31 f., 38, 75, 34*

Ἰασονία, Vorgebirge im Pontos Polemoniakos 532
Ἰασόνια, in Medien und Armenien; *Ἰασόνιον*, Geb. im Elburz 405, 531 ff., 18*
Ἰαχνούκας, S. des Manuel 55
Ἰγγηληνή 36
Ἰλλυρισός, κλεισοῦρα 58, 74, 238, 269
κάστρον Ἰνζιετῶν 104, 553

τὸ Καθισμάτιν 179
Καιουμᾶς, Bistum von Markupolis 548 ff.
Καιουμᾶς, Bistum von Valarsekupolis 549
τὸ κάστρον τὸ Καλτζιέριν 178
Κάμαχα, Eparchie 51 f., 177, 180, 181
Κάμαχα, turma 56
Κάρδων = Qardu 117
Καριστερότζης τῶν Ἀρμενιάκων 293
Καρκαθιόκερτα 34, 69 *Ἀρκαθιόκερτα*
Κάσπιοι im Elburz 408, 410

Digitized by Google

Κεκαυμένος, byzant. Familie 529—530, 568—570
Κελιτζινή 52
Κελτζηνή, *Κελτζινή* 50—53, 437, 468, 497 s. Ekełeac', R., turma 56
ὁ Κελτζινοῦ ἤτοι Κορτζενῶν, Bistum 52f.
Κεντρίτης, Fl. 4 = Bohtan-su
Κεφάς, Fest. 173, *Κηφᾶ*, Bistum 548, 550 s. Kephe
Κηφῆνες 10, 229, 339, 346, 427, *Κηφηνίη* 229
τὸ Κεθαρίζων φρούριον 50*
Κλεισοῦρα = Bitlis 203, 213
κλεισοῦραι 59, 492
Κογκοβάρ, St. 377, 412
κομιτόπουλοι von West-Bulgarien 499
τὸ Κομμερμοέρι, Ort im Thema Lapura 178
Κορή, Gau 301, 458 s. Koroj żor
Κοριαία 40
Κόρος, Fl. = Kur 24*
Κορτζινή 51, 53, 437, 468
Κορῶνος, ein Teil des Elburz 18*, 20*, 406, 410f.
Κουρτίκιος, Armenier 295
Κουρτίκης, zwei andere Armenier 295
Κρηνῖται, byzantinisches Geschlecht = Mamikonier 478, 76*
Κρηνίτης (Mamikonean), Protospatharios 490
Κρικορίκιος von Taraun, 324, 460 ff., 496, 497—498
κρυπτεῖαι in Sparta 121*
κυκλόποδες Radschneeschuhe 85
Κύρνος, Fl. = *Κῦρος* 25*
Κῦρος, Fl. 25*
Κύρτιοι, Volksname 53*
Κωμισηνή 407
Κωνσταντία 546, 548 s. Tella

θέμα τῆς Λαπάρας 176
λήθης φρούριον 44*
Λιθοπρόσωπον 46*
Λόκανα 295
Λόρνη, *Λούρνη*, Burg 346
Λοκανδός, Thema 42*
Λυκοποταμία 437

κλίμα Μακραβανδόν 79 s. Bagrevand
Μαντζικιέρτ 301, 458 s. Manckert
Μαραθκέν, Geb. 220f.
Μάρδοι 26*f., 53*
Μαρκούπολις, Bischofssitz der Eparchie Osroëne 548ff., 551
Μαρονούπολις, Bistum der Eparchie Mesopotamien 549 s. Aggel
Μασανοί 339
Μάσων ὄρος 12f., 82, 84, 11*; = Geb. von Sasun und Chojt' 84f.
Μασσαβατική 403
Ματιηνὴ γῆ 4[illegible]1
Μα Τουστάνα 263

Digitized by Google

κάστρον Μερπικέρτων 107
Μηδία = Assyrien 430f.
μηλοφόροι des Dareios 414
Μιυνάς, Landschaft in Südarmenien 16, 78
Μιχαὴλ βέστης ὁ Ἰασίτης, Statthalter von Armenien 529
Μιτζοι, Bistum 548
Μουσουλάκιος 124
Μυγδονία = Nisibis 90
Μῶεξ 359 s. Mokk'

νάφθα in Gordyene 11
Νέκραν 175, 180f., 184, 124*
Νερσαπῶ 166
ὁ Ἅγιος Νικόλαος, Bistum in Waspurakan 470
Νιφάτης 9* 1. = Aladag 10*, 34*; 2. das Hochgebirge nördlich von Assyrien 12*, 34*
Νόννος, Bischof von Edessa 547—550
Νυμφίος, Fl. 24, 82, 132, 160, 270, 272, 274, 283

Ὀδήλων 557
τὸ Ὀλνούτην, Οὐλνούτην, Fest. im Fürstentum Taraun 462, 498 s. Ognut
Ὀρθοκορυβάντιοι 20*
Ὀρξάρτης = *Ἰαξάρτης* 16*
Ὀρόατις, Fl. 9*
Ὀρόντης, Geb. 9*; = Tigris
Ὀρροηνή 77, 428
Οὐαλαρσεκούπολις, Bistum der Eparchie Amida 546, 549, 552f.
Οὐρβανόπολις 391
Οὔριμα 182

Παγκράτειος von Taraun, S. des *Κρικορίκιος* 495
Παγκρατούκας, S. d. Manuel 55
κάστρον Πάλιος 107
Παντίμαθοι 408
Παραχοάθρας 404, 411, 18*
Παρθοηνή 407
Παρχοάθρας 1b*, 21* s. *Παραχοάθρας*
Παρυάδρης 18*, 21*f.
παρώρεια τοῦ Παῤῥιάδρου 21*f.
Πασαγνάθης 26
Πασίκαι 409
Παυσίκαι 408
Περκρί 299, 465, *τὸ Περκίν* 468, 505 s. Berkri
Πίνακα, Ort 9, 10
τὰ Πλαστά 176
προάστειον τοῦ Γρηγορᾶ in Ekeleac' 497
Πουαρίκας 55
Πυθέας, angenommener Name Alexanders als Gesandter 78*

Ῥαγιανή 406
Ῥιπαλθάς 174
Ῥισκηφᾶς, κάστρον Ῥισκηφᾶς 173, 47*
τὰ Ῥωμαΐνα 176

Digitized by Google

Ῥωμανόπολις 56, 177, 179, 180, 258

Σαγαυάνα 13*
κάστρον Σαμοχάρτων 256
Σανασουνίται 209, 220 s. Sanasunk'
Σανδαβάλ 64
Σανδροφάγος 64
Σάπφη 415, 448 f.
Σαράρρα 258, 266 f.
τὸ κάστρον τοῦ Σαρβάνου 176 f.
τὸ Σαρσάπιν 179
Σάσπειρες 217
Σαυνία 77
Σαφάν 415, 448
τὸ φρούριον τοῦ Σγένιν 177
τὸ Σερμάντζου, Bistum 507
**Σηρίκιος* (Tyrecio), Bistum in der Eparchie Amida 549, 553
τὸ Σθλαβοτίλιν 177
Σίαι 173 f., 35*
τὸ Σιαρσούρων 558 s. Šahrazur
Σίλλα. Fl. 7
Σιγριανή, Landschaft 399, 401, 404, 409, 412, *Σιγριανική* 392, 404, 406, 28*
Σίδικες, Stamm 339 f., 393, 398, 404, 406, 411 f., 416, 418, 420, 27*
Σινώπη. Spuren der Argonauten bei — 531
Σιριχά 181
κάστρον Σιτέων Χίφας 173
Σκυδίσης, Geb. im nördlichen Kleinarmenien 21*, 22*
Σογοκάρα 12*
Σοῦρα 398
κάστρον Σπῆλον καὶ Ὀδήλων 107
ὁ Συριίτης 546, Sper
Συμβάτιος, F. der Fürsten 303, 496 s. Smbat der Märtyrer
Συμεών, Bischof von Amida 548—551
Συμπόσιον 181
Συρομηδία 413, 18*
Σωζόπετρα 50 s. Zubatra
Σωφανηνή 132, 160, 161, 170

Τάπυροι 407
Ταταζάτης τῶν Βουκελλαρίων 293
Ταυτούκας 55
Τειρι-, persische Form für Tištrija 17*
Τεκῆς, Fürstentum 54, 57 s. Degik'
Τζερματζοῦ 305, 506 s. Germa-žor
ὁ Τζιμενοῦ, Bistum 50, 52 f.
Τζουμινά 51, 53
Τηλεβόας, Fl. 203, 204
Τιβή 206, 301 s. Dvin
Τιγράνης, armenischer Personenname 16*
Τίλι in Kilikien 183

Digitized by Google

ὁ τοῦ Τιλίου, Bistum 177, 180, 181
τὰ τρία Τίλια, 177, 180—181
τὸ τοῦ Τιλχαμψὼν φρούριον 177
Τορνίκης von Taraun 497
Τορνίκης σύγκελλος 529
οἱ Τορνίκιοι: Leon und Nikolaos 517, 529

Ὑσπαυσίνης, Ὑσπαοσίνης 408

Φανάροια 21*

Φασιανή (Basean) 507
Φᾶσις, Fl. 231
τὸ ὄρος τοῦ Φατιλάνου 177
Φαυνῖτις 78
κάστρον Φλωριανῶν 14* s. Kelimar
τὸ Φρίξειον in Kolchis 531

τὸ Χαβτζίτζιν 493
Χαμβδᾶν = Saif ad daula 54*
Χανζίτ 70, 177, 180 s. Hanzit
Χαρκά 301 s. Hark'
Χάρπετε, Χάρποτε 42* s. Charberd
Χέρτ 206, 301 s. Her.
Χίφας 173 f., s. Kephe
Χλιάτ 180 Χαλιάτ 299, 505 s. Chlat'
τὸ Χλομαρῶν 14 s. Kelimar
Χοάθρας 18*
Χοάνα 410
Χοάρα 18*
Χοζάνον, Thema 57; πολίχνη Χοζάνων 107
Χοθαῖται 220 f., s. Chojt'
Χολίμμα 14*
Χολοβητηνή 14*
Χοροανή 410 s. Χωρηνή
Χορζονή = Kłargk' 21*
τὸ τοῦ Χωνίου κάστρον 176
Χωρηνή 407, 410
Χωρομιθρηνή 410, 21*

Անտիոխ 198
Արկնի 33, 69, 107
Ասորիք 42, 97, 151

բդեաշխ 79, 92
Բղաթ 389
Բզնունեաց ծով 28

-եղ, Adjektivendung 157
եղէգ, եղէգն 75
*եղեգնաւան 61, 557

Թիլն 1. am Gajl 181; 2. westlich von Samosata 181—183; 3. Թիլն Համատունոյ 183
Թլխում 246

Լուսաթ-առիճ 51*

Խազիկք 253, 303

ծով Ռշտունեաց 28
ծով Տոսպայ 4

Կառկառ 255
Կարնոյ քաղաք 192
Կթռիճ 51*

Digitized by Google

կարիճ 340
կրիական գետ 25*
Հոռոմղի, Հոռոմղիներ 43
Ձիթառիճ 51*
Մանազաւեան պետ 301
Մեղ, Fl. 203, 204
Մեղրագետ, Fl. 204
Մուշեղ 157
Սիմ լեառն 202
Սեւաւերակ, Սեւերակ 255
Քաղիրթ Քաղըրթ, Քաղարթ = Chalid b. al Walid 201
Քաղերթ, Քաղերթական, ortäisch = blutdürstig 270, 279—284
Քարերես 46*
Քաւղեայ 228
Քուրդք, Քուրթ 53*
הָאֲגָגִי=הַגּוֹגִי, Beiwort Hamans 398
ܨܡܨܡܐ, Geschlecht in Sevaverak 255
ܗܐܡܨܠ 255
ܙ̈ܪܐ 77
ܐܠܐܘܢ 56
ابريق = Τεφρικὴ 39*
ابن جاجيق 513—514, s. Abu Sahl-Hamazasp
ارزن الروم 41*
ارزن الزَّرّم 341, 41*
الرس, Fl. 484, 123, 269
الارديس, St. 249 f.
الارطان, Stamm 221
افردخس, Geb. 22*, 38*
اقور = اثور 40*
باسانّا 450 s. Ba-'Ainaþa
بامقدا 244, 258, 267
بَرْخوار, Gau in der Provinz Ispahan 19*
بروجس, Geb. 39* s. Παρυάδρης
بشنوى, Kurdenstamm 346
بطن هنزيط 70, 75, 178
تلّ حزم 244, 257
تلّ حور 247, 250
تلّ حوفر 245 f.
تلّ خوم 246, 257
تنّين = Walfisch 351
الثغور die Militärgrenze 42, 252
جبل مسفينا 222, 38*, 39*
الجحاف السلمىّ 502
حانى 71
حران 253, 257
حرنان 244, 253, 257
حصن الهياج 249
حوران 250
حينى 71
خرتبرت 68, 42*
الديرانىّ 358
دَيْسم der Kurde 513
رأس الغول 46*
رأس كيفا 47*

Digitized by Google

سمنين 18
طبوس 247 f.
طرون 355
طيطوانة 307
كداج ،كنداش كركنداج ،
كنده ،كنداجيق 315
كررود *25
الكلس 250
الكلك 285—287
گردكوه *47
گرك روذ 77, 429 = Samor
المجدل 278
مستكنهر (?), Land 440
المسوليات, Fl. 123, 435, 437
معربن 258
ملطين 247
ملكين 247
نهر حوّ, Fl. 268 f.
نهر الذئب, Fl. 123, 99, 243, 335, 1. = Ličik-su 429; 2. = Argana-su 435, 450
نهر الروباس, Fl. 430
نهر الكرّ *25
نهر الكلاب 99
نهر الملك, Fl. = Samor 430
نهر هنزيط 179
هونى 176
هيات 249
الورُهى 338
يونان بن ترنيق 298
يعرب *39

Digitized by Google

Autoren- und Stellenverzeichnis.

Abd allah b. al Muqaffa 144
Abul Hasan Ali b. Harun 233, 237
Abul Husain Ahmad b. Ali b. al Husain at Tauwazi 233
Abul Husain Ali b. Mahdi al Kisrawi 233, 236, 380, 36*
Abu Nuwas, arab. Dichter 271
Adi b. Zijad al Ibadi, arab. Dichter 273
Agathangelos 378 f., 64*
Akn, Evangeliar aus 518
Alexanderlegende, syrisch-christliche 58, 556, 11*
Alexanderlied, syrisches 556, 11*
Alexanderroman, syrischer 78*
Ammianus Marcelinus 23, 96, 113, 115, 140, 152, 153, 157, 430, 412, 70*, 124*
Anania Širakači 374, 473, 56*
— — Geogr. 14, 39, 58
Anna Komnena, Alexias XIII. 176
Anonymus Ravennas 260, 263
Appiaa 119, 172 f.
Aristakes Lastivertci 468, 477
Aristakes, Schreiber des Evangeliars von Akn 527
Artai Viraz namak 536
Assemani 164
al Aša, arab. Dichter 271
Abun Nagm Badr al Mutadidi 237
al Baladuri 457, 80*, 118*
Bartholomaeuslegende bei Ps. Mos. Chor. 374 f.
Belck Waldemar 59 f., 88
Brief des Tansar 20*
Chronik von Zuqnin in 291, 75*
al Chuwarizmi, bei Elias von Nisibis 75*, 80*
Claudius Caesar 21, 65, 76, 82, 29*
Cod. Vat. 163, fol. 60 zu Leon Diakonos 54*

Digitized by Google

Cn. Domitius Corbulo, Memoiren des 29 *
aç Çuli, Abu Bakr Muh. b. Jahja b. Abdallah 272
Därbänd — namä 125 *
Dionysios von Tell Mahre 45
Dulaurier Ed. 74 *
Ephraim von Orhaj 96
Eratosthens 3, 5, 8, 11, 21, 80, 403, 417, 18 *, 28 *, 34 *
— bei Strabon 414
Eutropius 89, 91, 115
Faustus von Byzanz 87, 91, 95, 113, 120, 121, 125, 133, 151, 156, 58 *, 65 *, 69 *, 70 *, 71 *, 124 *
— Plan seines Werkes 124
Gardezi 144 f.
Gelen van 76
Gelzer Heinrich 63 *
Georgios Kyprios 171, 173
Geschichte des Apostels Mari 382
Geschichte der hl. Hripsime bei Mos. Chor. 216, 349, 375
Geschichte von Halab 492
Geschichte, romanhafte — von Wasp. 79 *
Gründungsgeschichte von Maijafariqin 184 f.
Abu Mah. Gafar b. Abi Talib Ahmad b. al Husain, Sattler, der Koranleser 233
Guwaini, Tarich i Gihangušai 141 f.
Habel, der Lehrer 30 *
Hammer, Jos. von 44 *— 48 *
Hartmann Martin 237, 359
Harun b. Ali b. Jahja b. Abn Mançur Abn Abdallah 236, Hausknecht 262
Hipparchos, Quelle Strabons 403, 411, 19 *
Hüsing Georg 7 *
Ibn Abil Haiga ar Rauwadi 125 *
Ibn al Athir 372, 373, 387, 482, 485
Ibn al Azraq al Fariqi 453, 37 *
Ibn Chordadbeh 105, 244, 259
Ibn Hauqal 356, 117 *
Ibn Serapion 262, 275, 335, 449, 38 *
Ibn Warz aus Qaliqala 80 *
al Içtachri 254
al Imrani, Abul Hasan al I. al Chuwarizmi 234, 278
Imruul Qais, arab. Dichter 270

Digitized by Google

Inschrift, griech. von Maijafaraqin 134, 158, 175
Inschrift Kharošti von Tacht-i Bahi 78*
Isidoros von Charax 63, 83
Jajsmavurk zum 25 Mareri 463
Jakob von Sarug 58
Jaqub 60, 186, 485, 36*, 40*
Jazid b. Rabi a b. Mufarrig, arab. Dichter 273
Johannes Katholikos 73/4, 320
Johannes Sarkavag, Chronik des 280
Johannes von Ephesos 97, 103—105, 72*
Justin 16, 405
Kallimachos 531
Kassios Dion 428
Kiepert Heinrich 164, 169, 262, 419, 35*
Kiepert Richard 239
al Kisrawi 269, 290, 335, 347, 357, 359, s. Ali b. Mahdi al K.
Konstantin Porphyrogennetos, De Adm. 465
Koriun 66*
Kyrsilos von Pharsalos, Alexanderhistoriker 2, 6, 27, 31, 405, 545, 24*, 32*
Łazar Parpeci 67*
Le Coq, A. von 52*
Lehmann-Haupt C. F., 87, 88, 134 f., 169, 239, 48*, 119*, 124*
Lerch Peter 51*
Łevond 73*
Licinius Mucianus 26*, 29*
Maijafariqin, griechischer Bericht von 124*
Malalas 116
Abu Ubaida Mamar b. al Mupanna 279
Manichäisch gefärbte Legende 146
Manilegende des Hegemonius 392
al Maqdis 238, 247, 434, 40*
Mar abas 77, 83, 210, 218
— von Sebeos 213, 214
Marinos 29, 80, 404, 419, 31*
Marr Nikolas 8*
Martyrium des Mar Behnam 111
Martyrium des Narse aus Beth Razigaje 161
al Marzubani 237, 359, 360
al Masudi 335
— Goldwäschereien 438
— Kitab at tanbih 60, 348, 440, 445, 20*
Matheos Urhajeci 180
Medeios von Sarisa,

Digitized by Google

Alexanderhistoriker 6, 27, 31, 405, 533, 545, 24 *, 32 *
Menandos, Protektor in Exc. de legat 72 *
Maišha-zekha, Kirchengeschichte von Adiobene 30 *
Michael Attaleiates 180
Michael, Syr. Chronik 45—48, 177, 482
Abu Dulaf Misar b. al Muhalhil 207
Mismar b. Omar b. Muh. Abu Bakr, der Vorbeter aus Bagdad 232
Moltke 88
Moses Kałankatvaci 317
Muh. b. Bišr aus Qalîqala 80 *
Abu Ubaid allah Muh. b. Imran b. Musa al Marzubani 233
Muh. b. Musa al Chuvarizmi 22 *
Abu'l Fadl Muh. b. Naçir b. Muh. b. Ali as Salami 232
Müller Karl 419
Nikephoros bei Georgios Monachos 211/2
Nikolaos von Damaskos 16, 78
Olympiodoros, angebl. Schriftsteller 202, 214
Omar b. Muh. al Hanafi, arab. Dichter 316
Photios, Brief des — an den Kath. Zacharias 227
Plinius, hist. nat. 6, 20, 22, 63, 113, 337, 408, 409, 421
Polybios bei Strab. 5 *
Poseidonios von Rhodos 5, 16, 6 *, 24 *
Priskos bei Jordan Get. 62
Prokić, Božidar, Die Zusätze in Cod. Vindob. hist. Gr. LXXIV des Skylitzes 499
Prokopios 44 *
Ps. Moses Chorenaci 113, 202—209, 213, 219, 383, 385, 471, 472
— Brief an Sahak Arcruni 295, 392
Ps. Plutarch 7
Ps. Waqidi 282
Ps. Wardan Geographie bei St. Martin 489, 559
Ptolemaios, Geogr. 29, 73, 174, 264, 419, 11 *, 31 *
Pytheas von Massalia 4 *
Qudama 245, 276, 444, 39 *
Rawlinson Henry 394
Rufius Festus, Breviarium 89 f., 265
Sallust hist. reliquiae 27
Samuel Aneci 74 *
Sebeos 72 *, 383, 384

Digitized by Google

Srvanztian Garegin, Thoros Agbar 518
Städteliste, mittelpersische 539
Sten Konow 78 *
Stephanos Siuneci 225
Stephanos Asołik 43, 45, 46
Strabon 3, 5, 8, 9, 10, 11, 13, 32, 82, 84, 399, 407, 414, 531, 21 *
Šapuh Bagratuni, Geschichtsschreiber 44, 45
Tabula Peutingeriana 32, 83, 259 f., 4 *
Tacitus 82 f.
Tayler I. G., englischer Konsul in Dijar-Bekr. 101, 103, 108, 340, 48 *
Theophanes 266, 80 *
Theophanes von Mitylene 84, 85, 25 *
Theophylaktos Simokattes 44 *, 46 *, 72 *
Thomas Arcruni 86, 223—225, 311, 319, 328, 343, 358, 473
Timogenes 545
Tomaschek Wilh. 18, 67, 100, 176, 240, 486
Trogus Pompeius 16, 535
Wardan wardapet 58, 559
Xenophon, anab. 532
Zandakasih (sog. Bundahišn) 538, 19 *

Sprachliches.

Affrikaten, griechische Wiedergabe der 26, 37, 67, 259
al, vermeintlicher Artikel in fremden Namen 381
Aspirata wechselt mit Tenuis 231 in Arm.
Ausfall von **a** in zweiter Silbe 81 im Arm.
arm. **bagin** 535
np. bagpur, Titel des Ks. der Kušan 78 *
oss. dig. **-bun**, ir. -bən = Wald 20 *
Čen-tan, Titel der Kušankge 78 *
devaputra, Titel der Kušankge. 77 f.
Dissimilation bei Labialen 168; bei **r** 168
Flußnamen, Geschlecht der 63, 82, 283
Halt = Chalid 301

Digitized by Google

mp. Kat, Katak 168, sogd. Kat, Kaþ 168
— Kert in Städtenamen 168
Lateinische Kursivschrift auf römischen Karten 174 f.
Lautverschiebung erste armenische 228, 230, erste Stufe der zweiten 307
m-, südkaukasisches Präfix 123, 168, 222
arm. mehean 535
ostan Domäne 61 *
Palatalisierung 33, 107, 336, 341, 556 f., 50 * f.
Palu, Zaza-Mundart von 51
air parah — 1. = ai. parás —; 2. = ai purás 19 *
ap. * Parah-xvaþra —, * Par(ah)-xvaþra 18 *, 26 *
patijaxš 30
aw. paitiša 19 *
Patišxuvariš, Name 19 *
raivant — 80
Šaušan, Šaušanik, Sauš 40, 45
-t, -te, chaldische Ortsdeterminativ 336, 432
tien-tze, chinesischer Kaisertitel 77 *
-uk, mittelarm. Diminutivsuffix 56
air. vana- = Wald? 20 *
Verschlußlaute, semitische 287
Verwechslung von ʃ und l 175, von ϱ und ν 175.
aw. xvaþra — 17 *
mmed. zar-avand air * zrvati 555
zozan, kurd. Sommerlager 359
τίγρις „Pfeil" 21
— Թառիճ 51*
— յառիճ 51*

Digitized by Google